JJ
4732

JJ.4732

Wegweiser

für

Fremde in St. Petersburg

oder

ausführliches Gemälde dieser Hauptstadt und ihrer Umgebung.

Von

Dr. P. A. F. K. Possart,
Professor, Ehren- und correspondirendem Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Nebst Plan von St. Petersburg und 6 Ansichten von Hauptgebäuden und Plätzen in Stahl geätzt.

Heidelberg, 1842.
Verlagshandlung von Joseph Engelmann.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG
G 78/500

Vorrede.

Die gute Aufnahme, welche meine Beschreibung des europäischen Rußlands im Lande selbst gefunden hat, bewog mich, auch einen ausführlichen Wegweiser für Reisende in St. Petersburg zu bearbeiten, zumal ich mit der Localität der prächtigen Kaiserstadt ziemlich vertraut bin, und es bisher an einem genauen Wegweiser für Fremde gefehlt hat; denn der in St. Petersburg erschienene Guide ist, wenn er auch vieles Gute enthält, doch im Ganzen zu kurz, als daß er ein vollständiges Bild der schönen Hauptstadt geben könnte, und das in Dresden herausgekommene, gediegene und treffliche Werk von Kohl giebt mehr ein Bild von dem Leben und Treiben der Stadt, als einen Wegweiser ab. Somit glaube ich über die Herausgabe dieser Schrift nichts weiter bemerken zu dürfen.

Der Herausgeber.

Inhalt.

Die Zahlen geben die Seiten an.

Erstes Kapitel. Lage. Boden. Flüsse. Kanäle. Inseln. Ueberschwemmungen. Klima. 1.

Lage und Boden 1. Die Newa 2. Achtzehn andere Flüsse und Kanäle 3. Inseln 5. Trinkwasser und Actiengesellschaft dafür 7. Ueberschwemmungen 8. Klima 15.

Zweites Kapitel. Bevölkerung. Ehen. Geburten. Krankheiten. Sterblichkeit. Vergehen und Verbrechen. 21.

Bevölkerung 21. Ehen 25 und 29. Geburten 26. Findelhaus 29. Krankheiten 30. a. Endemische 30. b. Epidemische 32. Die Cholera 34. c. Ansteckende Krankheiten 35. Krankheiten durch die Lebensart 35. Wahnsinn 37. Sterblichkeit 38. Plötzliche Todesfälle, Selbstmord, Unglücksfälle 42. Sterblichkeit nach dem Alter ꝛc. 45. Vergehen und Verbrechen 47.

Drittes Kapitel. Die Stadt im Allgemeinen. Thore. Eintheilung. Straßen. Oeffentliche Plätze. Quais. Brücken. Ueberfahrten. 50.

Charakter der Stadt 50. Einfahrten. Stadttheile 52. Straßen 55. Pflaster 59. Unterirdische Kanäle. Laternen. Gasbeleuchtung 60. Oeffentliche Plätze 61. Quais. Brücken 65. Landungsplätze. Ueberfahrten 69.

Viertes Kapitel. Kirchen und Klöster. 70.

Einleitung 70. — I. Kirchen der griechisch-russischen Confession. A. Kathedralen 71. B. Hofkirchen 86. C. Pfarr- und Hauskirchen 90. a. Petro-Pawlowsches Inspectorat 90. b. Ostrowsches Inspectorat 93. c. Morskoi-Bogojawlenskoi Inspectorat 95. d. Isakijewskoi Inspectorat 99. e. Skorbjäschtschenskoi Inspectorat 103. D. Kirchen auf der großen Ochta 106. E. Kirchen unter der Verwaltung des Oberpriesters der Armee und der Flotte 107. F. Kirchen unter der Verwaltung des Oberpriesters des Gardecorps 108. G. Kirchen in den Klosterhäusern 110. Kirchliche Gebräuche und Feierlichkeiten 111. — II. Kirchen der Altgläubigen 113. — III. Der Römisch-Katholischen 113. — IV. Evangelisch-Lutherische. a) Für die Deutschen 115. b) Für die Schweden 116. c) Für die Finnen 116. — V. Evang.-Reformirte 116. — VI. Englische 117. — VII. Der evangelischen Brüdergemeinde 117. — VIII. Armenisch-gregorianische 118. — Betsäle der Mahomedaner 118. — Klöster 118.

Fünftes Kapitel. Paläste und Hofgebäude 125.

Das Haus Peters des Großen 125. Das Sommerpalais 126. D. P. in Katharinenhof 127. Annenhof. Das Petrowsche P. Das italienische P. Das Leibcompagnich. 129. Das Winterp. 130. Das Anitschkowsche P. 135.

Die Eremitage 136. Die Bibliothek 139. Die Bildergallerie 141. Das Kupferstichkabinet. Handzeichnungen 144. Das Marmorp. 144. Das Taurische P. 145. Das P. auf Kamennoi-Ostrow 146. Das alte Michailowsche Schloß 147. Das P. auf der Insel Jelagin. Das neue Michailowsche P. 149. Das P. der Großfürstin Maria Nikolajewna oder des Herzogs von Leuchtenberg 150. Gebäude der Hofgerichtsbarkeit 150.

Sechstes Kapitel. Die Festung. Die Admiralität. Die Arsenale. Das Gebäude des Generalstabs. 151.

Die Festung 151. Die Admiralität 152. Die neue Admiralität. Die Arsenale 153. Das Gebäude des Generalstabs 156.

Siebentes Kapitel. Monumente. 158.

Peters d. Großen 158. u. 159. Alexanders I. 160. Suwarows 161. Rumanzows 162. Kutusow's u. Barclay de Tolly's 162. Triumphpforten 162.

Achtes Kapitel. Hofämter und Behörden. 164.

Hofstaat Seiner Majestät des Kaisers 164. Der kaiserliche Rath. Die kaiserliche Kanzlei. Das Comite der Minister 165. Die Commission der Bittschriften. Sr. Majestät des Kaisers höchst eigene Kanzlei. Der hochheilige Synod. Die Commission der geistlichen Schulen. Der dirigirende Senat 166. Die Ministerien 167. Kapitel der kaiserlichen und Zarischen Orden 171. Kirchliche Behörden. Die Gouvernements-, Stadt- und Kriegsverwaltung 173.

Neuntes Kapitel. Wissenschaft und Kunst. Akademieen. Gelehrte Gesellschaften. Sammlungen. Bibliotheken. Bildungsanstalten. 174.

Die Akademie der Wissenschaften 175. Das Asiatische Museum 178. Das ägyptische M. Das ethnographische M. Das Münzkabinet 179. Das Zoologische M. Das Herbarium 180. Das mineralogische Cabinet. Das physikalische Cabinet. Das chemische Laboratorium. Der magnetische Pavillon. Das Cabinet von Kunstgegenständen. Die Sternwarte 181. Die russische Akademie. Die Akademie der schönen Künste 182. Wissenschaftliche Vereine. Die große kaiserliche Bibliothek 185. Privatbibliotheken 187. Die Universität. Das pädagogische Institut 188. Die Rechtsschule. Die kaiserliche chirurgische Akademie. Das Forstinstitut. Die technologische Schule. Die Commerzschule 189. Militärschulen. Bergcadetten-Corps 190. Das orientalische Institut. Die theatralische Schule. Die Hofsängerschule. Das adelige Fräuleinstift 191 und noch fünf andere Institute ꝛc. 192. Privaterzieher 192.

Zehntes Kapitel. Handel und Industrie. Credit-Anstalten. 193.

Einleitung 193. Börse 196. Märkte: der Gostinnoi Dwor 197. Vogelmarkt. Heumarkt 198. Der Winterplatz ꝛc. Das englische Magazin 200. Das holländische ꝛc. Magazine. Buchhandlungen 201. Industrie 202. Dreizehn kaiserliche Fabriken 203. Privatfabriken 204. Die Russisch-Amerikanische Compagnie. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaften. Die Zarskoje-Selosche Eisenbahngesellschaft 205 und noch dreizehn andere Gesellschaften 206. Die kaiserl. Leihbank 209. Die kaiserl. Commerzbank 210. Die kaiserl. Assignationsbank. Die kaiserliche Amortisations-Commission 212. Der Petersburgsche Vormundschaftsrath 213.

Eilftes Kapitel. Wohlthätigkeitsanstalten. Krankenhäuser 214.

Das Comite zur Unterstützung von Militärs ꝛc. 214. Desgleichen von Civil-Beamten ꝛc. Der Rath der allgemeinen Armenpflege. Der Rath der kaiserlichen menschenliebenden Gesellschaft. Das Gefängniß-Comite 215. Die weibl. patriot. Gesellschaft. Das Comite zur Ausrottung des Bettelns. Des-

gleichen zur Unterstützung von Wittwen und Waisen verstorb. Aerzte. Das Verwaltungs-Comptoir der Getraidemagazine 216. Das Findelhaus 217. Das Entbindungshaus. Das Taubstummeninstitut 221. Fünf fernere Wohlthätigkeits-Anstalten 222. Krankenhäuser und Spitäler 223. Das gymnastische Institut. Die Privat-Heilanstalt für Augenkranke von Dr. Lerche 226. Das Demidowsche Kinderspital 227.

Zwölftes Kapitel. Theater. Clubbs. 227.

Fünf Theater 227. Sechs Clubbs 229. Die Butterwoche 230. Speisen und Getränke 232. Straßenleben 234.

Dreizehntes Kapitel. Umgegend von St. Petersburg. Inselgärten. Datschen. Kaiserliche Lustschlösser. Kronstadt. 236.

Die Inseln: Petrowski, Krestowski, Jelagin 237. Kamennoi- und Apothekerskoi-Ostrow 238. Die neue Struwesche Mineralwasseranstalt ꝛc. 239. — Peterhof 239. Strelna. Kraßnoje-Selo. Duderhof. Die kaiserliche Sennhütte 241. Zarskoje-Selo. (Tschesme) 242. Pawlowsk 244. Gatschina 247. Oranienbaum. Kronstadt 248.

Anhang. I. Notizen für Fremde. Paß- und Zollwesen. Wahl einer Wohnung. Restaurationen. Kaffeehäuser. Lohnbediente. Wechsler. Kleidermacher. Modemagazine. 251.

Paß- und Zollwesen 251. Gasthöfe. Kaffeehäuser ꝛc. 255. Lohnbediente 257. Anzeige-Bureaus 257. Wechsler. Kleidermacher 258. Modemagazine 259.

II. Fiaker. Post. Diligencen. Dampfboote. Briefposten. Eisenbahn. 259.

Fiaker 259. Ueberfahrten. Miethpferde und Wagen 260. Posten und Diligencen 261. Dampf- und Paketboote 263. Briefpost. Eisenbahn 264.

III. Münzen (Assignationen) 265. Gewichte. Maße 269.

IV. Verzeichniß der jetzigen Prospecte, Straßen, Linien, Quergassen und Brücken in St. Petersburg, und Nachweisungen auf die Quadrate A—H und 1—8 des Plans. 270.

1) Prospecte 270. 2) Straßen 272. 3) Linien 283. 4) Quer- oder Nebengassen 284. 5) Brücken 291.

Erstes Kapitel.

Lage. Boden. Flüsse. Kanäle. Inseln. Ueberschwemmungen. Klima.

Die von Peter dem Großen im J. 1703 gegründete Hauptstadt des russischen Reichs liegt zum Theil auf ingermanländischem oder ishorischem, zum Theil auf karelischem oder finnischem Boden, unter dem 59° 56′ 31″ nördlicher Breite und 47° 59′ 30″ östlicher Länge von Ferro, in einer Ebene, durch welche die Newa in den finnischen Meerbusen strömt. Im Westen und Südwesten ist St. Petersburg von dem genannten Meerbusen, auf der andern Seite von einer großen Fläche begränzt, welche gegen Osten hin von freundlichen Hügeln durchzogen und im Süden von den Duderhoffschen Bergen begränzt ist. Bei der geringen Erhebung über die Meeresfläche und dem großen Wasserreichthum, den die Newa der Gegend zuführt, ist es natürlich, daß das Terrain feucht, schwammig und locker ist. Da, wo der Boden aus festeren Bestandtheilen zusammengesetzt ist, bildet die unterste Schicht ein lichtgrauer ins Blaue spielender Thon, welcher Versteinerungen enthält; auf ihn folgt Sandstein, der eine ziemlich horizontale Lagerung hat und mitunter Thonschichten enthält. Ueber diesem Sandstein liegt Thon- oder Alaunschiefer von schwarzgraulicher Farbe, dann Trilobiten- oder Uebergangskalkstein, der von dem darunter liegenden Thonschiefer durch eine Schicht Grünerde getrennt wird, die oben allmählig in den Kalkstein übergeht, dessen Farbe hellgelb, dunkelgrau, röthlich und in den untersten Schichten von der beigemengten Grünerde grün ist. Seine mittleren Schichten sind mit Thon gemengt und daher weniger fest, als die obern und untern; sie enthalten die meisten Versteinerungen. Am häufigsten sind unter ihnen die Trilobiten; außerdem finden sich auch Terebrateln, Orthoceratiten und Korallen. Die Kalksteinschichten sind stets horizontal und durch verticale Klüfte in Würfel von größerem oder kleinerem Umfange getheilt. Der Kalkstein erstreckt sich bis zur Ober-

fläche der Erde, bei deren Unebenheit er zuweilen nur einige Fuß, zuweilen mehrere Faden mächtig ist. Außer diesen der Uebergangsformation angehörenden Gebilden finden sich in der Gegend von St. Petersburg auch einige ganz neue Bildungen, z. B. Kalktuff und Torf.

Nächst Stockholm, Amsterdam und Venedig ist wohl keine Stadt in Europa, welche einen solchen Wasserreichthum hat, als St. Petersburg. Außer dem Meere selbst, verdankt es denselben beinahe ausschließlich dem Newastrome, der auf dem Gebiete der Stadt in mehrere Haupt- und Nebenarme sich trennt und St. Petersburg zu einer wahren Inselstadt macht. Diese Gewässer sind:

1) Die große Newa (Bolschája Njewa), welche eigentlich der Abfluß des Ladogasees (d. i. Eissees) ist. Sie erreicht mit ihrem kristallhellen Wasser St. Petersburg auf der östlichen Seite bei dem Alexander-Newski-Kloster, umströmt zuerst einen Theil der Stadt in einem Halbkreise, durchschneidet dieselbe sodann in mehreren Armen und ergießt sich auf der westlichen Seite in den finnischen Meerbusen. Der am meisten südwärts sich befindliche Hauptstrom führt den Namen „große Newa.“ Die Länge ihres Laufes vom Ladogasee bis zum Meere beträgt 60 Werst, von denen 13 auf die Stadt kommen, ihre Breite ist 147 bis 304 Saschen (bei der Festung), ihre Tiefe 5 bis $8^1/_2$ Saschen, und zwar

oberhalb des Newski-Klosters	$5^6/_{10}$	Saschen,
oberhalb Ochta	$7^3/_{10}$	"
bei dem Smolnoi-Kloster.	$8^5/_{10}$	"
unterhalb des taurischen Palastes	$8^4/_{10}$	"
bei dem Sommergarten	$6^9/_{10}$	"
bei der Gießerei des Herrn Baird	$5^6/_{10}$	"

Eine Fortsetzung der großen Newa, nachdem sie das feste Land verlassen hat, ist das Hauptfahrwasser, welches sich zwischen Untiefen in einer Länge von 6 Werst in mehreren Krümmungen bis an den Ort forterstreckt, wo die Brandwache steht. Die Tiefe dieses Fahrwassers ist verschieden; anfangs beträgt sie 13—25 Fuß, aber vor dem eigentlichen Einfluß in das Meer ist eine große Sandbank, auf der das Wasser bei niedrigem Stande 6, bei gewöhnlichem 8 Fuß tief ist. Diese Sandbank ist ein Hinderniß, das dem Einlaufen der großen Schiffe in St. Petersburg im Wege steht. Von dem Hauptfahrwasser trennt sich gleich bei der Mündung der Newa ein anderes Fahrwasser, dessen Richtung nordwestlich dem alten Galeerenhafen zugeht (daher sein Namen Galeerenwasser); es mündet sich in den Meerbusen $2^1/_2$ Werst nördlich von dem großen Fahrwasser. Das dritte Fahrwasser, kleiner als die

beiden genannten, trennt sich von dem Hauptfahrwasser schon bei dessen erster Krümmung, geht südwestlich an der Kanonierinsel vorüber und ergießt sich $1^1/_2$ Werst südlich von dem Hauptfahrwasser in den Meerbusen. Ein viertes Fahrwasser fließt von der Mündung der Fontanka zwischen Katharinenhof und der gutujewschen Insel hindurch und fällt $3^1/_2$ Werst südlich vom Hauptfahrwasser in den Meerbusen.

2) Die kleine Newa trennt sich unterhalb der Festung von der großen Newa und fließt rechts in nordwestlicher Richtung. Sie ist zwar breiter als die große Newa, aber wegen ihrer geringeren Tiefe für die Schifffahrt weniger bequem.

3) Die große Newka scheidet sich schon oberhalb der Festung von der Newa und sendet dann einen Arm links ab, welcher

4) die kleine Newka heißt. Die Breite der zwei zuletzt genannten Flüsse beträgt 47 bis 95 Saschen; sie haben theilweise ein niedriges Wasser, doch können Galiotten, die bloß eine Tiefe von 4 Fuß erfordern, ungehindert von ihnen getragen werden. Auch diese Flüsse haben, wie die große Newa nach ihrer Vereinigung mit dem Meere ihre Fahrwasser, von denen sich das der kleinen Newa mit dem der kleinen Newka vereinigt.

5) Die Fontanka, im gewöhnlichen Leben Fontalka genannt. Sie hat ihren Namen von den Fontainen, welche im Sommergarten waren, floß ehemals als sumpfiger Bach nach Süden und fiel in der Nähe der Mündung der großen Newa und zwar parallel mit dieser in zwei Armen in den Meerbusen. Unter der Kaiserin Elisabeth Petrowna wurde die Fontanka gereinigt und durch Pfahlwerk befestigt; doch brachte dieses wenig Nutzen. Katharina II. ließ den Fluß ausgraben, reinigen und die Ufer mit Granit einfassen. Die Arbeiten begannen im J. 1780 unter der Leitung des Generallieutenants Bauer, und wurden, nach neunjähriger ununterbrochener Arbeit 1789 unter der Aufsicht des Generalprocurators Fürst Wäsemski beendigt. Die Kosten, welche dieses Unternehmen verursachte, waren sehr bedeutend.

6) Die große Ochta (Bolschája Ochta) fällt in die große Newa.

7) Die kleine Ochta (Málaja Ochta) fällt in die große Ochta.

8) Das Schwarzflüßchen (Tschérnaja Rétschka) kommt von den pulkowaschen Höhen und fällt nahe bei dem Newski-Kloster in die Newa.

9) Eine andere Tschérnaja Rétschka trennt sich, der

Apothekerinsel gegenüber, von der großen Newka, macht bei Stroganows schönem Landhause eine Biegung und fällt in den lachtinskischen oder weißen Sumpf.

10) Die Tarakanowka kommt aus der Fontanka und geht an Katharinenhof vorüber, 2 Werst unterhalb der Fontanka, bei dem Dorfe Wolünkina in die Newa.

11) Die Priaschka kommt im vierten Admiralitätstheil aus der Moika und fällt in die Newa in zwei Armen, die ein Inselchen bilden, auf welchem sich ein Talgmagazin befindet.

12) Die Gluchaja auf Wassili-Ostrow.

13) Die Schdanowka auf der Petersburger Seite.

14) Die Karpowka, ebendaselbst. Diese drei aus der großen Newka, großen und kleinen Newa herkommenden Flüßchen bilden die Apotheker-Insel und die Inseln Petrowski und Golodai.

15) Die Moika, ursprünglich eine schmutzige, sumpfige Quelle ohne Abfluß, wurde im J. 1711, als man bei dem Sommerhause Peters I. die Kanäle grub, mit der Fontanka vereinigt. Im J. 1738 wurde sie unter der Kaiserin Anna Iwanowna vertieft, die Ufer mit Pfahlwerk versehen, und ein hölzerner Quai angelegt. Der alte Name des Flüßchens war M'ja, wahrscheinlich weil er ein schmutziger, sumpfiger Bach war, der zur Reinigung der Wäsche diente. Das Wasser der Moika ist trübe und verursacht im Sommer oft einen übeln Geruch.

16) Der Admiralitätskanal. Peter d. G. wünschte zwischen der Admiralität uud dem Galeerenhofe eine Verbindung herzustellen, und ließ im J. 1711 aus dem Graben, welcher die Admiralität da umgab, wo jetzt der Bouleward ist, diesen Kanal nach dem Galeerenhofe führen. Der Theil, welcher von der Ecke der Admiralität bis zur Leibgarden-Manege geht, ist auf Befehl des Kaisers Alexander mit einem steinernen Gewölbe überdeckt worden.

17) Der Katharinenkanal war ursprünglich ein sumpfiger Quell. Er kommt aus der Moika und fällt bei der Kalinkin-Brücke in die Fontanka. Die Kaiserin Katharina ließ ihn bis zu einer Breite von 8 und einer Tiefe von 1 Saschen ausgraben und die Ufer mit Granit einfassen. Diese Arbeit, welche im J. 1790 beendigt wurde, trug viel dazu bei, das Terrain zu erhöhen und trocken zu legen. Zur Sommerzeit ist der Kanal fast immer mit Barken bedeckt, welche Baumaterial führen.

18) Der Kriukow'sche Kanal geht aus der großen Newa hervor, fließt durch die Moika und den Katharinenkanal und fällt

in die Fontanka. Er erhielt, wie man annehmen kann, seinen Namen von Simon Kriukow, der ihn im J. 1707 graben ließ. Seine Länge beträgt mehr als 3 Werst. Die Ufer sind mit Granit versehen.

19) Der Lebjaschi-Kanal (d. h. Schwanenkanal) und die Simniaja-Kanowka (d. h. Winterkanälchen) gehen aus der Newa in die Moika und wurden im J. 1711 gegraben. Der zuerst genannte trennt den Sommergarten vom Marsfelde; seine Ufer sind mit kleinen Steinen eingefaßt. Das Winterkanälchen hat einen steinernen Quai.

20) Der Ligowsche Kanal. Zehn Werften von St. Petersburg, auf der rechten Seite des Weges nach Petershof liegt das Pfarrdorf Ligowo, in dessen Nähe das Flüßchen Ligowka ist. Aus diesem ließ Peter d. G. im J 1718 einen Kanal von 20 Werst Länge in die Stadt führen, um die damals im Sommergarten befindlichen Fontainen mit Wasser zu versehen.

21) Der Obwodni-Kanal kommt unweit des Newski-Klosters aus der Newa, in welche er nach einem Laufe von 8 Werst wieder zurück geht. Sein Wasser ist sowohl in Beziehung auf Reinheit, als auch auf Geschmack von dem Newa-Wasser nicht viel verschieden. Aus ihm geht

22) Der Wedenskische Kanal zur Fontanka.

Durch diese Flüsse und Kanäle sind die Inseln gebildet, auf welchen St. Petersburg gebaut ist. Sie sind:

1) Die Petersburgische Insel, zur schwedischen Zeit Koiwisari, d. h. Birkeninsel genannt. Auf ihr wurde der Bau von St. Petersburg begonnen; sie liegt hinter der Festung und hat eine Ausdehnung von $8^1/_2$ Quadrat-Werften.

2) Die Apothekerinsel, nördlich von der vorigen, hat eine Länge von 2 und eine Breite von $1^1/_2$ Werst. Zur schwedischen Zeit hieß sie Karpisari d. h. die wilde oder Tanneninsel. Auf ihr legte Peter d. G. einen botanischen Garten an, woher sie wahrscheinlich ihren Namen hat.

3) Die Petrowskische (Peter-) Insel, südwestlich an der Petersburger Insel sich hinziehend (von den Deutschen in Petersburg Petrowski-Ostrow genannt) hat eine Länge von 3 Werst. Sie war Eigenthum Peters des Großen, der hier in einem Schlößchen, das noch besteht, seine Mußestunden zubrachte. In den schwedischen Zeiten hieß diese Insel Potsesari, d. h. Säuleninsel.

4) Die Insel Krestowski, ehemals Ristisari d. i. Kreuzinsel genannt, hat eine Länge von 4 und eine Breite von 1 Werst. Endlose Alleen durchkreuzen sie und eröffnen durch die dichten Ur-

wälder der Birken und Fichten Aussichten auf den finnischen Meerbusen.

5) Die Insel Kamennoi, ehemals Kiwsari genannt, ist 800 Saschen lang und 300 breit. Die ersten Häuser erbauten hier die Kanzler Graf Golowkin und Bestuschew-Riumin. Durch die Bemühung des Letzteren erhielt die Insel ein besseres Aussehen; er ließ sie nämlich austrocknen, einen Kanal graben, die Ufer mit Steinen befestigen und einen Garten in holländischem Geschmack anlegen. Heute ist sie der Hauptsitz der Villen der Petersburger Reichen, die in dem verschiedensten Style erbaut, eine Musterkarte des Geschmacks aller Zeiten und Völker im Pavillon- und Gartenbau darbieten.

6) Die Insel Jelagin hat eine Länge von 2 Werst und eine Breite von 300 Saschen. Sie war eine Zeitlang Eigenthum des Barons Schafirow, und ist heute ganz von den kaiserlichen Schloßgebäuden und Gärten eingenommen. Der Hof wohnt hier gewöhnlich im Frühlinge, wo sich dann auch das Volk zahlreich versammelt, um sich an Feuerwerk und Illumination zu ergötzen.

7) Die Wassil'jewsche Insel (Wassili-Ostrow) hieß vor der Erbauung Petersburgs Hirisari; sie hat eine Länge von mehr als 5 und eine Breite von 4 Werften. Sie erhielt ihren Namen von dem Artillerieoffizier Kortschmin, der hier wohnte und dem Peter der Große die Befehle mit der Ueberschrift schickte: „An Wassili auf der Insel.“ Die Kaiserin Praskowja Theodorowna und Fürst Menschikow erbauten auf dieser Insel die ersten steinernen Palais, welche jetzt das Cadettencorps und die Academie der Wissenschaften einnehmen. Peter d. G., der schon vom Anfange Wassili-Ostrow zum Sitze des Handels auserwählte, und dem Amsterdam als Muster einer gut eingerichteten Handelsstadt vorschwebte, hatte die Absicht die Insel in verschiedenen Richtungen mit Kanälen zu durchziehen, damit die großen Schiffe auf einem Hauptkanal zu dem jetzigen Platze der Börse gelangen könnten; die übrigen sollten für kleinere Schiffe, die ausgegrabene Erde aber zur Erhöhung der Insel bestimmt sein. Einige dieser Kanäle wurden auch ausgeführt, später aber wurde der Plan aufgegeben und Alles wieder verschüttet.

8) Die Admiralitäts-Insel, beinahe auf drei Seiten von der Newa umströmt, ist der wichtigste Theil der Stadt und heißt deßwegen auch die „große Seite“ (Bolschája Storona). Durch die auf ihr befindlichen Kanäle theilt sie sich wieder in 5 Inseln, auf welchen der erste, zweite, dritte und vierte Admiralitäts-Theil, der Liteinaja, Roschestwenskische, Moskowsche und Narvasche Stadt-

theil liegen. Diese Theile enthalten bei Weitem das Bedeutendste, was die Stadt besitzt, die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude, die vornehmsten Magazine, Bazare und Märkte; sie ist die Wohnung des Hofes, der ersten adelichen Familien, der ausgezeichnetsten Künstler und Handwerker. — Kleinere und minder wichtige Inseln sind:

9) Die Insel, auf der sich die Festung befindet.

10) Die Insel Bujan, nach einer Ueberschwemmung im Jahre 1726 entstanden.

11) Die Insel Golodai rechts von Wassili-Ostrow.

12) Die Kanonierinsel.

13) Die gutujewskische Insel.

14) Die Insel Rjeswoi.

15) Die Katharineninsel, auf welcher, so wie auf den zwei vorher genannten, die Siege über die Schweden im Monat Mai 1703 erfochten wurden.

16) Die Insel Krugli, u. s. w.

Es muß sich dem Beobachter sogleich aufdrängen, welche Vortheile diese von der Verzweigung des Newastroms und der Anlage von Kanälen bedingten Terrainverhältnisse der Stadt bringen müssen. Aus dem Innern des Landes bringt die Newa der Hauptstadt des Reichs den Ueberfluß der Provinzen, während sie an ihrer Mündung die schönsten Producte ausländischer Industrie empfängt und unmittelbar den Palästen und Magazinen zuführt. Auch gibt sie allein den Bewohnern von Petersburg ein reines Trinkwasser, indem die gegrabenen Brunnen, deren sich die meisten in den Liteinoi-Wassiljewskoi- und Moskowskoi-Stadttheilen (überhaupt 1321 in der ganzen Stadt) befinden, ein Wasser haben, das nur zum Tränken des Viehes gebraucht wird. Eben so sind die Kanäle, mit Ausnahme des oberen Theils der Fontanka, durch die vielen unreinen Stoffe, die sie aufnehmen müssen und wegen ihrer geringen Strömung nur langsam abführen können, durchaus schmutzig. Jede Haushaltung läßt sich daher das ihr nöthige Wasser an der Newa holen. Die Armen schöpfen es unmittelbar mit Eimern aus dem Flusse; für die Wohlhabenden giebt es Schöpfanstalten, wo man in kleinen Häuschen das Wasser aus der Newa hervorpumpt. Daß diese Art, den nöthigen Wasserbedarf zu beziehen mit Kosten und Unbequemlichkeiten verbunden ist, liegt am Tage. Es hat sich darum im Jahr 1837 eine Actiengesellschaft gebildet, welche eine Wasserleitung ausführen will, durch welche alle auf dem linken Newaufer stehenden Kron- und Privathäuser mittelst gußeiserner Röhren mit Newawasser ver-

sehen werden sollen. Die Hebung des Wassers wird durch Dampfmaschinen geschehen. Zur Ausführung des Unternehmens ist ein Kapital von 6,750,000 Rbl. durch Actien begründet worden.

Doch diese einerseits für Verkehr und Betriebsamkeit so günstige Lage Petersburgs bringt anderseits seinen Bewohnern nicht selten Gefahr, Noth und Elend. Die niedrige Lage des Bodens und die Form des finnischen Meerbusens, der sich gerade nach Petersburg und den Mündungen der Newa hin zuspitzt, machen bei heftigem Westwinde Ueberschwemmungen unvermeidlich, die, so weit die Geschichte, ja die Sage reicht, manchmal zu gewaltiger, Verderben bringender Höhe stiegen. Die älteste Begebenheit dieser Art war nach den russischen Annalen zwischen 1060 und 1066. „Damals (heißt es) erschien ein Komet, dessen Einfluß die Wellen des in den Ladogasee fallenden Wolchow zwangen 5 Tage gegen den Strom zu gehen. Auch im Jahr 1691 stürmte das Wasser auf die Gegend ein, wo jetzt St. Petersburg liegt und überschwemmte alles Land in Nyenschanz, welches am Zusammenfluß der Ochta und Newa lag. Wenn die finnischen Fischer, welche auf der heutigen Petersburger Seite wohnten und, nach Webers Bericht, alle 5 bis 6 Jahre solche Ueberschwemmungen erwarteten, aus der Veränderung der Luft und dem zunehmenden Winde die Annäherung der Gefahr bemerkten, so nahmen sie ihre Wohnungen auseinander, banden dieselbigen an Bäume und begaben sich mit ihrer Habe frühzeitig auf die Duderhoffschen Berge.

Die bedeutendsten Ueberschwemmungen, welche St. Petersburg seit seiner Erbauung zu erfahren hatte, sind folgende:

1715, den 5. November. Fast die ganze Stadt stand unter Wasser, welches die damals vorhandenen Brücken abriß und die schon gemachten Uferbauten zerstörte.

1716 wurden, bei einem heftigen Sturme, die niedrigen Theile der Stadt überschwemmt, und einige Fahrzeuge gingen auf dem Flusse zu Grunde.

1721, den 5. November trat das Wasser, nach einem heftigen Südwestwinde, welcher neun Tage hintereinander geweht hatte, über die Ufer und stieg so hoch, daß man in allen Straßen mit Booten fahren konnte und der Wasserstand in den niedrigeren Stadttheilen 7 Fuß, 4 Zoll betrug. Der Kaiser, welcher am Morgen den östreichischen Gesandten, Grafen Kinsky besuchte, kehrte nur mit vieler Mühe in seinen Palast zurück, aus welchem er, als das Wasser am höchsten stand, in einem Lichterfahrzeuge auf die Wiese vor der Admiralität und um die Isaaks-Kirche herum fuhr.

1721, den 10. November stieg das Wasser von neuem sehr hoch, kehrte aber bald wieder in sein Bett zurück.

1723, den 6. Oktober und 23. November waren Ueberschwemmungen, von denen die letzte große Besorgnisse und vielen Schaden verursachte.

1725, den 1. November fuhr die Kaiserin, während des zunehmenden Wassers, in einer Schaluppe nach der Petersburger Seite, um in der Dreieinigkeitskirche ihre Andacht zu verrichten; das über die Ufer getretene Wasser erlaubte ihr aber nicht bis zur Kutsche zu kommen, und sie mußte in den Sommerpalast zurückkehren.

1726, den 18. September und 1. November waren wieder sehr bedeutende Ueberschwemmungen. Alexei Iwanowitsch Nogajew, der sich während der letzten in der Kronstadter Cidatelle auf der Wache befand, erzählt, daß das Wasser die ganze Mannschaft aus dem Wachthause, von einem Banket zum andern trieb, die ganze Platteform bedeckte und sie zwang, sich auf die Kanonen zu setzen, wo sie von den Meereswogen bespült, bis Mitternacht in Lebensgefahr zubrachte. Nach dieser Ueberschwemmung erfolgte ein Ukas, nach welchem die Wohnzimmer wenigstens einen Fuß höher gemacht werden mußten, als das Wasser bei dieser Ueberschwemmung gewesen war; zugleich wurde befohlen an allen Häusern die Wasserhöhe zu bemerken.

1729, den 12. Oktober erhob sich das Wasser auf sieben Fuß. Ferner war ein sehr hoher Wasserstand:

1732, den 15. September,

1736, den 10. September und 13. Dezember,

1744, den 17. August.

1752, den 22. Oktober erhob sich das Wasser bei heftigem Westwinde rasch bis zu einer Höhe von 8 Fuß, 5 Zoll. Den 25. und 26. hielt sich der Wasserstand auf 6 bis 7 Fuß und eben so auch noch den 28. bei gänzlicher Windstille, was als ein ganz ungewöhnlicher Fall bemerkenswerth ist. Der dadurch verursachte Schaden war sehr bedeutend.

1756, den 29. September stieg der Wasserstand auf acht Fuß.

1757, im Oktober war von neuem eine Ueberschwemmung, welche das Eis brach und dadurch die Kronstadter Festung sehr beschädigte.

1762, den 25. August erhob sich ein heftiger Sturm, welcher die Schiffe im Kronstadter Hafen von den Ankern riß und viele Masten und Bugspriete zerbrach.

1777, den 10. September war eine der stärksten Ueberschwem-

mungen. Um 6 Uhr Morgens stieg das Wasser auf 10 Fuß, 7 Zoll; kleine Häuser wurden bis auf den Grund weggespült, Brücken und Quais zerstört, Bäume mit den Wurzeln ausgerissen; Galiotten, Boote und große Barken trieben auf den Straßen, ein Kauffahrer fuhr bei dem Palaste über den steinernen Quai, ein anderes Schiff, welches mit Aepfeln von Lübeck gekommen war, wurde durch die Gewalt der Wellen 10 Faden weit vom Ufer in einen Wald auf Wassili-Ostrow getrieben; nur die Liteinaja und die Wiborger Seite blieben von der Ueberschwemmung frei, welche, weil sie während der Nacht ihren Anfang nahm, vielen Hausthieren und auch vielen Menschen den Untergang brachte.

1788, im September, und

1802 stieg das Wasser bis auf 7 Fuß 5 Zoll.

1822, im Januar trat das Wasser um Mitternacht bei dem Galeerenhafen über seine Ufer und stieg bis zu einer Höhe von 8 Fuß, 5 Zoll. Doch alle diese Vorfälle sind nichts im Vergleich mit dem unheilvollen Ereigniß, welches

1824, den 7. November eintrat. Des Tages zuvor (erzählt Baschutzki) regnete es vom frühen Morgen an; der Wind war scharf, kalt und sehr heftig; in der Nacht stieg das Wasser immer mehr, während die Bewohner der Stadt, an große Ueberschwemmungen nicht mehr gewöhnt, sich unbesorgt ihren Vergnügungen und der Ruhe überließen. In der Nacht erhob sich aber ein heftiger Wind, der immer zunahm und endlich zum heftigsten Sturme wurde. Gegen 10 Uhr Vormittags trat ich vor dem Winterpalais an das Newaufer; eine Menge Volks stand am Granitquai, an welchem sich die vom Sturme gepeitschten Wellen unaufhörlich brachen; doch las man auf den Gesichtern der Zuschauer mehr Neugier und Erstaunen als Angst und Furcht; so wenig ahnte man noch die Größe des nahen und unabwendbaren Unglücks. Plötzlich spritzte das Wasser in die Höhe, schlug über die Prachtgeländer der Flüsse und Kanäle und ergoß sich unter dumpfem Brausen in breiten Wellen durch die Straßen der Stadt, mit Ausnahme der Liteinaja, Karetnaja und Roschestwenskaja. Ich konnte schon nicht mehr zum Hause des Generalgouverneurs in der großen Morskaja gelangen, aber aus den Fenstern des Winterpalastes sah ich abwechselnd die furchtbare Thätigkeit des empörten Elements auf dem Platze vor dem Palaste, auf der Newa, in der großen Million und auf der Seite nach der Admiralität zu. Der Winterpalast stand wie ein Fels in der Mitte des tobenden Meers und widerstand dem Andrange der Wellen, die sich brausend an den festen Mauern dieses Gebäudes brachen und fast bis zum obern Stockwerke hinaufspritzten; auf der

Newa kochte das Wasser wie in einem Kessel und trieb mit unglaublicher Kraft die Strömung des Flusses zurück; die Häuser am Quai hin glichen Schiffssegeln, die aus den Wogen auftauchen; alle Brücken wurden abgerissen und theilweise fortgetragen; zwei schwere Plaschkots setzten sich auf das Granit-Parapet vor dem Sommergarten; Barken und andere Fahrzeuge flogen wie Späne stromaufwärts; ungeheuere Granitmassen wurden von ihrem Platze weggeschoben oder umgeworfen, und unzählige Menschen erwarteten in Verzweiflung ihren Untergang. Auf dem Platze vor dem Palaste drehte sich, unter einem fast schwarzen Himmel, das dunkelgrüne Wasser in einem ungeheuern Strudel; hoch in der Luft schwebten breite Eisenplatten, die von dem Dache des neuen Gebäudes für den Generalstab abgerissen wurden; zwei lange bretterne Trottoirs stellten sich zwischen der Umfassung des unvollendeten Gebäudes auf und bildeten einen Damm, an welchen die Wellen wüthend anschlugen und sich, nachdem sie seine Höhe erreicht hatten, in die kleine Million ergossen. In die große Million war durch die enge, zur Newa führende Quergasse eine der größten Barken hineingeschoben worden, welche die Straße sperrte. Die vom Wasser ereilten Menschen kletterten in die Fenster, auf die Laternenpfähle, hingen sich an die Gesimse und Balkons der Häuser, verbargen sich in den Gipfeln der rings um den Bouleward gepflanzten Bäume und setzten sich auf die Imperialen der Kutschen, während die Pferde, von dem Geschirr niedergehalten, ertranken. Auf der Newa schwammen Blöcke von Magahoniholz, Kasten und Ballen mit Waaren; bei dem ersten Kadettencorps stand eine Heubarke, neben dem Gebäude der zwölf Collegien standen deren zwei; in den Straßen auf Wassili-Ostrow lagen Holz- und Kohlenbarken; an den Balkon eines Hauses lehnten sich zwei große Transportschiffe, zwei andere waren in eine Quergasse getrieben worden; ein Theil der Häringsniederlagen war aus dem Wassili-ostrowschen Stadttheile auf die Petersburger Seite geworfen, wo in der Nähe der Dreieinigkeitskirche einige Barken mit bedeutender Ladung strandeten; in den Straßen des Admiralitäts-Stadttheils lagen Leichensteine, die von den sehr entfernten Kirchhöfen hergetrieben worden waren.

Noch viel größer, als in dem Admiralitätsstadttheile war die Noth an dem Meerbusen selbst und in den längs dessen Ufern liegenden Theilen der Stadt, wo das Wasser bis auf 16 Fuß stieg. Dieses war namentlich der Fall auf der Kanonierinsel, der Gutujew-Insel, im Katharinenhof, in den Dörfern Tentelewa, Aftowa und auf der Gußeisenfabrik, und zwar war das

Elend an dem zuletzt genannten Orte am ärgsten. Gleich bei dem Anfange der Ueberschwemmung hatte man den Arbeitern erlaubt in ihre von der Fabrik getrennten Wohnungen zu gehen, aber das mit reißender Schnelligkeit steigende Wasser hinderte sie bis zu denselbigen zu gelangen, und indem sie ihr eigenes Leben auf den Dächern der Fabrik retteten, mußten sie den Verlust ihrer Habe und den Tod ihrer Frauen und Kindern mit ansehen, ohne daß sie im Stande gewesen wären, ihnen irgend eine Hilfe zu leisten. — Um zwei Uhr erschien der Kriegsgouverneur von St. Petersburg, Graf M. A. Miloradowitsch in einem zwölfrudrigen Kutter auf der Newskischen Perspective; viele Personen fuhren in Booten in den Straßen umher, um Unglückliche zu retten. Nach zwei Uhr fing das Wasser an zu fallen und am Abend waren die Straßen ganz davon befreit. Aber welche Nacht war das für die Bewohner von Petersburg? Dichte Finsterniß war in der ganzen Stadt, denn die Laternen konnten nicht angezündet werden, weil sie durch den Sturm meistens zerbrochen waren; viele Straßen konnte man wegen der Erdfälle nicht passiren; Tausende von Menschen beweinten den Verlust ihrer Habe, wehklagten im Anblick der Leichname ihrer Verwandten und Angehörigen; Tausende waren ohne Obdach, fast ohne Kleidung und saßen trauernd auf den Trümmern ihrer zerstörten Wohnungen. — Doch fehlte es auch nicht an edeln Menschen, welche alles aufboten, um das Elend zu mildern. Zuerst erschienen die Herrn Sch—w, W—g, M—w. bei dem Generalgouverneur und übergaben die Summe von 75,000 Rubeln zur augenblicklichen Linderung des Elends; das Haus des Kriegsgouverneurs wurde geöffnet und diente zum Zufluchtsort derjenigen, welche Obdach und Nahrung verloren hatten. Der Kaiser schenkte zur Vertheilung unter die Armen eine Million Rubel, besichtigte persönlich alle Stellen, welche durch die Ueberschwemmung gelitten hatten und streckte überall mit der Theilnahme eines Vaters seinen Kindern die helfende Hand entgegen. Als bald darauf in Folge der Ueberschwemmung sich gefährliche Krankheiten, namentlich Gallenfieber zeigten, wurden die Armen unentgeldlich behandelt und mit Arzneien versorgt; der Verkauf des Kronsalzes wurde angeordnet; für Korn, Baumaterialien und Lebensmittel wurden bestimmte Preise festgesetzt und die Armen in den verschiedenen Stadttheilen gespeis't. Auch berief man aus den Militärcolonien Arbeiter, die täglich als festgesetzte Taxe anderthalb Rubel erhielten, denn der Taglohn für die in der Stadt ansässigen Arbeiter war bis auf 6 Rubel gestiegen. Am 15. November wurde ein Dankgebet gehalten und am 22. Novemb. eine

Todtenmesse für die Seelen derjenigen, welche das Opfer der furchtbaren Ueberschwemmung geworden waren; der 7. November 1824 verwischte sich nach und nach aus der Erinnerung der Bewohner von St. Petersburg; doch in der Geschichte der Stadt wird er fortleben als ein Tag des Schreckens und des Jammers.

Die durch die Ueberschwemmung verursachten Verluste waren ungeheuer; Menschen kamen 480 um; viele andere verloren ihre Wohnung und ihren Unterhalt; an der Börse gingen zu Grunde 300,000 Pud Zucker, eben so viel Salz; Brantwein für mehr als eine halbe Million Rbl., 600,000 Pud Mehl, viele Millionen an Wein, Grütze, Hafer, Colonialwaaren, Holz, u. s. w. In der Stadt und ihrer Umgebung waren 462 Häuser gänzlich zerstört, 3681 beschädigt; fast alle Brücken waren abgebrochen oder beschädigt, 3600 Stück Hausthiere waren umgekommen. An bekannten Unterstützungen von Seiten der Regierung und von Privatpersonen wurden empfangen und durch die errichteten Comite's vertheilt: 4,066,486 Rbl.; außerdem wurden noch von Wohlthätigen privatim große Summen an Unglückliche vertheilt.

1827, den 29. Juni, stieg das Wasser bei heftigem Westwinde zu einer Gefahr drohenden Höhe, was eine in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung war, weil der hohe Wasserstand in der Regel im Spätherbst statt findet, und, wenn er in der zweiten Hälfte des Augusts kommt, schon eine Seltenheit ist. Kanonenschüsse und Laternen meldeten den Einwohnern die Gefahr, aber eine Stunde nach Mitternacht fing das Wasser an zu fallen.

1830, den 15. Dezember, stieg das Wasser um 12 Uhr Mittags nach einem heftigen Südwestwinde auf 3 Fuß, 8½ Zoll und um 2 Uhr auf 5 Fuß 1 Zoll; es fehlten nur noch 11 Zoll, so wäre das Wasser mit den Ufern gleich gewesen.

1833, den 17. August hätte sich beinahe das traurige Ereigniß wiederholt, welches 89 Jahre vorher an demselben Tage statt fand. Ein heftiger Sturm wehte vom frühen Morgen an, und um 2 Uhr des Nachmittags erreichte das Wasser die Höhe von 5 Fuß; glücklicher Weise änderte sich der Wind, gegen Abend fiel das Wasser und eine heitere Nacht folgte.

1840, den 29. Mai wurden einige Uferstellen der Stadt überschwemmt und Bäume im Sommergarten und auf den Inseln Krestowski, Kamennoi und Jelagin entwurzelt, Zäune umgerissen, Fischerreusen beschädigt und zwei Privatbadehäuser, einige Boote und Bauholz fortgerissen.

Zur Vergleichung der bedeutendsten Ueberschwemmungen in St. Petersburg diene folgende Tabelle:

Jahr.	Tag.	Fuß.	Zoll.
1721	Den 5. November	7	4
1723	Den 23. November	7	7
1726	Den 1. November	8	2
1729	Den 12. Oktober	7	1
1744	Den 17. August und 9. September	7	—
1752	Den 22. Oktober	7	5
1756	Den 29. September	7	3
1777	Den 10. September	10	7
1788	September	7	5
1802	September	7	5
1824	Den 7. November	13	7

Da gegen diese jedes Jahr drohenden Unglücksfälle Menschenschutz ganz und gar unanwendbar ist, so hat man sehr gute Veranstaltungen getroffen, um die Einwohner von einer etwa drohenden Gefahr zu benachrichtigen, damit Jeder das Mögliche zu seinem Schutze thue. Wenn das Wasser über 3 Fuß steigt, so wird im Galeerenhafen ein Signal von 3 Kanonenschüssen gegeben und auf dem Thurme der Admiralität nach den 4 Seiten hin am Tage rothe Fahnen und des Nachts eben so viel Laternen ausgehängt. Steigt das Wasser über vier Fuß, so werden außer den 4 rothen, noch an den Pfeilern vier weiße Fahnen, in der Nacht aber 4 rothe Laternen ausgehängt. Sobald das Wasser die Höhe von fünf Fuß erreicht, so wird von der Admiralität alle halbe Stunden geschossen. Dasselbe geschieht alle Viertelstunden, wenn das Wasser über 6 Fuß gestiegen ist, und dann müssen die Einwohner, die im Kellergeschosse der niedern Stadttheile wohnen, ihre Wohnungen verlassen. Hat das Wasser 7 Fuß Höhe, so fallen jede Viertelstunde 2 Kanonenschüsse, welches Signal auch von der Festung wiederholt wird. Außerdem sind in allen Gegenden der Stadt Polizeiboote, die bei hohem Wasserstande zur Verfügung der hilfsbedürftigen Einwohner bereit stehen. — Man kann mit Gewißheit annehmen, daß nach Verlauf von etlichen Jahrhunderten die Wasserfluthen für St. Petersburg weniger gefahrvoll sein werden, weil alljährlich durch Auffüllung von Schutt, Sand, Steinen, Ballast u. s. w. der Boden sich erhöht.

Ein wesentlicher Charakter des Klima's von St. Petersburg ist die Unbeständigkeit, sowohl wenn man die Differenz zwischen Wärme und Kälte in den verschiedenen Jahreszeiten, als auch, wenn man den Wechsel der Temperatur in den einzelnen Theilen des Jahres in Betrachtung zieht. Humboldt nimmt die mittlere Temperatur St. Petersburgs zu + 3, 8° nach dem 100theiligen Thermometer an. Aus zehnjährigen, durch die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften angestellten meteorologischen Beobachtungen ergab sich, daß die mittlere Temperatur des Jahres + 3, 35° ist.

Die niederste mittlere Temperatur wurde in den Jahren 1771 und 1809 beobachtet: + 0, 96° und + 0, 91°, die höchste mittlere in den Jahren 1794 und 1826: + 4, 23° und + 5, 36°. Auf diese Weise erstreckt sich das Maximum der Veränderlichkeit der mittleren Temperatur des Jahres bis 4, 45°.

Die größte Hitze ist im Juni und Juli, selten im August. (In den Jahren 1729, 1749, 1756, 1759 und 1767 waren die allerheißesten Tage im Mai.) In dieser Zeit steigt das Thermometer bis zu 23, 25° und sogar bis zu 26° (im Juli des Jahres 1788) und bis zu 27° (im Juli des Jahres 1812.) In den letzten 14 Jahren stieg die größte Hitze nicht höher als bis auf 24, 8° Reaumur. Im Juli 1839 stieg die Hitze auf 28 bis 30°.

Die kälteste Zeit ist gewöhnlich zu Ende Dezembers, Mitte Januars, aber auch nicht selten zu Anfange des Februars. In den Jahren 1758 und 1767 stieg die Kälte bis auf 33°, den 13. Dezember des Jahres 1813 bis auf 31°, den 9. Februar des Jahres 1810 bis auf 30°, den 6. Januar 1820 bis auf 25, 4°. In der letzten Zeit fiel jedoch das Thermometer selten unter 20°.

Folgende Tabelle giebt eine Uebersicht der höchsten und niedrigsten Temperatur vom Jahre 1823 bis 1832.

Jahre	Höchste Temperatur.	Tage.	Niedrigste Temperatur.	Tage.
1823	+ 23°, 5	19. Juli	— 24°, 3	7. Februar
1824	+ 19°, 6	26 Juni	— 19°, 5	4. Januar
1825	+ 21°, 8	10. Juni	— 17° —	14. Januar
1826	+ 24°, 0	17. Juli	— 17°, 1	4. Januar
1827	+ 24°, 8	9. Juni	— 26°, 4	25. Februar
1828	+ 23°, 6	11. Juli	— 21°, 4	30. Dezember
1829	+ 23°, 3	17. Juli	— 23°, 8	26. Dezember
1830	+ 24°, 0	19. August	— 19°, 2	22. Januar
1831	+ 24°, 0	28. Juni	— 22°, 2	15. Januar
1832	+ 21°, 1	27. Juli	— 17° —	10. Januar
				25. November

Die mittlere höchste Temperatur = + 22, 77°; die mittlere niederste = — 19, 75°; der mittlere Unterschied = 42, 52°; die mittlere Morgen- und Abend-Temperatur vom 1. November bis 1. Mai = — 3, 39°; die mittlere Temperatur um Mittag vom 1. Mai bis 1. November + 11, 72°.

Aus zehnjährigen Beobachtungen hat sich ergeben, daß die höchste monatliche Temperatur im Juli ist; dann fängt sie an zu fallen und erreicht ihr Minimum im Januar. Uebrigens kann man dieses nicht als unbedingtes Gesetz annehmen, weil es auch Jahre giebt, in denen das Maximum in den August fällt, wie in den Jahren 1825, 1826, 1830 und 1832; das Maximum der niedersten monatlichen Temperatur bemerkte man in den Jahren 1825, 1827, 1828 und 1829 im Monate Februar.

Vom April bis zum Oktober einschließlich ist die mittlere monatliche Temperatur über 0, die mittlere Temperatur der übrigen 5 Monate aber unter 0. Zuweilen fällt die mittlere Temperatur im April (z. B. 1829) unter 0, dagegen erhält sie sich manchmal im Monat November (z. B. im Jahre 1825, 1826 und 1830) über 0.

Die mittlere Temperatur vom Jahre 1823 bis 1832 war:

im Winter — 6,081.
im Frühlinge + 1,788.
im Sommer + 13,086.
im Herbst + 3,906.

Von diesen Temperaturen ist die Temperatur des Frühlings am meisten der Veränderung unterworfen, wie aus nachfolgender Tabelle zu ersehen ist:

Mittlere Temperatur der Jahreszeiten im Laufe der Jahre 1823 bis 1832.

Jahre.	Jahreszeiten.			
	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Winter.
1823	+ 2,475	+ 10,293	+ 3,737	— 6,752
1824	+ 2,312	+ 11,166	+ 4,704	— 4,075
1825	+ 1,36	+ 12,25	+ 4,60	— 4,37
1826	+ 4,312	+ 16,393	+ 5,497	— 4,763
1827	+ 4,740	+ 13,494	+ 3,549	— 5,161
1828	+ 2,247	+ 14,703	+ 3,121	— 8,626
1829	+ 0,50	+ 13,65	+ 3,27	— 9,00
1830	+ 1,47	+ 13,45	+ 4,17	— 6,75
1831	+ 1,08	+ 13,83	+ 3,36	— 6,46
1832	+ 1,69	+ 11,56	+ 2,70	— 4,86

Ueberhaupt steht das Thermometer Morgens und Abends im Laufe von 144 Tagen unter 0; Mittags aber im Laufe von 256 Tagen über 0.

Die erste Kälte zeigt sich zwischen dem 9. September und 10. Oktober; die mittlere Zeit ist der 23. September. Die letzte Kälte zeigte sich im Laufe von 10 Jahren immer zwischen dem 23. März und 7. Mai; die mittlere Zeit ist der 14. April. Nimmt man den Abschnitt der Zeit zwischen dem ersten und letzten Froste für den Winter und die übrige Zeit für den Sommer an, so beträgt die mittlere Dauer des Winters 207, und die des Sommers 158 Tage.

Früher als den 6. März (wie im Jahre 1822) und später als den 30. April (wie im Jahre 1810) ist die Newa nie aufgegangen, und zwar öffnete sie sich vom Jahr 1717 bis 1833, im März 17 Mal; im April 97 Mal; namentlich im ersten Drittel des Aprils 46 Mal, im zweiten 38, im dritten 13 Mal. Zweimal, namentlich in den Jahren 1733 und 1737 fror die Newa in Folge eingetretenen Frostes und des Ladoga-Eises noch einmal zu und hielt in dem ersten dieser Jahre 8 Tage, im zweiten 2 Wochen. Im Laufe der letzten 96 Jahre ist kein solches Beispiel mehr vorgekommen. Der mittlere Zeitpunkt der Oeffnung ist nach allen Beobachtungen der 9. April.

Früher als den 16. Oktober (wie im Jahre 1805) und später als den 14. Dezember (wie im Jahre 1826) wurde die Newa nie mit Eis bedeckt, und zwar: im Oktober 12 Mal, im November 94 Mal, im Dezember 8 Mal, im ersten Drittel Novembers 30 Mal, im zweiten 37 und im dritten 27 Mal. Der mittlere Zeitpunkt des Zufrierens ist nach allen Beobachtungen der 14. November. — In den Jahren 1730, 1790, 1792, 1794 und 1816 hat sich die Newa, nach ihrem Zufrieren, in Folge eingetretenen Thauwetters wieder geöffnet. Im Jahre 1791 aber fror die Newa in Folge zweimaligen Aufthauens dreimal zu. Im Laufe von 115 Jahren ist kein ähnlicher Fall mehr vorgekommen.

In Beziehung auf den mittleren Barometerstand bemerkt man viel mehr Regelmäßigkeit, als bei der mittleren Jahrestemperatur. Die mittlere Jahreshöhe des Barometers war in genannten 10 Jahren 28,094 paris. Zoll. Am allertiefsten fällt das Barometer im Juli; dann erhebt es sich wieder und erreicht die größte Höhe im Februar.

Nach Beobachtungen im Laufe von 13 Jahren war der höchste Stand des Barometers d. 5. Jan. 1826: 29,25 paris. Zoll, der niedrigste Stand den 4. Febrar 1826: 26,60; folglich würde sich der höchste Unterschied auf 2,65 paris. Zoll belaufen. Die größte Be-

wegung des Queckſilbers im Barometer bemerkt man im Laufe der Herbſt- und Wintermonate. Ueberhaupt ſteht das Barometer im Laufe eines Jahres auf ſeiner mittleren Höhe 344 Tage über 28, die übrige Zeit aber unter 28 Zoll.

Der herrſchende Wind iſt der Südweſtwind, der im Durchſchnitt ein ganzes Vierteljahr weht; nach dieſem folgt der Weſtwind (58 Tage). Beide, beſonders aber erſterer, ſind beinahe immer von trübem Wetter, Regen und Schnee begleitet. Nach dieſen weht am meiſten der Nordoſtwind (53,3 Tage) und der Südwind (53,7 Tage) Erſterer bringt, beſonders wenn er in einen reinen Nordwind übergeht, Kälte und verwandelt die Sommer- in Herbſttage. Der zweite iſt immer der Vorbote von feuchter Witterung.

Der Südoſtwind (37,3 Tage) hält nicht lange an, und iſt immer von gutem Wetter begleitet. Der Oſtwind (29,8 Tage) iſt der Vorbote von klarem, aber immer warmem Wetter. Der Nord- (18,3 Tage) und Nordweſtwind (11,5 Tage) werden meiſtens von heiterem Wetter begleitet. Der Nordwind herrſcht gewöhnlich im September und Oktober, der Nordoſtwind im Mai und Juni, der Südwind im November und Dezember, der Südweſtwind im November, Dezember, Februar und März, der Weſtwind im Mai, Juni und Juli, der Nordoſtwind im Dezember und Januar, der Oſtwind im Juli uud Auguſt, der Südoſtwind im Dezember und Januar.

Windſtille iſt in St. Petersburg ſehr ſelten, wie folgende Tabelle zeigt:

		im Jahre	1823	waren	13	windſtille Tage.
—	—	—	1824	—	19	— —
—	—	—	1825	—	5	— —
—	—	—	1826	—	2	— —
—	—	—	1827	—	1	— —
—	—	—	1828	—	5	— —
—	—	—	1829	—	17	— —
—	—	—	1830	—	16	— —
—	—	—	1831	—	36	— —
—	—	—	1832	—	28	— —
		Zuſammen .			142	windſtille Tage.

Folglich iſt die mittlere Zahl der jährlichen windſtillen Tage 14. — Die Windſtille herrſcht am meiſten im April, Mai, Juni und Auguſt, ſelten im Januar, Februar und November. Die Unbeſtändigkeit der Temperatur, beſonders aber die des Windes iſt

immer mit der Unbeständigkeit des Gewölkes verknüpft. Das Verhältniß der klaren Tage zu den trüben war in den letzten Jahren wie 1 : $3^{7}/_{10}$. Die meisten heiteren Tage kommen im April, Mai und Juni, die wenigsten im Oktober, November und Dezember vor.

Nebel erscheinen sehr oft, die mittlere Zahl derselben ist jährlich 133; zuweilen wächst jedoch diese Zahl auch bis auf 200; im Jahre 1810 zählte man 231 neblige Tage. Die größte Zahl nebliger Tage bemerkt man Ausgangs des Winters (im Februar 13 und im März 17 Tage), wenn das stufenweise Schmelzen des Schnee's anfängt. Die kleinste Zahl nebliger Tage ist in der Mitte des Sommers und im Herbste im Juli 9 und im November 9 Tage). Die Regen sind in den Sommer- und Herbstmonaten am häufigsten und stärksten; aber auch in den Wintermonaten bei schneller Erhöhung der Temperatur und je nach der Richtung des Windes erscheint Regen. Am seltensten bemerkt man ihn im Januar. Die mittlere Zahl des alljährlich fallenden Regens beträgt 93 Tage. Im Sommer (im Juni, Juli und August) sind die Regen stärker als in den übrigen Zeiten des Jahres, zudem auch häufiger am Tage als in der Nacht.

Der erste Schnee fällt gegen den 6. Oktober, der letzte gegen den 17. April; demnach würde sich alljährlich die Schneezeit im Durchschnitt auf 171 Tage erstrecken. — Reif bemerkt man im Jahre gegen 10 Mal und größtentheils in den Herbstmonaten. — Gewitter erscheinen sehr selten, die mittlere Zahl im Jahre ist 9. Gewöhnlich sind sie schwach und nicht anhaltend, doch nicht selten verursacht der Blitz Schaden, besonders an Gebäuden mit spitzigen Dächern und an den Masten der Schiffe. Den ersten Donner hört man gewöhnlich gegen den 5. Mai, bisweilen auch schon Ende Aprils, den letzten gegen den 4. August. Oefters bemerkt man Gewitterwolken, welche in der Ferne der Stadt über erhöhte Orte ziehen. Daher kommt es vielleicht, daß in der Umgegend der Residenz, besonders an Orten, wo man Ackerbau treibt, der Hagel häufiger fällt. In der Stadt hagelt es sehr selten, die mittlere Zahl ist etwa 3 Mal des Jahrs. Die mittlere Zahl des gefallenen Regens, Schnee's und Hagels beträgt etwa 17,206 engl. Zoll. Die Höhe des gefallenen Regens verhält sich zur Höhe des gefallenen Schnee's und Hagels wie 31 : 12.

Die bemerkenswertheste Lufterscheinung in St. Petersburg ist das Nordlicht, welches beinahe jedes Jahr 2 Mal erscheint. Von andern Lufterscheinungen sind zu bemerken: der Regenbogen

6 Mal, die Nebensonnen und Kreise um die Sonne 3 Mal, Kreise um den Mond und Nebenmonde 4 Mal.

St. Petersburgs Klima kann man, ohngeachtet sein Hauptcharakter Unbeständigkeit ist, zu den periodischen, oder (wie v. Humboldt sagt) zu den Inselklimas rechnen.

Der Frühling fängt ziemlich spät an, und es ist nicht selten, daß man noch im Mai Schnee sieht. Im Jahre 1834 fiel z. B. noch am 18. Mai Schnee. Grünes und Blumen zeigen sich in St. Petersburg erst zu Ende des Mai und Anfangs Juni. Die Tage des Mai in St. Petersburg zeichnen sich nicht so sehr durch ihre Schönheit, als durch ihre Länge aus. Ueberhaupt muß man bekennen, daß die Frühlingszeit in St. Petersburg, und besonders bis zur Oeffnung der Newa, sehr unangenehm und für die Gesundheit sehr nachtheilig ist. Die Zahl der an Gallen-, Nerven- und Faulfieber Erkrankten ist im März, April und Mai viel bedeutender als zu den andern Zeiten des Jahrs.

Der Sommer ist sehr kurz. Die wahre Wärme hält selten länger als 6 Wochen an; die andern Sommertage sind dem sogenannten Spätsommer gleich. Die schwülsten Tage verwandeln sich oft plötzlich in kalte, so daß mitten im Sommer das Thermometer von + 20° plötzlich auf + 7° oder 8° R. fällt.

Der Herbst, welcher nicht selten sehr anhaltend und die allerunangenehmste Zeit in St. Petersburg ist, wird immer von Nebel, Regen, Wind, zuweilen auch von Schnee, welcher bei einer Temperatur zwischen + 2° und + 6° R. schmilzt, begleitet. Die außerordentliche Kürze der Tage giebt Veranlassung zu sagen, daß im Laufe der Monate Oktober, November und Dezember, St. Petersburg in Dunkelheit gehüllt ist.

Der eigentliche Winter mit Schnee und Frost beginnt in St. Petersburg gewöhnlich später als unter andern entsprechenden Breiten, ja sogar als in noch südlicher liegenden Gegenden, wie z. B. in Moskau. Kaum zu Ende Novembers und zuweilen auch erst Anfangs Dezembers tritt die stärkere Kälte ein, währt dann aber den Januar, Februar, und öfters auch den März hindurch. Die Nähe des Meeres ist Ursache, daß es in St. Petersburg, mitten im Winter, neblige, von Thauwetter begleitete, für die Gesundheit sehr nachtheilige Tage gibt. Uebrigens ist die Winterzeit, vorzugsweise zu Ende Januars und Anfangs Februars, bei heiterem Wetter sehr angenehm. Starke Fröste halten selten länger als 8 bis 10 Tage an.

Daß sich das Klima St. Petersburgs im Laufe des hundertjährigen Bestehens der Stadt sehr geändert hat, darüber kann

kein Zweifel herrschen. Die Veränderung besteht in der Verminderung des höchsten und niedrigsten Standes der Temperatur. Schon lange sind keine so strenge, anhaltende Winter gewesen, wie z. B. im Jahre 1740. Damals hielt sich das Thermometer beständig zwischen 26 und 31°; aber auch die große Hitze im Sommer hat sich gemildert. Mit einem Worte, die mittlere Temperatur nimmt zu, folglich muß das Klima dadurch gemäßigter werden.

Solche wohlthätige Veränderungen muß man ohne Zweifel denselben Ursachen zuschreiben, welche in dem westlichen Europa und in dem nördlichen Amerika das gemäßigte Klima hervorbrachten. Die Vermehrung der Bevölkerung, Verminderung der Wälder, das Austrocknen und Urbarmachen der feuchten Orte in der Stadt selbst haben ihren Einfluß gehabt und werden immer fortfahren, wohlthätig auf die Milderung des Klimas einzuwirken. Ein Beweis hiervon ist, daß, wenn man in der Umgegend und sogar in den auf dem rechten Ufer der Newa gelegenen Theilen der Stadt, Feuchtigkeit, Nebel und Kälte fühlt, es in den auf der linken Seite des Flusses gelegenen Theilen der Stadt noch ziemlich warm und trocken ist.

Zweites Kapitel.

Bevölkerung. Ehen. Geburten. Krankheiten. Sterblichkeit. Vergehen und Verbrechen.

Die Ureinwohner des Landes, welches heute von St. Petersburg und seinen Umgebungen eingenommen wird, waren Finnen und Ishoren, die auf einer sehr niedern Stufe der Bildung standen. Sie lebten vom Fischfang und von der Plünderung der Schiffe, welche von der See in die Newa kamen, und ihre Dörfer stellten das höchste Bild der Armuth dar. Nach der Eroberung der an der See gelegenen Provinzen ließen sich hier Letten und Esthen nieder und vermischten sich mit den einheimischen Bewohnern des Landes.

Den ersten Grund zur Bevölkerung von St. Petersburg legten die der Arbeit wegen dahin geschickten gefangenen Schweden, Tartaren, Kalmücken, Kleinrussen, die Bewohner von Nowgorod, Olonez und andern Gouvernements. Schon nach vierzigjährigem

Bestehen zeigte die Stadt eine außerordentlich seltsame Mischung der verschiedensten Völker, Charaktere und Mundarten. Der Vortheil, welchen der Handel darbot, die Religionsduldung und die Befreiung von Abgaben, welche Künstlern und Handwerkern gewährt wurden, zogen nach und nach viele Ausländer nach St. Petersburg. Zuerst waren es Holländer, dann Engländer, welche sich hier niederließen, und ihrem Beispiele folgten bald Deutsche, Franzosen und Italiener. Die Regierung gab den Eingewanderten wichtige Privilegien, denn sie sah den Vortheil ein, welchen die Ausländer dem Aufblühen des Handels und der Industrie brachten, welche bis zu jener Zeit noch im Zustande der Kindheit waren. Und so kam es, daß heute beinahe alle Völker, nicht bloß Europas, sondern auch Asiens, ja selbst viele Amerikas in St. Petersburg vertreten sind. Unter den lärmenden Bartrussen und schlanken Polen sieht man Deutsche und Engländer, Franzosen und Italiener, Spanier und Portugiesen, Bucharen, Indier und Perser, Amerikaner und Kamtschadalen, Juden und Muhamedaner, Heiden und Christen, weiße Kaukasier, schwarze Mohren und gelbe Mongolen.

Den größten Zuwachs der Bevölkerung erhielt St. Petersburg unter der Regierung der Kaiserin Katharina II., des Kaisers Alexander I. und in den letzten zwölf Jahren, wozu die Regierung durch ihre thätigen Bemühungen zur Förderung der geistigen und materiellen Interessen das Meiste beitrug. Das Nähere zeigt folgende, ministeriellen Berichten entnommene Zusammenstellung:

Im Jahr	1750	zählte man	80,000	Einwohner.		
—	—	1765	—	—	150,335	—
—	—	1770	—	—	158,782	—
—	—	1780	—	—	174,778	—
—	—	1789	—	—	217,948	—
—	—	1800	—	—	220,208	—
—	—	1812	—	—	308,474	—
—	—	1814	—	—	335,713	—
—	—	1817	—	—	363,938	—
—	—	1825	—	—	424,741	—
—	—	1833	—	—	442,890	—
—	—	1836	—	—	451,974	—
—	—	1837	—	—	468.625	—
—	—	1838	—	—	469,720	—
—	—	1839	—	—	476,386	—

Eine auffallende Erscheinung in der Bewegung der Bevölkerung zeigte sich im J. 1801, wo bei der Abwesenheit des Hofes,

bei den kriegerischen Verhältnissen und den Schwankungen im Handel die Einwohnerzahl um 18,065 Seelen abnahm. Sehr auffallend ist ferner das Verhältniß der beiden Geschlechter in der Bevölkerung von Petersburg. Von den 476,386 Einwohnern, welche es 1839 hatte, gehörten 337,512 dem männlichen, 138,874 dem weiblichen Geschlechte an. Dieses Verhältniß ist nach den einzelnen Ständen sehr verschieden, wie sich aus folgender detaillirten Zusammenstellung ergibt. Die Bevölkerung von St. Petersburg war nämlich im Jahr 1838 nach den einzelnen Klassen folgendermaßen zusammengesetzt:

I. Geistliche. 148 Mönche, 182 Klosterdiener, 813 Weltgeistliche (383 männlichen und 430 weiblichen Geschlechts) 724 Kirchendiener (409 männl. und 315 weibl. Geschlechts).

II. Adelige. 1) Dienende: a. zum Militärressort gehörig: Generale 463 (233 männlichen, 230 weibl. Geschlechts). Stabsoffiziere 3417 (1814 männl., 1603 weibl. Geschlechts). b. im Civildienst befindliche: von den ersten 5 Klassen 1292 (676 männl. und 616 weibl. Geschlechts) nicht in der 14. Klasse Stehende 3243 (2278 männlichen und 965 weiblichen Geschlechts). — 2) Verabschiedete: a. vom Militärverbande: von der Generalität 276 (103 männl. und 173 weibl. Geschlechts). Stabsoffiziere 1133 (501 männl. und 632 weibl. Geschlechts). b. vom Civilressort: von den ersten 4 Klassen 649 (238 männl. und 411 weibl. Geschlechts), Stabsoffiziere 2716 (1244 männl. und 1472 weibl. Geschlechts); noch nicht in der 14. Klasse Stehende 1611 (969 männl und 642 weibl. Geschlechts).

III. Ehrenbürger: 163 (94 männl. u. 69 weibl. Geschlechts).

IV. Ausländische Gäste: 39.

V. Kaufleute: a. Petersburgische: 1. Klasse und 1. Gilde 562 (274 männl. und 288 weibl. Geschlechts), 2. Gilde 872 (436 männl. und 436 weibl. Geschlechts), 3. Gilde 8075 (4372 männl. u. 3703 weibl. Geschlechts). b. Temporär in die Kaufmannschaft eingeschriebene Edelleute: 1. Klasse und 1. Gilde 11 (10 männl. und 1 weibl. Geschlechts), 2. Gilde 7 (6 männl. u. 1 weibl. Geschlechts), 3. Gilde 35 (25 männl. u. 10 weibl.) c. ausländische Kauflente: 1. Gilde 44 (32 männl. u. 12 weibl.), 2. Gilde 66 (40 männl. u. 26 weiblich), 3. Gilde 283 (256 männl. und 27 weibl).

VI. Raznotschinzen, d. i. verabschiedete niedere Hofdiener, Nachkommen des persönlichen Adels, überhaupt solcher Leute, welche weder zu dem Handelsstande, noch zu den Abgaben Zahlenden gerechnet werden; 28,888 und zwar 19,201 männl. u. 9687 weibl. Geschlechts.

VII. Von der Theaterdirektion: 156 Schauspieler, 181

Schauspielerinnen, Zöglinge 249 (114 männliche u. 135 weibliche), Musiker und Diener 548 (453 männlich und 95 weiblich).

VIII. Bürger und Pfahlbürger: aus Petersburg 50,311 (21,346 männl. und 28,965 weibl.), aus andern Städten 11,365 (7356 männlich und 4009 weiblich).

IX. Zünftige Handwerker: von der russischen Zunft, a. ewigzünftige 6824 (3132 männlich und 3692 weiblich); b. temporärzünftige 15093 männlichen Geschlechts; von der deutschen Zunft: temporärzünftige 1073 männl. Geschlechts.

X. Ausländer: 11,053 (7750 männlich und 3303 weiblich).

XI. Von niedern Militärgraden: 1. Dienende 58,736 (48,400 männl. und 10,336 weiblich). 2. Auf unbestimmte Zeit Beurlaubte 680 männl. 3. Verabschiedete 12,193 (8437 männl. und 3756 weibl.) 4. Mit Pässen entlassene Soldatenweiber 3537.

XII. Freigelassene, die keinem Stande zugeschrieben sind: 2094 (1109 männl. und 985 weibl.)

XIII. Erbleute: 1. In den Häusern ihrer Herrn 20,391 (13,382 männl. und 7009 weibl.) 2. Mit Pässen entlassene 46,620 (38,955 männlich und 7665 weibl.) *)

XIV. Bauern; 1. Kronbauern 49,029 (40,053 männl. und 8976 weibl.) 2. Apanagebauern 12,927 (9222 männl. und 3705 weibl.) 3. Herrschaftliche Bauern 59,160 (männl. 49,953 u. 9207 weibl.) 4. Von andern Benennungen 5197 (4009 männlich und 1188 weiblich).

XV. Fuhrleute: 3024 (2149 männl. und 875 weibl.) meistens in der sogenannten Fuhrmannsvorstadt, die sich von 1720 an bildete, als mehrere Familien sich auf leeren Plätzen längs des schwarzen Flüßchens niederließen und zuerst 3 Jahre lang Erde zu dem Newski-Kloster führten. Es sind unter ihnen sehr wohlhabende Leute.

XVI. Colonisten: 155 (95 männl. und 60 weiblich).

XVII. Ochtasche Ansiedler: 3022 (1657 männl. und 1738 weibl.) Es sind dieses Nachkommen moskovitischer Bauern und anderer aus andern Gouvernements, welche zur Zeit der Gründung St. Petersburgs dahin geschickt wurden. Tischlerarbeiten und Milchverkauf verschaffen den ochta'schen Ansiedlern ein vortheilhaftes und bedeutendes Einkommen.

XVIII. Von andern Ständen: 4062 (2324 männlich und 1738 weiblich.

*) Es ist in der neueren Zeit durch alle Stände hindurch Sitte geworden sich in Beziehung auf die Zahl der Dienerschaft möglichst zu beschränken, weßwegen die überflüßigen Leute von ihren Herrn Pässe erhalten, um nach freier Wahl ihren Unterhalt zu verdienen.

XIX. Zöglinge verschiedener Anstalten: 10,571 (8262 männl. und 2309 weibl.

Die Zahl der Ehen und das damit zusammenhängende Verhältniß zwischen der männlichen und weiblichen Bevölkerung ist, wie sich aus dieser Zusammenstellung ergibt, nach den Ständen sehr verschieden; im Allgemeinen sehen wir, daß die Verschiedenheit von dem Einkommen und der Berufsart der einzelnen Klassen der Gesellschaft bedingt ist. Unter den höheren Militär- und Civilbeamten ist das Verhältniß der beiden Geschlechter ziemlich gleich, während man in den niedern Graden derselben Stände verhältnißmäßig die meisten Unverheiratheten findet. In der Klasse der verabschiedeten Beamten ist die Ueberzahl des Geschlechts auf der weiblichen Seite, während in dem Kaufmannsstande das Gegentheil statt findet, weil unter ihm sehr viele sind, welche nur temporär in St. Petersburg zum Betrieb eines Geschäfts sich aufhalten, nach dessen Beendigung sie wieder in ihre eigentliche Heimath und zu ihren Familien zurückkehren. Dagegen sind unter den Handwerkern beinahe alle von der ewigzünftigen Klasse verheirathet. Es sind dieses nämlich äußerst thätige Leute von solidem Sinn und gutem Auskommen, denen eine tüchtige Hausfrau unumgänglich nöthig ist. — Ueberhaupt wurden in den letzten 66 Jahren in Petersburg 95,852 Paar getraut, wie sich näher aus Folgendem ergibt:

Jahre.	Allgem. Zahl der Ehen.	Mittlere jährl. Zahl.
Vom Jahre 1764 bis 1770	8,646	1235
— — 1771 — 1780	12,593	1259
— — 1781 — 1790	13,795	1379
— — 1791 — 1800	15,226	1522
— — 1800 — 1810	13,754	1375
— — 1810 — 1820	15,104	1510
— — 1821 — 1830	16,936	1673

In obigen Zahlen sind auch die Ehen der nicht zu dem griechisch-russischen Cultus sich Bekennenden mit eingeschlossen. Diese im Besonderen betragen:

Jahre.	Jährl. Zahl der Ehen.	Mittlere jährl. Zahl.
Vom Jahre 1781 bis 1790	2256	225
— — 1790 — 1800	2690	269
— — 1800 — 1810	2895	289
— — 1811 — 1820	2947	294
— — 1821 — 1830	3399	339

Aus den Beobachtungen des Akademikers Kraft von den Jahren 1764 bis 1770 ergiebt sich, daß das Verhältniß der in die Ehe getretenen Wittwer zu den Wittwen, sich wie 7: 5 verhält. Sogar bis zum Jahre 1810 bemerkte man, daß die Wittwen nicht sobald als die Wittwer eine Parthie fanden; von dem Jahre 1810 an machte man dagegen gerade die entgegengesetzte Bemerkung, und die Zahl der Wittwer zu den Wittwen verhielt sich:

vom Jahre 1810 bis 1820 wie 15: 13.
— — 1821 — 1830 — 16: 14.

Die Zahl der Geschiedenen ist unbedeutend. In der griechisch-russischen Kirche wurden vom Jahre 1811 bis 1830 nur 15 Ehen geschlossen, worunter ein Theil von einer früheren Ehe geschieden war. Bemerkenswerth ist es, daß sich darunter nicht ein einziger geschiedener Mann befand: ja, im Allgemeinen entschließen sich die geschiedenen Frauen viel eher zu einer zweiten Ehe als die Männer.

Im Jahre 1836 wurden getraut:

Griechisch-russischer Confession . . .	1056	Paar.
Evangelischer „	335	—
Römisch-katholischer „	57	—
Muhammedanischer „	1	—
Summa:	1449	Paar.

Im Jahre 1837 wurden getraut:

Griechisch-russischer Confession . . .	1962	Paar.
Evangelischer „ . . .	372	—
Römisch-katholischer „ . . .	86	—
Muhammedanischer „ . . .	4	—
Summa:	2424	Paar.

Vom Jahre 1764 bis 1830 wurden in St. Petersburg 464,231 Kinder beiderlei Geschlechts geboren. Im Verlaufe dieser Zeit nahm beinahe jährlich die Zahl der Geborenen zu, einige Jahre ausgenommen, wie aus folgender Tabelle zu ersehen ist.

Jahre.	Mittlere Zahl der jährlich Geborenen.
Vom Jahre 1771 bis 1780	5362
— — 1781 — 1790	6170
— — 1791 — 1800	7079
— — 1801 — 1810	7466
— — 1811 — 1820	7952
— — 1821 — 1830	8965

Demnach war die vortheilhafteste Periode in Beziehung auf die Vermehrung der Zahl der Geborenen vom Jahre 1781 bis 1790. Ueberhaupt hat sich die Zahl der Geborenen von 1771 bis 1830 um 60 Procent vermehrt. In nicht gleichem Maße aber stieg die Zahl der nicht zur griechisch-russischen Confession Gehörenden, wie folgt:

Jahre.	Mittlere Zahl der jährlich Geborenen.
Vom Jahre 1781 bis 1790	779
— — 1791 — 1800	973
— — 1801 — 1810	1066
— — 1811 — 1820	1070
— — 1821 — 1830	1169

Folglich war die allervortheilhafteste Periode der Bevölkerung unter den nicht zur griechisch-russischen Confession Gehörenden in St. Petersburg vom Jahre 1791 bis 1800, und die allerschwächste vom Jahre 1821 bis 1830. Ueberhaupt hat sich im Verlaufe der Zeit, vom Jahre 1781 bis 1830, die Zahl der Geborenen um 50 Procent vermehrt.

Im Jahre 1836 wurden geboren:

	Männl.	Weiblich.	Summa.
Griechisch-russischer Confession .	4414	4127	8541
Evangelischer „ . .	530	580	1110
Römisch-katholischer „ . .	122	121	243
Griechisch-unirter „ . .	3	3	6
Muhammedanischer Religion . .	15	13	28
Summa:	5084	4844	9928

Im Jahre 1837 wurden geboren:

	Männlich.	Weiblich.	Summa.
Griechisch-russischer Confession .	5649	5471	11,120
Evangelischer „ . .	626	606	1234
Römisch-katholischer „ . .	124	130	254
Muhammedanischer Religion . .	7	9	16
Summa:	6206	6216	8246

Im Jahre 1838 wurden geboren 10,427, nämlich 5589 Knaben und 4838 Mädchen. — Ungeachtet der Vermehrung der Bevölkerung St. Petersburgs, vermindern sich doch im Allgemeinen die ehelichen Verbindungen.

Die größte Zahl der Geborenen ist im Februar, die geringste im Dezember. Das allerjüngste Frauenzimmer, welches gebar, war nach den Beobachtungen des Direktors des Findelhauses, Doctor Suthof, 15 Jahr alt, das allerälteste 49 Jahr. Aus diesem läßt sich schließen, daß die Fruchtbarkeit der Frauen von dem 15ten bis zum 50sten Lebensjahre dauert.

Diejenigen Weiber, welche ihre Schwangerschaft nicht verbergen, gebären gewöhnlich sehr leicht. Hierzu trägt viel die ungewöhnliche Kraft des gemeinen Volkes bei. Es gab schon mehrere Fälle, daß Weiber mitten auf der Straße niederkamen. Im Jahre 1826 ereigneten sich zwei solcher Fälle. Dieses kann man aber nicht von Frauenzimmern sagen, die ihre Schwangerschaft zu verbergen suchen. Diese gebären entweder frühzeitig oder todte Kinder und werden oft selbst das Opfer der traurigen Folgen. Doch bei allem diesem ist die Zahl der sterbenden Wöchnerinnen nicht bedeutend, und man rechnet auf 122 gebärende Frauen nur einen Todesfall.

Die Zahl der todtgeborenen Kinder war im Verlauf der letzten 36 Jahre im Findelhause 361. Man rechnet auf 54 Knaben einen todtgeborenen, und auf 42 Mädchen ein todtgeborenes. Frühgeburten bemerkte man in derselben Zeit 457, und rechnete 1 auf 34 Geburten. Sehr merkwürdig ist es, daß die Mehrzahl der Todtgeborenen auf der Seite der Mädchen ist.

Zwillinge rechnet man auf 154 Geburten 1. Drillinge sind selten. (Im Jahre 1833 gebar die Frau eines Hofbedienten 3 gesunde Kinder, 2 Knaben und 1 Mädchen).

Während genannter Periode war das Verhältniß der geborenen Knaben zu den Mädchen wie 1000: 932; folglich kommen in St. Petersburg auf 16 Knaben 15 Mädchen. Dieses Resultat hat sich im Verlauf von 10 Jahren nur um $^{3}/_{1000}$ verändert.

Die Zahl der unehelich Geborenen aller Confessionen war vom Jahre 1791 bis 1810: 7916; vom Jahre 1811 bis 1830: 24,003. Die Zahl ist beständig angewachsen, wie man aus Folgendem ersehen kann:

	Jährl. mitl. Zahl.
Vom Jahre 1791 bis 1800	284
— — 1801 — 1810	507
— — 1811 — 1820	1032
— — 1821 — 1830	1519

Der außerordentliche Zuwachs der unehelich Geborenen ist durchaus nicht im Verhältniß zu der allgemeinen Zahl der Geborenen, weil von dem Jahre

1790 bis 1800 1 uneheliches Kind auf 24,9 aller Geborenen kam.
1801 „ 1810 1 „ „ „ 14,7 „ „ „
1811 „ 1820 1 „ „ „ 6,6 „ „ „
1821 „ 1830 1 „ „ „ 5,1 „ „ „

In das Findelhaus wurden gebracht:

im Jahre	1822	3430.
„ „	1823	3747.
„ „	1824	3791.
„ „	1825	4060.
„ „	1826	4080.
„ „	1827	4004.
„ „	1828	4072.
„ „	1829	3993.
„ „	1830	4091.
„ „	1831	4182.
„ „	1832	4323.

Ohngeachtet der Eröffnung von Zufluchtsörtern für Gebärende und Kinder aller Stände vergeht doch kein Jahr, wo man nicht ausgesetzte Kinder findet. So fand man z. B. im Jahre 1833 eilf lebendige Kinder ausgesetzt, worunter 2 Knaben und 9 Mädchen. Unter dieser Zahl befanden sich ein Knabe und ein Mädchen, welche schon ein Jahr alt waren.

Die freie und willkommene Aufnahme der Kinder in dem Findelhause wendet nicht einmal den Kindermord ab. In den Jahren 1832 u. 1833 fand man 37 todte Kinder, (14 in dem Jahre 1832 und 23 in dem Jahre 1833). Man fand sie in Graben auf abgelegenen Orten, in Kanälen oder Teichen.

Im Verlaufe der letzten 60 Jahre hat sich die Zahl der Ehen um $^1/_5$ vermehrt, folglich im Ganzen doch nicht verhältnißmäßig mit dem Zuwachs der Bevölkerung. Vom Jahre 1764 bis 1780 kam auf 126 Einwohner eine Ehe, jetzt eine Ehe auf 255 Einwohner. Die Zahl der Geburten vermehrte sich in derselben Periode um $^2/_3$; damals kam eine Geburt auf 31, jetzt eine auf 49 Einwohner. Demnach nahmen die Geburten in größerem Verhältniß zu als die Ehen. Aus folgender Tabelle kann man ersehen:

	Auf wie viel Einwohner im Allgem. eine Ehe kam.	Auf wie viel Einwohner überhaupt eine Geburt kommt.
Vom Jahre 1764 bis 1780	126	31
— — 1781 — 1790	148	34
— — 1791 — 1800	144	35
— — 1801 — 1810	195	37
— — 1811 — 1820	223	42
— — 1821 — 1830	255	49

Der sumpfige Boden, die Nähe der Wälder und der See, wodurch immer eine Feuchtigkeit in der Atmosphäre erzeugt wird, die häufige und plötzliche Veränderung der Temperatur, und die häufigen Winde, sind Ursachen daß katarrhalische Krankheiten verschiedener Art in St. Petersburg häufiger sind, als andere. Rheumatismen, Schnupfen, Flüsse, Schmerzen in den Ohren und in dem Halse, Entzündung der Augen, und Husten sind gewöhnlich im Herbste vorkommende Uebel. Am meisten leiden diejenigen daran, welche bis Mitte Septembers und noch länger auf den Landgütern, unweit der Stadt, wohnen bleiben. Während dieser Zeit entstehen durch den vielfältigen Genuß der Pilze, und des manchmal unreifen oder verdorbenen Obstes, so wie durch die Feuchtigkeit der Luft, hartnäckige Durchfälle, welche nicht selten in Ruhr oder sporadische Cholera übergehen.

Bei dem Eintritte der kalten Jahreszeit, besonders aber bei dem Nord- und Ostwinde, erscheinen öfters Halsentzündungen, leichtes Blutspeien, Schlaganfälle, Seitenstechen, und durch Erkältung Entzündungsfieber, welche nicht selten in Nervenfieber übergehen; zu Anfange des Frühjahrs zeigen sich Masern, Scharlachfieber, Krampfhusten, Nervenfieber und chronische Krankheiten, wie z. B. Schwind- und Wassersucht häufiger und in einem erhöhten Grade; im Sommer ist die Zahl der Krankheiten geringer und sie haben dann einen galligen Charakter.

a) Endemische Krankheiten. Wollte man nach der Oertlichkeit und Lage St. Petersburgs, so wie nach dem Klima urtheilen, so müßte man glauben, daß die Wechselfieber daselbst häufig vorkommen; doch erscheint diese Krankheit hier viel seltener, als in andern, besonders südlicheren Städten Rußlands. Die Ursache hiervon ist wahrscheinlich, daß der sumpfige Boden den größten Theil des Jah-

res über zugefroren bleibt, und folglich die sogenannte Sumpferde hier viel weniger Wirkung haben kann als im Süden. Wenn das Wechselfieber in St. Petersburg auch erscheint, so ist es größtentheils nicht heftig; auch läßt es hier nie die chronischen Uebel zurück, welche man in andern Gegenden wahrnimmt. Bemerkenswerth ist es, daß im Jahre 1830, vor dem Erscheinen der Cholera, diese Fieber sich häufiger als früher zeigten. Dasselbe bemerkte man auch in den zwei nachfolgenden Jahren. Zur Beseitigung der Paroxysmen dieser Krankheit verordnete man damals starke Gaben schwefelsauren Chinins, und zur Verhütung der Wiederkehr dieses Fiebers wendete man Chinin selbst an.

Wollte man nach dem Klima urtheilen, so müßte man den Scorbut auch unter die Zahl der endemischen Krankheiten St. Petersburgs aufnehmen. Diese Krankheit ist in der That nicht selten, besonders bei Leuten, die in den untern Etagen wohnen und, ihres Geschäftes wegen, eine sitzende Lebensart führen, wenig in das Bad gehen und eine dürftige Kost genießen. Bei allem dem trifft man diese Krankheit jetzt in St. Petersburg sehr selten; auch erreicht sie fast nie den hohen Grad, wie vor 50 Jahren, oder wie z. B. in den Jahren 1742 und 1786, in welchem sie noch einen epidemischen Charakter zeigte. Uebrigens sind jetzt in St. Petersburg viel weniger Veranlassungen zur Hervorbringung genannter Krankheit als früher, oder um deutlicher zu sprecher: jetzt ist die Stadt mehr bebaut, in derselben wird die sorgfältigste Reinlichkeit beobachtet, die sumpfigen Stellen sind ausgetrocknet und mit Steinen gepflastert, die Zahl der Häuser hat sich vermehrt und ihre Bauart ist viel verbessert, die Kirchhöfe sind aus der Stadt verlegt, die Soldaten in größere, reinere, trockenere Casernen vertheilt, auf die Güte und Frische der Nahrungsmittel wird mehr Aufmerksamkeit verwendet und die Zahl der Gemüse- und Küchengärten hat sich bedeutend vergrößert.

Bei allem dem sind das Verderben und die Krankheiten der Zähne ein sehr häufiges Uebel unter den Bewohnern St. Petersburgs. Ursache hiervon ist die Feuchtigkeit der Atmosphäre, doch ist es auch möglich, daß der häufige Genuß des Kaffee's und Thee's das Entstehen dieser Krankheit sehr befördert.

Zu der Zahl der endemischen Krankheiten in St. Petersburg rechnet man auch die Hämorrhoiden. Man trifft auch diese Krankheit hier öfter als in andern Orten. Viele glauben das Newawasser trage viel dazu bei; doch ist dies wohl nicht begründet. Diese Krankheit hängt vielmehr von der Art zu leben ab. Der gemeine Mann ist bei seiner einfachen Kost, vieler Bewegung und bei dem Gebrauch des Newawassers viel seltener diesem Uebel unterworfen

als derjenige, welcher nahrhafte und erhitzende Speisen und Getränke genießt, und bei diesen wenig Bewegung hat. Da aber die Mehrzahl der Bewohner St. Petersburgs es mit guten Speisen und Getränken hält, so ist es kein Wunder, daß man die Hämorrhoiden so häufig findet.

Unter den Kindern der Handwerker und der ärmeren Klasse der Leute, welche im Erdgeschosse oder in engen, niedrigen Häusern wohnen, findet man die Scropheln, wozu der Genuß vieler Mehlspeisen, Kartoffeln u. s. w., der Mangel an gesunder, trockener Luft beiträgt. Ausschläge, Geschwülste, Verkrümmung der Glieder, Entzündung der Augen, Verhärtungen (diese in höherem Grad), Darrsucht und scrophulöse Auszehrung trifft man sehr häufig. Früher konnte man scrophulöse Krankheiten auch unter den Zöglingen beiderlei Geschlechts der verschiedenen Lehranstalten treffen, doch sind jetzt durch die väterliche Sorge der Regierung die Ursachen, welche dieses Uebel hervorbringen können, vollkommen entfernt, und es erscheint in diesen Anstalten sehr selten. Dagegen sind die scrophulösen Krankheiten noch in vielen Häusern, wo bloß die Sorglosigkeit der Eltern daran Schuld ist. Des Sonnenlichts beraubte Kinderstuben, feuchte Zimmer u. dgl. m. tragen zur Entwickelung dieser Krankheit bei, denn bei keiner andern Krankheit hat man so sehr auf trockene, reine Luft, Wohnung und Oertlichkeit zu sehen, als bei den Scrophelkrankheiten. Ein einziger trockener Sommer und der Aufenthalt auf dem Lande und auf erhöhten Orten vermindern augenscheinlich die Scrophelanfälle, welche durch leichte ärztliche Hilfe und gehörige Diät vollkommen beseitigt werden können. Doch muß die Auswahl der Landhäuser durchaus strenge sein, und Wärme der Luft und Trockenheit der Oertlichkeit müssen vorzüglich gesucht werden. Dieses wird freilich oft übersehen, und überhaupt sind die Lieblingsaufenthalte der Petersburger d. h. die Ufer der Tschérnaja Rétschka, die Inseln, und überhaupt die Landhäuser längs der peterhofer Straße sehr feucht; folglich kann das Wohnen an diesen Orten zur Beförderung der Gesundheit und Verhütung der Scropheln und anderer chronischen Krankheiten nichts beitragen.

Obschon es in St. Petersburg Menschen giebt, die an dem Bandwurm leiden, so kann man diese Krankheit doch kaum zu den endemischen zählen.

b) Epidemische Krankheiten. Diese sind in St. Petersburg, mit Ausnahme der Masern und der Scharlachflecken, welche, wie wir schon früher bemerkten, beinahe alljährlich zu Ende des Winters erscheinen, sehr selten.

Die Masern sind größtentheils eine nicht gefährliche Krankheit;

erscheinen sie aber bei Erwachsenen oder bei Kindern, welche an Lungenverhärtungen leiden, so sind ihre Folgen zuweilen nicht unbedeutend. In diesem Falle ist der nach den Masern zurückbleibende Husten manchmal der Vorläufer einer unheilbaren Schwindsucht. Gewöhnlich sagt man: bei den Masern soll man sich nicht erkälten. Dies ist vollkommen richtig. Doch muß man noch hinzufügen, daß man sich in St. Petersburg auch nach Verlauf der Masern, wenn die Oberfläche der Haut noch sehr empfindlich ist und die Poren sehr geöffnet sind, wenigstens noch einen Monat, mit aller Vorsicht, vor der geringsten Verkältung in Acht zu nehmen hat.

Das Scharlachfieber zeigt sich gerade nicht alljährlich und ist größtentheils nicht gefährlich. Zuweilen tritt es aber auch sehr heftig auf, so z. B. im Winter des Jahres 1816, wo das epidemische Scharlachfieber, in Verbindung mit dem Nervenfieber, äußerst stark war. In den Jahren 1832 und 1833 erreichten diese Krankheiten abermals einen sehr hohen Grad. Die dahingerafften Opfer waren nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene beiderlei Geschlechts. Zu ihrer Nachfolgerin rechnet man die gemeine und Hautwassersucht, welche sich zuweilen nach einem Ausschlage zu der Zeit zeigt, wo sich die Haut schält. Im allgemeinen müssen die Kinder, welche den Scharlach überstanden haben, wenigstens einige Wochen, Flanell auf dem bloßen Körper tragen.

Die natürlichen Pocken haben sich in der letzten Zeit in St. Petersburg ziemlich häufig gezeigt, besonders im Jahre 1832. Vorurtheile und unverzeihliche Nachläßigkeit der Eltern, welche ihre Kinder nicht impfen ließen, sind die Ursachen davon.

Die Influenza (Grippe) oder der epidemische Katarrh war, so viel bekannt ist, im Verlauf von 100 Jahren 3 Mal in St. Petersburg. Diese Krankheit kam jedesmal aus Sibirien, durchzog Rußland und verbreitete sich über ganz Europa. Im Jahre 1770 war sie in Rußland, doch hatte man von ihr damals noch keine zuverläßige Kenntniß. Im Jahre 1799 und 1800 verbreitete sie sich bei einer starken Kälte außerordentlich. In den Militär-Hospitälern mangelte es an Raum zum Unterbringen der an dieser Krankheit leidenden Mannschaft. Ihre Anfälle, welche sich in starkem Husten, Schnupfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Mattigkeit, Schmerzen im Halse, Engbrüstigkeit, Nasenbluten und Hautschauer äußerten, vergingen jedoch eben so bald wieder, als sie sich zeigten. Im Januar des Jahres 1833 zeigte sich bei Nordostwinde abermals die Influenza. Sie kam ebenfalls aus Sibirien über Moskau, wo sie laut offiziellen Berichten in niederem Grade herrschte. Ihre Anfälle und Aeußerungen waren dieselben, wie zur Zeit ihrer Epidemie im Jahre 1799; doch

zeigten sich nicht selten bedeutende Brustleiden mit innerlicher Entzündung verknüft.

Oefters haben sich, nach Hebung des Hauptübels, die Anfälle durch Nichtbeachtung der Diät oder durch zu frühes Ausgehen wiederholt, worauf dann immer eine anhaltende Schwäche des Körpers, besonders aber der Brust zurückblieb. Für Brustleidende war die Influenza sehr gefährlich. Es gab Beispiele, daß Leute, welche an der Wasser- oder Schwindsucht litten, zu diesen Uebeln die Influenza bekamen, und bald starben.

In der Mitte des Juni 1831 erschien in St. Petersburg die Cholera, währte bis zum November und raffte 9354 Menschen (5897 männl. und 3457 weibl.) hinweg. Im Jahre 1832 zeigte sich die Cholera zum zweiten Mal; zuerst auf den Schiffen im Hafen von Kronstadt bis zu Ende Juli's, und dann am 3. August in St. Petersburg, wo sie bis zum 3. Dezember währte. Doch war ihr zweites Erscheinen unter den Bewohnern kaum bemerkbar. Die Zahl der Erkrankten betrug 755, der Gestorbenen 441. Die beispiellose Menschenliebe des Monarchen, der allgemeine Wetteifer der Behörden und aller zum Wohl mitwirkenden Bürger, trugen dazu bei, dem Uebel, wenn auch mit großen Opfern, Einhalt zu thun.

Wie überhaupt in großen Städten, so zeigt sich auch in St. Petersburg, zuweilen in vermehrter Zahl, das Nervenfieber. Wie schon früher bemerkt wurde, erscheint es in St. Petersburg meistens zu Ende des Winters oder zu Anfange des Frühlings, hat manchmal einen epidemischen Charakter und verbreitet sich dann sehr schnell, wie z. B. im Jahre 1813. — Auch in Fabriken und stark bewohnten Häusern, besonders in feuchten und engen Räumen nimmt diese Krankheit, wenn sie unter den Arbeitern oder dem Hausgesinde ausbricht, manchmal einen epidemischen Charakter an.

Die in St. Petersburg vorkommende epidemische Augenentzündung hat einige Aehnlichkeit mit der ägyptischen, die sich in den Jahren 1832 und 1833 in einigen Regimentern, die in sehr unbequemen Wohnungen untergebracht waren, zeigte. Mit der Veränderung des Locals verminderte sich jedoch die Krankheit bedeutend. Unter den Landtruppen waren an den Augen Erkrankte:

im Jahre 1830	848.
— — 1831	520.
— — 1832	1084.
— — 1833	1500.

Bemerkenswerth ist es, daß zuweilen von den Zöglingen der Lehranstalten eine bedeutende Zahl an den Augen erkrankte; so waren z. B. in der Conducteur-Schule an den Augen Erkrankte:

im Jahre	1828	172.
— —	1829	111.
— —	1830	82.
— —	1831	46.
— —	1832	52.

c) Ansteckende Krankheiten. Eine hundertjährige Erfahrung hat gezeigt, daß in St. Petersburg weder die Pest noch das gelbe Fieber jemals herrschte. Die hier herrschenden ansteckenden Krankheiten, die man auch in andern stark bevölkerten Städten findet, sind die Syphilis und die Krätze (Scabies). In Beziehung auf jene ist zu bemerken, daß, seitdem die Stadt-Polizei auf dieses Uebel die gehörige Aufmerksamkeit verwendet, sich die Zahl der daran Erkrankten sehr vermindert hat. Die Vorsichtsmaßregeln bestehen in der wöchentlichen genauen Untersuchung der öffentlichen Dirnen, und in der Verpflegung der Angesteckten in den zur Heilung solcher Krankheiten gestifteten Hospitälern. Was die Krätze betrifft, so muß man bemerken, daß sie in St. Petersburg, ungeachtet ihrer starken Ansteckung, doch sehr wenig bekannt ist. Die Ursache davon scheint der Gebrauch der Bäder und überhaupt die Beobachtung einer größern Reinlichkeit gegen früher zu seyn. Wenn sich auch diese Krankheit zuweilen in den Erziehungshäusern der Jugend zeigt, so wird doch dem Uebel durch die Absonderung der Kranken, durch die möglichste Reinlichkeit und durch die bekannten ärztlichen Maßregeln bald wieder Einhalt gethan.

Wir kommen nun zu den Krankheiten, welche mehr oder weniger von der Lebensart abhängen oder entstehen. Die höhere oder mittlere Klasse der Bewohner, welche sich einem bequemen, ruhigen Leben hingeben, ohne sich des Uebermaßes erhitzender Speisen zu enthalten, zu ihren Beschäftigungen keine bestimmte Zeit wählen und, bei sehr nahrhaften Speisen, Mangel an Bewegung haben, leiden an mancherlei Krankheiten. Von nicht regelmäßiger Verdauung entstehen Verstopfungen, in Folge dieser Hämorrhoidalübel, Engbrüstigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Gelb- und Wassersucht.

Die Arbeiter aus der niederen Klasse des Volks kann man in solche, die an freier Luft und in solche, die in den Häusern arbeiten, eintheilen; letztere wieder in solche, welche bei ihrer Arbeit eine sitzende Lebensweise führen und in solche, welche bei ihrer Arbeit Bewegung haben. Diejenigen, welche gewöhnt sind in freier Luft zu arbeiten, ertragen meistens auch die Veränderungen derselben; wenn sie aber an einer Krankheit erliegen, so ist sie größtentheils entzündlichen Charakters, besonders bei kaltem Ost- und Nord-

ostwinde im Winter; im Frühjahr und Sommer aber bei West- und Südwestwind leiden viele am Gallenfieber, welches leicht in Nervenfieber übergeht. Die übrigen Krankheiten, welchen diese Leute ausgesetzt sind, sind meistens zufällig und entstehen entweder aus Unenthaltsamkeit oder aus andern unvorhergesehenen Ursachen. Diejenigen Leute, welche bei ihrer Arbeit eine sitzende Lebensart führen, sind größtentheils blaß, und leiden nicht selten an Unverdaulichkeit und Verstopfungen, Scorbut und Wassersucht. — Die im Hause Arbeitenden, welche bei ihrem Geschäfte Bewegung des Körpers haben, sind meistens gesund. Die Krankheiten, welche sich bei ihnen zeigen, sind ebenfalls entzündlichen Charakters, wie z. B. Bluten, Entzündung der innern Theile und Rheumatismen.

Besondere Aufmerksamkeit in medicinischer Hinsicht verdient das Volk, welches aus entfernten Ortschaften zur Arbeit in die Residenz sich begiebt. Seine Zahl beträgt zuweilen 20 bis 30,000 Seelen. Durch Entbehrung der nöthigen Lebensmittel und die weite, beschwerliche Reise erschöpft, kommen diese Leute nicht selten schon entweder in krankhaftem Zustande, oder doch geneigt alle krankheitsfördernde Eindrücke aufzunehmen, nach St. Petersburg. Bei ihrer Ankunft können sie nicht alle auf einmal Arbeit finden, und müssen sich alle mögliche Mühe geben, um Mittel zu ihrem Unterhalte zu finden. Rechnet man nun noch dazu das enge, aller Bequemlichkeit entbehrende Wohnen, die Veränderung des Klima's und der Lebensart, so ist es leicht begreiflich, weßhalb unter diesen Leuten im Frühjahr und zu Anfange des Sommers Gallen- und Nervenfieber, Scorbut, Ruhr und andere bedeutende Krankheiten erscheinen. Gewöhnlich ist die Zahl der gefährlichen Kranken in den Stadt-Hospitälern ausserordentlich groß; ja zuweilen ist es nöthig, um alle Kranken unterbringen zu können, Interims-Hospitäler zu errichten (was mit vielen Kosten verknüpft ist, da in St. Petersburg nicht, wie in andern Städten, von der arbeitenden und dienenden Klasse Spitalgeld entrichtet wird), wie im Jahre 1825, wo sich die Zahl der an Gallenfieber Leidenden unter der arbeitenden Klasse auf das unglaublichste vermehrt hatte. Die Bauern lassen sich am Ende in St. Petersburg nieder und sind ungeachtet des Mangels an den nöthigen Bedürfnissen des Lebens doch gesund. Wenigstens bemerkt man bei ihnen weder epidemische noch ansteckende Krankheiten. Bei ihrer gleichartigen Beschäftigung bilden sie gewöhnlich eine Gesellschaft und haben ihr gemeinschaftliches Essen. Gegen Ende des Sommers kehrt der größte Theil von ihnen gesund und mit gefülltem Beutel in seine Ortschaften zurück. Viele von ihnen bleiben auch mehrere Jahre in

St. Petersburg, treten dann in Dienst und haben ihr gutes Leben und gutes Einkommen.

Diejenigen dieser Leute, welche sich mit dem Reinigen der unterirdischen Kanäle und sonstigen Erdarbeiten beschäftigen, sind mehr, als die andern mit Scorbut behaftet. Diese Krankheit äußert sich am heftigsten gegen Ende Aprils und im Mai, zuweilen aber auch im Spätjahr, besonders bei anhaltender, regnerischer Witterung. Nicht selten kann man diese Leute auf der ausgegrabenen Erde ausruhen und sogar schlafen sehen. Dies kann nicht ohne nachtheilige Folgen für die Gesundheit bleiben, obschon diese Arbeiter die Feuchtigkeit gewöhnt sind.

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Wahnsinn, über welchen wir hier einige Nachrichten geben. Im Laufe von 7 Jahren (1814 bis 1821) wurden in St. Petersburg (bemerkt Baschutzki) 1024 wahnsinnige Männer und 433 Weiber, in allem 1457 Personen behandelt, was eine mittlere Zahl von 208 Personen jährlich gibt; von 1828 bis 1832 ist die Zahl dieser Unglücklichen nicht bedeutend gestiegen, folglich hat sie sich im Verhältniß zu der immer mehr anwachsenden Bevölkerung verringert. Im Jahre 1832 kamen 172 Wahnsinnige hinzu, unter diesen 24 unheilbare; vom Jahre 1831 waren 113 übrig geblieben; von der Gesammtzahl dieser 285 Kranken schieden im Laufe des Jahres 118 Personen aus und 44 starben, so daß im Januar 1833 noch 123 Personen übrig blieben. Folglich hat auch in diesem Jahre die Zahl der Wahnsinnigen im Verhältniß zur Bevölkerung nicht zugenommen, und steht in solchem Verhältniß zu dem gegenwärtigen Bestande derselben, daß auf 2167 Einwohner ein Wahnsinniger gerechnet wird; fügt man zu der Zahl der Wahnsinnigen, welche in der Hauptstadt behandelt werden, noch diejenigen hinzu, welche aus den Kreisen kommen, so ergibt sich ein Kranker dieser Art auf 3000 Einwohner.

Wenn wir in die ausführliche Untersuchung der über die Heilung der Wahnsinnigen abgestatteten Berichte eingehen, so erhalten wir folgende Resultate: unter diesen Kranken gibt es überhaupt mehr unverheirathete Männer und Jungfrauen, als Verheirathete beiderlei Geschlechts; die Anzahl der Männer zur Anzahl der Weiber verhält sich wie 14 zu 10; obgleich aber die Anzahl der Männer größer ist, als die der Weiber, so sterben doch von letzteren mehr als von ersteren; im Allgemeinen werden von 26 Kranken zehn geheilt; unter 71 bis 75 Kranken gibt es nicht mehr als 10 Unheilbare. In Betreff der Anfälle, welchen die Kranken unterworfen sind, kann man folgendes Verhältniß annehmen:

	Männer.	Frauen.	Ueberhaupt.
Wahnsinn (Dementia)	$4^1/_4$	$2^3/_4$	7
Raserei (Mania)	4	$2^2/_3$	$6^2/_3$
Tiefsinn (Melancholia) . . .	$4^1/_3$	3	$7^1/_3$
Schwachsinn (Fatuitas) . . .	3	2	5

In Bezug auf das Alter werden die meisten Männer und Weiber zwischen 30 und 35 Jahren vom Wahnsinn befallen. Dann von 25 bis 30; hierauf die Männer von 20 bis 25, und die Weiber von 35 bis 40 Jahren; was die Ursache des Wahnsinns betrifft, so verfallen drei Fünftheile von der Gesammtzahl der Kranken durch physische Zerrüttung in diesen unglücklichen Zustand.

Was ferner die Sterblichkeit in St. Petersburg angeht, so sind die ersten Nachrichten, die man in dieser Beziehung hat, aus den Jahren 1741 bis 1748. In diesem Zeitraume starben in St. Petersburg 21,138 Menschen beiderlei Geschlechts, im Durchschnitt jährlich 3020. Nun folgt eine Unterbrechung bis zum Jahre 1764, von welchem an die Berechnungen des Akademikers Kraft ihren Anfang nehmen. Sein erster Bericht umfaßt 17 Jahre, von 1764 bis 1780. In diesem Zeitraume starben 76,293 Menschen beiderlei Geschlechts. Sein zweiter Bericht umfaßt einen Zeitraum von 5 Jahren, d. h. von 1781 bis 1785. Im Verlaufe dieser Zeit starben 25,810 Menschen, im Durchschnitt jährlich 5162. Sein dritter Bericht begreift die Jahre 1786 bis 1790. Damals starben 36,896 Menschen beiderlei Geschlechts oder jährlich 7380. Von dieser Zeit an sind die Nachrichten aus den Bekanntmachungen des heil. Synods geschöpft. Sie erweisen, daß in St. Petersburg vom Jahre 1791 bis 1800: 69,156, vom Jahre 1801 bis 1810: 93,313, vom Jahre 1811 bis 1820: 93,886, vom Jahre 1821 bis 1830: 90,011 Personen gestorben sind. Von 1791 bis 1810 sind auch die Personen der nicht griechischen Confessionen mitbegriffen; vom Jahre 1811 aber bloß die der griechisch-russischen.

Von den andern Confessionen starben:

Vom Jahre 1811 bis 1820: 12,532 Personen.
— — 1821 — 1830: 13,030 —

Um nun die Progressionszahlen zu erhalten, wollen wir alle Gestorbenen vereinigen.

Vom Jahre	1764	bis	1770:	31,481.	Mittl. Zahl der jährl. Gest.		4497.
— —	1771	—	1780:	44,812.	— — — — —		4481.
— —	1781	—	1790:	62,706.	— — — — —		6270.
— —	1791	—	1800:	69,156.	— — — — —		6915.
— —	1801	—	1810:	93,313.	— — — — —		9313.

Vom Jahre 1811 bis 1820: 106,418. Mittl. Zahl der jährl. Gest. 10,641.
— — 1821 — 1830: 103,041. — — — — — 10,304.

Demnach hat im Verlaufe dieser Zeit die mittlere Zahl der jährlich Gestorbenen zugenommen; der größte Zuwachs war vom Jahre 1801 bis 1810. Dieses beweist unter allen Umständen eine stufenweise Vermehrung der Einwohner der Residenz und die Schnelligkeit, womit diese Vermehrung vor sich ging.

Das Verhältniß der Zahl der Gestorbenen zu der der Bevölkerung, hat sich in den verschiedenen Perioden folgendermaßen verändert:

Vom Jahre 1764 bis 1780 war das Verhältniß wie 1 zu 35.
— — 1781 — 1785 — — — — 1 — 37.
— — 1786 — 1790 — — — — 1 — 29.
— — 1791 — 1800 — — — — 1 — 31.
— — 1801 — 1810 — — — — 1 — 29.
— — 1811 — 1820 — — — — 1 — 34.
— — 1821 — 1830 — — — — 1 — 42.

Es starben beinahe 2 mal mehr männliche, als weibliche Personen. In den letzten 40 Jahren war das Verhältniß der Gestorbenen männlichen zu denen weiblichen Geschlechts, wie 100 zu 61, 55, 52 und 56. Bei den Gestorbenen anderer Confessionen findet gerade das Gegentheil Statt. Hier verhält sich die Zahl der in den letzten 10 Jahren Gestorbenen männlichen Geschlechts zu der weiblichen Geschlechts, wie 18 zu 25.

Die Sterblichkeit steht mit den Jahreszeiten in Verbindung. Nach 40jährigen Beobachtungen, gelangte man zu folgenden Resultaten: es starben in St. Petersburg

im Januar	974.
— Februar	1021.
— März	1016.
— April	1102.
— Mai	1125.
— Juni	1090.
— Juli	1119.
— August	1006.
— September	885.
— Oktober	825.
— November	887.
— Dezember	948.
	11,998.

Demnach ist die größte Sterblichkeit im Mai, die geringste im

Oktober; die kalten Monate erweisen sich als die besten für die Gesundheit der Bewohner St. Petersburgs. Aus diesem Grunde sterben im Spätherbste und Winter viel weniger, als im Frühjahr und Sommer.

Es hat sich erwiesen, daß in den Spitälern die geringste Sterblichkeit im September ist. Dies führte zu einigen Zweifeln; allein in den Berichten des Akademikers Kraft hat man folgende Bemerkungen gefunden: in den Monaten Oktober und November ist die Sterblichkeit am geringsten, gegen Ende des Monats November wird sie um einiges stärker, dann vermindert sie sich wieder bis in den Februar, von welchem an sie sich dann stufenweise bis in den Mai vermehrt; während dieser Zeit sterben die meisten männlichen Geschlechts; dann nimmt sie wieder bis zum November ab. Diese Veränderungen der Sterblichkeit, hängen ohne Zweifel größtentheils mit dem jährlichen Abgehen und Ankommen der 30 bis 40,000 Bauern in der Residenz zusammen; aber auch die Jahreszeiten mit ihrer Unbeständigkeit mögen das ihrige dazu beitragen. Folgende Tabellen geben eine Hauptübersicht der Sterblichkeit von jedem Geschlecht.

Im Monat	Januar . .	968	männl. u.	976	weibl.	Geschlechts.
—	— Februar . .	1030	—	— 1004	—	—
—	— März . .	1028	—	— 994	—	—
—	— April . . .	1151	—	— 1015	—	—
—	— Mai . . .	1198	—	— 994	—	—
—	— Juni . . .	1134	—	— 1012	—	—
—	— Juli . . .	1094	—	— 1164	—	—
—	— August . .	957	—	— 1094	—	—
—	— September .	858	—	— 628	—	—
—	— Oktober . .	794	—	— 889	—	—
—	— November .	860	—	— 935	—	—
—	— Dezember .	922	—	— 995	—	—

Aus diesem geht hervor, daß die Sterblichkeit des männlichen Geschlechts sich vollkommen in derselben Ordnung verbreitet, wie sie früher von der Sterblichkeit beiderlei Geschlechts bemerkt wurde. Die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts hat einige Abweichungen, namentlich folgende: die größte Zahl des weiblichen Geschlechts stirbt im Monat Juli, und der Monat Mai nimmt bei der Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts nicht den ersten, sondern den siebenten Platz ein. Dies ist ein bemerkenswerthes Factum. Der Mai ist hauptsächlich derjenige Monat, in welchem sich die größte Empfänglichkeit findet.

Aus folgender Tabelle ist die Verhältnißzahl der Gestorbenen in jedem Alter, bei einer Annahme von 10,000 Gestorbenen zu ersehen:

Jahre.	Männliche.	Weibliche.
Von 0 bis 5	2911,4	4491,6
— 5 — 10	198,9	363,1
— 10 — 15	314,5	244,9
— 15 — 20	454,7	251,8
— 20 — 25	1188,1	581,8
— 25 — 30	692,9	438,6
— 30 — 35	1157,3	651,2
— 35 — 40	553,8	680,6
— 40 — 45	795,4	498,7
— 45 — 50	354,9	274,8
— 50 — 55	454,7	340,4
— 55 — 60	208,9	223,9
— 60 — 65	260,4	347,0
— 65 — 70	139,3	221,5
— 70 — 75	153,2	317,2
— 75 — 80	67,3	137,6
— 80 — 85	60,7	146,9
— 85 — 90	18,9	44,6
— 90 — 95	11,4	33,4
— 95 — 100	3,1	7,2
— 100 — 105	0,2	2,1
— 105 — 110	—	0,3
— 110 — 115	—	0,4
— 115 — 120	—	0,4
— 120 — 125	—	0,2

Aus dieser Tabelle ersieht man, daß bis zum fünften Jahre des Alters etwas mehr als $^1/_3$ sterben; dann nimmt die Sterblichkeit ab, und zwischen dem 20sten bis 30sten Jahre wächst sie wieder. Männlichen Geschlechts sterben weniger als $^1/_3$ bis zum fünften Jahre, oder genauer bemerkt 29 von 100; weiblichen Geschlechts aber mehr denn $^1/_3$, beinahe $^1/_2$ oder 45 von 100. Von dem fünften bis zehnten Jahre sterben beinahe zweimal so viel Mädchen als Knaben, aber vom zehnten bis zwanzigsten Jahre sterben mehr männlichen Geschlechts. Die Jahre 25, 35, 45 und 50 sind bei dem männlichen und die Jahre 35, 55 und 60 bei dem weiblichen Geschlechte am meisten der Sterblichkeit unterworfen. In der Periode, wo sich die Leidenschaften entwickeln, namentlich im 20sten bis 25sten Jahre, ist die Sterblichkeit bei dem männlichen Geschlechte fast zweimal stärker als bei dem

weiblichen. Das höchste Alter erreicht mehr das weibliche, als das männliche Geschlecht; so daß unter 10,000 Männern nicht ein einziger mehr als 105 Jahre erreicht, dagegen unter dem weiblichen Geschlechte manche 120 und sogar 125 Jahre alt werden.

Plötzliche Todesfälle ereigneten sich im Jahre 1832: 405 (324 männlichen und 81 weiblichen Geschlechts), im Jahre 1833: 569 (353 männlichen und 216 weiblichen Geschlechts), im Ganzen 974 (677 männlichen und 297 weiblichen Geschlechts); folglich über zweimal mehr männlichen als weiblichen Geschlechts.

Selbstmorde ereigneten sich in den Jahren 1831, 1832 und 1833: 104. Aus Beobachtungen ergab sich, daß die Selbstmorde in St. Petersburg meistens im Sommer vorkommen; auch hat man bemerkt, daß die jugendlichen Selöstmörder meistens ihre Zuflucht zum Stricke nehmen, Personen kräftigeren Alters dagegen zu dem Wasser oder Feuergewehr. Dagegen fand man, daß die greisen Selbstmörder sich fast alle mit dem Stricke umbringen.

Im Jahre 1833 verunglückten 36 Personen (29 männl. und 7 weibl. Geschlechts); zum Leben wurden 4 Personen männlichen Geschlechts zurückgebracht. Die Zahl der Selbstmorde betrug 40. Es haben sich

	Männlichen Geschlechts.	Weiblichen Geschlechts.	Zusammen.
den Hals abgeschnitten . .	9	2	11
erschossen	3	—	3
erhängt	17	3	20
ersäuft	4	2	6
			40

Ursache des Selbstmordes.	Männlichen Geschlechts.	Weiblichen Geschlechts.	Zusammen.
Krankheiten	6	1	7
Schlechter Lebenswandel .	18	2	20
Armuth	1	1	2
Furcht vor Strafe . . .	2	2	4
Aus Müßiggang	1	—	1
Aus unbekannten Gründen	5	1	6

Die Hauptursache plötzlichen Todes ist größtentheils die Apoplexie (der Schlagfluß), in Folge starken Trunkes, besonders in den Wintermonaten. Bemerkenswerth ist es, daß von den im Jahre 1833

plötzlich Gestorbenen 78 Männer und 24 Weiber auf den Straßen gefunden wurden. 25 Männer und 6 Weiber waren schon todt, einige ohne Bewußtseyn in Folge von Trunkenheit, andere in Folge erschöpfender Krankheiten, und konnten kaum noch so viel Besinnung gewinnen, um ihnen begreiflich zu machen, daß sie sterben. Der größte Theil der Gefundenen gehörte dem Bauernstande an, aus höheren Ständen befand sich darunter nur ein Titularrath, ein Hofsänger und die Tochter eines Lieutenants. — Bei dem Ueberfälle flusse an Wasser und der ausgebreiteten Schifffahrt, sind Ertrinkungsnicht abzuwenden.

Im Jahre 1831 ertranken 52 (34 männl. und 18 weibl. Geschlechts)
" " 1832 " 86 (73 " " 13 " "
" " 1833 " 55 (43 " " 12 " "

Die Männlichen waren meist Schiffsarbeiter, welche aus Unvorsichtigkeit oder beim Umschlagen der Schiffe ins Wasser fielen, die Weiber aber Wäscherinnen, welche aus Unachtsamkeit von den Waschflößen ins Wasser fielen. Es wurden Ertrunkene durch ärztliche Hilfe gerettet:

im Jahre 1830 . . .	12	Männliche und	7 Weibliche.
" " 1831 . . .	16	" "	4 "
" " 1832 . . .	17	" "	5 "
" " 1833 . . .	21	" "	4 "
	66		20

im Ganzen während dieser 4 Jahre 86 Menschen. Demnach gelingt es von 4 Ertrunkenen doch Einem das Leben zu retten.

Angeschwommene Körper Unglücklicher, von denen man nicht weiß, ob sie zufällig oder absichtlich ihr Leben im Wasser endeten, zählte man

im Jahre 1830 . .	10.	
" " 1831 . .	37.	
" " 1832 . .	57,	darunter 49 Männer und 8 Weiber.
" " 1833 . .	48,	" 44 " " 4 "

Von Schiffen sind aus Unvorsichtigkeit gefallen: 23 Männl. 2 Weibl.
Auf dem Eise durchgebrochen . . . . . 15 " 3 "
Betrunkene sind ins Wasser gefallen . . . . 9 " — "
Aus Unvorsichtigkeit " " . . . . 3 " 11 "
Kinder unter 12 Jahren . . . . . 8 " 2 "

Verachtung der Gefahren, welche zuweilen bis zur höchsten Unvorsichtigkeit führt, ist ein hervorstehender Zug im Charakter des russischen Volkes, dem zugleich eine gewisse Dreistigkeit, Entschlossenheit und Sorglosigkeit angeboren ist, die nicht selten zu einer gewissen Un-

überlegtheit, ja Trägheit des Verstandes führt. Davon haben wir manche Beweise. Schon oft raubten unvorsichtig hingestellte Stützen oder nachläßig zusammengefügte Gerüste das Leben der Arbeiter, und im Verlauf der Jahre 1831—1832 wurden auf diese Weise 79 Menschen ein Opfer des Todes, erdrückt durch schwere Lasten 19, und durch kochendes Wasser verbrüht 4 Menschen. — Wir wollen hier einige Beispiele anführen, wo Unvorsichtigkeit das Leben kostete. Im August des Jahres 1833 legte sich ein Bauer auf die schutzlose Gallerie des zweiten Stockwerks eines Hauses schlafen. Nachts fiel er auf das Pflaster und wurde tödtlich verwundet. Ein betrunkener Bauer legte sich auf den Boden seines Zimmers schlafen. Des Nachts wollte er hinausgehen, öffnete statt der Thüre das Fenster und fiel 5 Stockwerk herab. — Noch unvorsichtiger gehen die Leute mit giftigen Sachen um. In den Jahren 1832 und 1833 wurden 36 Personen durch Unvorsichtigkeit vergiftet, 21 männl. und 15 weibl. Geschlechts; von diesen starben aber nur 7 Männer und 2 Weiber, die übrigen wurden durch schleunige Hilfe gerettet. Darunter befanden sich 6 Bauern, welche sich mit Pilzen vergifteten. — Ein Bauer fand auf der Straße ein Packet, dessen Inhalt er nicht kannte, er versuchte ihn und meinte es sei Zucker. Als er nach Hause kam, machte er seinen übrigen 9 Kamaraden den Vorschlag, diesen Zucker in den Brei zu schütten; in dem Packete war aber Mäusegift, alle 10 erkrankten plötzlich und 2 davon starben. — In den letzten 10 Jahren starben durch Kohlendunst 49 Menschen, folglich jährlich fünf, (größtentheils Bauern). In den letzten 2 Jahren rettete man 17 Menschen. Die Erstickungsfälle kommen meistens zu Ende des Herbstes vor, wenn man die Zimmer zu heizen anfängt. Doch gab es auch Beispiele, daß Menschen mitten im Sommer erstickten; in dem Jahre 1830 legten sich 4 Bauern in einem Zimmer schlafen, in welchem vorher Kalk gelöscht wurde, drei von ihnen starben und einen fand man ohne Bewußtseyn. Ein ähnliches Beispiel ereignete sich auch im Mai des Jahres 1832.

Aus Schrecken starben in den letzten drei Jahren zwei Menschen, ein kranker Beamter, wegen einer Feuersbrunst und eine Gutsbesitzerin, welcher man die Nachricht brachte, daß sich in ihrer Scheune ein Diener erhängt habe.

Schließlich ist noch über eine Ursache trauriger Vorfälle, welche aber sehr selten mit Verlust des Lebens begleitet sind, zu sprechen. Es ist das überaus rasche Fahren. In den letzten 2 Jahren wurden 132 männlichen und 37 weiblichen Geschlechts durch das Fahren beschädigt.

Folgende Tabelle zeigt, wie viel von 10,000 Geborenen in den verschiedenen Altersklassen am Leben bleiben.

Jahre.	Männlichen Geschlechts.	Weiblichen Geschlechts.
5	7088,6	5508,4
10	6889,7	5145,3
15	6575,2	4900,4
20	6120,5	4648,6
25	4932,4	4056,7
30	4239,5	3628,2
35	3082,2	2977,0
40	2528,4	2596,4
45	1733,0	2097,7
50	1378,1	1822,9
55	923,4	1482,5
60	714,5	1258,6
65	453,1	911,6
70	313.8	690,1
75	160,6	372,9
80	93,3	235,3
85	32,6	88,4
90	14,7	43,8
95	3,3	10,4
100	0,2	3,2
105	0,9	1,5
110	—	1,0
115	—	0,6
120	—	0,2
125	—	—

Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht der Sterblichkeit in St. Petersburg im Verlauf von 10 Jahren. Es starben:

im Jahr	1821	5713	Männl. und	2824	Weibl.	8537	beiderlei Geschlechts.
„	„	1822	6581	„	„	3291	„	9852	„	„
„	„	1823	5110	„	„	3010	„	8120	„	„
„	„	1824	5560	„	„	3060	„	8620	„	„
„	„	1825	7605	„	„	3396	„	11,001	„	„
„	„	1826	6239	„	„	3366	„	9605	„	„

im Jahr	1827	5688	Männl. und	3606	Weibl.	9294	beiderlei	Geschlechts.
„ „	1828	4225	„ „	3276	„	7501	„	„
„ „	1829	5790	„ „	3757	„	9547	„	„
„ „	1830	5484	„ „	3450	„	8934	„	„
Summa		58,005		33,006		91,011		

Im Jahre 1836 starben:

Griechisch-russischer Confession	6108	Männl. und	3785	Weibl.	
Evangelischer	„ 939	„	„ 792	„	
Römisch-katholischer	„ 217	„	„ 125	„	
Griechisch-unirter	„ 5	„	„ 4	„	
Muhammedanischer	„ 24	„	„ 10	„	
Summa	7293		4716		

Von der griechisch-russischen Confession waren gestorben:

unter 5 Jahren . .	3455	von 55 bis 60 Jahren	194
von 5 bis 10 Jahren	123	„ 60 „ 65 „	374
„ 10 „ 15 „	353	„ 65 „ 70 „	167
„ 15 „ 20 „	576	„ 70 „ 75 „	228
„ 20 „ 25 „	1085	„ 75 „ 80 „	123
„ 25 „ 30 „	477	„ 80 „ 85 „	114
„ 30 „ 35 „	822	„ 85 „ 90 „	19
„ 35 „ 40 „	415	„ 90 „ 95 „	14
„ 40 „ 45 „	680	„ 95 „ 100 „	2
„ 45 „ 50 „	259	„ unbestimmten Jahren	30
„ 50 „ 55 „	404		9925

Im Jahre 1837 starben

Griechisch-russischer Confession	7222	Männl. und	4489	Weibl.	
Evangelischer	„ 792	„	„ 676	„	
Römisch-katholischer	„ 221	„	„ 106	„	
Griechisch-unirter	„ —	„	„ —	„	
Muhammedanischer	„ 11	„	„ 4	„	
Summa	8246		5275		

Von der griechisch-russischen Confession waren gestorben:

unter 5 Jahren . . .	4499	von 30 bis 35 Jahren .	842
von 5 bis 10 Jahren .	201	„ 35 „ 40 „ . .	581
„ 10 „ 15 „ . .	269	„ 40 „ 45 „ . .	586
„ 15 „ 20 „ . .	594	„ 45 „ 50 „ . .	435
„ 20 „ 25 „ . .	1174	„ 50 „ 55 „ . .	490
„ 25 „ 30 „ . .	780	„ 55 „ 60 „ . .	266
„ 30 „ 35 „ . .	842	„ 60 „ 65 „ . .	326

von 65	bis	70	Jahren .	197	von 85	bis 90	Jahren . 25
„ 70	„	75	„ . .	196	„ 90	„ 95	„ . . 20
„ 75	„	80	„ . .	120	„ 95	„ 100	„ . . 4
„ 80	„	85	„ . .	90	„ 105	„ 110	„ . . 1
							11,711

Im Jahre 1838 betrug die Zahl der an gewöhnlichen Krankheiten Gestorbenen 7275, nämlich 4254 männlichen und 3021 weiblichen Geschlechts. Eines schnellen Todes starben 317 Personen (272 männlichen und 45 weiblichen Geschlechts). Durch Unglücksfälle kamen um 164 Personen (117 männlichen und 47 weiblichen Geschlechts). Gewaltsamer Weise verloren das Leben 5 Personen männlichen Geschlechts; von diesen sind 4 ermordet und 1 erwürgt worden. Selbstmörder zählte man 34 (32 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts).

Wir fügen noch einige Notizen über die Verbrechen bei, welche in St. Petersburg begangen werden. Im Vergleich mit andern Städten kommen hier sehr wenig Morde vor. Im Jahre 1833 waren 36 Männer und 8 Weiber wegen Todtschlag oder Mord in St. Petersburg eingekerkert. Diese Verbrecher waren aber nicht allein aus St. Petersburg, sondern auch aus dem Gouvernement. In den Jahren 1831 bis 1833 sind 20 Morde vorgekommen. Beruhigend ist es, daß unter den Thätern nicht Einer aus dem gebildeten Stande war. Die gewöhnlichste Ursache des Mordes ist Raub. Beispiele sind folgende: Im Jahre 1831 fand man in einer Tabaksbude des vierten Admiralitätstheils den Inhaber, die Frau, welche er zur Bedienung hatte und einen 15jährigen Knaben auf barbarische Weise von einem Bauer, der Geld rauben wollte, umgebracht.

Ein anderer Bauer erschlug am Tage eine Soldatenfrau, bei welcher das Geld seines Kamaraden aufgehoben war. — Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich durch eine Soldatenfrau, welche sich vornahm einen Tataren, der mit Shwals und Tücher handelte, zu ermorden. Unter dem Vorwande Einiges von ihm kaufen zu wollen, nöthigte sie ihn, mit ihr nach Hause zu gehen. Als sie auf Wassili-Ostrow bei einem ziemlich entlegenen Gemüsegarten vorbeigingen, verwundete die Frau den Tataren mit einem Beile, welches sie unter dem Kleide versteckt hatte; sie entsetzte sich über ihre That, wollte davonlaufen, wurde aber ergriffen. Sie gestand, daß sie schon lange auf Gelegenheit gepaßt hatte, diesen Tataren zu tödten, denn sie habe eine innere Sehnsucht nach seinen Waaren gehabt.

Sehr selten ereignen sich Morde wegen unerlaubter Verbindun-

gen oder aus Eifersucht, noch seltener aber aus überlegter Bosheit. Wir können nur 2 solcher Fälle erwähnen. Im Jahre 1831 wollten 4 Leibeigene ihre Herrschaft vergiften, wozu schon die giftigen Stoffe gemischt waren. Ein Handwerker wurde von narkotischen Kräutern, welche ihm eine Bäuerin in den Thee mischte, wahnsinnig; sie beging diese Handlung, weil er das von ihr gefreite Mädchen nicht heirathete.

Hier ist noch ein anderer bemerkenswerther Fall. Ein verabschiedeter ostindischer Obrist F. fing seine Magd, weil sie nicht mehr bei ihm im Dienste bleiben wollte, an zu schlagen. Die Magd ergriff den Obristen bei dem Arme; darüber erzürnt, befahl er auf sie einen Kettenhund zu hetzen, welcher von der Frau des Obristen losgelassen wurde und das Mädchen zerfleischte.

Bei der großen Vorliebe des russischen Volkes für den Branntwein, ist es ein wahres Wunder, daß sich im Zustande der Trunkenheit nicht öfter Todtschläge ereignen. Freilich sind Zänkereien und Schlägereien in solchen Fällen nichts Ungewöhnliches; doch endigen sie höchst selten mit bedeutenden Folgen. Wir können nur einige solcher Fälle anführen.

Im Jahre 1830 stritten zwei Halbbrüder miteinander in trunkenem Zustande. Der Eine biß dem Andern ein Stück von der Zunge, dieser aber riß dem Gegner einen Theil des Bartes aus.

Ein Handwerker, welcher etwas zu tief ins Glas geschaut hatte, wollte seinem Hausherrn zum Namenstage gratuliren; er klopfte etwas unsanft an die Thüre; die Hausfrau darüber erzürnt, warf nach dem Manne mit einem Scheit Holz, traf ihn an den Kopf und verwundete ihn sehr.

Zwei Weiber wallfahrteten in das Sergiew-Kloster; auf dem Heimwege hatten sie etwas zu viel zu sich genommen und setzten sich bei einem Landgute auf dem Peterhofer Wege auf eine Bank; darauf fingen sie sich an zu herzen und zu küssen, bei welcher Gelegenheit Eine der Andern einen Theil vom Kinn abbiß.

Man weiß nicht, in welche Kategorie man folgende wunderbare Begebenheit setzen soll, welche sich mit dem Bauer K. im Jahre 1833 ereignete. Derselbe ging am 27. August mit seinen übrigen Kamaraden in den Winter-Palast, um die Lampen zu reinigen. Er entfernte sich von diesem Orte und kehrte am 30. August Morgens um 6 Uhr in dem krankhaftesten Zustande wieder zurück. Auf die Frage seiner Kamaraden, wo er so lange gewesen sei? antwortete K., daß er am 27. August zu der Wäscherin gegangen, seine Wäsche mitgenommen, und auf dem Heimwege bei der Eremitage einem Bauer aus seinem Orte, Namens S. L., begegnet sei, welcher allein

auf einem Karren gefahren sei und ihn eingeladen habe, mitzufahren. K. setzte sich in den Wagen und fuhr mit L. nach dessen Wohnung, welche außerhalb des Wiborgschen Schlagbaumes, auf der dritten Werst lag, wo L. eine Speise- und Trankwirthschaft hielt. K. fuhr, nach seiner Aussage, bis zu dem alten Schlagbaume mit voller Besinnung, doch von da an wußte er nicht, auf welche Weise er sich von L. getrennt habe, und ob er an demselben oder an dem andern Tage in einen Wald gekommen sei, wo er Beeren aß und besinnungslos auf die Erde fiel. Am 29. August Nachts kam er wieder zur Besinnung und zwar war er entkleidet, an einem Baum mit eisernen Nägeln durch die linke Hand und beide Füße genagelt. Mit der freigebliebenen rechten Hand nahm er sich die Nägel aus der linken und den beiden Füßen und fand seine Kleider in bester Ordnung neben sich, außer seiner Wäsche und 3 Silberrubeln, welche ihm fehlten. Sogleich zog er sich an und gelangte durch sumpfige Orte aus dem Wald auf die Straße, wie K. glaubte, in einer Entfernung von fünf Werst von der Stadt. Den Ort, wo K. im Walde war, konnte er nicht angeben.

Im Jahre 1831 gingen durch die Hände der correctionellen Polizei 23,254 Personen, welche in den 13 Stadttheilen St. Petersburgs verhaftet wurden. Wegen Grobheit und Ungehorsam wurden 1877 Personen verhaftet; ferner wegen Vergehen 2867; 4269 Vagabunden und 12,826 Betrunkene. Im Jahre 1832 verhaftete die Polizei wegen Grobheit und Ungehorsam: 1567 Personen; wegen Vergehen 2866; 2519 Vagabunden und 13,903 Betrunkene. Im Jahre 1831 wurden 245 Diebstähle im Betrag von 301,720 Rbl. verübt, von denen nur 141,072 Rbl. wieder aufgefunden wurden. Im Jahre 1832 wurde für die Summe von 334,294 Rbl. gestohlen, von denen nur 172,328 Rbl. wieder aufgefunden wurden.

Im Jahre 1838 verloren 5 Personen gewaltsamer Weise das Leben; von diesen sind 4 erschlagen und 1 erwürgt worden. Ueber Diebstahl und Betrug kamen bei der Polizei 8248 Sachen vor und zwar 2406 Diebstähle bis zu 20 Rbl. und 5842 Diebstähle von 20 bis 100 Rbl. und darüber. Ein Hauptgegenstand der polizeilichen Sorgfalt war auch die Sicherheit der Gewerbe, über deren Verletzung 79 Sachen vorkommen.

Uebrigens ist die Sittlichkeit in St. Petersburg weit größer als in London und Paris. Hausdiebereien sind selten und nächtlicher Einbruch kommt fast gar nicht vor. Ebenso wird man nicht leicht von einem überlästigen Bettler angehalten und verfolgt; keine Gauner treiben, wie in London und Paris, an den Thüren der

Schauspielhäuser ihr verruchtes Handwerk. Kurz, überall herrscht Ordnung und Sicherheit, wozu die treffliche Polizei nicht wenig beiträgt.

Drittes Kapitel.

Die Stadt im Allgemeinen. Thore. Eintheilung. Straßen. Oeffentliche Plätze. Quais. Brücken. Ueberfahrten.

Lehm- und Balkenhäuser, theilweise auch Strohhütten, zwischen Sümpfen und Gehölz errichtet, waren die Gebäude, welche im Anfange die heute so prächtige Kaiserstadt ausmachten. Unter der Regierung Peters des Großen bis zum Jahre 1710, beschränkte sich die Stadt fast allein auf die Petersburger Seite; auf Wassili-Ostrow waren nur die Gebäude Menschikows aufgeführt; auf der Admiralitäts-Seite fing man erst im Jahre 1705 an Häuser zu bauen und auf der Wiborger-Seite erst 1711. Die übrige Fläche blieb öde und menschenleer, selbst bis zum Tode des unsterblichen Gründers von St. Petersburg.

Der erste öffentliche Stadtplan von St. Petersburg wurde auf Befehl der Kaiserin Anna Joannowna durch eine eigene Commission, unter der Aufsicht des Grafen Münnich, im Jahre 1738 entworfen. Aber erst zu den Zeiten der Regierung Katharinas II. erhielt die Stadt eine systematisch-regelmäßige Ausbreitung und wurde durch neue nach dem damals herrschenden Geschmack gebaute Häuser bereichert. Uebrigens nahm zu jener Zeit die Residenz noch einen sehr kleinen Raum ein, so daß auf dem linken Ufer der Fontanka schon die Vorstädte anfingen: die Liefländische Vorstadt bis zu dem ismailowschen Regiment; die Moskowsche, von dem ismailowschen Regiment bis zum Newskischen Prospect; die Alexandrewskische von der Newskischen Perspective bis zur Newa; Wassili-Ostrow von der 13. Linie an, und die Petersburger Seite, längs der Karpowka, wurden auch Vorstädte genannt. Man kann in Wahrheit sagen, daß St. Petersburg erst unter der Regierung Alexanders I. und in der letzten Zeit die vorzüglichsten Bauten, Glanz und Reichthum erhielt.

Im Jahre 1837 zählte man Privaten zugehörige Häuser: 2605 von Stein und 5215 von Holz; im J. 1838: 2763 steinerne und 5304 hölzerne. Beinahe die Hälfte von ihnen gehört den höheren Ständen an, d. h. dem Adel und den Beamten, der fünfte Theil der Kaufmannschaft und der zwölfte den Bürgern. Der größte Theil der den Kaufleuten gehörigen Häuser sind steinerne, während die der Beamten nur zur Hälfte, die der Bürger nur zum fünften Theile aus Stein erbaut sind. Unglaublich ist es, mit welcher Schnelligkeit in St. Petersburg gebaut wird. In 4 bis 5 Monaten steht ein umfangreiches drei- und mehrstöckiges Haus unter Dach, und im nächsten Jahre ist es schon von unten bis oben bewohnt. Und doch sind diese Häuser dauerhaft, wenn nicht gerade der Bauherr ein Speculant ist, der bei dem Bau nur den vortheilhaften Verkauf seines Hauses im Auge hatte.

Betrachtet man St. Petersburg näher, so enthält es gleichsam 4 Städte: eine Kriegs-, Handels-, Gouvernements- und Residenzstadt. Wer sich davon überzeugen will, darf nur in eins der Eckthürmchen der St. Peter- und Pauls-Festung treten und sich einige Minuten umsehen. Aus einem, gegen die Admiralität gerichteten Fenster erblickt man die prachtvolle, großartige Stadt; aus einem andern, gegen die Börse hin, einen Wald von Masten mit dem buntfarbigsten Spiele ausländischer Flaggen, die geschäftigen Mäkler, eine große und zahlreiche Versammlung der verschiedensten Kaufleute, und man hört die melancholische, wohllautende Melodie der Santa Maria des in Gedanken versunkenen, auf dem Verdecke sitzenden Schiffers; aus dem dritten, gegen die Petersburger Seite gewendeten Fenster breiten sich vor dem Auge bescheidene, hölzerne Häuser und Häuschen und das Grün der Gärten aus. Endlich blickt man durch das vierte Fenster in die Festung selbst. Hier sieht man Kanonen, Mörser, Kugeln und hört bei der Stille den abgemessenen Schritt der Wachen. Dies sind die charakteristischen Züge von St. Petersburg.

Das äußerliche Ansehen St. Petersburgs ist überhaupt schön, doch von der Seeseite her ist der Anblick bezaubernd. Hiervon kann man sich überzeugen, wenn man einen Sommertag in den Gärten von Peterhof zugebracht hat und Abends zu Wasser in die Residenz zurückkehrt. Aus den Wellen tauchen gleichsam die erhabensten Gebäude auf, die mit den Masten des Hafens und dem schwärzlichen Wald von Katharinenhof, die mannigfaltigsten Ansichten darbieten, und prachtvoll strahlt auf der spiegelklaren Wasserfläche die untergehende Sonne wieder. Von der Moskowschen Landstraße aus gesehen, bringt jedoch die Stadt keinen so starken, angenehmen Eindruck

hervor, wie sich vielleicht manche, die von dem nordischen Palmyra hörten, vorstellen. Dagegen ist die Einfahrt nach St. Petersburg von der Narwaschen Landstraße her, vollkommen der Kaiserstadt würdig; die lange, ziemlich breite Allee des Peterhofer Prospects, welche den Alleen der elisäischen Felder in Paris nicht nachsteht, und hinsichtlich der Vortrefflichkeit den Londoner New-Road übertrifft, führt in die Stadt, und während das Auge über alle Schönheiten der Häuser und Gärten dahingleitet, heftet es endlich den Blick mit Verwunderung auf die Triumph-Pforte, wo die kolossalen Ritter, der Triumphwagen, welcher die Göttin des Sieges trägt, und die Inschriften die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

St. Petersburg hat im Ganzen folgende zehn Einfahrten: die Batareini, auf der Botscharnoi-Landstraße des Wiborger Stadttheils; die Wolkowski, auf der Rasstannoi-Landstraße; Wiborski, auf der Wiborger Landstraße, bei dem Poklonnoi-Berge; die Katharinenhoffche bei der Petrowschen Brücke, in Katharinenhof: Kosstülski, im Galeerenhafen bei der Caserne; Moskowski, bei der Moskowschen Brücke; Murinski, an der Gränze der Stadt, hinter dem Forst-Institut, in der Nähe des Dorfes Spask; Narwski, auf dem Peterhofer Prospect, bei der Triumph-Pforte; Sestrorezki, in dem alten Dorfe, hinter der Insel Jelagin; die Schlüsselburgsche, auf der Schlüsselburger Landstraße, bei den Roschkowskischen Provianthäusern. Jede dieser Einfahrten bietet dem Auge ein neues, eigenthümliches Schauspiel dar.

St. Petersburg ist in 13 Stadttheile und 56 Viertel getheilt. Die Stadttheile sind:

1) Der erste Admiralitäts-Stadttheil. Er nimmt eine Fläche von 491,462 Quadrat-Saschen Land ein, und zeichnet sich durch seine umfangreichen Plätze und durch die Pracht seiner Gebäude, von denen kein einziges von Holz ist, aus. Er hat gegen 40,000 Einwohner, 265 Häuser und 6 Gärten, welche insgesammt auf 26,203,500 Rbl. geschätzt sind. Er wird in vier Viertel eingetheilt.

2) Der zweite Admiralitäts-Stadttheil. Er nimmt 295,450 Quadrat-Saschen ein, hat 39,896 Einwohner, 271 Häuser, worunter 26 hölzerne, und 23 Gärten, die zusammen auf 16,777,500 Rbl. geschätzt sind. Er wird ebenfalls in 4 Viertel eingetheilt. In diesen zwei Stadttheilen wohnen die höchsten Beamten, die reichsten Kaufleute, sowohl In- als Ausländer, hier sind die höchsten Behörden, die Kanzleien der Stadt- und Kriegsangelegenheiten, die größten und prachtvollsten Magazine, die glänzendsten Condito-

reien, weßwegen die Wohnungen auch bedeutend theuerer sind, als in andern Stadttheilen.

3) Der dritte Admiralitäts-Stadttheil. Er nimmt 559,950 Quadrat-Saschen ein, hat 66,350 Einwohner, 338 Häuser, worunter 25 hölzerne, und 35 Gärten, die sämmtlich auf 44,434,250 Rbl. geschätzt sind. Er wird in 4 Viertel eingetheilt. Dieser Stadttheil zeichnet sich durch seine starke Bevölkerung aus und kann mit Recht als der Mittelpunkt der gewerbetreibenden Thätigkeit St. Petersburgs angesehen werden. In demselben befinden sich der sogenannte Pack- oder Kaufhof, der Nikolsche Markt, die Krämerbuden des Hauptplatzes, außerdem noch eine Menge kleine Krämerladen und Gewerbseinrichtungen. In keinem Theile der Stadt findet man so viele Gasthäuser, Speisewirthschaften, Garküchen und Trinkhäuser, als hier. Die Bewohner gehören meistens zu der mittleren und niederen Klasse, zu den Bürgern und Bauern, welche verschiedene Gewerbe und Handel treiben. Der innere Raum der Häuser, besonders der Höfe ist sehr unbequem und enge, und bietet wegen der Unreinlichkeit einen widerwärtigen Anblick dar.

4) Der vierte Admiralitäts-Stadttheil. Er nimmt eine Fläche von 133,650 Quadrat-Saschen ein, hat 33,714 Einwohner, 243 steinerne und 218 hölzerne Häuser, und 56 Gärten, die insgesammt auf 10,115,080 Rubl. geschätzt sind. Er wird in 4 Viertel eingetheilt. Diesen Stadttheil bewohnen meistens nicht reiche Leute, Beamte, welche weiter keine Einkünfte haben, als ihren Gehalt, Kaufleute und Handwerker, welche es zu keinem Namen gebracht haben; auch temporär sich in St. Petersburg aufhaltende Edelleute wählen diesen Stadttheil zu ihrem Aufenthalte, wahrscheinlich weil hier weniger Lärm und Zerstreuung statt findet, und es hier wohlfeiler zu wohnen ist. Die 4 Admiralitäts-Stadttheile nehmen die von dem linken Ufer der Newa und der Fontanka begränzte Insel ein und bilden gleichsam das Centrum der Stadt.

5) Der Liteinoi-Stadttheil hat 67,030 Einwohner, 398 steinerne und 464 hölzerne Häuser, und 117 Gärten, die insgesammt auf 18,449,320 Rbl. geschätzt sind. Er wird in 5 Viertel eingetheilt. Beinahe die ganze nordwestliche Seite dieses Stadttheils läßt sich wegen seiner geraden und breiten Straßen, der Schönheit der Gebäude und der Bequemlichkeit ihrer Lage, mit den ersten 2 Stadttheilen vergleichen, und wird als ein Wohnort der höheren Stände angesehen.

6) Der Moskowskoi-Stadttheil hat 45,944 Einwohner, 339 steinerne und 507 hölzerne Häuser, und 96 Gärten, die insge-

sammt auf 15,274,960 Rbl. geschätzt sind. Er wird in 4 Viertel eingetheilt. Dieser Stadttheil bildet fast eine abgesonderte Welt von städtischen Beamten, verabschiedeten Militärs, Geschäftsleuten und andern Speculanten. Die Wohnungen sind hier billiger und geräumiger, die Hauseigenthümer nicht so anmaßend und viel herzlicher als in dem Centrum der Stadt; deßhalb suchen sich unverheirathete Leute in diesem Stadttheile meistens Kosthäuser.

7) Der Roschdestwenskoi-Stadttheil nimmt eine Fläche von 1,026,050 Quadrat-Saschen ein, hat 21,188 Einwohner, 109 steinerne und 506 hölzerne Häuser, und 149 Gärten, die insgesammt auf 5,045,160 Rbl. geschätzt sind. Er wird in 6 Viertel eingetheilt. Obwohl dieser Stadttheil die übrigen an Ausdehnung übertrifft, so ist er doch viel weniger bevölkert; die Straßen sind schlecht gepflastert, die Gebäude dürftig und nicht schön; es wohnen hier sehr wenige aus den höheren Ständen, dagegen mehr aus der niederen Klasse, wie z. B. Bauern, welche sich mit Fuhren und groben Arbeiten beschäftigen.

8) Der Karetnoi-Stadttheil hat 15,919 Einwohner, 243 steinerne und 289 hölzerne Häuser, nebst 60 Gärten, die insgesammt auf 3,634,985 Rbl. geschätzt sind. Er wird in 4 Viertel eingetheilt.

9) Der Narwskoi-Stadttheil hat 20,333 Einwohner, 114 steinerne und 360 hölzerne Häuser, nebst 90 Gärten, die sämmtlich auf 5,306,600 Rbl. geschätzt sind. Er wird in vier Viertel eingetheilt. Das über den Roschdestwenskoi-Stadttheil Gesagte, kann man vollkommen auch auf diesen anwenden.

10) Der Wassiliewskoi-Stadttheil, auf der Insel gleichen Namens, hat 50,090 Einwohner, 297 steinerne und 682 hölzerne Häuser, nebst 480 Gärten, die insgesammt auf 15,606719 Rbl. geschätzt sind, und wird in sechs Viertel eingetheilt. Einige der ersten Linien auf der Wassiliewskoi-Insel (Wassili-Ostrow) zeichnen sich durch ihre Breite und Regelmäßigkeit aus. Die Häuser sind schön, und eins ist von dem andern in einer manche Bequemlichkeit darbietenden Entfernung gebaut. Die Gärten sind zierlich, umfangreich und sehr geschmackvoll angelegt; weßhalb die Bewohner dieses Stadttheils auch im Sommer, ohne auf das Land zu ziehen, eine angenehme Luft genießen. Geschäftsleute, bedeutende Handwerker, aus Gouvernementsstädten ankommende Kaufleute, Gelehrte und Künstler wählen hier vorzugsweise ihren Aufenthalt und ihre Wohnung.

11) Der Peterburgskoi-Stadttheil hat 31,790 Einwohner, 85 steinerne und 1154 hölzerne Häuser, nebst 441 Gärten,

die insgesammt auf 5,479,415 Rbl. geschätzt sind, und wird in 5 Viertel eingetheilt.

12) Der Wiborgskoi-Stadttheil hat 8144 Einwohner, 55 steinerne und 309 hölzerne Häuser, nebst 93 Gärten, die insgesammt auf 2,338,780 Rbl. geschätzt sind, und wird in vier Viertel eingetheilt.

13) Der Ochtenskoi-Stadttheil hat 24 steinerne und 686 hölzerne Häuser, nebst 10 Gärten, die insgesammt auf 196,000 Rbl. geschätzt sind, und wird in 2 Viertel eingetheilt.

Diese 3 letzten Stadttheile werden noch bis jetzt zu Vorstädten der Residenz gerechnet. Sie sind im Winter sehr öde; kaum daß sie im Sommer belebt sind, wenn die Bewohner des Centrums der Stadt sich hieher auf das Land begeben. Die Einwohner des Peterburgskoi- und Wiborgskoi-Stadttheils bewahren noch, hinsichtlich ihres Lebens, ihrer Sitten, Gewohnheiten und Belustigungen, den schlichten provinziellen Charakter: Herzlichkeit, Gutmüthigkeit und Offenheit in dem äußern Benehmen, Gastfreiheit, und bilden dadurch scharfe Kontraste zu dem Charakter der Bewohner des Centrums der Stadt. — Der Ochtasche Stadttheil ist fast nur mit Bauern bevölkert, deren häusliches Leben und Treiben jedoch wenig Aehnlichkeit mit dem des gewöhnlichen Landmanns hat. Das Tischlerhandwerk und der Milchverkauf bilden die Gewerbszweige des Ochtaschen Bauers und verschaffen ihm ein ziemlich gutes Einkommen. Ihre Beschäftigung führt sie häufig in die Stadt, und täglich kann man auf jedem Prospect Ochtaschen Bewohnern in reinlichem Anzuge begegnen, welche entweder Milch, oder wenn auch nicht ganz dauerhafte, doch billige und schöne Meubeln auf den Markt des Apraxin-Hofes bringen.

In der letzten Zeit hat die sorgsame Regierung besondere Aufmerksamkeit auf einige Stadttheile gewendet. Seit dem Jahre 1829 verbessert sich immer mehr der Ochtasche und seit 1831 der Karetnoi-Stadttheil. Hinter dem Obwodnoi-Kanal werden neue Straßen durchgeführt, es eröffnen sich Plätze und die leeren Flächen werden bebaut. Im Jahre 1832 fing die Verbesserung und Umgestaltung des Peterburgschen Stadttheils an. Bei so thätiger Fürsorge und Bemühung der Regierung kann es keinem Zweifel unterliegen, daß auch diese Stadttheile baldigst in einen mit dem Centrum der Stadt mehr übereinstimmenden Zustand kommen.

Die Straßen von St. Petersburg erhielten bei ihrer Bildung ihre Namen von den Gesellschaften, Ständen, ja sogar von den Beschäftigungen ihrer Bewohner, und diese Namen haben sich bis auf die jetzige Zeit erhalten, so z. B. Dworaenskaja, Offizerskaja, Pos-

sadskaja (Bürger-Straße), Rasnotschinskaja (Ausländer-Straße), Inshinerskaja (Ingenieur-Straße), Rusheinaja (Gewehr-Straße), Puschkarskaja, Tatarskaja, Monetnaja (Münz-Straße), Kanonerskaja u. s. w. Zu den Zeiten Peters des Großen befanden sich die Hauptstraßen auf der Peterburger Seite; auf dem linken Ufer der Newa waren nur zwei nennenswerth: die große und kleine Morskoi, welche von Marine-Offizieren und Beamten bewohnt waren. Während der Regierung der Kaiserin Anna Iwanowna fing man nach und nach an neue Straßen durchzuführen, und im Jahre 1750 zählte man deren schon 154; viele Prospecte jedoch wurden erst unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth Petrowna angelegt. Eine bedeutende Anzahl Straßen legte man auch unter der Regierung und auf Befehl der Kaiserin Katharina II. an; so daß sich im Jahre 1790 die Zahl der Straßen bis auf 200 belief. Der größte Zuwachs neuer Straßen fand unter der Regierung des Kaisers Alexanders I. Statt; und jetzt zählt man in St. Petersburg:

40 Prospecte
272 Straßen und Linien,
134 Quer- und Nebengassen, im Ganzen

---

446 große und kleine Straßen.

Unter ihnen sind die bedeutendsten:

1) Der Newskoi-Prospect, der zur Zeit der Gründung St. Petersburgs noch mit Wald bedeckt war. Peter der Große befahl im Jahre 1713 von der Admiralität bis zu dem Alexander-Newski-Kloster eine gerade Straße durchzuhauen, welche von dieser Zeit an den Namen Newskoi-Prospect oder die große Perspective erhielt. Im Jahre 1742 wurden auf der Newskischen Perspective, in der Nähe der Anitschkowschen Brücke 2 Triumph-Pforten erbaut: die erste zu dem feierlichen Einzuge der Kaiserin Elisabeth Petrowna, nach der Krönung in Moskau; die zweite bei Gelegenheit des Sieges der russischen Truppen in Finnland über die Schweden, und des Friedensschlusses mit denselben. Diese Triumph-Pforten erhielten sich bis zum Jahre 1751. Jetzt übertrifft die Newskische Perspective durch ihre Schönheit, Länge, welche 3 Werst 50 Saschen, und Breite, welche 20 Saschen beträgt, alle andere Prospecte und Straßen St. Petersburgs. Ihre vollkommen gerade Linie durchschneidet die große Morskoi-, Sadowoi- und Liteinoi-Straße, 4 Kanäle: die Moika, die Fontanka, den Katharinen- und Ligow-Kanal. In ihr stehen die prachtvollsten Gebäude, wie z. B. die Kasansche Kathedrale, mit den 2 Denkmälern der berühmtesten russischen Feldherren unserer Zeit, vier andere Kirchen verschiedener Confessionen, das Kaufhaus, die öf-

PERSPECTIV DES HAUSES NEVSKI VON
DER HOLLÄNDISCHEN KIRCHE.

PERSPECTIVE DE NEVSKI-MAISON ET
L'EGLISE HOLLANDAISE.

fentliche Bibliothek, das Alexander-Theater, der Anitschkowsche Palast und noch viele andere großartige Bauten, die sich zu beiden Seiten an dieser Straße hinziehen.

2) Der Wosnesenskoi-Prospect wurde ebenfalls unter der Regierung Peters des Großen eröffnet, und zwar in der Richtung von der Admiralität bis zu den semenowschen Sswetlitzen. Die ersten Gebäude des wosnesenskischen Prospects nannte man früher Admiralitäts-Vorstadt. Sie bestanden bis zum Jahre 1747 eigentlich nur aus hölzernen Hütten. Jetzt stehen in diesem Prospecte nur noch 2 hölzerne Häuser. Seine Länge beträgt 2 Werst 385 Saschen, die Breite mehr als 10 Saschen.

3) Der Gorochowoi-Prospect erhielt seine Benennung, wie man annimmt, von einem Kaufmanne, Namens Gorochow, welcher im Jahre 1756 hier das erste steinerne Haus erbaute und in demselben einen Kramladen errichtete. Dieser Prospect wurde unter der Kaiserin Anna Joannowna von der Admiralität bis zu der Moskowskoi-Vorstadt angelegt und damals Admiralitäts-Prospect genannt. Jetzt dehnt er sich bis zu dem ausserstädtischen Prospecte in einer Länge von 1 Werst 440 Saschen und einer Breite von 11 Saschen aus. Der Gorochowoi-Prospect stellt zu jeder Jahreszeit ein Bild der verschiedenartigsten Gewerbthätigkeit dar; immer ist er mit einer Menge Volk aus der arbeitenden Klasse angefüllt, und unaufhörlich ertönt hier das Rufen der Austräger. Auch hier sind alle Häuser, wie in der Newskischen Perspective, bunt mit den Aushängeschildern der verschiedensten Handwerker geschmückt.

4) Die große Million (Bolschaja Millionaja) wurde im Jahre 1718 von dem alten Posthofe (wo jetzt der Marmor-Palast steht) bis zu dem jetzigen Winter-Palast durchgeführt und bis zu dem Jahre 1732 Troizkoi-Straße genannt. Von dieser Zeit an haben sich hier ausländische Handwerker angesiedelt, woher sie in der Folge den Namen Njemezkoi (deutsche) erhielt. Nach der Feuersbrunst im Jahre 1737 baute der Fürst Tscherkaski hier 2 große, prächtige Gebäude, und seinem Beispiele folgten viele der reichsten Leute. Auf diese Weise wurde die Straße bald mit den vorzüglichsten Gebäuden geschmückt, wegen deren Reichthum und Pracht, sie den Namen Million erhielt.

5) Die große Sadowoi-Straße wurde bis zum Jahre 1751 Sennoi genannt. Sie nahm damals ihren Anfang bei der Newskischen Perspective und zog sich durch die neu bevölkerten Kolomenski-Vorstädte, bis in das Dorf Kalinkin. Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. wurde die Sadowoi-Straße auch auf der an-

dern Seite des Newskischen Prospects, gegen den Sommergarten hin, durchgeführt, weßhalb man ihr wahrscheinlich den Namen Sadowoi-(Garten-)Straße gab. Ihrer sehr bedeutenden Ausdehnung wegen könnte man sie zu den ersten Straßen St. Petersburgs rechnen, aber hinsichtlich ihrer Anlage und der an ihr befindlichen Gebäude steht sie der Liteinoi- und anderen Straßen sehr nach. Die große Sadowoi-Straße durchschneidet die Sennoi- und Nikolski-Plätze; zu ihren beiden Seiten stehen: das Kaufhaus oder der Kaufhof, die Apraxin- und Puschkin-Märkte, eine Menge Gasthäuser und Restaurationen, Garküchen und Krämerbuden. Die Sadowoi-Straße ist beinahe der Hauptpunkt des Kleinhandels, und zwar nicht nur für die Bewohner der Stadt, sondern auch für die der nähern Umgebung.

6) Der Liteinoi-Prospect. Peter der Große beabsichtigte die Gründung der städtischen Hauptgebäude auf dem linken Ufer der Newa, und legte zu diesem Zwecke im Jahre 1711 auf dieser Seite einen Stück- oder Gießhof an, ließ Gießmeister und Artillerie-Bediente aus Moskau kommen und bevölkerte mit ihnen diesen Theil der Stadt, welcher damals russische Vorstadt, in der Folge aber Liteinoi genannt wurde. Von hier nahm auch der Liteinoi-Prospect seinen Anfang, der sich jetzt von dem Gießhofe bis zu dem Kusnetschnoi-Gäßchen ausdehnt. Nach der Newskischen Perspective nimmt der Liteinoi-Prospect den ersten Platz ein, und zwar sowohl hinsichtlich der Regelmäßigkeit seiner Anlage, als auch wegen der Schönheit der zu beiden Seiten stehenden Häuser.

7) Der Katharinenhoffsche Prospect. Bald nach der Erbauung des Schlosses zu Katharinenhof wurde ein perspectivischer Weg zu ihm durchgeführt, der der Katharinenhoffsche genannt wurde.

8) u. 9) Die große und kleine Morskoi. Peter der Große bestimmte diese beiden Straßen zum Wohnorte der Marine-Offiziere und Beamten, weßhalb sie auch den Namen Morskoi (Seestraßen) erhielten. Im Jahre 1751 waren sie schon mit guten steinernen Häusern besetzt, von welchen sich übrigens auch nicht ein einziges bis auf unsere Zeiten in seiner früheren Bauart erhielt.

10) Die große Koniuschnoi-Straße wurde im Jahre 1711 bei der Erbauung der steinernen Schoppen und Ställe, hinter der Moika, für die Hofwagen und Pferde, eröffnet. Anfangs hatte sie armselige hölzerne Häuser, die den Hofstallbedienten und Dienern gehörten. Jetzt erheben sich in ihrer ganzen Ausdehnung, von der Moika bis zu der Newskischen Perspective, große, reichen Privaten gehörige Gebäude. —

Die Breite der Straßen in St Petersburg beträgt bei den neu

angelegten 5 bis 6 Saschen; der größte Theil der Prospecte aber ist 10 Saschen breit. Was das Pflaster angeht, womit die Straßen bedeckt sind, so fing man schon im Jahre 1715 an Granitpflaster anzuwenden. Die Steine holte man von den Ufern des Meerbusens und brachte sie auf Barken nach St. Petersburg. Im Jahre 1714 befahl Peter der Große, daß die zu Wasser nach der Residenz reisenden Bauern auf ihren Barken 10 bis 30 solcher Steine, und die zu Lande reisenden 3 solcher Steine auf den Wagen mitbringen sollten. Allein diese Bestimmung bestand der großen Beschwerden wegen, mit welchen sie verknüpft war, nicht lange, und die Erhaltung der Straßen wurde unter der Aufsicht der Regierung eine Last der Bewohner, und jetzt noch wird nur das Pflaster vor Krongebäuden auf Kosten der Krone, das vor Privathäusern auf Kosten der Eigenthümer unterhalten.

Das Pflaster von diesen granitartigen Steinen war, trotz der aufmerksamen und sorgfältigen Bearbeitung, nicht im Stande, das rasche und viele Fahren auszuhalten. Es wurde durch die Herbstregen und durch das Thauwetter im Frühjahre verdorben und erforderte sehr oft Verbesserungen. Dies gab Veranlassung, daß man verschiedene andere Versuche machte. Zuerst hielt man es für eine Verbesserung, wenn man der Steinlage ein festes Fundament und eine Verbindung mit Kitt gab; auch machte man Räderbahnen von starkem Granit, Brettern, und legte Chausseen an; doch alle diese Vorkehrungen führten ihre besonderen Schwierigkeiten und Nachtheile mit sich. Vor einigen Jahren erfand der wirkliche Staatsrath Guriew ein neues Straßenpflaster. Es besteht aus hölzernen, sechseckigen, einen Fuß langen Pflöcken, die aufrecht stehend fest aneinander gereiht sind. Diese Art Pflästerung kommt jetzt nach und nach in Gebrauch; die Newskische Perspective ist bis hinter die Anitschkowsche Brücke, die große Morskoi und die Karawannoi-Straße mit diesem Pflaster belegt. Doch bedarf diese Erfindung noch mancher Verbesserung; denn auch dieses Pflaster wird nach Verlauf einiger Zeit abgenutzt, was die linke Seite der Newskischen Perspective beweist; freilich wird auch in keiner Straße so viel gefahren als in dieser.

Die Ausdehnung der Straßenfläche, welche mit verschiedenem Pflaster bedeckt ist, war nach der Ausmessung vom Jahre 1838 folgende: mit steinernem Pflaster waren bedeckt 855,454, mit Pflockflaster 12,587, mit Bretterbahnen 1306 Quad.-Saschen und mit Chaussee 28,345 Quad.-Saschen. Folglich blieben noch mehr als $^3/_4$ Theile der Stadt zu pflastern übrig. Die Besorgung der Pflästerung vor

den Häusern der Unvermögenden geschieht auf Kosten des Staats. Im Jahre 1837 wurden zu diesem Zwecke 25,000 Rbl. verwendet.

Die Anlage unterirdischer Kanäle zum Abfluß des Wassers muß man in der That ein sehr nützliches Unternehmen der weisen Katharina II. nennen. Im Jahre 1770 trug sie dem General Bauer auf unter den Hauptstraßen der Stadt unterirdische Röhren zu ziehen, welche aus festen Wänden von Ziegelsteinen mit eben solchen Gewölben bestanden. Dieses Unternehmen wurde mit den größten Opfern von Seiten der Regierung ausgeführt und brachte sehr großen Nutzen. Die niedrigen Orte trockneten merklich aus, die Straßen wurden durch die aufgeworfene Erde erhöht und das Regenwasser erhielt einen schleunigen Abfluß. In allem sind jetzt gegen 49,000 Saschen unterirdische Röhren angelegt, deren Reinigung aus dem städtischen Vermögen bestritten wird. Damit aber durch das Abflußwasser genannter Röhren das Wasser in den Kanälen, dessen sich die Einwohner bedienen, nicht verunreinigt wird, projectirte man bedeckte Kanäle, welche das Abflußwasser mit seinen Unreinlichkeiten direct in die Mündung der Newa führen sollen. Zur Ausführung dieses Unternehmens ist der Stadtkasse ein Capital von 195,802 Rbl. 56 Kopeken angewiesen worden.

Vom 1. August bis zum 1. Mai werden die Straßen der Stadt durch Laternen beleuchtet. Im Jahre 1838 zählte man deren 4368 städtische und 2614 Privatlaternen. Zur Erhaltung der ersteren wurde im Jahre 1838 die Summe von 252,130 Rbl. 82 Kop. verwendet. Es wäre sehr zu wünschen, daß man größere Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand wenden möchte, denn in den entfernteren Straßen ist die Beleuchtung sehr mangelhaft, und die Laternen verbreiten ein sehr schwaches Licht.

Im Jahre 1837 bildete sich in St. Petersburg eine Actien-Gesellschaft, welche die Stadt und die Häuser mit Gasbeleuchtung zu versorgen beabsichtigte. Sehr zu wünschen wäre es, daß die Gesellschaft ihren Zweck erreichte. Vor einigen Jahren wurde ein Gas-Reservoir unweit der Kasanschen Kathedrale erbaut, welches viele Magazine und Buden mit Gas versorgte; doch nach einer durch den Gaskessel entstandenen Feuersbrunst hob man diese Einrichtung wieder auf.

Zur Aufrechthaltung der Ruhe in der Stadt sind an verschiedenen Straßenecken heizbare Schilderhäuschen erbaut, in welchen sich beständig 3 Männer zur Ablösung der Wachen befinden. Bei dem geringsten Lärm oder Hilferuf, muß der Wachhabende die in dem Schilderhäuschen Befindlichen herausrufen, die dann die nach Umständen geeigneten Maßregeln zu ergreifen haben. Am 1. Januar

1838 zählte man in St. Petersburg 240 Militär- und 301 Polizei-Wachposten.

Die öffentlichen Plätze haben in St. Petersburg dreierlei Bestimmung: einige sind zu militärischen Exercitien und Evolutionen, andere zu Märkten, wieder andere zum allgemeinen Gebrauche und zur Aufstellung der Wagen zu Zeiten großer Versammlungen bestimmt. Die bedeutendsten unter den zu militärischen Zwecken bestimmten, deren es im Ganzen 14 gibt, sind:

1) Das Marsfeld oder die Kaiserin-Wiese zwischen der Millionoi-Straße und dem Lebäschi-Kanale. Auf der Fläche, welche jetzt vom Marsfelde eingenommen wird, wurden noch zur Zeit Peters des Großen Thierhetzen gehalten. Später, im Jahre 1711 wurde in der Nähe des alten Posthofes (jetzt steht der Marmor-Palast auf dem Posthof-Platze) ein Thierhaus erbaut, in welches man die von dem persischen Schach geschenkten Elephanten, Löwen und Tiger brachte. Im Jahre 1732 baute man hieher eine Reitbahn und im Jahre 1736 noch einen Elephantenhof für einen neuen aus Persien angekommenen Elephanten. Auf Befehl der Kaiserin Katharina II. wurde dieser Platz von allem Grase gereinigt, mit Sand überschüttet und zu Volksbelustigungen bestimmt; weßhalb er auch den Namen Feuerwerks-Platz und kurze Zeit nachher den Namen Kaiserin-Wiese erhielt. Im Jahre 1818 würde er Marsfeld genannt, chaussirt und dadurch bedeutend erhöht. Jedes Frühjahr werden hier große Paraden gehalten, und vor dem Ausrücken in das Lager mustert der Kaiser hier die Garde-Regimenter. Außerdem werden auf dem Marsfelde noch manche Feierlichkeiten abgehalten, wie z. B. das Dankgebet zur Erinnerung an den Friedensschluß mit der ottomannischen Pforte.

2) Der Preobrashenskoi-Platz nimmt den Flächenraum von der preobrashenskischen Kaserne bis zur Sadowoi-Roshdestwenskoi-Straße und zwischen der Kirotschnoi-Straße und dem Hospital-Gäßchen ein. Dieser Platz wurde im Jahre 1811, unter der Aufsicht des Generals Sievers, von allen 4 Seiten mit Graben, welche mit Wasser angefüllt sind, umgeben. Er bildet ein regelmäßiges Viereck und auf ihm werden im Frühjahre Artillerie-Uebungen gehalten.

3) Der Semenowskoi-Platz erstreckt sich von dem außerstädtischen Prospect bis zu dem Obwodnoi-Kanal und von dem Wedenski-Kanal bis zur 7. Linie. Er ist mit einem Erdwall umgeben.

4) Der Ismailowskoi-Platz geht von dem außerstädtischen Prospect bis zu der Drowjänoi-Straße und von dem Nowo-Ismailowskoi-Prospect bis zum Obwodnoi-Kanal.

5) Der Artillerie-Platz liegt zwischen den Artillerie-Casernen und der Konno-Gwardeiskoi-Straße.

6) Der Inshenernoi-(Ingenieur-)Platz erstreckt sich von dem Ingenieur-Gebäude bis zur Ingenieur-Straße und von der großen Sadowoi bis zum Fontanka-Kanal. Ueber diesen Platz gelangt man zur Einfahrt des Ingenieur-Gebäudes. Während der Regierung des Kaisers Paul I. wurde er der Connetable-Platz genannt.

7) Der Konnoi-Gwardeiskoi-Platz, längs des Quais der Moika und dem Konnoi-Gwardeiskoi-Gäßchen.

8) Die Esplanade der Petro-Pawlowskischen Festung. Zur Zeit der Erbauung der Festung und anderer Krongebäude diente dieser Ort zum Versammlungsplatz der Arbeiter. Als 1703 der auf diesem Platze stehende Wald umgehauen wurde befahl Peter der Große eine Fichte stehen zu lassen und solche zu umzäunen und zu pflegen, den nachfolgenden Generationen zum Beweise, wie öde und wild diese Insel früher war.

Andere Plätze befinden sich in St. Petersburg noch 48. Die bemerkenswerthesten unter ihnen sind:

9) Der Schloßplatz liegt zwischen dem Winter-Palaste, dem Generalstabe und dem Admiralitäts-Bouleward. Im Jahre 1788 wurden auf diesem Platze 3 Häuser aufgeführt, welche ihn amphitheatralisch umgaben; auch die jetzigen Gebäude des Generalstabs haben diese Form. Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. wurden bei Festlichkeiten auf diesem Platze für das Volk gebratene Ochsen und Fontainen mit Wein ausgestellt, und an feierlichen Tagen statteten hier die Garden und andere Garnisons-Regimenter unter Musik und Trommelschlag ihre Gratulationen ab. In der letzten Zeit wurden hier im Frühjahre an Sonntagen durch die Garden Wachparaden gehalten, von denen die glänzendsten die des 17. und 21. Aprils sind. Zu den historischen Feierlichkeiten, welche auf diesem Platze Statt fanden, gehört auch die Enthüllung der Alexander-Säule.

10) Der Admiralitäts-Platz, der Admiralität gegenüber, wurde erst in der neuesten Zeit hergestellt. An der Stelle des früher bedeckt gewesenen Weges und des Glacis des alten Admiralitäts-Gebäudes legte man in den ersten Jahren der Regierung Alexanders I. breite schattige Alleen von 3 Reihen an, welche bald der Lieblingsort des Petersburger Publikums wurden. Da diese Alleen sich im Mittelpunkte des Admiralitäts-Platzes befinden, so eröffnen sich von ihnen aus herrliche perspectivische Fernsichten auf 3 der größten Prospecte, den Newski, Gorochowoi und Wosneßenkoi, die von hier strahlenförmig ausgehen.

11) Der Petrowskoi-Platz, zwischen den Gebäuden des dirigirenden Senats und der Haupt-Admiralität, wurde bis zum Jahre 1782 Senats-Platz genannt. Auf diesem Platze fanden 2 der glänzendsten Feierlichkeiten Statt: unter Katharina II. bei der Enthüllung des Denkmals Peters des Großen, und unter Alexander I. das hundertjährige Jubiläum der Stadt Petersburg.

12) Der Isaaks-Platz dehnt sich von der Isaaks-Kirche bis zu der Sinoi-Brücke aus. Er erhielt seinen Namen von der Kirche Isaaks von Dalmatien, welche 1717 gegründet wurde.

13) Der Suworowskoi-Platz breitet sich von dem Quai der großen Newa bis zum Marsfelde aus und erhielt seinen Namen durch das hier zu Ehren des Feldherrn Suworow aufgestellte Denkmal. Die Garden nennen diesen Platz den Sieges-Platz.

14) Der Alexandrinskoi-Platz liegt zwischen dem Palais S. M. des Kaisers (genannt Anitschkow-Palast) und der öffentlichen Bibliothek. Er gehört zu dem Alexander-Theater, von dem er auch seinen Namen erhalten hat.

15) Der Goruschka-Platz, von der Ochtaschen Werfte bis zu dem mittleren Prospect.

16) Der Wojennoi-Platz ziehet sich von den Karetnoi-Linien bis zu dem Obwodnoi-Kanale, und zwischen der Wojennoi-Straße und der Tschernoretschkoi-Kloster-Vorstadt hin.

17) Der Ghospitatelnoi-Platz von der großen Newa bei dem Militair-Spital der Landtruppen, bis zu dem Sampsoniewskoi-Prospect.

18) Der Simnoi-Konnoi-Platz dehnt sich von der zweiten Roshdestwenskoi-Straße bis zu dem Mütnoi-Hof und zwischen dem Klein-Ochtaschen Prospect und der Mütninskoi-Straße aus.

19) Der Kasanskoi-Platz zwischen der Kasanschen Kathedrale und dem Newskischen Prospect. Im Jahre 1837, den 29. Dezember fand hier eine Feierlichkeit bei Gelegenheit der Enthüllung der Denkmäler Statt, welche S. M. der Kaiser den zwei berühmten Feldherren Kutusow und Barclay de Tolly setzen ließ.

20) Der Kalinkinskoi-Platz, bei den Kalinkinschen Proviantheusern, dehnt sich von dem Kalinkinschen Quai bis zu dem Fontanka-Kanal aus.

21) Der Kosje-Boloto-Platz liegt zwischen der Uprasdnenoi- und Chlebnoi-Straße. Diesen Ort konnte man vor 30 Jahren wegen seines sumpfigen Bodens nicht passiren, er diente zur Viehweide; mit der Ausbreitung der kleinen Kolomna jedoch trocknete dieser Platz bedeutend aus.

22) Der Koniuschnoi-Platz dehnt sich von der Moika bis zu dem Katharinen-Kanal aus und liegt zwischen den Hofstall-Gebäuden.

23) Der Letnoi-Konnoi-Platz breitet sich von der ersten Roshdestwenskoi-Straße bis zu dem Preobrashenskoi-Furschtazkoi-Hof aus, und liegt zwischen dem Ligowschen Kanal und mehreren Häusern.

24 Der Michailowskoi-Platz liegt zwischen dem Michailowschen Exercierhause, der Karawannoi- und Italianskoi-Straße.

25) Die Nikolskoi-Plätze. Der eine liegt längs des Katharinenhofschen Prospects und gränzt an den Kriukow-Kanal und an die Kirche des Wunderthäters Nikolai. Der andere von der großen Podjätscheskoi-Straße bis zu dem Kriukow-Kanal, und zwischen dem Katharinen-Kanal und dem Nikolskoi-Markt.

26) Der Obuchowskoi-Platz bei der Obuchowschen Brücke, auf der rechten Seite des Fontanka-Kanals.

27) Der Petrowskoi-Platz bei der Festung, dehnt sich von der Esplanade bis zur Petersburgschen Brücke aus.

28) Der Pokrowskoi-Platz längs der großen Sadowoi-Straße, bei der Kirche Pokrow Bogorodiza (Zuflucht der Mutter Gottes).

29) Der Preobrashenskoi-Platz, längs der Panteleimon-Straße bis zu dem Sspaskoi-Gäßchen gränzt an die Kathedrale Sspaß-Preobrashenij (Heil der Verklärung Christi). Auf diesem Platz wurde von dem preobrashenskischen Regimente der Kaiserin Elisabeth Petrowna der Huldigungseid geleistet. Alljährlich wird auf diesem Platze am 6. August von diesem Regimente eine feierliche Kirchenparade gehalten.

30) Der Sütnoi-Platz, auf der Petersburger Seite von dem Sütnoi-Markt bis zu der Sütnoi-Straße.

31) Der Sennoi-Platz, in der großen Sadowoi-Straße, dem Obuchowschen Prospect gegenüber. Während der Regierung der Kaiserin Katharina II. wurde hier Heu verkauft, wovon der Platz auch seinen Namen erhielt. Jetzt befindet sich auf diesem Platze einer der größten Märkte der Stadt, besonders zur Winterzeit, am Vorabende des Weihnachtsfestes.

32) Der Tawritschesnoi-Platz bei dem Taurischen Palais.

33) Der Theatralnoi-Platz dehnt sich längs der Offizerskoi-Straße und des Kriukow-Kanals aus.

34) Der Torgowoi-Platz von dem Newskischen bis zu dem Klein-Ochtaschen Prospect.

34) Der Troizkoi-Platz zwischen der Petrowskoi- und Dworjäskoi-Straße, auf der Petersburger Seite. Auf diesem Platze standen früher der alte Kaufhof und die höheren Gerichtsgebäude, und Peter der Große liebte es sehr, hier Feierlichkeiten und Triumphe zu halten.

Die Quais an den Flüssen und Kanälen mit ihren Granit-Einfassungen, breiten Trottoirs und eisernen Geländern bilden eine der prachtvollsten Zierden von St. Petersburg. Die Gründung dieser Quais verdankt die Stadt der wohlthätigen Fürsorge der weisen Regentin Katharina. Auf hohen Befehl ward vom Jahre 1764 bis 1788 die ganze linke Seite des Newa-Ufers, von dem Gießhause bis zum Galeerenhofe mit einer Granitwand bekleidet, welche an Schönheit und Dauerhaftigkeit alle anderen Quais der Kanäle St. Petersburgs übertrifft. Die Granit-Einfassungen der Fontanka, Moika, des Katharinen- und Nikol'schen Kanals sind ebenfalls Denkmäler großartiger Unternehmungen genannter Kaiserin.

Unter der Regierung Alexanders I. und in der letzten Zeit, war die Fortsetzung der alten und die Einführung neuer Quais ein wichtiger Gegenstand der sorgsamen Thätigkeit der Regierung, und die Quais der Stadt St. Petersburg übertreffen alle andern in den Residenzstädten Europas. Vor 20 Jahren belief sich die Ausdehnung, welche die Granit-Quais einnehmen auf $31^1/_2$ Werst und jetzt erstreckt sie sich schon auf einer Linie von mehr als 40 Werst. Die schönsten und besuchtesten sind der Dworzowoi- (d. i. Schloß-)Quai, oberhalb der Hauptadmiralität und der Anglizkoi- (d. i. englische) Quai, unterhalb des genannten Gebäudes.

Die erste Brücke wurde unter Peter dem Großen über das Flüßchen Shdanowka, unter dem Namen Petrowskoi geführt. Sie verband die Peterburger Insel mit der Festung. Im Jahre 1738 erhielt diese Brücke, an beiden Seiten der Ufer, steinerne Fundamente, der mittlere Theil war von Holz und wurde des Nachts aufgehoben. Die Brücken der großen Newa lagen auf Barken und wurden schwimmende Brücken genannt.

Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. wurden viele Brücken unter der Leitung des Architecten Ehrhard, Felten, des Generals Suchtelen u. s. w. aufgeführt. Auf Befehl des Kaisers Alexanders I. wurden viele von den Offizieren der Wege-Communication erbaut, und zwar meistens Kettenbrücken, welche an den steinernen Quais befestigt sind. In der letzten Zeit war General Bazaine der Gründer mehrerer schöner Brücken. Als Modelle dienten Londoner und Pariser Brücken, weßhalb die Petersburger Brücken den Charakter zweier verschiedener Schulen tragen, der englischen und der französischen nämlich, und sich entweder durch Festigkeit oder durch Leichtigkeit auszeichnen. Von Jahr zu Jahr verschönert sich St. Petersburg durch die Erbauung prachtvoller Brücken, wie sich schon aus der Vergleichung der Jahre 1834 und 1838 ergibt:

Man zählte im Jahre 1834:		im Jahre 1838:	
Steinerne Brücken . .	26,	. . . . .	32.
Gußeiserne — . . .	16,	. . . . .	14.
Hölzerne —	65,	. . . . .	93.
Schwimmende Brücken .	10,	. . . . .	12.

Folglich liegt der Zuwachs auf Seiten der steinernen, hölzernen und schwimmenden Brücken, die Abnahme dagegen auf Seiten der gußeisernen, welche mit bequemeren vertauscht wurden. Die bedeutendsten Brücken St. Petersburgs sind:

1) Die Isaaks-Brücke, dem Petrowskoi-Platze gegenüber, verbindet die Admiralitäts-Seite mit der Wassiliewskoi-Insel. Sie ist mit ihren Zugbrücken, welche des Nachts aufgezogen werden, um bemastete Schiffe durchzulassen, auf großen Pontons oder Barken erbaut. Wenn das Eis erscheint oder die Newa sich dem Zufrieren nahet, wird die Brücke auf einige Tage von beiden Ufern getrennt und an einen sicheren Ort gebracht. In dieser Zwischenzeit wird die Verbindung beider Ufer, so gut als möglich und wie es der Eisgang gestattet, durch Barken unterhalten. Wenn das Eis der Newa steht, so wird die Brücke wieder zusammengesetzt und aufgeschlagen. Diese Brücke wurde im Jahre 1727 erbaut und im Jahre 1734 durch einen Sturm zerstört, aber im Jahre 1735 war sie schon wieder hergestellt.

2) Die Peterburgskoi- oder Troizkoi-Brücke, dem Suworow-Platze gegenüber, verbindet die Admiralitäts-Seite mit der Petersburger Insel und ist gleichfalls auf Pontons gebaut. Sie wird, wie die Isaaks-Brücke, zur Zeit des Eisganges abgenommen, und bleibt den ganzen Winter über an der rechten Seite des Ufers stehen. Sie ward im Jahre 1824 angefangen und im Jahre 1827 beendigt.

3) Die Woskresenskoi-Brücke, dem Woskresenskischen Prospecte gegenüber, verbindet den Liteinoi-Stadttheil mit der Wiborgschen Seite. Sie ist auf Pontons erbaut und wird zur Zeit des Eisgangs, wie die vorhergenannten Brücken behandelt.

4) Die Kamennoi-Ostrowskoi-Brücke, auf dem Kamennoi-Ostrowskoi-Prospect, wurde im Jahre 1813 an der Stelle einer schwimmenden gebaut, verbindet die Apotheker-Insel, mit der Kamennoi-Insel, und ist merkwürdiger als die erste, beständig stehende, unabnehmbare Brücke auf der Newa. Ihre Länge von dem einen Ufer zum andern beträgt 70 Saschen und 2′, ihre Breite, das Geländer mitgerechnet, 7 Saschen. Sie wurde im Jahre 1811 unter der Leitung des Generals Betancourt begonnen und im Sommer 1813 beendigt. Den 30. August desselben Jahres wurde sie dem Pub-

ST ISAACS KIRCHE U. BRÜCKE, GEBÄUDE DES SENATS U. D. H. SYNODE, STATUE PETER'S DES GROSSEN.

PONT D'ISAAC, EGLISE DE ST ISAAC, SENAT, ST SYNODE, STATUE DE PIERRE LE GRAND.

likum durch die erste Ueberfahrt der hochseligen Kaiserin Elisabeth Alexejewna eröffnet.

5) Die Sampsoniewskoi-Brücke verbindet den Wiborg'schen Stadttheil mit der Petersburger Seite und

6) Die Tjutschkow'sche Brücke über die kleine Newa zwischen Wassili-Ostrow und der Petersburger Seite. — Alle diese Brücken stehen seit 1819 unter der Aufsicht des Ingenieur-Obristlieutenant der Wegecommunication Malte. Zur Erhaltung dieser Brücken gibt die Stadt Petersburg 103,000 Rbl., doch reicht diese Summe nicht hin. Im Jahr 1837 wurden zur Erbauung acht neuer Pontons für die Isaaks- und die Petersburger Brücke 77,070 Rbl. verwendet.

Auf dem Fontanka-Kanal sind:

1) Die Pratscheschnoi-Brücke auf dem Schloß-Quai, an derselben Stelle, wo sich der Fontanka-Kanal von der Newa trennt, ruht auf steinernen Gewölben, welche auf Granit-Pfeilern erbaut sind. Ihre Benennung erhielt sie von dem Pratscheschnoi-(Wasch-)Hof.

2) Die Panteleimonskoi-Brücke, bei dem Sommergarten in der Nähe der Kirche des großen Märtyrers Panteleimon, hängt an eisernen Ketten, welche sich durch schöne, von dem bekannten Bergrath und Mechaniker Baird aus Eisen gegossene Pfeiler ziehen und in dem Granit-Fundamente befestigt sind.

3) Die Simeonowskoi-Brücke in der Nähe der Simeons-Kirche, ruht auf Granit-Pfeilern, mit vier Pavillons und eisernen Ketten, welche die Trottoirs der Fußgänger von dem Fahrwege trennen. Sie wurde im Jahre 1782 angefangen und im Jahre 1785 beendigt.

4) Die Anitschkow-Brücke dient zugleich als Fortsetzung des Newskischen Prospects, wurde im Jahre 1783 angefangen und im Jahre 1785 beendigt. Anfangs war sie auf Pfeilern gebaut und ward im Jahre 1729 und 1742 umgebaut.

5) Die Tschernischew-Brücke, angefangen im Jahre 1785 und beendigt 1787, dient als Fortsetzung der Tschernischew-Straße.

6) Die Semenowskoi-Brücke, in der Gorochowoi-Straße, angefangen im Jahre 1784 und beendigt 1786. Bis zu dieser Zeit stand sie auf Pfeilern und führte bloß zu der Semenowskoi-Kirche, von welcher sie auch ihren Namen erhielt.

7) Die Obuchow-Brücke von ihrem Erbauer Obuchow so genannt. Sie wurde im Jahre 1785 angefangen, 1786 beendigt und befindet sich in dem Obuchowschen Prospect.

8) Die Ismailowskoi-Brücke, in dem Wosnesenskischen Prospect, bei der Caserne des Ismailowschen Regiments, wurde im Jahre 1785 angefangen und im Jahre 1786 beendigt.

9) Die Jegipetskoi-(Aegyptische-)Brücke, in dem englischen Prospect. Nach der Ansicht vieler gelehrter Reisender soll diese Ketten-Brücke die beste dieser Art seyn. Ihre Erbauung dauerte vom Jahr 1823 bis 1827.

10) Die große Kalinkin-Brücke, in dem Peterhofer Prospect, erhielt ihren Namen vom Dorfe Kalinkin, in dessen Nähe sie sich früher befand. Sie wurde in ihrer jetzigen Gestalt im Jahre 1786 angefangen und 1787 beendigt.

Die Anitschkow-, Tschernischew-, Semenowskoi-, Obuchow-, Ismailowskoi- und Kalinkin-Brücke sind von gleicher Bauart mit Granit-Pavillons, und ruhen auf granitnen Gewölben und Fundamenten.

Ueber dem Katharinen-Kanal befinden sich auf Granit-Fundamenten mit steinernen Gewölben:

1) Die Kasanskoi-Brücke, bei der Kasanschen Kathedrale, ist mit der Straße des Newskischen Prospekts ganz gleich geebnet und gepflastert, und gehört zu den längsten Brücken St. Petersburgs.

2) Die Kamennoi-Brücke in der Gorochowoi-Straße.

3) Die Bankowoi-Brücke bei der Leihbank in der Demidow-Straße.

4) Die Kokuschkin-Brücke in der Stoljaernoi-Straße.

5) Die Wosnesenskoi-Brücke in dem Wosnesenskischen Prospect.

6) Die Charlamow-Brücke in dem Katharinhofer Prospect.

Ueber denselben Kanal, aber nur für Fußgänger bestimmt, gehen.

1) Die Bankowoi-Brücke, gegenüber der Commerz-Bank.

2) Die Theatralnoi-(Theater-)Brücke, dem Hause gegenüber, welches jetzt von dem Polizeiamte eingenommen wird.

Diese beiden Brücken haben ein überaus schönes Ansehen. Auf beiden Seiten des Ufers und der Brücken sind auf gußeisernen Piedestals Delphine angebracht, in deren Rachen die eisernen Ketten befindlich sind, welche die Brücke tragen. Ihre Erbauung begann im Jahre 1823 und wurde 1827 beendigt.

Auf dem Moika-Kanal sind auf Granit-Fundamenten und mit steinernen Gewölben:

1) Die Polizeiskoi-(Polizei-)Brücke in dem Newskischen Prospect.

2) Die Krassnoi-(Rothe-)Brücke, in dem Gorochowoi-Prospect.

3) Die Sinoi-(Blaue-)Brücke, in dem Wosnesenskischen Prospect. Die zwei letzten Brücken erhielten ihren Namen von

zwei an demselben Orte stehenden Häusern, von denen das eine roth, das andere blau war.

4) Die Pozelujew-(Kuß-)Brücke, bei dem Commissariats-Gebäude, gleicht hinsichtlich ihrer Länge und Breite der Kasanschen Brücke und ist auch gepflastert. Ihren Namen soll sie daher haben, daß in früherer Zeit diese Brücke der Versammlungsort geheimer Liebender gewesen sei, welche sich den Argusaugen ihrer Aufseher entziehen wollten.

5) Die Tschugunnoi-(gußeiserne)Brücke, (bloß für Fußgänger) gegenüber dem Pratscheschnoi-Gäßchen, ruht auf eisernen Ketten und wurde im Jahre 1826 erbaut.

Von den Landungsplätzen und Ueberfahrten auf Kähnen und Barken nennen wir:

1) Ueber die große Newa:

Längs des Schloß-Quais: der Gagarinskoi- und der Marmornodworzkoi-(Marmor-Palast-)Landungsplatz.

Längs des englischen Quais: der Woskresenskoi bei der Woskresenskoi-Brücke, und der Simnedworzowskoi-(Winter-Palast-)Landungsplatz bei dem Admiralitäts-Boulevard; der Ochtenskoi-Landungsplatz bei dem Smolnoi-Kloster.

Bei dem Roshdestwenskoi-Newskoi-Quai: der Klein-Ochtasche Landungsplatz.

Bei dem Hanf-Magazine: der Mütninskoi-Landungsplatz.

Bei der Beresowoi-Straße, in dem vierten Admiralitäts-Stadttheile: der Matisowoi-Landungsplatz.

Bei dem Militär-Hospitale der Landtruppen: der Senjawinskoi-Landungsplatz.

2) Ueber die kleine Newa:

Der Lachtinskoi-Landungsplatz, gegenüber der Börse, auf dem Vorsprunge der Insel Krestowski.

Der Sampsoniewskoi-Landungsplatz, bei dem Polizeihause des Wiborger Stadttheils und bei der Tjutschow-Brücke.

3) Ueber die große Newka:

Der Wiborgskoi-Landungsplatz, bei dem Polizeihause des Wiborger Stadttheils.

Der Aptekarskoi-Landungsplatz, bei dem botanischen Garten.

Der Krestowskoi-Landungsplatz bei der Insel Krestowski.

Die an verschiedenen Orten, an den Kanälen St. Petersburgs angebrachten Ueberfahrten und Landungsplätze haben keine eigene Benennung. Gemäß einer Uebereinkunft mit dem Stadtamte, wird

den Eigenthümern der Landungsplätze und Ueberfahrten jetzt gestattet von den Ueberfahrenden eine Zahlung zu erheben, wofür folgende Taxen bestehen:

An den großen Landungsplätzen der Newa und Newka zahlt die Person vier Kopeken, bei geringer Entfernung zwei Kopeken. Zur Zeit der Abnahme der Brücken zahlt man auf allen Ueberfahrten der Newa 6 Kopeken; will man aber allein überfahren, so muß man für ein Boot mit einem Ruderer 10 Kopeken, für eins mit 2 Ruderer 20 Kopeken, die Person, zahlen. Militär- und Civil-Beamte, Offiziere und Soldaten, und die Ochtaschen Zimmerleute sind frei von der Bezahlung.

Für die Ueberfahrt schwerer Lasten wird bezahlt:

Für ein Faß von	1 bis 10 Pud . .	20	Kopeken.	
— — — —	10 — 25 — . .	30	—	
— schwere Meubles		15	—	per Stück.
— kleine —		2	—	— —
— einen Sack Mehl		5	—	— —
— — Wagen		2	Rbl.	— —
— — Droschke		1	—	— —
— — Bauerwagen		30	Kop.	— —
— ein Pferd		25	—	— —
— großes Hornvieh		10	—	— —
— kleines Hornvieh		2	—	— —

Den Haus- und Landgüter-Eigenthümern ist es nicht verboten, bei den Ueberfahrten Kähne für den eigenen Gebrauch zu halten; gegen Bezahlung darf aber Niemand von ihnen übergeführt werden.

Auf den Kanälen zahlt die Person für die Ueberfahrt 1 Kopeke.

Viertes Kapitel.

Kirchen und Klöster.

Die ersten Kirchen in St. Petersburg waren aus Holz, unregelmäßig und geschmacklos, selbst ohne anständige innere Verzierung, zum Theil von Privaten erbaut. In diesem Zustande waren sie noch fünfzig Jahre nach der Gründung der Stadt und selbst die Hofkirche zeichnete sich wenig von den Pfarrkirchen aus. Erst die Kaiserin Elisabetha Petrowna begann die Erbauung der Kirchen von St. Petersburg nach einem ordentlichen Plane, berief zu diesem Zwecke die ausgezeichnetsten Architecten des Auslandes und scheute keine Kosten,

welche durch die Ausführung ihres Plans verursacht wurden. Ihrem Beispiele folgte die weise Katharina, so daß durch ihre Bemühungen Petersburg dem russischen Volke in kirchlicher Beziehung eben so theuer wurde, als Moskau und Kiew mit ihren Heiligthümern. Auch unter den folgenden Regierungen wurde fortgefahren die Stadt mit prachtvollen Kirchen zu schmücken, und heute zählt man

46 griechisch-russische Kathedral- und Pfarrkirchen.
100 Hauskirchen.
45 Kapellen.
626 Glockenthürme.
5 Kirchen der Altgläubigen.

So heilig den Russen die Religion ist, und so fest sie an dem Glauben und den Gebräuchen ihrer Kirche hängen, so dulden sie dennoch mit der größten Freundlichkeit die Genossen anderer Confessionen und gestatten ihnen die Ausübung ihres Cultus. Schon im sechszehnten Jahrhunderte wurde in Rußland allen Confessionen freie Religionsübung gestattet. Diese Bestimmung wurde von Peter d. G. und seinen Nachfolgern bestätigt und brachte durch die Niederlassung und Ansiedelung vieler Fremden sehr wohlthätige Folgen für die Hauptstadt und das ganze Reich. In Petersburg sieht man darum Gotteshäuser von beinahe allen Glaubensbekenntnissen, die frei und ungestört ihren Gottesdienst üben und sich in keiner Hinsicht beschränkt fühlen. Allein auf dem Newski-Prospect sieht man Tempel von sechs verschiedenen Confessionen in vertraulicher Nachbarschaft nebeneinander und mit Recht hat man dieser Straße deßwegen auch den Namen Toleranzstraße gegeben. Im Januar 1839 belief sich die Gesammtzahl aller nicht griechisch-russischen Bewohner von Petersburg auf 10,876, worunter 7,579 männl. und 3,297 weiblichen Geschlechts waren. An Kirchen haben diese:

8 evangelisch-lutherische.
2 reformirte.
1 für die Brudergemeinde.
2 armenisch-gregorianische.

Die einzelnen Kirchen sind:

I. Der griechisch-russischen Confession.

A. Kathedralen.

1) Die Peter-Paulskirche in der Festung. Der Grund zu diesem Tempel wurde im J. 1714 den 30. Mai, am Feiertage des Isaac von Dalmatien, welcher zugleich der Geburtstag Peters d. G. ist, gelegt, und unter der Regierung der Kaiserin Anna Joannowna wurde die Kirche beendigt und den 28. Juni 1733 in Gegenwart derselben eingeweiht. 1756 den 30. April schlug der Blitz in den Glockenthurm; die Kirche fing an zu brennen, doch wurde den Flammen bald Ein-

halt gethan und der hauptsächlich an der Kuppel und dem Ikonostas*) angerichtete Schaden bald wieder hergestellt. Die Länge der Kathedrale beträgt 30, die Breite 14 Saschen, 1 Fuß; die Höhe 7 Saschen, 1 Arschin. Die Kuppel wird von 4 Pfeilern getragen. Der Ikonostas ist von Bildhauerarbeit und mit Dukatengold überzogen; drei Moskowitische Meister arbeiteten daran von 1722 bis 1726. Die Pforte des Allerheiligsten, welche eben so gearbeitet ist, öffnet sich in 4 Flügeln, wenn der Erzbischof, in zwei aber, wenn der Archimandrit oder ein untergeordneter Geistlicher den Gottesdienst verrichtet. Altäre hat die Kirche zwei, den einen im Namen der Apostel Peter und Paul, den andern im Namen der Großmärtyrerin Katharina, welcher letztere im J. 1773 errichtet wurde. Von Reliquien werden hier aufbewahrt: 1) das sehr heilsame Gewand des Erlösers, 2) das Haupt des Märtyrers Jakob Persianin, 3) die Gebeine verschiedener Heiliger. — An der rechten Seite der Kirche befindet sich an einem Pfeiler und unter einem reichen Baldachin der kaiserliche Sitz und neben ihm die für die königliche Familie bestimmten Plätze. Gegenüber befindet sich die Kanzel, auf welcher Feofan die bekannte Rede bei der Beerdigungsfeierlichkeit Peters d. G. hielt. Das Gewölbe der Kirche ist marmorartig gemalt und mit Engeln verziert; der Boden mit polirten Steinplatten von verschiedener Farbe belegt. — In der Nähe des Altars, in einem besonderen mit eisernem Gitter verschlossenen Anbau stehen die aus Sarkophagen bestehenden Grabdenkmäler aller gekrönten Häupter des Hauses Romanow, mit Ausnahme Peters II., welcher in Moskau starb und dort auch beigesetzt ist. Ueber dem Grabmale Peters d. G. befindet sich eine goldene Medaille, auf deren einer Seite das Brustbild des Kaisers in einem Kranze und mit der Inschrift: „Von der dankbaren Nachkommenschaft," auf der andern Seite ein Herkules angebracht ist. Diese Medaille wurde von dem Kaiser Alexander im J. 1803 bei der hundertjährigen Feier der Gründung von St. Petersburg angeordnet. Ueber dem Grabmale Alexanders I. ist die gewöhnliche Erinnerungsmedaille von 1812, und über dem des Czarewitsch Constantin sind die Schlüssel der Festung Modlin aufgehängt. An andern Merkwürdigkeiten besitzt die Kirche: 1) einen von Peter d. G. eigenhändig aus Elfenbein gefertigten Kronleuchter, dessen Höhe 10, der Durchmesser 6, der Umfang 18 Fuß beträgt. Er besteht aus drei Reihen Lichter übereinander, eine jede mit neun Lichter. In der

*) So heißt die mit Heiligenbildern verzierte Scheidewand, welche sich in den griechischen Kirchen zwischen dem Allerheiligsten und den übrigen Theilen der Kirche befindet.

Mitte sind vier runde aus Schildpatt gearbeitete Medaillen, von denen die erste das Portrait Peters d. G., die zweite die Schlacht von Poltawa, die dritte eine Seeschlacht darstellt, und die vierte enthält die Inschrift: „Mühevolles eigenhändiges Werk Peters d. G., Selbstherrschers aller Reussen, 1723, 2) einen andern ebenfalls von Peter d. G. während seiner Anwesenheit in den Olonezkischen Bädern 1724 gearbeiteten Kronleuchter. Er befand sich früher in der Kirche bei dem heilsamen Wasser, aber bei der Einweihung der Peter-Paulskirche gab der Präsident der Akademie der Künste, welcher der Lehrmeister Peters d. G. im Drehen gewesen war, der Kaiserin Anna Joannowna Kenntniß von dieser kostbaren Arbeit, worauf sie in diese Kirche versetzt wurde, 3) ein elfenbeinernes Kreuz, ebenfalls von Peter d. G. eigenhändig gearbeitet und, wie die vorher genannten Gegenstände, sehr fein und geschmackvoll, 4) ein Kästchen mit Brod, welches dem General Suworow von den Einwohnern Warschaus mit den Schlüsseln der Stadt übergeben wurde, 5) Trophäen aus Schlachten mit den Türken, welche im vorigen Jahrhunderte und im Anfange des jetzigen geliefert wurden. Sie sind an den Pfeilern der Fenster aufgehängt, und zeigen zum Theil noch jetzt Blutflecken und Spuren der verzweifelten Kämpfe, in denen sie erbeutet wurden. Die Zahl der Fahnen, welche in der genannten Zeit den Türken abgenommen wurden, beläuft sich auf 424. Unter ihnen befindet sich auch die Fahne des Hospodars der Wallachei mit dem Zeichen des Kreuzes, des Zars Constantin und seiner Mutter Helena. Besonders merkwürdig ist die Fahne, welche im J. 1770 von dem Schiffe des Kapudan Pascha erobert wurde, und welche die Kaiserin Katharina II. den 29. August 1772 eigenhändig vor dem Grabe Peters d. G. niederlegte. — In der Schatzkammer werden werthvolle Kelche und reich mit Gold und Edelsteinen verzierte Evangelien aufbewahrt; die Kirchenbibliothek enthält eine bedeutende Anzahl Bücher theologischen Inhalts in griechischer und lateinischer Sprache. Ueber dem Altare erhebt sich eine große Kuppel und ein Glockenthurm, der sich in eine ganz spitze Pyramide endigt. Auf der Spitze ist ein Knopf, und auf diesem ein das Kreuz haltender Engel. Die Höhe des Thurms, vom Boden bis zu dem höchsten Punkte des Kreuzes, beträgt 65, bis zum Anfang des Kreuzes 57, und die der Pyramide mit dem Knopfe 26 Saschen. Die Pyramide ist mit stark vergoldeten Kupferplatten belegt, zu deren Vergoldung 2814 Dukaten oder 22 Pfund reinen Goldes verwendet wurden. Als im J. 1830 an der äußersten Spitze des Thurms etwas zu repariren war, erreichte sie ein kühner Arbeiter auf folgende mühselige und gefahrvolle Weise. Er schlug von der letzten Gallerie des Thurmes aus

einen Haken ein, so hoch, als er auf einer Leiter reichen konnte, warf einen Strick über denselben und hißte sich zu ihm empor. Dann schlug er wieder einen Haken ein, zu welchem er wieder mit seinem Stricke zu gelangen suchte, u. s. w. Auf diese Weise vollendete er in drei Tagen, was man nur durch großen Aufwand an Geld und Zeit glaubte erreichen zu können. Eine Uhr mit Glockenspiel für diesen Thurm kaufte Peter d. G. in Amsterdam für 45,000 Rubel, welche, da sie durch den Blitz beschädigt worden war, im J. 1759 von der Kaiserin Elisabeth Petrowna durch eine neue ersetzt wurde. Kirchenfeiertage sind den 29. Juni und 24. Oktober. Ehen werden in dieser Kirche nie eingesegnet. Die an ihr angestellten Geistlichen sind nach dem Reglement von 1737: 1 Oberpriester, 4 Priester, 1 Protodiacon, 2 Diaconen und 5 Vorsänger. Den niedern Kirchendienst versehen 5 Küster, 1 Oblatenbäcker und 6 Glöckner. — Zu der Kathedrale gehört ein steinernes Haus, in welchem die Wittwen und Waisen der Geistlichen und Kirchendiener wohnen.

2) Die Kathedrale der belebenden Dreieinigkeit auf der Peterburger Seite, der Festung gegenüber. Sie wurde von Peter d. G. im J. 1703, zur Erinnerung an die Gründung von Petersburg von Holz erbaut. Anfangs war sie sehr einfach, später ließ sie Peter d. G. zum Danke für einen errungenen Sieg mit Altären, einem Thurme und einer Uhr verzieren. Die Kaiserin Elisabeth Petrowna ließ die Kirche abbrechen und an ihre Stelle eine andere erbauen, welche den 17. Mai 1746 eingeweiht wurde. Die Reste der abgebrochenen Kirche wurden im Sommergarten aufbewahrt, bis im J. 1756 eine Feuersbrunst am 27. Mai die neue Kirche verzehrte, und die alte wieder aufgerichtet wurde. — Jetzt hat die Kirche nur einen Altar; der Ikonostas ist von Holz, gewöhnlich gearbeitet. Was den Beschauer am meisten in ihr in Anspruch nehmen wird, ist die Erinnerung an ihren Gründer, denn hier hörte er jeden Sonn- und Feiertag die Liturgie und Vesper, ja oft stellte er sich sogar in die Reihen der Sänger und ließ seine volltönende Stimme zum Lobe Gottes erschallen. In der Schatzkammer dieser Kathedrale befinden sich 1) mehrere Reliquien des Apostels Andreas, 2) ein kleines Bildniß der Verkündigung aus Marmor, ein Kronleuchter von Elfenbein, ein kleines Weihrauchkästchen aus demselben Stoffe, welche Gegenstände auch von Peter d. G. eigenhändig gefertigt sind, 3) zwei Evangelien, das eine reich besetzt mit Edelsteinen, das andere in großen silbernen Tafeln mit getriebener Verzierung. — Bei der Kirche sind angestellt: 1 Oberpriester, 2 Priester, 1 Diakon und 4 Kirchendiener. Dieser Kathedrale ist noch beigeschrieben: Die Kirche der Kreuzerhöhung, welche 1760 gegründet und 1767, den 7. Oktober ein-

geweiht wurde. In ihr befinden sich zwei Altäre, der eine der Kreuzerhöhung, der zweite des Wunderthäters Nikolai. Gottesdienst wird in ihr jeden Sonn- und Feiertag gehalten, und in der großen Fastenzeit jeden Tag. Zu diesen zwei Kirchen gehören 90 Höfe und zwar

Edelleuten gehörige	45
Kaufleuten und Bürgern	12
Leuten verschiedenen Standes	15
Raßkolniks	2
Andersgläubigen	16

3) Die Kathedrale des heil. Apostelgleichen Fürsten Wladimir, auf der Peterburger Seite in der Nikolaistraße. Schon bei der Gründung von Petersburg wurde in der Nähe des Ortes, an dem sich die jetzige Kathedrale befindet, ein ärmliches Kirchlein zur Himmelfahrt der Mutter Gottes mit zwei Johannes d. T. und Nikolaus dem Wunderthäter geweihten Anbauten errichtet. Im J. 1712 wurde an derselben Stelle eine neue Kirche gebaut, welche Peter d. G. zur Kathedrale erhob. Im Juni 1772 verbrannte diese Kirche und die zwei geretteten Altäre wurden in die neu errichtete Kathedrale des heil. Wladimir gebracht. Sie ist in byzantinischem Style erbaut, hat fünf Kuppeln und es befinden sich in ihr jetzt drei Altäre, der eine der des Fürsten Wladimir in der eigentlichen Kirche, und die zwei andern der Himmelfahrt der Mutter Gottes und des Wunderthäters Nikolaus in dem heizbaren Anbaue. Kirchenfeiertage sind: der 15. Juli, 15. August und 6. Dezember. Bei dieser Kirche befinden sich: 1 Priester, 1 Diacon, 2 Vorsänger. Zu der Pfarrei gehören

24 Höfe von Edelleuten.
24 „ von Kaufleuten und Bürgern.

4) Die Kathedrale der Kasan'schen Mutter Gottes, in der Newski'schen Perspective. Auf der Peterburger Seite, in der großen Posadskoi-Straße wurde 1710 eine kleine Kapelle errichtet, an deren Stelle im J. 1712 eine andere trat, welche nach dem aus Moskau herübergebrachten Kasan'schen Mutter-Gottesbilde benannt wurde. 1721 brachte der Archimandrit Feodosi dieses Bild in die Dreieinigkeitskirche, wo es bis zum J. 1811 blieb. Im Jahr 1800 faßte nämlich der Kaiser Paul I. den Plan die jetzige Kasansche Kathedrale zu erbauen. Es wurde zu diesem Zwecke ein Comite unter dem Vorsitz des Grafen Stroganow errichtet, welches die von dem Akademiker Woronichin gefertigten Pläne genehmigte und dem Kaiser zur Bestätigung vorlegte. Als diese erfolgt war, legte der Kaiser Alexander im J. 1801 den Grundstein zu dieser Kirche, deren Bau zehn Jahre dauerte, denn erst den 15. September 1811 konnte

sie eingeweiht werden. Sie ist eine, wenn auch nicht sehr glückliche Copie der Peterskirche in Rom, und hat, wie diese, einen Säulenporticus, welcher von beiden Seiten in einem Halbkreise zu den Eingängen der Kirche führt. Die Thüren sind von Bronze und eine Nachbildung der berühmten Thoren an der Kathedrale in Florenz. In großen Nischen an den Seiten der Kirche stehen kolossale Statuen des Großfürsten Wladimir, Alexander-Newski, des heil. Johannes und Andreas des Erstberufenen. Ihre Grundform ist die des Kreuzes, die Länge beträgt 34, die Breite 26 Saschen, die Höhe von dem Boden bis zu dem zweiten Kuppelgewölbe ebenfalls 26 Saschen, bis zum Kreuze über der Kuppel 33 Saschen, 8 Werschok. Von den vier Hauptpfeilern der Kuppel gehen zu dem Hauptaltare und den drei Haupteingängen Säulenreihen korinthischer Ordnung von finnländischem Granit auf Unterlagen von Bronze und mit Kapitälern aus demselben Stoffe. Im Ganzen hat die Kirche 132 Säulen. In dieser Kathedrale befinden sich jetzt drei Altäre, einer der Kasanschen Mutter Gottes, der zweite der Geburt Mariä, der dritte der Wunderthäter Antoni und Feodosi von Petschersk. Vor Allem aber fesselt das Silber des Ikonostases das Auge des Beschauers. Denn sowohl die Pfeiler der Balustrade, welche den geheiligten Platz umgibt, als auch die Pfosten der drei Thüren des Ikonostases, eben so die 20 Fuß hohen Bogen, welche über dem Altare geschlagen sind und endlich auch die Rahmen, in welche die Heiligenbilder eingefaßt sind, bestehen aus dem feinsten Silber, in welchem sich mit reizendem Scheine der Glanz der tausend Kerzen spiegelt, die auf ihnen brennen. Von diesem Silber, welches sich im Ganzen auf 100 Pud belaufen soll, brachten die donischen Kosaken der heiligen Mutter von Kasan 40 Pud dar, welche sie den Franzosen bei der Retirade aus Moskau und in den Feldzügen von 1813 und 1814 abgenommen hatten. Auf der rechten Seite der Kirche, an einem der Kuppelpfeiler, ist der Platz des Kaisers aus verschiedenem Marmor und mit grünem Sammet bedeckt, auf welchem die kaiserlichen Wappen gestickt sind. Darüber befindet sich die Inschrift: „Das Herz der Kaiser ist in der Hand Gottes.“ Auf der entgegengesetzten Seite ist auf einer Erhöhung der Platz für den Prediger, ebenfalls mit einer passenden Inschrift. — Doch das höchste Kleinod der Kirche ist das wunderthätige Heiligenbild der Kasan'schen Mutter Gottes. Zuerst befand sich dasselbe zu Kasan und wurde auf Befehl des Zars Iwan Wassiliewitsch im Jahr 1339 nach Moskau gebracht, wo es bis zu den Zeiten Peters d. G. blieb, welcher es in seine Residenz versetzte. Die Kasansche Kathedrale erhielt es erst bei ihrer Einweihung im J. 1811, bei welcher Gelegenheit es auch eine neue Bekleidung von

KIRCHE DER H. MUTTER GOTTES VON KASAN.

EGLISE DE NOTRE DAME DE CASAN.

dem reinsten Golde erhielt und mit den kostbarsten Edelsteinen und Perlen geziert wurde. Die Hälfte dieses Schmucks opferten die Kaiserin Mutter Maria Feodorowna und die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, den kostbaren Rubin gab die Großfürstin Katharina Paulowna. Den Werth dieser Verzierungen schätzt man auf 100,000 Rubel. Vor diesem Bilde betete im J. 1812 der Fürst Kutusow Smolenskoi, bevor er dem Feind entgegen in das Feld rückte; er legte es auf die Brust, küßte es und machte sich sogleich von der Kirche aus auf den Weg zu der Armee nach Smolensk. — Auch enthält die Kathedrale viele Meisterwerke in Malerei und Sculptur von den berühmtesten Künstlern St. Petersburgs. Besonders merkwürdig sind: die Geburt der Mutter Gottes, die Ausgießung des heil. Geistes von Jegorow, drei segnende Bischöfe und die Himmelfahrt der Mutter Gottes von Schebujew, der Zar Constantin, dessen Mutter Helena, die Großmärtyrerin Katharina, die Wunderthäter Anton und Feodosi von Borokowinski, die geheimnißvollen Abende von Bessonow und mehrere andere. Auch die Basreliefs von Prokowjew und Martos sind bemerkenswerth. Von Kostbarkeiten ist zu nennen ein von dem Grafen Stroganow am Einweihungstage der Kirche verehrtes Tabernakel mit sechszehn Säulen aus sibirischem Jaspis, Achat, Porphyr und andern seltenen Steinen, ferner ein geistliches Gefäß aus Bernstein und edeln Metallen zusammengesetzt, und von der Kaiserin Maria Feodorowna herrührend. — An den Wänden und Säulen aufgehängt finden sich außer persischen und türkischen Trophäen 107 den Franzosen abgenommene Fahnen und Adler, der Feldherrnstab Davoust's und die Schlüssel der Städte und Festungen, welche in den Jahren 1812 und 1813 von den Russen erobert wurden. Mitten unter diesen Trophäen ruht die Asche des Fürsten Kutusow. Ueber dem Grabmale hängt eine immer brennende Lampe vor dem Bilde der heil. Mutter Gottes, und eine Marmortafel mit einer Inschrift. — Kirchenfeiertage sind: der 3. Mai, der 8. Juli, der 14. August und 8. September. Prozessionen werden von der Kathedrale aus jährlich zwei gehalten, eine den 20. Juli nach der Wladimirkirche und die zweite den 30. August nach dem Alexander-Newski-Kloster. Bei der Kirche sind angestellt: 1 Oberpriester, 3 Priester und 2 Diaconen.

5) Die Kathedrale des heil. Isaac von Dalmatien, auf dem Admiralitätsplatze. Auf dem Platze, an welchem das Senatsgebäude steht, legte Peter d. G. den Grundstein zu einer dem heil. Isaac geweihten Kirche. Den Plan fertigte der Architect Maternow, die Ausführung hatte der Baumeister Narponow. Grundform des Gebäudes war das griechische Kreuz, dessen größere Ausdehnung 196, die kleinere 66 englische Fuß hatte. Vier Pfeiler trugen die Kup-

pel, über der sich noch eine Pyramide erhob; das Ganze schloß ein 7 Fuß 8 Zoll hohes vergoldetes Kreuz. Zur Ausführung des Baus waren zehn Jahre nöthig, und erst im J. 1727 wurde die Kirche eingeweiht. Bald zeigte es sich, daß die Wände nicht dauerhaft genug aufgeführt waren, weßwegen außerhalb eine Gallerie angebaut werden mußte. Den 26. Juni 1735 schlug der Blitz in die Kirche, wobei der größte Theil verbrannte, und auch die Uhr mit dem Glockenspiel, welche Peter d. G. für 35,000 Rubel in Amsterdam gekauft hatte, wurde ein Raub der Flammen. Katharina II. beschloß auf demselben Platze eine demselben Heiligen geweihte Kirche zu erbauen. Nach dem Plane des Architecten Rinaldi begann der Bau im Jahr 1768 und sollte ganz in Marmor ausgeführt werden, doch gedieh er zu den Lebzeiten der genannten Kaiserin nur bis zu dem Gesimse. Nach ihrem Tode wünschte Paul I. die schleunige Beendigung des Baus und befahl zu dem Ende eine Abänderung des ursprünglichen Plans, so daß sie in kleinerem Maßstabe und zwar mit Ziegelsteinen ausgebaut werden sollte. Die dadurch entstandenen Mißverhältnisse fielen um so mehr in die Augen, je prachtvoller die Gebäude waren, welche die Kirche umgaben, und lange berieth man sich, wie denselben abgeholfen werden könnte, bis der Kaiser Alexander unter vielen vorgelegten Projecten dem des Architecten Montferrand den Vorzug gab. Der Grundstein wurde den 26. Juni 1819 von dem Kaiser Alexander gelegt, und die Arbeit unter die Aufsicht einer Commission gestellt, deren Vorsitzer der Graf Golowkin und die Beisitzer der wirkliche Geheimerath Kosodawlew, Generallieutenant Botankur und der Geheimerath Fürst Golizün waren. Um der Kirche einen festen Grund zu geben, wurde ein Wald von Masten in das sumpfige Erdreich eingerammt, so daß die Basis des Gebäudes allein eine Million Rubel gekostet haben soll. Die äußere Länge des Gebäudes beträgt 297 F. 6 Zoll, die Breite 172 F., 4 Zoll. Die Hauptkuppel hat einen Durchmesser von 87 Fuß, 4 Zoll und ihre Höhe beträgt 296 Fuß 4 Zoll. Darauf erhebt sich noch ein Kreuz von 18 Fuß Höhe, so daß die Kathedrale bis zur Spitze des Kreuzes 314 Fuß hoch ist. An den vier Seiten des Gebäudes führen Treppen zu den vier Haupteingängen, die von prächtigen Peristylen überdacht sind. Die Säulen dieser Peristyle sind 56 Fuß hoch, lauter herrliche Granitmonolithen aus Finnland. Ihre Basis und ihre Capitäler sind aus vergoldeter Bronze. Die inneren Wände des Tempels werden mit dem vorzüglichsten russischen und ausländischen Marmor belegt, eben so die Außenseite mit weißem Marmor. Der Altar erhält 8 Pfeiler aus sibirischem Jaspis von 10 Fuß Höhe und vier kleinere von 7 F. Höhe aus Porphyr. und wird mit Malereien, vergoldeten Verzierun-

gen und Heiligenbildern geschmückt. Was besonders bemerkenswerth ist, ist der Bau der Kuppel aus Metall. Der Architect, Herr von Montferrand hielt dafür, daß Rußland an dieser Kuppel den Anfang mit einem großen Metallbau machen müsse und hat in einem an die Baukommission der Kirche abgestatteten Berichte die großen Vortheile dargethan, den ein Bau von Guß- und Schmiedeeisen und Bronze vor Gewölben aus Stein in einer bedeutenden Höhe habe, da das große, stets drückende Gewicht des letzteren das Gebäude vor der Zeit zerstöre. Nach Genehmigung der Pläne ist die Ausführung dem Herrn Baird, Oberbeamten vom Bergwesen übertragen worden, in dessen Werkstätten die spezielle Leitung dem Herrn Handyside anvertraut ist. Auch die Gewölbe sind nach demselben Systeme aus bronzirtem Guß- und Schmiedeeisen ausgeführt und übertreffen durch Großartigkeit, Reichthum und Schönheit Alles, was in dieser Art besteht. Die Kuppeln sind mit Kupfer belegt und vergoldet, und es ist kein Zweifel, daß diese Kathedrale, wenn sie völlig beendet ist, den herrlichsten Baudenkmalen der alten und neuen Welt würdig an der Seite stehen wird. — Zu der Pfarrei dieser Kirche gehört der ganze erste Admiralitätsstadttheil mit Ausnahme des ersten Viertels, welches der Panteleimonskirche zugetheilt ist.

6) Die Kathedrale des Apostels Andreas des Erstberufenen, auf Wassili-Ostrow in der sechsten Linie. Diese Kirche wurde im Jahr 1728 im Namen der heil. Geburt der Mutter Gottes von Holz erbaut, im Jahr 1732 aber im Namen des Apostels Andreas des Erstberufenen eingeweiht. Hier versammelten sich früher die Ritter des Andreas-Ordens, um ihren Jahrestag (30. November) zu feiern. Nachdem die Kirche, durch den Blitz entzündet, ein Raub der Flammen geworden war, wurde den 18. Juni 1764 der Grund zu einer neuen steinernen Kirche gelegt. Sie ist in griechischem Style gebaut, hat fünf Kuppeln und ist mit einer Mauer umgeben. Sie hat nur einen Altar. Die Geistlichen der Kirche sind: 1 Oberpriester, 2 Priester, 1 Diacon und 3 Kirchendiener. — Zu dieser Kathedrale gehört noch eine kleine Kirche, welche den Namen der drei Bischöfe führt. Sie wurde 1740 gebaut und 1760 eingeweiht. Der Ikonostas ist neu. - Kirchenfeiertage sind: der 30. Januar, 25. März, 30. November. Zu der Pfarrei gehören 60 Höfe, von denen 36 Militär- und Civilbeamten, 24 Kaufleuten, Bürgern und Handwerkern gehören.

7) Die Kathedrale des Gotterscheinenden Nikolskoi vom Meer, auf dem Nikolskoi-Platze. Als Peter d. G. in Astrachan war, soll ihm die dortige Kathedrale so sehr gefallen haben, daß er beschloß, in Petersburg eine ähnliche zu errichten. Die Oberleitung

des Baues wurde dem General-Admiral Fürsten M. M. Golizün übertragen; doch der Tod des Kaisers vereitelte die Ausführung. Erst unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth Petrowna wurde den 15. Juli 1753 der Grund zu dieser Kirche gelegt, zu deren Ausbau neun Jahre nöthig waren. Sie hat in der Länge und in der Breite 29 Saschen. Der Ikonostas ist von altrussischer Arbeit in griechischem Styl. Katharina II. verehrte zur Erinnerung an die zehn Siege, welche die russische Flotte erkämpfte, der Kathedrale zehn Heiligenbilder, welche mit goldenen Gewändern bekleidet waren, und vor denen eine goldene Lampe aufgehängt wurde. In der Schatzkammer befinden sich außer den gewöhnlichen Kirchengeräthschaften ein goldener Kelch mit Löffel, welcher von den Aeltern des Grafen Dimitri Apraxin, der im Jahr 1789 in einem Streite fiel, gestiftet wurde. Kirchenfeiertage sind: der 6. Januar, der 9. Mai, der 24. Juni, der 29. August, der 21. September und der 6. Dezember. Der 24. Juni wird zur Erinnerung an die Verbrennung der türkischen Flotte bei Tschesme gefeiert, wobei nach dem Gebet für den Kaiser und das kaiserliche Haus, zur Erinnerung an Peter d. G. die Worte gesprochen werden: „Dem Gründer der russischen Flotte und Schöpfer der Siege zur See, Peter dem Ersten ein ewiges Andenken.“ An dieser Kathedrale befinden sich 1 Oberpriester, 2 Priester, 2 Diaconen, 4 Kirchendiener. Die Pfarrei umfaßt 260 Höfe, von denen 27 der Krone, 168 Edelleuten, 65 Kaufleuten, Bürgern und andern Ständen gehören.

8) Die Kathedrale der Auferstehung des Erlösers aller Lehranstalten in dem Smolnoikloster. Diese Kirche wurde nach dem Plane und unter der Leitung des bekannten Architecten Grafen Rastrelli erbaut. Schon 1757 war sie unter Dach und im Aeußeren vollendet; die Beendigung des Innern wurde aber wegen des siebenjährigen Kriegs unterbrochen und erst im Jahr 1825 nahm man die Gerüste heraus, welche von jener Zeit her noch standen. Im Jahr 1832 wurde ein Comite zur Beendigung des Baues ernannt, welche auch unter der kräftigen Mitwirkung des Finanzministers, Grafen von Cancrin und nach den Plänen des Architecten Stassow binnen drei Jahren, mit einem Aufwande von 2,059,379 Rbl. 50 Kop. bewerkstelligt wurde. Am 22. Juli 1835, am Namenstage der Kaiserin Maria Feodorowna, wurde sie in Gegenwart des Kaisers und der kaiserlichen Familie, so wie der Zöglinge aller in Petersburg befindlichen Erziehungsanstalten eingeweiht. Zur Erinnerung an diese Feierlichkeit wurde eine Medaille geschlagen, auf deren einer Seite sich die Facade der Kathedrale und auf der andern der Erlöser, die Kinder segnend, dargestellt ist. Die Kirche

ist weiter und geräumiger, als die russischen Kirchen gewöhnlich zu sein pflegen und ihre fünf Kuppeln, die mit einer indigoblauen Farbe überstrichen und mit goldenen Sternen besäet sind, liegen in schönen Verhältnissen auseinander. Im Innern sieht man nur zwei Farben, die des Goldes, welches alle zu schmückende Gegenstände verbrämt und umrankt, und die des weißen Gypsmarmors, welcher blank polirt alle Wände, Pfeiler und Gewölbbogen überzieht. Vierundzwanzig riesengroße Oefen in Form kleiner Kapellen sind in der Kirche vertheilt und verbreiten zu der kalten Jahreszeit eine angenehme Temperatur. Außer dem Hauptaltar sind noch zwei Nebenaltäre vorhanden, welche sich auf einigen Stufen erheben und mit einer prachtvollen Balustrade von geschliffenem Krystall aus der Fabrik des Herrn Malzow im Gouvernement Orel umgeben sind. Diese Stufen, so wie Vorplatz des Altars, sind von gelbem uralschem Marmor; die Pforten des Ikonastases bestehen aus goldenen Stäben, welche heiteres Weinlaub und Aehrenkränze, aus übergoldetem Lindenholze geschnitzt, umwinden und verbinden. Rechts von dem Altare sind die siebzehn Lehranstalten, welche unter der Aufsicht der Kaiserin Maria Feodorowna standen, mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet; links steht die Inschrift: „Dieser Tempel wurde durch die Kaiserin Elisabetha Petrowna im Jahr 1748 angefangen und durch den Kaiser Nikolai Pawlowitsch im Jahr 1835 beendigt. Dem Sitze des Kaisers und der kaiserlichen Familie gegenüber ist die Kanzel mit sehr kunstreicher, geschmackvoller Sculpturarbeit; eine Marmortafel trägt die Inschrift: „Dieser Tempel wurde Kathedrale aller Lehr- und Erziehungsanstalten genannt zur Erinnerung an die Kaiserin Maria Feodorowna, die Wohlthäterin der Jugend. Sie wurde den 14. Oktober 1759 geboren und starb den 24. Oktober 1828.“ — Von den in der Kirche befindlichen Heiligenbildern sind bemerkenswerth: 1) die Himmelfahrt Christi, zwei und ein halbe Saschen hoch über dem Altare, schließt die 30 Saschen lange Perspective der Kathedrale und macht einen großartigen Eindruck, wenn sie in einiger Entfernung durch die geöffneten Thüren des Allerheiligsten betrachtet wird. 2) Die Fürsprache der Mutter Gottes. Die heilige Jungfrau steht auf einem Hügel, an dessen Fuß die Zöglinge des Smolnoiklosters in den, je nach ihren Altersstufen verschiedenen Farben (braun, blau, weiß) stehen. In der Ferne sieht man die große Facade der Kathedrale. 3) Eine Copie des in dem Moskowschen Nowospaskoi-Kloster befindlichen nicht mit Händen gemachten, Wunder wirkenden Heiligenbildes. 4) Die leidende Mutter Gottes, welches Bild reich mit vergoldetem Silber und Perlen bekleidet ist. — Unter den Kirchengeräthschaften ist bemerkenswerth: ein goldener Kelch, silberne Kandelaber und Lampen,

ein Tabernakel mit 24 Jaspissäulen und geschmückt mit silbernen Basreliefs, welche 5 Pud wiegen. Auf dem Altare ist eine goldene Medaille, die bei der Einweihung des Tempels geschlagen wurde. Ferner sind merkwürdig: ein silberner Weihkessel, die Einfassung des großen Evangelienbuchs, welches 16 Pud Silber hat, die vielen mit Gold auf silbernem Grunde gestickten Gewänder der Geistlichen, und die Schnitzarbeiten des Meisters Sacharow. — Auf den Thürmen hängen mehr als 20 Glocken, von denen die größte 607 Pud wiegt. Vor der Kathedrale breitet sich ein großer Platz von 100 Saschen Länge und 80 Breite aus, der mit Birken und Linden besetzt ist, und zu dem man durch ein sehr schönes, außerordentlich hohes Eisengitter gelangt, dessen Stäbe oder vielmehr Säulen durch eiserne Blumen- und Weinrebengewinde untereinander verbunden sind. — Zu dieser Kirche gehörten noch zwei Kirchen in dem Smolnoi-Kloster, nämlich die des heil. Fürsten Alexander-Newskoi 1808, und die der heil. Maria Magdalena 1798 eingeweiht. Die letzte ist seitdem eingegangen und das Kirchengeräthe mit den Heiligenbildern ist der Kathedrale übergeben worden. Kirchenfeiertage sind: der 30. August und der 22. Juli. An der Feierlichkeit des zuletzt genannten Tages nehmen sämmtliche Zöglinge beiderlei Geschlechts in den St. Petersburgischen Erziehungs-Anstalten Theil. Angestellt sind bei dieser Kirche: 1 Oberpriester, 2 Priester, 2 Diaconen, 5 Kirchendiener.

9) Die Kathedrale des heil. Sergi, an der Ecke des Liteinoi-Prospects und der Sergiewskoistraße. Die erste dem heiligen Sergi gewidmete Kirche wurde schon 1731 in der Artillerievorstadt von Holz erbaut, und als diese im J. 1738 abbrannte, wurde eine zweite, der ersten ganz gleiche, errichtet. Doch zeigten sich an dieser bald Spuren von Baufälligkeit, und die Kaiserin Elisabeth Petrowna ließ sie einreißen und das Material wurde zu der damals im Bau begriffenen Wladimirkirche verwendet. Eine neue Sergikirche ließ sie im J. 1743 anfangen und in Stein ausführen. Sie wurde im J. 1746 eingeweiht, und heißt auch Kathedrale aller Artilleriegarden. Sie hat drei Altäre und bewahrt als einzige Merkwürdigkeit die Artillerie-Uniform, welche der Kaiser Alexander getragen hat. Kirchenfeiertage sind: der 25. September, 8. November und der 6. Dezember. Angestellt sind an dieser Kathedrale: 1 Oberpriester, 2 Priester, 1 Diacon, 1 Kirchendiener.

10) Die Kathedrale der Verklärung des Herrn, in der Panteleimonsstraße hinter dem Liteinoi-Prospect. Auf dem Platze, wo jetzt diese Kathedrale steht, befanden sich bis zum Jahr 1741 die ersten Kasernen des Preobrashenskischen Regiments. Schon von Peter d. G. gestiftet, that es in der denkwürdigen Nacht vom 25 Novem-

ber 1741 das Gelübde, die Tochter Peters d. G. Elisabeth Petrowna auf den Thron zu erheben, was dann auch gelang. Um diese Begebenheit zu verewigen, befahl die Kaiserin den 9. Juni 1742 auf dem Platze, wo die Kasernen des Regiments standen, eine Kirche der Verklärung des Herrn zu errichten, und beauftragte den Architecten Trasin mit der Ausführung des Baus in altrussischem Geschmack. Den 5. August 1754 wurde sie eingeweiht und „Kathedrale aller Garden" benannt. Im Jahr 1825 brannte sie ab, wurde aber schon 1829 nach dem Plane des Architecten Stassow erneuert. Sie hat jetzt drei Altäre, nämlich außer dem Hauptaltar der Verklärung des Herrn, einen des heiligen Sergi und einen des heil. Clemens und Peter. Im Innern ist sie mehr als eine andere Kirche mit vielen Fahnen, Roßschweifen der Pascha's und Schlüsseln von Festungen, welche in den letzten Kriegen den Türken und Persern abgenommen wurden, geschmückt. Die Heiligenbilder des Ikonostases sind von den berühmtesten russischen Künstlern gefertigt und zeichnen sich durch ihre vortreffliche Arbeit aus. An Sehenswürdigkeiten werden in dieser Kathedrale aufbewahrt: 1) Ein silbernes, vergoldetes Altarkreuz mit farbigen Steinen und Perlen verziert, gestiftet von Alexei Michailowitsch. 2) Ein Evangelium, das an der einen Seite mit einer silbernen, vergoldeten Tafel belegt ist, die mit farbigen Steinen besetzt ist und folgende Inschrift trägt: „Gegeben im Jahre 1704, im Monat Dezember, auf Befehl des gottesfürchtigen Herrn und Zars und Großfürsten Peter Alexejewitsch, Beherrschers von Groß-, Klein- und Weißrußland im 23. Jahre seiner Regierung und am 15. Jahrestage seines Sohnes, des hochgeborenen Zarewitsch und Großfürsten Alexei Petrowitsch. 3) Ein Evangelium, welches dem Kaiser Nikolaus Pawlowitsch in Moskau von dem Kiew'schen Metropoliten überreicht wurde. 4) Ein silbernes, vergoldetes Altarkreuz mit Reliquien, im J. 1711 von dem Patriarchen von Petschersk geschenkt. 5) Ein kleines Heiligenbild der Mutter Gottes mit den Reliquien des heil. Georg und einem Theile des heil. Kreuzes in silberner Einfassung. Dieses Heiligenbild wurde durch den Patriarchen von Jerusalem dem Archimandriten des Nowgorod-Jurjewskoi-Klosters, Foti gesendet, welcher es nebst seinem Segen dem Preobraschenskischen Regimente schenkte, indem er es während des Feldzuges von 1831 dem Großfürsten Michail Pawlowitsch überreichte. 6) Das Bild der Kurskischen Mutter Gottes mit einem silbernen, vergoldeten Kleide und Edelsteinen verziert. Dieses Bild wurde von den Bürgern von Kursk den russischen Kriegern geweiht, welche gegen Napoleon kämpften und am Tage der Schlacht bei Malo-Jaroslaw dem Oberanführer der russischen Armee, dem Fürsten Kutusow-Smo-

lenskoi überreicht. 7) Ein Kelch nebst Patene von Silber und vergoldet, von vorzüglicher getriebener Arbeit, unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth Petrowna gegeben. 8) Ein Kelch mit Patene von grünem Jaspis mit Emailbildern durch die Kaiserin Alexandra Feodorowna am Tage der Einweihung der Kirche (5. August 1829) verehrt. 9) Ein Kelch nebst Patene von Saporoshsk, aus Silber und vergoldet mit schwarzer Emailarbeit. 10) Ein Tabernakel von Jaspis auf zwölf Säulen von rosenfarbigem Achat mit silbernen Kapitälern, vom Kaiser Nikolaus I. am Tage der Einweihung der Kirche verehrt. 11) Ein Baldachin der Kaiserin Elisabeth Petrowna über dem Altare des heil. Märtyrers Clemens. 12) Ein Baldachin des Kaisers Alexanders I., über dem Altare des heil. Sergi. 13) Ein silberner vergoldeter, mit kostbaren Steinen und großen Perlen besetzter Pokal, welcher von den Böhmen dem Grafen Ostermann Tolstoi überreicht wurde. Dieser ließ die Namen der in der Schlacht bei Kulm gefallenen Commandeure und Oberoffiziere der russischen Truppen in den Kelch eingraviren und übersandte ihn dem Kaiser mit der Bitte, denselben in der Kirche des Preobrashenski'schen Regiments aufbewahren zu lassen, wo er zur Linken des Hauptaltars auf einer bronzenen Säule steht. 14) Die Uniform des Preobrashenski'schen Regiments, welche Kaiser Alexander getragen hat. 15) Eine große kunstvolle Uhr, welche ein leibeigener Bauer Alexandrow in seinem Dorfe fertigte und welche sein Herr für 20,000 Rbl. von ihm kaufte und der Kirche schenkte. Sie steht in der Kathedrale in einem hölzernen mit vergoldeter Bronze verzierten Gehäuse, und ist mit einem Hammer verbunden, der auf einer im Thurme aufgehängten Glocke die Stunden schlägt. 16) Das Heiligenbild des Wunderthäters Nikolai, durch den verstorbenen Generaladjutanten Biström der Kirche geschenkt. — Im Aeußern ist diese Kathedrale vollkommen der Troizkoi-Kirche und der Kathedrale des Ismailowschen Regiments ähnlich; nur ist sie kleiner und ihre Kuppeln sind nicht blau angestrichen. Das Gitter, welches den Hof der Kirche umgibt, ist aus lauter türkischen und französischen Kanonen zusammengesetzt. Je drei dieser 200 Kanonen, eine große und zur Seite zwei kleine, sind auf einem Piedestale von Granit mit ihren Mündungen nach unten zu einem Pfeiler zusammengestellt. Um die Kanonen herum winden sich dicke und dünne Ketten, die sich, zierlich in einander geschlungen, von Pfeiler zu Pfeiler hinziehen und auf jedem Pfeiler sitzt ein gekrönter russischer Doppeladler von Eisen mit ausgebreiteten Flügeln. Um die Kathedrale, innerhalb der Einfassung, sind 12 auf Lavetten ruhende Kanonen aufgepflanzt, welche ebenfalls aus türkischen Festungen weggeführt, von dem Kaiser den Polen geschenkt wurden, um

zu einem Denkmale für den König Stanislaus verwendet zu werden. Die Polen gebrauchten sie aber bei dem letzten Aufstande gegen die Russen, welche sie zum zweiten Male eroberten. Darauf schenkte sie der Kaiser den russischen Garderegimentern und befahl, daß sie um die Kathedrale aller Garden gestellt werden sollten. Außer diesen Kanonen sind noch an der Hauptpforte zwei sogenannte Einhörner, welche Eigenthum des Preobrashenskischen Regiments sind. An dieser Kathedrale sind: 1 Oberpriester, 2 Priester, 1 Diacon, 4 Kirchendiener.

11) Die Kathedrale der belebenden Dreieinigkeit, der Kaserne des Ismailowschen Regiments gegenüber. An einem kalten, trüben Abende, im Monat November 1707, befand sich Peter d. G. in seinem bescheidenen Häuschen neben der Festung. Plötzlich befahl er den Schlitten vorzuführen, setzte sich mit Katharina hinein und fuhr mit Bruß, welcher hinten auf dem Schlitten stand, über die mit Eis bedeckte Newa an einen ganz einsamen waldigen Ort, unweit der Mündung der Fontanka. Hier ließ er den Schlitten vor einer beinahe zugeschneiten hölzernen Kapelle halten, schickte Bruß nach dem Geistlichen und ließ sich bei dem matten Scheine einer Lampe mit seiner Braut Katharina trauen. Dieses gab die Veranlassung zur Gründung einer Kirche an diesem Orte, welche, nach vielen Umwandlungen, im Jahr 1828 durch die Kaiserin Maria Feodorowna neu gegründet, und nach den Plänen des Architecten Stassow ausgeführt und den 25. Mai 1835 in Gegenwart der kaiserlichen Familie und unter Abhaltung einer feierlichen Kirchenparade eingeweiht wurde. In der Kirche befinden sich drei Altäre, der Hauptaltar im Namen der heiligen Dreieinigkeit, die beiden andern, Johann dem Krieger und der Maria Magdalena geweiht. Der Ikonostas, welcher mit einem Gitter von Bronze umgeben ist, hat zwischen den Heiligenbildern durchbrochene Arbeit von großer Feinheit und ist überall mit Emblemen der heil. Dreieinigkeit verziert. Von den Kostbarkeiten, welche in der Schatzkammer der Dreieinigkeitskirche verwahrt werden, sind besonders merkwürdig: 1) Ein silberner, vergoldeter Kelch, welcher im J. 1756 von der Kaiserin Elisabeth am Tage der Einweihung der ersten hölzernen Kirche geschenkt wurde. 2) Ein Kelch von Jaspis und eine Patene, im J. 1835 von dem Kaiser verehrt. 3) Ein Kelch von Gold, 2 Pfund schwer. 4) Eine Halle an dem Hauptaltare mit zwölf Säulen von verschiedenfarbigem Jaspis. 5) Eine Halle an dem südlichen Altare mit Krystallverzierungen aus der kaiserlichen Glasfabrik. 6) Zwei große Altarleuchter von Silber in getriebener Arbeit, durch die Kaiserin Elisabeth den 1. Juni 1754 geschenkt. 7) Mehrere von derselben Fürstin eigenhändig gestickte Heiligenbilder

als: eine Grablegung Christi, der Erlöser und die Mutter Gottes. 8) Fünf geistliche Gewänder von grünem Sammet. 9) Das Altarbild des Hauptaltars, die Himmelfahrt Mariä darstellend von Maikow gemalt. 10) Drei Heiligenbilder in der Pforte des Allerheiligsten von demselben. 11) das Bild der Dreieinigkeit in der südlichen Pforte von Jegorow. 12) Heiligenbilder des Alexander-Newski und der vier Evangelisten von demselben. 13) Ein Bild des Erlösers, auf dem Throne sitzend, an dem südlichen Altare. 14) Gewirkte Bilder aus der kaiserlichen Tapetenfabrik von vorzüglicher Arbeit. 15) Ein gemaltes Bild der Dreieinigkeit, von der vierten Rotte des Ismailowschen Regiments für die glückliche Regierung der Kaiserin Elisabeth Petrowna der Kirche geschenkt am 2. Juli 1745. 16) An den Wänden rechts und links von dem Hauptaltare sind Marmortafeln angebracht, auf denen in vergoldeter Einfassung die Namen der Offiziere verzeichnet sind, welche seit der Errichtung des Regiments bis zur Einweihung der Kathedrale auf dem Schlachtfelde blieben oder an den auf demselben erhaltenen Wunden starben. 17) Ein großer Kronleuchter in der Mitte der Kirche, auf dem in drei Reihen 300 Kerzen brennen. — Das Aeußere dieser Kirche bietet einen großartigen Anblick dar. Sie hat fünf Kuppeln, von denen die mittlere die andern weit überragt. Alle fünf sind himmelblau gedeckt und so angebracht, daß sie den Altar und die drei Eingänge erleuchten. Glocken hat diese Kathedrale zehn; darunter eine von 500 Pud, eine andere von 255 Pud. Die Höhe der Kirche beträgt 38 Saschen. Der geräumige freie Platz, auf dem sie liegt, ist 2 Arschin höher, als seine Umgebung, deßwegen ging selbst die Ueberschwemmung von 1824 nur bis an die Trottoirs. Aus demselbem Grunde beherrscht sie die ganze Gegend, in welcher man sie in einer Entfernung von 20 Werst sieht; namentlich bietet sie von der Meeresseite her, von Kronstadt aus, von dem Moskow'schen Wege und von Zarskoje-Selo her, einen imponirenden Anblick dar. — Die Kirche führt auch den Namen: Kathedrale der Ismailow'schen Garden; auch halten diese den 22. und 30. Juli eine Kirchenparade in derselben. An dieser Kirche befinden sich: 1 Oberpriester, 2 Priester, 1 Diaconus, 17 Kirchendiener.

B. Hofkirchen.

1) Die Kathedrale*) der Rettung des nicht mit Händen geschaffenen oder gemachten Heiligenbildes, in dem Winterpalais, zugleich mit diesem erbaut. Von den in der Schatzkammer verwahrten Gegenständen sind bemerkenswerth: 1) Das

*) Von den Hofkirchen führt nur diese den Namen Kathedrale.

wunderthätige, mit Edelsteinen besetzte Heiligenbild der Mutter Gottes, das Florentinische genannt, mit goldener Bekleidung, von dem Evangelisten Lucas gemalt. 2) Ein sehr großes im J. 1689 gedrucktes Evangelium mit silbernen, vergoldeten Tafeln, auf denen die Auferstehung und die Evangelisten in Email abgebildet sind. 3) Ein Evangelium des Altars in goldenen Tafeln, reich mit Edelsteinen und Emailarbeiten verziert. 4) Ein goldenes, mit Edelsteinen besetztes Kreuz. 5) Verschiedene mit Edelsteinen verzierte Kirchengefäße, welche nur in Anwesenheit des Kaisers und der kaiserl. Familie gebraucht werden. 6) Ein Theil des Gewands Christi in einem goldenen Kästchen. 7) Ein kleines Evangelium in Silber und Gold eingefaßt, mit Mosaik verziert, ein Geschenk des preußischen Justiz-Actuarius G. F. Kaiser. 8) Ein kleines Kreuz von dem Holze des Leben bringenden Kreuzes Jesu, in einem goldenen Kästchen mit Edelsteinen verziert. 9) Die rechte Hand Johannes d. T., in einem goldenen Kästchen, mit Edelsteinen besetzt. Die zuletzt genannten Reliquien kamen unter Paul I. im J. 1799 aus Malta. 10) Die linke Hand der heil. Großmärtyrerin Marina mit einem rothen Steinchen, welche unter der Regierung des Kaisers Alexander I. aus Grusien kam. — Der Kirchenfeiertag (16. August) wird gewöhnlich von der Hofgeistlichkeit allein begangen; aber am Weihnachtsfeste wohnt der Kaiser und seine Familie, die Generalität, die Mitglieder des heil. Synods und die hohe Geistlichkeit dem Gottesdienste bei. Am Tage der Erscheinung des Herrn (6. Januar) liest der Metropolit hier die Liturgie in Gegenwart des Kaisers und der kaiserlichen Familie. Nach Beendigung derselben findet der Kreuzgang nach der Newa statt. Seine Majestät der Kaiser und seine Familie, die gesammte hohe Geistlichkeit von St. Petersburg. die Mitglieder des heil. Synods, die Generalität, die hohen Staatsbeamten und die Fahnen aller in Petersburg befindlichen Regimenter wohnen dieser Prozession bei. Auf der Newa ist ein Tempel erbaut; nach verrichtetem Gebete ertheilt der Metropolit den Segen, und der Zug bewegt sich feierlich in das Palais zurück. — Im Aeußeren ist die Kathedrale mit einer glänzend vergoldeten Kuppel verziert, welche sich mit dem Kreuze großartig über das Gebäude des Winterpalais erhebt und von allen Seiten her in großer Entfernung gesehen wird.

2) Die Kirche des heiligen Fürsten Alexander Newski, im Anitschkow'schen Palais, erst im J. 1817 auf Befehl des Kaisers Alexander erbaut. Merkwürdigkeiten: 1) Vierundzwanzig Reliquienstücke auf dem Altare in einem Glasschranke. 2) Ein Theil des Gewandes von dem heil. Mitrofan. 3) Das Heiligenbild des Fürsten Alexander Newski. 4) Zwei Bilder der heil. Mutter Gottes und

des heil. Apostels Petrus. 5) Drei Gemälde auf Sammet, eigenhändige Arbeiten der Kaiserin. — Kirchenfeiertag: der 30. August.

3) Die Kirche der Einführung in den Tempel der Allerheiligsten Mutter Gottes, in dem Marmorpalast, errichtet im Jahr 1783. Sie besteht aus einem Gemache in der untern Etage des genannten Palais und hat nur drei Fenster, welche gegen die Newa gerichtet sind. Sie hat keinen Altar. Die Ikone und Bilder, welche sich hier befinden, sind aus den Zimmern des verstorbenen Großfürsten, Zesarewitsch Constantin Pawlowitsch hierher gebracht worden. Merkwürdig sind darunter: 1) Zwei kleine auf Jaspistafeln gemalte Heiligenbilder, die Kreuzerhöhung und den heiligen Fürsten Wladimir und Olga vorstellend, 2) das Leiden Christi, 3) die Kreuzabnahme des Erlösers, 4) ein Heiligenbild in Mosaik, die Mutter Gottes darstellend. Kirchenfeiertag: der 21. November.

4) Die Kirche der Errichtung des ehrwürdigen Kreuzes, in dem Taurischen Palais, erbaut im J. 1792 und auf Befehl der Kaiserin Katharina II. aus dem Cabinet mit Kirchengeräthen versehen. Unter Paul I. wurde die Kirche dem Regiment der Garden zu Pferd überlassen, aber 1802 von neuem zur Hofkirche erhoben. Sie hat keinen Altar. Ihre Länge beträgt 10 Saschen, 2 Arschin, die Breite 5 Saschen, 11 Werschok. Kirchenfeiertag: der 14. Septemb.

5) Die Kirche der Rettung des nicht mit Händen erschaffenen Heiligenbildes, bei dem Haupthofstall. Zuerst war diese Kirche von Holz gebaut; im J. 1746 wurde sie von Stein aufgeführt und dann zugleich mit dem Hofstall nach dem Plane des Architecten Stassow umgebaut und 1823 eingeweiht. Sie ist in griechischem Style mit jonischen Säulen aufgeführt und hat eine Länge von 16 Saschen, 12 Werschok, eine Breite von 6 Saschen, 2 Arschin, 8 Werschok, mit der Kuppel eine Höhe von 5 Saschen, 1 Arschin. Vom Hauptplatze führt eine sehr schöne Treppe in die Kirche, deren unterer Theil von 17 großen Fenstern, der Chor von 11 Fenstern und der Altar durch eine einzige große Scheibe von gelbem Glase in der Kuppel beleuchtet wird. Der Ikonostas hat die Form des Halbkreises und ist durch seine Gemälde ausgezeichnet, welche von den berühmtesten Malern St. Petersburgs herrühren. Das Merkwürdigste dieser Kirche ist „das nicht mit Händen erschaffene Bild des Erlösers“ und die Erscheinung der allerheiligsten Mutter Gottes in einem kostbaren Leichentuche, welches mit den genannten Heiligenbildern im J. 1600 durch einen Nachkommen der gräflichen Familie Golowkin aus Constantinopel nach Rußland gebracht worden sein soll. Im J. 1743 wurden sie auf Befehl der Kaiserin Elisabeth Petrowna

dieser Kirche gegeben. Außerdem sind von Gemälden in dieser Kirche merkwürdig: das Bild des Erlösers und das des Alexander Newski auf der rechten Seite des Ikonostases, das Bild der heil. Mutter Gottes und der heil. Elisabeth auf der linken Seite, das Bild der Verkündigung und die vier Evangelisten an der Pforte des Allerheiligsten. Alle diese Gemälde sind Werke des Professors Jegorow. Am Eingange der Kirche wird in einem besonderen Raume der Leichenwagen aufbewahrt, auf dem der Körper des verstorbenen Alexander I. aus Taganrog nach Petersburg geführt wurde. Kirchenfeiertag: der 16. August. Die Wasserweihe findet am 6. Januar und 1. August statt, bei welcher Gelegenheit eine feierliche Prozession von der Kirche zu dem Katharinenkanal statt findet.

6) Die Kirche des heil. Sachari und der heil. Elisabeth, in dem Gebäude des Hofhospitals, an dem Quai der Moika, in der Nähe der Polizeibrücke. Diese Kirche war früher in dem Hauptpolizeigebäude und wurde im J. 1747 am Namensfeste der Kaiserin Elisabeth Petrowna eingeweiht. Jetzt befindet sie sich in der Mitte der Krankenzellen des Hofhospitals. Sie hat einen Altar. Ihre Länge beträgt 10 Saschen. Der Ikonostas und mehrere Heiligenbilder verdienen wegen ihrer alterthümlichen, griechischen Malerei bemerkt zu werden. Kirchenfeiertag: der 5. September. Bei dieser Kirche sind angestellt: 1 Geistlicher und 2 Vorsänger.

7) Die Kirche der Geburt des Johann von Predtetsch, in dem Palais des Großfürsten Michail Pawlowitsch auf Kamennoi-Ostrow, im J. 1778 von Paul I., der damals noch Thronfolger war, aus eigenen Mitteln erbaut. Nach Einführung des Johanniter-Ritterordens wurde bei der Kirche ein Begräbnißort für die Ritter des Ordens errichtet, nach der Thronbesteigung Alexanders I. aber wieder aufgehoben, so daß die schon begrabenen Ritter auf andere Kirchhöfe gebracht werden mußten. Merkwürdigkeiten: 1) Ein Heiligenbild des Propheten Elisei und der Märtyrer Adrian und Natalie, womit die Kaiserin Katharina II. ihre Tochter Natalie am Tage ihrer Verehelichung (29. September 1773) segnete, was durch eine Inschrift auf einer silbernen, vergoldeten Tafel, die sich an der Rückseite befindet, verewigt ist. 2) Ein Bild des Erlösers, auf dem Throne sitzend. 3) Das Bild der Mutter Gottes von Iwersk mit reinem, geschmiedetem Golde bekleidet. 4) Ein Bild der Mutter Gottes mit Gold und Edelsteinen verziert, welches dem Kaiser Alexander während des Krieges als ein wunderthätiges Bild verehrt wurde. 5) Ein Kreuz von Bernstein, $5^1/_2$ Werschok hoch. 6) Ein Kreuz von Cypressenholz, von durchbrochener Arbeit, auf dessen einer Seite der heil. Constantin und die heil. Helena, auf der andern die

Erscheinung des Herrn dargestellt ist. 7) Ein Stück von dem Leben schöpfenden Holze des Herrn in einem silbernen mit Perlen und Brillanten verzierten Rahmen. Daneben befindet sich eine kleine, feine Kette von Gold, an welcher Paul I dieses Heiligthum auf der Brust getragen haben soll. 8) Eine Bibel mit vielen werthvollen Abbildungen. Kirchenfeiertag: der 24. Juni. Angestellt sind bei dieser Kirche: 1 Geistlicher und 1 Vorsänger. Zur Pfarrei gehören 16 Höfe, von denen 1 dem Großfürsten Michael, 1 den Kron-Invaliden, 14 den Bewohnern der Nikolskoi-Vorstadt angehören.

C. Pfarr- und Hauskirchen.

a) Petro-Pawlowsches Inspectorat. *)

1) Die Pfarrkirche des heiligen Apostels Matthäus, auf der Petersburger Insel. Man glaubt, daß diese Kirche die älteste in St. Petersburg sei. Sie stand ursprünglich auf dem Platze, wo jetzt die Peter-Paulskirche steht. Peter d. G. verrichtete in ihr sein Dankgebet für den ersten Sieg über die Schweden. Im Jahre 1719 wurde die Kirche aus der Festung in die Soldatenvorstadt gebracht, mit einem Fundamente aus Stein versehen und den 31. Januar 1720 auf den Namen des Apostels Matthäus und zur Erinnerung an die Einnahme von Narwa (9. August 1704) eingeweiht. Im J. 1800 wurde an die Stelle der hölzernen Kirche eine aus Stein gebaut, und alle Spuren der früheren verschwanden. Die Kirche wird in die kalte und in die heizbare getheilt; in jener befindet sich der Altar des Schutzes der Mutter Gottes, in dieser der des Apostels Matthäus und der des heil. Sergi, Wunderthäters von Radoneshsk. — Kirchenfeiertage: der 9. August, 24. September, 1 October. Angestellt sind bei der Kirche: 1 Geistlicher, 1 Diaconus, 2 Kirchendiener. Zur Pfarrei gehören 88 Höfe und zwar 65 von Edelleuten, 12 von Bürgern und Kaufleuten, 11 von Andersgläubigen. —

2) Pfarrkirche der Einführung in den Tempel der Allerheiligsten Mutter Gottes, auf der Petersburger Insel, in der Wedenskoi-Straße. Da, wo jetzt diese Kirche steht, befand sich im J. 1718 eine Kapelle im Namen des Propheten Elias, dem Jamburgschen Regimente gehörig. Aus ihr entstand im J. 1732 eine hölzerne Kirche, die im folgenden Jahre, den 30. Januar eingeweiht wurde. Dreißig Jahre später erbaute man neben dieser Kirche eine andere im Namen der allerheiligsten Mutter Gottes von Tichwin,

*) Die Kirchen in St. Petersburg sind fünf Inspectoraten zugetheilt, welcher Abtheilung wir bei der folgenden Aufzählung der einzelnen Kirchen folgen.

deren Einweihung den 26. Februar 1766 statt fand. Eine neue Kirche wurde endlich im Jahr 1806 errichtet, in der sich drei Altäre befinden, von denen der eine der Einführung in den Tempel der Allerheiligsten Mutter Gottes, der andere der Mutter Gottes von Tichwin, der dritte dem Propheten Elias geweiht ist. — Angestellt sind bei dieser Kirche: 1 Priester, 1 Diaconus und 2 Kirchendiener. Die Pfarrei hat 57 Höfe, von denen 33 Edelleuten, 9 Hofbedienten, 11 Kaufleuten und Bürgern, 4 Raskolniken angehören.

3) Die Pfarrkirche der Verklärung des Herrn, auf der Petersburger Insel, in der großen Spaskoi-Straße. Sie wurde 1726 erbaut, jedoch Baufälligkeit halber im J. 1761 neu, ebenfalls wieder von Holz aufgeführt und im J. 1763 eingeweiht. Sie hat zwei Altäre, der Verklärung des Herrn und des Wunderthäters Dimitri von Rostow. Kirchenfeiertage: der 6. August, der 26. October. Zur Pfarrei gehören 66 Höfe, von denen 33 von Edelleuten und Beamten, 19 von Bürgern, 1 von Raskolniken, 8 von Bauern des Nowo-Krestowskischen und 8 des Lachta-Dorfes sind.

4) Die Pfarrkirche des heil. Sampson, des Beherbergers (oder Gastfreien), auf der Wiborger Seite, in dem Sampsonschen Prospecte. Um Gott für den Sieg bei Pultawa zu danken, ließ Peter d. G. diese Kirche errichten und 1711 den 27. Juni (am Jahrestage der Schlacht) einweihen. Sie hatte gleich im Anfange zwei Altäre, des Erzengels Michael und des Johannes des Gottesgelehrten. Sie war von Holz aufgeführt und diente als Friedhofskirche, sowohl für Ausländer, als für Russen. Eine neue, steinerne Kirche wurde im J. 1728 vorzüglich durch die thätigen Bemühungen des Kaufmanns Lapschin errichtet und den 18. August eingeweiht. Das Gebäude ist in byzantinischem Style erbaut und hat eine Ausdehnung von 21 Saschen in der Länge und 6 Saschen in der Breite. Der Ikonostas ist von alter Schnitzarbeit, die Heiligenbilder sind in griechischem Geschmack. An Merkwürdigkeiten enthält die Kirche: 1) Ein Stück von dem Gewande des Herrn. 2) Zwei silberne Kreuze mit Reliquien. 3) Ein sehr großer silberner, zum Theil vergoldeter Tabernakel, von dem Kaufmann Lapschin geschenkt, 1 Pud, 9 Pfund schwer. 4) Zwei große Evangelien mit silbernen Tafeln, auf denen das Geschlechtsregister Jesu Christi dargestellt ist, mit Emailverzierungen und kostbaren Steinen. 5) Ein Priestergewand von Goldstoff. — Zu dieser Kirche gehört ein Stück Land von 10,733 Quad.-Saschen und zwei steinerne Häuser, in denen die Geistlichen und Kirchendiener wohnen. Kirchenfeiertage: der 27. Juni, der 8. Mai, 26. September, 8. November. Angestellt sind an dieser Kirche: 1 Priester, 1 Diaconus, 1 Vorsänger. Die Pfarrei zählt 70 Höfe, und zwar 10 von Edelleu-

ten und Beamten, 9 von Kaufleuten und Bürgern, 4 von Hofbedienten, 8 von niedern Klassen, 39 von Andersgläubigen.

5) Die Pfarrkirche des Ursprungs des ehrwürdigen Holzes, auf der Wiborger Seite in der Botscharnoistraße. Sie wurde im J. 1744 von Holz erbaut und 1745 eingeweiht, 1752 aber in zwei Etagen aus Stein aufgeführt und im J. 1832 mit einer Vorhalle versehen. Sie hat 12½ Saschen in der Länge und 6½ Saschen in der Breite. In der obern Etage ist der Altar des Ursprungs des ehrwürdigen Holzes, in der untern heizbaren sind die Altäre der heil. Mutter Gottes von Tichwin und des heil. Märtyrers Antip. Kirchenfeiertage: der 11. April, 26. Juni u. 1. August. An dem zuletzt genannten Tage findet eine feierliche Prozession an die Newa statt. An der Kirche sind angestellt: 1 Priester, 1 Diaconus, 2 Kirchendiener. Zur Pfarrei gehören 11 Höfe von Edelleuten, 1 von Rasnotschinzen, 6 von Kaufleuten und Bürgern, 1 von Bauern.

6) Die Pfarrkirche der Verkündigung der Allerheiligsten Mutter Gottes, in dem Nowoi-(Neu-)Dorfe, durch die Sorgfalt des Kanzlers Bestuschew-Riumin erbaut. Sie ist von Stein aufgeführt, hat eine halbrunde Form und einen Glockenthurm auf der hölzernen Kuppel. Altäre befinden sich in ihr drei, einen der Verkündigung der Mutter Gottes, einen der heil. Märtyrer Timofei und Mawri und einen des heil. Fürsten Alexander-Newski. Kirchenfeiertage: der 25. März, 3. Mai und 30. August. — Zu der Pfarrei werden Höfe folgender Ortschaften gezählt: des Nowoi-(Neu-)Dorfes 72, des Staroi-(Alt-)Dorfes 28, des Kolomjägi-Dorfes 29.

7) Die Hauskirche des heiligen Fürsten Alexander-Newski, in dem zweiten Cadettencorps. Sie wurde 1804 auf Befehl des Kaisers Alexander I. erbaut und enthält zwei Etagen; in der unteren heizbaren ist der Altar der heil. Großmärtyrerin Katharina und in der oberen Kirche der Altar des heil. Alexander Newski. Im J. 1819 ging jedoch die untere Kirche ein. Auf dem Gebäude befindet sich eine Kuppel und ein Glockenthum von Holz. Kirchenfeiertag: der 30. August.

8) Die Hauskirche der heiligen Mutter Gottes von Smolensk, bei der kaiserlichen medicinisch-chirurgischen Akademie, im J. 1809 errichtet. Kirchenfeiertag: der 28. Juli.

9) Die Hauskirche des heiligen Fürsten Alexander-Newski, bei der Artillerieschule, den 25. Juli 1826 eingeweiht. Sie ist 10 Saschen lang und 6 Saschen breit. Kirchenfeiertag: der 30. August.

10) Die Hauskirche der Verklärung des Herrn, auf der Apothekerinsel, an dem Ufer der großen Newa, neben dem bota-

nischen Garten, im J. 1808 erbaut. Sie hat einen Altar; die Heiligenbilder sind beinahe alle von dem Akademiker Bessonow.

11) Die Hauskirche der heil. uneigennützigen Kir und Johann, in der Festung im Commandantenhause. Den Dienst verrichten die Geistlichen der Peter-Paulskirche.

12) Die Hauskirche der heil. Zariza Alexandra, auf der Petersburger Seite in dem Alexandrinischen Waisenhause, mit diesem Gebäude zugleich errichtet im J. 1834. Kirchenfeiertag: der 21. April.

b) Ostrow'sches Inspectorat.

13) Die Friedhofskirche der Mutter Gottes von Smolensk, auf Wassili-Ostrow. Nach Anlegung des Friedhofs auf dieser Insel wurde zuerst 1760 eine hölzerne Kirche aufgeführt und der heiligen Mutter Gottes von Smolensk geweiht. Als diese baufällig wurde, errichtete man eine steinerne, welche 1790 beendigt wurde, und in welche man den Altar und Ikonostas der alten Kirche versetzte. Im Jahre 1808 suchte man durch Anbauten an der Nord- und Südseite und durch Aufführung einer zweiten Etage die Kirche zu vergrößern. Im Jahre 1824 litt sie sehr durch die Ueberschwemmung. Sie enthält jetzt drei Altäre: einen in der Mitte des Tempels, der heil. Mutter Gottes von Smolensk geweiht, einen zweiten des Johannes des Gottesgelehrten und einen dritten des Propheten Elias. Von den Heiligenbildern ist das der Mutter Gottes wegen seiner reichen Verzierung bemerkenswerth. — Die inneren Wände und die Kuppel sind mit Malereien von dem Akademiker Bessonow verziert. Kirchenfeiertage: der 20. und 28. Juli und 26. September. Der Friedhof hat nach mehreren Vergrößerungen 27,834 Quadrat-Saschen. Zu dieser Kirche gehören drei steinerne Häuser für die Geistlichen und Kirchendiener und die Wittwen und Waisen derselben, ferner ein Gebäude, in welchem 40 Arme untergebracht sind. Angestellt sind: 1 Oberpriester, 3 Priester, 1 Diaconus und 3 Kirchendiener. Die Kirche hat keine Pfarrei. Ihr ist eine andere Kirche der heiligen Leben bringenden Dreieinigkeit beigegeben. Diese hat zwei Altäre. Kirchenfeiertage: der 7. Oktober und 8. November.

14) Die Pfarrkirche der Verkündigung der Allerheiligsten Mutter Gottes auf Wassili-Ostrow, in der 8ten Linie. Diese Kirche wurde 1738 gegründet und 1749 in eine steinerne verwandelt, welche den 7. September 1764 eingeweiht wurde. Sie hat zwei Etagen, von denen die untere heizbar ist, mit sieben Altären. Der Ikonostas hat alte Malereien. Ueber dem Gebäude erheben sich sechs Kuppeln und ein großer Glockenthürm; umgeben ist es von einer Mauer, welche 218 Saschen lang ist. Kirchenfeiertage: der 7.

Januar, 2. Februar, 25. März, 20. Juli, 14. September, 1 Oktober und 6. Dezember. — Die zur Kirche gehörige Pfarrei fängt von der dritten Linie des mittleren Prospectes an, erstreckt sich bis zur 17. Linie und enthält 98 Höfe, von welchen 12 Edelleuten und Beamten, 67 Kaufleuten und Bürgern, 7 den Raskolniken, 12 Andersgläubigen gehören.

15) Die Pfarrkirche der Großmärtyrerin Katharina, auf Wassili-Ostrow, in der ersten Linie. An der Stelle dieser im J. 1811 erbauten Kirche stand früher eine hölzerne, welche im J. 1810 abbrannte. Der jetzige Bau wurde nach dem Entwurfe des Professors Michailow durch namhafte Beiträge mehrerer Petersburgischen Kaufleute, denen sich auch noch andere Geber anschlossen, aufgeführt. Die Kosten beliefen sich auf 450,000 Rubel. Der Styl, in dem die Kirche erbaut ist, ist römisch, doch nähert sie sich in Einzelnem dem Griechischen, namentlich der korinthischen Ordnung. Sie hat 3 Altäre. An Merkwürdigkeiten besitzt sie: 1) Den Baldachin, unter welchem die Leiche der Kaiserin Elisabeth Alexeijewna von Belew nach Petersburg geführt wurde. 2) Eine Copie des Heiligenbildes der Mutter Gottes von Iwersk. 3) Das Altarbild, ein Kreuz darstellend, zu dessen rechter Seite der heil. Apostelgleiche Zar Constantin und unter ihm der Zar Alexei Michailowitsch, links die heilige Apostelgleiche Zariza Helena und unter ihr die Zariza Maria Iljinitschna sich befinden. Das Bild ist von dem Patriarchen Nikon. Kirchenfeiertage: am 7. Januar, 26. Septemb., 24. Novemb. Angestellt sind: 1 Priester, 1 Diaconus, 2 Kirchendiener. Die Pfarrei umfaßt 53 Höfe, von denen 6 Beamten, 22 Kaufleuten und Bürgern, 25 Andersgläubigen gehören.

16) Die Hauskirche der heiligen Katharina, in der Akademie der Künste, 1837 neu erbaut und mit Heiligenbildern von den ausgezeichnetsten Künstlern der Akademie geschmückt. Besonders verdient ein Altarbild von Brun bemerkt zu werden. Angestellt sind bei dieser Kirche: 1 Geistlicher, 1 Diaconus, 1 Kirchendiener.

17) Die Hauskirche der Geburt des Johann von Predtetsch, in dem ersten Cadettencorps. Diese Kirche wurde zuerst von dem Fürsten Menschikow in dem Garten seines Hauses erbaut und am 23. November 1713 am Namenstage des Fürsten, in Gegenwart Peters d. G. und der kaiserlichen Familie, unter großen Feierlichkeiten eingeweiht. Im J. 1730 mußte sie wegen Baufälligkeit abgebrochen werden; den Altar aber stellte man in dem Hause Menschikows auf, und als dieses zum Gebäude des Cadettencorps eingerichtet wurde, ordnete Katharina II. den Bau dieser Kirche an, welche im J. 1744 im Namen der Auferstehung Christi eingeweiht wurde. Die-

selbe Fürstin ließ sie später wieder umbauen und der Geburt des Johann von Predtetsch weihen. Sie hat einen Altar. Kirchenfeiertag: der 24. Juni. Angestellt sind: 1 Priester, 1 Diaconus, 2 Sänger.

18) Die Hauskirche des Bekenners Paul, in dem Seecadettencorps, beendigt im J. 1797. Sie ist 30 Saschen lang und 8 breit, und hat nur einen Altar. Angestellt sind an dieser Kirche: 1 Geistlicher, 1 Diaconus und 1 Kirchendiener.

19) Die Hauskirche der heiligen Maria Magdalena, in dem Marienhospitale auf Wassili-Ostrow, in der ersten Linie. Sie wurde auf Befehl des Kaisers Nikolaus im Jahr 1829 erbaut. Sie hat nur einen Altar. Kirchenfeiertag: der 22. Juli. Angestellt sind: 1 Geistlicher und 1 Vorsänger.

20) Die Hauskirche des heiligen Makarius, in dem Gebäude des Bergingenieur-Corps, 1805 errichtet, enthält einen Altar. Kirchenfeiertag: der 19. Januar. An ihr sind 1 Geistlicher und 1 Vorsänger.

21) Die Hauskirche des heil. Wunderthäters Spiridon, in dem Hause der Gesellschaft für Arbeitsamkeit, auf Wassili-Ostrow in der eilften Linie. Sie wurde im Jahr 1815 errichtet und hat einen Altar. Kirchenfeiertag: der 12. Dez. Geistliche der Kirche: 1 Priester und 1 Vorsänger.

22) Die Hauskirche des heil. Johann, Erzbischofs von Nowgorod, im Hause des Generals Golenischtschew-Kutusow, in der 13ten Linie, im J. 1802 errichtet.

23) Die Hauskirche der Rettung des nicht mit Händen erschaffenen Heiligenbildes, auf Wassili-Ostrow im Hause des grusinischen Zarewitsch Teimuras Georgijewitsch, 1818 errichtet.

24) Die Hauskirche des heil. Sachari und der heiligen Elisabeth, im Hause der patriotischen Gesellschaft 1829 errichtet. Den Gottesdienst versehen die Mönche des Pskowschen Klosters.

c) Das Morskoi-Bogojawlenskoi Inspectorat.

25) Die Pfarrkirche der Himmelfahrt der allerheiligsten Maria, auf dem Heumarkte. Der Grund zu dieser Kirche wurde 1753 gelegt, die Einweihung erfolgte 1765. Im Jahr 1826 machte man noch zwei Anbauten für zwei Altäre, deren die Kirche jetzt 4 hat. Die Architectur an diesem Tempel ist eine Mischung verschiedener Baustyle; seine Länge beträgt 20, die Breite 13 Saschen $2^1/_2$ Arschin. Die Ikonostase gehören zu den vorzüglichsten von Petersburg und strahlen von Gold. Unter den Bildern sind bemerkenswerth: eine Grablegung Christi, der Erlöser und die Mutter

Gottes, die Geburt Christi, die Geburt der Maria, die Bilder der drei Bischöfe (Wassili Weliki, Grigori Bogoßlow und Johann von Slatousst) und des Apostelgleichen Fürsten Wladimir. Außerdem sind merkwürdig: der Hauptaltar, welcher eine Bekleidung von Silber, 6 Pud 37 Pfund 51 Salotnik schwer hat, ein in Silber gefaßtes Evangelium $1^1/_2$ Pud schwer, eine Glocke, welche 1500 Pud oder 600 Zentner wiegt. Kirchenfeiertage: der 30. Januar, 1. und 15. August, 18. Oktober, 8. November, 5. Dezember. Am 1. August findet eine Prozession zu dem Jordan statt, bei welcher Gelegenheit auf dem Fontanka-Kanale in der Nähe der Obuchow-Brücke ein Tempel errichtet wird. Zur Kirche gehört eine kleine Kapelle und ein steinernes Haus, in welchem die Geistlichen und Kirchendiener, so wie die Wittwen und Waisen derselben wohnen. Angestellt sind bei der Kirche: 1 Oberpriester, 3 Priester, 1 Diaconus, 4 Kirchendiener. Von den 83 Höfen, welche zur Pfarrei gehören, sind 7 von Edelleuten, 57 von Kaufleuten und Bürgern, 10 von Raskolniken, 9 von Andersgläubigen.

26) Die Pfarrkirche der Himmelfahrt des Herrn, in dem Wosnesenskischen Prospecte in der Nähe des Katharinenkanals. Schon unter Peter d. G. errichteten hier die Bewohner der Admiralitätsvorstadt an der Stelle einer kleinen Kapelle eine hölzerne Kirche, welche 1728 eingeweiht wurde. Sie stand bis zum J. 1769, wo wegen Baufälligkeit der alten Kirche der Grund zu einer neuen gelegt wurde, deren Einweihung 1772 statt fand. Auch diese wurde wieder abgerissen und durch eine neue ersetzt, die im Jahr 1813 eingeweiht wurde. Sie hat 3 Altäre. Ihre Länge beträgt mit der Vorhalle 32 Saschen, die Breite 12 Saschen. Der Ikonostas ist von griechischer Arbeit, die Heiligenbilder sind mit Gold und Edelsteinen reich verziert, besonders das Bild der schmerzhaften Mutter Gottes, eine Copie des in Moskau befindlichen wunderthätigen Mutter-Gottesbildes. Der für dasselbe errichtete Ikonostas ist von dem feinsten Silber, wiegt 8 Pud, und soll einen Werth von 35,985 Rubel haben. Die Kirche hat außer dem Glockenthurme 4 Kuppeln und ist auf einer Seite mit einem Garten umgeben. Kirchenfeiertag: Donnerstag in der sechsten Woche nach Ostern, der 30. Juli, der 25. September. Angestellt sind: 3 Priester, 1 Diaconus, 4 Kirchendiener. In der Nähe der Kirche sind 2 Häuser für die Geistlichen. Die Pfarrei zählt 62 Höfe, von denen 39 Edelleuten, 23 Kaufleuten und Bürgern gehören.

27) Die Pfarrkirche der Zuflucht der heiligsten Mutter Gottes, in der großen Kolomna auf dem Zufluchts- oder Pokrowskoi-Platze. Sie wurde 1798 durch den Metropoliten Gawrijl

durch eine 200,000 Rbl. betragende Stiftung begründet, nach den Plänen des Architecten Starow erbaut und 1812 eingeweiht. Der Ikonostas ist von den Akademikern und Brüdern Malkow mit Heiligenbildern verziert, welche größten Theils mit Silber bekleidet sind. Altäre hat die Kirche drei. Kirchenfeiertage: der 22. Juli, 1. Oktober, 7. Januar. Die Kirche ist 20 Saschen lang und 12 Saschen breit. Sie ist in einem gemischten Style aufgeführt, der sich jedoch am meisten dem römisch-toskanischen Geschmacke nähert. Bei der Kirche sind angestellt: 1 Oberpriester, 1 Priester, 1 Diaconus, 4 Kirchendiener, welche sämmtlich in einem zur Kirche gehörenden Hause wohnen. Von den der Pfarrei zugetheilten Höfen sind 40 von Edelleuten und Beamten, 33 von Kaufleuten und Bürgern, 25 von Personen verschiedenen Standes, 7 von Raskolniken, 15 von Andersgläubigen.

28) Die Pfarrkirche der Großmärtyrerin Katharina, in der Nähe von Katharinenhof. Zum Andenken an den 1703, den 6. Mai, bei dem Dorfe Kalinkin über die Schweden erfochtenen Sieg ließ Peter d. Große 1721 zu Ehren seiner Gemahlin die Kirche der Großmärtyrerin Katharina bauen. Sie befand sich ursprünglich am Quai der Fontanka, wurde aber später von der Kaiserin Katharina versetzt und neu in Holz aufgeführt. Im Jahr 1837 wurde ihr von neuem ein anderer Platz an dem Peterhofer Wege in der Nähe von Katharinenhof angewiesen, wo sie neu in Stein aufgeführt wurde. Sie hat jetzt drei Altäre. Von den Gemälden ist eine Grablegung Christi sehenswerth. Kirchenfeiertage: der 21. April, 24. November, 6. Dezember. Angestellt sind bei der Kirche: 1 Geistlicher, 1 Diaconus, 2 Vorsänger. Der Pfarrei sind 105 Höfe zugetheilt, von denen 46 Edelleuten, 31 Kaufleuten und Bürgern, 28 Andersgläubigen angehören.

29) Die Pfarrkirche des Metropoliten Peter, auf der neunten Werst des Peterhofschen Weges, wurde zuerst von Peter d. Großen, zum zweiten Male 1734 von Holz und im J. 1809 von Stein erbaut. Sie hat zwei Altäre. Kirchenfeiertage: der 24. Juni und der Erinnerungstag des heil. Metropoliten Peter von Kiew. Kirche und Glockenthurm sind von Stein, die Kuppel von Holz. Angestellt sind: 1 Priester, 1 Vorsänger, 1 Küster. Zur Pfarrei gehören 134 Höfe und zwar 12 von Edelleuten, 3 von Kaufleuten und Bürgern, 38 von Jämschtschiks der Wologodskoi-Vorstadt, 22 von dem Dorfe Aftow, 4 von dem Dorfe Jemeljanowka, 54 von dem Dorfe des Grafen Burhöwden, 1 von der Gußeisenfabrik.

30) Die Hauskirche der leidenden Mutter Gottes, in dem Krankenhause aller Leidenden auf der 7. Werst des Peterhofer

Weges, wurde nach dem Willen der Kaiserin Maria Feodorowna erbaut und 1832, den 4. Dezember eingeweiht. Kirchenfeiertag: der 28. October. Angestellt sind: 1 Geistlicher, 1 Vorsänger.

31) Die Hauskirche des Johannes von Predtetsch, in dem Pagencorps, in J. 1800 unter Paul I. erbaut und 1810 dem Pagencorps eingeräumt. Die Bauart ist in gemischtem Styl; die Verzierungen des Altars, des Chors u. s. w. sind beinahe alle in Basrelief und vergoldet, die Säulen sind jonischer und korinthischer Ordnung, zwei am Chore sind toskanischer, die des Ikonostas rein korinthischer Ordnung. An den Wänden befinden sich fünfzehn Malteserkreuze, welche Paul I. dem Pagencorps verliehen hatte. Die Länge der Kirche beträgt 15 Saschen, 1 Arschin, die Breite 4 Saschen. Von Sehenswürdigkeiten werden gezeigt: 1) geistliche Gewänder von rothem Sammet, worauf silberne Kreuze gestickt sind, 2) ein Altarkreuz von Silber und vergoldet, mit Reliquien verschiedener Heiligen, 3) ein Evangelium vom Jahr 1753, mit Silber eingefaßt und mit kostbaren Steinen besetzt, 4) eine Bibel, gedruckt im J. 1580, 5) ein Heiligenbild in Mosaik, 6) ein großes Altarbild mit goldenen Rahmen, nach dessen Inschrift es eine Arbeit von Albani ist; (das Original von diesem Meister ist jedoch aus dem Rahmen genommen und der Akademie der Künste gegeben worden, wofür eine sehr gelungene von einem russischen Künstler gefertigte Copie eingesetzt wurde,) 7) ein Heiligenbild der Mutter Gottes, mit dem Kinde auf dem Arme und einem Buche in der Hand, welches von Kennern sehr hoch geschätzt wird, 8) ein Bild des Erlösers, 9) ein Heiligenbild des Dimitri von Rostow. Kirchenfeiertag: der 24. Juni. Angestellt sind: 1 Geistlicher, 1 Diaconus, 2 Vorsänger.

32) Die Hauskirche des heiligen Alexander-Newski, in dem Gebäude des Instituts des Corps der Wegcommunication, auf Veranlassung des Präsidenten des Corps, des Prinzen von Würtemberg, im J. 1829 erbaut. Säulen und Wände sind marmorirt. Kirchenfeiertag: der 30. August. Angestelit sind: 1 Geistlicher, 2 Kirchendiener.

33) Die Hauskirche der heil. Maria Magdalena, in dem Marieninstitute, unweit des taurischen Gartens, wurde von der Kaiserin Maria Feodorowna im J. 1817 gegründet. Kirchenfeiertag: der 22. Juli. Angestellt sind: 1 Priester und 1 Vorsänger.

34) Die Hauskirche des heil. Apostels Paul, in dem Taubstummeninstitute, im J. 1821 durch die Fürsorge der Kaiserin Maria Feodorowna erbaut. Kirchenfeiertag: der 29. Juni. Angestellt sind: 1 Geistlicher, 1 Diaconus, 1 Kirchendiener.

35) Die Hauskirche der belebenden Dreieinigkeit, in

dem Gebäude der Theaterschule, begründet im Jahr 1806 und im J. 1837 an ihre jetzige Stelle verlegt. Angestellt sind: 1 Geistlicher und 1 Psalmenleser.

36) Die Hauskirche des heiligen Fürsten Alexander-Newski, in dem Gebäude des Bataillons der Kriegscantonisten, im J. 1827 errichtet. Kirchenfeiertag: der 30. August. Angestellt sind: 1 Geistlicher, 1 Diaconus und 1 Vorsänger.

37) Die Hauskirche des Apostels Paul, in dem kaiserl. Findelhause, im J. 1801 errichtet. Kirchenfeiertag: der 29. Juni. Geistliche: 1 Oberpriester, 1 Diaconus und 1 Sänger.

38) Die Hauskirche des heil. Johann des Gnädigen, im Gebäude der Armenpflege der kaiserlichen menschenliebenden Gesellschaft, im J. 1824 errichtet. Kirchenfeiertag: der 18. April. Angestellt sind: 1 Geistlicher und 1 Vorsänger.

39) Die Hauskirche der heil. Maria Magdalena in dem Hospital des Findelhauses, hinter der Kalinkinbrücke, auf den Wunsch der Kaiserin Maria Feodorowna im J. 1823 errichtet. Kirchenfeiertag: der 22. Juli. Geistliche: 1 Priester, 1 Vorsänger.

40) Die Hauskirche des heil. Nikolaus, des Wunderthäters, in dem Hospital für Augenkranken, im J. 1829 errichtet. Kirchenfeiertag: der 6. Dezember. Angestellt sind: 1 Geistlicher und 1 Vorsänger.

41) Die Hauskirche des Allergnädigsten Erlösers in dem Gefängniß-Schlosse, im J. 1826 von dem Comite zur Fürsorge für die Gefängnisse errichtet. Kirchenfeiertag: der 1. August. Geistliche: 1 Priester und 2 Kirchendiener.

42) Die Hauskirche der Märtyrer Adrian und Natalie auf dem Landgute des Grafen Burhöwden an dem Krasnoseloschen Wege, im J. 1808 von dem genannten Besitzer errichtet. Kirchenfeiertag: der 26. August. Geistliche: 1 Priester, 1 Vorsänger.

d) Das Isakijewskoi Inspectorat.

43) Die Pfarrkirche des heil. Simeon und der heil. Anna, in der Mochowoistraße. Peter d. G. ließ diese Kirche im J. 1712 dem Namen seiner Tochter Zesarewna Anna Petrowna zu Ehren erbauen; die Kaiserin Anna Joannowna legte im J. 1731 an derselben Stelle den Grund zu einer steinernen, welche 1734 in Anwesenheit der Kaiserin mit großen Feierlichkeiten eingeweiht wurde. Die Kaiserin besuchte diese Kirche sehr häufig, weßwegen sie den Hofkirchen beigezählt und reich verziert wurde. Im J. 1797 verlieh der Kaiser Paul I. der Kirche das Zeichen des St. Annenordens, welches an der Eingangsthüre befestigt wurde, und rechts vom Hauptaltar errichtete

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

man einen Platz für den Kaiser. Im J. 1802 wurde die Kirche der Eparchie zugeschrieben. Sie ist im Innern 19 Saschen lang und 7 breit. Der Ikonostas ist mit herrlichen Bildern verziert; das kostbarste Gemälde ist aber das Altarblatt, die Geburt des Erlösers darstellend. Es ist auf Holz gemalt, trägt die Inschrift 1630 und wird auf mehr als 10,000 Rbl geschätzt. Außerdem sind sehenswerth: ein Evangelium vom J. 1707, ein Kelch von 1730, ein Altarkreuz mit Reliquien. — Die Kirche hat eine Kuppel, auf der sich eine Krone mit einem Kreuze befindet. Kirchenfeiertage: der 28. Januar, 3. Februar, 8. November. Geistliche: 1 Oberpriester, 2 Priester, 2 Diaconen, 3 Kirchendiener. Zur Pfarrei gehören folgende Höfe: 9 der Krone, 51 von Edelleuten, 28 von Kaufleuten und Bürgern, 3 von Raskolniken, 33 von Andersgläubigen.

44) Die Pfarrkirche des heil. Großmärtyrers Panteleimon, in der Panteleimonsstraße. Peter d. G. erbaute diese Kirche, um Gott für den am 27. Juli 1714 über die Schweden erfochtenen Sieg zu danken. Als aber im J. 1720 an demselben Tage auch ein Sieg zur See über die Schweden errungen wurde, so vereinigten sich die Marine-Beamten, statt der hölzernen eine steinerne Kirche zur Erinnerung an den zwiefachen Sieg zu erbauen. Der Grundstein wurde im J. 1734 gelegt und die Kirche 1739 eingeweiht. Bis 1785 stand sie unter der Gerichtsbarkeit der Admiralität, in welchem Jahre sie der Eparchie zugetheilt wurde. Im J. 1836 nahm man nach den Plänen des Architecten Beretti Veränderungen und Erweiterungen vor. Sie ist 10 Saschen lang und 5 breit. Altäre hat sie zwei. Kirchenfeiertage: der 27. Juli und der 24. November. Geistliche: 2 Priester, 1 Diaconus, 2 Kirchendiener. Zur Pfarrei gehören folgende Höfe: von Edelleuten 27, von Kaufleuten und Bürgern 14, von Raskolniken 2.

45) Die Hauskirche des heiligen Fürsten Alexander Newski, in dem Gebäude des regierenden Senats, wurde zugleich mit dem Senatsgebäude errichtet und am 24. März 1834 eingeweiht. Der Styl, in dem sie erbaut ist, ist der korinthische; die Gewölbe sind mit Malereien verziert und in der Höhe der Kuppel befindet sich ein rundes, aus gelbem Glas verfertigtes Fenster, in dessen Mitte ein Stern mit dem allsehenden Auge eingeschliffen ist. Kirchenfeiertag: der 30. August. Geistliche: 1 Priester und 2 Vorsänger.

46) Die Hauskirche des heiligen Fürsten Alexander Newski, in dem Gebäude des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, dem Winterpalais gegenüber, auf Befehl des Kaisers Alexander begonnen, jedoch erst 1828 eingeweiht. Die Bauart

ist eine gemischte, römisch-griechische. Kirchenfeiertag: der 30. August. Angestellt sind: 1 Geistlicher und zwei Vorsänger.

47) Die Hauskirche der heiligen zwölf Apostel, in dem Gebäude des Postdepartements, im J. 1795 erbaut, zeichnet sich vor den übrigen Hauskirchen sowohl durch ihre Größe, als durch die eigenthümliche Einrichtung aus. Angestellt sind: 1 Geistlicher, 1 Diaconus und 2 Vorsänger.

48) Die Hauskirche der heil. Großmärtyrerin Katharina, in dem Katharinenstift, einer Erziehungsanstalt für adelige Fräulein. Diese Kirche wurde zugleich mit dem Stifte errichtet und den 25. Mai 1798 eingeweiht. Im J. 1799 verlegte man die Kirche mit dem Stifte aus dem taurischen Palais in das italienische Haus, worin sie blieb und im J. 1803 und 1837 Erweiterungen und Verschönerungen erhielt. Nach dem Vermächtnisse der Kaiserin Maria Feodorowna werden in einem Kasten, neben der Thüre des Allerheiligsten, folgende Gegenstände aufbewahrt: 1) Ein Bild des Erlösers mit Kartätschenkugeln ummalt, zur Erinnerung an die Schlacht bei Malo-Jaroslawez im J. 1812. Dieses Bild befand sich nämlich über der Klosterpforte, welche ganz durch die Kartätschen der Feinde zerschossen wurde, während das Bild unversehrt blieb. 2) Ein silbernes Medaillon mit dem Bildnisse der Kaiserin. 3) Ein Auszug aus ihrem Vermächtnisse, soweit dasselbe die Erziehungsanstalt angeht. Kirchenfeiertag: der 24. November und 1. Juni. Angestellt sind: 1 Geistlicher, 1 Vorsänger.

49) Die Hauskirche des heil. Apostels Paulus, in dem Marienhospitale für Arme, auf Befehl der Kaiserin Maria Feodorowna errichtet und den 2. Juli 1805 eingeweiht. Unter vielen Kostbarkeiten, welche in der Schatzkammer meistens als Geschenke der kaiserlichen Familie aufbewahrt werden, befindet sich auch ein Heiligenbild der Mutter Gottes, aller Leidenden Trösterin, in vergoldetem Rahmen mit folgender Inschrift: „Die in Gott ruhende Herrin und Kaiserin Maria Feodorowna, welche in ihrem ganzen Leben die Leidenden pflegte, folgte dem Geiste der hier dargestellten Trösterin der Leidenden. Als sie einging in die Ewigkeit, hinterließ sie in diesem Bilde, mit welchem sie dieses Haus der Gnade segnete, eine treue Erinnerung an ihre große Wohlthätigkeit.“ Die Kirche erhielt dieses Bildniß den 14. Februar 1829. Kirchenfeiertag: der 29 Juni. Angestellt sind: 1 Priester und 2 Vorsänger.

50) Die Hauskirche des Apostelgleichen Zaren Constantin und der Zarin Helena, in dem St. Petersburger Stadt-Armenhause, im J. 1781 zugleich mit dem Gebäude errichtet und 1821 erneuert und erweitert. Sie hat drei Altäre nnd mehrere

bemerkenswerthe Heiligenbilder. Kirchenfeiertage: der 21. Mai, 24. Oktober und 6. Dezember. Angestellt sind: 1 Priester und 2 Vorsänger.

51) Die Hauskirche des heil. Antoni und des heiligen Feodosi, in dem Hause des Generallieutenants Wlodeck, in der Newski'schen Perspective, 1783 errichtet. Kirchenfeiertag: der 10. Juli. —

52) Die Hauskirche der leidenden Mutter Gottes, im Hause der Fürstin Tscherbatow, in der großen Millionstraße, 1813 errichtet. Kirchenfeiertag: der 28. Oktober.

53) Die Hauskirche der Kasanschen Mutter Gottes, in dem Hause des Generaladjutanten, Grafen Apraxin, in der Mochowoistraße, 1819 errichtet. Kirchenfeiertag: der 22. October.

54) Die Hauskirche des heil. Spiridon von Trimifi, im Hause des Departements der Apanagen, wurde im J. 1807 aus der eingegangenen kaiserl. Leinwandfabrik hierher verlegt und dem genannten Heiligen geweiht, dessen Jahrestag man den 12. Dezember feiert.

55) Die Hauskirche des Allergnädigsten Erlösers, im Hause der kaiserl. menschenliebenden Gesellschaft auf dem Liteinoi-Prospect, 1823 errichtet. Kirchenfeiertag: 18 Oktober.

56) Die Hauskirche der Rettung des nicht mit Händen erschaffenen Heiligenbildes, im Hause des Generals der Cavallerie, Grafen Wassiltschikow, auf dem Liteinoiprospect, 1835 errichtet. Kirchenfeiertag: 16. August.

57) Die Hauskirche der Großmärtyrerin Warwara, im Hause des Grafen Scheremetjew, an dem Quai der Fontanka, 1733 errichtet. Diese Kirche hat viele und kostbare Heiligenbilder, Reliquien und andere Sehenswürdigkeiten. Kirchenfeiertag: der 4. Dezember.

58) Die Hauskirche der Kasanschen Mutter Gottes, in dem Hause des verstorbenen Fürsten W. P. Kotschubei, im J. 1820 errichtet. Kirchenfeiertag: der 22. Oktober.

59) Die Hauskirche der Auferstehung des Herrn, in dem Hause der Geheimeräthin P. J. Mätlew, in der Poststraße, 1819 errichtet.

60) Die Hauskirche des heil. Märtyrers Wlasi, im Hause des Grafen Ostermann, auf dem englischen Quai, 1832 errichtet.

61) Die Hauskirche der Verkündigung der Mutter Gottes, in dem Hause des Generaladjutanten, Fürsten Gagarin, auf dem Schloßquai.

62) Die Hauskirche des heil. Dimitri von Rostow, im Hause der Frau Generallieutenant Gladkow, in der Galeerenstraße, 1830 errichtet.

63) Die Hauskirche des Erzengels Michael, in dem Ingenieurschlosse, zugleich mit diesem erbaut und 1800 eingeweiht. Unter Paul I. war sie allen Orden geweiht und wurde zu den Hofkirchen gerechnet. Die Marmorsäulen an dem Ikonostas und andere Ueberreste zeugen von ihrer früheren Pracht. Kirchenfeiertag: der 8. November

64) Die Hauskirche der belebenden Dreieinigkeit, im Hause des Fürsten A. J. Galizin, an dem Quai der Fontanka, im J. 1812 errichtet.

65) Die Hauskirche des Allergnädigsten Erlösers, in dem Hause des Justizministeriums, im Jahr 1819 errichtet.

66) Die Hauskirche der Reinigung Mariä, im Hause des Obristen Potemkin, im J. 1824 errichtet.

67) Die Hauskirche des Erzengels Michael, im Hause des Cornets Opotschin, im Jahr 1814 errichtet.

68) Die Hauskirche der Großmärtyrerin Warwara, im Hause des Fürsten Trubezkoi, im J. 1825 errichtet.

e) Das Skorbjäschtschenskoi Inspectorat.

69) Die Kirche der heil. Mutter Gottes, aller Leidenden Trösterin, hinter dem Gießhofe, auf dem Woskresenskoi-Prospecte. An der Stelle, wo sich diese Kirche befindet, stand früher das Palais der Zarewna Natalie Petrowna, und in diesem eine Kirche der Auferstehung Christi. Bei diesem Palais wurde damals auch ein Armenhaus mit einer besondern Abtheilung zur Aufnahme unehelichgeborener Kinder, welche heimlicher Weise von den Müttern dahin gebracht wurden, gestiftet, was als das erste Findelhaus in St. Petersburg betrachtet werden kann. Die jetzige Kirche wurde den 24. Oktober 1818 eingeweiht. Ihr Bau kostete 200,000 Rubel. — Ihre Länge beträgt 12, ihre Breite 6, ihre Höhe 12 Saschen. Der Styl, in dem sie aufgeführt wurde, ist der italienische. Den Altar ziert ein silbernes Tabernakel in Form eines Tempels, welches unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth Petrowna aus Geschenken für die Mutter Gottes von Tichwin, gefertigt wurde. — Einen besonderen Pfarrsprengel hat diese Kirche nicht. Kirchenfeiertag: der 2. Oktober.

70) Die Pfarrkirche des Einzugs des Herrn in Jerusalem, in der Newski'schen Perspective in der Nähe der Snamenskoi-Brücke, im J. 1804 erbaut, nachdem die alte Kirche, welche an

derselben Stelle gestanden hatte, baufällig geworden war. Sie ist in toskanischem Style errichtet und hat drei Altäre. Kirchenfeiertage: der Palmsonntag, der 27. November, der 6. Dezember. Angestellt sind: 3 Priester, 1 Diaconus, 4 Vorsänger. Zur Pfarrei werden folgende Höfe gezählt: 16 von Edelleuten, 81 von Kaufleuten, 11 von Raskolniken.

71) Die Pfarrkirche der heiligen Mutter Gottes von Wladimir, in dem Liteinoi-Prospecte, zwischen der Basmanow-Straße und dem Kusnetschnoigäßchen. An der Stelle dieser Kirche wurde 1746 eine hölzerne des heil. Johann von Damaskus erbaut. Der Grund zu der jetzigen Kirche wurde den 26. August 1761 gelegt; eingeweiht wurde sie den 8. November 1768, ebenfalls im Namen des heiligen Johann von Damascus. In dem darauf folgenden Jahre errichtete man eine obere Kirche im Namen der Mutter Gottes von Wladimir. Altäre hat die Kirche vier. Sehenswerth ist die Darstellung der Kreuzabnahme des Erlösers und das Tabernakel. Die innere Bauart der Kirche gleicht denen in der ersten Zeit der christlichen Kirche; die Gewölbe sind niedrig und durch die eisernen Gitter der Fenster dringt nur ein schwaches Licht ein, weßwegen auch am hellsten Tage in dieser Kirche Dämmerung herrscht. Der Ikonostas ist in altgriechischer Art gemalt. Kirchenfeiertage: der 21. Mai, 23. Juni, 26. August, 4. Dezember, 10 Februar, 20. Juni. Jährlich wird auch aus der Kasanschen Kathedrale zur Wladimirkirche eine Prozession veranstaltet. Angestellt sind: 1 Oberpriester, 4 Priester, 1 Diaconus und 4 Vorsänger. Zur Pfarrei gehört al- in der Moscow'sche Stadttheil.

72) Die Pfarrkirche der Erhöhung des belebenden Kreuzes, an dem Ligowkanale bei der Wosdwischenskoi-Brücke, 1740 in Stein mit drei Altären erbaut, und 1749 eingeweiht. Damals befand sich innerhalb der die Kirche umgebenden Mauer ein Friedhof, welcher eingegangen ist; die verfallenen Monumente sind jedoch noch vorhanden. Im J. 1764 wurde bei dieser Kirche eine andere im Namen der Mutter Gottes von Tichwin errichtet und 1768 eingeweiht. Der Glockenthurm der Kreuzerhöhungskirche hat vier Etagen mit einer Höhe von 30 Saschen; über diesen befindet sich noch eine Pyramide, welche mit glänzend vergoldeten Metallplatten belegt ist und eine Höhe von 7 Saschen hat. Dieser Thurm wurde 1812 nach dem Plane des Architecten Posnikow durch die Beiträge der Pfarrgenossen aufgeführt. Kirchenfeiertage: der 24. und 26. Juni, der 14. September, 13. November, 6. Dezember. Angestellt sind: 2 Geistliche, 1 Diaconus, 2 Vorsänger und 1 Küster. Zur Pfarrei gehören folgende Höfe: von Edelleuten 88, von Kauf-

leuten und Bürgern 106, von Jämschtschiken 170, von Raskolniken 17, von Kronbauern des Dorfes Kuptschin 36.

73) Die Pfarrkirche der Geburt Christi auf dem Peßki, in dem Roschdestwenskoi-Stadttheile, 1753 von Holz erbaut, im Jahr 1781 in Stein aufgeführt und 1789 eingeweiht. Der Baustyl ist der griechische. Ihre Länge beträgt 22, ihre Breite 12 Saschen. Altäre hat sie drei. Kirchenfeiertage: der 8. September, der 25. Dezember. Angestellt sind: 2 Geistliche, 1 Diaconus und 2 Vorsänger. Zur Kirche gehören 43 Höfe von Edelleuten, 133 von Kaufleuten und Bürgern, 65 von Hofbedienten.

74) Die Friedhofskirche der Auferstehung Christi, auf dem Wolkow-Kirchhofe. Am 9. September 1756 wurde an dieser Stelle der Grund zu einer hölzernen Kirche gelegt, welche im Jahr 1785 in eine steinerne verwandelt wurde. Sie hat drei Altäre. Kirchenfeiertage: der 16. August, 13. September und 8. November. Der bei dieser Kirche befindliche Friedhof, der so schön angelegt ist, daß man eher in einem Blumengarten, als an einem Begräbnißorte zu sein glaubt, zerfällt in 3 Theile für die Mitglieder der russisch-griechischen Kirche, für Raskolniken und für Andersgläubige. Die Abtheilung der Letzteren heißt auch die Breitenfelder Wiese, wahrscheinlich nach dem Namen des ersten Ausländers, der hier begraben wurde. Angestellt sind: 3 Geistliche, 1 Diaconus und 6 Kirchendiener. Zu der Pfarrei gehören 30 Höfe der Oekonomiebauern des Dorfes Wolkow, welches eine halbe Werst von der Kirche entfernt liegt.

75) Die Friedhofskirche des Wunderthäters Mitrofan auf dem Pantelejewskoi-Friedhofe, im Jahr 1835 erbaut. Sie ist $10^1/_2$ Saschen lang und 6 Saschen breit, und hat einen Altar. Kirchenfeiertage: der 7. August und 23. November. — Der bei dieser Kirche befindliche Friedhof wurde zur Zeit, als die Cholera in St. Petersburg wüthete, errichtet und zur Beerdigung von solchen bestimmt, die an dieser Krankheit gestorben waren. Unter verschiedenen Denkmälern aus dieser Zeit sieht man auch das der Familie Shukow. Zu dem Heiligenbilde des Wunderthäters Mitrofan, welches sich in dieser Kirche befindet, hat das Volk ein besonderes Zutrauen, weßwegen, namentlich im Sommer, eine große Menge Pilger dahin strömt, theils um Hilfe in Krankheiten zu erflehen, theils um für erhaltene Rettung zu danken. Das Bild des Wunderthäters befindet sich an dem Ikonostas und ist von Unbekannten mit einer silbernen, vergoldeten Bekleidung beschenkt worden.

76) Die Hauskirche der Verklärung des Herrn, in dem Gebäude der kaiserlichen Universität, 1821 errichtet und zugleich mit

der Universität nach Wassili-Ostrow in das Haus der ehemaligen zwölf Collegien verlegt. Kirchenfeiertag: der 6. August.

77) Die Hauskirche der Ausgießung des heiligen Geistes, in der Conducteur-Schule der Weg-Communication, im J. 1826 erbaut. Kirchenfeiertag: der Tag der Ausgießung des heil. Geistes.

78) Die Hauskirche der leidenden Mutter Gottes, in dem Obuchow'schen Krankenhause, auf Veranlassung der Kaiserin Maria Feodorowna im J. 1828 errichtet. Kirchenfeiertag: der 24. Oktob.

79) Die Hauskirche der Auferstehung Christi, in dem Pawlow'schen Cadettencorps, 1810 eingeweiht. Kirchenfeiertag: der 13. September.

80) Die Hauskirche der Apostel Peter und Paul, in dem Pawlow'schen Institute, 1821 errichtet. Kirchenfeiertag: der 29. Juni.

81) Die Hauskirche der Apostel Peter und Paul, in der Commerzschule, den 14. Juni 1834 begründet und den 14. Oktober 1838 an dem Geburtstage der Kaiserin Maria Feodorowna eingeweiht. Kirchenfeiertag: der 29. Juni.

82) Die Hauskirche des Großmärtyrers Georgi, in dem technologischen Institut, mit dem Gebäude dieser Anstalt, 1830 aufgeführt. Kirchenfeiertag: der 26. November.

83) Die Hauskirche des heil. Simeon, des Verwandten des Herrn, in dem Gebäude der bürgerlichen Ingenieurschule, 1832 errichtet. Kirchenfeiertag: der 27. April.

84) Die Hauskirche des heil. Nikolai des Wunderthäters, im Pflegehause armer kranker Bürger. Zu dem Bau dieser Kirche legte die Petersburgische Kaufmannschaft zur Zeit, als die Cholera würhete, den Grund, und 1833 wurde sie eingeweiht. Der Ikonostas und die Heiligenbilder sind sehr werthvoll. Kirchenfeiertage: der 9. Mai, 1. und 6. Oktober.

85) Die Hauskirche des Ursprungs des ehrwürdigen Holzes, in dem Forst- und Feldmesserinstitut, 1834 erbaut und eingeweiht. Kirchenfeiertag ist der 1. August.

D. Kirchen auf der grossen Ochta.

1) Die Kirche der heil. Dreieinigkeit, im J. 1722 dem heil. Joseph, dem Zimmermanne geweiht, im Jahr 1732 im Namen der heil. Dreieinigkeit aufgeführt und 1838 wieder abgerissen, um an ihre Stelle eine neue mit 3 Altären zu setzen. Der Bau dieser Kirche, welche 26 Saschen, $2^1/_2$ Arschin Länge und 18 Saschen, 8 Werschok Breite hat, wurde im Juni 1838 begonnen. Bis zum J. 1775 befand sich bei dieser Kirche ein Friedhof. Kirchenfeiertage sind:

der 28. Juli, an welchem Tage ein Kreuzgang statt findet, der 26. Dezember und der Pfingsttag.

2) Die Kirche des Schutzes der heil. Mutter Gottes, 1750 erbaut und 1832 und 1833 erneuert. Sie ist in Stein aufgeführt mit einer hölzernen Kuppel, die mit Eisen beschlagen ist. Ihre Länge beträgt 16 Saschen, 2½ Arschin und ihre Länge 7 Saschen, 4 Werschok. Sie hat einen Altar. Kirchenfeiertag: der 1. Oktober.

3) Die Kirche des Großmärtyrers Georgi. Dieser Tempel wurde 1775 erbaut und den 9. Dezember 1816 durch Feuer zerstört, worauf man im J. 1820 die jetzt bestehende Kirche mit einer hölzernen Kuppel und einem steinernen Glockenthurme aufführte, welche den 5. Oktober 1823 eingeweiht wurde. Die Kirche hat nur einen Altar. Sie ist 16 Saschen, 2 Arschin lang und 6 Saschen, 10 Werschok breit. Kirchenfeiertage: der 23. April und 26. November.

4) Die Kirche des Wunderthäters Nikolai, neben der Kirche des heil. Georg. wurde im J. 1814 auf Kosten des Petersburger Kaufmanns G. G. Nikonow von Stein erbaut. Sie ist 8 Saschen, 10 Werschok lang und 5 Saschen, 10 Werschok breit. Kirchenfeiertage: der 9. Mai und 6. Dezember. — Bei den bisher genannten vier Kirchen sind angestellt: 1 Oberpriester, 2 Priester, 1 Diaconus, 3 Vorsänger. Bei der Georgi- und Nicolaikirche sind Kirchhöfe.

5) Die Hauskirche des Lebenbringenden Urquells der allerheiligsten Mutter Gottes, auf dem Gute des Grafen Kuschelew-Besborodko. Kirchenfeiertag: der Freitag in der hellen Woche. —

6) Die Kirche des heil. Propheten Elias bei den Ochta'schen Pulverfabriken, anfangs in Holz unregelmäßig in Gestalt eines Häuschens aufgeführt, dann in eine steinerne verwandelt, die eine mit Blech gedeckte Pyramide ziert. Kirchenfeiertag: der 20. Juli, an dem jährlich eine Prozession gehalten wird.

E. Kirchen unter der Verwaltung des Oberpriesters der Armee und der Flotte.

1) Die Pfarrkirche der heil. Dreieinigkeit, in dem Galeerenhafen, 1721 gegründet und 1792 umgebaut. Geistliche: 1 Priester, 1 Diaconus, 2 Vorsänger. Zu der Pfarrei gehören die Bewohner des Galeerenhafens.

2) Die Hauskirche des heil. Peter und Paul, in dem Landtruppen-Hospital, auf der Wiborger Seite, 1750 errichtet, 1811 neu gebaut. Kirchenfeiertag: der 29. Juni.

3) Die Hauskirche der Himmelfahrt Christi, in dem Marine-Hospital, auf der Wiborger Seite, 1762 errichtet, den 4. Juli 1772 eingeweiht und 1818 neu gebaut.

4) Die Hauskirche des heil. Kosmus und Damian, in dem Gebäude der gewesenen Artillerie-Hospitäler in der Vorstadt-Straße, 1758 errichtet und den 2 Februar 1760 eingeweiht. Kirchenfeiertag: der 1. November.

5) Die Hauskirche Nikolai, des Wunderthäters, in dem Gebäude des sogenannten Neu-Holland, bei den Marine-Arrestanten-Rotten. Sie wurde 1831 errichtet und eingeweiht. Kirchenfeiertag: der 6. Dezember.

6) Die Hauskirche des heil. Alexander-Newski, in dem Marinehospital, bei der Kalinkinbrücke, 1838 errichtet und am 30. August, dem Tage des Kirchenfestes eingeweiht.

7) Die Hauskirche der Verklärung Christi, im Hause des Oberpriesters der Armee und der Flotte, aus dem Gebäude des Armeeseminariums 1820 hierher verlegt. Kirchenfeiertag: der 6. August. — Bei jeder der vorgenannten Kirchen ist 1 Geistlicher und 1 Vorsänger angestellt.

F. Kirchen unter der Verwaltung des Oberpriesters des Gardecorps.

1) Die Regimentskirche des heil. Sachari und der heil. Elisabeth für das Cavallerie-Garderegiment Sr. Kaiserlichen Majestät, auf dem Woskresenskoi-Prospect. Sie wurde im Jahr 1752 begründet, in Stein ausgeführt und den 3. September 1756 in Gegenwart der Kaiserin Elisabeth Petrowna eingeweiht. In der Schatzkammer der Kirche werden unter anderen Sehenswürdigkeiten die silbernen Standarten aufbewahrt, welche dem Regimente für seine ausgezeichnete Tapferkeit im J 1812 von dem Kaiser Alexander verliehen wurden. Kirchenfeiertage: der 3. Mai, der 5. und 26. September.

2) Die Regimentskirche der Verkündigung der Mutter Gottes für die Garde zu Pferd, in der Caserne derselben, dem Postgebäude gegenüber. Merkwürdigkeiten: ein Evangelium und zwei Kreuze mit Reliquien. Kirchenfeiertag: der 25. März.

3) Die Regimentskirche des heil. Miron, des Priesters, für das Jägerregiment in der neuen Caserne, nahe bei der Ismailowschen Brücke, im J. 1817 errichtet. Der Ikonostas ist auf Leinwand gemalt und so eingerichtet, daß er zusammengelegt und ins Feld mitgenommen werden kann. Der Kirchenfeiertag ist, zum Andenken an die Schlacht bei Culm, am 17. August.

4) Die Regimentskirche der Allerheiligsten Mutter Gottes Opferung, für das Semenowsche Regiment in der Wedenskoi-

Straße, 1745 von Holz erbaut. Von den Merkwürdigkeiten, welche man in ihr zeigt, sind zu nennen: 1) das nicht mit Händen erschaffene Bild des Erlösers und die Erscheinung der allerheiligsten Mutter Gottes, beide von Silber mit vergoldeter Bekleidung, 2) ein Evangelium in Silber mit vergoldeter Einfassung. Statt dieser hölzernen Kirche ist seit dem Jahre 1837 eine steinerne nach dem Entwurfe des Architecten Constantin Ton im Bau, nach deren Einweihung im J. 1842 die jetzt bestehende abgebrochen wird. Kirchenfeiertag: der 21. November.

5) Die Regimentskirche des heil. Fürsten Alexander Newski, für das Pawlowsche Regiment, in der Caserne desselben, dem Marsfelde gegenüber, 1820 errichtet. Sehenswürdigkeiten: 1) Ein Heiligenbild des heil. Anton und Feodosi, womit der Kiew'sche Metropolit im J. 1818 das Regiment zu dem türkischen Feldzuge segnete, 2) die Urkunde der Verleihung der georgijewschen Fahne, am 19. März 1826 verliehen, 3) die Regimentsuniform des Kaisers Alexander. Kirchenfeiertag: der 30. August.

6) Die Regimentskirche des heil. Erzengels Michael, für das Litowsche Regiment, bei dem Exercierhause desselben, in der Nähe des Wiborg'schen Schlagbaumes, 1836 errichtet. Sehenswürdig ist das Heiligenbild des Fürsten Alexander Newski, von dem Akademiker Schebujew gemalt. Auch wird hier die Uniform des Kaisers Alexander aufbewahrt, wie sie das Regiment früher trug. Kirchenfeiertag: der 8. November.

7) Die Regimentskirche des heil. Spiridon von Trimifi, für das finnländische Regiment, wurde zuerst im J. 1814 in der Kaserne des Regiments errichtet, 1820 aber in das Krankenhaus desselben auf Wassili-Ostrow, in der 19. Linie am Quai der Newa, verlegt. Unter den Merkwürdigkeiten befindet sich auch die Regimentsuniform des Kaisers Alexander. Kirchenfeiertag: der 13. Dezember.

8) Die Regimentskirche des heil. Märtyrers Sewastjan, für das Grenadierregiment, in der ehemaligen Petrow'schen Caserne, auf der Petersburger Seite. Als im J. 1814 das Regiment aus dem Feldzuge zurückkam und von dem 44ten Jägerregimente die genannte Caserne übernahm, wurde der Ikonostas der Feldkapelle mit allem Zubehör in die Kirche gestellt. Kirchenfeiertag: am 13. April, als an dem Tage, in welchem 1813 das Grenadierregiment zum Garderegiment erhoben wurde.

9) Die Regimentskirche des heil. Fürsten Alexander Newski, für das Moskow'sche Regiment, in der Caserne desselben, in der Nähe der Semenowschen Brücke, im J. 1815 erbaut. Auf-

bewahrt werden hier die Urkunden über die Verleihung der Fahnen im J. 1811 und 1826, vollzogen von den Kaisern Alexander und Nicolaus, ferner die Regimentsuniform des Kaisers Alexander, und zwei silberne Leuchter, welche von dem Großfürsten Michael Pawlowitsch geschenkt wurden.

10) Die Kirche im Namen der Opferung der Allerheiligsten Mutter Gottes, errichtet 1805, welche außer der oben aufgeführten Kathedrale dem Preobraschenskischen Regimente gehört.

Bei der ersten Artillerie-Brigade, bei der reitenden Artillerie, bei der Artillerie der Lehrbrigade und dem Leib-Garde-Sapeur-Bataillon befinden sich keine besonderen Kirchen. Die niederen Grade der Artillerie hören die Liturgie in der Sergijew'schen Kathedrale, und die Sapeurs in der Kirche des heil. Kosmus und Damian. — Außerdem sind bei jedem Garderegimente Heiligenbilder. So z. B. bei dem Preobraschenskischen Regimente ein Heiligenbild, welches die Mannschaft des ersten Bataillons dieses Regiments bei dem Brande des Winterpalais, am 17. Dezember 1837, aus dem Schlafgemache der Kaiserin rettete, welche es nachher dem genannten Bataillon schenkte, was durch eine Inschrift verewigt ist.

G. Kirchen in den Klosterhäusern.

Diese Klosterhäuser dienen zur Aufnahme der auswärtigen Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe, während ihres Aufenthaltes in Petersburg bei den Versammlungen des heiligen Synods. Bei jedem Klosterhause befindet sich eine Kirche, welche meistens mit dem Gebäude aufgeführt wurde.

1) Die Hauskirche des heil. Wunderthäters Mitrofan, in dem jetzigen Synodalgebäude, in der Offizerskoi-Straße. Sie ist 1807 errichtet worden. Kirchenfeiertage: der 7. August und der 23. November. In diesem Gebäude nimmt der Erzbischof von Kasan seinen Aufenthalt.

2) Die Hauskirche des Wunderthäters Sergi von Radoneshsk, in dem Troizkoi-Sergijewskoi Klosterhause (der Wohnung des Metropoliten von Moskau) in dem Troizkoi-Gäßchen unweit der Newskischen Perspective. Sie wurde 1753 eingeweiht. Kirchenfeiertage: der 5. Juli und 25. September.

3) Die Hauskirche der Geburt Christi in dem Pskowschen Klosterhause (der Wohnung des Erzbischofs von Pskow), in der 14. Linie auf Wassili-Ostrow, am Quai der Newa. Kirchenfeiertag: der 25. Dezember.

4) Die Hauskirche des rechtgläubigen Fürsten Feo-

dor und seiner Kinder David und Constantin, in dem Jaroslaw'schen Klosterhause, in der 17. Linie auf Wassili-Ostrow, am Newaquai. Hier nimmt der Metropolit von Kiew seinen Aufenthalt. — Den Kirchendienst in diesen Kirchen besorgen die Mönche, welche in diesen Klosterhäusern beständig wohnen.

Nach dieser Aufzählung der griechisch-russischen Kirchen St. Petersburgs erwähnen wir einige der merkwürdigsten kirchlichen Gebräuche und Feierlichkeiten, welche in der Hauptstadt des russischen Reichs statt finden. Dahin gehört:

1) Das Fest der heiligen drei Könige (Kreschtschenije). Dem Winterpalais gegenüber wird für dieses Fest jedes Jahr auf der Newa ein Tempel errichtet, der mit einer breiten Terasse und einer offenen Gallerie umgeben ist. Auf jener wird das Gebet verrichtet, auf dieser werden die Fahnen der Garderegimenter aufgestellt, um mit Newawasser besprengt zu werden. Außen ist der Tempel mit acht vergoldeten Engeln und vier Heiligenbildern verziert. Die Liturgie verrichtet der Metropolit in der Kirche des Winterpalais, von wo die Geistlichkeit in zahlreicher Begleitung den Zug nach dem Jordan antritt. Wenn das Kreuz in den Fluß untergetaucht wird, werden die Kanonen der Festung gelöst und die bei der Feierlichkeit anwesenden Garderegimenter geben Gewehrsalven. Nach Beendigung der Segnung des Flusses strömt das Volk zu den dafür gemachten Oeffnungen, um das gesegnete Wasser zu trinken oder sich damit zu waschen; ja Manche nehmen das Wasser in Gefäßen mit nach Hause.

2) Die Frühmesse am heil. Ostertage, welche überall in der griechisch-russischen Kirche eine erhebende Feierlichkeit ist, am glänzendsten aber jedoch wohl in Petersburg abgehalten wird. Vom Kaiser bis zum geringsten Arbeiter strömt am Sonnabend vor Ostern Alles in die Kirchen, die sich gegen Mitternacht allmählig füllen. Die Priester beginnen eine Messe, die sich indessen nur schwach und langsam hinzieht, bis auf einmal die Uhr Mitternacht schlägt und damit der Ostersonntag erscheint. Die Pforten des Ikonostases öffnen sich und es erschallt der Gesang: Christohs wosskress! Christohs wosskress ihs mortwui (Christ ist erstanden! Christ ist erstanden aus dem Tode.) Plötzlich ist die ganze Kirche erleuchtet, ein Theil der Priester nimmt die Todtendecke aus der Kirche hinweg und trägt sie mit dem Leichname zum Altare zurück, ein anderer Theil geht im höchsten Ornate mit Rauchfässern herum und verkündet das frohe Ereigniß, dem der Tag geweiht ist. Unterdessen fallen sich alle Anwesenden in die Arme, schütteln sich die Hand und küssen sich den Mund. „Christohs wosskress" sagt der Eine, und „Woistinno wosskress"

d. h. er ist wirklich und wahrhaftig auferstanden, antwortet der andere. Unterdessen dauern die Gesänge der Priester und ihre Functionen fort. Sie haben sich auf ihrer Bühne auf dieselbe Weise, wie das Publikum umarmt, und nun stellt sich der Bischof, Metropolit, oder überhaupt immer der erste anwesende Geistliche mitten vor dem Ikonostase an die Gallerie desselben und giebt allen Mitgliedern der Gemeinde, die sich nun eins nach dem andern nahen, ein Kuß und seinen Segen mit den obigen Worten: Christus ist erstanden u. s. w. — In demselben Moment, wo im Innern der Kirche der Gesang: „Christohs wosskress“ ertönt, und die tausend Lichter der Gemeinde sich entzünden, werden die Kirchen und deren Thüren von außen eben so illuminirt und die Glocken der Stadt ertönen auf ein Mal. Auch die Straßen der Stadt und manche öffentliche Gebäude werden illuminirt, von der Festung steigt eine Rakete nach der andern zum Himmel empor und die Kanonen donnern in abgemessenen Tempos in alle diese aufgeregten Stimmen und Glocken hinein, die von allen Seiten her über die breiten Newaarme herübertönen. Nachdem man während alles dieses Lärmens, Läutens und Singens noch einen Umzug um die Kirchen mit Fackeln und Wachskerzen, die Priesterschaft an der Spitze gemacht hat, wird gegen 2 und 3 Uhr die letzte Ceremonie dieser Nacht, d. i. die Einweihung der Speisen vorgenommen. Die Geringeren wenigstens glauben, ihr Osterfrühstück nicht eher genießen zu können, als bis es von den Priestern eingeweiht und gesegnet worden ist. Sie stellen zu dem Ende ihre Sachen auf Tellern, die sie in Tüchern tragen, mitten in die Kirche hin, formiren einen langen Gang von zwei Reihen und lassen nur so viel Raum, daß der Priester bequem hindurch gehen kann. Dieser spendet mit einem kleinen Quast zur Rechten und zur Linken Wasser, indem seine Begleiter singen und er beständig Segenssprüche spricht. Die Vornehmen halten weniger darauf, daß das Frühstück erst geweiht werde, aber auch sie eilen meistens, nach geendigter Kirche, nicht in das Bette, sondern zur Erholung nach dem siebenwöchentlichen strengen Fasten, zur Mahlzeit. Die Ceremonie des Osterkusses hat aber nicht mit dieser Nacht ihr Ende; sie geht die ganze Osterwoche fort. Wo nur irgend Bekannte sich treffen, begrüßen sie sich unter dem mehr genannten Zuruf durch Küsse. Jeder Angestellte im Militär- und Civilstande küßt seine Untergebenen, und je höher einer steht, desto mehr Küsse muß er spenden; am meisten freilich der Kaiser selbst. Nicht bloß die, welche irgend ein Recht haben, bei Hofe zu erscheinen, werden mit seinem Kusse beehrt, sondern die geringsten Schildwachen in seinem Palaste, an denen er um Ostern vorübergeht, begrüßt er mit Kuß und „Christohs Woßkreß.“

Ja auf der Parade am Ostersonntage küßt er eben so das ganze versammelte Offizierkorps und eine nicht unbedeutende Anzahl von Gemeinen, die dazu auserwählt werden.

III. Kirchen der Altgläubigen.

Die Altgläubigen oder Sectirer erhielten erst unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. die Erlaubniß ihren Gottesdienst in St. Petersburg zu halten. Aus dieser Zeit schreiben sich auch ihre Kirchen her, welche unter Paul I. mit Kreuz und Geläute versehen werden durften. Jetzt haben die Altgläubigen in St. Petersburg folgende Kirchen:

1) Die Pfarrkirche des heil. Wunderthäters Nikolai, in der Gräsnoi-Straße, im J. 1820 durch die Bemühungen des Petersburger Kaufmanns K. L. Tschursinow und der Pfarrgenossen gegründet. Sie ist von Stein in zwei Etagen aufgeführt und hat eine Einrichtung, wie die alten Kirchen. Altäre besitzt sie vier. Angestellt sind an ihr: 3 Geistliche und 1 Diaconus. — Dieser Kirche ist auch die Hauskirche des Kaufmanns Milow zugetheilt, welche das älteste Bethaus der Altgläubigen in St. Petersburg ist. Auch gehört zu ihr der Friedhof auf der großen Ochta mit der Kapelle, in welcher die Todtenämter abgehalten werden. Kirchenfeiertage: der 9. Mai und 6. Dezember.

2) Die Pfarrkirche der Reinigung Mariä, hinter dem Tschernoi-Flüßchen, 1801 von den Pfarrgenossen erbaut und 1829 renovirt. Zu ihr gehört noch eine andere Kirche der allerheiligsten Mutter Gottes, die im J. 1816 errichtet wurde, und das Vermögen nebst Geräthschaften mit jener gemeinschaftlich hat, so daß der Gottesdienst abwechselnd in der einen und andern Kirche statt findet. — Bei der Kirche der Reinigung findet sich ein Armenhaus für 20 Hilfsbedürftige und ein Friedhof. Angestellt sind: 2 Geistliche, 1 Diaconus, 2 Vorsänger.

IIII. Kirchen der Römisch-Katholischen.

1) Die Pfarrkirche der Großmärtyrerin Katharina, in der Newski-Perspective, dem Kaufhause gegenüber. Schon die Kaiserin Anna Joannowna schenkte im J. 1739 den Platz, auf welchem sich die jetzige Kirche und die zu ihr gehörenden Gebäude befinden. Erst 1761 wurde aber der Bau begonnen, und den 16. Juli 1763 der Grundstein der Kirche feierlich gelegt. Sehr thätig war bei der Aufführung derselben der Kaufmann Andreas Pierling. 1769 verlieh die Kaiserin Katharina der Kirche große, bedeutende Privilegien und 1783 wurde sie am 7. Oktober durch den Gesandten des

Papstes Pius VI., den Erzbischof Johann Andreas Archetti eingeweiht, welcher auch den Stanislaus Bohusch-Sestrenzewitsch zur Würde des ersten römisch-katholischen Mohilew'schen Erzbischofs erhob. — Der Hauptaltar ist von Marmor und wird auf 6000 Rbl. geschätzt. Er wurde der Kirche von einem Bewohner von Livorno, Franz Branca geschenkt und auf Kosten der Gebrüder Livio nach St. Petersburg gebracht. Vorzüglich ist auch die Orgel dieser Kirche. — Hier ist der polnische König Stanislaus August Poniatowski beerdigt, welcher den 1. Februar 1789 in St. Petersburg starb. Bei der feierlichen Beerdigung, welche am 22. Februar desselben Jahrs durch den Gesandten des Papstes, den Erzbischof Grafen Laurentius Litta und den obengenannten ersten Mohilewschen Erzbischof vollzogen wurde, commandirte Paul I. persönlich die Truppen, welche vor der Kirche aufgestellt waren. Auch der französische Feldherr Moreau liegt hier begraben. Zu den Privilegien, welche diese Kirche hat, gehört auch das Recht eine Schule für Kinder römisch-katholischer Confession zu halten, an welcher 8 Lehrer geistlichen und 3 weltlichen Standes angestellt sind. Den Dienst bei der Kirche und theilweise auch den Unterricht in der Schule besorgen Mönche vom Orden der Dominicaner aus der Provinz Litthauen; ihre Zahl beträgt sechszehn. Eine neue Wohlthat erfuhr die Kirche durch den Kaiser Nicolaus, welcher ihr zur Aufführung verschiedener Gebäude eine Summe von 500,000 Rub. unter sehr vortheilhaften Bedingungen vorschußweise anweisen ließ.

2) Die St. Petersburgische Prioralkirche des heil. Johann von Jerusalem, (die Malteserkirche) in dem Pagencorps. Sie wurde 1799 erbaut, als Paul I. das Protectorat über den Malteserorden übernommen hatte, und im J. 1833 durch Zuschüsse des Kaisers Nicolaus renovirt. Sie ist ganz im Style der alten Johanniterritter-Kirchen ausgeschmückt und enthält noch den Stuhl, in welchem sich der Kaiser als Großmeister des Ordens niederließ. Sie wird besonders von Katholiken höherer Stände besucht und zwar am zahlreichsten in der Marterwoche.

3) Die Pfarrkirche des heil. Stanislaus, in der Kolomna, wurde mit Genehmigung des Kaisers Alexander im J. 1823 bis 1825 auf Kosten des Metropoliten Sestrenzewitsch erbaut und durch den Gründer eingeweiht. Bei dieser Kirche befindet sich eine Schule für Katholiken, welche durch einen von dem Metropoliten gegründeten Fonds erhalten wird und Sestrenzewitsch-Schule heißt. Den Unterricht besorgen Geistliche. — Sämmtliche römisch-katholische Kirchen in St. Petersburg stehen unmittelbar unter dem Ministerium des Innern; die Messe wird in lateinischer Sprache, die Pre-

digt aber abwechselnd in deutscher, französischer, italienischer und polnischer Sprache gehalten.

IV. Evangelisch-lutherische Kirchen.

a) Für die Deutschen.

1) Die Pfarrkirche des heil. Petrus, in der Newski'schen Perspective, zwischen der großen und kleinen Konjuschenoi-Straße. Die erste protest. Kirche in St. Petersburg wurde 1703 in der Nähe der Admiralität nach Art der Hauskirchen erbaut, worauf 1708 eine von dem Admiral Kruis errichtete folgte, die den Namen des heil. Petrus erhielt, und bis 1718 von den Lutheranern und Reformirten gemeinschaftlich benutzt wurde. Zehn Jahre später errichteten die Lutheraner auf dem Platze, wo die jetzige Kirche steht, eine steinerne mit einem Thurme, um deren Erweiterung und Verschönerung sich später der bekannte Dr. Büsching verdient machte, welcher von der Kaiserin auch das Privilegium, eine lutherische Pfarrei zu bilden, auswirkte. Durch die Bemühungen desselben Mannes wurden auch die zur Kirche gehörenden Schulgebäude aufgeführt, zu deren Errichtung er 104,289 Rubel verwendete, die meistens durch Sammlungen und Beiträge des Hofes aufgebracht wurden. — Im Mai 1833 legte man den Grundstein zu einer neuen Kirche, welche am 31. Oktober 1838 eingeweiht wurde. Sie ist in gothischem Style, mit zwei Thürmen an der Fronte, erbaut, und zeichnet sich dadurch vor allen andern Kirchen St. Petersburgs aus. In dem langgedehnten Schiffe und den drei übereinander aufsteigenden Emporbühnen hat sie Raum genug, um 3000 Menschen zu fassen. Auch ist sie in akustischer Hinsicht so wohl gelungen, daß eine kräftige Stimme in allen Theilen der Kirche gehört und verstanden werden kann. Ihre schönste Zierde aber ist die vom Orgelbauer Eberhard Friedrich Walker in Ludwigsburg verfertigte Orgel, die seit dem Jahre 1840 hier aufgestellt ist. Sie hat 64 Register und 13 Nebenzüge, also zusammen 77 Veränderungen. Die Stimmen sind auf drei Manual-Claviere und zwei Pedale so vertheilt, daß ein Clavier majestätisch kraftvoll, das zweite etwas gemäßigter und das dritte angenehm und lieblich klingt; eben so sind die Pedale verschieden, von denen das erste mit seinem 32füßigen Basse sehr großartig, das zweite schwächer und für sanftere Töne geeignet ist. Zwei sechszehnfüßige Prinzipale stehen in der Fronte, und reiche, geschmackvolle Verzierungen umschließen dieselben. Die Höhe des ganzen Werks mißt 36 und die Breite 34 russische Fuß. Die Länge der größten Pfeife beträgt 35 Fuß und enthält nur 10 Maß weniger als vier würtembergische Eimer. Zehn große Blasbälge liefern den Wind zu 3753 Pfeifen. —

Sehenswerth ist auch das in dieser Kirche befindliche Gemälde von Brühl: Christus am Kreuze. — Vor der Kirche ist ein freier, von einem eisernen Gitter umgebener Platz.

2) Die Pfarrkirche der heiligen Anna, zwischen der Kirotschnoi- und Furschtatskoi-Straße. Diese Kirche wurde schon im zweiten Jahre nach der Gründung von St. Petersburg angelegt und für die Artillerie zu Fuß bestimmt, blieb aber 30 Jahre unbeendigt. Nach der Trennung der Petripfarrei von der St. Annenpfarrei wurde für diese in der Nähe des Gießhofes im J. 1735 eine hölzerne und 1779 eine steinerne Kirche erbaut. Sie steht auf einem offenen Platze zwischen Kirchengebäuden und hat eine ziemlich hohe, mit einem Kreuze verzierte Kuppel. Der verstorbene Fabrikant Käßner gründete bei der St. Annenkirche eine Schule für kleine Kinder und ein Waisenhaus.

3) Die Pfarrkirche der heil. Katharina, auf Wassili-Ostrow, in der ersten Linie in dem großen Prospecte, zuerst 1728 nach Art der Hauskirchen errichtet und im J. 1776 durch eine steinerne Kirche ersetzt, bei der sich auch ein Schulgebäude befindet.

4) Die Hauskirche in dem ersten Cadettencorps, für die in dem Corps befindlichen Zöglinge luther. Confession, durch die Kaiserin Anna Joannowna erbaut. Ihr sind auch die esthländischen Soldaten der Garderegimenter, welche evangelischer Confession sind, zugetheilt. Sie haben ihren eigenen Divisionsgeistlichen.

5) Die deutsche Hauskirche in dem zweiten Cadettencorps auf Wassili-Ostrow, wurde 1786 in dem Artilleriecorps errichtet, nachher in das vorher genannte Corps verlegt.

6) Die Hauskirche in dem Smolenskischen Armenhause, welcher auch die lettischen Soldaten der Garderegimenter, evangelischer Confession zugetheilt sind. Auch diese haben ihren eigenen Divisionsprediger.

b) Für die Schweden.

Die Pfarrkirche der heiligen Katharina, in der kleinen Konjuschenoi-Straße, im J. 1744 begründet und 1767 erneuert. Bei der Kirche befindet sich auch eine Schule für kleine Kinder.

c) Für die Finnen.

Die Pfarrkirche der heil. Maria, in der großen Konjuschenoi-Straße, zuerst 1734 erbaut und in der Folge durch eine neue steinerne ersetzt, welche 1804 eingeweiht wurde.

V. Evangelisch-Reformirte Kirchen.

1) Die allgemeine deutsche und französische Pfarr-

kirche, in der großen Konjuschenoi-Straße. Die erste reformirte Kirche wurde 1731 durch Beiträge der Kaiserin Anna Joannowna, des Generals Kulon und mehrerer Privaten erbaut. Im J. 1762 verbrannte sie, aber nach Verlauf von acht Jahren entstand die jetzige aus Stein gebaute mit einem Schulgebäude. Katharina II. machte der Kirche ansehnliche Geschenke und 1825 wurde ihr aus der Bank ein Capital von 150,000 Rubel auf drei Jahre unverzinslich geliehen. In dieser Kirche wird ein Stuhl aufbewahrt, dessen Inschrift sagt, daß Peter d. G. auf ihm im J. 1724, d. 31. Juli einer Tauffeierlichkeit beiwohnte, welche hier vollzogen wurde. Zur Pfarrei gehören 500 Franzosen und 2000 Deutsche, welche aus Lehrern, Kaufleuten und Handwerkern bestehen. Angestellt sind bei dieser Kirche zwei Geistliche.

2) Die holländische Privatkirche, in der Newskischen Perspective, unweit der Polizeibrücke. Diese Kirche, welche die Inschrift hat: „Deo et salvatori sacrum“ stammt mit ihrer ungemein reichen Dotation noch aus Peters d. G. Zeit, wo die Holländer in St. Petersburg die vornehmsten Handelsleute waren, und von dem freigiebigen Kaiser sehr reich beschenkt wurden. Die erste Kirche wurde 1718 erbaut, doch, als diese bald baufällig wurde, kaufte man das Haus des Herrn Lefort und errichtete daselbst eine Kirche, welche bis 1832 diente. In dem genannten Jahre begann der Bau einer neuen, welche 1833 eingeweiht wurde, und 200,000 Rubel gekostet haben soll. Die zu ihr gehörigen Gebäude sind auf 650,000 Rubel geschätzt. Die Pfarrgenossen dieser Kirche belaufen sich auf 260 Personen und gehören zum Lehrer- und Kaufmannsstande. Angestellt ist ein Geistlicher.

VI. Englische Kirche,

an der Newa mit der Inschrift: Chapel of the English Factory.

VII. Kirche der evangelischen Brüdergemeinde,

in dem Hause der Sarepta'schen Gesellschaft, in der Nowo-Isakijewskoi-Straße, unweit des Postamtes. Die Kaiserin Katharina II. verlieh der Sarepta'schen Gesellschaft zum Zeichen ihres Wohlgefallens im J. 1767 ein großes Haus, in dem ein Betsaal, eine Predigerwohnung und ein Local für den Commissionshandel der Gesellschaft eingerichtet wurde. In dem Betsaale wird alle Sonn- und Feiertage Gottesdienst gehalten, außerdem Montags und Freitags Nachmittags Bibelstunden, in welchen die Heilige Schrift erklärt wird. Die Gemeinde besteht nur aus etwa 50 Gliedern; aber der Ruf ihrer

Frömmigkeit und der Beredsamkeit ihres Predigers erschallt so weit, daß sich an jedem Sonn- und Feiertage hier sehr viele Menschen aus allen Ständen und Nationen versammeln, und die Leute sich oft an den geöffneten Fenstern auf dem Hofe drängen, um an dem Gottesdienste Theil zu nehmen.

VIII. Armenisch-gregorianische Kirchen.

1) Die Kirche der heiligen Katharina, in der Newskischen Perspective, dem Kaufhause gegenüber, 1779 auf Kosten des verstorbenen D. Lasarew errichtet, der zu beiden Seiten der Kirche auch zwei große steinerne Häuser für die Bedürfnisse der Kirchengenossen erbauen ließ. Angestellt sind: 3 Geistliche, 1 Diaconus.

2) Die Kirche der Auferstehung Christi auf dem Smolenskischen Kirchhofe, 1791 ebenfalls von D. Lasarew erbaut. Im J. 1832 wurde daneben ein Haus errichtet. Angestellt sind: 1 Archimandrit und 1 Archidiaconus. Zur armenischen Gemeinde gehören etwa 170 Personen, welche aus Militär- und Civilbeamten, Kaufleuten, Cadetten u. s. f. bestehen.

Die Türken und Tartaren, überhaupt die Muhamedaner, welche in St. Petersburg leben, haben keine Moscheen; jedoch besitzen die Kaufleute Betsäle in ihren Häusern, wo sie ihre Andachtsübungen und religiösen Ceremonien verrichten.

Klöster.

a) Das Alexander-Newski-Kloster (vollständig: Alexandro-Newskaja swätotroitzkaja Lawra, d. i. die Alexander-Newskische heilige Dreieinigkeits-Lawra *). Schon von den ältesten Zeiten her erhielt sich die Sage, daß an der Stelle, wo das Tschornoi-Flüßchen in die Newa geht, durch den Großfürsten Alexander Newski am 15. Juli 1241 ein glänzender Sieg über die vereinigten Streitkräfte der Schweden, Dänen und Liefländer, welche der König von Schweden befehligte, erkämpft worden sei, woher wahrscheinlich dieser Ort auch den Namen „Siegesplatz" erhielt. Peter der Große schon nahm sich im Jahr 1704 vor, an dieser Stelle, die damals mit Wald und Sumpf bedeckt war, ein Kloster zur Ehre des heiligen Kriegers und Vertheidigers des Vaterlandes zu errichten. Vor Allem ließ er, um die Gegend trocken zu legen, Kanäle ziehen und die Wälder aus-

---

*) „Lawra" werden die heiligsten Klöster des Reichs genannt; die andern heißen blos „Monastir." Das hier in Frage stehende ist dem Range nach die dritte Lawra in Rußland; über ihr stehen nur die Dreieinigkeits-Lawra bei Moskau und die Höhlen-Lawra in Kiew.

hauen; doch die kriegerischen Ereignisse verhinderten ihn eine Zeit lang, seinen Plan auszuführen. Im Jahr 1710 errichtete der Archimandrit Feodosi in Gegenwart des Kaisers und des Hofes auf dem für das Kloster bestimmten Platze ein Kreuz mit der Inschrift: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers soll auf diesem Platze ein Kloster errichtet werden.“ Im nächsten Jahre fing man an hier eine hölzerne Kirche zu erbauen, welche 1713 eingeweiht wurde. Die Zellen bestanden im Anfange aus Holz, wurden aber bald in steinerne verwandelt. Zur Ausführung des Ganzen bestimmte Peter d. G. die Einkünfte der altrussischen Salzsiedereien; außerdem ließ er aus dem Cabinet eine jährliche Summe von 10,000 Rbl. und von den Zoll- und andern Einkünften jährlich 9000 Rbl. zu diesem Zwecke reichen. Den größten Schatz, den Peter d. G. dem Kloster schenkte, sind die Reliquien des heil. Alexander-Newski, welche bis dahin in dem Wladimirskoi-Roshdestwenskoi-Kloster ruhten. Im Jahr 1724 schickte der Kaiser im Juli eine aus Geistlichen und Beamten bestehende Commission nach Wladimir, um die genannten Reliquien nach Petersburg zu holen. Bis Nowgorod wurden sie zu Land und von da auf einer eigens dazu erbauten, kostbar verzierten Jacht nach St. Petersburg gebracht. Am 24. August kamen sie daselbst an, und nicht bloß die Bewohner von Petersburg, sondern ganz Rußland feierte diesen Tag, an welchem die Reliquien des heiligen Siegers auf den wieder errungenen Ufern der Newa ankamen. Der Kaiser fuhr mit zahlreichem Gefolge den Heiligthümern zu Wasser entgegen, trug eigenhändig die Reliquien auf sein Schiff, ergriff selbst das Steuerruder und befahl den andern Personen seines Gefolges die Ruder zu führen. Unter dem unausgesetzten Donner der Kanonen gelangte man zu dem Alexander-Newski-Kloster, wo die Garde in Linie aufgestellt war. In vollem Ornate ging die Geistlichkeit dem Kaiser entgegen, der mit seinen Cavalieren unter einem reichen Baldachin die Reliquien in die Alexander-Newski-Kirche, auf den für sie bestimmten Platz trug. Auch die Kaiserin, die Großfürstinnen und die Herzoginnen von Meklenburg und Curland, mit ihren Hofdamen, hatten sich dem Zuge angeschlossen. Zu Ehren des Großfürsten Alexander-Newski beschloß Peter d. G. einen Ritterorden dieses Namens zu gründen, woran er anfänglich durch Krankheit, dann durch den Tod verhindert wurde. Katharina I. führte das Vorhaben ihres kaiserlichen Gemahls aus, und bei der Verehlichung ihrer Tochter, der Großfürstin Anna Petrowna mit dem Herzog Karl Friedrich von Schleswig Holstein (d. 2. Mai 1725) wurde der Alexander-Newski-Orden zum ersten Male ertheilt. —

Als Peter d. G. starb, waren von den Gebäuden, deren Errichtung er bei dem Kloster beabsichtigte, die wenigsten ausgeführt. Nur die Himmelfahrts- und Alexander-Newskikirche, ein Flügel des Klosters, mit zwei Eckkirchen und Thürmen waren beendigt. Seine Nachfolger vermehrten das Besitzthum und das Gebäude, welches heute ein großes Ensemble von Kirchen, Häusern, Mönchszellen und Gärten darstellt, das mit einer steinernen ziemlich hohen Mauer umgeben ist. Die hier befindlichen Kirchen sind:

1) Die Kathedrale der Lebenschöpfenden Dreieinigkeit, welche schon 1716 nach einem von Peter d. G. eigenhändig gefertigten Plane begründet, und nach mehreren Veränderungen durch Katharina II. von 1779 bis 1790 neu aufgeführt wurde. Am 30. August des zuletzt genannten Jahrs wurde die Kirche in Gegenwart der Kaiserin und ihrer Familie von dem Metropoliten Gawriil eingeweiht, wobei die Cavaliere des Alexander-Newski-Ordens die Reliquien des heil. rechtgläubigen Fürsten aus der oberen Eckkirche in die Kathedrale trugen. Ihre Länge beträgt 35, ihre größte Breite unter der Kuppel 20 Saschen, ihre ganze Höhe mit Kuppel und Kreuz 20 Saschen. Der Altar mit der Colonnade und dem Ikonostas ist $6^1/_2$ Saschen lang und $9^1/_2$ Saschen breit. Sie ist eine der schönsten Kirchen in St. Petersburg, zu deren Ausschmückung weder Silber nach Gold gespart wurde; Marmorblöcke wurden aus Italien und andern fernen Ländern beigeschafft, Edelsteine aus Sibirien, ächte Perlen aus Persien. Auf Befehl des Kaisers Alexander I. wurden die Wände, Pfeiler, die Decke und die Kuppel mit Arabesken verziert und auf den Karnießen bei dem Ikonostas 20 sitzende Figuren angebracht, welche heilige Männer darstellen. Hinter dem ersten Chore befindet sich der Reliquienkasten, welcher die Gebeine des heiligen Alexander-Newski enthält. Er besteht ganz aus massivem Silber, und ist 15 Fuß hoch. Ueber ihm steht ein Katafalk, ebenfalls von Silber und darüber mannsgroße silberne Engel. An den Seiten gewahrt man zur Ausschmückung Basreliefs, die merkwürdigsten Thaten des Großfürsten Alexander Newski darstellend. An dem Ganzen sollen sich 90 Pud Silber befinden, der erste Ertrag der Koliwanschen Bergwerke, von der Kaiserin Elisabeth zu diesem Zwecke bestimmt. Vor dem Reliquienkasten steht ein silberner Candelaber mit 12 Armen, welcher 10 Pud oder 400 Pfund wiegt. Er ist ein Geschenk Alexanders I., der auch ein Gebetbuch mit sehr fein gearbeiteten Perlmutterverzierungen schenkte, das von Kennern hoch geschätzt wird. An zwei großen Pfeilern der Kirche, dem Altare gegenüber, sind zwei vortreffliche Bilder Katharinens und Peters d. G. in mehr als Lebensgröße aufgehängt. Unter dem Bilde des Letzteren

ist eine vergoldete Tafel, auf der die Geschichte der Erbauung des Klosters enthalten ist. Die silbernen Kronleuchter, von denen der mittlere 10 Pud 25 Pfund wiegt, und die alle von der schönsten Arbeit sind, verdankt die Kirche der Freigiebigkeit der Kaiserin Katharina. Bemerkenswerth ist auch die in einer Nische der westlichen Wand stehende Marmorbüste des Metropoliten Gawriil, von Koslowski gefertigt und auf Befehl der Kaiserin Katharina in Anerkennung der vielen Verdienste, welche sich dieser Mann um Erbauung des Klosters erworben hatte, hier aufgestellt. Von den Heiligenbildern verdienen besonders beachtet zu werden: 1) das Gebet über dem Kelche, mit kostbaren Verzierungen, ein Geschenk des Papstes Pius VI. 2) die Geburt der Mutter Gottes, 3) die Verkündigung der Mutter Gottes von Rafael Mengs, 4) die Himmelfahrt Christi von Rubens, 5) die Abnahme vom Kreuze von Demselben, 6) der segnende Erlöser von van Dyk und mehrere andere in Original und Copie.

In der Schatzkammer des Klosters werden viele sehr werthvolle Sachen verwahrt, unter anderen: 1) Vier Kelche von großem Werthe. Zwei wurden von der Kaiserin Katharina II. geschenkt; von ihnen ist der erste ganz von Gold, wiegt 16 Pfund 56½ Salotnik und ist mit Brillanten verziert; der zweite ebenfalls von Gold wiegt 8 Pf., 24 Salotnik. Der dritte, ein Geschenk der Kaiserin Elisabeth Alexejewna ist auch von Gold und mit großen ächten Perlen besetzt. Der vierte, ebenfalls von Gold, 4 Pfund 52 Salotnik schwer, rührt von dem Feldmarschall Fürsten Menschikow her. 2) Der Stern des Andreas-Ordens, welchen Katharina II. trug. 3) Ein erzbischöfliches Gewand mit zehn vollständigen Priestergewändern und 20 Chorhemden. 4) Die Krone des Alexander-Newski. 5) Zwei Stäbe Peters des Großen, der Marschallstab und der Commandostab genannt. 6) Das spanische Rohr desselben Fürsten, mit einem eigenhändig von ihm gefertigten weißen Knopfe. 7) Die Bettstelle, worin Peter der Große verschied. — Auf den Thürmen der Kirche befinden sich große Glocken, eine von 800 Pud, welche auf Kosten des Patriarchen Nikon 1658 gegossen und 1724 aus dem Iwerskoi-Kloster hierher gebracht wurde, eine andere von 200 Pud, u. s. w. In einem Anbaue wird täglich um 7 Uhr des Morgens die Liturgie gelesen.

2) Die Kathedrale der Verkündigung der heil. Mutter Gottes, mit zwei Etagen. In der unteren ruhen viele berühmte Männer, die hier ihre Grabdenkmahle haben. Wir erwähnen davon: 1) das Grabmahl der Großfürstinnen Maria und Elisabeth Alexandrowna, aus zwei schwebenden Engeln von Silber bestehend, welche Kränze in den Händen haben. 2) Das Denkmahl Suworows. Ein schlichter viereckiger Marmorstein deckt das Grab,

und auf einer messingenen Tafel an der Wand stehen die von ihm selbst bestimmten Worte: „Hier liegt Suworow.“ 3) Die Marmorbüste des Grafen Panin, des Erziehers von Paul I. 4) Das Monument des Fürsten Besborodko aus Bronze. Die Grazien bekränzen ihren Liebling mit dem Kranze der Unsterblichkeit, indem sie auf die abgefallenen Blätter hinweisen. 5) Das Grabmahl des Fürsten Wäsemski, aus der Büste des Verstorbenen mit folgender Inschrift bestehend: „Acht und zwanzig Jahre, bis zur völligen Abnahme seiner Kräfte besorgte er den Dienst als General-Procurator mit Wahrheit und Standhaftigkeit und endete als Vertheidiger der Bedrängten und als Freund und Helfer der Unglücklichen.“

3) Die Kirche der Fürsten Feodor von Nowgorod und des Johann von Slatoust (Goldmund), mit zwei Etagen, im Jahr 1745 angefangen, 1764 beendigt. In dieser Kirche ist der Erzbischof von Cherson, Eugen Bulgar begraben.

4) Die Kirche der Auferstehung des heiligen Lazarus (auf dem Kirchhofe des Klosters). Diese Kirche wurde schon von Peter d. G. 1718 als Denkmahl seiner Schwester, der Zarewna Natalia Alexejewna begründet, im Laufe der Zeit aber vielfach erweitert und verschönert. Auch sie enthält die Denkmähler ausgezeichneter Verstorbenen; mehr aber noch ruhen auf dem dabei befindlichen Friedhofe, welcher mehr als 200 Monumente enthält. Darunter nennen wir: 1) Das Grabmahl des Fürsten Beloselski, von weißem carrarischem Marmor, die verwaiste Familie des Verstorbenen darstellend. 2) Das Denkmahl des Admirals Tschitschagow, ein ägyptischer Sarkophag aus Granit. 3) Das Monument des Grafen Sawodskoi, ebenfalls aus Granit. Auf der einen Seite steht ein Genius, die Fackel löschend und den Kranz herablassend, auf der andern die trauernde Gattin. 4) Das Grabmahl Murawjews, das Portrait und die Familie des Verstorbenen in Basrelief. 5) Das Grabmahl des Admirals Chanikow; ein hoher Obelisk mit der Inschrift: „Er diente treu dem Vaterlande 52 Jahre und vergab sogar seinen Feinden.“ 6) Das Denkmahl der Gräfin Soltükow, ein Sarkophag von Marmor mit Cypressen umgeben. 7) Das Grabmahl Jakowlew's aus Marmor, ein Nest junger Vögel, die ihre Schnäbel öffnen und eine trauernde Taube, auf einem Baumzweige sitzend. 8) Das Monument Ochotnikow's: ein Granitblock, auf dem eine junge vom Blitz abgebrochene Eiche ist. 9) Das Denkmahl Lomonossows, von dem Grafen Woronzow errichtet, aus einer marmornen Säule, von 7 Fuß Höhe, bestehend. 10) Das Monument Karamsin's: eine Marmorplatte mit einem Kranze von Bronze und der Aufschrift: „Karamsin.“ 11) Das Denk-

mahl für Gneditsch, von russischen Literaten errichtet: ein Obelisk von Granit, mit dem Portrait des Verstorbenen aus Marmor.

5) Die Kirche der Allerheiligsten Mutter Gottes, über der zur Stadt führenden Pforte, 1784 angefangen und 1786 beendigt. Sie ist 9 Saschen lang und 4 Saschen breit. Im Jahr 1806 wurde sie ausgemalt.

6) Die Kirche aller Heiligen, 1767 eingeweiht, im Hause des Metropoliten.

Die übrigen Gebäude des Klosters sind:

1. Die Schatzkammer in dem nordwestlichen Thurme, mit vergoldeter Kuppel und Kreuz. In ihr befinden sich sehr viele werthvolle Dinge, nebst einer Büchersammlung.

2. Die Gemächer des Superiors, in zwei Etagen, 1743 erbaut.

3. Die Gebäude, welche für die zur heil. Synode aus entfernten Gouvernements kommenden Bischöfe bestimmt sind.

4. Die Gebäude über den Kellern, mit einer Gallerie von 61 Saschen Länge, zur Wohnung der niederen Grade bestimmt.

5. Die Mönchszellen, zu beiden Seiten der Kathedrale. Auch befinden sich hier die Wohnungen der akademischen Lehrer, das Lazareth, der Rittersaal zur Versammlung der Cavaliere des Alexander-Newski-Ordens u. s. w.

Nach den Bestimmungen von 1764 sollten in dem Kloster 60 Mönche sein, nach denen von 1797 befinden sich jetzt 100 darin. Auf Befehl Peters d. G. schrieb der Erzbischof Feofan Prokowitsch die Ordensregeln, welche heute noch gültig sind. Der Obere des Klosters war anfänglich ein Archimandrit, welcher jedoch immer besondere Vorrechte und Auszeichnungen hatte. So verlieh ihm Peter der Große das Recht bei dem Gottesdienste die Bischofsmütze aufzusetzen, das Andreas-Ordenskreuz und auf dem Ordensmantel das Brustschild des Erzbischofs zu tragen. Katharina I. verlieh dem Archimandriten Peter Smelitsch das Emailkreuz, und die Kaiserin Elisabeth dem Archimandriten Nikodim, anstatt des Kreuzes, das Ordenszeichen des heil. Alexander-Newski. Jetzt führt der Klostervorsteher den Titel: Metropolit von Nowgorod, St. Petersburg, Esth- und Finnland, und hat seinen bleibenden Sitz in diesem Kloster.

b) Das Sergiew'sche Kloster, (Sergijewa Troizkaja Pustinja, d. i. Sergiew'sche Dreieinigkeits-Einsiedelei), an der Peterhofer Straße, 15 Werst von St. Petersburg. Auf dem Platze, wo sich dieses Kloster jetzt befindet, war ein Landhaus der Großfürstin Katharina Joannowna, einer Schwester der Kaiserin Anna Joannowna. Im Jahre 1731, nach dem Tode der Großfürstin, schenkte die Kaiserin dieses Landhaus ihrem Beichtvater, dem Archimandriten

Warlaam. Dieser erbaute im Jahr 1734 neben dem steinernen Landhause eine hölzerne Kirche, und brachte hier den größten Theil seiner Zeit zu. Er starb 1737 und wurde auch hier begraben. Die folgenden Archimandriten thaten auch das ihrige, um das Kloster zu erweitern; 1764 wurde es zu einem Kloster des zweiten und 1836 zu einem ersten Rangs erhoben. Heute stellt es ein großes viereckiges Schloß vor, das auf drei Seiten mit schattigen Alleen und fischreichen Teichen, auf der vierten aber mit zwei Wällen umgeben ist, welche sich bis zur Peterhofer Straße ziehen und zwischen welchen der Weg in das Kloster hindurch geht. Es hat vier Kirchen, nämlich:

1) Die Kathedrale der belebenden Dreieinigkeit, 1752 angefangen und 1758 eingeweiht. Die Kirche gehört zur korinthischen Ordnung und hat zwei Altäre. Hier befindet sich das wunderthätige Bild des heil. Sergi, zu welchem täglich, besonders in der Frühlings- und Sommerszeit, viele Bewohner Petersburgs wallfahrten. Kirchenfeiertage: der 29. Juni und 29. August.

2) Die Kirche des Apostels Jakobus, den 22. August 1826 eingeweiht. Kirchenfeiertag: der 23. Oktober.

3) Die Kirche des heil. Sergi, früher eine kleine Hauskirche bei den Wohnungen der Klostervorsteher; dann aber neu und größer aufgeführt und 1822 eingeweiht. Kirchenfeiertage: der 5. Juli und 25. September.

4) Die Kirche des Märtyrers Valerian. Sie wurde über der Asche des Grafen Valerian Alexandrowitsch Subow durch seine Brüder errichtet und den 21. Juni 1806 eingeweiht. Unter der Kirche befindet sich ein Gewölbe, in welchem die Glieder der Familie Subow beerdigt werden. Kirchenfeiertag: der 22. November. Am 5. Juli findet jährlich ein Kreuzgang um das Kloster statt.

Unter den in diesem Kloster befindlichen Grabmählern sind die der Familie Subow, der Gemahlin des Generaladjutanten Chrapowizki, des Generalmajors Mesenzow und des Generaladjutanten Tschitscherin bemerkenswerth.

Von den Klostergebäuden verdient das Invalidenhaus besondere Erwähnung. Es ist eine Stiftung der Familie Subow und zur Aufnahme von 30 alten Invaliden bestimmt, zu deren Unterhalt die Gründer jährlich 6000 Rubel an das Kloster bezahlen.

Das Kloster hat 40 Mönche; die Oberaufsicht führt ein Archimandrit. Zur Unterhaltung des Klosters trägt die Krone jährlich 3952 Rubel, 68 Kopeken bei.

c) Das Woßkresenskoi- (d. i. Auferstehungs-) Kloster, jetzt das Smolnoi-Fräuleinstift. Auf dem linken Ufer der Newa, der Ochta gegenüber, befand sich schon zu Peters d. G. Zeit ein höl-

zernes Gebäude, Smolnaja genannt, in welchem sich eine Theerbrennerei befand. Im J. 1720 ließ Peter d. G. nicht weit davon ein Palais erbauen, das zum Sommeraufenthalt der Großfürstin Elisabeth Petrowna bestimmt war und auch den Namen Smolnoi erhielt. Nachdem die genannte Großfürstin den Thron bestiegen hatte, faßte sie den Entschluß an dem Orte, wo sie ihre Jugendzeit verlebt hatte, ein Kloster zu errichten, in dem arme weibliche Waisen eine Zufluchtsstätte finden sollten. Am 30. Oktober 1748 wurde der Grundstein zu dem neuen Bau gelegt, der nach dem Namen der Hauptkirche benannt wurde. Die Kathedrale ist schon oben*) beschrieben, die drei andern Kirchen, welche das Kloster enthält, sind: 1) die der heiligen Großmärtyrerin Katharina, eingeweiht den 4. August 1764, 2) die der heiligen Elisabeth und des Sachari, eingeweiht im Jahre 1765. 3) Die des heil. Großfürsten Alexander-Newski, eingeweiht im J. 1808. —

Die Kaiserin Katharina II. gab dem Kloster neue Statuten, nach welchen es eine Priorin, vier und zwanzig Nonnen, fünf Geistliche, einen Diaconus und zwanzig Dienerinnen haben sollte. Zu dem Unterhalte des Klosters wurden jährlich aus den Einkünften der Krone 4752 Rubel angewiesen. Dieselbe Kaiserin stiftete den 31. Januar 1765 bei dem Kloster, in einem besonderen Gebäude, eine Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer, sowohl aus dem Adel- als Bürgerstande, deren das Institut dermalen 500 auf Kosten des Gouvernements und 300 auf eigene Kosten erzieht. —

Fünftes Kapitel.

Paläste und Hofgebäude.

Indem wir bei der Aufzählung der kaiserlichen Paläste der chronologischen Ordnung, in welcher sie errichtet wurden, folgen, nennen wir:

1) Das Haus Peters des Großen, auf der Peterburger Seite, in der Nähe der Festung. Es ist von Holz, in holländischem Geschmack erbaut, 9 Saschen lang und 3 Saschen tief und enthält, außer einem schmalen Vorplatze, zwei Zimmer und eine Küche. Außen ist es ziegelfarbig angestrichen; die Wände im Innern sind mit

*) Seite 80.

weiß angestrichener Leinwand überzogen, und die Thüren, Laden und Fensterrahmen mit Blumen bemalt. In dem Zimmer, rechts von dem Eingange, ertheilte Peter d. G. Audienzen und besorgte seine Geschäfte; das andere Zimmer diente zum Speisesaal und Schlafgemach. Das Häuschen wird sorgfältig in demselben Zustande erhalten, in welchem es sich zu den Zeiten seines Gründers befand, und, um es vor den verderblichen Einwirkungen der Witterung zu schützen, ließ die Kaiserin Katharina II. einen steinernen Ueberbau errichten. In dem Zimmer, welches das Schlafgemach Peters d. G. war, befindet sich in einem mit Gold und Edelsteinen verzierten Rahmen das nicht mit Händen geschaffene Heiligenbild des Erlösers, welches Peter d. G. auf seinen Reisen, Feldzügen, namentlich in der Schlacht von Poltawa bei sich hatte, und zu welchem heute noch die russischen Bewohner der Hauptstadt zahlreich wallfahrten, um ihre Andacht zu verrichten. — Unter den vielen Merkwürdigkeiten, welche außerdem in diesem Häuschen aufbewahrt werden, verdienen besonders bemerkt zu werden: ein „Vater Unser," das, wie versichert wird, von der Kaiserin Elisabeth Petrowna geschrieben ist, ferner einige eigenhändige Arbeiten Peters d. G., nämlich ein hölzerner Stuhl mit ledernem Polster, ein Kahn mit einem Stück Segeltuch, ein Schemel und ein Fensterrahmen. Von den Geistlichen der Troizkoi-Pfarrei, welche in der Nähe wohnen, wird täglich hier eine Messe gelesen.

2) Das Sommerpalais in dem Sommergarten. Um die Lust zur Ansiedelung auf der Admiralitätsseite unter den Bewohnern der neuen Residenz rege zu machen, ging Peter der Große selbst mit einem Beispiele voraus und gründete im Jahre 1711 auf dem linken Ufer der Newa, da, wo die Fontanka ihren Anfang nimmt, ein Palais, welches er zu seinem Sommeraufenthalte bestimmte. Daneben ließ er einen großen Garten, mit Alleen und Statuen verziert, anlegen, in welchen er an festlichen Tagen öffentliche Belustigungen veranstaltete. Das Palais war anfangs ohne alle Verzierung, wie ein gewöhnliches Haus erbaut; erst im J. 1714, den 2. Mai ordnete Peter d. G. in einem eigenhändig geschriebenen Ukas die Verzierungen an, welche es erhalten sollte. Im Jahr 1725 ließ die Kaiserin Katharina I. neben dem Sommerpalais ein besonderes Gebäude mit einem großen Saale aufführen, welches bei der Vermählungsfeier der Zesarewna Anna Petrowna mit dem Herzoge von Schleswig-Holstein gebraucht wurde. Dieses Gebäude brach man im J. 1731 wieder ab und errichtete an seiner Stelle ein hölzernes Haus, in welchem die Kaiserin Anna Joannowna wohnte. Auf Befehl der Kaiserin Elisabeth Petrowna wurde auch dieses Gebäude wieder ab-

gebrochen und das Sommerpalais so hergestellt, wie es in der letzten Zeit Peters des Großen gewesen war. Es ist ein längliches Viereck mit zwei Etagen; von seinen Facaden sind zwei gegen den Garten, eine gegen die Fontanka, und eine gegen den Quai der Newa gerichtet. Das Haus ist weiß angestrichen und mit gelbgemalten Arabesken und anderen Ornamenten geschmückt; das Dach ist mit weißem Bleche belegt, und an den Ecken sind Drachen angebracht, aus deren Rachen das Regenwasser abläuft. Ueber dem Dache erhebt sich ein vergoldetes Pferd, das zugleich als Wetterfahne dient. In beiden Etagen sind eilf Zimmer, deren Wände mit weiß angestrichener, und durch Gemälde verzierter Leinwand überzogen sind. Die Thüren sind von Nußbaum- oder Eichenholz und mit Schnitzwerk versehen, von dem ein Theil durch Peter d. G. eigenhändig gearbeitet sein soll. Von anderen Merkwürdigkeiten des Sommerpalais sind zu nennen: eine große, künstlich gearbeitete Wanduhr, von Peter d. G. selbst in Holland erkauft, ein Bildniß Peters d. G. in Lebensgröße, ein Schrank von Nußbaumholz und zwei Rahmen von Peter d. G. gearbeitet. Das Palais ist nur im Frühjahre und Herbste dem Publikum zugänglich.

3) Der Palast in Katharinenhof. Als Peter d. G. nach der Schlacht bei Poltawa sich sehr thätig mit der Erbauung seiner Residenz beschäftigte, faßte er auch den Plan, die öden Umgebungen der künftigen Hauptstadt seines Reichs mit Landhäusern und Anlagen zu verschönern. In dieser Absicht erhielt im J. 1711 Menschikow die Insel Krestowski, Schafirow die Insel Jelagin, der Graf Golowin die Insel Kamennoi, die Zarewna Natalie Petrowna die petrowsche Insel, und er selbst ließ in demselben Jahre ein hölzernes Palais von zwei Stockwerken erbauen, welches er seiner Gemahlin zum Sommeraufenthalte schenkte und nach ihr „Katharinenhof" nannte. Auf Befehl der Kaiserin Elisabeth Petrowna wurde im J. 1745, nach dem Projecte des Grafen Münnich, das Palais von Katharinenhof durch neue Anbauten erweitert. Bald geriethen diese aber in Verfall, und das Palais wurde wieder in seiner ursprünglichen Form hergestellt. Von den Sehenswürdigkeiten, die sich hier befinden, nennen wir in der untern Etage: ein Heiligenbild der Mutter Gottes von Wladimir, Peters des Großen Parade-Kaftan von blauem Tuch, und an Kragen, Taschen und Aufschlägen reich mit Gold gestickt, ein Kollet von Leder mit goldener Stickerei und Borden, welches der Kaiser in den Feldzügen trug, die fichtene Bettstelle des Kaisers, welche von ihm selbst verfertigt sein soll, ein holländisches Gemälde, eine Seeansicht darstellend, einen Spiegel, zwei Compasse, einen großen Aufsatz von Glas und chinesischem Porzellan, ei-

nen runden Tisch mit Arabesken, welcher Peter dem Großen aus Archangelsk zugesandt wurde, einen großen Compaß mit einem Wetteranzeiger, das Portrait Peters des Großen, in Rüstung. In der obern Etage befinden sich: fünf Darstellungen der Thaten und Siege Peters des Großen, erhaben in Kupfer getrieben, nämlich die Eroberung von Schlüsselburg, die Gründung St. Petersburgs, die Eroberung von Narwa, die Schlacht bei Kalisch, die Capitulation der Schweden bei Perwolotsch, ferner eine Schnitzarbeit, Peter d. G. darstellend, mit der Inschrift: „Ob deviclos Suevos ad Pultavam MDCCIX D. 29. Jun.“, eine hölzerne Tabaksdose, mit einem Glasüberzuge und der Inschrift: „Von S. M. eigenhändiger Arbeit dem Marine-Lieutenant Jossif Bottom,“ eine Tabaksdose von violettblauem Glase, eine silberne Uhr, mit dem Portrait Peters d. G., ein silbernes Heiligenbild, eine englische Tischuhr mit Glockenspiel, welche 12 Stücke spielt und eine Arbeit des Engländers Pronton ist, ferner chinesische Schränke, Commoden, Schreibtische, lackirte Schreine mit Vergoldung und Malereien, Modelle chinesischer Galeeren und Laternen, ebenso chinesische Puppen oder Figuren. Diese chinesischen Gegenstände sollen vom Kaiser von China Peter dem Großen als Gegengeschenk für eine englische Uhr und verschiedene Sachen von Peters eigener Arbeit, welche derselbe durch seinen Gesandten Ismailow dem Kaiser von China übersandte, verehrt worden sein. Mehrere Zimmer der obern Etage sind mit prächtigen Tapeten und Möbeln ausgestattet. Von Gemälden sind zu bemerken: die badende Wirsaw, im Jahre 1727 verfertigt; ein Adler, welcher eine Taube ergriffen hat, im Jahr 1733 verfertigt; die Susanna, im Jahr 1739 gewirkt; raufende Hunde, im J. 1755 verfertigt, u. dgl. m. — In dem auf Befehl der Kaiserin Elisabeth angebauten Saale befindet sich ein Bureau mit den Ansichten der Festung, der Eremitage und des Pavillons von Zarskoje Selo, ferner eine Uhr mit dem Portrait des Königs von Preußen u. dgl. m. Außerdem befindet sich in dem Palais eine Bibliothek, die sich meistens auf die Geschichte Peters des Großen bezieht. — Im J. 1796 wurde Katharinenhof mit der Stadt St. Petersburg vereint, im J. 1800 übergab es Kaiser Paul I. dem Grafen von Pahlen, und im J. 1804 kam es unter Aufsicht des Grafen A. S. Strogonow. Die Verbesserungen der Einrichtungen im Schlosse und der es umgebenden Gärten, welche dem Publikum von St. Petersburg zur Belustigung und zu Spaziergängen geöffnet sind, hat man dem ehemaligen General-Kriegs-Gouverneur, Grafen Miloradowitsch zu verdanken. Am lebhaftesten ist es in den Gärten von Katharinenhof am ersten Mai, der in ganz Rußland, in jedem Dorfe mit Ringeltänzen und in jeder Stadt mit feierlichen Spazierfahrten ge-

feiert wird. An diesem Tage strömt die Bevölkerung St. Petersburgs hierher, um sich des Beginns der besseren Jahreszeit zu erfreuen.

4) Annenhof. Dieses von Holz erbaute Schloß befindet sich unweit Katharinenhof. Bald nach seiner Vollendung schenkte man es der Zarewna Anna Petrowna. Das ursprüngliche Gebäude enthielt in der Länge 12 und in der Breite 6 Saschen. Zu beiden Seiten des Hauptgebäudes standen kleine Häuschen, die wahrscheinlich für die Wachen und die Dienerschaft bestimmt waren. Als im J. 1741 das Palais seinem Verfall nahe war, wurde der Graf Münnich mit Besichtigung des Gebäudes beauftragt. Da derselbe bemerkte, daß es eines gänzlichen Umbaues bedürfe, so mußte der Architekt Tresin Pläne fertigen; allein das Vorhaben blieb unausgeführt, und man suchte das Schloß durch Reparaturen zu erhalten. Im Jahr 1764 ward es, auf Befehl der Kaiserin Katharina II. dem Italiener Lacetelli auf 10 Jahr verliehen, welcher mit seiner Truppe Opern aufführte, bis es endlich im J. 1800 vom Kaiser Paul I. der Fürstin Anna Petrowna Gagarin geschenkt wurde.

5) Das Petrowsche Palais, auf der Peters-Insel (Petrowskoi Ostrow), ebenfalls unter Peter d. G. von Holz erbaut. Auf Befehl der Kaiserin Katharina II. wurde es abgebrochen, und an seiner Stelle ein steinernes Schloß erbaut, welches im Mai 1801, mit der Peters-Insel, der kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft übergeben wurde, jedoch im August des Jahres 1836, nebst der Insel als altes Eigenthum der kaiserlichen Familie, unter die Gerichtsbarkeit des kaiserlichen Cabinets kam.

6) Das italienische (Italianski) Palais. Nachdem Peter d. G. die Bewohner St. Petersburgs an öffentliche Versammlungen gewöhnt hatte, erbaute er im J. 1712 an den Ufern der Fontanka, in der Nähe der Newski-Perspective, ein steinernes Palais, nach Art der italienischen Belustigungshäuser. Es wurde ein großer Garten angelegt, welcher sich bis zur Liteinoi-Straße ausdehnte, und der Kaiser erlaubte dem Volke denselben an gewissen Tagen zu benutzen. In der Folge wurde in diesem Garten die kaiserliche Orangerie angelegt, die bis zum Jahr 1799 dort verblieb. Im Oktober desselben Jahres ward aber das Palais umgebaut und in eine Erziehungsanstalt für adelige Fräulein verwandelt, und zwar unter dem Namen: „Schule des St. Katharinen-Ordens."

7) Das Leib-Compagniehaus (Leibkompansky-Dom), welches man auch das alte Winterpalais nennt. Peter der Große erbaute am Ufer der großen Newa in dem Winkel, welcher durch die jetzige große Million und den Winter-Kanal gebildet wird, im J. 1711

dieses Palais, das mehr als 10 Jahre ihm und seiner Familie zum Winteraufenthalte diente. Bei der Anlegung des Newa-Quais und der Million-Straße wurde das Winterpalais abgebrochen und im J. 1721 in gleicher Richtung mit der Million-Straße neu errichtet. Von dieser Zeit an wohnte Peter der Große unausgesetzt in diesem Palaste, wo er auch am 28. Januar 1725 starb. In demselben Palais endigte auch, der Sage nach, die Kaiserin Katharina. Die Kaiserin Anna Joannowna ertheilte anfangs den Befehl, das Palais dem Leib-Compagnie-Corps zu übergeben, doch wurde diese Bestimmung bald abgeändert, und nach dem Willen der Kaiserin nahmen die Hofschauspieler und Musiker das Gebäude ein. In letzterer Zeit gab man dem Architekten Guarenghi den Auftrag, das Leib-Compagniehaus gänzlich umzubauen, und der eine Theil wird jetzt von dem Hoftheater, der andere von dem ersten Bataillon des Preobraschenskischen Leibgarde-Regiments bewohnt.

8) Das Winterpalais. Auf dem Platze, welcher jetzt von diesem Palast eingenommen wird, befand sich zu Peters d. G. Zeit ein ausgedehntes und schönes Gebäude, in welchem der General-Admiral Graf F. M. Apraxin wohnte, der es mit allem Zubehör vor seinem Ende, welches den 26. Oktober 1728 erfolgte, dem Kaiser Peter II. vermachte. Als die Kaiserin Anna Joannowna nach ihrer Krönung in St. Petersburg einzog, stieg sie in dem Hause Apraxins ab und nannte es „Kaiserliches Schloß." Ein zu diesem Gebäude gehörendes Haus, welches Kikin-Palast genannt wurde, ließ sie abbrechen und ordnete an dessen Stelle den Bau eines neuen Palastes an, dessen Ausführung dem Ober-Baudirector, Grafen Rastrelli übertragen wurde. Am 27. Mai 1732 wurde auf eine feierliche Weise der Grundstein zu dem neuen Palaste gelegt, dessen Aufbau jedoch einen schlechten Fortgang hatte, so daß innerhalb neun Jahren die Mauern kaum im Rohen aufgeführt waren, und die Kaiserin immer in dem ehemaligen Hause Apraxins wohnen mußte, wo sie auch den 17. Oktober 1740 starb. — Die Kaiserin Elisabeth Petrowna fand, daß der beabsichtigte Bau seinem Zwecke keineswegs entspreche, und von dem Wunsche beseelt, eine Wohnung zu haben, welche der Beherrscher Rußlands würdig sei, befahl sie dem Grafen Rastrelli neue Pläne zum Bau des Winterpalastes zu entwerfen, welcher jetzt die Plätze des abgebrochenen Apraxinschen Hauses und des früheren Kikinschen Palais einnehmen sollte. 1754 begann der neue Bau, dessen Beendigung die Kaiserin jedoch nicht mehr erlebte. Sie wohnte bis zu ihrem Tode (25. Dezember 1761) in dem hölzernen Winterpalais, bei der Polizeibrücke, am Quai der Moika und an der Newski-Perspective, da, wo jetzt die Häuser der Herren Kosikowski und Rei-

WINTERPALAST U. DIE EREMITAGE.
(QUAI DES HOFES.)

PALAIS D'HIVER ET DE L'HERMITAGE.
(QUAI DE LA COUR.)

mers stehen. Um den Schloßbau zu beendigen ernannte die Kaiserin Katharina II. zum Director desselben den Herrn J. J. Bezk, welchem sie die Verpflichtung auflegte, das Werk so zu beschleunigen, daß sie noch im J. 1764 das Palais beziehen könne. Dieser Wunsch der Kaiserin wurde erfüllt, und noch in dem genannten Jahre konnte in dem neuen Winterpalast eine große Audienz gehalten werden, in welcher die Gesandten des türkischen Kaisers empfangen wurden. Die gänzliche Beendigung des Gebäudes verzögerte sich jedoch bis zum Jahr 1769, nachdem von der ersten Grundsteinlegung unter der Kaiserin Anna Joannowna im J. 1732 sieben und zwanzig Jahre verflossen waren. In diesem Zeitraume wurden für das Winterpalais 2,622,020 Rubel $19^3/_4$ Kopeken verausgabt. In seiner Vollendung bildete es ein unregelmäßiges Viereck, welches vier Stockwerke hatte und 65 Saschen lang und 50 Saschen breit war. Drei Eingänge führten von dem Million-Platze und zwei von der Newa her in den kolossalen Bau. Das Vestibul gegen die Newa war 175 F. lang, 46 breit, 30 hoch und hatte 20 dorische Säulen. Das Erdgeschoß war 28 Fuß hoch und enthielt zwei Reihen Zimmer übereinander. Die erste Etage war 22 F., die zweite 17 Fuß hoch. Prachtvoll waren im Innern die Säle, von denen mehrere durch zwei Etagen gingen; 380 Säulen waren am Aeußeren, 108 im Hofe des Gebäudes angebracht. In der Zeit, in welcher der kaiserliche Hof in Petersburg anwesend war, zählte der Palast 6000 Bewohner.

Dieses Gebäude, welches während sechs Regierungen eine der ersten Zierden St. Petersburgs gewesen war, wurde den 17. (29. Dezember) 1837 ein Raub der Flammen. Den dadurch verursachten Schaden schätzte man auf fünf und zwanzig Millionen Rubel (Papier). Die Feuersbrunst, welche durch Unvorsichtigkeit mit der Gasbeleuchtung entstand, brach an dem Theile des Palastes aus, der sich an die Eremitage anlehnte, wo beide Gebäude durch einen über ein Gewölbe geführten Gang miteinander verbunden waren. Wegen der engen Straße, welche sich zwischen dem Palais und der Eremitage befindet und wegen der schmalen Treppen, die sich in jenem Theile des Gebäudes befanden, hatte die Thätigkeit der Löschenden nicht den Erfolg, den sie hätte haben können, und, da überdies ein heftiger Wind wehte, dehnte sich die Feuersbrunst mit unglaublicher Schnelligkeit aus. Die Verbindung des Palais mit der Eremitage wurde sogleich abgebrochen und die Fenster der letzteren auf den Befehl des Kaisers zugemauert, wodurch die kostbaren Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, welche die Eremitage enthält, gerettet wurden. Nicht so glücklich war man in Beziehung auf das Palais, in welchem das Feuer bald die Dachstuben ergriffen hatte und in dem

mächtigen Gebälke reichliche Nahrung fand. Die Anstrengungen der verschiedenen Lösch-Commandos und der Truppen des Garde-Corps, welche zur Hilfe herbeigeeilt waren, und deren Eifer und Selbstverläugnung nicht zu beschreiben sind, waren ohne Erfolg, und dreißig Stunden lang wüthete die Flamme mit gleicher Stärke. In dichten Haufen umstand das Volk das schreckliche Schauspiel, blickte in lautlosem Schmerze auf die verheerenden Wirkungen des Feuers und betete zu Gott um die Rettung und Erhaltung der kaiserlichen Familie. Der Kaiser selbst befand sich auf der Brandstätte und ordnete die Maßregeln an, welche der Augenblick gebot. Dreizehn Personen wurden ein Opfer ihrer Thätigkeit und ihres Pflichteifers. Von den Kostbarkeiten, welche das Palais enthielt, wurden viele gerettet, namentlich die Reliquien, Gewänder, Bilder und heiligen Geräthe aus den beiden Kapellen, die kaiserlichen Regalien und Juwelen, die Throne aus den Thronsälen und fast alle Bildnisse aus der sogenannten Militärgallerie. — Als die Nachricht von dieser Feuersbrunst sich in Rußland verbreitete, liefen von allen Seiten und von Personen aller Stände Bitten ein, einen Theil ihres Vermögens zur Wiedererrichtung des Palastes darbringen zu dürfen. Einen sprechenderen Beweis von der Anhänglichkeit des russischen Volks an das Kaiserhaus kann es wohl nicht geben, und mit Stolz werden noch die Nachkommen den Allerhöchsten Ukas vom 25. Januar 1838 lesen, worin der Kaiser mit vieler Herzlichkeit seinen Dank für diese Anerbietungen aussprach.

Die meisten derer, welche den Umfang und die innere Einrichtung des Palais kannten, waren der Meinung, daß zu seiner Wiedererbauung ein Vierteljahrhundert nöthig sei; doch sie bewiesen, daß sie den Geist des russischen Volkes nicht kennen. Nur der hatte ihn richtig aufgefaßt, dem die Vorsehung die Regierung Rußlands in die Hände gelegt hat. Wie Peter d. G. einst in einigen Dezennien aus Rußland das gemacht hatte, wozu andere Staaten Jahrhunderte brauchen, so sagte der Urenkel Peters jetzt, daß er nach Jahresfrist den Ostersonntag in dem erneuerten Palaste feiern werde; er sagte es — und an dem bestimmten Tage war das Winterpalais aus seinen Ruinen erstanden. Die von dem Kaiser ernannte Baukommission bestand aus dem Minister des kaiserlichen Hauses, S. Durchlaucht dem Fürsten Wolkonski, als Präsidenten, dem Oberstallmeister Fürsten Dolgorukow, dem General-Adjutanten Grafen Kleinmichel, dem Generallieutenant Gothmann und den Oberarchitecten: Staubert von der vierten Klasse, Stassow, wirkl. Staatsrath und Brülow, Collegienrath. Die unmittelbare Aufsicht über die Arbeiten war dem Grafen Kleinmichel übertragen. Das kaiserliche Wort, welches

den Termin der Arbeit bestimmt hatte, beschleunigte Entwurf und Ausführung und war für den Ersten, wie für den Letzten unter den mit dem Bau Beschäftigten der kräftigste Antrieb zum Eifer und zur Ausdauer. Kaum war ein Jahr verflossen, so war vollendet, was vorher den Meisten unmöglich vorkam, und jetzt noch Vielen ein Wunder zu sein scheint.

Schon der erste Blick in das Innere des Gebäudes, am Haupteingange von der Newaseite her, gibt einen Begriff von dem großartigen Charakter, der im Ganzen herrscht, denn hier gewahrt man sogleich die prachtvolle Paradetreppe aus carrarischem Marmor, an der die Wände im Style der Renaissance und die Plafonds so gemalt sind, wie früher die Säle der Kaiserin Elisabeth Petrowna. Durch diesen Theil des Palastes geht, in seiner ganzen Länge, eine prachtvolle Gallerie, so wie man sie in alten römischen Gebäuden, z. B. in Pompeji findet, deren Wände in altetruriſchem Style bemalt sind. Von den Sälen zieht vor Allem der Feldmarschallssaal in seiner Erneuerung die Aufmerksamkeit auf sich. Die lebensgroßen Bildnisse des Grafen Rumänzow, des Fürsten Potemkin, des Grafen Suworow, des Fürsten Kutusow, des Grafen Diebitsch und des Fürsten Paskewitsch erinnern an die glorreichsten Ereignisse in der Geschichte des russischen Reichs. In dem Saale Peters d. G. sind die Wände mit rothem Sammet bedeckt, worauf, so wie an dem Plafond zweiköpfige russische Adler prangen. In einer Nische, zwischen Jaspissäulen befindet sich ein allegorisches Gemälde, Peter den Großen darstellend, vom Ruhme geführt. Ueber ihm schweben Genien, welche die Kaiserkrone tragen. Was den Werth des Gemäldes noch erhöht, ist die Treue, mit welcher die Züge des großen Kaisers wiedergegeben sind. Unter dem Gemälde steht auf einer Erhöhung der geweihte kaiserliche Thron. Die Kronleuchter, Candelabers, Tische u. s. w. sind in diesem Saale alle von Silber in den geschmackvollsten Formen. Der große Empfangsaal, gewöhnlich der weiße Saal genannt, ist gegen früher erweitert und mit den Wappen aller Gouvernements und Provinzen geschmückt, welche das russische Kaiserthum bilden. Die Militärgallerie ist ebenfalls umgeändert und hat längs des Karnieses eine schöne Gallerie mit vergoldetem Geländer. Ein bei dem Wiederaufbau des Palastes neu errichteter Saal heißt Grenadiersaal und zeichnet sich durch geschmackvolle Verzierungen aus. An den mit Herrmanns Statuen geschmückten Concertsaal und den Speisesaal gränzen die Zimmer der Kaiserin. Unter diesen imponirt vorzüglich das Malachit-Gastzimmer, in welchem die Wände von weißem Stuck, der Plafond, die Thüren, die Karniese reich vergoldet, Säulen, Pilaster, Kamin und Vasen von kostbarem Mala-

chit, und alle Möbeln vergoldet sind. Daneben befindet sich ein kleines Gemach, welches das Pompejische heißt. Auch hier sind die Wände von Stuck, und auf demselben etrurische Malereien. Eine andere Thüre aus dem Malachit-Gastzimmer führt zu einer Reihe reich und geschmackvoll verzierter Gemächer, von denen das Eckkabinet, mit Fenstern nach der Newa und der Admiralität, durch einen schönen Plafond geschmückt, besonders anzieht. Durch das Schlafzimmer, wo ein wundervoller Fries von Herrmann unsere Aufmerksamkeit fesselt, gelangt man sodann in das Toilettenzimmer, welches sich mit durchbrochenen Arkaden endigt, durch welche man auf einer Marmortreppe zu einem in einer Vertiefung angelegten Blumengarten gelangt. In der Mitte desselben sprudelt ein Springbrunnen, und in einer Ecke ladet eine Laube zur Ruhe ein. Ringsum sieht man Grün und Blumen, welche durch ihre Mannigfaltigkeit die Blicke fesseln, und deren Wohlgeruch den Sinnen schmeichelt. Dieses Zimmer ist gleichsam ein Mährchen aus Tausend und einer Nacht, den zauberischen Dichtungen des Orients entlehnt. Doch bald erblicken wir den Orient in seinem vollen Glanze und seiner zauberischen Pracht in einem Theile jener wundervollen Alhambra, zu deren Bewunderung einst die Reisenden nach Granada strömten. Aus dem Toilettenzimmer nämlich tritt man in ein Gemach, welches von oben bis unten mit goldenen und farbigen Arabesken in orientalischem Geschmack verziert ist. Aus einem ungeheuern Spiegel sprudelt eine klare Quelle hervor, die sich in ein Becken von Marmor ergießt; der Fußboden ist mit Teppichen belegt, von der gewölbten Decke hängt eine Lampe herab und das gemalte Glas des Fensters verbreitet über das Ganze ein magisches Licht. Die Ausschmückung dieses Zimmers ist von dem Maler Alexis begonnen und nach dem Tode dieses geschickten Künstlers von Herrn Herrmann vollendet worden. — Ein großer, heller Corridor trennt die Zimmer der Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael von denen, welche vorläufig für S. K. H. den Großfürsten Thronfolger bestimmt sind. — In demselben Stockwerke befinden sich noch zwei Kirchen, welche nach den früheren Zeichnungen auf das genaueste wieder hergestellt sind. In der größeren sind das Plafondgemälde, die Geburt Jesu darstellend von Basin und die vier Evangelisten von Brumi merkwürdig. In der kleineren Kirche befindet sich ein Gemälde von Maikow, die Ausgießung des heil. Geistes, und an den Wänden sind Heiligenbilder von Neff. In der unteren Etage, welche vor dem Brande nicht bewohnt war, sondern nur Vorrathskammern enthielt, befinden sich jetzt die Zimmer für die Großfürstinnen. Bemerkenswerth ist hier ein gothischer Saal, wo die Säulen Verzierungen in so feiner durch-

brochener Arbeit haben, daß sie Spitzen gleichen. In der oberen Etage, in der Ecke des Palastes, mit Fenstern nach der Newa und der Admiralität, sind die Zimmer S. M. des Kaisers ganz in der früheren Einfachheit mit Meisterwerken der Malerkunst geschmückt. Unter diesen sind besonders bemerkenswerth drei Paraden, die zu St. Petersburg von Ladurner, die zu Berlin von Krüger und die Parade Napoleons in Paris von Horace Vernet. Ueber dem Kabinet des Kaisers sind die Wohnungen für die bei dem Telegraphen angestellten Militärs und Zimmer für die telegraphischen Arbeiten. Die telegraphische Linie geht von hier nach Kronstadt und Warschau. Der ganze Winterpalast wird von unten, aus den Kellergeschossen durch Röhren geheizt, welche durch die Mauern gehen. Diese Einrichtung ist von dem Generalmajor Anossow. Trotz der schnellen Beendigung des Baus ist nirgends eine Spur von Feuchtigkeit wahrzunehmen, weil die alten Mauern sehr trocken waren, und die neuen durch künstliche Wärme ausgetrocknet wurden. Zu den Boden, Thüren und Fenstern wurde das stärkste und trockenste Holz ausgesucht, daher sind die Dielen überall glatt, wie ein Spiegel, und die Thüren schließen, als wären sie aus Metall gegossen. — Ein Brand in diesem Palaste ist jetzt eine Unmöglichkeit. Außer Boden, Thüren und Fenstern findet sich an dem ganzen Gebäude kein Stück Holz; alles ist von Stein und Eisen. Die kleinen Zimmer sind alle gewölbt, und die großen Säle und Gallerien haben sogenannte Topfgewölbe, *) welche so stark sind, daß, als man an einigen Stellen Oeffnungen zu Fenstern durchhauen mußte, dieses nur durch Brechstangen bewerkstelligt werden konnte. Auch die Wände des oberen Stockwerks über den großen Sälen bestehen aus Töpfen; diese sind in eiserne Rahmen gefaßt und an den Zimmerdecken befestigt, so daß sie nach unten keinen Druck ausüben. In alle Zimmer kann Wasser durch Röhren geleitet werden.

9) Das Anitschkowsche Palais, Eigenthum S. M. des Kaisers, in der Newski-Perspective, bei der Anitschkow-Brücke. Auf dem Platze, der jetzt von diesem Palais eingenommen wird, befand sich früher das Haus des Kaufmanns Lukjanow. Als im Jahr 1741 dieser Platz mit sämmtlichen Gebäuden Eigenthum der Krone wurde, befahl die Kaiserin Elisabeth Petrowna dem Hof-Intendanten Schargorodski und dem Architekten Semzow ein großartiges Gebäude,

*) Dergleichen Gewölbe, welche man jetzt bei allen bedeutenden Bauten im westlichen Europa anwendet waren schon im Alterthum in Rußland bekannt. Reste solcher Topfgewölbe hat man in den Ruinen der Zehentkirche zu Kiew (aus den Zeiten des heiligen Wladimir) und im Kreml in Moskau gefunden.

nach dem Plane des Grafen Rastrelli, zu erbauen und dabei einen Garten anzulegen. Nach Beendigung des Baues (im Jahre 1743) ward er von der Kaiserin Anitschkow-Palais genannt,*) und dem Grafen Rasumowski geschenkt. Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. verkaufte genannter Graf das Palais, und es ward dem Fürsten Potemkin geschenkt, der jedoch nicht darin wohnte, sondern bloß von Zeit zu Zeit Feste in demselben gab und seine Bibliothek aufstellte. In der Folge verkaufte der Fürst das Palais mit Garten dem Kaufmann Nikita Schemjäkin. Darauf kaufte es 1785 die Krone und vermiethete es an Private, meistens vom Kaufmannsstande; der Pavillon aber, in welchem Fürst Potemkin ein Theater errichtet hatte, wurde an einen Ausländer verpachtet, welcher mit seiner Schauspieler-Truppe darin Unterhaltungen gab. Von Jahr zu Jahr gerieth das Palais immer mehr in Verfall; weßhalb die Kaiserin Katharina II. dem Generallieutenant Popow den Auftrag gab, das Gebäude zu repariren, wozu sie ihm eine Summe von 50,000 Rbl. und die Einkünfte des Hauses anwies. Nach der Wiederherstellung wurde das kaiserliche Cabinet in das Schloß verlegt, welches sich gegen 15 Jahr darin befand. Kaiser Alexander I. befahl im J. 1808 das Palais umzubauen und es auf das prachtvollste herzustellen.**) Im Jahr 1809 schenkte er es der Großfürstin Katharina Pawlowna; nach deren Tode es dem Kaiser Nicolai I. zufiel. Das Schloß besteht aus vier Etagen. Auf der Seite gegen die Newski-Perspective befindet sich zwischen dem Schloß und der Straße ein Vorplatz, links ein mit Pavillons verzierter Garten, welcher von den Gebäuden an bis zu dem Alexander-Platze, mit einem schönen gußeisernen Gitter umgeben ist. Im Ganzen ist das Palais eins der großartigsten und prachtvollsten Gebäude der Stadt, wenn auch die innere Einrichtung, dem Charakter des Kaisers und seiner Familie entsprechend, sehr einfach ist.

10) Die Eremitage, neben dem Winterpalais im ersten Admiralitätstheile. Drei Gebäude, die mit einander durch gedeckte, auf gewölbten Bogen ruhenden Gallerien verbunden sind und von denen das eine an das Winterpalais stößt, haben den Namen Eremitage. Das erste dieser Gebäude, welches zunächst dem Winter-

---

*) Die Benennung Anitschkow-Palais erhielt, wie man sagt, das Gebäude von der damals auf der linken Seite der Fontanka befindlichen Vorstadt Anitschkow, in welcher einige Bataillons der Marine wohnten, die von dem Obristlieutenant Anitschkow commandirt wurden.

**) Aus dem Archiv des kaiserlichen Cabinets ist zu ersehen, daß noch im Jahr 1812 zur Verschönerung dieses Schlosses 140,000 Rbl. verwendet wurden.

palais ist, wurde im Jahr 1765 nach dem Plane von La Motte erbaut; das zweite von Felten im J. 1775 und das dritte, welches zu einem Theater bestimmt war, von Guarenghi im J. 1782. Die Sammlungen, von denen hier besonders die Rede sein wird, sind in den zwei ersten Gebäuden enthalten. Der Gedanke, die Eremitage zu gründen und sie zu einem Sammelplatz der werthvollsten Erzeugnisse der Wissenschaft und Kunst zu machen, entstand bei der Kaiserin Katharina II. auf folgende Weise. In dem Newski-Kloster wird jetzt noch ein Gemälde von Rubens, die Abnahme Christi vom Kreuze, aufbewahrt, welches nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth Petrowna, aus ihrem Gemache in die Vorrathskammer des Winterpalais gestellt wurde und dort ganz unbeachtet unter andern Sachen stand. Zufällig ging die Kaiserin Katharina II. im Jahr 1766 durch diese Kammer und erblickte das Gemälde. Lange verweilte sie in dem Anschauen desselben und faßte den Vorsatz eine Bildergallerie zu gründen. Zu diesem Zwecke befahl sie die besten Kunstwerke, welche von Peter dem Großen und der Kaiserin Elisabeth Petrowna gesammelt waren, aus den verschiedenen Palästen zusammen zu tragen, und gab den russischen Gesandten und Consuln im Auslande, wie z. B. dem Baron Grimm in Paris und dem Herrn von Refenstein in Rom den Auftrag, Gemälde und andere merkwürdige Gegenstände anzukaufen.

Die Wünsche der Kaiserin wurden mit dem besten Erfolge gekrönt, und im Verlaufe einiger Jahre war eine reichhaltige Sammlung der besten Gemälde vorhanden. Die berühmten Logen Raphaels in Rom ließ die Kaiserin von den vorzüglichsten Künstlern copiren und in einer besondern Gallerie aufstellen, welche ebenfalls den Namen „Raphaels Loge" erhielt. Mit dieser werthvollen Sammlung vereinigte die Kaiserin außerdem: 1) eine Sammlung plastischer Kunstwerke aus Marmor, welche durch den Grafen Schuwalow meistens in Rom erstanden wurden, 2) eine Sammlung von Gemmen, wobei sich auch Steine mit eingeschliffenen Darstellungen befanden, 3) eine Sammlung Pasten von dem Engländer Tassie, 4) eine Sammlung Münzen und Medaillen, 5) eine Sammlung verschiedener Naturmerkwürdigkeiten, welche man aus allen Theilen Rußlands bezog. Die Vorliebe zu diesen verschiedenen Sammlungen steigerte sich bei der Kaiserin so sehr, daß sie sich sogar mit dem Chemiker König und dem Medailleur Lebrecht mit Fertigung von Pasten beschäftigte.

Nachdem durch diese Sammlungen für Kunst und Wissenschaft der Grund zur Eremitage gelegt war, machte sie Katharina zum Ort der Erholung, indem sie in diesem Musentempel, umgeben von einer ausgewählten Republik von Gelehrten, Künstlern ꝛc., Entschädigung

für die Mühen des Tages suchte. Sie berief dahin die Herren Diderot, Grimm, Schuwalow, Panin, Potemkin, Segur, St. Elens, Strogonow, Besborodko u. s. w., so wie überhaupt ausgezeichnete und scharfsinnige Männer der damaligen Zeit, und erfreute sich mit ihnen in heiteren, ungezwungenen Gesprächen und Unterhaltungen der schönsten Vergnügungen des Lebens. In der Eremitage wurden drei Arten von Versammlungen gehalten, die großen, mittleren und kleinen. Zu den ersten wurden nur die Großen des Reichs beiderlei Geschlechts und die auswärtigen Gesandten eingeladen; zu den zweiten solche Leute, denen die Kaiserin besonders gewogen war, und zu den dritten Leute, welche der Kaiserin nahe standen. Die zuletzt genannten Versammlungen waren mehr freundschaftliche Zirkel, aus welchen die lästigen Fesseln der Etiquette durch die reizende Wirthin entfernt waren, welche durch ihre Herzlichkeit und ihren Scharfsinn das seltene Talent besaß, die Herzen der Umgebung an sich zu ziehen. Die Unterhaltungen in der Eremitage fanden in russischer Sprache statt. Jeder Gast konnte sich unterhalten, womit er wollte. Einige lasen, Andere unterhielten sich mit National- oder Pfänderspielen, wieder Andere tanzten u. s. w. Zuweilen ließen sich auch Virtuosen auf ihren Instrumenten hören, wie z. B. Dietz auf der Violine, Delfini auf dem Violoncell, Cordon auf der Harfe u. s. w. Auch wurden damals von der Kaiserin eigenhändig Verhaltungsregeln für die Versammlungen in der Eremitage geschrieben, welche in der Gallerie, die aus den innern Zimmern des Schlosses in die Eremitage führte, aufgestellt waren und noch jetzt in einem Rahmen hinter einem Vorhange verwahrt werden. Hier folgt eine Copie:

Regeln, welche alle in diese Thüre Eintretenden zu befolgen haben.

1) Man soll allen Rang, wie die Hüte und den Degen ablegen.

2) Früher vorgefallene Rangstreitigkeiten, oder was diesen ähnlich ist, soll man vor der Thüre lassen.

3) Man soll lustig sein, jedoch nichts verderben, nichts zerbrechen oder zerbeißen.

4) Man soll sitzen, stehen und gehen, wie es jedem gefällt, ohne auf den Rang des Andern zu sehen.

5) Man soll mäßig und nicht sehr laut sprechen, damit den übrigen Anwesenden nicht Ohren- oder Kopfweh verursacht wird.

6) Man soll streiten, ohne Persönlichkeit und Leidenschaft.

7) Man soll nicht seufzen oder gähnen und Niemanden Langeweile oder Belästigung verursachen.

8) Bei allen unschuldigen Vergnügungen sollen die Einfälle der Einzelnen durch Andere nicht verdrängt werden.

9) Man soll angenehm und geschmackvoll genießen und mit Mäßigkeit trinken, damit jeder beim Ausgehen seine Füße findet.

10) Was in das eine Ohr hineingeht, soll durch das andere herausgehen, ehe man aus der Versammlung tritt.

Wer sich nach dem Zeugnisse von zwei Andern gegen obgenannte Regeln verfehlt, ist verpflichtet ein Glas kaltes Wasser auszutrinken und eine Seite aus dem Telemach vorzulesen. Auch die Damen sind hievon nicht ausgeschlossen.

Wer sich an einem Abende gegen drei Regeln verfehlt, ist verpflichtet sechs Zeilen aus dem Telemach auswendig zu lernen.

Wer sich aber gegen die zehnte Regel verfehlt, der darf nicht mehr in die Versammlung gelassen werden.

Beim Eingange zum Saale, waren folgende, auf eine Tafel von der Kaiserin eigenhändig geschriebene Zeilen befindlich:

Asseyez vous, si vous voulez,
et cela
Où il vous plaira,
Sans qu'on vous le répète cent fois.

Bei den Versammlungen in der Eremitage zeigte sich die Kaiserin immer in russischer Tracht, und ihrem Beispiele folgten die übrigen Damen. Zuweilen wurden auch von der Gesellschaft Stücke aufgeführt, die von der Kaiserin verfaßt waren.

Nach dem Tode der Kaiserin hörten diese Versammlungen auf, und die Eremitage blieb ein Museum. Im J. 1805 ward sie nach dem Plane des Architekten Guarenghi umgebaut, und nur die Logen Raphaels blieben in ihrem früheren Zustande.

Gegenwärtig wird die Eremitage in vier Theile getheilt: a) in die Bibliothek und die Sammlung von Antiken, Medaillen und Münzen; b) in die Bildergallerie; c) in das Cabinet der Kupferstiche, und d) in die Sammlung der Originalzeichnungen.

a) Russische und ausländische Bibliothek, Antiken, Medaillen und Münzen. Die Kaiserin Katharina II. ertheilte im Jahr 1766 dem Grafen W. G. Orlow den Auftrag, alle in russischer Sprache erschienenen Werke zu sammeln und diese Sammlung durch die alljährlich herausgegebenen Werke zu vermehren. Kaiser Alexander bestimmte zur Erhaltung der Bibliothek einen jährlichen Beitrag von 600 Rbl., und jetzt enthält die russische Büchersammlung mehr als 11,000 Bände und mehrere Handschriften aus dem XV., XVI. und XVII. Jahrhunderte. Die ausländische Bibliothek entstand auf Befehl der Kaiserin durch Ankauf verschiedener berühmter Bibliotheken, und enthält mehr als 100,000 Bände. Man findet hier u. a. die Bibliotheken von Voltaire, Diderot, Alembert und Gagliani. Die Zahl der Bände der Bibliothek Voltaires beträgt 6760, meistens geschichtlichen und theologischen Inhalts in französischer, englischer, italienischer und andern Sprachen. Mit diesen Werken ward zugleich auch eine Sammlung von Handschriften erworben, worunter sich einige selbst von Voltaire geschriebene, befanden Um die Bib-

liothek in der Ordnung aufzustellen, wie sie bei Voltaire war, ließ die Kaiserin dessen Secretär, Vaner nach Petersburg kommen. Die Bibliothek Diderots wurde im Jahr 1785 gekauft; sie besteht aus 2954 Bänden in französischer, englischer und italienischer Sprache, meistens philosophischen Inhalts, und besitzt viele alte Ausgaben klassischer Schriftsteller der Alten. Die Bibliothek Gaglianis zählt 1000 Bände, die theils über Architectur, theils über andere Künste handeln. Außerdem wurde von dem Berliner Buchhändler Nikolaus Zimmermann eine Bibliothek von 13,000 Bänden gekauft, welche die vorzüglichsten Zweige der deutschen Literatur enthalten. Im J. 1791 wurden die Bibliothek und die Handschriften des russischen Historikers Tscherbatow, welche erstere 5000 Bände zählte, gekauft, und im Jahr 1792 auch die Büchersammlung aus dem Schloß zu Oranienbaum in die Eremitage verlegt. Die Bibliothek wird von Jahr zu Jahr mit neuen Ausgaben sowohl russischer als ausländischer Bücher vermehrt, und das Ganze ist in systematischer Ordnung in Glasschränken verwahrt. Die Antiken, Cameen ꝛc. befinden sich in pultartigen, mit Spiegelgläsern versehenen Tischen. Die Zahl der Gemmen beträgt 14,000, die der künstlichen Steine 30,000, ägyptischen, persischen, römischen, griechischen, etrurischen, parthischen Ursprungs u. dgl. m. Es befinden sich dabei Gemmen in Onyx, Rubin, Smaragd, Topas, Amethyst und andern Edelsteinen, ja sogar ein großer Diamant, auf welchem ein König der Parther ausgeschnitten ist. Unter den ägyptischen Cameen bemerkt man, außer einigen Käfern, einen schönen Isiskopf in Malachit und eine Osirisfigur. Ein etrurischer Theseus ist höchst bemerkenswerth. Unter den griechischen Steinen zeichnen sich einige Jupiter, eine Minerva in Carniol, eine Venus in Agat-Onyx, eine Diana und mehrere Mars aus. Der Camee, auf welchem Perseus und Andromeda sich befinden, und der früher Mengs gehörte, ist einer der schönsten, welche existiren. Zu den griechischen aus Aegypten gehört ein Ptolomäus Philadelphus mit der Arsinoe. Dann findet man hier die ganze Reihe der römischen Kaiser von Cäsar bis zur Zeit des Untergangs des römischen Reichs, darunter einige sehr schöne Auguste, Tiberius, 2 Faustinen, Agrippa, Drusilla und Livia. Hiezu kommt noch eine Sammlung mehrerer alter silbernen Gefäße, welche in der Moldau und an den Ufern des Pruth ausgegraben wurden. Besonders ausgezeichnet ist die Sammlung der Medaillen und Münzen. Die russische Sammlung besitzt einen ausgezeichneten Reichthum und ist fast ganz complet. Einige unförmliche Piecen gehören jener Zeit an, wo die Münzkunst bei den Russen noch nicht im Gebrauch war; andere Stücke rühren aus der tartarischen Herrschaft her.

b) Die Bildergallerie. Zu den trefflichsten und prachtvollsten Zierden der Eremitage kann man mit Recht die Bildergallerie zählen, und zwar nicht allein wegen der besten Werke der berühmtesten Maler, sondern auch wegen der vorzüglichsten Arbeiten der sibirischen und Petersburger Porzellan- und Krystallfabriken.

Schon zur Zeit der Kaiserin Katharina zählte die Bildergallerie 1383 Gemälde der berühmtesten Meister, und unter der Regierung der nachfolgenden Regenten wurde sie ansehnlich vermehrt. Auf diese Weise bereicherte sich diese Sammlung unter der Regierung des Kaisers Paul um 8, unter Alexander um 223 und unter Kaiser Nikolai um 78 zu hohen Preisen erkaufte Gemälde. Besonders werthvoll ist die im Jahr 1815 in Amsterdam für 200,000 Rbl. erkaufte Gemäldesammlung der spanischen Schule, und die im Jahr 1815 für 960,000 Frcs. erkaufte Gallerie von Malmaison, welche der französischen Kaiserin Josephine gehörte.

Im Jahr 1839 waren in der Eremitage 1692 Gemälde aus folgenden Schulen:

aus der italienischen	Schule,	von	120	Künstlern . . .	472 Gemälde.
„ „ spanischen	„	„	54	„ . . .	110 „
„ „ französischen	„	„	69	„ . . .	220 „
„ „ deutschen	„	„	20	„ . . .	75 „
„ „ flammändischen	„	„	52	„ . . .	302 „
„ „ holländischen	„	„	105	„ . . .	482 „
„ „ englischen	„	„	4	„ . . .	6 „
„ „ russischen	„	„	17	„ . . .	23 „

Alle diese Bilder sind in 50 Säle vertheilt, und über jedem Bilde befindet sich eine Tafel, auf welcher der Name des Malers steht. — Die Aufmerksamkeit des Kenners ziehen namentlich folgende Gemälde auf sich: Aus der italienischen Schule: die Anbetung der heiligen drei Könige, von Andreas Mantegna; der heil. Petrus und Antonius, den Heiland anbetend, und ein Jesuskind, hinter welchem Maria und 4 andere Jungfrauen stehen, von Bellini; die Jungfrau mit dem Kinde, von Fra Bartolomeo, die heil. Familie, von Correggio; der verlorene Sohn, von Salvator Rosa; mehrere Gemälde von Titian, z. B. eine Venus, seine Geliebte und eine heil. Familie ꝛc.; Cardinal Pombus, von Sebastian dal Piombo; eine Versammlung von Kirchenvätern, die Anbetung der Hirten von Guido Reni; eine heil. Familie von Ridolfo Ghirlandajo; eine heil. Familie, von Andrea Verrocchio; eine heil. Familie und Christus das Kreuz tragend, von Annibale Caracci; ein Portrait des Pabstes Clemens IX., von Carlo Maratti; die Anbetung Jesu, von Perugini; die heil. Cäcilie von Carlo Dolce; eine heil. Familie und die Mutter Gottes, von Raphael u. dgl. m. Aus der niederländischen

Schule findet man treffliche Meisterstücke von Gerhard Dow, Mieris, Wouvermann, Tenier, Rembrandt, van Dyk, von der Neer, Berghem, Potter, Snyders, Kuyp, Heemskerk u. s. w. Von van Dyk befinden sich hier die größten Gemälde, die man kennt, und als ausgezeichnet dürften von diesem Meister genannt werden: eine heil. Familie, die beiden Portraits der 8 und 9 jährigen Töchter des Lord Warkow, Karl I. von England, die Königin Henriette und mehrere andere; die Wochenstube einer vornehmen Holländerin von Mieris. Von der Neer hat den Mond so oft gemalt, als wäre er ein Priester der Diana gewesen, denn überall erscheint auf seinen Gemälden der liebe Mond. Rembrandt hat viele Gemälde geliefert, von denen sich auszeichnen: ein Geld zählender Jude, Isaacs Opferung, der verlorene Sohn, ein Jesuskind in der Wiege, ein Knabe mit einem Folianten u. s. w. Von Snyders findet man viele Thiergemälde und Meisterstücke von Obst-, Blumen-, Fisch- und Küchenstücken. Von Tenier zeichnen sich aus: eine Kirche, eine große Landschaft und ein Schützenaufzug in Antwerpen, von Wouvermann erblickt man viele Schlachtgemälde, von Potter zeichnet sich die p..... Kuh aus, desgleichen das Gericht der Thiere über den Menschen. Aus der spanischen Schule zeichnen sich aus: die Gemälde von Velasquez, Murillo, Bibalta, Antonio de Rincon, Las Cuevas. Aus der französischen Schule findet man von Claude Lorraine mehrere treffliche Landschaften und Seestücke; von Vernet einen Mondschein und einen Morgen, einen Sturm, einen Seehafen; außerdem Gemälde von Poussin, Lesueur, Mignard, Greuze u. a. m. Aus der deutschen Schule ziehen die Aufmerksamkeit auf sich: mehrere Gemälde von Lucas Cranach, Albrecht Dürer, Joh. Holbein, Denner und Rottenhammer. Aus der englichen Schule: ein Sturm von Jonsohn, und aus der russischen: die heilige Familie von Jegorow, die Himmelfahrt Mariä von Schebujew, Christi Erscheinung der Magdalena von Iwanow, der fischende Petrus von Lasenkow, so wie mehrere Gemälde von Riprensky, Schtschedrin, Worobiow, Matwejew u. s. w.

Bemerkenswerth sind ferner: Die Logen Raphaels, welche auf Befehl der Kaiserin Katharina von den besten Künstlern in Rom im Vatican copirt wurden. Diese Arbeit dauerte länger als sieben Jahre. Erst 1787 waren die Copien völlig beendigt und konnten in der eigens nach dem Plane Guarenghi's dazu erbauten, 30 Saschen langen, 3 Saschen breiten und 4 Saschen hohen Gallerie aufgestellt werden. Die Hauptzeichnungen sind nach Al Fresco-Art ausgeführt, und stellen die Sündfluth, Jakobs Traum und andere Begebenheiten der biblischen Geschichte dar. Auf den Zwischenräumen und Pfeilern sind Vögel und andere Thiere gemalt, und überhaupt hat man hinsichtlich der

Eintheilung der Zeichnungen sowohl, als auch hinsichtlich der Erbauung und innern Einrichtung der Gallerie selbst die Logen Raphaels im Vatican nachzuahmen gesucht. — Ferner finden sich hier in 12 Sälen vertheilt die Büsten der Kaiserin Katharina II. von Golüzin, Scheremetjew, Rumänzow, Suworow, Tschitschagow, Lampi und anderen berühmten Männer. — Eine Sammlung von Mineralien aus den Bergen des Urals sind durch Herrn Jamüschew nach Art eines Berges zusammengesetzt, auf dessen Höhe eine Säule mit der goldenen Inschrift steht: Le don precieux de la nature.

Viel Bemerkenswerthes bietet auch eine Sammlung von mancherlei Hausgeräthe russischer Zaren dar, z. B. Schüsseln, Teller, Löffel, Messer, Theegeschirre, Tabaksdosen, Spiegel u. dgl. mehr. Alle diese Gegenstände sind in einem besonderen Gemache, Pretiosenzimmer genannt, aufbewahrt. Wir nennen darunter: eine Toilette von der Zarewna Sophia und der Zariza Jewdokia, ein krystallener Pokal der Kaiserin Anna Joannowna auf goldenem Teller und mit einem Deckel, welcher durch eine reich mit Brillanten besetzte goldene Krone gebildet ist, eine silberne Puderbüchse mit einer Krone von der Kaiserin Elisabeth Petrowna, eine Schale von dem Zar Michail Feodorowitsch, eine Uhr, welche dem Zar Alexei Michailowitsch als Schrittmesser diente, das Modell des Straßburger Münsters von Silber, einen Fuß hoch, ein Sultan von Perlen und großen Brillanten zusammengesetzt, unter vielen andern werthvollen Gegenständen von dem türkischen Gesandten der Kaiserin Katharina II. dargebracht, goldene Schüsseln, welche dem Kaiser Alexander in den J. 1814 und 1817 nach dem Befreiungskriege und dem jetzt regierenden Kaiser Nikolaus I. bei seiner Krönung von dem Adel und der Kaufmannschaft von St. Petersburg und Moskau überreicht wurden, das Modell des Saardamschen Hauses, in dem Peter der Große wohnte, mit einer Puppe, die Wirthin des Hauses darstellend. Unter den vielen aus Bernstein und Elfenbein gefertigten Gegenständen, die hier aufbewahrt werden, sind besonders merkwürdig: eine Darstellung der Schlacht bei Poltawa, eine Seeschlacht, ein Globus und ein Heiligenbild, alle vier Arbeiten in Elfenbein von Peters d. G. Hand, Tabaksdosen, Damenbretter und ein Fingerhut von der Kaiserin Katharina II. verfertigt, eine Lupe von Bernstein von der Kaiserin Maria Feodorowna gefertigt, ein Schachspiel mit Edelsteinen verziert, von der Kaiserin Elisabeth Petrowna herrührend. Nicht zu übersehen ist auch die hier aufgestellte sogenannte Pfauenuhr, ein Werk des Mechanikers Cox, im Jahr 1780 von dem Fürsten Potemkin gekauft und der Kaiserin Katharina II. geschenkt. An ihr ist ein Pfau, ein Hahn, eine Eule, eine Elster und ein Pilz angebracht, in welchem

letzteren sich das Werk befindet. So oft die Uhr schlägt und das Glockenspiel ertönt, wendet sich der Pfau gegen die Zuschauer und faltet einen prachtvollen goldenen Schweif auseinander, der Hahn fängt an zu krähen, die Eule bewegt die Augen, während die Elster jede Sekunde unter den Pilz springt. Ehemals gehörte zu diesem Mechanismus auch ein künstlicher Elephant, den Alexander I. dem Schach von Persien zum Geschenke schickte. Eine andere kolossale Orgeluhr, von Straßer verfertigt, stellt einen griechischen Tempel vor. Außerdem ziehen prachtvolle Vasen aus Krystall, Porphyr, Malachit, Jaspis und Porzellan, Tische mit Mosaikarbeiten, Schalen aus Krystall und dergleichen die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich.

c) Das Kupferstich-Cabinet. Den Grund dazu legte Katharina II. durch eine deutsche Sammlung, welche sie selbst anlegte, und durch eine italienische, welche der Fürst Potemkin von dem berühmten Mechetti ankaufte. Unter Alexander I. wurde dieses Cabinet sehr bereichert und enthält heute über 200,000 Blätter.

d) Sammlung der Handzeichnungen, etwa 7000 Blätter russischer und ausländischer Künstler enthaltend. Zu den vorzüglichsten gehören Originalzeichnungen von Raphael, welche früher im Vatican aufbewahrt wurden, Architecturzeichnungen von Guarenghi, Starow, Baschenow, Wolkow, Dekorationszeichnungen von Gonsago, Bibian u. a. mehr.

Unter Katharina II. gehörte zur Eremitage auch ein schwebender Garten mit Lorbeer-, Pomeranzen- und andern Bäumen. Er war mit einem Drathnetze überzogen, unter welchem sich tropische Vögel befanden. — Das letzte Gebäude der Eremitage, gegen die große Million, das sogenannte Schepelewsche Schloß dient als Wohnung von fürstlichen Personen, die sich auf kurze Zeit in St. Petersburg aufhalten.

11) Das Marmorpalais, am Schloßquai. Um die hohen Verdienste zu ehren, welche sich der Fürst Grigoriji Grigorjewitsch Orlow um das Valerland erwarb, ließ Katharina II. dieses Palais für ihn errichten. Der Bau, welcher nach den Plänen des Architecten Guarenghi ausgeführt wurde, dauerte dreißig Jahre bis 1783, und der Fürst erlebte nicht mehr die Freude in das Palais einziehen und die von der Kaiserin angeordnete Aufschrift: „Gebäude der Dankbarkeit" lesen zu können. Später kaufte die Kaiserin das Palais von den Erben Orlow's für die Krone. Außer den Boden und den Thüren befindet sich an dem ganzen Gebäude kein Holz, sondern nur Granit, Marmor, Eisen und Bronze, das Dach besteht aus Kupferplatten. Das untere Stockwerk ist mit Granit, das obere mit

polirten Marmorplatten von verschiedener Farbe bekleidet, die Fensterrahmen und Geländer der Balkons bestehen aus Bronze. Die Karnieße sind mit Vasen, Urnen und Marmorstatuen verziert; überhaupt nöthigt die Pracht und Mannigfaltigkeit, womit das Ganze ausgeschmückt ist, dem Besucher unwillkürlich Staunen ab. — Mit Erlaubniß der Kaiserin wohnte der König Stanislaus Poniatowski bis zu seinem Ende in diesem Palaste. Unter Paul I. wurden viele Veränderungen mit demselben vorgenommen, und in der Folge erhielt ihn der Großfürst Constantin Pawlowitsch, der oft hier residirte, und die Gewehrkammer, Bildergallerie und Bibliothek reich ausstattete. Nach dem Tode des Zesarewitsch verödete das Palais, und ein großer Theil der Möbeln wurde in andere Schlösser gebracht. Den 2. März 1832 wurde es durch Allerhöchsten Befehl dem Großfürsten Constantin Nikolajewitsch überwiesen. Es gehört zur Gerichtsbarkeit des Departements der Apanagen.

12) Das Taurische Palais, in dem Woskresenskischen Prospecte. Auf der Stelle, wo dieser Palast steht, erbaute der Fürst Potemkin zuerst ein einfaches Privathaus. Nachdem aber im Jahr 1783 Grusien und die Krim mit Rußland vereinigt waren, befahl die Kaiserin Katharina II. dem Architecten Starow an der Stelle dieses Hauses ein Schloß zu bauen, welches sie prachtvoll ausschmückte und dem Fürsten Potemkin, dem Helden von Taurien schenkte. Von ihm trägt es seinen Namen. Das Hauptgebäude hat eine Höhe von sechs Saschen, eine große, hohe Kuppel, und einen Peristyl. Zu beiden Seiten des Hauptgebäudes sind Flügel, welche bis zur Straße führen und längs dieser durch ein gußeisernes Gitter verbunden sind, innerhalb welchem sich ein Platz von ziemlicher Größe ausdehnt. Die innere Eintheilung des Palastes ist sehr eigenthümlich, indem beinahe der ganze Raum des Hauptgebäudes zwischen den beiden Flügeln von einem Saale eingenommen wird, von dessen Größe man sich einen Begriff machen kann, wenn man hört, daß zu seiner vollständigen Illumination 20,000 Wachskerzen verwendet werden müssen, und daß man die an dem einen Ende aufgestellte Laokoongruppe aus dem andern Ende nur mit einem Fernrohr deutlich erkennen kann. Der Saal erhält sein Licht durch die Kuppel, welche sich über ihm wölbt; zwei Reihen Säulen, welche an seinen Seiten hinlaufen, vermehren noch den großartigen Eindruck, den er hervorbringt. Auf der einen Seite sind Statuen, Büsten und Alterthümer aus Pompeji und Herculanum aufgestellt, auf der anderen ist ein Wintergarten mit Bäumen und Gewächsen südlicher Gegenden. Die Erwärmung des ganzen Raums geschieht durch eine unterirdische Heizung, von welcher Röhren durch die Wände laufen, die dem Auge

des Besuchers entzogen sind, was nicht wenig dazu beiträgt die Ueberraschung, welche das Ganze hervorbringt, zu erhöhen. Hier wurden die glänzenden Feste gehalten, welche der Held von Taurien seiner Kaiserin gab, und von denen heute noch Mancher, der ihnen beiwohnte, seinen Enkeln erzählt.

Nach dem Tode Potemkins kam das Palais unter die Hofgerichtsbarkeit und blieb bis zum Tode Katharina's der Lieblingsaufenthalt dieser Kaiserin in den Herbstmonaten. Oft weilte sie hier, während draußen der nordische Winter herankam, unter den blühenden Bäumen des Südens und gab sich, mit einem Buche in der Hand, ernsten Betrachtungen hin. — Paul I. überwies das Schloß im J. 1797 dem Garderegiment zu Pferde und ließ den größten Theil der Möbeln und Verzierungen in das Michailowsche Palais bringen. Auf Befehl des Kaisers Alexander wurde es wieder in seinen früheren Stand gesetzt und die Zierden, die es früher barg, wieder in es zurückgebracht. In diesem Zustande befindet es sich noch heute; einige Zimmer der beiden Flügel sind für die Glieder der kaiserlichen Familie reservirt, in den andern wohnen in der Sommerzeit Hofbeamte, um die frische Luft zu genießen. Auch der berühmte Historiograph Karamsin wohnte hier auf Einladung des Kaisers und starb daselbst den 23. Mai 1826. Von sehenswerthen Kunstgegenständen enthält das taurische Palais, außer der schon erwähnten Gruppe des Laokoon, eine schlafende Cleopatra, Endymion, Diana, Amor und Psyche, u. s. w. — Auch die zu dem Palais gehörenden großen Gärten mit ihren Fontainen, Teichen, Orangerieen und Pavillons auf den durch den Zufluß des Ligowkanals gebildeten Inseln, werden in ihrer früheren Gestalt erhalten.

13) Das Palais auf Kamennoi Ostrow wurde im Jahre 1775 für den Kaiser Paul I. erbaut, welcher, so lange er noch Thronfolger war, hier meistens die Sommerzeit zubrachte. Auch ließ er den Garten anlegen, Alleen ziehen, ein Theater und einen Vauxhall errichten, und schenkte mehrere unangebaute Plätze an Privatpersonen, um sie dadurch zum Bau von Landhäusern auf der genannten Insel zu veranlassen. Das Palais hat drei Etagen, und im Ganzen nur dreißig Zimmer. Bauart und Ausschmückung trägt den Charakter der Einfachheit; am meisten Aufmerksamkeit verdienen die hier aufgehängten Gemälde. Im Jahr 1801 ging das Palais an den Kaiser Alexander über; nach dessen Tode erhielt es die Kaiserin Elisabeth Alexejewna und 1826 der Großfürst Michail Pawlowitsch, welcher, außer diesem Schlosse, noch ein Landgut mit einem schönen Garten und einem aus Holz aufgeführten Gebäude auf dieser Insel besitzt.

14) Das alte Michailowsche Schloß, jetzt Ingenieur-Schloß genannt, dem Sommergarten gegenüber. An dem Platze, auf welchem dieser Palast steht, befand sich der hölzerne Sommerpalast,*) welcher 1742 erbaut und 1796 von Paul I. niedergerissen wurde, um an seine Stelle ein neues Schloß zu setzen. Der Grundstein desselben wurde den 26. Februar 1797 in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Großfürsten und Großfürstinnen, der hohen Geistlichkeit, des diplomatischen Corps und aller hohen Militär- und Civilbeamten auf das feierlichste gelegt; die Oberaufsicht über den Bau hatte zuerst der Geheimerath Popow, später der Hofmarschall Graf Tisenhausen, Bauführer war der Architect Brenn, welchem die Architecten Rusco, Sokolow, Pilnikow und Nasonow als Gehülfen beigegeben wurden. Die Baukommission erhielt von dem Kaiser die Verbindlichkeit, daß noch im Laufe des Jahrs 1797 das Gebäude im Rohen dastehen müsse. Die Arbeit wurde mit unglaublicher Schnelligkeit gefördert; 1000 bis 2500 Menschen waren Tag und Nacht damit beschäftigt, und um den Kalk der Wände schnell zu trocknen, wurden große eiserne Platten gegossen, die glühend gemacht und dann so an die Mauern eine Zeitlang befestigt wurden. Das Schloß ist ein großes, hohes massives Quadrat in gothischem Style, von finsterem Aussehen und unterscheidet sich darin von allen andern Gebäuden St. Petersburgs. Als Großmeister des Johanniter-Ordens wollte Paul I. hier eine Ritterburg des Mittelalters aufführen, weßwegen das Gebäude auch ringsum mit Graben, Bastionen und Brustwehren umgeben wurde und nur auf Zugbrücken den Eingang gewährte. Die Thüren waren von Gußeisen, mit Fallgittern versehen und mit dem Malteserkreuz und dem Namenszuge des Kaisers verziert. Auf den Bastionen standen 20 Kanonen von Messing, welche das kriegerische Aussehen, welches die Kaiserburg ohnehin hatte, vollkommen machten. Das Schloß hat fünf Etagen und umschließt drei Höfe, von denen jeder seinen Ausgang hat. Eine Haupteigenthümlichkeit der Architectur im Aeußern ist, daß die vier Facaden so verschieden geschmückt sind, daß nicht eine der anderen gleicht. Die Hauptfacade gegen den großen Platz, auf dem sich das von Paul errichtete Denkmahl Peters d. G. befindet, ist ganz von russischem rothem und grauem Marmor. Zu beiden Seiten des Hauptthors stehen Pyramiden mit Trophäen und Medaillen. Der Fronton über dem Karnieße ist mit historischen Darstellungen in Basrelief geschmückt, und darüber befindet sich das kaiserliche Wappen. Zu beiden Seiten

*) Im Gegensatze zu diesem alten Sommerpalaste hieß die große gewöhnliche Residenz der Kaiser „Winterpalast," welcher Namen seit dem Verschwinden des Sommerpalastes eigentlich bedeutungslos geworden ist.

des mittleren Vorsprungs ist eine Colonnade von zwölf jonischen Säulen, und auf dem Hauptfriese befindet sich mit großen bronzenen Buchstaben die Inschrift: „Auf deinem Hause möge der Segen des Herrn auf ewige Tage ruhen.“ An der zweiten Facade, gegen die Moika, ist eine große Treppe von Marmor, auf 12 dorischen Säulen ruht ein Balkon, der mit dem Namenszug des Kaisers und mit Trophäen aus Bronze verziert ist. Die dritte Facade (die der Kirche) hat eine große Vorhalle und Treppe mit jonischen halbgewundenen Säulen und Pilastern korinthischer Ordnung, alles von Marmor. Die vierte Facade, gegen die Fontanka, hat in der Mitte einen halbkreisförmigen Vorsprung, über dem sich eine Kuppel mit einer Stange erhebt, auf der bei Anwesenheit des Kaisers eine Fahne aufgesteckt wurde. Ursprünglich waren diese vier Facaden mit Statuen, Vasen u. s. w. verziert, die aber, von der Zeit beschädigt, weggenommen werden mußten. Der äußeren Pracht des Schlosses entsprach die innere Einrichtung. Nach der prachtvollen Marmortreppe, welche zur ersten Etage führt, gelangt man auf Vestibule und Corridors, welche alle mit schönen Marmorarten belegt sind; auch die Wände sind zum Theil mit Marmor bekleidet, die Karnieſe vergoldet, Thüren und Boden aus verschiedenfarbigem Holz mosaikartig zusammengesetzt. Von den Deckengemälden verdient besonders eins bemerkt zu werden, welches die Erneuerung des Malteserordens vorstellt. Ruthenia, eine schöne Jungfrau mit Pauls Gesichtszügen, sitzt auf einem hohen Berge, neben ihr ein gewaltiger Adler. Die Fama fliegt von Süden her erschreckt heran, verkündet das im Mittelmeere von den Türken und Franzosen verübte Unrecht und bittet, daß ihr Schützling sich unter die Flügel des mächtigen Adlers retten dürfe. Unten in der Ferne erblickt man die von den Meereswellen und den feindlichen Flotten bedrohte Insel. Schöne Gemälde und Statuen waren aus dem Marmorpalais und andern Schlössern in die großen labyrinthischen Räume versetzt worden, wurden aber bald wieder an ihre frühere Stelle zurückgebracht. Denn bald nach dem Tode Pauls I. (11. März 1801) verließ die kaiserliche Familie des Michailowsche Palais, welches auf Befehl des Kaisers Alexanders im November 1801 der Verwaltung der Hofintendantur übergeben wurde. Die größte Hälfte der ersten Etage blieb leer, in der andern wurde das Hofstall-Comptoir und die Pferde-Expedition einlogirt. In der unteren Etage wohnten die Generale Diebitsch und Suchtelen, der Architect Cameron, Hofbediente und Diener, im Ganzen gegen 900 Menschen. Als im J. 1819 das Ingenieurcorps errichtet wurde, erhielt es zur Wohnung diesen Palast, der seitdem auch „Ingenieurschloß“ heißt. Hundert und fünfzig junge Leute erhalten hier ihre

militärische Ausbildung, und die ehemaligen Thron-, Audienz- und Speisesäle sind zum Theil in schöne Schul- und Hörsäle, in Schlaf- und Eßzimmer für die Schüler verwendet worden, die Graben sind zum Theil ausgefüllt, die Wälle geebnet und in schöne Gartenanlagen umgewandelt. — Unter den großen und reichen Sammlungen, welche das Schloß jetzt birgt, sind besonders die in Holz und Thon gefertigten Modelle aller befestigten Plätze in Rußland merkwürdig, welche so genau sind, daß nicht die geringste Erhebung und Senkung des Bodens, kein Haus und kein Baum vergessen ist. Auch eine vollständige Nachbildung der Dardanellenschlösser mit allen ihren Bastionen und Mauern findet sich hier.

15) Das Palais auf der Insel Jelagin. Im Jahr 1817, den 22. Februar, wurde die genannte Insel mit allen auf ihr befindlichen Gebäuden, Gärten und Orangerieen durch das kaiserl. Cabinet für 350,000 Rubel von dem Grafen Orlow erkauft. An die Stelle der vorhandenen Gebäude befahl der Kaiser Alexander das jetzige Palais zum Aufenthalte der Kaiserin Maria Feodorowna zu erbauen. Der Bau begann 1818 nach dem Plane des Architecten Rossi. Es ist ein sehr gefälliges, durch seine Einfachheit sich auszeichnendes Gebäude, aus dessen Fenstern man eine herrliche Aussicht auf den finnischen Meerbusen genießt. In Verbindung mit dem Palais steht ein großer Park mit Orangerie u. s. w.

16) Das neue Michailowsche Palais, in der Ingenieurstraße. Auf dem Raume, den dieser Palast jetzt einnimmt, befanden sich früher Gewächshäuser, Blumen- und Gemüsegärten. Im Jahr 1819 ließ der Kaiser einen Theil des Platzes reinigen und nach dem Plane des Architecten Rossi ein Palais erbauen, welches den 30. August 1825 eingeweiht und von dem Kaiser dem Großfürsten Michael Pawlowitsch geschenkt wurde. — Von den zwei Hauptfacaden des Palais geht die eine nach dem Garten, gegen die Moika, die andere gegen den Palaisplatz. Der Styl, in welchem das Ganze gehalten ist, nähert sich dem toscanischen; die Säulen gehören zur korinthischen Ordnung. Sowohl wegen der Schönheit des Aeußeren, als auch wegen der geschmackvollen und reichen Ausschmückung im Innern gehört dieses Palais zu den ersten Zierden St. Petersburgs. Vor der Hauptfronte liegt ein großer freier Platz, der mit kleinen eleganten Gebäuden bedeckt ist, und dessen Teppich mit kleinen Blumen- und Buschpartien geschmückt ist. Von diesem Platze ist der innere Vorhof des Palastes durch ein äußerst geschmackvolles und großartiges Eisengitter geschieden; zwei prächtige Eisenthore führen zur Auffahrt an der Thüre des Hauptgebäudes. Zwölf große Säulen tragen das etwas hervorragende Frontispize, welches mit Sculpturen

reich geziert ist; eine schöne Balustrade über dem Gesimse maskirt das Dach, und eine prächtige Reihe korinthischer Säulen trägt das Gebälke der Hauptetage. Die Wände der Säle sind marmorartig und mit Spiegeln verziert, die Plafonds mit Gemälden geschmückt, und die Gesimse vergoldet. Besondere Aufmerksamkeit verdient der mit weißem Marmor belegte und mit historischen Statuen gezierte Saal, und unter den Kunstwerken eine Vase antiker Form von kolossaler Größe, deren Gewicht mit dem Fußgestelle auf 6000 Pfund, und deren Werth auf 200,000 Rubel geschätzt wird. An das Palais schließen sich zwei große Flügel an, in dem der Hofstaat S. K. Hoheit wohnt.

17) Das Palais der Großfürstin Maria Nikolajewna, oder das Palais des Herzogs von Leuchtenberg, welches, der blauen Brücke gegenüber, dermalen von dem geschickten Architecten Stackenschneider in dem edelsten Geschmack aufgeführt wird.

An die Beschreibung der Paläste reihen wir die Aufzählung der zur Hofgerichtsbarkeit gehörenden Gebäude, nämlich:

1. Das kaiserliche Cabinet, bei der Anitschkowschen Brücke, im J. 1803 errichtet.

2. Das Gebäude des Hofsängercorps, dem Hauptstabe gegenüber, an der Moika.

3. Das Gebäude des Hofstalls, zwischen der Hofstall- und Theaterbrücke, im J. 1823 erbaut. Hier wird aufbewahrt: das Winterfuhrwerk Peters d. G., das einspännige Paradefuhrwerk desselben Kaisers, ein goldener Wagen mit Steinen und Malereien verziert, den Ludwig XV. der Kaiserin Katharina zum Geschenk machte, ein prachtvoller zweisitziger Wagen, den Friedrich Wilhelm II. der Kaiserin Katharina schenkte, der große Wagen Paul I. mit vier Thüren, vergoldet und inwendig mit Sammet ausgeschlagen, die einsitzige Droschke, auf welcher Kaiser Alexander den Feldzug von 1814 mitmachte, ein vergoldeter Wagen, dessen sich der Fürst Wolkonski im J. 1825 bei der Krönung des Königs Karls X. bediente, die Stadt- und Paradeschlitten der Kaiserinnen Elisabeth und Katharina II., Sättel und sonstiges Pferdegeschirr mit Gold, Silber und Edelsteinen besetzt, zwei große Bilder, turnierende Ritter darstellend, das kaiserliche Feldzelt, das ausgestopfte Lieblingspferd Katharina's II. welches auf den Ruf: „Soldat" hörte, das ausgestopfte Pferd Alexanders I., auf dem er dem Einzug in Paris beiwohnte.

4. Das Gebäude des Apanage-Departements, in der großen Million.

5. Das Bauer'sche Haus, an dem Quai der Newa und der Fontanka, dem Sommergarten gegenüber.

6. Das Hofwaschhaus, an der Fontanka, schon 1711 von Peter d. G. gegründet.

7. Das Hofdienerhaus in der Gagarinschen Straße.

8. Die Equipagenanstalt mit drei Gebäuden, von denen zwei in der Sacharjew'schen Straße 1820 und 1826, und eins in dem Woskresenskischen Prospecte im Jahr 1828 erbaut wurde.

9. Das Gebäude der kaiserlichen Tapetenfabrik in dem Woskresenskischen Prospecte, in der Nähe des Gießhauses.

10. Das Comptoir der Hofintendantur in dem Woskresenskischen Prospecte, und diesem Gebäude gegenüber

11. Die Magazine der Hofintendanz.

12. Das Vorrathshaus in dem Woskresenskischen Prospecte, dem Hauptgebäude der Cavalleriegarde-Kaserne gegenüber.

Sechstes Kapitel.

Die Festung. Die Admiralität. Die Arsenale. Das Gebäude des Generalstabs.

1) Die Festung, auf der Petersburger Seite. Den Grund zu derselben legte schon Peter der Große im J. 1703 und mit ihr den Grund zu der neuen Hauptstadt. Sie bestand anfangs aus einer Bastion; aber schon 1710 erhielt sie neue Befestigungen nach einem erweiterten Plane. Katharina II. ließ sie nach der Newa hin mit einer Granitmauer umgeben. Sie bildet jetzt ein längliches Viereck, das große Vorwerke auf der Petersinsel und zwei anderen kleineren Inseln vorgeschoben hat, so daß sich auf den Kanälen, welche die Inseln voneinander trennen, auch Schiffe unter die Kanonen der Festung sicher zurückziehen können. Von den zwei Thoren, welche den Eingang gewähren, ist das eine nach der Petersburger Seite hin gerichtet, das andere der Admiralität gegenüber angebracht. Die Festung dient jetzt als Staatsgefängniß, und ihre Kanonen verkündigen den Bewohnern von St. Petersburg die kirchlichen und nationalen Feste, welche man daselbst begeht. Wer die Festung besucht, läßt sich gewiß auch das kleine Boot zeigen, welches Peter d. G. zuerst an den Ufern der Newa bauen ließ, ja zum Theil selbst baute, und das hier unter einem kleinen Häuschen aufbewahrt wird. Es ist 30 Fuß lang und 8 Fuß breit, und heißt in St. Petersburg mit

Recht „Vater der russischen Flotte," denn es war das Samenkorn, das von dem großen Kaiser auf die Gewässer des baltischen Meeres hingestreut wurde und das so üppig wucherte, daß daraus eine Flotte erwuchs, wie heute die russische ist. Wegen dieser Bedeutung wird es jedes Jahr aus seinem Behälter herausgeführt und mit dem Kanonendonner der Flotte begrüßt. Nur zu bedauern ist es, daß diese kostbare Reliquie durch die erhaltenen Erneuerungen beinahe ganz ihren alterthümlichen Charakter verloren hat.

2) Die Admiralität an der großen Newa, im Mittelpunkte der Stadt. Es ist dieses ein prächtiges Gebäude von ungeheuern Dimensionen, nach der Newa hin offen und mit großen Bassins und Werften zum Schiffsbau versehen. Der Grund zu dieser großartigen Anstalt wurde schon 1705 von Peter d. G. gelegt; jedoch war es anfänglich nur ein hölzernes mit Pallisaden und einem Wall umgebenes Gebäude mit einem hölzernen Thurme in der Mitte. In den Jahren 1716 bis 1718 wurde die Admiralität befestigt und damit eine zweite Festung St. Petersburgs. Die Kaiserin Anna ließ sie aus Backsteinen neu aufführen und mit einem Thurme zieren, der mit Dukatengold überzogen wurde. Neue Verschönerungen erhielt sie unter Paul I., der sie auch mit neuen Wällen umgeben ließ. Unter der Regierung des Kaisers Alexander I. verschwanden die Wälle und Graben, und an ihre Stelle traten schöne Trottoirs und Lindenalleen, die Facade des Gebäudes wurde ganz restaurirt. Es bildet ein Viereck, dessen Länge 200 und dessen Breite 100 Saschen beträgt. Die durch Säulenreihen getheilte Fronte und die Gesimse des Daches sind mit Statuen und andern plastischen Kunstwerken geziert; die mächtigen Eingangsgewölbe werden von Titanenkaryatiden getragen und von Götterkolossen des Meeres und des Newastroms bewacht. Ein herrliches Panorama gewährt die Aussicht von der Spitze des Thurmes, aus dessen Nähe die Hauptstraßen der Stadt und die Hauptarme des Flusses ausgehen, und wo die bedeutendsten Inseln mit ihren Spitzen zusammentreffen. Kein Punkt ist deßwegen geeigneter, als dieser, um sich eine Uebersicht über die weitausgebreitete Stadt und ihre Umgebungen zu verschaffen. Hier entfalten sich zunächst am Fuße des Thurmes die großen Räume der Admiralität selbst, in denen Vorräthe aller Art aufgehäuft sind, und wo unter den geschäftigen Händen der Zimmerleute und Ingenieure mächtige Linienschiffe, die Beherrscher der Meere, sich emporbauen. Um die Admiralität herum dehnen sich die herrlichen Räume des Admiralitätsplatzes, des Petersplatzes und des Hofplatzes aus, die mit den wichtigsten Gebäuden der Stadt und des Reiches, dem Winterpalast, der Generalität, der Isaakskirche, dem Kriegsministerium und den Palästen des

Senats und des heiligen Synods, so wie mit den Riesendenkmählern Peters des Großen und Alexanders I. geschmückt sind. Während sich so nach Süden hin der wichtigste Theil der Stadt dem Auge des Beschauers darbietet, zeigt sich gegen Westen Wassili-Ostrow mit der schönen Börse, der Akademie der Künste und der Universität. Nach Norden dehnt sich die Petersburger Seite mit der Festung aus, und nach Osten hin tauchen die Casernen und Fabrikgebäude der Wiborgschen Seite auf. — Die gewaltigen Räume der Admiralität bergen viele Sehenswürdigkeiten und Seltenheiten aus allen Zweigen der Wissenschaft, eine Bibliothek von etwa 50,000 Bänden, Modelle von Kriegs- und andern Schiffen, Land- und Seetelegraphen, Karten, Zeichnungen von Peter d. G., das Portrait des genannten Fürsten, das während seines Aufenthaltes in Saardam gemalt wurde, Maschinen aller Art u. s. w.

3) Die neue Admiralität, am Ende des englischen Quai's wurde ebenfalls schon zu den Zeiten Peters d. G. begründet, aber von Kaiser Nikolaus nach einem erweiterten Plane neu gebaut. Sie bildet mit den Magazinen der Marine ein unregelmäßiges Trapez, das sich an dem Ufer der Newa in einer Länge von 300 Saschen ausdehnt und 100 Saschen breit ist. Sie enthält Docken, Arbeitszimmer, Werkstätten u. s. w. Man hat berechnet, daß seit 1712 bis 1838 ungefähr 400 Schiffe hier vom Stapel gelaufen sind. Das Ganze wird von einem großen dreieckigen Platze mit Einschnitten und Kanälen umgeben, die den Namen „Neuholland" haben.

4) Die Arsenale in dem Liteinoi-Prospecte. Sie stehen nebeneinander und werden durch die Benennungen „das alte" und „das neue" voneinander unterschieden. Jenes ließ der Graf Orlow auf seine Kosten bauen und machte es der Kaiserin Katharina zum Geschenke, dieses wurde in herrlichem, prachtvollem Style unter Kaiser Alexander errichtet und hat einen Umfang von 500 engl. Fuß. Die endlosen Zimmerreihen beider Arsenale sind mit unzähligen Waffen, alten und neuen Kriegsmaschinen, Trophäen, und für die russische Geschichte wichtigen Antiquitäten angefüllt, welche zum Theil zu Guirlanden, Wandverzierungen und Arabesken zusammengesetzt sind, als wären es Blumen und Früchte und nicht die ernsten Werkzeuge des Mars. So gewahrt man an der Wand eines der Säle in dem neuen Arsenale einen großen russischen Adler, bei dem der Hals, der Rumpf und die Beine aus einer unzähligen Menge von Flinten zusammengesetzt, die Flügel aus Schwertern gebildet sind, jeder Brust- und Bauchfeder ist ein Dolch, jede Schwanzfeder ein Jatagan, die Augen zwei Mündungen schwarzer Pistolen, der Schlund die Oeffnung einer Kanone. In einem andern Saale, nicht weit

von dem Adler, ist Katharinens Statue, in Marmor ausgeführt, auf einem Königssessel thronend aufgestellt, von den Emblemen der kaiserlichen Macht umgeben. Die Statue wurde schon von Orlow errichtet und zugleich mit dem Hause übergeben. Gegenüber steht Katharinas Reitpferd, ein Schimmel, ausgestopft und prächtig aufgeschirrt.

Unter den Alterthümern verdienen vorzüglich die Fahnen der Strelitzen, große aus Seidenflicken zusammengenähte Tücher, wegen der vielen höchst originellen Bilder, womit sie geschmückt sind, die Aufmerksamkeit des Besuchers. In der Mitte einer dieser Fahnen sitzt Gott Vater, das jüngste Gericht haltend, über ihm ist der blaue Himmel des Paradieses, unter ihm lodern die leckenden Flammen des Höllenpfuhls; zu seiner Rechten stehen die Gerechten, d. h. ein Chor russischer Priester, eine Abtheilung der Strelitzen und eine Anzahl von Bartrussen, zu seiner Linken die Bösen und Ungläubigen, d. h. ein Haufe von Juden, ein Haufe von Türken und Tataren, ein Haufe schwarzer Arbeiter und Neger und ein vierter Haufen mit deutscher Kleidung angethaner Njemtzi (d. i. Deutscher oder überhaupt Westeuropäer). Bei jeder Schaar ist der Volksnamen beigeschrieben, eben so bei den unten in den Flammen der Hölle sich Quälenden, z. B. „ein Geiziger," „ein Turban," „ein Mörder," „ein Deutscher" u. s. w. Viele Engel sind mit langen eisernen Stangen beschäftigt, den Rest der schreienden Juden, Muhamedaner und andern Ungläubigen den Teufeln zu überliefern. Neben diesen Fahnen liegen noch mehrere Armaturen der Strelitzen und die bei ihnen üblich gewesenen Patronen; jede Patrone hat eine eigene kleine Büchse, und eine ganze Reihe solcher Büchsen wurden, an Riemen befestigt, auf der Brust getragen, ähnlich wie bei den Tscherkessen. Auch russische Kanonen aus jener Zeit stehen dabei, sehr groß und gar nicht unzierlich aus Eisendraht gearbeitet, mit Silber und Gold ausgelegt. Besonders ist eine Kanone, aus den Zeiten des Zars Iwan Wassiliewitsch, des Schrecklichen von einer außerordentlichen Länge bemerkenswerth.

Jedem Kaiser und jeder Kaiserin seit Peter dem Großen ist hier ein eigenes Zimmer gewidmet, theils mit auf seine Person bezüglichen Utensilien, Kleidern, Waffen u. s. w. gefüllt, theils mit den zu seiner Zeit üblichen Kriegsrüstungen, Uniformen u. s. w. In Peters d. G. Zimmer sieht man den Spieß, den er als Volontär in der Armee getragen, die Uniformen, die ihn als Sergeanten, als Kapitän und dann als Obersten schmückten, sein ledernes Hemd, das er als Zimmermann trug, das Cabriolet, dessen er sich zum Wegemessen bediente, an welchem durch die in einem hinteren Kasten angebrachte Maschinerie die Zahl der Umdrehungen der Räder angezeigt wurde.

Auf dem Deckel dieses Kastens befindet sich ein eigenthümliches altes Bild, welches uns Peters Art zu reisen darstellt. Es ist die Abbildung des einspännigen Cabriolets selbst, in welchem der Kaiser eigenhändig das Pferd zügelt. Hinter ihm sind Gartenanlagen und neuerbaute Häuser, deren Einrichtung er vollendete, vor ihm ein Wald und eine Wüste, in die er zu ihrer Ausrottung muthig und rasch sein Pferd hineinleitet, hinter ihm ist der Himmel heiter, vor ihm häufen sich die Wolken, wie Felsenzacken.

Einen merkwürdigen Contrast mit diesem kleinen, bescheidenen Cabriolet bildet der große Triumphwagen Peters II., der sich ebenfalls hier befindet. Von Peter III. sieht man dessen holsteinische Kürassiere, von Paul das Schaukelpferd, das er als Knabe zügelte. In dem Zimmer Alexanders I. liegen seine Uniform und alle Orden, die er getragen. Es sind deren nicht weniger als 60, und doch befindet sich darunter nicht das große Band des Georgenordens, welches der Kaiser anzunehmen sich nicht entschließen konnte, obgleich es ihm mehrere Male von dem Ordenskapitel und dem Senate zuerkannt und angeboten wurde. Dieser Orden darf nämlich nur für eine gewonnene große Schlacht, für die Rettung des Reichs aus großer Gefahr oder für die Herstellung des Friedens durch eine Reihe von Kriegsthaten gegeben werden, und der Kaiser, der nicht selbstthätig eins von diesen Dingen sich zuschreiben wollte, versagte sich die Ehre, diesen Orden zu tragen. So achtete der große Kaiser das Gesetz. — Bemerkenswerth ist in diesen Sammlungen auch der eichene Thronsessel des berüchtigten Chefs der rebellischen Kosaken, Sfenka Rasin's, welcher statt der Tressendrapirung rund umher mit groben Pistolen garnirt ist, ferner die Uniform des Generals Miloradowitsch, in welcher man noch das Loch sieht, durch welches die Kugel der Empörer zu seinem Herzen drang.

Aber nicht bloß die verschiedenen Uniformen, Rüstungen und Waffen der russischen Truppen sieht man hier; auch die Uniformen der Nachbarstaaten, selbst die Anzüge und Waffen japanischer und chinesischer Krieger hat man zu studiren Gelegenheit. Die Küraſſe und Panzer der japanischen Garden bestehen ganz aus Schildpatt, das auf dem ganzen Körper aus kleinen Scheibchen zusammengefügt ist, und das Gesicht ist in eine schwarze, das Maul weit aufsperrende Drachenmaske gehüllt. Der chinesische Soldat ist von oben bis unten mit einer dicken Baumwollenwattirung ausgepolstert und mit fratzenhaften Masken versehen. Nicht zweckmäßiger, als die Bekleidung, sind die chinesischen Waffen, unter denen sich z. B. eine Hellebarde befindet, an welcher die Schneide der Axt 6 Fuß lang ist. Auch findet man hier viele prachtvolle silberne Schilde türkischer

Anführer, polnische, preußische, persische und französische Fahnen, eine Menge türkischer Standarten und einen ganzen Haufen türkischer Halbmonde, die man von den Spitzen der Moscheen abbrach. In einem besondern Zimmer sind die Schlüssel zu persischen, grusinischen, türkischen Festungen, welche von den Russen erstürmt wurden, aufbewahrt. — Mit dem neuen Arsenale ist eine Kanonenbohrerei verbunden, welche von einer mächtigen Dampfmaschine in Bewegung gesetzt wird. Die Bohrer selbst stehen fest, und die schweren metallenen Feuerschlünde schwingen sich von der Dampfmaschine ergriffen um sie herum, indem durch ihr eigenes Gewicht den Stößen mehr Nachdruck gegeben wird, als der leichte Bohrer selbst hervorbringen könnte.

5) Das Gebäude des Generalstabs, dem Winterpalais gegenüber. Es ist in der Form eines Halbkreises nach den Plänen des Architecten Rossi erbaut und unter der Regierung des Kaisers Nikolaus vollendet worden. Um einen Begriff von seiner immensen Ausdehnung zu geben, darf nur bemerkt werden, daß die vordere Facade 700 Fenster zeigt. Oben auf einer Arkade steht eine Quadriga, die Siegesrosse nach dem Winterpalast zu lenkend. Die Kosten der Aufführung dieses Gebäudes, die früheren Häuser und Anlagen nicht eingerechnet, sollen über fünf Millionen betragen haben. In ihm befinden sich einige der oberen Militärbehörden, nebst reichen Sammlungen; Druckereien Lithographieen, Ateliers, Werkstätten u. s. w. für militärische Zwecke. Die hier befindliche Bibliothek ist eine der reichhaltigsten ihrer Art und füllt mehrere große Säle. Für sie wird alles angekauft, was nur irgend ein historisches, geographisches und militärisches Interesse hat. Dabei ist ein großer Lesesaal, eine herrliche von oben erleuchtete Rotunde, mit dem Bilde des Kaisers Nikolaus in Lebensgröße, von Krüger gemalt und den Büsten Peters d. G. und Alexanders I. — Besonders merkwürdig ist die hier befindliche Kartensammlung, welche in einer langen Reihe von Zimmern aufgestellt ist. Jeder Welttheil hat seinen eigenen Salon, jedes Land seine eigene Abtheilung, manche Stadt ihren eigenen Schrank. In einem der Säle hängt auch ein Plan von Petersburg, der an Genauigkeit, Größe und Schönheit der Arbeit Alles erreicht, was man in dieser Hinsicht wünschen kann. Zu seiner Verfertigung wurde ein eigenes trigonometrisches Netz von allen Thürmen der Stadt aus entworfen, und es ist darauf jedes Dächelchen mit der Genauigkeit eines Daguerrotyps verzeichnet; selbst das Material, aus dem jedes Haus gebaut ist, bezeichnet die verschiedene Färbung. In demselben Saale sieht man eine Menge verschiedener Längenmaßstäbe, wovon die meisten in Platina und mit einer Genauigkeit ausgeführ

sind, die nichts zu wünschen übrig läßt. Der Maßstab einer Toise kostet an Material und Arbeit 25,000 Rubel. Allen diesen Maßstäben, welche sorgfältig in Futteralen und Schränken aufbewahrt werden, sind thermometrische Vorrichtungen beigefügt; sie dienen als Modelle bei Verfertigung aller übrigen Maßstäbe des Reichs.

Höchst merkwürdig sind das hier befindliche sogenannte „große Archiv" und das „geheime Archiv." Jenes ist ein mächtiger Saal, der vollkommen gegen Feuersgefahr geschützt ist. Die Mauern nämlich, die ihn umschließen, sind ungemein dick, die Thüren von Eisen und die Lichtöffnungen, die sich oben befinden, mit eisernen Gittern bedeckt, so daß rund umher Alles abbrennen kann, ohne daß das Innere leide; auch alle Fächer, in denen die Schriften stehen, sind von Eisen. Ein eiserner Schneckengang führt rund an den Wänden des Saales herum, sich fünf- oder sechsfach spiralförmig um seinen Mittelpunkt windend und allmählig von der unteren kreisförmigen Arena zu dem Plafond aufsteigend. Es enthält dieses Archiv die ganze Geschichte der russischen Armee seit den letzten 40 Jahren bis in das geringste Detail, so daß nicht nur Geburt, Leben, Carriere, Tod jedes Offiziers, sondern auch jedes einzelnen Soldaten darin verzeichnet ist. Das geheime Cabinet mit lauter verriegelten und verschlossenen Schränken ist ein kleines Cabinet, welches die Berichte der russischen Feldmarschälle an den Kriegsminister und Kaiser aus allen Kriegen enthält, welche Rußland seit Peter dem Großen führte. — Der Generalstab enthält übrigens nicht nur das größte Depot von Charten und Plänen, sondern auch die größte russische Chartenfabrik selbst. In einer langen Suite von Zimmern sind fortwährend viele hundert Offiziere, Ingenieure und Maler mit der Anfertigung von Charten verschiedener Theile des großen Reichs beschäftigt. Monatlich geht aus dieser Anstalt auch eine sehr interessante Charte über die Stellungen und Cantonirungen der verschiedenen Abtheilungen der russischen Armee hervor, die dem Kaiser vorgelegt wird. Es sind die verschiedenen Armeecorps darauf mit verschiedenen Farben bezeichnet, so daß die ganze militärische Lage des Reichs deutlich mit einem Blicke übersehen werden kann.

Siebentes Kapitel.

Monumente.

1) Das Denkmahl Peters d. G. auf dem Petrowskoi-Platze. Es stellt den großen Kaiser in colossalen Verhältnissen zu Pferde dar, wie er einen Felsen hinansprengt, an dessen Rande das Pferd sich bäumt, während es mit den Hinterfüßen eine den Felsen hinaufkriechende Schlange zertritt. Auf dem Kopfe trägt der Kaiser einen Lorbeerkranz, sein Gesicht ist der Newa zugewandt, die Hand ist erhoben, zugleich herrschend und segnend. Auf dem mächtigen Granitblock, welcher das Piedestal bildet, steht auf beiden Seiten die Inschrift: Petro primo Catharina secunda MDCCLXXXII. (Peter I. Katharina II. 1782.) Die Idee, Peter d. G. als einen Reiter einen rauhen Felsen hinansprengen zu lassen, zu dessen beiden Seiten ihn tiefe Abgründe mit dem Tode bedrohen, und ihn in dem Momente darzustellen, wo er auf dem Gipfel des Felsens ankommt und nun siegreich die weite Gegend überschaut, ist gewiß so poetisch und großartig, als je eine von einem Bildner gefaßt und in Erz oder Marmor ausgeführt wurde. Und der Idee entspricht die Ausführung. Der Sprung des Pferdes, die Haltung des Reiters, sein gut gewähltes altrussisches Costüm, dieses Alles ist über jeden Tadel erhaben. Die Statue mit dem Pferde ist 17 Fuß hoch, die Statue allein 11 Fuß. Der Granitblock hat $7^1/_2$ Saschen in der Länge, 3 Saschen in der Breite, $2^1/_2$ Saschen in der Höhe. Das Ganze ist von einem eisernen Gitter umgeben. Die Kosten, welche das Denkmahl verursachte, beliefen sich auf 424,610 Rubel. Zur Fertigung dieses Denkmahls berief die Kaiserin Katharina den berühmten französischen Künstler Falconet nach St. Petersburg. Dieser machte zuerst ein Modell aus Gyps, welches dem Publicum einige Jahre zur Schau ausgestellt war. Im Jahr 1766 genehmigte die Kaiserin den Plan und befahl die Ausführung desselben. Im Jahr 1775 wurde der Guß beendigt. Das Gewicht desselben belief sich auf 11,000 Pud, 1 Pfund. Um die Statue, bei der halb in der Luft schwebenden Stellung, den Schwerpunkt nicht verlieren zu lassen, waren besondere Vorsichtsmaßregeln nöthig. Die Dicke der Wände ist daher nach vorn sehr unbedeutend und verstärkt sich allmählig nach hinten bis zu mehreren Zollen, und außerdem wurden noch 10,000 Pfund Eisen in den Hintertheil und den Schwanz des Pferdes gegossen. Das Haupt des Kaisers wurde nach dem Modell des Fräu-

leins Collot *) gegossen. Außerordentliche Mühe machte die Beischaffung des Granitblocks, der das Piedestal des Monuments bildet. Man erzählt, daß Peter der Große unweit des Kronstadter Hafens sehr oft eine der dort befindlichen Erhöhungen besuchte, um von da die Umgebungen zu besichtigen. Man fand, daß diese Erhöhung, welche sich in der Nähe des karelischen Dorfes Lachta, 12 Werst von St. Petersburg befand, aus einem einzigen Granitblock bestand, der zu dem fraglichen Zwecke ausersehen wurde. Die Beischaffung desselben wurde von allen Gelehrten für eine mathematische Aufgabe betrachtet, welche Graf Karburi (Cavalier Lascari genannt) am besten löste. Auf einem besonders dazu gemachten festen Wege führten 400 Menschen den Felscoloß auf metallenen Schlitten, die auf Kugeln ruhten, und diese liefen wieder in metallenen Rinnen. Auf diese Weise bewegte sich der Fels täglich 200 Saschen weit. Um ihn über die Newa zu bringen, erbaute man ein besonderes Floß von $25^1/_2$ Saschen Länge und $9^1/_4$ Saschen Breite. Bei der Behauung des Felsens wurde die Masse so sehr vermindert, daß man später an der Vorderseite wieder ein Stück ansetzen mußte. Zur Erinnerung an dieses äußerst mühevolle Unternehmen ließ die Kaiserin Katharina eine Medaille schlagen, mit der Umschrift: „Der Kühnheit gleich, den 20. Januar 1770." — Das Denkmahl selbst wurde 1782, den 7. August enthüllt. Sämmtliche in Petersburg anwesende Truppen waren auf dem Platze aufgestellt; die Kaiserin erschien auf dem Balcone des Senatsgebäudes im Purpur und mit der Krone, und beugte sich unter Thränen vor dem Bilde des großen Kaisers. Bei dem Klange der Militärmusik und unter dem Donner der Kanonen fiel die Hülle, welche das Denkmahl noch umgab, und unbeschreiblich war der Eindruck und das Erstaunen, welches sich aller Anwesenden bemächtigte. Die Medaille, welche zur Erinnerung an diese Feier geschlagen wurde, trug auf der einen Seite das Brustbild der Kaiserin auf der andern die Abbildung des Denkmahls. Um den Tag der Enthüllung zu einem Festtage für ganz Rußland zu machen, gab die Kaiserin ein Amnestiedekret und erließ alle Forderungen der Krone bis zu 500 Rubel. Unter denen, welche bei dieser Gelegenheit aus dem Kerker befreit wurden, befand sich auch Golikow, der bekannte Geschichtsschreiber Peters d. G. Man erzählt, daß Golikow, als er die Nachricht von seiner Befreiung erhielt, zu dem Denkmahle Peter's d. G. gewandert, dort auf die Knie gefallen sei und gelobt habe, sein ganzes Leben der Schilderung der Thaten Peters d. G. zu widmen.

2) Denkmahl Peters d. G. auf dem Platze des In-

*) Sie wurde die Gemahlin Falconets und hinterließ in St. Petersburg viele schöne Kunstwerke in Marmor.

genieurschlosses, der Woskresenskoi-Pforte gegenüber. Es stellt den Kaiser zu Pferde sitzend dar, mit dem Lorbeer bekränzt, in römischem Costüm, mit der rechten Hand den Feldherrnstab haltend. Das Piedestal aus Marmor bildet ein längliches Viereck. Auf den Seiten befinden sich Basreliefs, Scenen aus der Schlacht von Pultawa darstellend, und die Inschrift: „dem Urgroßvater der Urenkel. 1800." — Das Projekt zu diesem Denkmahle wurde schon unter der Regierung der Kaiserin Anna Joannowna gemacht, welche es auf Wassili-Ostrow, auf dem Platze zwischen den Collegien und dem Akademiegebäude aufstellen lassen wollte. Erst unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth Petrowna wurde der Guß unter der Aufsicht des Grafen Rastrelli beendigt. Während der Regierung der Kaiserin Katharina II. befand sich das Denkmahl an dem Quai der Newa, in der Nähe der Isaacsbrücke in einer Bretterhütte, wo es Paul I. wegnehmen und an seinen jetzigen Platz stellen ließ. Die Einweihung fand zu gleicher Zeit mit der Einweihung des alten Michailspalais (jetzt Ingenieurschloß genannt) statt.

3) Das Denkmahl Alexanders I. auf dem Platze des Winterpalais. Es besteht aus einer Säule dorischer Ordnung, auf deren Kapital sich eine Kugel, und auf dieser ein Engel befindet, welcher mit der linken Hand ein Kreuz hält, die Rechte zum Himmel erhebt und mit dem einen Fuß eine Schlange zertritt. Die Säule und das Piedestal bestehen aus röthlichem blank polirtem Granit, das Kapital und die Verzierungen des Piedestals von Bronze. Und zwar ist der Schaft der Säule, welcher über 80 Fuß hoch ist, aus einem einzigen Blocke gehauen und somit der größte Monolith, den die Neuzeit errichtete. Die Verzierungen des Piedestals stellen die Embleme des Friedens und des Krieges dar und auf der Seite gegen das Winterpalais hin befindet sich die Inschrift: „Alexander I., das dankbare Rußland." Die Höhe des Denkmahls vom Boden bis zur Spitze des Engels beträgt 150 Fuß, das Gewicht des Piedestals und der Säule 44,000 Pud; an Metall wurden verwendet 800 Pud. Ein geschmackvolles, reich verziertes Geländer mit Laternen an den vier Ecken umschließt das Ganze. Die Errichtung dieses Denkmahls, welches neben dem Andenken Alexanders auch die mit seinem Namen sich verknüpfende Wiederbefestigung des Staatsgebäudes und die Sicherstellung der Religion verewigen sollte, geschah auf Befehl des Kaisers Nikolaus im Jahr 1832 nach dem Plane des Architecten Montferrand. Der Granit für die Säule und das Piedestal wurde aus Finnland beigeschaft, und auf einem zu diesem Zwecke besonders gebauten Schiffe nach Petersburg geführt. Am 1. Juli

1832 wurde die gewaltige Masse ans Ufer gewunden und am 12. desselben Monats mit Hülfe der Soldaten des Garde-Corps, welche die Medaille vom Jahr 1812 hatten, aufgerichtet. Bei der feierlichen Enthüllung des Denkmahls (30. August 1834) paradirten 100,000 Krieger, und wurden von dem Kaiser selbst befehligt. Um 12 Uhr begann die geistliche Ceremonie, nach deren Beendigung die goldenen Adler fielen, welche die Hülle des Denkmahls hielten, und ein jubelndes Hurrah der zahllosen Menge und der Donner der Kanonen erfüllte die Luft. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. — Auf diese Weise erfüllte der Kaiser Nikolaus den Wunsch Rußlands, das Andenken Alexanders und der denkwürdigen Epoche von 1812 auch durch ein großartiges Denkmahl auf die Nachwelt zu bringen. Schon 1814 sollte dieser Wunsch in Erfüllung gehen und die Mitglieder des heiligen Synods, des kaiserlichen Raths und des dirigirenden Senats, beschlossen damals in einer allgemeinen Versammlung dem Kaiser, der seinem Volke in einer so verhängnißvollen Zeit als erhabenes Beispiel des Muths und der Vaterlandsliebe vorgeleuchtet hatte, den Dank des geretteten Vaterlandes darzubringen und um die Erlaubniß zu bitten, dem Namen des Kaisers den Beinamen „der Gesegnete" beilegen und in dem Allerheiligsten des Tempels ein Denkmahl mit der Inschrift: „Alexander dem Gesegneten, Kaiser aller Reußen, dem hochherzigen Befestiger des Reichs, das dankbare Rußland" errichten zu dürfen. Der Kaiser lehnte dankend diese Bitte ab, weil er deren Gewährung nicht vereinbarlich hielt mit der Bescheidenheit und Demuth, worin er seinen Unterthanen voranzugehen sich verpflichtet hatte. Die hierauf bezüglichen Aktenstücke, die Beschlüsse der obersten geistlichen und weltlichen Reichskollegien und der darauf erfolgte allerhöchste Ukas werden in den Archiven des dirigirenden Senats als theuere Kleinodien zur Erinnerung an den großen Kaiser aufbewahrt.

4) Das Denkmahl Suworows auf dem Suworow-Platze. Es ist aus Bronze und stellt den Feldherrn in Lebensgröße dar, mit der Rechten das Schwert schwingend und mit der Linken das Schild über die Kronen des Papstes, Sardiniens und Neapels haltend. Das Piedestal ist eine kurze, zwei Saschen im Durchmesser haltende Säule mit allegorischen Verzierungen und der Inschrift: „Fürst Italinski, Graf Suworow Rümnikski. 1801." Zwölf gußeiserne Kanonen, in deren Oeffnungen sich eiserne Granaten befinden und die durch Ketten unter sich verbunden sind, bilden die Einfassung des Denkmahls, welches Paul I. nach dem glücklich beendigten östreichisch-italienischen Feldzuge dem tapfern Krieger errichten ließ. Das Modell dazu fertigte der berühmte Bildhauer Kos-

lowski. Anfangs war es auf dem Marsfelde aufgestellt, von wo es auf Befehl des Kaisers Alexander auf seinen jetzigen Platz gebracht wurde.

5) Das Denkmahl Rumantzows auf dem Rumantzow-Platze, zwischen dem ersten Cadetten-Corps und der Akademie der Künste. Es besteht aus einem Obelisken von grauem Marmor, welcher auf einem viereckigen Piedestal von rothem Marmor, mit Festons und Basreliefs verziert, ruht. Auf der Spitze des Obelisken ist eine vergoldete Kugel und auf dieser ein gleichfalls vergoldeter, zweiköpfiger Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Auf einer schwarzen, an dem Piedestal befestigten Marmortafel steht die Inschrift: „den Siegen Rumantzow's." Im dritten Jahre nach Rumantzow's Tode ließ Paul I. dieses Denkmahl nach dem Plane des Hofarchitecten Brenn auf dem Marsfelde errichten, von wo es im Jahr 1820 auf seinen jetzigen Standort gebracht wurde. —

6) Die Denkmähler der Feldmarschälle Kutusow und Barclay de Tolly, auf dem Platze vor der Kasanschen Kathedrale, aus den Statuen der genannten Feldherrn bestehend. Kutusow ist mit entblößtem Haupte in voller Generalsuniform mit dem Mantel dargestellt, in der Linken den Marschallsstab, in der Rechten den gezogenen Degen haltend. Dieser Statue ähnlich ist die Barclay de Tolly's, nur mit dem Unterschiede, daß er mit der Rechten den Mantel hält, und sein Degen in der Scheide steckt. Zu den Füßen beider Statuen liegen französische Fahnen mit zerbrochenen Schaften. Die Piedestals sind viereckige Pfeiler aus Granit, auf deren vorderen, der Newskischen Perspective zugewendeten Seiten die Inschriften stehen: „dem Feldmarschall Fürsten Kutusow Smolenskoi. 1812" und „dem Feldmarschall Fürsten Barclay de Tolly. 1812. 1813. 1814. 1815." Beide Denkmähler sind mit eisernen Geländern umgeben. Schon Kaiser Alexander I. befahl den 23. September 1818, den beiden Feldherrn, die in der denkwürdigen Epoche der Befreiung des Vaterlandes die russischen Fahnen zum Siege geführt hatten, vor der Kathedrale, in der so viele Trophäen aufbewahrt werden, Denkmähler zu errichten. Die Zeichnungen dazu entwarf der berühmte Künstler Orlowski, der Guß, welchen Jakimov leitete, wurde erst im Jahre 1836 beendigt. Die feierliche Enthüllung, wobei der Kaiser Nikolaus selbst die Truppen commandirte, fand den 29. Dezember 1837 statt.

An diese Monumente reiht sich die Schilderung der Triumphpforten, deren St. Petersburg zwei zählt. Sie wölben sich über denjenigen beiden Straßen, mittelst deren die Stadt sich mit den ihr wichtigsten Ländern in Verbindung setzt, einer über der Riga'schen

Straße, welche nach dem Westen Europa's führt, und der andern über der Moskau'schen Straße, welche in das Innere des Reiches geht. —

Die erste Triumphpforte, in der Nähe von Katharinenhof, war bei der siegreichen Rückkehr des Kaisers Alexander aus Holz und Gyps errichtet und sollte schon nach dem Willen des genannten Kaisers zu Ehren des Gardecorps in Stein ausgeführt werden. Der General Uwarow, der Befehlshaber der Garde, hatte in seinem Testamente 400,000 Rubel als Beitrag zur Errichtung eines würdigen Denkmahls zu Ehren des Gardecorps bestimmt und dem Kaiser Alexander die Art der Verwendung überlassen. Außerdem waren durch Beiträge des Adels und der Kaufmannschaft von Petersburg zu dem genannten Zwecke 56,663 Rubel zusammengebracht worden, welches Kapital bei der kaiserlichen Bank niedergelegt wurde und sich bis zum Jahr 1827 auf 102,021 Rubel erhöht hatte. In dem zuletzt genannten Jahre schritt man zur Ausführung der Triumphpforte, welche im Jahr 1833 beendigt und am 18. August 1834 in Gegenwart des Kaisers, des Großfürsten Michael und der Krieger, welche die Feldzüge von 1812 bis 1815 mitgemacht hatten, eingeweiht und eröffnet wurde. Sie ist nach dem Muster der alten römischen Triumphbogen gebaut, mit Statuen von Kriegern in altrussischem Kostüm, mit Basreliefs und einer Menge von Inschriften verziert und auf ihrer Platteform steht auf einem Viergespann eine Siegesgöttin, dem nahenden Kaiser und den tapfern Kriegern einen Lorbeerkranz entgegen haltend. Die Hauptinschrift in der Mitte der Attika heißt: „der siegreichen russisch-kaiserlichen Garde von dem dankbaren Vaterlande. Den 18. August 1834." An dem Hauptfries steht: „Errichtet auf Befehl des Kaisers Alexander I." Auf dem kleinen Fries, innerhalb der Pforte, ist die Inschrift: „Errichtet mit bedeutenden Geldopfern des commandirenden Generals des Gardecorps, Uwarow." Die andern Inschriften nennen die einzelnen Regimenter des Gardecorps und die Orte ihrer denkwürdigen Siege. — Zur Erinnerung an die feierliche Einweihung dieses Denkmahls wurde eine Medaille geschlagen, auf deren einer Seite sich das Bildniß des Kaisers Alexander mit der Umschrift: Imperator Alexander I. und auf der andern eine Abbildung der Triumphpforte mit der Inschrift: „Errichtet zur Ehre des Gardecorps, den 18. August 1834" befindet. Die ganze Summe, welche zur Erbauung dieses Denkmahls verwendet wurde, beläuft sich auf 1,096,125 Rubel, 90 Kopeken. Die Modelle zu den Figuren wurden von dem Professor Demuth-Malinowski und andern Künstlern der kaiserlichen Akademie der Künste gefertigt; den Guß derselben besorgte die Alexandrow'sche Gußeisenfabrik unter Clarke's Aufsicht.

Die zweite Triumpfpforte auf dem Moskow'schen Wege zwischen dem Ligow- und Obwodnoi-Kanale mit 12 Säulen, Karyatiden u. s. w. aus Gußeisen. Auf der äußern Seite befindet sich in der Attika die Inschrift: „den siegreichen russischen Truppen zum Denkmahle der Kämpfe in Persien, der Türkei und der Bezwingung Polens. In den Jahren 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. Auf der Seite nach der Stadt ist dieselbe Inschrift in lateinischer Sprache. Dieser Triumphbogen wurde auf Befehl des Kaisers Nikolaus und nach den Plänen des Architecten Stassow im Jahr 1833 angefangen und im Oktober 1838 eröffnet. Die Eisengußarbeiten wurden ebenfalls von der Alexandrowschen Fabrik geliefert. Die Kosten dieses Denkmahls belaufen sich auf beinahe eine Million Rubel.

Achtes Kapitel.

Hofämter und Behörden.

Der Hofstaat Seiner Majestät des Kaisers besteht:

1) aus dem Minister des Hofes,

2) aus den ersten Hofchargen, nämlich einem Oberkammerherrn, vier Oberhofmeistern, einem Oberhofmarschall, zwei Oberschenken, drei Oberstallmeistern, zwei Oberjägermeistern.

3) aus den zweiten Hofchargen, nämlich sechs Hofmeistern, zwei stellvertretenden Hofmeistern, drei Stallmeistern, acht stellvertretenden Stallmeistern, zwei Jägermeistern, drei stellvertretenden Jägermeistern, einem Oberceremonienmeister, einem wirklichen Kammerherrn, hundert sechs und sechszig Titular-Kammerherrn, eben so vielen Kammerjunkern und fünf Staatssecretären.

4) aus dem ärztlichen Personal, bestehend in 10 Leibärzten, zwei Ehren-Leibärzten, einem Leiboculisten, zwei Ehren-Leiboculisten, zwei Leibchirurgen, sechs andern Aerzten, einem Leibzahnarzt und einem Ehren-Leibzahnarzt.

5) aus den Geistlichen: dem Geistlichen S. M. des Kaisers und J. M. der Kaiserin, dem Geistlichen Ihrer Kais. Hoheiten, fünf Protojerei, sechs Protodiaconen und der Hofkirchensänger-Kapelle.

6) aus der Rotte der Schloßgrenadiere.

Der Hofstaat J. M. der Kaiserin besteht aus einer Oberhofmeisterin, einundzwanzig Staatsdamen, den Damen des Ordens

der heiligen Katharina, von welchen sieben das Ordenszeichen erster Klasse und hundert sechs und dreißig das zweiter Klasse tragen, drei Kammerfräulein, hundert acht und fünfzig Fräulein, einer Hofmeisterin der Fräulein, einem Secretär und zwei andern Beamten.

Zum Hofstaat S. K. H. des Thronfolgers gehören zwei Generaladjutanten, zwei Flügeladjutanten, vier Oberoffizieren, ein Secretär.

Die höchsten Behörden sind:

I. Der kaiserliche Rath, vom Kaiser Alexander den 1. Januar 1810 gegründet. Zu seinem Ressort gehören: alle neuen gesetzlichen Bestimmungen und Abänderung der vorhandenen, außerordentliche Maßregeln, die in Beziehung auf die innere Verwaltung zu ergreifen sind, Kriegserklärungen, Friedensschlüsse und andere wichtige Maßregeln in Beziehung auf das Aeußere, der Ueberschlag der jährlichen Einnahmen und Ausgaben, u. s. w. — Er besteht aus fünf Departements: 1) für die Gesetzgebung, mit einem Präsidenten und zwei Räthen, 2) für die Kriegsangelegenheiten, mit einem Präsidenten und drei Räthen, 3) für die städtischen und geistlichen Angelegenheiten, mit einem Präsidenten und fünf Räthen, 4) für die Finanzen, Industrie, Handel, Wissenschaften, mit einem Präsidenten und vier Räthen, 5) für die Angelegenheiten des Königreichs Polen, mit einem Präsidenten und vier Räthen. — In dem kaiserlichen Rathe präsidirt der Kaiser selbst und in seiner Abwesenheit ein von ihm bestimmtes Mitglied, welches jedes Jahr erneuert wird. Mitglieder dieser höchsten Staatsbehörde sind auch die Minister.

II. Die kaiserliche Kanzlei. Alle Gegenstände, welche in den kaiserlichen Rath gelangen sollen, laufen bei der kaiserl. Kanzlei ein, und werden von ihr dem hohen Rathe eingesendet. Sie besteht aus sieben Abtheilungen, von welchen die fünf ersten die Geschäfte des kaiserlichen Raths nach seinen fünf Departements, die sechste die Geschäfte der allgemeinen Versammlung des kaiserlichen Raths und die siebente die Archive desselben zu besorgen haben.

III. Das Comite der Minister, im J. 1802 gegründet und 1812 neu organisirt. Es besteht außer den Ministern aus den Präsidenten der Departements des kaiserl. Raths und den Direktoren der Abtheilungen, in welche die Ministerien zerfallen, und hat einen eigenen Präsidenten. Die Geschäfte des Comite's bestehen: 1) in der Prüfung der Vorschläge der Minister zur Belohnung und Auszeichnung für Verdienste um das allgemeine Wohl, 2) in der Festsetzung der Pensionen und Unterstützungen städtischer Beamten, ihrer Wittwen und Kinder, 3) in Angelegenheiten, welche die allgemeine Ruhe und Sicherheit, die Zufriedenheit des Volks und dergl. be-

treffen, 4) in Berathung der Angelegenheiten der Irrgläubigen und Abtrünnigen.

IV. Die Commission der Bittschriften. Sie besteht aus einem Präsidenten und vier Mitgliedern und wurde zu gleicher Zeit mit dem kaiserlichen Rath errichtet. Ihre Bestimmung ist die Prüfung aller an den Kaiser gerichteten Bittgesuche, Klagen und Vorschläge, und erst dann, wenn sie diese Commission gegründet findet, werden sie dem kaiserlichen Rathe oder der allgemeinen Senatsversammlung vorgelegt, während sie im entgegengesetzten Falle sogleich von dem Staatssecretär, welcher der Commission beigegeben ist, zurückgegeben werden.

V. Seiner Majestät des Kaisers höchsteigene Kanzlei, in fünf Abtheilungen. Zum Ressort der ersten gehört die Vollziehung der an die Ministerien und städtische Behörden erlassenen Befehle, zu dem der zweiten die Vollziehung der Gesetze, zu dem der dritten die Angelegenheiten der höheren Polizei, z. B. die Censur der zur Aufführung kommenden dramatischen Stücke, zu dem der vierten die Verwaltung der Erziehungsanstalten, welche sich unter dem Schutze der Kaiserin Maria Feodorowna befanden, zu dem der fünften, welche nur temporär ist, die Angelegenheiten der Kronbauern.

VI. Der hochheilige dirigende Synod, schon 1713 von Peter d. G. begründet und durch das Reglement vom 25. Februar 1721 organisirt. Der Synod ist die höchste Behörde in allen geistlichen Angelegenheiten und nur dem Kaiser, als Haupt der russisch-griechischen Kirche untergeordnet. Er besteht aus sieben Mitgliedern, drei beisitzenden Ober-Procuratoren und drei andern Beamten. Präsident ist stets der Metropolit von St. Petersburg. Die Kanzlei des Synods zerfällt in zwei Abtheilungen, an deren Spitze Obersecretäre stehen.

VII. Die Commission der geistlichen Schulen führt die Oberaufsicht über alle geistlichen Lehranstalten, deren Einrichtung und Verwaltung. Sie besteht aus acht Mitgliedern; Präsident ist ebenfalls der Metropolit von St. Petersburg.

VIII. Der dirigirende Senat, von Peter d. G. den 22. Februar 1711 für den Fall seiner Abwesenheit von Petersburg gegründet. Einzelne Veränderungen und neue Einrichtungen erhielt dieses hohe Collegium in den Jahren 1728, 1802, 1805 und 1832. Der Geschäftskreis des Senats ist sehr ausgebreitet; er wacht über den Gang der Verwaltung und die Vollziehung der Gesetze, beaufsichtigt die Einnahmen und Ausgaben des Staats, trifft Maßregeln zur Abhilfe der Noth des Volks und zur Aufrechthaltung der Ruhe und

Ordnung. Alle Behörden des Kaiserthums sind ihm untergeordnet, mit Ausnahme einiger speziell bezeichneter, z. B. des Ministeriums des kaiserlichen Hofes, der Vormundschaftsgerichte. Er besteht aus Personen der drei ersten Rangklassen, der Kaiser ist Präsident; seinen Versammlungen wohnen auch alle Minister und Gouverneure, während ihrer Anwesenheit in St. Petersburg bei. Außer den ordentlichen Senatoren gab es im J. 1839 noch neun und zwanzig nicht zu Rathe sitzende Mitglieder, unter denen sich der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Alexander Nikolajewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch und der Prinz Peter von Oldenburg befinden. Der Senat besteht aus neun Departements, unter welche die Geschäfte vertheilt sind; drei derselben haben ihren Sitz in Moskau. Mit dem Senate in Verbindung stehen: 1) die Heroldin, welche die Aufsicht über die Standesverhältnisse, adlige Wappen und Matrikel zu führen hat, 2) die Metrik, welche verschiedene Acten der westlichen Gouvernements verwahrt, 3) die Senats-Rentkammer, 4) die Senats-Buchdruckerei, 5) das Senatsarchiv, 6) das Entscheidungsarchiv, 7) das Erbgüterdepartement. Die zwei zuletzt genannten Behörden befinden sich in Moskau. — Das Gebäude, in welchem sich der Synod und der Senat befinden, gehört zu den schönsten von St. Petersburg: in dem der Newa zugewendeten Theile hat der Senat, in dem andern der Synod seinen Sitz; beide Theile sind durch einen Bogen über die Galeerenstraße verbunden. Es ist nach dem Plane des Architecten Rossi erbaut.

IX. Das Ministerium. Um der vollziehenden Gewalt einen geordneteren Gang zu sichern, stiftete Kaiser Alexander im Jahr 1802 ein Ministerium, das er im Jahr 1811 neu organisirte. Sein Geschäftskreis ist eine bloß vollziehende und erstreckt sich auf alle Theile der Verwaltung. Es zerfällt nach den verschiedenen Branchen in die einzelnen Ministerien, welche wiederum in einzelne Departements getheilt sind. Dermalen bestehen dreizehn Ministerien und Hauptverwaltungen, nämlich:

a) Das Ministerium des kaiserlichen Hofes. Es steht unmittelbar unter dem Kaiser und hat keiner Behörde Rechenschaft über seine Geschäfte abzulegen. Ihm sind untergeordnet: 1) Die Kanzlei des kaiserlichen Hofes, 2) die Controle des Hofministeriums, 3) das Hofcomptoir, 4) das Hofintendanz-Comptoir, 5) das Comptoir der Jägermeisterei, 6) das Hofstall-Comptoir, 7) das Hofequipagen-Comite, 8) Seiner Majestät des Kaisers höchst eigenes Comptoir, 9) die Direction der kaiserlichen Theater, 10) das Pagencorps, 11) die Hofsänger-Kapelle, 12) der kaiserliche botanische Garten, 13) das Moscowsche Hofcomptoir, 14) die Drusheinaja Palata in Moskau,

15) die Schloßverwaltungen von Zarskojeselo, Peterhof und Gatschina, 16) die kaiserliche Akademie der Künste, 17) Ihrer Majestät der Kaiserin höchst eigene Kanzlei, 18) das Cabinet Seiner Majestät des Kaisers, welches auch die Verwaltung verschiedener auf kaiserliche Rechnung geführten Fabriken zu besorgen hat.

b) Das Ministerium der Apanagen. Es verwaltet alle Einnahmen und Ausgaben, welche zu den Apanagen der kaiserlichen Familie gehören und steht ebenfalls allein unter der Aufsicht des Kaisers. Diesem Ministerium sind neunzehn Apanagen-Comptoirs, ferner die Peterhoffsche Papierfabrik, die Feldmesser- und Agricultur-Schulen untergeordnet.

c) Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es zerfällt in vier Departemente: 1) der auswärtigen Verbindungen, 2) das Ceremonialdepartement, 3) das asiatische Departement, 4) das Departement der Rechnungsangelegenheiten. Bei ihm befindet sich ein Archiv, welches in das kaiserliche, das St. Petersburgsche und das Moskau'sche zerfällt.

d) Das Kriegsministerium, in seiner jetzigen Gestaltung 1836 eingerichtet. Zu seinem Ressort gehören alle Angelegenheiten der Landtruppen. Die Körperschaften und Departements, aus welchen es besteht, sind: 1) die Feldzugskanzlei, 2) die Kanzlei des Kriegsministeriums, 3) der Kriegsrath, 4) das Generalauditoriat, 5) das Departement des Generalstabs, 6) das Inspectionsdepartement, 7) das Artilleriedepartement, 8) das Ingenieurdepartement, 9) das Commissionsdepartement, 10) das Proviantdepartement, 11) das Departement der Militärcolonieen, 12) das mediciniſche Departement, 13) das Auditoriats-Departement, 14) das Kriegs-Lehrcomite, 15) das Militär-Censurcomite. — Zum Kriegsministerium gehört endlich auch der Generalstab Seiner Majestät des Kaisers.

e) Das Marine-Ministerium erhielt seine jetzige Einrichtung im Jahr 1836. Es umfaßt: 1) den Admiralitätsrath, 2) die Kanzlei des Ministeriums, 3) das Marine-General-Auditoriat, 4) die Flotten-Feldzugskanzlei S. M. des Kaisers. 5) das Inspections-Departement, 6) das hydrographische Departement, 7) das Schiffsbaudepartement, 8) das Artilleriedepartement, 9) das Commissionsdepartement, 10) das Departement der Schiffsbau-Waldungen, 11) das Auditoriats-Departement, 12) die Flotteverwaltung des Generalintendanten, 13) die Medicinal-Verwaltung der Flotte, 14) das Lehrcomite, 15) das Seecadettencorps und andere Lehranstalten für das Marinewesen. — Zu diesem Ministerium gehört endlich der Generalstab der Marine Seiner Kaiserl. Majestät.

f) Das Ministerium des Innern, unter der Regierung des

Kaisers Nicolaus neu organisirt. Es besteht aus zehn Mitgliedern unter dem Vorsitze des Ministers und hat besondere Departements: 1) für die executive Polizei, 2) für die geistlichen Angelegenheiten der nichtrussischen Confessionen, 3) für Agricultur, Armenwesen und dergl., 4) für die Medicinalangelegenheiten. — Seit dem Jahr 1834 besteht bei diesem Ministerium eine besondere Abtheilung für die Statistik des russischen Reichs, welcher auch die Prüfung der vorgelegten Pläne und Projecte über die Gründung neuer Städte, Eintheilung der Gouvernements, Kreise u. s. w. obliegt. — Eine besondere Abtheilung bildet der Medicinalrath, welcher die Censur medicinischer Werke, die Prüfung neuer Entdeckungen auf dem Gebiete der Medicin, chemische Analysen bei gerichtlichen Fällen, die Untersuchung der Lieferungen von Medicamenten an die Armee und die Flotte zu besorgen hat. —

g) Das Ministerium der Volksaufklärung. Herstellung der Mittel zur wissenschaftlichen Bildung, Ausbreitung und Vervollkommnung nützlicher Entdeckungen, die Aufsicht über die Lehranstalten (mit Ausnahme der geistlichen) sind die Hauptgegenstände dieses Ministeriums. Seine einzelnen Körperschaften und Departements sind: 1) die Kanzlei, 2) das Departement der Volksaufklärung, welchem die archäographische Commission zur Sammlung von Materialien für die russische Geschichte und die Redaktion des Journals des Ministeriums der Volksaufklärung untergeordnet ist, 3) die Hauptverwaltung der Schulen, 4) die Hauptverwaltung der Censur mit besonderen Comites für inländische und fremde Bücher und Schriften. Diesem Ministerium sind ferner untergeordnet: die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, die öffentliche Bibliothek, das Rumanzow'sche Museum und die kaiserliche mineralogische Gesellschaft.

h) Das Justizministerium, im J. 1831 und 1832 neu eingerichtet. Der Justizminister führt auch den Titel Generalprocurator und führt als solcher die Oberaufsicht über die gerichtlichen Verrichtungen des dirigirenden Senats. — Diesem Ministerium sind auch untergeordnet die Kanzlei, das Comptoir und die Schule der Landmesser.

i) Das Ministerium der Finanzen. Es besteht aus einem Rathe, drei Kanzleien und fünf Departements. Den Rath bilden die Direktoren der Departements und noch zwei andere Mitglieder unter dem Vorsitze des Ministers. Bei der Kanzlei befindet sich ein Gelehrtencomite aus vier Mitgliedern, welches die gemachten Finanzprojecte zu prüfen und für Verbreitung finanzieller und cameralistischer Kenntnisse unter den Beamten des Ministeriums Sorge zu tragen hat. Auch besteht eine besondere Kanzlei für das Creditwe-

sen des Staates, welche das kaiserliche Schuldbuch führt, Anlehen macht und tilgt, Gelder ins Ausland bringt, die edlen Metalle bezieht und versendet, u. s. w. — Die anderen Geschäfte des Ministeriums vertheilen sich folgendermaßen: 1) das Departement des Bergwesens und der Salinen verwaltet die Bergwerke, Münzhöfe, so wie die Wälder und Ländereien, die zu den Bergwerken gehören. Auch führt es die Oberaufsicht über die Berg- und Salzwerke von Privaten, 2) das Departement des auswärtigen Handels, 3) das Departement für den inneren Handel und die Manufacturen, mit der Oberaufsicht über die Schulen für Handels- und Schifffahrtskunde in Cherson und St. Petersburg, über das technologische Institut, die Moskau'sche Abtheilung des Manufacturraths, die Kaufmannswerften zu St. Petersburg und Cherson u. s. w., 4) das Departement der Abgaben und Steuern, 5) das Departement des Reichsschatzes mit dem General-Rentamt (in der Peter-Paulsfestung). — Zum Ressort des Finanzministeriums gehört auch die Verwaltung der kaiserlichen Banken, nämlich der Assignationsbank, der Leihbank und der Commerzbank. —

k) Das Ministerium der kaiserlichen Güter. Bei der Errichtung der Ministerien wurde die Verwaltung der kaiserlichen Güter dem Finanzministerium zugetheilt. Wegen der vielen Geschäfte, welche damit verbunden sind, übertrug sie der Kaiser später seiner eigenen Kanzlei, bis im Jahr 1837 ein besonderes Ministerium für diesen Verwaltungszweig errichtet wurde. Der Rath dieses Ministeriums besteht aus fünf Mitgliedern und den Directoren der drei Departemente, von welchen die beiden ersten die eigentliche Verwaltung des kaiserlichen Vermögens nach den Provinzen des Reichs unter sich theilen, während das dritte Departement für die Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse und Erfahrungen Sorge zu tragen und über das Forst- und Feldmessercorps, so wie über die Katasterbureaus Aufsicht zu führen hat. Bei dem letzteren Departement besteht auch eine statistische Abtheilung, welche mit der genauen Aufnahme und Beschreibung des kaiserlichen Vermögens beschäftigt ist, ferner ein Gelehrtencomite, welches Vorschläge zur Verbesserung der Verwaltung des kaiserlichen Vermögens zu prüfen hat und in drei Abtheilungen, eine landwirthschaftliche, eine forstwissenschaftliche, und eine für das Katasterwesen zerfällt.

l) Die kaiserliche Controle, statt der früheren Revisionsverwaltung der kaiserlichen Rechnungen, im J. 1836 errichtet. Unter der Aufsicht dieser Behörde stehen alle für den Staat zu machenden Einnahmen und Ausgaben; nur das Ministerium des kaiserlichen Hofes und einige Verwaltungszweige haben ihr keine Rechen-

schaft abzulegen. Außer dem Rathe und der Kanzlei bestehen bei der Controle drei Departements für die Rechenschaftsberichte des Heeres, der Marine und der städtischen Rechnungen, und außerdem noch zwei temporäre Commissionen.

m) Die Generalverwaltung der Wege-Communication und der öffentlichen Bauten. Zu dem Geschäftskreis dieser Behörde gehören alle Land- und Wasserverbindungen im Innern des Reichs, so wie alle öffentliche Bauten. Sie steht unter einem General der Infanterie, welchem drei Adjutanten, vier Stabsoffiziere und vier bürgerliche Beamte beigegeben sind. Die Geschäfte sind vertheilt unter: 1) die Kanzlei, 2) den Stab des Corps der Wegecommunication, 3) die Commission zur Durchsicht der Projecte, 4) das Departement für Straßen- und Wasserbau und andere öffentliche Bauten, 5) das ökonomische Comite. Der Generalverwaltung der Wegecommunication sind untergeordnet: 1) das Institut des Corps der Wege-Communication, 2) die Civilingenieurschule, 3) die Conducteurschule, 4) die Gouvernements- und Kreis-Baukommissionen.

n) Die Oberverwaltung des Postwesens. Die ersten Posten in Rußland wurden unter der Regierung des Zars Alexei Michailowitsch errichtet. Zwei Ausländer, von Sweden und Marselius, dehnten die mangelhafte Einrichtung weiter aus, welche sich besonders auf Curland und die Strecke von Moskau über Smolensk nach Wilna erstreckte und nur Acten der kaiserlichen Gerichte und die Correspondenz der Handelsleute beförderte. Eine eigentliche Briefpostverbindung fand bis zu Peters d. G. Zeit beinahe gar nicht statt, und Briefe an Verwandte und Freunde mußten durch besondere Boten befördert werden. Um diesem Mangel abzuhelfen errichtete Peter d. G. im J. 1713 eine reitende Post von St. Petersburg nach allen Gouvernements des Reichs; sodann errichtete er die sogenannten Fuhrmanns-(Jämskoi-)Vorstädte, deren Bewohnern das Postfahren als eine Verpflichtung auferlegt war. Nach dem Tode Peter d. G. wurde die Postverwaltung dem Collegium der auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt, bis die Kaiserin Katharina II. eine besondere Haupt-Postverwaltung errichtete. Der Kaiser Alexander I. ordnete das Postwesen dem Ministerium des Innern unter, im J. 1811 erhielt es jedoch wieder eine selbstständige Verwaltung, die im Jahr 1830 neu organisirt wurde. Dieser Verwaltung sind besondere Comites in Angelegenheiten der Trockenlegung und Urbarmachung der Umgegend von St. Petersburg untergeordnet.

X. Kapitel der Kaiserlichen und Zarischen Orden.

Zur Belohnung der Verdienste und zur Aufmunterung für das Wohl des Vaterlandes zu wirken bestehen folgende Orden:

1) Der Orden des heil. Andreas des Apostels, von Peter d. G. im J. 1689 gestiftet.

2) Der Orden der heil. Großmärtyrerin Katharina oder der Orden der Befreiung, ebenfalls von Peter d. G. zu Ehren seiner Gemahlin im J. 1714 gestiftet. Ihn erhalten nur Damen, welche der Kaiser zu bestimmen hat. Ordensmeisterin ist die Kaiserin.

3) Der Orden des heil. Alexander Newski, auch von Peter d. G. gestiftet, jedoch erst von Katharina I. im J. 1725 zum ersten Male ausgetheilt.

4) Der Militärorden des heil. Großmärtyrers und sieggekrönten Georg, von Katharina II. den 29. November 1769 gestiftet.

5) Der Orden des heil. Apostelgleichen Fürsten Wladimir, von Katharina II. bei ihrem zwanzigjährigen Krönungsjubiläum, den 22. September 1782 gestiftet.

6) Der Orden der heil. Anna, von dem Herzoge Karl Friedrich von Holstein, zu Ehren seiner Gemahlin, der Großfürstin Anna Petrowna von Rußland im J. 1735 gegründet, den russischen Orden aber erst von Paul I. am 5. April 1797 einverleibt.

7) Der Orden des heil. Stanislaus.

8) Der weiße Adlerorden. Dieser, so wie der vorhergehende Orden, wurde erst von Kaiser Nicolaus den 17. November 1831 in die Zahl der russischen Orden aufgenommen.

9) Das Ehrenzeichen für beständig eifrige und tadelfreie Dienste im Civil- und Militärdienste, von Kaiser Nicolaus den 22. August 1832 gestiftet.

10) Das Marien-Ehrenzeichen zur Belohnung eines beständig tadelfreien Dienstes, für Personen weiblichen Geschlechts, ebenfalls vom Kaiser Nikolaus am 14. Dezember 1828 zur Erinnerung an die Kaiserin Maria Feodorowna gegründet.

Außerdem werden für glänzende Waffenthaten goldene Ehren-Säbel und Degen, sowie das Ehrenzeichen militärischer Verdienste verliehen.

Großmeister aller russischen Orden ist der Kaiser; die Geschäfte in Beziehung auf die Orden besorgt das Ordenscapitel, welches von Kaiser Paul den 1. und 5. April 1799 gestiftet wurde. Es besteht aus einem Kanzler, Oberceremonienmeister, Schatzmeister und dem untergeordneten Personale. Besondere Ceremonienmeister sind bei dem Alexander-Newski- und Katharinenorden; je zwei Ordensherolde sind bei dem St. Andreas-, St. Katharinen-, St. Alexander-Newski-, St. Annen-Orden. Die Ordensfeste, denen alle in St. Petersburg

befindlichen Cavaliere beizuwohnen verpflichtet sind, werden an folgenden Tagen abgehalten: den 30. November für den St. Andreasorden in der diesem Heiligen geweihten Kirche auf Wassili-Ostrow, den 30. August für den St. Alexander-Newski-Orden in dem Kloster gleichen Namens, wobei die jungen Cavaliere verpflichtet sind der Prozession von der Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan nach dem genannten Kloster beizuwohnen, den 26. November für den St. Georgenorden, den 22. September für den St. Wladimirorden, *) den 3. Februar für den St. Annenorden, den 24. November für den Katharinenorden.

XI. Kirchliche Behörden:

1) Für die russisch-griechische Confession befinden sich außer dem dirigirenden Synod in St. Petersburg: a) das St. Petersburgische geistliche Consistorium, b) die Verwaltung der St. Petersburgischen geistlichen Akademie, c) das Censur-Comite für geistliche Bücher, d) die Verwaltung des St. Petersburgischen geistlichen Seminariums. Alle diese Behörden haben ihren Sitz in dem Alexander-Newski-Kloster.

2) Für die römisch-katholische Confession ein Collegium, welchem die katholischen Eparchieen, die Provinziale der Mönchsorden, die Visitatoren und Vorsteher der Congregationen und die katholische geistliche Akademie untergeordnet sind.

3) Für die evangelisch-lutherische Confession ein Generalconsistorium, welchem das St. Petersburgische und das Liefländische Provinzialconsistorium, so wie andere Consistorien in Städten und Provinzen untergeordnet sind.

4) Für die reformirte Confession ein Consistorium.

5) Für die armenisch-gregorianische Confession eine geistliche Verwaltung.

6) Für die griechisch-unirte Confession ein Collegium.

XII. Die Gouvernements-Stadt- und Kreis-Verwaltung.

1) Der General-Kriegsgouverneur. Er führt die Oberaufsicht in der Stadt in militärischer Beziehung. Ihm sind 3 Adjutanten, 4 Stabsoffiziere, 3 Bau-Adjutanten, ein Oberauditor und das nöthige Kanzleipersonal untergeordnet.

---

*) Die Cavaliere dieses Ordens, welche dem Feste nicht beiwohnen, haben, wenn sie vom ersten und zweiten Grade sind, 30 Rubel in die Ordenskasse einzulegen, die Ritter des dritten Grades 15 und die des vierten Ranges 5 Rubel. Selbst Krankheit befreit von dieser Strafe nicht. Nur diejenigen Ritter sind ausgenommen, welche das Ordenskreuz für fünf und dreißig Dienstjahre haben.

2) Der Civilgouverneur, dem zwei Beamten beigegeben sind. Unter ihm stehen die Behörden aller Kreisstädte des Petersburgischen Gouvernements.

3) Die Gouvernementsverwaltung.

4) Die Finanzkammer.

5) Das Criminalgericht.

6) Das Bürgergericht.

7) Das Gewissensgericht.

8) Das Commerzgericht.

9) Die adelige Deputationsversammlung.

10) Das Gericht der allgemeinen Pflege.

11) Das Gouvernementscomptoir des kaiserlichen Vermögens.

12) Das Postamt, mit welchem die in der Stadt vertheilten Briefsammlungen und die Stadtpost in Verbindung stehen.

13) Das Ordonnanzhaus hat die Aufsicht über die Arrestanten und führt eine Liste über die ankommenden und abgehenden.

14) Das Physicat.

15) Das Polizeiamt.

16) Das Kreisgericht.

17) Die Adels-Vormundschaft.

18) Das Hofgericht.

19) Das Landgericht.

20) Das St. Petersburgische sechsstimmige Stadtgericht.

21) Der Stadtmagistrat.

22) Die Adreß-Expedition. Sie hat unter andern die Aufenthaltsscheine für Fremde auszufertigen. Wer sich ohne einen solchen in St. Petersburg aufhält, verfällt in eine Strafe von fünf bis fünf und zwanzig Rubel, und wer die Auswechselung unterläßt, hat für jeden versäumten Tag einen Rubel zu bezahlen.

23) Die Finnländische Posterpedition.

24) Das Kreisrentamt.

Neuntes Kapitel.

Wissenschaft und Kunst. Akademieen. Gelehrte Gesellschaften. Sammlungen. Bibliotheken. Bildungsanstalten.

Seitdem Peter der Große Rußland auf die Bahn europäischer Civilisation führte, erkannten seine Fürsten und Staatsmänner stets die

hohe Bedeutung, welche die Pflege wissenschaftlicher Bildung auf die Entwickelung des Staats habe. Akademieen, Universitäten, Gymnasien und Volksschulen erstanden daher, wie von einem Zauberschlage hervorgerufen, im ganzen Lande, und Schaaren von Franzosen und Deutschen wanderten seit einem Jahrhunderte in das Land ein, um den befruchtenden Samenstaub westlicher Bildung dahin zu bringen. Und wie die Kaiser und die Kaiserinnen die wissenschaftlichen Anstalten ihrer besonderen Beachtung und Förderung würdigten, so betrachteten auch die Beamten des Staats, vom höchsten bis zum niedersten, die Fürsorge für die Bildungsinstitute als einen der wichtigsten Verwaltungszweige. Daß diese durchgreifenden Bemühungen von Erfolg gekrönt waren, läßt sich erwarten, und namentlich die Hauptstadt zeigt mit ihren mannigfaltigen wissenschaftlichen Anstalten, wie viel in verhältnißmäßig kurzer Zeit geleistet wurde. Unter den wissenschaftlichen Instituten von St. Petersburg steht oben an:

Die Akademie der Wissenschaften. Sie hat ihren Sitz auf Wassili-Ostrow in drei durch Gallerieen mit einander verbundenen Häusern, welche sich längs des Newaquais hinziehen. Schon Peter der Große faßte auf den Rath von Leibnitz den Plan zu dieser Akademie, deren Zweck Bildung von Lehrern, Herausgabe nützlicher Bücher, so wie Lösung der von der Regierung vorgelegten Fragen, Anfertigung der Kalender und Sammlungen von Nachrichten über Rußland in allen Beziehungen sein sollte. Die Eröffnung derselben erfolgte jedoch erst nach Peters des Großen Tode, den 25. Dezember 1725. De Lisles, Bayer, de la Croyer, Bulfinger, Nikolas und Daniel Bernouilli u. s. w. waren die ersten Mitglieder, und der kaiserliche Leibmedicus Blumentrost wurde zum ersten Präsidenten (von 1725 bis 1733) gewählt; seine Nachfolger waren: Graf Kaiserlingk von 1733 bis 1734, Baron Korff von 1734 bis 1740, von Brewern von 1740 bis 1741, Graf Rasumowski von 1746 bis 1766, Graf Wladimir Orlow von 1766 bis 1774, von Domashnew von 1774 bis 1783, die Fürstin Dashkow von 1783 bis 1796, Paul von Bakkunin von 1796 bis 1798, Baron Nikolai von 1798 bis 1803, von Nowossilzow von 1803 bis 1818, von Uwarow seit 1818. Nachdem die Akademie unter Peter II. heruntergekommen war, erhob sie sich wieder unter der Kaiserin Anna, welche ihr 1747 die ersten Statuten gab, und unter Elisabeth, welche befahl, daß auch die schönen Künste in den Ressort der Akademie gezogen werden sollten. Katharina II. gründete im Jahr 1764 eine für sich bestehende Akademie der schönen Künste und vermehrte die Revenueen der Akademie der Wissenschaften, welche damals aus 4 Klassen bestand, nämlich für Mathematik, physische Mathematik, Astronomie und Physik, wovon

die letzte noch die Naturgeschichte, Chemie und Anatomie in sich begriff. Sie zählte damals 18 ordentliche Mitglieder, von denen wir Lomonossow, Euler, Gmelin, Pallas, Güldenstädt, Stritter, Georgi, Schubert, Schlözer, Aepinus, Fuß, Scherer, Hermann, Lehrberg bemerken. Außer den ordentlichen Mitgliedern und Adjuncten hat die Akademie noch Ehrenmitglieder und Correspondenten, und zwar sowohl einheimische als ausländische. Den Präsidenten und Vicepräsidenten ernennt der Kaiser. Nach Allerhöchst sanctionirtem Reglement vom 30. Januar 1830 besteht die Akademie der Wissenschaften aus drei Klassen; aus der für die mathematischen, für die Natur- und für die historischen und politischen Wissenschaften. Sie zählte am 4. Januar 1839 18 ordentliche, 5 außerordentliche Mitglieder und 3 Adjuncten, außerdem 54 in Rußland lebende und 44 auswärtige Ehrenmitglieder. Der Etat der Anstalt beträgt 206,000 Rbl. Das Statut von 1836 setzt ihren Zweck dahin fest: allgemeine Aufklärung, Beförderung und Betreibung des Wissens im ganzen russischen Reiche durch gelehrte und gründliche Arbeiten und durch sorgfältige Aufmerksamkeit auf alle Fortschritte in andern Ländern. Mit dieser Arbeit ist noch im Jahr 1831 eine andere vereinigt worden. In genanntem Jahre nämlich bestimmte der Kammerherr Paul Demidow eine Rente von 20,000 Rbl. B. A., zahlbar während seines Lebens und noch 25 Jahre nach seinem Tode, um davon Preise von 5000 Rubel zu bilden, die für die bestimmt sind, welche jährlich die russische Literatur mit den nützlichsten und wichtigsten Werken bereichert haben. Später bestimmte derselbe Freund der Wissenschaften noch 5000 Rbl. für die Druckkosten gekrönter Preisschriften. Was die Akademie seit einer Reihe von Jahren geleistet hat, zeigen die gelehrten und schätzbaren Abhandlungen und Werke eines Frähn, Kupfer, Hermann, Sjögren, Lenz, Krug, Gräfe, Struve, Sstrojew, Meier, Schmidt, Fuß, Bunge, Parrot, Wissinjewskij u. s. w.

Seit dem Jahr 1728 erscheinen die Memoiren der Akademie in einer großen Anzahl von Bänden, welche verschiedene Folgen unter nachstehenden Titeln bilden: 1) Commentarii Academiæ scientiarum imper. Petropolitanæ, von 1726 bis 1746, 14 Bände. 2) Novi Commentarii Acad. sc. imper. Petropol., von 1747 bis 1776, 20 Theile in 21 Bänden. 3) Acta Acad. sc. imper. Petropol., von 1777 bis 1782, 6 Theile in 12 Bänden. 4) Acta Acad. sc. imper. Petropol., von 1783 bis 1802, 15 Bände, deren letzter 1806 erschien. Die Commentarien sind bloß lateinisch, die Acta aber theils lateinisch, theils französisch abgefaßt. 5) Mémoires de l'Academie imper. des sciences de Saint-Petersbourg, avec l'histoire de l'Acad., von 1803 bis 1830, 11 Bände. Unter demselben Titel erscheinen auch die übrigen Folgen.

Zu den Sammlungen der Akademie gehören: 1) die Bibliothek. Den Grund dazu legte eine Büchersammlung, welche der Leibarzt Peters des Großen, Areskin der Akademie schenkte; sie bestand damals aus 2500 Bänden, meistens theologischen und philosophischen Inhalts, die man in Mietau im Jahr 1714 erbeutet hatte. Nachdem man noch einige physische und medicinische Werke aus Moskau hinzugefügt hatte, ward sie im Jahr 1719 im Sommerpalais aufgestellt. Im Laufe der Zeit wurde die Bibliothek durch die Sammlungen des Grafen Bruce, Adam Vinnius, Pitkarn und des Barons Tschasirow vermehrt und zweimal in der Woche geöffnet. Alle Bücher, Pläne, Karten und Zeichnungen des berühmten Gründers der Akademie wurden dieser Bibliothek einverleibt, die im J. 1735 noch die Bücher des Feldmarschalls, Grafen Bruce und die des Doktors Policola erhielt. Die Kaiserin Katharina II. fügte im Jahr 1772 noch die berühmte Bibliothek des Fürsten Radziwil, worunter 18 Bände Manuscripte waren, hinzu. Im Jahr 1777 zählte man 36,000 und 1794 über 60,000 Bände. Seitdem macht man jedes Jahr neue Acquisitionen; andere Akademieen und berühmte Gelehrte schicken ihre Werke ein, und man kauft, wo man nur kann, besonders orientalische Manuscripte. Obgleich die Akademie Manches den Universitäten zu Moskau und Helsingfors abgetreten hat, so zählte ihre Bibliothek am 1. Januar 1836 doch 90,031 Bände, im Jahr 1837 93,331 und im Jahr 1838 94,886 Bände. Unter den in russischer Sprache gedruckten Büchern befinden sich hier einige höchst merkwürdige, z. B. die russische Bibel von 1518, von der die 5 Bücher Mosis durch Skorina nach der Vulgata übersetzt sind, gedruckt mit Vignetten und Holzschnitten zu Prag in 4. mit kyrillischen Buchstaben, die Apostelgeschichte und die Briefe der Apostel, das erste in Rußland im J. 1564 zu Moskau gedruckte Buch, auf Papier, welches aus englischen Fabriken herzustammen scheint; die Bibel von Ostrog, fol. 1581, der erste vollständige Bibeldruck. Auch ist ein Handbuch über den Complimenten-Styl vom Jahr 1707 bemerkenswerth, als das erste mit sogenannter Civilschrift oder neuer Schrift gedruckte Buch, die Peter der Große in Amsterdam schneiden ließ; eine armenische zu Konstantinopel gedruckte Bibel; drei seltene Ausgaben der polnischen Bibelübersetzung; ein Cicero de officiis, auf Velin in klein Folio, 1466 von Joh. Faust gedruckt; die erste Ausgabe der Commentarien von Herberstein, vom Jahr 1551. Im Jahr 1839 verehrte der russische Gesandte in Persien, Graf Simonitsch, der Bibliothek sämmtliche aus den Pressen von Tebris, Teheran und Ispahan hervorgegangene persische und arabische Werke. Wichtige Manuscripte griechischer und römischer Klassiker besitzt die Akademie nicht, dagegen sind die in Sibirien auf-

gefundenen mongolischen und tangutischen Manuscripte von bedeutendem Werthe. Wir erwähnen ferner von Manuscripten: den Nestor von Radziwil, von welchem schon Peter d. G. 1713 eine Copie in Königsberg machen ließ, die patriarchischen Annalen bis zum Jahr 1756, die Chronik der Zaren von 1254 bis 1423 mit 3300 Abbildungen, die Stufenbücher, die Bücher des Nasriad und mehrere sehr seltene genealogische Werke.

2) Das asiatische Museum. Es wurde im Jahr 1825 auf Veranlassung des Herrn Ministers von Uwarow durch den Akademiker Herrn von Frähn begründet, und vereinigt jetzt alle die in andern Sammlungen früher zerstreut gewesenen Gegenstände, die sich auf Literatur, Alterthümer und Künste des Orients beziehen. Es sind etwa 3000 kleine, chinesisch gedruckte Bände, welche sich in mehr als 200 Portefeuilles befinden, und zu denen die Dialogen des Confutse, chinesische, mandschu-chinesische und mongolisch-mandschusche Wörterbücher und eine Mandschu-Grammatik gehören; ferner eine reiche Sammlung tibetanischer und mongolischer Werke, mit Charakteren in Gold, Silber und schwarz, welche theilweise im J. 1720 in einem Tempel am Irtitsch in Sibirien, theilweise auf der Reise der HH. Müller und Pallas aufgefunden wurden; dann arabische, türkische, japanische und andere Manuscripte; Sammlungen muhammedanischer, chinesischer und japanischer Münzen; mongolische zum Cultus gehörende Götzenbilder von vergoldetem Kupfer; endlich chinesische Malereien und eine reiche Sammlung von Instrumenten, Hausgeräthe, Luxusartikeln, Kunstgegenständen, Kleidungen und Waffen aller Völker des Orients, besonders der Chinesen und Japaner. Es würde zu weit führen, die persischen, arabischen und türkischen Manuscripte, an Zahl mehr als 700 anzuführen, welche im J. 1819 und 1825 von dem Ritter Rousseau, französischem General-Consul in Bagdad gekauft wurden, worüber Herr von Frähn eine ausführliche Beschreibung herausgegeben hat, und wir bemerken nur, daß sich in dieser Sammlung bedeutende Werke von Historikern, Philosophen und Dichtern befinden. Die Zahl der muhammedanischen Münzen und Medaillen betrug im J. 1817 14,754 Stück; seit dieser Zeit sind sie im J. 1828 noch durch die Entschädigungssumme vermehrt worden, welche Persien an Rußland zahlte. Darunter befinden sich große goldene Medaillen, größtentheils von der Regierung des Muhammed Khan, viele Silbermünzen, in Allem 633 neue Stücke, und u. a. ein Seldschukdor von Iran, vom Jahr 1085 und ein Atabekdor von Mosul, vom J. 1777, welches sehr kostbare Sachen sind. Im J. 1839 verehrte der schon oben erwähnte persische Gesandte, Graf Simonitsch dem Museum 74 höchst werthvolle und seltene Münzen; 7 derselben sind von Gold,

61 von Silber, die übrigen von Bronze und Kupfer. Manche derselben gehören in die neueste Zeit, so 3 neue Afghanen-Münzen, die in Herat geprägt sind. Auf der einen vom J. 1800 (1215 der Hedschira) ist Seman Schah genannt, der im J. 1800 von seinem Bruder Mahmud enthront wurde, auf der zweiten vom J. 1825 (1241 der Hedschira) Mahmud Schah selbst, der im Jahr 1818 nach Herat fliehen mußte und 1829 starb, auf der dritten Kamran, Mahmuds Sohn. Das größte Interesse aber hat ein Goldstück, auf dem der Name: Abul-Ghasi-Muhammed-Rahim-Behadur Khan steht. Es ist dies der Vater des jetzigen Khans von Khiwa, welcher im Jahr 1826 starb und von welchem Murawjew behauptet, daß er der erste Khan dieses Staates gewesen, welcher das Münzrecht ausgeübt habe, während früher, wie Frähn meint, besonders bucharisches Geld in diesem von der Bucharei abhängigen Lande circulirte. Auf der vorliegenden Münze steht wirklich Khiwak, und eine solche kommt in keinem Katalog der bedeutendsten Münzsammlungen vor. In die Sammlung der antiken Münzen sind im J. 1839 43 silberne und 4 bronzene aufgenommen worden. Unter diesen befinden sich 23 Arsaciden-Münzen, 10 griechische Königs-Münzen von Silber und 3 griechische Städte-Münzen, ebenfalls von Silber; am meisten ausgezeichnet sind aber 2 baktrische Silbermünzen von Eukratides und 5 ihnen verwandte, sehr kostbare von Silber. An dieses Museum schließt sich ein kleines Cabinet an, wo sich die von Rastrelli in Wachs gegossene Büste Peters des Großen befindet, die einem Gliedermanne aufgesetzt ist. Der Zar sitzt unter einem Thronhimmel in einem Armstuhle, in seinem hellblauen von Katharina gestickten Hochzeitskleide. Daneben sieht man seinen täglichen Militäranzug u. s. w.

3) Das ägyptische Museum. Dasselbe wurde im Jahr 1825 aus der Sammlung des Mailänders Castiglione in Alexandrien und Kairo gebildet, und besteht aus Papyrusrollen, Mumien, Götzen, Statuen, Basreliefs, Hausgeräthen und Zierrathen.

4) Das ethnographische Museum wurde im Jahr 1831 aus den Kleidungen, Geräthen u. dgl. m., verschiedener sibirischer Völker gebildet, welche man sonst in der Kunstkammer aufbewahrte. Diesen fügte man in der Folge noch die Merkwürdigkeiten zu, die Märtens auf seiner Reise um die Welt gesammelt hatte, so wie Portefeuilles mit Zeichnungen, die von den See-Expeditionen der Schiffe Moller und Seniäwin herstammten.

5) Das Münzcabinet, schon durch Peter den Großen gegründet. Diese Sammlung begreift auch das reiche, ehemals dem Grafen von Suchtelen gehörige Medaillen-Cabinet, welches die Akademie im J. 1823 für die Summe von 50,000 Rbl. kaufte. Der berühmte

Hellenist Gräfe hat darüber einen Katalog geschrieben. Vor einigen Jahren wurden noch 296 seltene Münzen angekauft, Copieen von griechischen und römischen Stücken, welche mit vieler Kunst von Becker in Offenbach verfertigt sind. Sehr merkwürdig ist auch die Sammlung russischer Medaillen; man findet darin eine schöne Sammlung von Münzen und Medaillen bis zur Regierung von Katharina II (ungefähr 2600 Stück); Kaiser Nikolaus bereicherte sie noch mit allen Medaillen, die unter den drei letzten Regierungen geprägt wurden, nämlich 20 in Gold, 78 in Silber und 2 in Bronze. Man findet hier ferner die schwedischen Medaillen von Gustav Wasa bis Friedrich VI., 150 vergoldete Medaillen aus der Reihe der Päbste, vom heil. Petrus bis Innozenz XI., 276 auf die Begebenheiten aus der Regierung Ludwigs XIV. bezügliche Medaillen u. dgl. m.

6) Das zoologische Museum. Dieses besteht aus den Sammlungen, welche Pallas, Langsdorf, Siewald, Pander, Märtens, Kittlitz u. a. machten, und ist eines der reichsten dieser Art in Europa. Man zählt darin 469 sehr seltene Säugethiere, darunter ein Bisamthier (Moschus moschiferus) aus der Gegend von Irkutsk, einen west-russischen Auerochsen (Bos Urus); einen nördlich vom Amur erlegten Tiger (ein wichtiger Beleg für das Uebergehen dieser südlichen Thierform zu den sehr kalten Klimaten Ost-Asiens) und dgl. m. Die Vögelsammlung enthält u. a. eine vollständige Sammlung von Vögeln des ochotskischen Meeres. Die Zahl der Fische beträgt 353, der Insecten 332, der Zoophyten 1300. Reich ist auch das Museum an Sammlungen fossiler Knochen urweltlicher Thiere; so findet man z. B. das Skelett des berühmten von Adams gefundenen Mammuth, Schädel des größeren der urweltlichen Nashörner (Rhin. leichorhinus), welches die afrikanische jetzt lebende Spezies bedeutend an Größe übertraf und 2 hintereinander stehende Hörner trug.

7) Das Herbarium. Dieses wurde nach und nach durch die Ergebnisse der Reisen der Herrn Steller, der beiden Gmelin, Kraschenikow, Pallas u. a. gebildet und in neuerer Zeit durch den berühmten Botaniker Trinius und durch den Herrn Minister von Uwarow vermehrt. Auf Trinius Vorschlag kaufte die Akademie die Pflanzen des, in der Nähe von Moskau gelegenen, dem Grafen Rasumowski gehörenden botanischen Gartens, dann die reiche kryptogamische Pflanzensammlung des vormaligen Professors an der Akademie zu Moskau, Hoffmann, die ebenfalls reichen Sammlungen von Sieber; ferner schenkte der Herr Minister von Uwarow eine sehr schöne Sammlung amerikanischer Pflanzen; dasselbe that Hr. Parder mit einer Sammlung aus der Umgegend von Odessa, und Hr. Trinius mit einer dritten, gebildet von dem Dr. Wallich in Calcutta.

8) Das mineralogische Cabinet, schon von Peter d. G. gestiftet, ward im Jahr 1767 durch die Erwerbung der zum Nachlasse des Bergraths Henkel gehörenden 2000 Mineralien, später durch die Sammlung von Nartow, durch die Reisen mehrerer Akademiker, durch das Geschenk, welches Herr Zipser in Neuschl mit seiner ungarischen Sammlung der Akademie machte, und im J. 1830 durch den Ankauf der Sammlung vermehrt, welche der Staatsrath Struve in Hamburg zusammen gebracht hatte, deren oryktognostischer Theil sich allein auf 5480 Stück belief. Uebrigens besaß dieses Cabinet schon früher 2 oryktognostische Sammlungen, die eine nach Hauy's, die andere nach Werners System geordnet. Man bemerkt in diesem Cabinet 2 ungeheuere Stämme von versteinerten Eichen, einen Magnet von 40 Pfund, schöne Malachiten, eine Masse von rohem Eisen mit etwas Glas vermischt, dabei aber sehr zum Hämmern geeignet, eine Seltenheit, die 40 Pfund wiegt und von Pallas in Sibirien entdeckt wurde, mehrere Aerolithen u. dgl. m. — Außerdem sind noch zu bemerken:

9) Das physikalische Cabinet mit allerlei Instrumenten.

10) Das chemische Laboratorium.

11) Der im J. 1830 vollendete magnetische Pavillon.

12) Das Cabinet von Kunstgegenständen mit vielen Merkwürdigkeiten, z. B. dem berühmten mechanischen und musikalischen Schreibschrank von Roentgen, Modellen, Instrumenten, Basreliefs in Bronze, Gemälden von Rembrandt u. dgl. m.

13) Die Sternwarte, welche sich früher auf einem platten Thurme des Akademie-Gebäudes befand, ist jetzt auf der bei Petersburg gelegenen Höhe Pulkowa. Zu ihrem Bau ward im J. 1835 der Grund gelegt. Sie hat 3 Thürme, ist mit Apparaten und Instrumenten versehen, die sie den ersten europäischen Sternwarten an die Seite stellen, und wurde am 19. August 1839 eingeweiht. Der Kostenbetrag für sämmtliche Instrumente soll 114,000 Rbl. übersteigen. Von den Apparaten und Instrumenten sind zu bemerken: 1) ein achromatisches Rohr mit einem 12 Zoll großen Objectiv von Merz und Maler, Künstler aus Utzschneiders Werkstatt in München; dieses riesige Fernrohr wird eben so leicht in Bewegung gesetzt, wie das Dorpatische, obgleich es $2^1/_2$ Mal mehr Licht in sich aufnimmt, und bei der 1600fachen Vergrößerung noch den Gebrauch eines Mikrometers zuläßt. 2) Das in derselben Werkstatt gefertigte Heliometer, dessen Fernglas 7 Zoll im Umfange hat. 3) Zwei andere Hauptinstrumente, der Meridiankreis und das Durchgangs-Instrument, verfertigt von den Gebrüder Repseld in Hamburg. 4) Der große Universal-Apparat von Ertel in München. 5) Der Kometensucher von

Utzschneider. 6) Die vollständige Sammlung von englischen Mustermaßen von Troughton und Limons.

Neben der Akademie der Wissenschaften bestand seit 1783 eine besondere russische Akademie, welche den 21. Oktober des genannten Jahrs unter dem Präsidium der Fürstin Daschkow eröffnet wurde. Zweck der Akademie war die Abfassung eines russischen Wörterbuches, welches sie auch in sechs Bänden und im J. 1806 in 17 B. zum zweiten Mal herausgab. Die Fürstin Daschkow präsidirte bis 1796. Ihr Nachfolger ward Nartow. Unter seinem Präsidium gab die Akademie eine russische Grammatik, die drei Auflagen erlebte, und eine periodische Schrift, unter dem Titel: „Werke und Uebersetzungen der Akademie" heraus. Auf Nartow, welcher im J. 1813 starb, folgte Schißkow. Unter seinem Präsidium erhielt die Akademie am 27. Mai 1818 neue Statuten mit einer jährlichen Unterstützung von 60,000 Rbl., und gab heraus: „Notizen der Akademie 1815 bis 1823. 4 Bände, Publication périodique 1829 bis 1832. 4 Bände, und Memoiren 1834 ꝛc. In den letzten Jahren beschäftigte sich diese Akademie mit der gänzlichen Umarbeitung des russischen Wörterbuchs und beendigte im J. 1837 und 1838 die Erklärung von mehr als 20,000 Wörtern und im Jahr 1839 die Erklärung von mehr als 14,000. Außerdem setzte sie den Abdruck der Reichsverträge und Diplome durch eine besondere bei dem Moskau'schen Archiv des Ministeriums des Auswärtigen bestehenden Commission fort. Durch ein an den Minister der Volksaufklärung gerichtetes kaiserliches Rescript vom 19. Oktober 1841 ist die Vereinigung dieser Akademie mit der Akademie der Wissenschaften angeordnet worden, und zwar soll sie als besondere Section für russische Sprache und Literatur einen integrirenden Theil derselben bilden. Der Etat der neuen Abtheilung ist vorläufig auf 15,272 Rubel, 70 Kop. Silber festgesetzt.

Die Akademie der schönen Künste hat ebenfalls ihren Sitz auf Wassili-Ostrow, in einem der schönsten Gebäude der Stadt, und überhaupt einem der schönsten Kunsttempel, die es giebt. Es wurde im Jahr 1765 nach den Zeichnungen der Architecten Lamotte und Velten begonnen und unter der Leitung des damaligen Direktors Kakorinow vollendet. Es bildet ein großes Quarre von fast einer halben Werst im Umfange und besteht aus einem Erdgeschosse, einer Hauptetage und einer Attika. Die Facade am Ufer der Newa ist 400 Fuß lang und mit Säulen und Pilastern geziert. Das Portal wird von einem farnesischen Herkules und einer Flora getragen; auf der prächtigen Kuppel, die sich über dem mittleren Porticus erhebt, thront eine kolossale Minerva. Am Eingange sind zwei Sphinxe aus Aegypten aufgestellt. Zu der Akademie, welcher dieses Gebäude angewie-

sen ist, wurde im J. 1758 vom Generallieutenant Schuwalow der Grund gelegt; ihre wirkliche Organisation bekam sie erst im J. 1764 von Katharina II. Nach dem von dieser Kaiserin gegebenen Statut erhielt sie drei Abtheilungen (für Malerei, Sculptur und Architectur), und ein Institut zur Bildung von 118 jungen Künstlern wurde mit ihr verbunden. Alexander I. erhob die Zahl der Zöglinge auf 300 und brachte das Budget der Anstalt auf 146,000 Rubel. Nach dem Reglement vom 19. Dezember 1830 wurde die Zahl der Zöglinge, welche auf Kosten der Regierung unterhalten werden, auf 60 und die Zahl der Pensionairs auf 100 festgesetzt; außerdem haben 150 bis 200 Externen die Erlaubniß die Klassen der Akademie zu besuchen und genießen alle die Vortheile, welche den andern Zöglingen zugestanden sind.

In den prachtvollen Sälen der Akademie befinden sich die ausgezeichnetsten Arbeiten der Eleven, Gemälde großer Künstler, darunter einige von Rafael und Perugino, Sammlungen von Antiken und etrurischen Vasen, aus Kork geschnittene Modelle alter Tempel und sonstiger Bauwerke. Zu dem Schönsten unter den hier aufgestellten Kunstwerken gehören die Cartons von Rafael Mengs, ein Apollo unter den Musen, dann die Muse der Geschichte, die in einem Tempel der Fama lauscht und das Geschehene niederschreibt. Sehenswerth ist ferner die Bronzestatue der Kaiserin Anna, die Marmorstatue der Kaiserin Katharina II., die kolossale Büste Peters d. G. in Bronze, die Reiterstatue Marc-Aurels, das Standbild Napoleons, besonders aber Orlowski's Courierfahrt und Brülows berühmtes Gemälde, den Untergang Pompeji's darstellend. Diese zwei Meister gehören nebst dem Bildhauer Tolstoi zu den berühmtesten Künstlern der Petersburger Akademie, weßwegen wir uns erlauben die Schilderung der beiden obengenannten Gemälde, aus der Feder eines geistreichen Beobachters hier wieder zu geben. „Auf der Courierfahrt wird eine russische Troika von drei wilden Rossen im brausenden Fluge dahingerissen; die Rosse sind Muth und Feuer von der Schnauze bis in die äußersten Haarspitzen, der Wagen regt eine Wolke von Staub und Steinen auf, die hinter ihm verschwindet und rollt über Stock und Block. Der bärtige Kutscher sitzt kerzengerade auf seinem Platze, hält die Zügel straff und beherrscht und leitet mit Sicherheit das Gespann, auf dem er wie auf einer Wetterwolke dahinfliegt." — „Auf dem Brülowschen Bilde bildet eine Straße von Pompeji, mit den Scenen, die in ihr sich ereignen, den Vordergrund. Die beiden Häuserreihen der Straße verlieren sich in die Ferne bis zu den Thoren der Stadt, vor denen die Feuerströme der Lava Einlaß begehren. In Rauch und Wolken gehüllt sieht man den verstenden

Vesuv, die Quelle alles Unheils, sein feuerrothes Licht durch Nacht und Nebel sendend. Den Himmel deckt tiefe mitternächtliche Schwärze, und nur ein Blitz, der aus seinem unheilschwangeren Schooße fährt, erhellt momentan die Scenen in der Straße, die uns des Malers Pinsel gruppirte. In der Mitte des Gemäldes und Vordergrundes liegt ein vom Todesstrahle getroffenes Weib, das sterbend mit seinen Armen sein reizendes Söhnchen umfaßt. Das Kind greift mitten unter den Schrecknissen, von denen es die Folge und Ursache nicht kennt, tändelnd nach der glimmenden Asche am Boden. Zur Rechten strauchelt ein Greis, den ein Mann und ein Knabe mit liebender Sorgfalt vom Platze wegzutragen suchen, und weiterhin zeigt sich ein Bräutigam, der, umgeben von den erschreckten Hochzeitsgästen, seine bekränzte Braut zu bergen sucht. Beide glauben sich am schönsten Ziele ihrer Lebenswünsche angelangt, und der Tag der schönsten Lebensfeier bringt die Stunde ihres Untergangs. Zur Linken, ganz im Vordergrund, steht die Hauptgruppe des Gemäldes, welche eine Anspielung auf das über die heidnischen Götter siegende Christenthum enthält. Aus diesem zusammensinkenden Tempel stürzen heidnische Priester in weißen Gewändern hervor, beladen mit den heiligen Gefäßen und den Bildnissen ihrer ohnmächtigen Götter, an die sie sich untergehend vergebens anklammern. Schrecken und Angst malen sich auf ihren grell vom Blitze erleuchteten Gesichtern. Aus einer Kellerkirche, einer Krypte ist dagegen ein christlicher Priester, ein Schüler der Apostel hervorgegangen. Er schaut ernst, aber ohne Furcht die Scenen am Himmel und auf der Erde an, und scheint ein paar armselig gekleidete Leute, wahrscheinlich arme Christen, die sich in heißen Gebeten, aber ohne Verzweiflung ihm zur Seite halten, zu trösten und aufzurichten. In der Ferne sieht man auf der Straße noch mancherlei Schreckliches sich begeben, aus einstürzenden Häusern flüchtende Familien, Reißaus nehmende Pferde. Besonders gespenstisch und ergreifend ist der Effect der marmornen Bildsäulen, die, durch das Erdbeben von ihren Dachpostamenten, auf denen sie Jahre lang unbeweglich ruhten, gehoben, als wären sie lauter belebte steinerne Gäste, sich herabbewegen. Von Blitzen hell erleuchtet und gegen den schwarzen Himmel grell abstechend, sind sie im Begriff, schief in den Lüften schwebend, zerschmetternd und zerschmettert auf die Bräute, Priester, Kinder und Greise, deren warmes Leben sie mit kalten Marmorarmen tödtend umfassen werden, auf die Straße hinab zu poltern. Außer den Hauptfiguren tritt noch manche Nebenfigur hinzu, um den Eindruck des Schreckens zu vermehren, so ein junger Reiter auf hoch sich bäumendem Pferde. Der Jüngling ist schon erbleicht, und nur krampfhaft das Pferd pa-

ckend, hält er sich noch im Sattel, er ist bereits todt, und mit dem Todten galoppirt das Pferd davon. Edelsteine und Pretiosen entrollen einer Sklavin auf der Straße, ihr reizender Glanz ist verblichen in dem schrecklichen Momente des Endes dieses Lebens."

Von Vereinen zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke nennen wir: 1) Die pharmazeutische Gesellschaft. Sie unterhält auf ihre Kosten eine Schule für Pharmazie und besitzt ein Museum und eine Bibliothek. 2) Die mineralogische Gesellschaft, welche eine jährliche Unterstützung von 10,000 Rubel erhält. 3) Die Gesellschaft zur Ermunterung der Forstwissenschaft im Jahr 1831 gegründet. Sie hat 39 Mitglieder und 129 Correspondenten und giebt ein dem Forstwesen gewidmetes Journal heraus. 4) Der Kunstverein, welcher seine Versammlungen in dem Museum des Grafen Rumanzow hält. Er steht unter dem Schutze des Kaisers, und hat zum Zwecke die schönen Künste in Rußland zu fördern, die Künstler zu ermuntern und ihre Leistungen zu beloben und zu belohnen. Er hat zu diesem Zwecke schon mehr als 500,000 Rubel verwendet, welche durch Verlosung von Kunstgegenständen zusammengebracht wurden.

Unter den Büchersammlungen von St. Petersburg ist die große kaiserliche Bibliothek die bedeutendste. Das für sie bestimmte Gebäude, in der Nähe des Anitschkowschen Palastes, ist ein großes, prächtiges Haus, das mit der einen Seite an die Newskische Perspective stößt und vor einigen Jahren durch den Umbau der Facaden mehr architectonischen Glanz erhielt. Die Säle der Bibliothek sind ganz prachtvoll, licht, hoch, 50 Ellen breit und 100 Ellen lang, und ihre Boden parkettirt. Den Grund zu dieser Büchersammlung legte der Graf Stanislaus Zalucki, Bischof von Krakau, in der genannten Stadt, und sein Erbe, Andreas Zalucki, Bischof von Kiew, vermachte sie in der Folge der Republik Polen, so daß sie auf seinen Befehl gegen die Mitte des 18ten Jahrhunderts von Krakau nach Warschau gebracht und hier 1746 dem Publikum geöffnet wurde. Als Warschau von den Russen unter Suworow erobert und dann an Preußen abgetreten wurde, nahm Katharina II. diesen reichen literarischen Schatz, der besonders für die Geschichte Polens, Theologie und Jurisprudenz sehr vollständig war, für sich in Anspruch, und im J. 1795 kam die Bibliothek an den Ufern der Newa an. Bis das für sie bestimmte Local fertig war, wurde sie in einem Anbau des kaiserlichen Cabinets aufgestellt, wo sie sechs Jahre verblieb. Als sie im J. 1810 geordnet war, enthielt sie 262,646 Bände, worunter eine Sammlung von 753 der seltensten Incunabeln und 24,874 Kupferwerke waren. Vermehrungen erhielt sie durch die Doubletten der

Bibliothek in der Eremitage und die Büchersammlung von Dubrowski, eine der reichsten, welche je von einem Privatmanne zusammengebracht und 1805 vom Kaiser Alexander angekauft wurde. Dubrowski, in Kiew geboren, war Legationsrath in dem Ministerium des Auswärtigen, und brachte seine Büchersammlung während seiner Reisen in Italien, Spanien, Frankreich, England, Deutschland und Holland zusammen; vorzüglich bereicherte er sie aber in Paris nach der Einnahme der Bastille durch eine Menge Manuscripte, die früher in den Archiven dieses Schlosses aufbewahrt wurden, so wie durch die Trümmer der berühmten Abtei von St. Germain und anderer Klöster, welche damals dem Hammer des Auctionators Preis gegeben wurden. In dieser Abtheilung befinden sich sehr wichtige Actenstücke für die Geschichte Frankreichs, unter andern eine Sammlung von eigenhändigen Briefen französischer Könige, welche 70 bis 80 Bände füllen, worunter allein 6 Bände mit Briefen von Heinrich IV. Einen genauen Catalog dieser Sammlung hat der wirkliche Staatsrath von Adelung angefertigt. Im Jahr 1816 wurden die Manuscripte Frlow's angekauft, worunter sich ein chinesisch-mandschu-mongolisch-russisches Wörterbuch befindet. Im J. 1828 hat sich die Zahl der orientalischen Manuscripte durch die Bibliotheken von Ardebil und Achalzik vermehrt. Jene wurde durch den Grafen Paul von Suchtelen erobert und bestand in 166 Bänden oder 96 Werken, worüber die Akademiker Frähn und Charmoy, unterstützt durch den Perser Mirza Dschiafur, einen Catalog angefertigt haben. Es befindet sich darunter: eine vollständige persische Uebersetzung der Chronik von Taberi, ein historisches Werk, geschrieben 1405 durch Chosrew Ben-Abid, die Universalgeschichte von Mirkhand, das Sefer-Nameh, Geschichte Tamerlans von Scherif-Eddin Schebdi, das Sheref-Nameh oder die Geschichte der Kurden, das Schah-Nameh von Firdusi, der Divan von Enweri, das Iskender-Nameh, das Schah-Nameh von von Thamasp I., das Teskeret-eschoara, Geschichte und Chrestomathie der persischen Poesie von Dauletschah u. s. w. Die Bibliothek von Achalzik, welche sich in der Achmed-Moschee befand, besteht aus ungefähr 300 Bänden; sie wurde vom Feldmarschall Paskewitsch-Eriwanski nach St. Petersburg gebracht, und im Jahr 1830 durch etwa 50 Manuscripte bereichert. Frähn hat sie im deutschen Journal von St. Petersburg ausführlich beschrieben. Eine sehr werthvolle Bereicherung erhielt die Bibliothek im J. 1829 durch 17 mit der größten Pracht geschriebene und gemalte Werke, die der Schah von Persien dem Kaiser Nikolaus zum Geschenk machte, und die der Prinz Chosrew Mirza selbst nach Petersburg brachte. Darunter befinden sich: das Schahinschah-Nameh oder die Geschichte von Ismail,

die Chronik Hafiz-Abru, (ein sehr seltenes aber unvollständiges Werk), das Schah-Nameh von Firdusi, der Divan von Hafiz und von Enweri, die vollständigen Werke von Dschami, Schiraz-Nameh von Munen-Schirazi, eine historische Topographie der Stadt Schiraz, das Scheref-Nameh mit Malereien, der Divan des letzten in Iran regierenden Schah Feth-Ali u. s. w. Die letzten bedeutenden Vermehrungen erhielt die Bibliothek im Jahr 1833 durch die Bibliothek des Fürsten Czartoriski, aus 7728 Bänden bestehend, welche in Pulawy erobert wurde, und durch 150,000 Bände, nebst 150 Cartons Manuscripte, die aus Warschau nach St. Petersburg geführt wurden. — Außer den schon bei den einzelnen Abtheilungen genannten Seltenheiten der kaiserlichen Bibliothek sind noch anzuführen: 2 sehr alte Manuscripte des Ovidius, ein römisches Missale aus der burgundischen Bibliothek vom Anfange des 10. Jahrhunderts, das Breviarium argentinense aus dem 12. Jahrhundert, das Speculum historiale Bellovacense gedruckt bei Mentelin, ohne Angabe des Orts 1473, ein Virgil, Nürnberg 1492, die Psalmen Davids, polnisch, Krakau 1539, vermuthlich das erste in dieser Sprache gedruckte Buch, eine polnische Bibel von 1562 mit Holzschnitten in Krakau gedruckt in 4°, zwei sehr gut erhaltene Papyrusrollen, ein Evangelium aus dem 10. Jahrhundert, die von dem Mönche Laurenti im J. 1377 gemachte Copie der Annalen von Nestor, ein Talmud, ferner persische, malabarische, chinesische, tibetanische, sanscritische u. a. Manuscripte, so daß es zu verwundern ist, daß die Gelehrten des Occidents nicht häufiger hierher pilgern, um die Quellen des Orients an der Newa zu studieren. Wirklich sieht man selbst gelehrte Bucharen und Perser hier erscheinen, die sich mit der Ausbeutung dieser literarischen Schätze bemühen. — Im Jahr 1838 enthielt die Bibliothek 442,857 Bände. — Sie ist dem Publikum Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 10 Uhr des Morgens bis 8 Uhr des Abends und Dienstags von 11 bis 3 Uhr geöffnet.

Von den dem Publikum geöffneten Privatbibliotheken ist die Rumanzow'sche Büchersammlung die größte, in einem prächtigen Gebäude am englischen Quai. Im J. 1838 enthielt sie 32,532 Bände und Handschriften aus allen Zweigen der Literatur. In der Mitte der Zimmersuite steht die marmorne Statue des Rumanzow Sadunaiski mit der Inschrift: Non solum armis. Mit der Bibliothek ist eine Mineraliensammlung verbunden. — Bedeutende Privatbibliotheken besitzen noch der Graf Tolstoi, Welliaminow, Soltikow, Tschertkow u. a. m. — Außerdem befinden sich bei jeder öffentlichen Anstalt für Wissenschaft und Kunst besondere, zum Theil bedeutende

Bibliotheten, die theils im Vorhergehenden schon bemerkt sind, theils noch angeführt werden.

Wir betrachten nun die Unterrichtsanstalten, welche in der Hauptstadt des russischen Reichs sich in großer Anzahl vorfinden und deren Organisation und Führung nicht die wegwerfenden Urtheile verdienen, welche im Auslande häufig über die russischen Schulen gefällt werden. Mag an ihnen manches mangelhaft sein, so ist dieses bei den Bildungsanstalten anderer Länder auch mehr oder minder der Fall, wie schon die hier und da sich schnell auf einander folgenden Schulpläne und neue Organisationen beweisen. Große Verdienste um die Schulen in St. Petersburg und überhaupt in Rußland hat sich der Minister der Volksaufklärung, von Uwarow, erworben. Wir nennen:

1) Die Universität, auf Wassili-Ostrow in dem Gebäude der Reichscollegien. Sie wurde im Jahr 1819 nach dem Plane des Ministers von Uwarow eröffnet und ist in ihren Hauptzügen nach den deutschen Universitäten organisirt. Sie hat eine philosophische, juristische, physicalisch-mathematische, medicinische und historisch-philologische Facultät. Sie zählte

im Jahre	1824:	38	Lehrer	und	51	Studierende.
„ „	1829:	38	„	„	177	„
„ „	1830:	37	„	„	202	„
„ „	1831:	42	„	„	236	„
„ „	1837:	43	„	„	285	„
„ „	1839:	42	„	„	413	„

wornach ihre Frequenz in beständigem Steigen begriffen ist. Auch sie hat eine besondere Bibliothek, welche im J. 1838 27,454 Bände zählte. — Mit der Universität in Verbindung und in demselben Gebäude ist.

2) Das pädagogische Institut, das den Zweck hat Lehrer aller Art zu bilden, Volksschullehrer, Kreislehrer, Gymnasiallehrer und sogar Professoren für die Universitäten. Es wurde im J. 1828 gegründet, steht unter der Leitung eines deutschen Gelehrten und kostet jährlich 250,000 Rubel. Die Zöglinge werden hier im zwölften Jahre aufgenommen. In einem vorbereitenden Cursus wird geprüft, ob sich die eingetretenen Individuen zum Amte des Lehrers eignen, worauf sie erst ihren Cursus in einer der drei Abtheilungen der Anstalt beginnen, von welchen die eine der Bildung von Volksschullehrern, die andere der Bildung von Gymnasiallehrern, und die dritte der Bildung von Universitätsprofessoren gewidmet ist. Der Cursus wird im sechsten, achten und neunten Jahre vollendet. Die oberste Abtheilung hat Facultäten, und zwar eine historisch-philologische, juristische, medicinische und physicalisch-mathematische. Die ausgezeich-

netsten Zöglinge, die man zu Professoren bestimmt, werden mit dem Titel und Range von Titularräthen entlassen, bekommen für 400 Rubel Bücher, eine vollständige Toilette, den dritten Theil ihres künftigen Gehalts als Geschenk von der Anstalt vorausbezahlt und bedeutende Reisespesen vom Kaiser. Im Jahr 1838 zählte die Anstalt 44 Lehrer und 136 Zöglinge. Die ihr zugehörige Bibliothek enthielt in dem genannten Jahre 7614 Bände.

3) Die Rechtsschule. Sie steht unter dem Ministerium der Justiz und wurde im J. 1835 von dem verdienstvollen Prinzen Peter von Oldenburg gegründet. Es werden in ihr Knaben von allen Altern aufgenommen, um schon von Jugend auf mit den Gesetzen und dem Gerichtsverfahren ihres Vaterlandes vertraut zu werden und als fertige Rechtsgelehrte und Beamte daraus hervorzugehen. Die Schüler werden schon in der Schule gewissermaßen als im Dienste des Staats stehend betrachtet, denn nachdem sie die Schule durchgemacht, kommen sie in ihrem achtzehnten Jahre als Collegienassessoren von der eilften Klasse daraus hervor. Zum Unterhalt der Schule sind jährlich 156,654 Rubel angewiesen.

4) Die kaiserliche chirurgische Akademie, im Wiborg'schen Stadttheile, wo sie eine lange Reihe von Gebäuden einnimmt. Zu ihr gehören die zwei großen Land- und Seetruppen-Hospitäler. Die Anstalt unterhält auf Kosten der Krone 400 Zöglinge in einem vierjährigen Cursus. Sie hat eine treffliche Bibliothek.

5) Das Forstinstitut, auf der Wiborger Seite, wurde im J. 1829 auf Betreiben des Herrn Ministers von Cancrin bedeutend erweitert und erhält zu seinem Bestehen jährlich 80,000 Rubel.

6) Die technologische Schule, im J. 1828 durch den Herrn Finanzminister von Cancrin begründet, hat zum Zwecke Aufseher und Arbeiter in Fabriken zu bilden und überhaupt den Gewerben einen höheren Schwung zu geben. Es befinden sich hier 240 Zöglinge. Die Gebäude der Anstalt sind sehr weitläufig und groß, und jede Kunst hat ihre eigene Abtheilung, wie sogleich die Ueberschriften an den einzelnen Gebäuden, z. B. »Spinnerei,« »Mühlenbau,« »Schmiede« u. s. w. anzeigen. Jeder dieser Abtheilungen stehen besondere Meister vor, welche durchgängig Deutsche sind. Die Anstalt wird zugleich zur Anfertigung von Modellen zu neu erfundenen Maschinen benutzt, die man zur Nachahmung ins Innere des Reiches vertheilt. Die Unterhaltung dieses Instituts kostet jährlich 121,780 Rubel.

7) Die Commerzschule. Sie wurde von dem Staatsrathe Demidow zu Moskau gestiftet, im J. 1800 nach St. Petersburg verlegt und im Jahr 1840 wesentlich erweitert. Sie kostet jährlich 110,000 Rubel.

8) Von Militärschulen nennen wir: das erste und zweite Cadettencorps, das Cadettencorps der Marine, die Militärakademie, worin Offiziere für den Generalstab gebildet werden, die Genie-Schule, das Pagencorps. Die zuletzt genannte Anstalt ist wohl die elegan-teste Schule in Europa, denn sie giebt an Pracht der äußeren Erscheinung selbst dem kaiserlichen Palais nicht viel nach. Es werden in ihr 130 junge Leute, deren Väter wenigstens den Rang als Generallieutenants haben müssen, in eleganten Kenntnissen und feinen Sitten unterrichtet, um als Pagen des Kaisers und der Kaiserin fungiren zu können.

9) Das Bergcadettencorps oder im Russischen kurzweg Bergcorps, am Quai der großen Newa auf Wassili-Ostrow, zwischen der 21. und 22. Linie, wurde im J. 1773 von Katharina II. gegründet und im J. 1834 neu organisirt, und ist, mit seinen Sammlungen, eine der großartigsten Anstalten von St. Petersburg. Das ihm angewiesene Gebäude nimmt 6400 Quadratfaschen ein. Die hier befindlichen Sammlungen sind: a) eine Bibliothek, welche mehr als 10,000 Bände zählt, b) das Cabinet der Modelle und der zum Bergbau erforderlichen Maschinen, c) ein mineralogisches Cabinet mit mehr als 84,500 Exemplaren, worin eine den Mineralien Rußlands besonders gewidmete topographisch geordnete Abtheilung ist, d) die Sammlung mineralischer Producte mit 2213 Gegenständen in fünf Sectionen, e) das numismatische Cabinet von mehr als 10,000 Stück. — In einem zum Behufe des Unterrichts angelegten Bergwerke kann man die verschiedenen Arten von Stollen, Schachten, Wasserleitungen u. s. w., ja sogar durch künstliche Zusammensetzung verschiedener Steine mitunter auch durch bloßes Anstreichen der Schachtwände das verschiedenartige Vorkommen der Gebirgsarten in Bergwerken sehen. In der Mineraliensammlung gewahrt man eine große Zahl von Prachtexemplaren, darunter 32 Diamanten, 20 Topase, 296 Bergkrystalle, eine Smaragddruse mit 23 Krystallen, ein Malachitblock von 3 Fuß 10 Zoll im Umfange, 3400 Pfund wiegend und 425,000 Rubel an Werth, ein Beryll von 6 Pfund, 11 Salotnik schwer, 150,000 Rubel werth, sehr viele Stücke von gediegenem Gold und Platina; von jenem wiegt das größte Stück 24 Pfund, 68 Salotnik, von diesem 10 Pfund 54 Salotnik. In der Sammlung der Modelle sieht man alle die verschiedenen Anstalten, wie in Rußland Mineralien gewonnen werden, das Salzschaufeln, das Salzgraben, das Salzbrechen, das Edelsteinbrechen, die Bernsteinbergwerke, die Marmor-, Malachit- und Granitbrüche, u. s. w. — Anschaulich wird einem hier die Goldwäsche am Ural mit allen ihren Operationen, anhebend mit dem Ausfischen des flimmernden Goldsands aus den Bächen, die

von den reichhaltigen Gebirgen herabkommen und sich an deren Fuß zu sanft dahingleitenden Gewässern vereinigen, dann durch alle Manipulationen fortgehend bis zur letztern Läuterung des edeln Metalls, wovon aus allen Perioden seiner Reinigung in zierlichen Gläsern Proben daneben stehen. Der Münzhof zu Jekatharinenburg, die Bergwerke von Nertschinsk, Slatoust, Koliwan und alle andere größere Bergbauunternehmungen Rußlands können hier in bequemer und unterhaltender Weise betrachtet werden. Auch eine Sammlung von glänzenden Säbeln und Degen aus der Waffenfabrik von Slatoust ist hier bemerkenswerth. Die Arbeit an den Degengehängen und an den auf den Klingen dargestellten Schlachten und Kämpfen besticht die Augen. Ein Säbel, den Paskewitsch in Eriwan eroberte, hat die Eigenthümlichkeit, daß er noch fünf Minuten nachher nachklingt, wenn man ihn angeschlagen hat. Unter den vielen merkwürdigen Dingen, welche in den Laboratorien des Bergcorps gezeigt werden, ist besonders das Verfahren bei dem Prägen und Stempeln des Platinas bemerkenswerth. Dieses Metall ist so hart, daß es sich den Formen des Stempels nicht auf die gewöhnliche Weise fügen würde. Man ist daher genöthigt, es in der Glühhitze des Ofens zuvor in eine schwammartige Masse zu verwandeln, die dann schmiegsamer und nachgiebiger ist, als die massiven Stücke.

10) Das orientalische Institut des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Es verdankt seine Entstehung dem Grafen von Nesselrode, der es im Jahr 1823 gründete, und hat den Zweck, Diplomaten des Orients heranzubilden. Es befindet sich in einem geräumigen Hotel und hat reiche Sammlungen von Münzen, Büchern u. s. w. die es dem Director und Staatsrath von Adelung verdankt.

11) Die theatralische Schule. Sie steht unter dem Ministerium des kaiserlichen Hauses, wurde im J. 1785 gegründet und 1829 neu organisirt. Zum Unterhalt dieser Anstalt sind jährlich 130,000 Rubel angewiesen.

12) Die Hofsängerschule mit 60 Zöglingen, welche für die kaiserliche Kapelle bestimmt sind und im Gesang Unterricht erhalten.

13) Das adelige Fräuleinstift oder das Smolnoikloster. Dieses im J. 1764 gegründete Institut war das erste, welches nach der Thronbesteigung Pauls I. unter die Direktion der Kaiserin Maria kam. Hier werden 800 junge Mädchen erzogen und in Sprachen, Wissenschaften und Kunstfertigkeiten unterrichtet. Die meisten sind adelige Fräulein; die bürgerlichen, für welche eine besondere Abtheilung besteht, sind von jenen geschieden und haben andere Klei-

dung, andere Bedienung und einen andern Tisch. Das Institut kostet jährlich über 700,000 Rubel.

14) Das Institut der heil. Katharina steht, wie die eben genannte Anstalt, unter dem Schutze der Kaiserin. Das Katharinen-institut wurde 1798 gegründet und vom Kaiser Alexander neu organisirt. Es ist zur Ausbildung adeliger Fräulein und Töchter höherer Staatsbeamten bestimmt. Es besitzt ein Kapital von mehr als einer Million Rubel.

15) Das Marieninstitut, durch die verstorbene Kaiserin Maria im J. 1797 gegründet, hat zum Zwecke die Töchter von Bürgern und Dienern der kaiserlichen Paläste zu erziehen.

16) Das patriotische Institut ist ausschließlich für die Erziehung der Töchter alter Offiziere bestimmt, welche sich unter dem Schutze des Invalidencomites befinden. Man nimmt jedoch auch die Töchter von Civilbeamten auf, welche Militärdienste gethan haben.

17) Die Petersschule wurde 1763 gegründet und besteht aus acht Klassen. Die mit dieser Anstalt verbundene Töchterschule zählt drei Klassen.

18) Die St. Annenschule ist eine Bürgerschule mit zwei Abtheilungen für die beiden Geschlechter und verdankt ihre dermalige erweiterte Gestalt besonders dem Superintendenten Reinbolt.

19) Die Katharinenschule ist für Bürgerkinder bestimmt und hat drei Klassen.

20) Die Schule bei der reformirten Kirche wurde im Jahr 1817 von wohlthätigen Personen gegründet und besteht aus vier Klassen.

Bei allen diesen öffentlichen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, ziehen viele Familien vor ihre Kinder einem Hauslehrer anzuvertrauen. Die Lage solcher Privaterzieher ist in St. Petersburg eine viel bessere, als an den meisten andern Orten, und ihr Geschäft ist oft nur eine Stufe zu anderweitigen Ehrenstellen und reichlichem Einkommen. Schon die Salairs, welche die Russen ihren Erziehern zahlen, sind ganz anders, als die in Deutschland und Frankreich gewöhnlichen. Drei- bis viertausend Rubel jährlich bilden das Gewöhnliche. Nach beendigtem Erziehungsgeschäfte bezahlt man eine jährliche Pension oder eine runde Abfindungssumme von 30 bis 50,000 Rubel. — Nach einem Ukas vom J. 1834 werden die examinirten Privatlehrer als im Dienste des Staates stehend betrachtet und können dem zufolge die kleine Uniform des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts tragen. Die Privatlehrer der altadeligen Familien rücken nach zweijährigem Dienste in die vierzehnte Rangklasse, die der Kaufleute erster Gilde, der Prediger, Priester und der gewöhnlichen Adeligen nach dreijäh-

rigem Dienste, die der Leute ohne Rang nach fünf Jahren, und die der Stände, welche kein Recht haben, in den Dienst des Staats zu kommen, nach acht Jahren. Sie rücken alsdann, wie alle anderen Bediensteten in den gewöhnlichen Zeiträumen zu Titular-Räthen, Collegien-Assessoren, Hofräthen u. s. w. hinauf. Nach fünfzehnjährigem, löblichem Dienste bekommen die Erzieher (welche von den bloßen Stundengebern unterschieden sind) der adeligen Häuser das Kreuz des St. Annenordens dritter Klasse, die Hauslehrer der nicht erbadeligen Häuser nach fünf- und dreißigjährigem Dienste den Wladimirorden vierter Klasse. — Wer in 25 Jahren drei Eleven zur Universität vorbereitet hat, erhält den Titel instituteur emerité. Bei dem Empfange jedes dieser Ehrenzeichen müssen 100 Rubel in eine Kasse bezahlt werden, welche für die Verpflegung der unbemittelten und erkrankten Hauslehrer bestimmt ist.

Zehntes Kapitel.

Handel und Industrie. Credit-Anstalten.

Was bisher von St. Petersburg aufgezählt und geschildert wurde, bezog sich beinahe ausschließlich auf die Hauptstadt des umfangreichsten Staates der Erde und die Residenz des mächtigen Kaiserhauses; es hat diese Stadt aber noch eine andere Bedeutung, wozu schon Peter der Große den Grund legte, sie ist nämlich auch eine der wichtigsten Handelsstädte von Europa und verdient von dieser Seite näher betrachtet zu werden. Der Handel St. Petersburgs ist bisher in stetem Zunehmen begriffen gewesen, wie sich schon aus der Zahl der jährlich ankommenden Schiffe abnehmen läßt. In den ersten Jahren seiner Gründung bis zum Jahr 1720 sah Petersburg jährlich nur 12 bis 50 Schiffe ankommen, von 1721 bis 1730 aber schon 100 bis 250, von 1731 bis 1750 durchschnittlich 300 bis 400 jedes Jahr, in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts 700 bis 900, und in diesem Jahrhunderte jährlich im Durchschnitt 1200 bis 2000. — Unter den Kaufleuten dominiren in Bezug auf die Anzahl, die Deutschen, welche nebst den Engländern die ersten Handelshäuser haben, während sie den zweiten Rang beinahe ganz ausfüllen, so daß sich unter den 150 über See verkehrenden in St. Petersburg

etablirten Großhändlern, etwa 20 bis 24 Engländer, 5 Franzosen und nahe an 100 Deutsche befinden. Die Engländer bilden eine in mehrfacher Beziehung gesonderte Kolonie, welche sie die „Petersburger Factorei" nennen, führen ein abgeschlossenes Leben für sich und wohnen hauptsächlich an dem prächtigen, nach ihnen benannten Quai. Außer diesen beiden Nationen, die vorzugsweise im Besitze des Petersburgischen Seehandels sind, finden sich aber auch noch Dänen, Schweden, Franzosen, Portugiesen, Spanier und Italiäner, die alle ihre Repräsentanten und Handels-Consuln hier haben, und außer London sind wenige Städte in Europa, bei deren Handel alle übrigen Völker des Welttheils so ohne Ausnahme interessirt wären, als Petersburg. Verschieden von diesen Kaufleuten ausländischer Abstammung sind die national-russischen, welche vermöge ihrer weit verzweigten Bekanntschaften im Innern des Landes die Anfuhr und Beischaffung der eigentlich russischen zur Ausfuhr bestimmten Waaren, des Talgs, Korns, Holzes, Leders, und alles Dessen, was der asiatische Handel liefert, betreiben, und von denen nur Wenige zu See handeln.

Im Handel mit dem Auslande machten im Jahr 1839 40 Häuser einen Umsatz von einer Million, 17 von 2 Mill., 7 von 3 Mill., 5 von 4 Mill., 2 von 5 Mill., 4 von 6 Mill., 3 von 7 Mill., 2 von 8 Mill., 3 von 10 Mill. 1 von 12 Mill., 1 von 19 Mill., 1 von 26 Mill. Rubel. Die zehn Häuser, welche die größten Geschäfte in Waaren gemacht haben sind folgende: Baron Stieglitz u. Comp. (für 26 Mill.), J. Thomas u. Comp. (für 19 Mill.), D. Loder u. Comp. (für 12 Mill.), Thomson Bonar u. Comp.; Clementz Tunder u. Comp.; Holford u. Comp. (10 Mill.), W. Brandt und Comp.; L. Boissonet (8 Mill.), E. Hubbard u. Comp. (beinahe 8 Mill.), T. Zimmermann u. Comp. (mehr als 7 Mill.) —

Das Verhältniß der Ein- und Ausfuhr in dem Hafen von St. Petersburg zeigt folgende

Uebersicht:

Jahre.	Einfuhr. Rubel.	Ausfuhr. Rubel.	Zolleinnahmen. Rubel.
1802	24,735,783	30,695,561	6,312,509
1803	22,846,472	31,893,082	7,079,395
1804	21,008,478	29,565,661	6,972,520
1805	20,478,047	30,151,653	6,085,222
1824	120,420,890	97,729,518	27,012,661
1825	115,164,068	121,174,898	30,056,764
1826	120,188,634	91,591,514	31,633,413

Jahre.	Einfuhr. Rubel.	Ausfuhr. Rubel.	Zolleinnahmen. Rubel.
1827	126,166,416	116,794,217	34,503,722
1828	131,480,572	107,207,647	36,699,767
1829	149,135,403	107,428,925	40.184,831
1830	131,943,176	111,255,171	37,597,566
1831	150,303,541	115,958,678	43,118,367
1832	156 976,657	113,543,825	48,267,378
1836	180,913,929	129,601,862	48,908,790
1837	199,045,843	136,510,491	55,209,292
1838	188,437,479	137,525,838	52,470,750
1839	198,961,386	132,018,295	

Um das Verhältniß der eingeführten und ausgeführten Waaren nach den einzelnen Artikeln übersehen zu können, dient folgende Zusammenstellung:

Es wurde eingeführt im Jahr	1837:	1838:	
Gold und Silber, für	2,173,403	1,780,821	Rubel.
Baumwolle, gesponnene	652,388	549,749	Pud.
— rohe	175.832	265,178	—
Kaffee	114,218	77,133	—
Zucker	1,572,016	1,564,353	—
Fabrikate:			
seidene	2676	2505	—
wollene	11,921	12,572	—
baumwollene	4651	5666	—
leinene	873	901	—
Weine	106,982	106,082	Anker.
Weine	620,191	503,089	Bouteill.
Branntweine	8424	5068	Anker.
Apothekermaterialien, für	1,326,604	1,502,922	Rubel.
Ueberhaupt eingeführte Waaren, wofür der Zoll entrichtet worden ist, für	199,045,843	188,437,479	—.
Von diesen ist die Angabe gemacht:			
von russ. Kaufleuten für	164,732,645	160,106,166	—
— ausländischen Gästen, für	24,032,862	27,994,217	—
— Passagieren u. Schiffern, für	280,336	337,096	—

Waaren die bis zum 1. Januar 1839 in den Packhäusern des St. Petersburgischen Zollamtes lagerten und noch nicht verzollt waren:

Baumwolle, gesponnene	176,519	Pud.
rohe	58,523	—
Kaffee	35,357	—
Zucker	714,444	—
Gewürze	3039	—
Fabrikate:		
seidene	77	—
wollene	1579	—

baumwollene	637 Pud.
leinene	31 —
Weine	53,014 Anker.
—	117,495 Bouteillen.
Branntweine	2613 Anker.
Apothekerwaaren, für	36,160 Rubel.
Ueberhaupt für	53,848,083 Rubel.

Ausgeführt wurde im Jahr	1837:	1838:	
Gold und Silber, für	14,567,745	1,962,150	Rubel.
Hanf	1,962,461	2,246,165	Pud.
Flachs	473,466	759,091	—
Pottasche	339,332	391,154	—
Talg	3,836,632	3,582,338	—
Häute, rohe	37,588	73,707	—
Juchten	13,913	16,617	—
Eisen	691,450	684,879	—
Kupfer	132,196	139,855	—
Borsten	47,886	71,518	—
Stricke und Taue	110 014	141,152	—
Leinwand	175,740	194,336	Stück.
Getraide	77,617	122,835	Tschetw.
Ueberhaupt sind Waaren zur Ausfuhr angezeigt, für	136,510,491	137,525,838	Rbl.
Davon ist die Angabe gemacht:			
von russ. Kaufleuten, für . .	75,993,881	68,604,083	—
von ausländischen Gästen, für .	59,983,080	68,362,867	—
von Passagieren und Schiffern, für	533,980	558,888	—
Die Zolleinnahmen im St. Petersburgischen Zollamte betrugen . .	55,209,292	52,470,750	—

Der Mittelpunkt des Großhandels von Petersburg ist die Börse. Sie liegt auf der äußersten Spitze von Wassili-Ostrow, da wo die Newa sich in zwei Arme theilt, und hat in der Mitte sämmtlicher Stadttheile eine Situation, wie sie selten so passend und prächtig einem schönen Gebäude zu Theil wird. Sie wurde im J. 1804 nach dem Plane des Architecten Thomon angefangen, 1811 vollendet und den 15. Juni 1816 eingeweiht. Die Länge des Gebäudes beträgt 330, die Breite 246 und die Höhe 90 Fuß; die Facade ist von 44 schönen Säulen dorischer Ordnung gebildet, welche das Gebälke tragen. Im Frontispiz der Hauptseite stehen über dem Eingange die Statue des Fleißes, der Hoffnung, des Ueberflusses und der Gerechtigkeit. Das Innere entspricht dem Aeußeren. Der Börsensaal ist 126 Fuß lang, 66 Fuß hoch und erhält sein Licht von oben; an seinem Ende steht auf reich verziertem Piedestal die kolossale Büste des Kaisers Alexander. In diesem Hauptsaale bewegt und drängt sich die Elite der Kaufmannschaft, während sich in den sechs Seitenzimmern die Talg-

BÖRSE UND KAUFHAUS.

BOURSE ET DOUANE.

händler, Kornverkäufer, u. s. w. vertheilt haben, und sich in den Vorzimmern die Artelschtschiki, d. i. eine Art von Commissionären oder Comptoirdienern, die zum Geldschleppen, Brieftragen u. s. w. bestimmt sind, aufhalten. Vor der Hauptfacade, gegen die Newa hin, ist ein schöner halbrunder Platz, der an den Quai stößt, von dem prächtige Granittreppen an den Strom hinabführen. Auf diesem Platze sind in angemessener Entfernung zwei dicke über 100 Fuß hohe Rostralsäulen aus Granitblöcken errichtet, mit eingefügten, aus Metall gegossenen Schiffsschnäbeln. Diese Säulen sind inwendig hohl, und man kann auf einer eisernen Treppe zu ihrer Spitze hinaufsteigen, wo ungeheuere Feuerbecken aufgestellt sind, in denen bei feierlichen Illuminationen der Stadt eine weithin erblickte Gluth flammt. —

Der Börse zur Seite, im Westen, am Ufer der kleinen Newa zieht sich das Zollhaus oder die Tamoschna hin, an deren Quai alle Schiffe, die nicht über 9 Fuß im Wasser gehen, bequem landen können, um die Waaren aus- und einzuladen, und in der Nähe derselben befinden sich große Waarenmagazine, mit Reichthümern aller Art gefüllt. Unmittelbar hinter der Börse ist auch noch ein großer, mit eisernem Gitter umgebener Platz, auf dem ebenfalls noch Waaren aufgeschichtet sind, die nur von Matten und getheerten Tüchern gegen Wind und Wetter geschützt sind.

So wie in der Börse die größeren Handelsgeschäfte abgemacht werden, so die kleineren und die in eigenthümlich russischen Waaren und von nationalrussischen Kaufleuten auf den öffentlichen Märkten. Es ist in Rußland überhaupt Sitte, die Waaren der genannten Gattung an einem bestimmten Orte zum Verkauf auszubieten, und jede nur einigermaßen bedeutende Stadt hat zu dem Ende ein eigenes Gebäude, Gostinnoi Dwor genannt, in dessen unterer Etage sich die Buden zum Detailverkauf befinden. In Städten, die keine Kaufhallen der Art haben, ist doch immer eine Stadtgegend besonders der Sitz des Handels, so daß sich dort Bude an Bude reiht, wie auf einem Jahrmarkte. Und wie sich so die Kaufleute in einem Gebäude zusammenfinden, so stellen sich auch wieder die nebeneinander auf, welche mit derselben Waare handeln. So stehen alle Papierhändler in einer Reihe, alle Seidenhändler beisammen, alle Lederhändler auf einem Haufen, u. s. w. Auch die Waaren, welche nicht in dem Gostinnoi Dwor verkauft werden können, sind wieder in einer gewissen Gegend der Stadt vereinigt, wie z. B. Holz, Kohlen, Victualien, u. s. w.

Der Petersburg'sche Gostinnoi Dwor befand sich ursprünglich an dem Ufer der Moika und wurde, nachdem er abgebrannt war, 1755

an seinen jetzigen Platz verlegt. Doch war nur ein Theil in Stein aufgeführt, der andere bestand in einer Reihe hölzerner Buden, und erst, als eine zweite Feuersbrunst ihn verzehrte, ließ ihm die Kaiserin Katharina II. seine jetzige Gestalt geben, in welcher das Gebäude an seiner längsten Facade 172 Fuß und an der kürzesten 50 Fuß hat. Mit der einen Seite stößt es an die Newski'sche Perspective, mit der andern an die Gartenstraße, umschließt mehrere Höfe und verzweigt sich mit mehreren Flügeln und Anhängen noch durch einige benachbarte Straßen hin, deren beide Seiten durchweg so mit Buden besetzt sind, daß dieses Stadtviertel das ganze Jahr hindurch das Schauspiel eines ununterbrochenen Jahrmarkts giebt. Der Gostinnoi Dwor selbst enthält unter seinen Hallen nur die besseren russischen Waaren; für die geringeren dienen zwei große Plätze, die weiterhin zur Seite der Gartenstraße folgen, zwei neue Budenstädte oder Zeltdörfer, der sogenannte Apraxin-Ruinok und der Tschukin-Dwor. Auf diesen Märkten findet man alle Waaren in solcher Mannigfaltigkeit, daß man sich leicht in wenigen Stunden mit allem versehen kann, was Luxus und Nothwendigkeit erfordern. Uebrigens hat sich der Fremde in Acht zu nehmen, daß er nicht übervortheilt wird, indem die russischen Kaufleute in der Regel das Doppelte des wirklichen Preises verlangen. Auf dem Apraxin-Ruinok und dem Tschukin-Dwor hat man sich auch in Acht zu nehmen, daß einem die Ringe nicht vom Finger abgezogen und die Rockschöße abgeschnitten werden. Am belebtesten sind diese Orte des Vormittags; mit Sonnenuntergang hört aller Verkehr darin auf. Die Kaufleute rammeln dann ihre Buden zu und überlassen die Bewachung großen angeketteten Hunden und eigens dazu angestellten Nachtwächtern.

Der unterhaltendste und interessantste Theil dieser großen Marktwelt ist eine Abtheilung des Tschukin-Dwor, auf welchem der Vogelmarkt gehalten wird. Es sind zwei lange Budenreihen, in denen es von kleinen und großen, lebendigen und todten gefiederten Sängern lebt und webt, die allesammt eine der malerischsten und buntesten Vogelmenagerien darstellen.

Noch weiter die Gartenstraße hinab, welche immer zu beiden Seiten mit dicht sich reihenden Kaufladen aller Art besetzt bleibt, eröffnet sich endlich die Sennaja-Ploschtschad, (der Heumarkt). Auf diesem Platze war es, wo im J. 1832, als die Cholera wüthete, das gemeine Volk von dem Wahne ergriffen, nicht Gott, sondern die Aerzte seien es, die diese Pest heraufbeschworen hätten, sich zu offenem Widerstande gegen die Behörden sammelte. Die Cholerawagen wurden angehalten, die Kranken herausgehoben, die Pferde abgespannt, die Wagen zertrümmert und dann in die nahe Fontanka ge-

worfen. Um polizeiliche Maßregeln abwehren zu können, wurden die Zugänge zu dem Platze mit einer Menge herbeigeführter Heuwagen versperrt, hinter welchen man die Nacht bivouaquirte, um am folgenden Tage eben so scharfes Gericht über die Aerzte zu halten, wie eben an den Pestwagen. Am andern Morgen wurde auch in der That das große Cholerahospital in der Nähe des Heumarktes gestürmt, einer der thätigsten deutschen Aerzte zum Fenster hinausgeworfen, und alle Kranken zum Hause hinausgeschafft, um sie aus den Händen ihrer vermeintlichen Peiniger zu befreien. Bald darauf kam der Kaiser aus Zarskoje-Selo, wohin man ihm von dem Vorgegangenen Nachricht gegeben, an und erschien ganz unbegleitet in offener Kalesche auf dem Heumarkte, wo die Barrikaden vor ihm verschwanden. Er fuhr unmittelbar vor die Thüre der am Rande des Marktes liegenden Kirche, ließ diese öffnen, bekreuzte sich, betete und richtete dann einige Worte an die Menge, wodurch er sie ermahnte, sich gottesfürchtig zu betragen, deutete auf das Allerheiligste der Kirche und befahl den Anwesenden niederzuknieen und zu Gott zu beten, um seine Gnade für die Schuld, die sie auf sich geladen, und um sein Erbarmen zu erflehen, daß er die böse Krankheit bald von der Stadt nehmen möchte. — „Auf die Kniee! auf die Kniee!“ rief ihnen mit lauter Stimme der in seiner Kalesche aufrecht stehende Kaiser zu, und alle eben noch so wüthenden Menschen stürzten reuevoll, schluchzend, betend und gehorsam auf die Kniee. — Wenden wir uns nun zur Schilderung des täglichen Treibens auf diesem Platze. Der Heumarkt ist an dem Morgen aller Wochentage mit handelndem Gedränge erfüllt und gewöhnlich mit einem so dichten, daß nur mit Mühe von der Polizei in der Mitte eine Gasse für die Equipagen frei gehalten wird. Auf der einen Seite dieser Gasse pflegen gewöhnlich die Heuverkäufer, die Holz- und im Frühlinge die Baum- und Pflanzenhändler zu stehen, auf der andern die Fleisch-, Fisch-, Butter- und Gemüsebauern. In der breiten Gasse dazwischen fahren die Köche der vornehmen Herrschaften und die Bürgersfrauen an, wo dann die schön geputzten Damen, in ihren mit Victualien beladenen Equipagen, von den eingepackten Zwiebeln u. s. w. oft sehr sonderbar abstechen. Rund herum vor den Thüren der Häuser reihen sich die Kwas- und Pastetenbereiter, die Meth-, Bier- und Theeschenken, welche dem Bauer Gelegenheit geben, Einiges von seinem hier erworbenen Verdienste zum Nutzen der Stadt sogleich wieder in Curs zu setzen. Ein Hauptartikel des Handels auf diesem Platze macht das Heu aus, was nicht befremden wird, wenn man bedenkt, daß sich in Petersburg mit Einschluß der Militärpferde 50,000 bis 60,000 Rosse befinden. Der tägliche Heuverbrauch ist daher ungeheuer. Im

Sommer kommen ganze Flotten mit hohen Heubergen beladener Schiffe und Flösse die Newa herab, und im Winter ziehen beständig lange Karawanen kleiner Heuschlitten in die Stadt ein, die sich auf diesem Platze aufstellen. Einen sonderbaren Anblick gewähren auch die Schlitten mit Ochsen, Kälbern und Ziegen, welche getödtet und völlig gefroren zu Markte kommen. Man läßt sie alle in gestreckter Stellung gefrieren, weil diese für die Handhabung die bequemste ist. Die Rumpfe werden wie Baumstämme mit der Holzart und Säge bearbeitet, und weil alles, Knochen und Fleisch, gleich hart ist, so hat man keine Veranlassung, bei dem Zerlegen auf die Gelenkabtheilungen Rücksicht zu nehmen, sondern schneidet mit der Säge Scheiben von verschiedener Dicke, wie sonst die Würste. Eben so ist es mit den Fischen, von denen oft eine ganze Ladung in einen einzigen großen Kuchen zusammengefriert, so daß die einzelnen Fische mit Zange und Brecheisen von einander gelöst werden müssen.

Wie von dem Gostinnoi Dwor aus auf der einen Seite die Sadowaja durch die Reihe der Bücher- und Wachskerzenmagazine zum Trödel- und Victualienmarkte führt, so bringt auf der andern Seite das östliche Stück der Newskischen Perspective durch eine Menge Holz-, Eisen- und Möbelverkäufer zur „Simnaja-Ploschtschad" oder dem Winterplatze, auf dem lebendiges Vieh, Ochsen, Pferde, Bauernschlitten und Wagen verkauft werden. Jedoch wird im Winter auch hier todtes Vieh zum Verkaufe ausgestellt, und das Leben, welches der Heumarkt darbietet, wiederholt sich auf diesem sechsmal so großen Platze in noch vergrößertem Maßstabe. Die gefrorenen Ochsen stehen wie Bäume in einem Walde aufgestellt, die Schweine liegen zu ganzen Pyramiden aufgehäuft auf dem Schnee, und die Ziegenböcke und Hämmel bäumen sich zu ganzen Bergen übereinander empor. — Außer diesen Hauptmarktplätzen giebt es in den verschiedenen Stadttheilen noch andere, z. B. der Pferdemarkt in dem Liteinoi-Stadttheile, der Hornviehmarkt auf der großen Seite, im Ganzen dreizehn Märkte mit 2057 Buden.

Wie schon bemerkt, kommen auf dem Gostinnoi Dwor vorzüglich nationalrussische Artikel und Gegenstände des asiatischen Handelsverkehrs zum Verkaufe, während für die Producte des westeuropäischen Kunstfleißes — wenn sie auch innerhalb des russischen Reiches fabrizirt werden — in den elegantesten und belebtesten Straßen eigene Magazine bestehen, in denen Engländer, Franzosen, Deutsche u. s. w. ihre Waaren auslegen und von denen wir die wichtigsten nennen wollen.

Den ersten Rang nimmt das englische Magazin ein. Es wurde dasselbe vor mehreren Jahren von einigen Engländern be-

gründet und führt noch den von diesen herkommenden Namen, obgleich jetzt weder die Eigenthümer, noch die Waaren alle englisch sind. In dem lebhaftesten und reichsten Theile der Stadt, nicht weit vom Winterpalais, an der Ecke der Morskoi und des Newski-Prospects gelegen, bietet es in einer Reihe von Sälen, was nur das Bedürfniß und die Laune verlangen kann. Ein Zimmer ist den Bijouterieen, ein anderes den Toiletten- und Modeartikeln, ein drittes Bronzesachen, ein viertes den Silber- und Neusilberwaaren u. s. w. gewidmet. Neben den seltensten Gegenständen, findet man hier auch die gewöhnlichsten, neben Tücher, Seidenwaaren, Regenschirmen und dergl., auch Stiefeln, Schuhe, Strohkörbe, Dinte, Papier, Siegellack u. s. w. — Diesem Magazin am nächsten steht das „holländische Magazin" der Herrn Harmsen, Langhans und Comp., bei der Polizeibrücke, in welchem man Bronzewaaren, Wachslichter, Seidewaaren, Leinwand, u. s. w. findet. Dann folgen die Magazine:

des Herrn Guibert, in der Newski-Perspective, der Kasanschen Kathedrale gegenüber. (Französische Seidewaaren).

— — Andrews, in der Newski-Perspective, dem Alexander-Theater gegenüber, Haus Demidow. (Englische Stahlwaaren).

— — Pogrebow, im Gostinnoi Dwor. (Tücher, Teppiche, Seidewaaren).

— — Knopp, in der Newski-Perspective, Haus Glasunow, der katholischen Kirche beinahe gegenüber. (Kosmetische Artikel).

— — Bourgeois und Duchon, in der Newski-Perspective bei dem Admiralitätsplatz.

— — Darzens, (Magasin de Paris) in der Newski-Perspective, Haus Strogonow, an der Ecke der neuen Michaelsstraße. (Bonbons u. dgl.)

— — Arndt, bei der Polizeibrücke, Haus Kotomin. (Bijouterieen).

— — Römpler, in der großen Morskaja, Haus Antonow, Nro. 14. (Bijouterieen).

— — Kämmerer, in der Newski-Perspective, Nro. 49. (Bijouterieen).

— — Daziaro, an der Ecke der Newski-Perspective und des Admiralitätsplatzes, Haus Gräff. (Kupferstiche).

Von Buchhandlungen sind zu nennen.

a) Russische:

Smirdin, in der Newskischen Perspective, im Hause der Peterskirche. Er hat das reichste Sortimentslager russi-

scher Schriften, wobei man über den Reichthum der russischen Literatur nicht weniger staunt, als über die Eleganz, mit der die russischen Bücher gedruckt und gebunden sind.

Glasunow, in der Bolschaja-Sadowaja, Haus Balabin, (Russisches Sortimentslager).

Issakow, hält ein französisches Cabinet und handelt mit fremden Büchern.

b) Fremde Buchhändler:

Bellizard und Comp., an der Polizeibrücke, im Haus der holländischen Kirche.

Gräff, Admiralitätsplatz, an der Ecke der Newski-Perspective, steht mit den vorzüglichsten deutschen Buchhandlungen in Verbindung.

Schmitzdorf, in der dritten Maschtschanskaja, Haus Mironow.

Brieff, in der großen Morskaja, Haus Gonoropulo.

Hauer und Comp., Newski-Perspective, Haus Petiliat, Nro. 5.

Dixon, Gorochowaja-Straße, Haus Arendt. (Englische Buchhandlung).

Louri, große Morskaja, Haus Kossikowski. (Französische Neuigkeiten, Lesecabinet).

Poincare, Michailsstraße, Haus Strogonow. (Französische Buchhandlung).

Die Industrie Rußlands hat in der neueren Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht. Erst am Ende des vorigen Jahrhunderts entstanden in Rußland einige Fabriken nach ausländischer Art, welche, durch die Prohibitiv-Maßregeln gegen ausländische Manufacturen geschützt, so gut gediehen, daß seitdem eine Menge der verschiedensten Fabriken und Industriezweige in Rußland begründet und ausgebildet wurden. Namentlich zählt St. Petersburg in seinen Mauern und in seiner Nachbarschaft, wenn auch nicht die zahlreichsten, doch entschieden die größten und prächtigsten Institute dieser Art, insbesonders solche, die kostbare und ungewöhnliche Artikel erzielen, und deren Arbeit so vollkommen ist, wie sie Rußland sonst nirgends liefert. Dahin gehören die Kattundruckereien, Färbereien, Baumwollenspinnereien, Spiegel- und Glasfabriken, Eisengießereien, Kanonenbohrereien, Gobelins-Manufacturen, Edelsteinschleifereien, Papier- und Gewehrfabriken, welche theils von den hier auf eigene Hand sich ansiedelnden und von der Regierung begünstigten Fremden, theils von den großen Gutsbesitzern des Landes, theils unmittelbar von der Krone ausgingen.

Von kaiserlichen Fabriken sind zu nennen:

1) Die Gobelin- (Spalernoi-) Manufactur, in der Sonntagsstraße. Sie wurde schon zu den Zeiten Peters des Großen gegründet und nimmt jetzt ein großes Gebäude mit vielen herrschaftlichen, geräumigen Arbeitssälen ein. Im Anfange waren die Arbeiter nur Italiener und Franzosen; seit länger als 50 Jahren sind es lauter Russen, mit Ausnahme des Directors und Zeichners. Die Anstalt rekrutirt sich aus dem Findelhause, aus dem jährlich eine gewisse Anzahl kleiner Knaben abgetreten wird, welche sie dann für ihre Zwecke erzieht. Im Jahr 1836 zählte die Fabrik 24 Meister und Untermeister, 52 Arbeiter und ungefähr eben soviel angehende Lehrburschen. Außer den eigentlichen Gobelinsstickereien, welche bloß für den Hof bestimmt sind, werden in dieser Fabrik auch gewöhnliche Teppiche und Tapeten verfertigt.

2) Die Spiegelfabrik, an der Newa, in der Nähe des Alexander-Newski-Klosters, in dem Dorfe Alexandrowski. Sie verdankt ihren Ursprung dem Kaiser Paul und hat sehr weitläufige Haupt- und Nebengebäude. In ihren Magazinen sieht man einen so reichen Vorrath von Spiegeln von allen Größen, wie man ihn selten anderswo finden mag, darunter Prachtstücke von 8 Fuß Breite, 15 F. Länge und $1^1/_2$ Zoll Dicke. — Mit dieser Fabrik ist eine Krystall- und Glasschleiferei verbunden, in welcher 300 Arbeiter beschäftigt sind. Hier wird viel für die russischen Kirchen gearbeitet, in denen Balustraden und Einfassungen von Glas sehr häufig angewendet werden. — In demselben Dorfe befindet sich auch

3) eine Baumwollenspinnerei,

4) eine Maschinenfabrik und

5) eine Kartenfabrik, von welchen die letztere im Jahr 1838 169,358 Dutzend Karten lieferte und 3000 Arbeiter beschäftigte.

6) Die Papierfabrik in Peterhof. Als der Kaiser Alexander im Jahre 1818 in England war, lud er englische Papierfabrikanten nach Rußland ein, die ihm diese Fabrik bauten, wozu sie die Maschinerie aus England mitbrachten. Dieselbe ist auf einem äußerst großartigen Fuße eingerichtet und liefert jetzt jährlich 70,000 Rieß Papier von allen Sorten, besonders aber feines Papier, und zwar in ausgezeichneter Qualität. Die Arbeiter, 800 an der Zahl, stammen alle aus dem Petersburger Findelhause, und sind schneeweiß gekleidet. In demselben Gebäude mit dieser Papierfabrik befindet sich auch

7) Die kaiserliche Edelsteinschleiferei, in welcher der Reichthum des Urals und Altais an edlen Steinen verarbeitet wird. Das Prachtvollste aber, was aus dieser Schleiferei hervorgeht, sind die

großen, prachtvollen Malachitvasen, zu denen Sibirien das Material liefert. Ein kleines Cabinet geschliffener Steine, welches mit dieser Anstalt verbunden ist, zeigt sehr interessante Raritäten, Dosen, Ringe, Figürchen aller Art, unter Andern auch eine Sammlung kleiner Obelisken von Topasen, an denen die Wappen aller russischen Gouvernements angebracht sind.

8) Die Porzellanfabrik in Alexandrowsk.

9) Die Pulverfabrik bei der großen Ochta.

10) Die Papierfabrik in Ropscha.

11) Die Fabrik von bunten Papieren zu Zarskoje-Selo.

12) Die Gießerei des Arsenals.

13) Die Krystallfabrik an der Schlüsselburgischen Barriere.

Unter den von Privaten gemachten industriellen Unternehmungen erwähnen wir zuerst die Etablissements des Engländers Baird, welche sich unmittelbar hinter der neuen Admiralität befinden. Die wichtigsten darunter sind: eine Zuckerfabrik, eine Eisengießerei und eine Holzschneiderei. Für die Anfuhr der rohen Waaren und der abgehenden Fabrikate hat Herr Baird hier einen besonderen Hafen zum eigenen Bedarfe für sich graben lassen. Das Holzschneiden besorgen mehrere Dampfmaschinen, und damit der Nachfrage nach Brettern zu jeder Zeit genügt werden könne, werden die großen Kanäle, in denen das Holz schwimmt, im Winter durch Dampfröhren geheizt, so daß nichts einfrieren kann. Die Zuckerfabrik wird Niemanden gezeigt, weil bei der Bereitung ihres Products mehrere Geheimnisse angewendet werden. Die Eisengießerei hat fast alle bedeutende Güsse, welche bisher in Petersburg oder Moskau vorkamen, ausgeführt, indem selbst die Regierung die schwierigeren Arbeiten nicht ihrer eigenen Fabrik, sondern der des Herrn Baird überließ.

Unter den Baumwollenspinnereien in St. Petersburg ist die des Baron Stieglitz die bedeutendste. Sie arbeitet mit einer großen Dampfmaschine von 110 Pferden Kraft, welche in einem großen Saale stehend und von eisernen Treppen und Geländern umgeben bequem angeschaut und betrachtet werden kann. Director der Anstalt ist Herr Greyk, ein Engländer.

Einen anderen Zweig der Industrie zeigt das Gamb'sche Möbelmagazin, das von einem Deutschen, dem Tischlermeister Gamb gegründet wurde, und nun ein so bedeutendes Etablissement für die Fabrizirung und den Verschleiß von Tischlerwaaren geworden ist, daß es an Großartigkeit Alles, was man anderswo in der Art sieht, übertrifft. In einer langen Reihe äußerst hübsch verzierter Säle findet man hier für einige Millionen Möbeln aller Art aufgestellt. Ein eigenes Cabinet enthält ächte alte Möbeln, ein anderes das

merkwürdige transportable Zimmergeräthe für Reisende. Man findet hier vollständige Betten, die mit dem ganzen Gestelle und Kissenapparate in einem Kasten von $4^1/_2$ Spannen Länge, $^3/_4$ Spanne Breite und 4 Zoll Höhe verpackt sind, ferner ein ganzes Ameublement eines nomadischen Zeltes mit Stühlen, Tischen, u. s. w. in einem einzigen Koffer verpackt.

Von bedeutenden Etablissements sind noch zu erwähnen: die Stearinlichterfabriken der Herren Stieglitz, Afrassimow, Miatlew, Seguin, Duval u. Comp., die Seidenfabrik des Herrn Binard, die Leinwandfabrik und Baumwollendruckerei des Herrn Bietepage, die Tuchfabrik des Grafen Komarowski, mehrere Werkstätten für mathematische Instrumente, u. s. w.

Wir gehen nun zu den Gesellschaften für mercantilische, technische und agricole Zwecke über, welche in St. Petersburg ihren Sitz haben. Wir nennen:

1) Die russisch-amerikanische Compagnie, am Quai der Moika, nahe bei der Sinoi-Brücke. Sie wurde von den Bürgern erster Klasse Schelichow und Golikow auf Aktien gegründet und hatte die Ansiedelung auf der Nordwestküste von Amerika und auf den kurilischen Inseln zum Zwecke. Paul I. gab der Gesellschaft wichtige Privilegien, welche Alexander I. noch erweiterte. Ihre Geschäfte leitet ein aus sechs Mitgliedern bestehender Rath und die Generalverwaltung unter einem Director. In Moskau, Kiachta, Irkutsk, Ochotsk hat die Gesellschaft Comptoirs, ferner Commissionen zu Jakutsk, Tomsk, Tjumen und Kasan. Im J. 1838 betrug ihr Grundcapital 8,078,399 Rubel.

2) Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft zur Verbindung von St. Petersburg und Lübeck, an dem englischen Quai, in dem Hause des Commerzclubbs, im J. 1830 gegründet. Der Gesellschaft gehören zwei große Dampfschiffe, »Alexander I.« und »der Thronfolger.« Im J. 1831 wurde ihr auf zwölf Jahre das Privilegium ertheilt, ausschließlich Passagiere aus dem Hafen von Petersburg in die des baltischen Meeres und des finnischen Meerbusens führen zu dürfen. Das Gesellschaftscapital beträgt eine Million Rubel in 2000 Actien zu 500 Rubel.

3) Die Dampfschifffahrtsgesellschaft zur Verbindung von Petersburg mit Peterhof, Oranienbaum, Kronstadt, u. s. w. Sie wurde 1834 gegründet und hat ihren Sitz in der Galeerenstraße. Das Capital der Gesellschaft belief sich im Jahr 1838 auf 406,456 Rubel.

4) Die Zarskoje-Selo'sche Eisenbahngesellschaft, in dem Stoljärnoi-Quergäßchen, in dem Hause des Kaufmanns Dirsen.

Sie wurde im Jahr 1836 durch den Grafen D. S. Bobrinski, den Kaufmann Kramer und den Ritter Gerstner, mit einem Actiencapital von drei Millionen Gulden gegründet und erhielt ein Privilegium auf 10 Jahre. Die Bahn verspricht einen guten Ertrag; vom 1. April 1838 bis zum 1. Januar 1839 wurde sie von 597,665 Personen befahren; die Einnahme in dieser Zeit betrug 789,344 Rubel.

5) Die Gesellschaft zur Verbesserung und Fertigung von Stearin, auf der Gutujew-Insel. Sie wurde 1838 durch den wirklichen Staatsrath Senjäwin, den Collegienrath Saburow und den Ausländer J. Segen gegründet und hat ein Privilegium auf zehn Jahr. Das Gesellschaftscapital besteht in einer Million Rubel.

6) Die Compagnie zur Emaillirung gußeiserner Geschirre, in der Newskischen Perspective, 1835 durch den wirklichen Staatsrath Lerche, Obristen Sobolew, und die Kaufleute Plit, Fochts und Schröder gegründet. Emittirt wurden 5000 Actien zu 200 Rbl.

7) u. 8) Die Feuerversicherungs-Gesellschaften. Es bestehen deren zwei, von denen die erste den 27. Oktober 1827, die zweite den 6. März 1836 Allerhöchst bestätigt wurde. Nach dem Jahresbericht der ersten Gesellschaft betrug der reine Gewinn für das Jahr 1839: 537,259 Rbl. 19 Kop. S. Von dieser Summe wurden für Dividenden an die Actionärs ausgezahlt 380,000 Rbl. S. M. und zum Reservefonds geschlagen 157,259 Rbl. 19 Kop. S. M. Für Brandschäden sind im J. 1839 ausgezahlt worden 144,404 Rbl. 88 Kop. S. M. — Nach der am 17. März 1840 gehaltenen Jahresversammlung der zweiten Feuer-Assekuranz-Compagnie betrug im J. 1839 die Einnahme 288,300 Rbl., 76 Kop. S. Verausgabt sind 155,075 Rubel, 92 Kop. S., darunter zur Bezahlung für Verluste durch Feuersbrünste 131,044 Rbl., 37 Kop. S. M. Die reine Einnahme betrug 133,224 Rbl., 84 Kop. S. M., wovon zur Ertheilung von Dividenden zu 6 Rubel S. auf die Actie 120,000 Rubel bestimmt und 13,224 Rbl., 84 Kop. S. M zum Reserve-Capital geschlagen wurden.

9) Die Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenueen. Das Haupt-Bureau ist in der Galernaja-(Galeeren-)Straße im Bardewickschen Hause Nro. 43. Sie besteht seit dem 4. September des Jahres 1835 und erhielt durch ein Allerhöchstes Privilegium das ausschließliche Recht in ganz Rußland während 20 Jahren Versicherungen zu schließen. Der Fonds der Gesellschaft, durch Actien gebildet, betrug 4,000,000 Rbl. B. A. Dieser Fonds war ohnerachtet der den Actionären für das erste Jahr gezahlten Dividende von 4% im August dieses Jahres auf mehr als

4,200,000 Rbl. angewachsen. Das Capital ist auf den Namen der Gesellschaft in der kaiserlichen Commerzbank zu 4% Zinsen niedergelegt, und einzig und allein bestimmt zur Sicherheit der versicherten Personen, so daß auf keinen Fall, selbst nach Erlöschung des Privilegiums nach 20 Jahren, oder im Fall einer früheren Aufhebung der Gesellschaft, der geringste Theil dieses Capitals herausgenommen werden darf, bis alle Versicherte vollkommen befriedigt sind, d. h. bis alle Policen abgelaufen sind, oder deren voller Betrag deponirt worden ist. Die Gesellschaft schließt Versicherungen in 4 Branchen. In der Branche A. versichert sie das Leben einer Person und zahlt nach ihrem Tode dem Inhaber des darüber ausgestellten Documents (Police) die versicherte Summe baar aus. In der Branche B. versichert die Gesellschaft das Leben einer Person, um nach ihrem Tode der Wittwe oder einer andern voraus bestimmten Person eine lebenslängliche Pension zu zahlen. In der Branche C. zahlt sie der sich versichernden Person selbst nach einer bestimmten Reihe von Jahren eine lebenslängliche Pension aus. Diese kann sich höchstens auf 8000 Rubel belaufen, die kleinste ist 50 Rubel. In der Branche D. bezahlt sie einem Kinde, wenn dasselbe das voraus bestimmte Alter erreicht, eine Summe als Aussteuer oder Etablissements-Fonds. Die höchste Summe ist 4000 Rbl. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1839 wurden neu versichert in der Branche A: 111 Personen mit einem Capital von 1,291,610 Rbl. B. A.; davon auf Lebenszeit für 1,184,355 Rbl., auf 7 Jahre für 99,625 Rubel, auf 1 Jahr 7630 Rbl. In Hinsicht der Größe der Summen wurden versichert 5 Personen zu 50,000 Rbl., 5 zu 35,000 Rbl., 4 zu 30,000 Rbl., 3 zu 25,000 Rbl., 3 Personen zu 20,000 Rbl., 5 zu 15,000 Rbl., 21 zu 10,000 Rbl., und 65 mit kleineren Summen. Außerdem wurden versichert in der Branche B: 3 Personen mit 2040 Rbl. Pension, in Branche C: 5 Personen mit 10,820 Rbl. Pension, in Branche D: 6 Personen mit 4625 Capital für Kinder. Es sind in diesem Jahre gestorben: Versicherte in A. 5 mit 65,500 Rubel; abgelaufene Versicherungen in Branche A. 3 mit 46,000 Rbl., nicht erneuerte Versicherungen in Branche A. 15 mit 220,400 Rbl.; in allem 23 Personen mit 331,900 Rbl.; außerdem haben nicht erneuert in Branche B. 2 Personen mit 2000 Rbl. Pension, und sind gestorben in D. ein Kind mit 300 Rbl. Capital.

Die Summe aller Versicherungen, seit Oktober 1835 hat betragen: in Branche A. 537 Personen mit 6,960,510 Rbl.; nach den verschiedenen Altern sind davon versichert worden: von 15 bis 20 Jahr 5 Personen mit 77,100 Rbl., von 21 bis 25 Jahr 28 Personen mit 255,625 Rbl., von 26 bis 30 Jahr 80 Personen mit 681,105 Rubel,

von 31 bis 35 Jahr 104 Personen mit 1,373,650 Rbl., von 36 bis 40 Jahr 96 Personen mit 1,145,110 Rbl., von 41 bis 45 Jahr 75 Personen mit 1,104,250 Rbl., von 46 bis 50 Jahr 75 Personen mit 1,262,930 Rbl., von 51 bis 55 Jahr 37 Personen mit 620,725 Rbl., von 56 bis 60 Jahr 30 Personen mit 392,550 Rubel, älter als 60 Jahr 9 Personen mit 47,475 Rbl. Versicherungen in Branche B. 7 Personen mit 6040 Rbl. Pension, in Branche C. 17 Personen mit 22,565 Rbl. Pension; in Branche D. 15 Personen mit 13,825 Rbl. Capital. Nach Abzug der seitdem Gestorbenen, nicht erneuerten und abgelaufenen Versicherungen sind ultimo Dezember 1839 nachstehende Versicherungen noch in Kraft: in der Branche A. 479 Personen mit 6,030,810 Rbl.; B. 4 Personen mit 3040 Rbl. Capital; C. 16 Personen mit 22,165 Rbl. Capital; D. 13 Personen mit 12,525 Rbl. Capital. Die Bilanz vom 1. Januar 1840 war:

Capital der Gesellschaft	4,000,000	Rubel	— Kop.
Werth von Policen	197,959	— 52	—
Reservefonds	215,272	— 29	—
Dividenden von $18^{36}/_{38}$ (restirende) . .	3432	— —	—
Dividenden für 1839 (8 Rbl. per Actie)	160,000	— —	—
	4,576,663 Rubel 81 Kop.		

10) Die Gesellschaft zur Errichtung der Wasserleitungen, von der schon oben*) gesprochen wurde.

11) Die Gasbeleuchtungsgesellschaft, in der Nähe der Sinoi-Brücke, im J. 1837 gegründet. Sie hat das Recht zehn Jahre lang einen Theil der Stadt durch Gas zu beleuchten. Das Capital der Gesellschaft besteht in 7500 Actien zu 200 Rubel. Der Gasbehälter war zuerst auf dem Schloßplatze; jetzt befindet er sich bei dem Obwodnoi-Kanal in der Nähe des Moskowschen Schlagbaumes.

12) Die Gasbeleuchtungs-Gesellschaft für Wassili-Ostrow hat ihren Sitz in dem genannten Stadttheile, in der sechsten Linie. Sie wurde im J. 1839 errichtet und hat ein Privilegium auf zehn Jahre.

13) Die Gesellschaft zur Verfertigung künstlicher Mineralwasser, 1833 nach dem Projecte des Leibarztes Arend gegründet. Das Gesellschaftscapital besteht in 1404 Actien zu 500 Rubel. Die Bereitung der Mineralwasser geschieht auf Kamennoi-Ostrow; das Hauptdepot befindet sich in der großen Morskoi.

14) Die kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft, in dem Eckhause der Newskischen Perspective und des Admiralitätsplatzes. Sie wurde von dem Fürsten Orlow den 31. Oktober 1765 gegründet und setzte sich die Verbreitung nützlicher Kenntnisse in der

---

* Seite 7 und fol.

Bewirthschaftung der Ländereien und in der Erbauung der Häuser zum Zwecke. Katharina II. schenkte der Gesellschaft zum Beweis ihres Wohlwollens ein Haus und eine Bibliothek und erlaubte ihr auf ihrem Siegel das kaiserliche Wappen und in der Mitte eine honigtragende Biene mit der Umschrift: „Für Nützliches" zu führen. Im J. 1807 nahm der Kaiser Alexander die Gesellschaft in seinen Schutz, ließ ihr jährlich 5000 Rubel anweisen und schenkte ihr einen Platz auf der Petersinsel zu practischen Versuchen. Neue Unterstützungen wurden ihr im J. 1833 zu Theil. Heute besteht sie aus sechs Abtheilungen, welche die verschiedenen Zweige ihrer Thätigkeit unter sich getheilt haben. Sie besitzt ein Mineraliencabinet, eine Sammlung von Getraide aller Art, Sämereien u. dgl., sehr viele auf die Agricultur bezügliche Modelle und eine Bibliothek. Das Gesellschaftscapital beträgt 800.000 Rubel.

15) Die Gesellschaft zur Verbreitung der Seidenzucht wurde im Jahr 1831 gegründet. Das Gesellschaftscapital beträgt 2 Millionen Rubel in Actien zu 1000 Rubel.

16) Die Gesellschaft der Ceres, 1838 gegründet, hat zum Zwecke die zweckmäßigsten Mittel zur Verbesserung des Bodens und zur Bereitung eines den Boden verbessernden trockenen Düngers. Das Capital ist auf Actien gegründet, deren 5000 zu 100 Rbl. ausgegeben sind.

17) Die Gesellschaft zur Fertigung eines den Boden verbessernden Dünger-Pulvers, durch die Chemiker Duble und Sontheim im J. 1837 gegründet.

Die öffentlichen Creditanstalten und Banken sind:

1) Die kaiserliche Leihbank, in der großen Meschtschanskaja-Straße. Der Grund dieser Anstalt wurde von der Kaiserin Elisabeth Petrowna im Jahre 1754 gelegt. Zuerst führte sie den Namen „Comptoir der kaiserlichen Bank für den Adel" und hatte die Bestimmung den russischen Adeligen und Ausländern, welche in den russischen Unterthanenverband aufgenommen waren, in dringender Noth Anleihen von 500 bis 10,000 Rubel zu 6% auf ein Jahr gegen bewegliche und unbewegliche Güter zu machen. Die Kaiserin Katharina II. gab der Bank im J. 1766 eine der Zeit und den Umständen angemessene Umwandlung, wieß ihr eine Million Rubel aus der Assignationsbank zu und vermehrte ihr Capital 1782 noch durch das der eingegangenen Commerzbank. Im Jahr 1786 erhielt die Anstalt den Namen: „Kaiserliche Leihbank." Unter Kaiser Alexander wurde ihr die von Paul I. gegründete kaiserliche Bank für Adelige einverleibt. Die Einlagen werden bei dieser Bank mit Ausnahme der Feier- und Tabelltage und der Zeit vom 24. Dezember bis 7.

Januar täglich von 9—1 Uhr angenommen; doch darf die Einlage nicht unter 25 Rubel betragen. Die Zinsen werden nach Ablauf des Jahrs mit 4 Prozent ausbezahlt. Bei Anlehen, welche bei dieser Anstalt gemacht werden sollen, hat der, welcher ein solches beabsichtigt, ein Zeugniß von dem Stadtgericht seines Gouvernements über den Werth des als Unterpfand zu gebenden Gegenstandes zu bringen. Unterpfänder können sein: bewohnte adelige Güter, Fabrikgüter, Bergwerke, steinerne Häuser, Fabrikgebäude in St. Petersburg. Die Anleihen dürfen nicht weniger als 5000 Rubel betragen, und können mit Genehmigung der Bank auf einen Andern übertragen werden. Sie werden entweder auf 15, oder auf 26, oder auf 37 Jahre gegeben und müssen nach Verlaufe eines dieser Termine zurückbezahlt werden. Um sich von der Größe der Summen, welche bei dieser Anstalt umgeschlagen werden, einen Begriff zu machen, geben wir hier die Resultate des Jahresberichts von 1838. In diesem Jahre hatte die Bank unter der Benennung des kaiserlichen Reserve- und Vorrathsfonds, aus den Ueberresten des Zuwachses vom Jahr 1832 bestehend in Allem . . . . .

	In Gold.	In Silber.	Assignationen.
	Rubel.	Rubel.	Rubel.
	14,232	740,963	25,538,175
Es blieben Einlagen zum Umtreiben:			
Der Commerz-Bank und andern Kronämtern gehörig		2,162,953	285,619,255
Privatpersonen		11	136,712,144
In Schuld:			
Bei der Commission der kaiserl. Schuldentilgung, der kaiserl. Schatzkammer und andern Kronämtern		2,618,037	286,056,792
Bei Privatpersonen	12,767	259,530	147,695,741
Im Jahr 1837 erwarb die Bank einen reinen Zuwachs oder Gewinn	838	37,556	4,141,951
Alle Operationen der Bank waren im J. 1837 überhaupt in klingender Münze		2,448,156	265,786,237

2) Die kaiserliche Commerzbank, an dem Katharinenkanal, in der Nähe des Kaufhofes. Sie wurde im J. 1754 mit denselben Rechten, wie die Leihbank, zur Unterstützung der in dem Petersburgischen Hafen handelnden Kaufleute, unter der Benennung »Comptoir für Kaufleute« gegründet, 1782 aber mit der Leihbank vereinigt. Unter Paul I. wurde die Anstalt wieder errichtet, und zwar in Verbindung mit der Assignationsbank und unter dem Na-

men »Assecuranz-Comptoir.« An seine Stelle trat im Jahr 1817 die jetzige »Commerzbank,« welche unter der Oberaufsicht des Finanzministers von eilf Directoren verwaltet wird und in sechs Abtheilungen zerfällt. Auch hat die Bank Comptoire in Moskau, Archangel, Odessa und Riga. Die Operationen dieser Anstalt bestehen in der Annahme von Einlagen, in Anleihen, die sie gestattet, und in der Erwerbung verzinslicher terminloser Billets der kaiserlichen Schuldentilgungs-Commission. Die Einlagen können gemacht werden zur Aufbewahrung, oder zum Transferiren, oder zur Uebertragung aus der Bank in die Comptoire und aus diesen in jene, oder zur Anlage mit Zinsen. Zur Aufbewahrung werden nicht bloß russische und ausländische Gold- und Silbermünzen, sondern auch Gold und Silber in Stangen angenommen. Für sechs Monate wird dafür ein Viertel Prozent bezahlt. Nach Verlauf einer Nacht kann das eingelegte Capital, es möge in Gold, Silber oder in Bankassignationen bestehen, ganz oder theilweise zurückgenommen oder auf eine andere Person übertragen werden. Zur Ueberführung von Capitalien aus der Bank in die Comptoirs und umgekehrt werden keine geringeren Summen als 5000 Rubel angenommen. Die verzinslich angelegten Capitalien tragen vier Prozent. Anleihen können bei der Bank gemacht werden auf Wechsel, auf Waaren und auf Billets des Petersburgischen Findelhauses. Wechsel werden nur dann angenommen, wenn sie von russischen Unterthanen und Handelsgesellschaften oder solchen Ausländern herrühren, welche in Rußland Großhandel, Banquier- oder Fabrikgeschäfte treiben; dabei muß der Aussteller oder der Empfänger in St. Petersburg wohnen, und der Zahlungstermin des Wechsels darf nicht weniger als acht Tage und nicht mehr als sechs Monate betragen. Die auf solche Anleihen zu gebende Zinsvergütung ist nicht immer gleich, sondern wird von 15 zu 15 Tage festgesetzt und von dem Finanzminister genehmigt. Waaren, welche bei Anleihen zum Unterpfand gegeben werden, müssen russischen Unterthanen angehören, in Rußland erzeugt und von russischen Meistern gearbeitet sein; die bei einem solchen Anlehen zu gebenden Zinsen betragen ein Prozent weniger, als bei Anleihen auf Wechsel. — Einlagen können jeden Tag gemacht werden, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Anlehen werden nur zweimal in der Woche gegeben. Das Capital der Bank besteht in dreißig Millionen Rubel. Einlagen wurden im Jahr 1838 gemacht:

Für Transferte:

in Silber	1,117,210	Rubel.
in Bankassignaten	67,414,403	—
in Billets des kais. Schatzes	272,000	—

Als verzinsliche Einlagen:

in Gold	751,630	—
in Silber	11,542,533	—
in Bankassignationen . .	297,684,224	—

Ausgeliehen wurde im Jahr 1837:

auf Wechsel	53,745,728	—
auf Waaren	3,814,818	—
auf Bankbillets u. Obligationen	17,108,026	—

Die von der Bank und ihren Comptoirs umgeschlagene Summe beträgt:

in Assignationen	968,395,285	Rubel.
in Münze	19,895,815	—

Der reine Gewinn der Bank und ihrer Comptoire belief sich auf . . . . . 2,424,348 Rubel.

Das Reservecapital zur Deckung der Bankverluste betrug am 1. Januar 1838 . . . . . 2,484,190 —

3) Die kaiserliche Assignationsbank. Die Einführung der kaiserlichen Assignationen und die Errichtung dieser Bank fand unter der Kaiserin Katharina II. im Jahr 1768 statt. Eine Umgestaltung erfuhr die Einrichtung unter dem Kaiser Alexander, und im Jahr 1817 wurde die Bank unter die Leitung des Finanzministeriums gestellt. Die Gesammtsumme der im Jahr 1838 im Verkehr befindlichen Bankassignationen belief sich auf 595,776,310 Rbl. Diese Summe blieb sich in den letzten Jahren stets gleich.

4) Die kaiserliche Amortisations-Commission, an dem Katharinen-Kanal, im Gebäude der Commerzbank. Bald nach dem Jahre 1786, als die bevorstehenden Kriege unumgänglich den Credit der Banken auszudehnen verlangten, um den außerordentlichen Staats-Bedürfnissen abzuhelfen, bildeten sich innere kaiserliche Schulden; sie wuchsen mit der Zeit heran und vermehrten sich auf eine solche Weise, daß die außerordentlichen Umstände außerordentliche Maßregeln erforderten. — Obschon das kaiserliche Vermögen diese Schulden weit übertrafen, so fiel doch in Folge der Zeitverhältnisse der Werth der Assignationen im Verhältniß zum Silber; die Preise aller Gegenstände wurden erhöht; manche Personen erlitten große Bedrückungen, während andere dadurch wieder ihren Vortheil fanden. Auf solche Weise wuchsen die kaiserlichen Schulden heran, zu deren Tilgung Maßnahmen genommen werden mußten. Der erste Grund zur Abzahlung der Schulden wurde von Kaiser Alexander I. gelegt. Vom J. 1810 an wurde die Ausgabe neuer Banknoten unterbrochen; die Bank durfte blos die alten Assignationen gegen neue umtauschen, und anstatt der Ausgabe neuer Banknoten, wurde eine Anleihe zur Bezahlung der früheren kaiserlichen Schulden gemacht.

Zur Deckung dieser Anleihe bestimmte man den Verkauf der Erbzins-Theile und verpachtete einen Theil der kaiserlichen Waldungen und andere kaiserliche Güter. Zur Verwaltung dieser Capitalien wurde am 27. Mai 1810 eine besondere kaiserliche Commission der Schulden-Tilgung ernannt, welcher die Verpflichtung übertragen wurde, mit dem Gewinn der Capitalien, welche aus dem Verkauf und der Verpachtung der kaiserlichen Güter gezogen wurden, die Abzahlung der 100 Millionen zu befördern. Am 15. April des Jahres 1817 wurde der Commission ein neues Reglement gegeben und ihr zugleich auch die Summen aus der kaiserlichen Schatzkammer für Schuldentilgung zur Verwaltung angewiesen: im Jahr 1817 40 Millionen und vom Jahr 1818 an alljährlich 60 Millionen Rubel. Zur Beobachtung der Ordnung in den Zahlungen, in der Pünktlichkeit der Rechnungen und zur Bewahrung der Rechte eines Jeden, wurde bei der Schuldentilgungs-Commission ein allgemeines Schuldenbuch mit einem Verzeichniß aller Schulden, welche von der Zeit an sich in Terminschulden und terminlose theilten, eingeführt. Die Rechnungsberichte dieser Commission vom Jahr 1837 zeigen, daß am 1. Januar 1838 folgende kaiserliche Schulden vorhanden waren:

1. Termin-Schulden.

a) Auswärtige holländische:

Erster Anleihe, 79,600,000 holländische Gulden, von denen folgender Theil auf Rußland fiel:	40,600,000 Rubel.
Zweiter Anleihe	37,725,000 —

b) Innere:

In Silber	1,878,873 —
In Assignationen	142,075,317 —

2. Rentenschulden oder terminlose Schulden:

6% in Gold	14,220 Rubel.
6% in Silber	6,921,452 —
6% in Assignationen	230,267,871 —
5% in Silber.	105,594,720 —

Die ganze Schuld der Termin- und terminlosen Schulden, betrug im Jahr 1838:

in Assignationen	940,867,257 —

Die durch die Commission eingelößten Rentenschulden betrugen bis zum Jahr 1838:

6% in Gold für	8,700 —
6% in Silber für	2,974,700 —
6% in Assignationen für	61,651,980 —
5% in Silber für	17,511,280 —

5) Der Petersburgische Vormundschaftsrath wurde schon 1763 gegründet, aber erst 1772 zu einer Creditanstalt umgewandelt. Diese besteht in einer Wittwenkasse, in welche Jeder eine

beliebige Summe einlegen kann, die nach dem Tode des Einlegers zur Erhaltung seiner Familie benutzt wird, dann einer Anleihkasse (Lombard genannt) aus der man gegen ein Unterpfand kleine Anlehen von 10 bis 100 Rubel erhalten kann, endlich aus einer Sparkasse zur Aufnahme von Capitalien unter denselben Bedingungen, wie bei der Leihbank. Das Vertrauen zu dieser Anstalt wuchs sehr, seitdem die Kaiserin Maria Feodorowna sie mit dem Findelhause unter ihren besonderen Schutz genommen hatte; auch veranlaßte dieselbe Fürstin, daß vom J. 1819 an die Abgabe von Spielkarten dieser Anstalt zugewiesen wurde. Im Jahr 1838 betrug die Einnahme und Ausgabe des Vormundschaftsrathes 270,456,552 Rubel. Das der Anstalt anvertraute Capital bestand in 370,510,187 Rubel. —

Eilftes Kapitel.

Wohlthätigkeitsanstalten. Krankenhäuser.

Von Vereinen und Comites, welche die Unterstützung der hilfsbedürftigen Menschheit zum Zwecke haben, nennen wir:

1) Das Comite zur Unterstützung der Militärpersonen und deren Angehörigen. Es wurde vom Kaiser Alexander im Jahr 1816 errichtet, um für die Wittwen, Waisen und Mütter der in den vaterländischen Kriegen gefallenen Militärpersonen zu sorgen. Die zu verwendenden Gelder bestanden zuerst in freiwilligen Beiträgen aus allen Gouvernements, worunter einer von dem Verleger der Zeitschrift „der russische Invalide" im Betrag von 395,000 Rubel besonders bemerkenswerth ist. Zu diesen Beiträgen kamen später noch Zuschüsse von Seiten der Krone, und im J. 1838 betrug das Capital, welches unter der Verwaltung dieses Comites steht 11,600,000 Rubel Banco. Pensionen erhielten im Jahr 1837: a) Invaliden, die sich noch im Dienste befinden: 46 Generale, 477 Stabs- und Oberoffiziere, 376 Militärs niederer Grade. b) Verabschiedete: 41 Generale, 143 Stabs- und Oberoffiziere, 6463 Militärs niederer Grade oder deren Aeltern, Wittwen und Waisen. Die Gesammtsumme dieser Pensionen betrug in dem oben genannten J. 1,700,310 Rubel. Außerdem wurden noch 112,515 Rubel außerordentliche Unterstützungen und 102,786 Rubel zur Erhaltung der in Lehranstalten

der Krone befindlichen Kinder gestorbener Offiziere verwendet. Das Comite, welches aus 17 Mitgliedern besteht, verwaltet ferner: das Capital der Kriegsarmenpflege von Tschermensk, im Betrag von 1,813,033 Rubel, das Capital der Triumphpforten, welches sich auf 95,717 Rubel beläuft, die Stiftungen der Grafen Rumanzow, Demidow, u. a. m.

2) Das Comite zur Unterstützung von Civil-Beamten und deren Angehörigen. Es wurde vom Kaiser Alexander im Jahr 1823 errichtet, und erhielt anfänglich aus dem Invalidenfonds 1 Million Rubel zur Verwendung für den vorgeschriebenen Zweck. Im Jahr 1827 gab Kaiser Nikolaus dem Comite eine neue Einrichtung und einen ausgedehnteren Wirkungskreis. Das zu verwaltende Capital beträgt 4 Millionen Rubel, und mehr als Tausend Familien erhalten Unterstützungen. Das Comite besteht aus sechs Mitgliedern.

3) Der Rath der allgemeinen Armenpflege, vom Kaiser Alexander gegründet, führt die Aufsicht über die wichtigsten Wohlthätigkeitsanstalten von St. Petersburg, namentlich über das Obuchow'sche, Kalinkinsche und Marien-Magdalenen-Hospital, das Krankenhaus Aller Leidenden, das städtische Spital und das Alexandrinische Waisenhaus.

4) Der Rath der Kaiserlichen menschenliebenden Gesellschaft, den 16. Mai 1802 nach dem Beispiele der Hamburger Wohlthätigkeitsgesellschaft gegründet und im J. 1816 neu gestaltet und erweitert. Diese Gesellschaft unterstützt Nothleidende aller Art, verschafft arbeitsfähigen Armen einen ihren Kräften und Kenntnissen angemessenen Erwerb, sorgt für die Pflege und ärztliche Behandlung der kranken Hausarmen, unterhält Schulen zum Unterrichte armer Kinder, beaufsichtigt das Blindeninstitut und mehrere andere wohlthätige Anstalten, und hat untergeordnete Comites in Moskau, Kasan, Woronesh, Ufa, u. a. O., wodurch sich seine Wirksamkeit über einen großen Theil des russischen Reichs erstreckt. — Im J. 1837 erhielten durch diese Gesellschaft 5496 Personen monatliche Pensionen, 10,269 Individuen wurden temporär unterstützt, 5740 Kranke erhielten Verpflegung, 399 Kinder männlichen und 302 weiblichen Geschlechts wurden unterrichtet oder waren zur Erlernung von Handwerken untergebracht. Im Jahr 1837 wurden 1,001,382 Rubel verausgabt; übrig blieben zur Verwendung 2,732,329 Rubel. Das Capital der Gesellschaft belief sich auf vier Millionen Rubel.

5) Das Gefängnißcomite, im J. 1819 errichtet. Es hat zum Zwecke: die Beaufsichtigung der Gefangenen, Trennung derselben nach den Verbrechen, Belehrung in der Religion und Tugend,

zweckmäßige Beschäftigung uud angemessene Bestrafung der sich Vergehenden. Das Capital des Vereins vermehrt sich durch milde Beiträge, welche meistens zur Auslösung derer, welche Schulden halber sitzen, verwendet werden. Auf diese Weise wurden jährlich 70 bis 120 Gefangene befreit. Das Comite besteht aus 37 Mitgliedern unter einem Präsidenten. Mit ihm in Verbindung steht ein Damencomite, welches den gleichen Zweck hat und 17 Mitglieder zählt.

6) Die weibliche patriotische Gesellschaft wurde zugleich mit der menschenliebenden Gesellschaft und in Verbindung mit dieser errichtet. Im J. 1816 trennte sie sich von ihr und stellte sich unter den Schutz Ihrer Majestät der Kaiserin. Ihre Hauptaufgabe ist die Erhaltung und Beaufsichtigung der zur Erziehung armer Fräulein errichteten Schulen, in welchen sich im J. 1838 gegen 340 Kinder befanden. Im J. 1836 erhielt das Vermögen der Gesellschaft von dem Kaufmann Dolgin einen Beitrag von 15,000 Rubel. Bis zum Jahre 1839 hat die Gesellschaft 26 509 Personen Unterstützungen gewährt.

7) Das Comite zur Ausrottung des Bettelns, im Jahr 1837 gegründet, hat zum Zwecke die von der Polizei aufgegriffenen Bettler zweckmäßig zu beschäftigen und zu versorgen. Die zu verwendenden Fonds bestehen, außer den von der kaiserlichen Schatzkammer und dem Stadtrathe bewilligten Summen, in milden Beiträgen.

8) Das Comite zur Unterstützung von Wittwen und Waisen verstorbener Aerzte, im J. 1836 gegründet. Das Vermögen der Gesellschaft beläuft sich auf 45,890 Rubel und ist in der Wittwenkasse des St. Petersburgischen Vormundsschaftsraths angelegt. Die Unterstützungen, welche den genannten Personen gereicht werden, sind theils temporär, theils ständige Pensionen.

9) Das Verwaltungscomptoir der Getraidemagazine. Der erste Grund zu diesen Magazinen wurde schon im J. 1718 gelegt, doch bestanden sie im Anfange nur für das Militär. Später wurden sie vermehrt und ihre Bestimmung dahin erweitert, daß überhaupt die Bewohner der Stadt bei eintretenden Mißjahren Getraide aus ihnen beziehen könnten, und so dem Mangel abgeholfen und dem Wucher vorgebeugt werde. Seit dem Jahr 1811 stehen sie unter der Aufsicht des General-Kriegsgouverneurs. Tritt Theuerung des Getraides ein, so wird aus diesen Magazinen der Tschetwert um 10 Rubel und an Arme um 8 Rubel abgegeben, und um den Dürftigen den Ankauf zu erleichtern, werden sogar einzelne Pud, trotz des Nachtheils, welcher daraus der Anstalt erwächst, verkauft.

Unter den Anstalten zur Verpflegung und Versorgung der Armen sind außer den bisher genannten noch besonders zu erwähnen:

1) Das Findelhaus. (russ. Wosspitatelnoi Dom d. i. Erziehungshaus). Um von diesem großartigen Institute einen Begriff zu geben, theilen wir einen Bericht des Dr. Doepp von den Jahren 1830 bis 1833 im Auszuge mit: Das kaiserliche Erziehungshaus zu St. Petersburg zerfällt in drei große Abtheilungen, das Petersburgische Erziehungshaus selbst, die Gatschinasche Anstalt und die sogenannte Dorfexpedition. Jede von ihnen bildet ein besonderes Ganzes und hat ihren besonderen Chef; doch stehen sie wieder mit einander in genauer Verbindung und haben einen gemeinschaftlichen Director. Alle drei verfolgen denselben Zweck: die Verpflegung, Erziehung und spätere Versorgung der Zöglinge. Die Aufnahme derselben findet nur im St. Petersburgischen Erziehungshause statt, und zwar werden sie in demselben als wirkliche Findlinge nicht allein zu jeder Zeit, sondern auch ohne alle Umstände angenommen. Viele der Zöglinge werden auch in der zum Hause gehörigen Entbindungsanstalt geboren, noch andere aber als arme, älternlose Waisen auf besondern Befehl S. K. Majestät in die Anstalt gebracht. Das fernere Schicksal dieser letzteren hängt von den weiteren Allerhöchsten Verfügungen ab, die anderen aber bleiben im Hause bis zur vollkommenen Wiederherstellung von der Vaccine und anderen sie unterdeß heimsuchenden Krankheiten, und werden dann gewöhnlich gegen das Ende der sechsten Woche ihres Lebens, nach genauer Prüfung ihrer physischen Beschaffenheit durch den Oberarzt, wohlverwahrt in festen, jeder Witterung trotzenden Equipagen, mit ihren Ammen bis zu deren Wohnungen in die Dörfer geführt. Einige nur werden ihren Müttern auf die Bitte derselben zur Erziehung bis zum achten Lebensjahre wieder zurückgegeben; jedoch wird auch für diese die bestimmte Zahlung geleistet. In den Dörfern befinden sie sich im Bereiche der Dorf-Expedition, welche sich über hundert Werst von der Residenz nach den Richtungen von Narwa, Luga, Nowgorod und Wiburg erstreckt, und in zehn Kreise getheilt ist. Jeder Kreis ist einem Arzte und dessen Gehilfen anvertraut, die nicht allein mit der ärztlichen Pflege der kranken Kinder ihres Bezirks in eigens dazu erbauten Lazarethen, sondern auch mit der Beaufsichtigung der gesunden in den Dörfern selbst speziell beauftragt und dafür verantwortlich sind. Sie haben auch die Verpflichtung, den Bäuerinnen, die sie für fähig halten, Findlinge bei sich zu erziehen, Atteste darüber zu ertheilen; denn nur solche werden im St. Petersburgischen Hause als Ammen mit dem Vorrechte angenommen, die von ihnen gesäugten Kinder später mit nach den Dörfern zur weitern Verpflegung zu erhalten. Aus

den Dörfern treten die Zöglinge, wenn sie gegen acht Jahr alt geworden sind, in das Gatschina'sche Erziehungshaus. Hier werden, unter Anwendung der Lancasterschen Methode, ihre Fähigkeiten geprüft, und nach Maßgabe derselben kommen sie entweder in die höheren Klassen, wo sie zu einer gelehrten Bildung vorbereitet werden, oder in die verschiedenen Werkstätten, um zu Handwerkern, Fabrikanten, Dienstboten u. s. w. gebildet zu werden. Auch in physischer Rücksicht wirkt der Aufenthalt in Gatschina sehr wohlthätig auf sie: die gesunde Kost und reine Luft schützen sie vor Krankheiten und verleihen ihnen ein blühendes Aussehen; daher auch die Sterblichkeit dort gewöhnlich ungemein gering ist. Später treten sie wieder in das St. Petersburg'sche Erziehungshaus ein, wo sie nun theils in den höchsten Klassen desselben den Schulunterricht bis zum akademischen beendigen und überhaupt die vollkommenste Erziehung genießen, die ihnen, trotz ihrer Geburt, sichere Ansprüche auf Güter und Ehren verschafft; theils verweilen sie noch einige Zeit in den hiesigen Werkstätten oder werden sogleich bei den Handwerkern der Hauptstadt als Lehrlinge und Gesellen, oder endlich bei anderen Erziehungsanstalten als Aufwärterinnen, Wäscherinnen, Näherinnen u. s. w. untergebracht. Ueberhaupt darf kein Zögling, selbst wenn er volljährig ist, aus dem Hause entlassen werden, ehe für seine sichere Subsistenz gesorgt worden, und selbst nach seinem Austritte aus dem Hause bleibt er immer noch in vieler Hinsicht unter der Aufsicht und Protection desselben. Die Krüppel und unheilbar chronischen Kranken befinden sich in einer zum Hause gehörigen Infirmerie.

Die Zöglinge des Hauses zerfallen daher in zwei große Abtheilungen, a) die der größern Zöglinge und b) die der Säuglinge. Das Alter der ersteren ist von 10 bis 23 Jahren, mit sehr wenigen Ausnahmen unter demselben. Das zur Entlassung aus dem Hause festgesetzte Alter ist für das männliche Geschlecht 21 und für das weibliche 18 Jahre. Da sie aber, wie schon erwähnt, erst dann aus der Zahl der Zöglinge ausgeschlossen werden können, wenn eine sichere Versorgung für sie ausfindig gemacht worden ist, so giebt es ihrer immer viele ältere im Hause.

Die Säuglinge bewohnen eine besondere Abtheilung des Hauses, die aus zwei großen, vier Stock hohen Gebäuden (von denen das eine das ehemalige Bobrinskische Palais) besteht. Die Zimmer sind sehr hoch, geräumig, hell und trocken und werden von der einen Seite von einem schattigen Garten, in welchem während des Sommers die Ammen mit den Kindern die freie Luft genießen, von der andern aber von einem großen freien Hofe begrenzt. Nur an

den innern Zimmerwänden herum stehen die Betten der Ammen und die Wiegen der Kinder, je zwei zusammen. Es ist daher für reine, gute Luft hinlänglich gesorgt, und auch die Reinlichkeit der Wäsche, Betten und Zimmer wird mit der größten Sorgfalt unterhalten. An Ammen hat das Haus gewöhnlich Ueberfluß. Da es Gesetz ist, daß keiner die Annahme verweigert werde, wenn sie Milch hat und vollkommen gesund ist, so hat es Zeiten gegeben, wie z. B. im Juni 1830 und im September 1831, wo das Haus gegen 200 Ammen mehr besaß, als Kinder, ein an andern Orten wohl unerhörter Fall. Diese überflüssigen Ammen erhalten denselben Lohn, wie die übrigen, was freilich bedeutende Kosten verursacht, aber nöthig ist, um den selbst weit aus der Ferne kommenden schon im Voraus ihre gewisse Annahme zu sichern. Im Laufe des Jahres 1830 belief sich die Zahl aller neu aufgenommenen Ammen auf 4315, 1831 (dem Cholerajahr) auf 4416 und 1832 auf 4352. — Noch trägt eine Maßregel wesentlich dazu bei, dem Hause mehr Ammen und zwar mit junger Milch zu verschaffen, die Vergünstigung nämlich, welche diejenigen genießen, die eigene Kinder im Hause haben, diese bis zu der Zeit selbst säugen zu dürfen, wenn sie den Dorfammen zur weitern Pflege auf dem Lande abgegeben werden müssen. Solcher Mütter unter den Ammen gab es 266 im Jahre 1831, im Jahr 1832 aber nur 219. — Nur in den Spätsommern, wenn die Bäuerinnen mit ihren Landarbeiten beschäftigt sind, ist zuweilen Mangel an Ammen, obgleich sie während derselben doppelten Lohn erhalten. Dann säugen die, welche darum bitten und reichlichere Milch haben, zwei Kinder, wofür sie auch den Lohn zweier Ammen beziehen, zwei Portionen Fleisch und eine Bouteille Bier täglich bekommen.

Die drei Hauptbedingnisse zur Erhaltung der Gesundheit der Kinder sind daher gegeben: gute Luft, Reinlichkeit und hinlängliche gute Ammenmilch. Auch für Vermeidung aller schädlichen Potenzen wird unabläßig Sorge getragen; eine Menge Aufseherinnen, ihre Gehilfinnen und Untergehilfinnen wachen Tag und Nacht darüber. Drei Aerzte haben überdieß als Hauptpflicht die Verbindlichkeit, die gesunden Kinder täglich mehrere Male zu besichtigen, theils um sich von ihrer gehörigen Verpflegung zu überzeugen, theils um den mit kleinen Uebeln Behafteten Mittel dagegen zu reichen, und um die bedeutender Erkrankten sogleich mit ihren Ammen nach dem Brustkinder-Lazareth abzufertigen. — Nach allem diesem muß die Jedem sogleich auffallende Bemerkung sehr befremden, daß das sogenannte Lazareth gerade den dritten Theil der ganzen Säuglinge-Section ausmacht, und gewöhnlich gefüllt ist, daß also auch der dritte Theil aller Säuglinge bedeutend krank seyn muß. Dieses Mißverhältniß der

gesunden zu den kranken Säuglingen entsteht aber daher, daß die letztern größtentheils Generationen angehören, von denen die gesunden sich schon längst auf dem Lande befinden, da, wie schon erwähnt, nur die vollkommen gesunden weggeschickt werden, alle kranken und nur einigermaßen schwächlichen aber im Hause bleiben. Daher ist das Verhältniß der kranken zu den gesunden Kindern in jeder Woche kurz vor der Versendung der Kinder nach den Dörfern im Durchschnitt wie 37 zu 97 und gleich darauf wie 37 zu 80. Von der noch ungeheilt im Hause befindlichen Generation aber ist das Verhältniß gewöhnlich wie 1 zu $6^2/_5$, welches zwar auch kein brillantes, indeß doch ein sehr leidliches zu nennen ist, wenn man weiß, daß in der Zahl der Kranken auch alle frühzeitig geborenen und alle schon sterbend in das Haus gebrachten Findlinge mitbegriffen sind, die wohl im Durchschnitt $^1/_6$ aller aufgenommenen Kinder ausmachen, mit der größten Gewissenhaftigkeit in die allgemeine Liste der Findlinge eingetragen und sogleich in das Lazareth gebracht werden, wenn sie auch, was nicht selten geschieht, schon auf der Treppe verscheiden. Vielleicht erscheint das obige Verhältniß sogar noch als ein günstiges, wenn man die zahlreichen Krankheitsursachen erwägt, denen die hiesigen Zöglinge gleich denen in andern ähnlichen Anstalten unterworfen sind, sowohl schon vor ihrer Geburt, als während und nach derselben bis zu ihrem Eintritt in das Haus, und von denen mehrere in der nordischen Residenz viel verderblicher einwirkend sein müssen, als in andern Ländern und Städten. — Zu den Krankheiten der Neugeborenen gehören hauptsächlich: die Zellgewebsverhärtung, die jedoch im Gegensatz zum Pariser Findelhause äußerst selten vorkommt; die Gelbsucht, die sich hier so in Beziehung auf Frequenz und Schädlichkeit, ganz wie in Paris verhält; viel häufiger kommen die Aphthen vor. Die Rose der Neugeborenen ist sehr häufig, und es kommen jährlich gegen 300 Fälle vor; von der Kopfblutgeschwulst (Cephalaematoma) kommen jährlich gegen 30 Fälle vor; von Trismus der Neugeborenen jährlich gegen 20, von Blepharoblennorrhoe circa 40 von 500; die Syhiplis neonatorum zeigt sich jährlich ungefähr an 100 Säuglingen. Mehrere Formen von chronischen Hautkrankheiten sind stationär; andere erscheinen selten. Atrophia infantium rafft manches Kind hinweg. Erweichung und Durchlöcherung des Magens ward durch Sectionen mehrmals entdeckt, Diarrhöen herrschen oft epidemisch, vorzüglich im Frühjahre und Sommer. Hydrorrhachitis kommt 2 bis 3 Mal jährlich vor, ebenso sind Hydrocephalus chronicus und Hydrocephalus acutus nicht selten. Vaccinirt werden jährlich über 4000 Zöglinge des Hauses und gegen 2000 Kinder

von Stadtbewohnern. Ueber die Größe der Sterblichkeit giebt folgende Tabelle Auskunft:

Jahre.	Neuaufgenommene	Erkrankt.	Gestorben.	Von 100 Neuaufgenommenen gestorben.
1826	4080	1642	921	$22^1/_2$
1827	4024	1598	974	$24^1/_5$
1828	4072	1714	934	$22^7/_{10}$
1829	3993	1675	1065	$26^3/_5$
1830	4090	1885	910	$22^1/_5$
1831	4150	1823	820	$19^7/_{10}$
1832	4229	1874	752	$17^7/_{10}$
1833	4515	1874	792	$17^1/_2$

Im Jahre 1837 befanden sich nicht weniger als 25,600 junge Wesen im Bereiche der Anstalt. Die Zahl der eingebrachten Kinder betrug vom Jahr 1835 bis 1837 5000 bis 7000. Die Unterhaltung dieses riesenmäßigen Instituts kostet jährlich 5,200,000 Rbl., und im Gebäude des Petersburgischen Theils des Etablissements wohnen gegen 6000 Menschen. Von dem Findelhause hängen ab:

a) Das Entbindungshaus. Hier wird ebenfalls Alles unentgeldlich aufgenommen, was sich meldet. Schwangere Frauen können hier schon 4 Wochen vor ihrer Entbindung Aufnahme und Pflege erhalten.

b) Das Taubstummeninstitut, in einem schönen Gebäude an der Moika. Es ward im Jahr 1810 durch die Kaiserin Marie gegründet und erhielt im Jahr 1835 ein neues Reglement, nach welchem es bedeutend erweitert wurde. Die Zöglinge sind in zwei Sectionen getheilt, von denen die eine eine Anzahl von 60 Knaben, die andere eine Anzahl von 20 Mädchen begreift. In dieses Institut schickt man auch eine Anzahl Kinder von 8 bis 10 Jahren, die hören und sprechen, und die man unter den verständigsten Zöglingen des Findelhauses auswählt, um sie vorzubereiten, einst Lehrer der Taubstummen zu werden. Die Unterhaltungskosten dieses Instituts betragen jährlich gegen 75,000 Rbl. Schulzimmer, Speisesäle, Gesellschaftssäle u. dgl. m. sind vortrefflich und lassen Alles weit hinter sich, was man in andern großen Städten der Art sehen kann. Aus der Anstalt gehen ausgezeichnete Mechaniker und Kalligraphen hervor. Knaben werden gewöhnlich zu Handwerkern und Copisten, Mädchen gewöhnlich zu Näherinnen ausgebildet. — Bei dem Findelhause ward im J. 1834 auch ein Zufluchtsort für verwaiste Ober-Offizierstöchter errichtet, worin die Waisen bis zum 13ten Lebensjahre aufgenommen werden. Die Zahl der Vacanzen ist fünfzig.

2) Die Kleinkinder-Bewahranstalten. Die erste wurde im Jahr 1837 organisirt, und im J. 1841 zählte man deren 10 für beide Geschlechter, welche fast in allen Theilen der Kaiserstadt vertheilt sind. Die Zahl der aufgenommenen Kinder beträgt 1300.

3) Die Zufluchtshäuser für arme Kinder. In den verschiedenen Stadttheilen von St. Petersburg bestehen Häuser, in welchen die Kinder armer Aeltern aufgenommen, verpflegt und in Handwerken und andern nützlichen Beschäftigungen unterrichtet werden. Zur Beaufsichtigung dieser Häuser und zur Errichtung neuer besteht ein besonderes Comite, welches unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin steht.

4) Das Haus für Arbeitsamkeit. Es wurde im J. 1808 von der Frau Gawrilow gegründet und im Jahr 1826 unter den Schutz der Kaiserin Alexandra gestellt. Im Jahr 1827 erhielt es ein unantastbares Kapital von 500,000 Rubel und 1830 eine neue Organisation. In dieser Anstalt werden auch Waisen aus dem geistlichen Stande aufgenommen. Die Ausgaben beliefen sich im J. 1834 auf 124,603 Rubel.

5) Das Demidow'sche Haus, zur Versorgung der Arbeitenden. Es hat über 200,000 Rubel gekostet. Das unantastbare Kapital beträgt 300,000 Rubel. Im Jahr 1839 wurden in diesem Hause auch drei Armen-Speisungs-Anstalten errichtet, in denen vom 1. Januar bis 1. Mai des genannten Jahres 34,217 Portionen an Arme, zum Theil umsonst, zum Theil gegen eine geringe Vergütung verabreicht wurden.

6) Das Wittwen-Asyl, im Smolnoi-Kloster, wo sich im J. 1837 190 Wittwen befanden.

Krankenhäuser hat St. Petersburg eine große Menge. Die meisten wurden von den Kaiserinnen Katharina II. und Maria Feodorowna begründet, und stets sucht man die bestehenden zu vervollkommnen und neue hinzuzufügen. Außer den allgemeinen Krankenhäusern hat jedes Garderegiment, jedes bedeutende öffentliche Institut sein eigenes Hospital. Das Nähere zeigt die folgende Tabelle.

Namen der Krankenhäuser.	Zeit ihrer Gründung.	Zahl der Betten.		Zahl der Kranken.			
		Männliche.	Weibliche.	Währ. Jahr.	Aufgenommen.	Gestorben.	Verhältniß.
Das obuchow. Hospital	1782 bis 1787	250	150	4	16,080	3561	4.5
Aller-Leidenden Hospital	Zugleich mit dem obuchow. translocirt am 20. Septemb. 1832.	70	50	5	674	242	*)2.7
Marien-Magdalenen .	1. Novem. 1829	126	34	3	4181	929	4.5
Das kalinkinsche Hospit.	" 1778	80	130	3	3192	343	9
Das Marien-Hospital .	" "	193	133	—	—	—	—
Das Verpflegungshaus für Nothleidende . .	Im Nov. 1823	40	40	9	1527	330	4
Das Land-Militär-Hospital	" "	2500	25	21	330464	25297	13
Das Marine-Hospital .	" "	1000	—	—	—	—	—
Das Artillerie-Hospital	" "	1200	—	—	—	—	—
Das Hosp. d. Leib-Garde-Regiments zu Pferde	" "	118	—	13	9226	218	42
Des Leib-Garde preobraschensk.-Regiments . .	1810	180	—	5	7433	272	27
— — ssemenowschen .	1723	182	—	21	42,891	1816	23
— — ismailowschen .	"	100	—	8	5709	177	32
— — finnländischen .	1821	250	—	12	19,460	743	26
Des Pagen-Corps . .	1810	25	—	23	4991	10	499
Des ersten Cadettencorps	"	60	—	10	11,962	132	90
Des 2ten Cadettencorps	1762	60	—	10	5442	105	51
Des pawlowschen Cadettencorps	28. Dez. 1798	50	—	17	9975	140	71
Des adel. Regiments .	1715	—	—	10	4487	136	32
Der Artillerie-Schule .	1820	15	—	8	3471	6	577
Hospital der Conducteur-compagnie der Haupt-Ingenieur-Schule . .	Im Juli 1819	15	—	13	2558	3	852
Hospital des Corps der Wege-Communication	" "	24	—	10	2161	10	216
Der Conducteur-Compagnie des Corps der Wegecommunication .	1. Sept. 1826	50	—	5	2497	79	31
Der Civil-Ingenieur-Schule	" "	12	—	2	108	—	—
Das k. Hof-Hospital, welches zum Commissariats-Ressort gekommen ist	16. Febr. 1828	60	—	15	7196	391	18

*) Diese Zahlen beziehen sich auf 1828 bis 1832, im Jahr 1833 war das Verhältniß wie $10^1/_2$ und noch geringer.

Namen der Krankenhäuser.	Zeit ihrer Gründung.	Zahl der Betten.		Zahl der Kranken.			
		Männliche.	Weibliche.	Währ. Jahr.	Aufgenommen.	Gestorben.	Verhältniß.
Das k. Hof-Lazareth für die Wäscherinnen	16. Feb. 1828	—	7	4	155	5	31
Für den Marstall	1733	35	—	9	3533	45	78
Für d. Hof-Intendanzcomptoir	18. Dez. 1801	20	—	6	1124	20	56
Das Krankenhaus für das Apanagen-Ressort . .	15. März 1830	15	—	4	536	54	9
Der Akademie der Künste .	1764	24	—	12	2915	16	182
Der Porzellan-Fabrik . . .	1804	—	—	5	1327	29	45
Der Tapeten-Fabrik . . .	”	—	—	6	535	43	10
Der theatral. Schule . . .	”	8	8	4	792	1	792
Das Postkrankenhaus . . .	1805	36	—	3	883	40	22
Das Krankenhaus des pädagog. Haupt-Instituts . .	31. Aug. 1829	—	—	3	427	3	142
Der St. Petersb. Universität .	1817	—	—	16	198	4	49
Des 1. St. Petersburger Gymnasiums .	1830	—	—	3	461	—	—
” 2. St. Petersburger Gymnasiums .	1822	12	—	3	241	—	—
” 3. St. Petersburger Gymnasiums .	1823	12	—	7	1056	4	264
Der medicin. Akademie . .	28. Juli 1808	20	—	4	644	21	30
Das therapeutische Clinicum .	” ”	30	—	5	831	78	10
Das chirurgische Clinicum .	” ”	30	—	5	442	44	10
Das oculistische Clinicum .	23. Sept. 1818	30	—	15	1725	—	—
Das Hospital des Münzhofes	1801	50	—	10	4178	207	20
Des St. Petersb. Zollamtes .	1818	12	—	6	2012	58	34
Des Forst-Instituts . . .	”	15	—	3	475	—	—
Des technolog. Instituts . .	1. Oktbr. 1831	18	—	3	390	2	195
Des Berg-Instituts . . .	19. Jan. 1804	48	—	6	3439	79	43
Der Glas-Fabrik	1797	—	—	3	1483	42	45
Der Hand.-Navig.-Schule .	1833	3	—	—	—	—	—
Das Hospit. für Augenkranke	1824	28	18	4	1317	3	—
Das Hospital des Taubstummen-Instituts	” ”	4	4	2	187	2	93
Die Lazarethe in den Anstalten der Erziehungs-Societät für adelige Fräuleins . . .	” ”	—	90	2	2161	6	360
Die Lazarethe für die Dienerschaft dieser Anstalten . .	” ”	30	—	2	684	11	62
Das Hosp. der Handels-Schule	” ”	13	—	2	308	4	77
Das Lazareth des kaiserlichen Findelhauses	” ”	235	235	2	3235	120	27
Des pawlowschen Instituts .	” ”		12	2	421	10	42
Des Wittwenhauses . . .	1. Jan. 1807	—	30	2	280	22	13
Der Schule des Ordens der heil. Katharina . . .	” ”	—	55	2	1054	6	176

In St. Petersburg existiren auch zwei Institute zur Heilung von Verkrümmungen und ein gymnastisches Institut. Das Institut zur Heilung von Verkrümmungen des Mechanicus Dost bestand folgendermaßen:

	Im Jahre 1837.			Es kommen hinzu.			Es wurden geheilt u. entl.			Bestand im Jahr 1838		
	Knaben.	Mädchen.	Summa.	Knaben.	Mädchen.	Summa.	Knaben.	Mädchen.	Summa.	Knaben.	Mädchen.	Summa.
Cyphosis . . .	4	1	5	1	1	2	2	—	2	3	2	5
Scoliosis . . .	3	9	12	2	8	10	—	7	7	5	10	15
Contractura . .	4	4	8	2	1	3	1	1	2	5	2	5
Varus	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—
	11	14	25	6	10	6	3	8	11	14	16	30

Zu den bedeutendsten dieser Hospitäler gehört das Obuchowsche. Es ist ein großes, schönes, zweistöckiges Gebäude in der Nähe der Fontanka. Die Krankenstuben sind geräumig und die Luft und die Reinlichkeit ist in ihnen so gut, als es nur bei einer so großen Bevölkerung sein kann. Das Haus ist von einem schönen Garten umgeben, in welchem sich hölzerne Gebäude befinden, die den Kranken zu Sommerwohnungen dienen. Für den Winter bietet sich den Reconvalescenten ein großer Saal im Hauptgebäude als Promenade, ein anderer als Speisezimmer dar. Das Marienhospital, welches nach seiner Stifterin, der Kaiserin Maria benannt ist, nimmt Arme zur Verpflegung theils in dem Hause der Anstalt auf, theils werden sie in ihren eigenen Häusern verpflegt und mit Medicin versorgt. Die Sorge, welche man für die Kranken trägt, ist vortrefflich, die Wäsche reinlich, die Kost gesund und die Ordnung bewundernswerth. Dieses Institut steht unter dem Schutze des Prinzen von Oldenburg.

Das Hospital aller Leidenden oder Irrenhaus (Bolniza sswäch sskarbjädschnich) liegt ganz außerhalb der Stadt am Wege nach Peterhof, wo das Landhaus eines reichen Besitzers dazu verwendet ist. Das Innere ist vortrefflich eingerichtet, geräumig, reinlich und elegant. Die Zimmer sind hell und groß. Die friedlichen und unschädlichen Irren wohnen zwei und zwei in einem Zimmer, die wüthenden in besondern einzeln, ebenso die Reichen in abgesonderten Zimmern. Für solche Kranke, die an Wuthanfällen leiden, giebt es ein ausgepolstertes Zimmer, damit kein Unglück geschehen kann. Dieses Zimmer hat keine Fenster und ist

ganz finster. Uebrigens wird über jeden Kranken ein genaues Tagebuch geführt. Im J. 1834 befanden sich in der Anstalt 108 Kranke. Darunter waren: 40 verheirathete Frauen, 18 Wittwen und 40 Mädchen. Die meisten waren 20 bis 45 Jahr alt. An Melancholie litten 68, und zwar: 6 Männer und 1 Frauensperson durch Trunksucht, 2 Männer und 1 Frau durch Selbstliebe und Eitelkeit, 1 Mann und 1 Frau durch Armuth, 1 Mann und 4 Frauen durch unglückliche Liebe, 4 Frauen durch unglückliche Ehen, 1 Frau durch Fanatismus. Geheilt wurden 39, es starben 19. Merkwürdig ist es, daß der größte Theil der Geisteskranken Beamte sind. Im J. 1836 befanden sich in der Anstalt 130 Personen. Die Arbeiten der Kranken bestehen in Verfertigung von Apothekerschächtelchen, Brief- und Packetcouverts, Decken, Ofenschirmen, in Tabakreiben und sogar im Bordiren von Cannevas u. dergl. m. Von den Patienten sind die Russen ihrem sanguinischen Temperamente gemäß am meisten der Wuth und Tobsucht, die cholerischen und dickblütigen Finnen mehr dem Tiefsinn, Melancholie und Blödsinn ausgesetzt. Die gutmüthigen, kindlichen Letten liefern meist unschädliche Narren. Die Aerzte des Irrenhauses sind größtentheils Deutsche, ihre Gehilfen und Diener Deutsche, Russen und Franzosen.

Das gymnastische Institut des Herrn G. M. de Pauli, Lehrers der Anatomie, Mathematik und Gymnastik, ward im Verlaufe des Jahres 1838 von 80 Personen, 37 weibl. und 43 männlichen Geschlechts besucht, worunter sich besonders scrophulöse, rachitische, rheumatische und an Hämorrhoiden Leidende befanden.

Nach dem 15. Jahresbericht über die vom Dr. Lerche so musterhaft geleitete Privat-Heilanstalt für Augenkranke haben vom Mai 1838 bis Mai 1839 6955 Augenkranke daselbst Hülfe nachgesucht, von denen 75 für unheilbar erkannt, 301 in das Spital aufgenommen und 6579 als Besuchende behandelt wurden. Auf der Hospital-Abtheilung wurden 347 Kranke behandelt und verpflegt, nämlich 46 als Bestand vom vorigen Jahre verbliebene und 301 im Laufe des Jahres 1839 aufgenommene. Davon wurden geheilt 258, möglichst gebessert 25 und auf eigenes Verlangen vor beendigter Cur ausgeschrieben 11. Ein Kranker starb am Schlagfluß und 52 verblieben in fernerer Behandlung. Bemerkenswerthe Operationen wurden verrichtet 291, nämlich: eine künstliche Pupillenbildung, 11 Staar-Operationen, 71 Verkürzungen des Augenliedes, 15 Mal die Ausrottung von Drüsen und Balggeschwülsten, 144 Mal die Entfernung fremder ins Auge gedrungener Körper und 49 verschiedene andere Operationen. Die Einnahme belief sich auf 183,119 Rbl. 73 Kop., worunter 150,000 Rbl. Darlehn S. M. des Kaisers zum Bau des

neuen Hauses. Ausgegeben wurden 113,959 Rbl., 37 Kop.; es verblieben also in der Kasse 79,352 Rbl., 49 Kop. Dagegen haftet auf dem Gebäude der Anstalt eine Schuld von 266,333 Rbl., 33 1/2 Kop.

Endlich müssen wir erwähnen, daß die Brüder Paul und Anatol Demidow im Jahre 1839 dem vom General Adjutanten Grafen Benkendorf begründeten Kinder-Hospital ein Capital von 200,000 Rbl. aussetzten, unter der Bedingung, daß die Anstalt unter den Schutz der Kaiserin gestellt werde, und nach dem Ausscheiden ihres gegenwärtigen Gründers ein Mitglied der Familie Demidow zum Curator erhalten soll.

Zwölftes Kapitel.

Theater. Clubbs. Butterwoche. Speisen und Getränke. Straßenleben.

Schon zu den Zeiten Peters d. G. bestand in St. Petersburg ein Theater, welches ein Ausländer, Namens Mann unterhielt. Diesem befahl im J. 1719 der Zar auf den ersten April eine außerordentliche Vorstellung anzukündigen. Ein zahlreiches Publikum füllte das Haus und erwartete mit Ungeduld den Anfang des Stücks; als aber der Vorhang sich hob, erblickte man auf der Scene nichts als eine Tafel mit der Inschrift: „Heute ist der erste April.“ Die jetzt bestehenden Schauspielhäuser wurden erst in der neueren Zeit errichtet, und zwar zuerst:

1) Das kleine Hoftheater im J. 1780. Es schließt sich an das Winterpalais und die Eremitage an, und dient fast ausschließlich den Vergnügungen des Hofes. Verzierungen, welche aus verschiedenfarbigem Krystall gefertigt sind, bringen bei der reichen Beleuchtung einen glänzenden Effect hervor. Nur selten wird hier gespielt.

2) Das große oder steinerne Theater, in der Nähe des Marien-Instituts und der Torgowajastraße in dem zweiten Admiralitätsstadttheile. Es wurde zuerst unter Katharina II. aufgeführt, im Jahr 1803 erneuert, im J. 1811 ein Raub der Flammen. Der Wiederaufbau geschah unter Leitung des Architecten Manduit; da sich aber nach seiner Beendigung wesentliche akustische Fehler zeigten, mußte es unter Kaiser Nicolaus verändert werden, womit man im

Jahr 1834 zu Ende kam. Die Hauptfacade ist mit einem Portieus von acht dorischen Säulen geschmückt, auf dessen Fronton sich ein Basrelief, Apollo und die Musen befindet. Das Dach ist von Eisen und mit Blitzableitern, Wasserbehältern und sonstigen Vorkehrungen gegen Feuersgefahr versehen. Die Logen und Sitze sind sehr geräumig und bequem, und im Parquet hat Jeder seinen eigenen großen und bequemen Lehnsessel; die kaiserliche Loge ist reich und geschmackvoll ausgeschmückt, die Kronleuchter prachtvoll, und die Beleuchtung vorzüglich. In diesem Schauspielhause werden nur Vorstellungen in russischer Sprache gegeben; sodann Opern und Ballets. Da das Haus über 5000 Menschen faßt, welche größten Theils nicht zu Fuß ins Theater kommen, so gewährt der am Ende der Vorstellung mit unzähligen Equipagen bedeckte Theaterplatz ein merkwürdig belebtes Schauspiel dar. Der ganze weite Platz ist mit Pechfackeln erleuchtet und das Haus mit kleinen eisernen Hüttchen umgeben, in denen die Kutscher und Bedienten bei hochloderndem Feuer der Ankunft ihrer Herrschaften harren. So weit die Flammen ihr Licht werfen, erleuchten sie Droschken, Britschken, vierspännige Kutschen und galonirte Lakaien. Es ist für die Polizei kein geringes Stück Arbeit, diesen ungeheuern Equipagenknäuel sich regelmäßig nach der Ordnung und ohne Collisionen entwickeln zu lassen. Bei dem Geschrei und Lärm, der sich auf allen Seiten erhebt ist es Einem, als befinde man sich in einem kriegerischen Lager bei nächtlichem Ueberfall. Eine mächtige Heroldsstimme draußen verkündet, welche Equipage vorfuhr, eine nicht minder mächtige läßt den gerufenen Namen im Inneren des Hauses wieder ertönen, und die gerufene Herrschaft packt ihre Pelze zusammen, um einzusteigen. Der Ruf wird dreimal wiederholt, und erscheint der Gerufene dann nicht, müssen die Kutscher auf ein gegebenes Zeichen abfahren, um sich an das Ende des Wagenzugs anzuschließen.

3) Das Alexander-Theater, an einem Platze der Newski-Perspective, nicht weit von dem Anitschkowschen Palais. Dieses Schauspielhaus ist in großartigem Style von Rossi gebaut und ein wahres Meisterstück der Baukunst. Die Hauptfacade des Gebäudes bildet ein Peristyl von zehn korinthischen Säulen; auf dem Fronton steht eine Quadriga von Erz. Der innere Bau besteht meistens aus Gußeisen. Maschinerien, Dekorationen und Costüme in diesem Theater sind äußerst glänzend; besonders schön ist die kaiserliche Loge. Bei den vielen Treppen, Corridors, Gängen u. s. w., welche dieses Haus hat, kann sich der Fremde, der ohne Führer ist, leicht verirren. Es wird hier meistens russisch, manchmal auch deutsch gespielt.

4) Das Michailowsche Theater, in der Nähe des Michai-

ALEXANDER THEATER.

THÉÂTRE ALEXANDRA.

lowschen Palais, in dem dritten Admiralitäts-Stadttheile. Es wurde, im Jahr 1833 von Brülow gebaut. Sein Inneres ist ebenfalls sehr elegant. Gewöhnlich wird hier deutsch, manchmal aber auch russisch, französisch und italienisch gespielt.

5) Das Theater auf Kamennoi-Ostrow ist klein, von Holz erbaut, und wird nur manchmal während des Sommers benutzt. Seine Facade ist im Styl eines griechischen Tempels, seine Lage sehr reizend, in der Mitte von Alleen und Baumgruppen von Pappeln, Birken, Linden und Buchen. Meistens werden hier französische Vaudevilles aufgeführt.

Das Publikum in den Petersburger Theatern ist geschmückter, als irgend ein Theaterpublikum, denn es ist hier Sitte, daß man für das Theater starke Toilette macht, wie es in andern Ländern höchstens nur für die Concertsäle geschieht. Dadurch, so wie durch die durchaus nöthige Equipage wird das Vergnügen noch theuerer, als es schon an und für sich ist, denn auch die Preise der Plätze sind im Verhältniß zu andern Hauptstädten sehr theuer. Für fünf Rubel erhält man kaum einen Platz im Parket, die Sitze in den Ranglogen steigen bis zu 10 Rubel und bei Concerten bilden 25 Rubel den gewöhnlichen Preis für ausgezeichnete Leistungen.

Geschlossene, der Unterhaltung gewidmete Gesellschaften sind in St. Petersburg weniger gebräuchlich, als in andern europäischen Hauptstädten; doch fehlen sie nicht ganz, und der Fremde erhält, wenn er nur irgend eine Empfehlung hat, leicht Eintritt in dieselben. Er findet in ihnen Restauration, Billards, Lectüre, Bälle u. dergl. — Die bedeutendsten dieser Gesellschaften sind:

1) Die Adelsgesellschaft, auf dem Platze des Michailowschen Palastes. Um von dieser Gesellschaft Mitglied zu werden, muß man von Adel oder Beamter sein. Fremde werden jedoch leicht zugelassen. Das Gebäude, welches der Architect Jacot aufführte, ist sehr schön, geräumig und hat hohe Säle. Namentlich ist der mit einer Gallerie versehene Ballsaal prächtig verziert. Manchmal besucht auch die kaiserliche Familie die Bälle, welche hier gegeben werden. Besonders glänzend sind die Maskenbälle, die während des Carnevals von dieser Gesellschaft veranstaltet werden.

2) Der englische Clubb, an der Moika, im Hause Demidow, 1770 durch junge Engländer gegründet. Die Zahl seiner Mitglieder ist auf 350 festgesetzt. Es ist schwer in diese Gesellschaft Zutritt zu erhalten. Obgleich die Engländer die geringere Zahl der Mitglieder bilden, müssen doch zwei Directoren dieser Nation angehören. Man

findet hier eine reiche Auswahl aller erlaubten öffentlichen Blätter in englischer, französischer und deutscher Sprache.

3) Der Commerzclubb, am englischen Quai. Die Mitglieder desselben sind fast alle Engländer oder Deutsche; bisweilen findet man unter ihnen auch Landedelleute und Beamte. Fremden werden leicht Eintrittskarten ausgestellt, welche zum Besuch der Gesellschaft berechtigen. Das Local ist geräumig, die Lectüre sehr reichhaltig. Im Winter werden hier viele glänzende Bälle gehalten.

4) Der Bürgerclubb, auf dem Platze der Admiralität. Derselbe hat große Säle, ein Lesecabinet, einen Billardsaal und eine Restauration. Mitglieder und Eingeladene speisen hier um einen mäßigen Preis. Bälle werden nicht gegeben.

5) Der deutsche Clubb, an der Polizeibrücke, im Hause Kossikowski. Die meisten Mitglieder dieser Gesellschaft sind deutsche Handwerker. Diese geben häufig Feste und Bälle, zu denen man sich Billets kaufen kann.

6) Ein neuer Clubb wurde im J. 1839 auf Wassili-Ostrow, in der Pereulok Sagübin errichtet, um den vielen Geschäftsleuten, die in dem genannten Stadttheile wohnen, einen Vereinigungspunkt darzubieten.

Zu keiner Zeit im Jahre ist das Leben in St. Petersburg bewegter, als in der Zeit, welche den großen Fasten unmittelbar vorausgeht. Nachdem sich in der vornehmen Welt das Herannahen dieser Zeit schon zu Ende Januars und Anfang Februars durch immer häufiger veranstaltete Bälle und brillantere Carnevalsbelustigungen kund gegeben hat, drängen sich die Vergnügungen und Spiele für das Volk in die den Fasten gerade vorhergehende Woche, Butterwoche (Masslänitza) genannt, zusammen. Sie hat ihren Namen daher, weil man in dieser Woche Butter, Milch und Eyer essen darf, während das Fleisch schon untersagt ist. Man bereitet zu dem Ende eine Art Eyerkuchen, Blinni genannt, welche mit geschmolzener Butter übergossen und mit Kaviar gegessen werden. Sie gehören der Butterwoche ganz eigenthümlich an und werden zu andern Zeiten des Jahrs nicht gebacken, bilden aber in dieser Woche alle Tage den Mittelpunkt des Frühstücks. Nach diesem Frühstück von Blinni geht es zu den Katscheli (Schaukeln), die auf dem Admiralitätsplatze errichtet sind. Jedoch findet man hier nicht bloß Schaukeln aller Art, sondern auch Rutschberge, Carroussels und ganze Reihen von Buden, Conditoreien und Theatern, von denen die letzteren zum Theil so groß sind, daß sie mehrere Tausend Menschen fassen und mit Gallerieen, Säulen, Balcons, und anderen architectonischen Zierrathen geschmückt sind. Was aber unter den verschiedenen, zur Belustigung

des Volks gemachten Vorrichtungen dem Fremden am interessantesten ist, sind die Rutschberge von Eis, die er hier findet. Ihre Einrichtung ist diese: Ein schmales Gerüst von Holz erhebt sich 15 bis 20 Ellen hoch und trägt oben eine kleine Gallerie, zu der man auf hölzernen Treppen auf der einen Seite emporsteigt, während auf der andern die Rutschbahn anfangs sehr steil, dann immer weniger steil, und je näher dem Boden, desto allmähliger hinabgeht, indem sie sich mit diesem zuletzt ganz unmerklich ausgleicht und vereint. Die schiefe Bahn, welche aus aneinander gefügten Bohlen besteht, wird ebenfalls von hölzernen Pfeilern getragen und mit großen, regelmäßig zugehauenen Eisquadern in ihrer ganzen Länge belegt. Ueber das Ganze schüttet man dann Wasser, das die einzelnen Schollen verkittet und die Oberfläche spiegelglatt macht. Dasselbe geschieht auch am Ende der Bahn, wo sie noch eine Strecke weit auf der Ebene fortgeht. Wer die Freude dieser Rutschberge genießen will, setzt sich auf der Höhe des Gerüstes auf einen schmalen Schlitten; der Führer setzt sich hinten auf, nimmt den Fahrlustigen zwischen die Füße und sausend stürzt sich der Schlitten die Höhe hinab. Der Schwung, welchen man von dem ersten steilen Absturz erhält, wirkt so stark nach, daß man weit hin fortfliegen würde, wenn nicht am Ende der Bahn Sand gestreut wäre, der die Schlitten nach und nach hemmt. Die Schlittenführer biegen sich dabei ganz nach hinten, so daß sie mit dem Rücken fast das Eis berühren, und reguliren den Lauf des Schlittens, indem sie mit den Händen, welche mit starken ledernen Handschuhen bekleidet sind, bald rechts bald links andrücken. Diese Rutschberge sind von der Frühe bis in die Nacht förmlich belagert, am ärgsten ist der Zudrang um die Mittagszeit, wo dann ein Schlitten hinter dem andern herzischt. — Unter denen, welche bei diesen Katscheli Eßwaaren verkaufen, machen die Theeverkäufer und Nußhändler die besten Geschäfte. Das Nußknacken gehört ganz besonders zu den Ergötzlichkeiten dieser Tage, so daß nach ihrem Ablauf der Admiralitätsplatz wie mit Nußschalen gepflastert ist. — Der freie Raum vor den Buden, Schaukeln, Rutschbergen ist für die vornehme Welt bestimmt, welche sich hier um Mittag mit ihren Equipagen einfindet, um die lustige Volksmenge zu schauen. Selbst der Kaiser mit seinem Hofstaat fehlt dabei nicht. Die Wagen müssen dabei immer eine gewisse Ordnung halten, und es sind zu diesem Ende zahlreiche berittene Gendarmen aufgestellt. — Auch der große Maskenball, welcher während der Butterwoche in dem großen Theater statt findet, ist zu den Volksvergnügungen dieser Tage zu rechnen, insofern einem jeden anständig Gekleideten ohne Rücksicht auf den Rang erlaubt ist, daran Theil zu nehmen. Auch der Kai-

ser wohnt diesem Balle immer persönlich bei. — Der Jubel der Butterwoche steigert sich mit jedem Tage und wird am stärksten gegen ihr Ende, bis die Mittagsstunde des letzten Tages den Anfang der Fasten verkündigt, und Alles nach Hause eilt, um sich noch an der Erinnerung der heiteren Tage zu ergötzen.

Wir halten es hier für passend, einige eigenthümlich russische Speisen und Getränke zu erwähnen. Das Hauptgericht der Russen in St. Petersburg, wie in ganz Rußland, ist der Schtschi, oder die Kohlsuppe, deren Bereitungsweise verschieden ist. Der gewöhnliche Schtschi wird aus 6 bis 8 Köpfen weißen Kohls, 1/2 Pfund Mehlgraupen, 1/2 Pfund Butter, eine Hand voll Salz und 2 Pfund Schaaffleisch, in kleine Stücke zerschnitten, und ein Paar Kannen Kwaß, bereitet. Reichere nehmen statt des Kwaß Bouillon und thuen Artischocken, Rahm u. dgl. m. hinzu. Während der Fastenzeit ißt man Posdnoi Schtschi, wo an die Stelle der Butter Oel und an die Stelle des Fleisches Fisch tritt. Eine andere Art Schtschi ist der Läniwoi Schtschi und der Solonoi Schtschi. Ein Hauptgericht, welches nur im Sommer genossen wird, ist die Botwinja. Sie besteht aus vielen Ingredienzen, aus Kräutern, Schnittchen rother Rübenblätter, bisweilen auch Fisch, über welche man Kwaß gießt. Jede Jahreszeit hat in Rußland ihre eigenen Suppen, ihr eigenes Geflügel und ihr eigenes Gebäck. Ein vortreffliches Gericht ist der Rassol, welches eine aus Sterlet gekochte Suppe mit gesalzenen Gurken und geschnittenen Wurzeln ist, in welcher aus Mehl und Kaviar bereitete Klöse schwimmen. Leidtragende essen einen Reißbrei mit Pflaumen und Rosinen, der Kutja genannt wird. Fleisch genießen die National-Russen meistens gepöckelt, marinirt oder gekocht. Geräuchert wird wenig. Beefsteakes, Boeuf à la mode, Carbonaden sind unbekannt. Gebäcke giebt es viele. Das meiste Brod ist schlecht ausgebacken und etwas säuerlich, halbkugelförmig oder ringförmig; manche Brode, wie die Kalatschi (ein Weizenbrod) dagegen sind halbringförmig, das sogenannte ungesäuerte Brod, welches beim Abendmahl genossen wird, gleicht einer gefüllten Kaffeetasse mit Untersatz. Sehr gut schmecken die Pirogen oder Pasteten, besonders die kleinen Fischpasteten, die trefflich zubereitet werden. Außer diesen Speisen giebt es noch viele Breie und Confituren, welche letztere man in Rußland in ungeheuerer Menge verzehrt.

Unter den national-russischen Getränken ist das verbreitetste der Kwaß, ohne welchen der Russe nicht leben kann. Derselbe ist ein gesundes und leichtes Getränk und wird auf folgende Weise bereitet: in einen irdenen Topf thut man einen Eimer Wasser, und schüt-

tet 2 Pfund Gerstenmehl, 1/2 Pfund Salz und 1 1/2 Pfund Honig dazu; dieses Gemisch stellt man des Abends in einen Art Backofen an ein gelindes Feuer, und rührt die Flüssigkeit beständig um. Nachdem man es am Morgen eine Zeit lang hat ruhen und abklären lassen, wird die klare Flüssigkeit oben abgegossen, und damit ist der Kwaß fertig, der jedoch erst nach einer Woche seine Schmackhaftigkeit erhält. Fremde gewöhnen sich leicht an dieses Getränk und trinken es dann recht gern. Meth trinken viele Volksklassen, und früher war er das einzige spirituöse Getränk der Russen; am liebsten aber trinkt der gemeine Mann seinen Brantwein (Wodka d. i. Wässerchen), welches das Labsal ist, nach welchem seine Zunge lechzt. Der meiste Absatz des Branntweins findet im Sommer statt, während der Wasser-Communication und der Bauten; in Betreff der Wochen und der Wochentage hat man bemerkt, daß die Schenken während der Festtage und an Montagen am meisten besucht werden. In Betreff der Tagesstunden ist bekannt, daß nur die Bettler mit Tagesanbruch zu trinken anfangen; am Vormittage ist der Verkauf unbedeutend; nach beendigter Arbeit nimmt er an den Werktagen zu, am Abend wieder ab; an Festtagen wird nach der Messe und den ganzen Abend hindurch getrunken. Von den einzelnen Stadttheilen trinkt man am meisten im dritten Admiralitäts-Stadttheile, dann im Roschdestwenskischen-, Karetnaja-, Moskowschen- und Liteinaja-Stadttheile, am wenigsten in den an der Newa gelegenen Theilen der Stadt und im ersten und zweiten Admiralitäts-Stadttheile. Von anderen Getränken sind die Nalifken und Nastoiken (Aufgüsse und Abstände) zu nennen. Sie werden bereitet, indem Brantwein über verschiedene Beerenfrüchte gegossen wird, und jede Hausfrau weiß eine Menge von Recepten und Bereitungsweisen solcher Liqueure. Ein säuerlich schmeckendes, sehr erquickliches Getränke ist der Kislüjaschtschi, eine höhere Art von Kwaß, den man mit Rosinen zum Gähren bringt. Man genießt ihn mit Zucker und er schäumt, wie Champagner. Neben ihm steht unter den säuerlichen Getränken das Klukwennoi Mors, welches aus dem Safte rother Beeren, Kluckwi genannt, die in Rußland sehr häufig vorkommen und sich sogar noch im Winter schön und frisch unter dem Schnee finden, bereitet wird. Auch die Gurken, Aepfel, Birnen und andere Früchte geben eine Menge geschmackloser, aber bei dem Volke beliebter Getränke. Von allen Früchten das Schönste geben aber die Mamurami, die köstlichste Frucht des höchsten Nordens, die bei der Größe und Gestalt der Maulbeere das Aroma der Ananas hat, und mit Champagner und Rhum vermischt, den herrlichsten Punsch giebt.

Die Mahlzeiten in St. Petersburg sind sehr reich, werden aber

mit großer Schnelligkeit abgemacht, so daß der rasche Wechsel der Gerichte und Teller dem an den gemüthlichen Genuß in Deutschland Gewöhnten auffallend sein muß. Zu den eigenthümlichen Sitten bei den Mahlzeiten, die von einem Fremden wohl zu beachten sind, gehört, daß man sich während der Mahlzeit von dem einmal eingenommenen Sitze nie erheben darf, und eine Nichtbeachtung dieser Sitte, selbst in kleinen Familienkreisen, würde für eine große Verletzung des Anstandes betrachtet werden. Man setzt sich immer in pleno auf ein von dem Wirthe gegebenes Zeichen nieder, und eben so steht man gleich nach dem letzten Gerichte wieder in pleno auf. Bei ausgebrachten Toasts, bei denen keinerlei Reden und Anspielungen statt finden, erhebt sich Alles stumm von seinem Stuhle, stößt mit dem Nachbar unter einer Verbeugung an und setzt sich schnell wieder. Zu Jemanden hinzugehen und mit ihm besonders anzuklingen, würde für sehr unanständig gehalten werden.

Was dem Fremden auf den Straßen von St. Petersburg zuerst auffallen wird, ist die bunte Mannigfaltigkeit, in der die Bevölkerung sich ihm zeigt. In keiner europäischen Hauptstadt sieht man so viele Uniformen wie hier, denn Beamte, Policisten, Bediente u. dergl. m. sind belitzt, bordirt, verbrämt und wie man es sonst nennen will. Da sieht man ferner Bauern, bärtige Russen, schlanke Polen, Juden, Letten, Esthen, Finnen, Muhamedaner, schöne Kaukasier, gelbe Mongolen, amerikanische Matrosen, Kaufleute, Soldaten aller Waffengattungen, kurz die verschiedenartigsten Menschen. Da nun der Charakter der Witterung in St. Petersburg sehr veränderlich ist, so verändert sich auch der Anblick des auf den Straßen wandelnden Publikums. Im Winter hüllt sich alles in gewaltige Pelze, und fährt schnell in Schlitten daher; im Sommer bemerkt man Kleider von leichtem Stoffe, im Sonnenscheine Stutzer und der Mode huldigende Damen, und Wagen rasseln von einer Straße zur andern. Noch mehr aber ändern die Religionen und Staatsfeste die Tracht. Am Freitage tragen die Muhamedaner Turbans, die Tataren einen geschorenen Kopf, am Sonnabend erscheinen die Israeliten in langen schwarzseidenen Kaftans, und am Sonntage ergehen sich die Schaaren der Christen. Wird ein politisches oder Staatsfest gefeiert, dann kann man fast alle Moden der Welt sehen; bärtige Männer in Kaftans und Tataren, andere in Fracks und Ueberröcken, mit Pelzmützen, Federn, Filz- und Seidenhüten, Turbans, Tschakos, Stiefeln, Pantoffeln, Lindenbastschuhen; russische, polnische, deutsche und andere Frauen, in orientalischer und abendländischer Tracht. Uebrigens sieht man in St. Petersburg viele schöne Männer, Krüppel höchst selten; Alles hat eine Form, wozu die Schneider, die hier sehr geschickt sind, nicht wenig

beitragen. Am belebtesten ist die Newski-Perspective, besonders die nördliche Seite, von 12 bis 2 Uhr, und von 2 bis 3 Uhr der englische Quai, woselbst sich auch die kaiserliche Familie einfindet, und die beau monde wandelt. Nächst der Newski-Perspective und dem englischen Quai, wird der Sommergarten am meisten besucht. Die Aufsicht über das Straßenpublikum führen die Butschniks, die Tag und Nacht in kleinen Buden, wo sie auch ihre Wirthschaft haben, sich aufhalten. Drei von ihnen sind immer auf eine Bude angewiesen. Sie tragen graue, mit Roth besetzte Mäntel, als Waffe eine Hellebarde und eine Pfeife, durch welche sie sich einander Zeichen geben, wenn ein Flüchtling zu haschen ist. Sie haben die Betrunkenen zu arretiren, Streitigkeiten der Kutscher zu schlichten, Lärmende zur Ruhe zu bringen und unvorsichtige Kutscher zu verhaften. Des Nachts patrouilliren noch beständig Gendarmen-Pikets, und so ist für die Ordnung hinlänglich gesorgt. Die einzigen Bewohner der Stadt, die nicht unter der Aufsicht dieser Leute stehen, sind die Tauben und Raben, deren es hier eine unbeschreibliche Menge giebt. Erstere halten die Russen für heilig, weßhalb sie auch, da Niemand ihnen etwas zu Leide thut, sehr dreist sind.

Bei den endlosen Straßen ist das Institut der öffentlichen Kutscher oder Fiaker (Iswoschtschiks) eine sehr wohlthätige Einrichtung. Sie sind theils Russen, theils Polen, Letten, Finnen, Esthen und Deutsche, und führen, weil sie fast fortwährend kutschiren, beinahe ein Nomadenleben. Viele campiren Tag und Nacht auf den Straßen und sind doch immer lustig und vergnügt. Unter ihren Wagen findet man sowohl sehr schlechte als die glänzendsten Equipagen. Standespersonen bedienen sich gewöhnlich der vornehmern Iswoschtschiks. Sobald man einen Iswoschtschik dingt, muß man jedesmal mit ihnen accordiren, weil sie mitunter gern überfordern. Schlitten und Droschken sind sehr gefällig und geschmackvoll, allein die Pferde zuweilen sehr abgemagert. Sobald eines dieser Thiere ermüdet ist und nicht laufen will, wendet der Russe allerlei Liebkosungsworte an und spricht z. B.: »Täubchen, brauche doch deine Füße! Paß auf! siehe, da liegt ein Stein! Siehst du ihn? So recht! Pfui Brauner, schäme dich! wie bist du so faul! Sieh' nur den Schimmel, der ist kleiner, wie du und läuft doch besser. Ei! Du wirst mich noch böse machen, und ich werde dich schlagen müssen! Schläge thuen weh.!" Damit schlägt er dann mit der Peitsche auf den Schlitten oder auf die Droschke und fährt fort. „So, so Brauner! jetzt bin ich zufrieden, jetzt läufst Du gut! Lauf, lauf nur, dann sollst Du auch gutes Futter haben."

Den Kutschern machen in St. Petersburg die Fußgänger Sorge;

denn da sie sehr schnell fahren, und viele Straßen außerordentlich belebt sind, so kommen Fußgänger nicht selten in Gefahr, und es ist wirklich ein Wunder, daß sich nicht mehr Unglücksfälle ereignen. Die Kerle jagen wie rasend, da hilft kein Bitten; im sausenden Galopp gehts über Stock und Stein, und ehe man sich's versieht, ist man an Ort und Stelle.

Dreizehntes Kapitel.

Umgegend von St. Petersburg. Insel-Gärten. Datschen. Kaiserliche Lustschlösser. Kronstadt.

Bei der durch Verhältnisse des Terrains und des Klimas bedingten Lage von St. Petersburg bringt nur der schöne, klare Newastrom mit seinen vielen Verästungen, die Küste des finnischen Meerbusens und die unter dem Namen Duderhofschen Berge bekannte Hügelreihe einige Abwechselung und einiges Leben in die Eintönigkeit und Unwirthlichkeit, welche der Gegend von Natur eigen sind. Wer daher Ländlichkeit, Naturgenuß und Gartenleben sucht, wendet sich nach den genannten Orten, welche deßwegen auch mit Villen und Anlagen bedeckt sind.

Die Inseln, welche die Newa und ihre Nebenarme bei St. Petersburg bilden, sind schon oben *) genannt worden; wir erwähnen darum hier nur die auf ihnen befindlichen Anlagen, Gärten, u. s. w. Ursprünglich boten diese Inseln nichts als Gestrüpp, Tannen und Birken dar, welche auch noch jetzt den größten Theil der Inseln bedecken. In diese Urwälder und Ursümpfe rückte seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts die Gartenkunst ein, schaffte hier und da Gestrüpp auf die Seite, bahnte Wege, pflanzte neue Bäume, schlug Brücken von Insel zu Insel, zog Kanäle, grub Teiche und baute Lustschlösser und Villen. Die letzteren heißen in St. Petersburg Datschen, d. i. „Gabe," **) eine Benennung, welche wahrscheinlich unter Katharina II. aufkam, denn diese Kaiserin verschenkte große Grundstücke und ganze Inseln an ihre Günstlinge, entweder zum Bauen und Anlegen von Villen und Gärten, oder schon mit

*) S. 5 und fol.
**) von dawatj = geben, schenken.

solchen versehen. Im Verlaufe der Zeit hat jede Insel eine verschiedene Bestimmung erhalten, und auf jeder hat sich eine andere Klasse von Menschen eingewöhnt. So ist

1) Die Insel Petrowski (Petersinsel) der Aufenthaltsort für den deutschen Bürger, wo er seine Tasse Kaffee trinkt und seine Pfeife dazu raucht. Die Insel hat einen schönen Park, Milch- und Küchengärten, Kaffeehäuser und Schenken, wie in deutschen Städten. Eine Brücke führt von hier nach

2) Der Insel Krestowski. Sie ist jetzt vorzugsweise der geringen russischen Bevölkerung St. Petersburgs gewidmet. Umflossen vom Krystallstrom der Newa, schlängeln sich die Fuß- und Fahrwege durch einen lichten, mit Wiesen wechselnden Wald. Baum- und blühende Staudengruppen, Blumenhügel und Waldgebüsch umkränzen freie Rasenplätze zu Volksspielen aller Art. Ueberall begegnen dem Blick freundliche Landschaften und belebte Waldpartieen, bald in einfach schönem, bald in höherem Styl errichtete Landhäuser, mit ihrem Blumenflor an Portalen und auf Estraden; Ansichten des mit Gondeln bedeckten Stroms und seiner jenseitigen reichen Ufer. Nahe dem Landungsplatz von Krestowski, erhob sich früher in lichter Ferne, inmitten eines Schattenganges, vor der mit Volksspielen und Musikbanden übersäeten Wiese, ein in gutem Styl erbauter Pavillon, wohlversorgt mit allen erfrischenden Getränken und schmackhaft bereiteten Speisen. Der geräumige Balcon seiner Doppeltreppe war der Standpunkt, um das wechselndste und bewegteste aller Panoramen, dieses bunte Gewühl der Ankommenden und Wandelnden, der mit Volksspielen sich Erlustigenden, der an Theetischen Vereinten, der tanzenden Kindergruppen und der sonst ihr heiteres Wesen Treibenden, in gemüthlicher Ruhe zu erschauen. Vornehme und die feinere Mittelstände erblickte man in den Erfrischungshäusern und auf den Spaziergängen, Volksmassen drängten sich zu fröhlichen Spielen und überall ertönten Musik und Gesangchöre. — Dieser ehemalige Glanz der Insel ist verschwunden, und Personen der höheren Klassen zeigen sich jetzt hier nur vereinzelt. Die Insel war früher Eigenthum des Grafen Rasumowski und gehört seit Anfang dieses Jahrhunderts dem Fürsten Bjelosselski. Neben Krestowski liegt:

3) Die Insel Jelagin. Sie hat ihren Namen von einem ihrer ehemaligen Besitzer und ist jetzt ausschließlich für den Hof bestimmt. Außer dem schon erwähnten Schlosse,*) welches sich auf dem östlichen Ufer befindet, ist hier ein, von dem Garten-Director Busch trefflich geordneter englischer Park und eine Orangerie. Auf

*) S. 149.

den weiten Rasenplätzen, vor und neben dem Palast, erheben sich mächtige Eichenstämme mit herrlichen Kronen, und der übrige Umkreis des Gartens stimmt mit seinen Kiosken, Gewässern und Brücken zu dem glänzenden und doch überall anziehenden Charakter des gar freundlich einladenden Ganzen des kaiserlichen Tusculanums. Die Insel ist jetzt Eigenthum und Lieblingsaufenthalt der Kaiserin. Während der Butterwoche belustigt sich die kaiserliche Familie auf Jelagin. Rutschberge sind auch hier an der Tagesordnung und sowohl der Hohe als Niedrige kann sich als Zuschauer einfinden. Die Insel ist mit Krestowski durch eine Brücke verbunden. Neben Jelagin liegt:

4) Kamennoi-Ostrow, der Hauptsitz der Insel-Datschen der Reichen St. Petersburgs. An dieser Insel hing Kaiser Alexander mit großer Vorliebe und erbaute hier auf der östlichen Spitze das freundliche Schloß, von dem wir schon oben *) gesprochen haben. Nach dem Tode des Kaisers Alexander gab Kaiser Nicolaus die Insel der verwittweten Kaiserin, die sie dem Großfürsten Michael überließ, und der sie auch noch jetzt besitzt. Heiter schimmert hier über frisch grünenden Wiesen und Wasserspiegeln her der vom Abendschein beleuchtete Säulenbau des gar niedlichen, kleinen Schauspielhauses, zwischen Gruppen und Schattengängen von Pappeln und Birken, Linden und Buchen, die den freundlichen Platz vor dem freundlichen Musentempel und der Säulenestrade eines wohlversorgten Kaffeehauses umgeben. Die hier befindlichen Datschen sind in gothischem, italienischem, französchem, holländischem und chinesischem Geschmacke erbaut, und mit Gärten und Pavillons versehen. Auch erblickt man hier viele Treibhäuser, die mit Blumen überfüllt sind, mit denen man in den warmen Sommermonaten Balcons, Thüren und Fenster verziert. Diese, wie vorige Insel, ist durch eine Brücke mit dem karelischen Lande verbunden. Auch führt eine Brücke von Kamennoi-Ostrow nach der Apotheker-Insel.

5) Apotekerskoi-Ostrow. Auf dieser Insel befindet sich der botanische Garten, eine Schöpfung Peters des Großen, und mehrere Landhäuser. Der botanische Garten hat ein Areal von 50 Morgen Landes und die hier befindlichen Gewächshäuser bedürfen jährlich zur Heizung 2000 Klafter siebenfüßigen Holzes. Hier hat man herrliche Spaziergänge, kleine Hügel mit Sitzen und trefflichen Pflanzen, z. B. eine Anzahl prachtvoller Georginen, seltener Tulpen und Rosenarten Cactus, Palmen, verschiedenartige Moose und Flechten zwerghafte Sträucher und verkrüppelte Bäume Spitzber-

*) Seite 146.

gens und dergleichen mehr, so daß man an die Polargegend und an den äußersten Süden erinnert wird. Die aneinander gereihten Gewächshäuser, von 1500 Schritt im Umfang, zählten vor einigen Jahren 15,000 exotische Baum- und Pflanzenarten. Großer Reichthum ist an brasilianischen Gewächsen und an Palmen, von denen manche über 36 Fuß hoch sind. Sehr verdient um den botanischen Garten machten sich der kenntnißreiche Botaniker, Staatsrath von Fischer und der Obergärtner Faldermann aus Heidelberg.

Wenden wir uns zur karelischen Seite, so finden wir bei Nowaja Derewnja die neue Struwesche Mineralwasser-Anstalt, ein schönes Haus mit herrlichen Salons und bedeckten eleganten Promenaden. Hier ist im Sommer ein beliebter Sammelplatz der vornehmen Welt der Inseln, ferner die Strogonowschen, Galowinschen Villen, und in der Nähe von Groß-Ochta die Besborodkoschen Datschen, mit herrlichen Anlagen an der großen Newa, u. dgl. m.

Wir wenden uns nun zu den wichtigsten Punkten der entfernteren Umgebung St. Petersburg, und nennen zuerst:

Peterhof. Es liegt auf einer Anhöhe am Busen von Kronstadt, ward von Peter dem Großen angelegt, ist aber jetzt bis zum Unkenntlichen verändert, verschönert und erweitert worden. In dem meilengroßen Park hat sich jedoch noch Manches von der alten Originalität erhalten. Hier findet man noch die erdentspringenden Bezierwasser, von welchen nicht selten ehemals die Hofdamen in ihren Reifröcken durchnäßt wurden; die sogenannten hölzernen Champignons, wo die vorher zu den innern Sitzen eingeladenen Hoffräuleins plötzlich gefangen und durch Wassergüsse benetzt wurden; hier die von Peter dem Großen gepflanzten Eichen und zwei Häuser.

Das Schloß wird von der jetzigen Kaiserin sehr geliebt und hat eine schöne Lage. Oben auf der Marmortreppe, mitten vor dem Schlosse, hat man zu Füßen den Garten mit seinen Wasserkünsten und dem dunkeln Hintergrunde hoher Tannen. Ueber den Garten hinaus zeigt sich der Meerbusen offen ausgebreitet, aus welchem zur äußersten Linken Kronstadt mit dem Mastenwalde des Hafens und der Flotte, und zur äußersten Rechten die prächtige Kaiserstadt mit ihren vergoldeten Thürmen und Kuppeln emporsteigt. In blauer Ferne erblickt man gegenüber die Küste von Karelien.

Das Innere des Hauptschlosses ist prächtig und mit vielen ausgeschmückten Zimmern und Sälen versehen. Ein großer Saal enthält eine Sammlung von 368 Gemälden. Es sind lauter Portraits weiblicher Personen, die ein gewisser Graf Rotali ausführte. In einem andern Saale bewundert man ein Gobelin-Gemälde, welches

König Ludwig XVIII. dem Kaiser Alexander zum Geschenk machte, und die Herosgestalt Peters des Großen, auf dem von einem Orkan aufbrausenden Ladoga-See, darstellt, ferner Darstellungen von Friedrich Hackert: die große Seeschlacht bei Tschesme und der Brand der türkischen Flotte. Als Nebengebäude des Hauptschlosses liegen unter Bäumen die kleinen Häuser: Marli und Monplaisir, in denen Peter der Große sich der Lust und den Tafelfreuden hingab. Ersteres hat einige kleine Zimmer und einfache Meubles, deren sich einst Peter bediente. Hier sind seine Matrosen- und Hofkleider, seine Schlafröcke und eine Menge derber Spazierstöcke von verschiedenem Kaliber aufbewahrt. In Monplaisir, wo die Kaiserin Elisabeth die Einsamkeit zu suchen pflegte, ist das Schlafzimmer Peters des Großen noch so, wie er es vor seinem Tode verlassen hat; hier sind seine Pantoffeln, sein Schlafrock, seine von Katharina I. bordirte Nachtmütze. Auf der Seite befinden sich die Kücke und Vorrathskammer Peters, versehen mit ihren vollständigen Eisen-, Zinn- und Thongeräthen ꝛc. Von Monplaisir aus hat man ein schönes Gemälde des mit Segeln bedeckten Meeres vor sich. — Auf einer andern Seite, nicht weit vom Meerbusen, ist eine kleine hölzerne Hütte, einst Lieblingsort Peters des Großen.

In dem von den Prachtgebäuden entlegenen Theile des Parks befindet sich das von dem englischen Architecten Menelas erbaute Schlößchen Alexandria, welches zwar von Außen einfach, aber im Innern sehr schön ist. Zwei Stockwerke sind für den Kaiser, die Kaiserin und die Kinder, die Dach-Etage für einige Diener bestimmt. Die Zimmergeräthe sind von polirtem Holze, die Sitz- Ofen- und Lichtschirme mit Glasmalereien, und die einfach tapezirten Wände mit Kupferstichen und Handzeichnungen der Kinder geschmückt.

Vom Hauptschlosse kommt man zum Meeresgestade auf mehreren Terrassen, von denen Gewässer in verschiedenen Fontainen und Wasserfällen zu den tiefern Bassins herabfließen. Da sieht man borghesische Athleten mit mächtigem Wasserwurf sich bestürmen, Schwäne, Nymphen, Tritonen, Delphine, Frösche und andere Thiere kleinere Wasserstrudel hinausspeien u. dgl. m.

Auf einem Blumenhügel erhebt sich in altgothischem Styl eine kleine Kirche mit ihren Spitzbogen, Thürmchen und Erkern von Gußeisen. Sie hat eine vielfarbige Glaskuppel und schöne Altargemälde von Neff.

Peterhof ist durch das Fest berühmt, welches jährlich am Geburtstage der Kaiserin den 1. Juli gefeiert wird. Während drei Tagen ist Alles Leben, Herrlichkeit und Pracht, mehrere 1000 Equi-

pagen finden sich ein, und am Abend sind Bäume, Masten, Wasserfälle u. dergl. m. durch mehr als 100,000 Lampen erleuchtet.*) Was hier nur für Wohnung und Quartier diese Zeit bezahlt wird, steigt ins Unglaubliche. Es giebt z. B. Leute, die für jeden Tag, blos für ihre Wohnung über 20,000 Rbl. ausgeben.

Auf den 12. Werst von St. Petersburg nach Peterhof liegt das kaiserliche Lustschloß Strelna, ebenfalls von Peter dem Großen erbaut und nach dem Brande vom Jahre 1803 von Kaiser Alexander in vielen Theilen erneuert. Das Gebäude hat drei Etagen und eine hübsche Sammlung italienischer und niederländischer Gemälde. Der vom Meere begrenzte Park ist 1 Quad. Meile groß und im holländischen Geschmack.

Vor dem hochliegenden Städtchen Kraßnoje-Selo (schönes Dorf), zu welchem eine breite mit Bäumen besetzte Straße führt, und wo sich zweistöckige Häuser, Krämerbuden, Weinkeller, Traiteurs, eine Apanagen-Schule, eine Normalschule, ein Hospital für Apanagebauern, eine große steinerne Kirche befinden, breiten sich die Berge von Duderhof aus. Auf denselben sollen früher ein schwedisches Schloß und mehrere Hütten gestanden haben, in welchen die Fischer ihr Nachtlager aufschlugen; auch sagt man, daß mehrere Bäume in dem Duderhofschen Garten von dem Besitzer des Schlosses mit eigener Hand gesetzt worden seien. Nach einer alten Sage bot Peter der Große Ausländern die Ebene bei Kraßnoje-Selo zur Niederlassung an. Mit diesen Ausländern kam ein Pastor, Namens Duder; woher? weiß man nicht. Zuverlässig glaubt man, der Pastor habe zu seinem Wohnorte einen Berg in der Umgegend von Kraßnoje-Selo ausgewählt und hier ein Haus errichtet; vielleicht an derselben Stelle, wo — der Sage nach — das schwedische Schloß gestanden; daher die Berge den Namen „Duderhof" oder „der Hof des Duder," erhielten. Die kaiserliche Sennhütte, welche Kaiser Nicolaus erbaute und die derselbe nebst den umliegenden Dörfern der Kaiserin schenkte, hat eine breite Gallerie und ist im Innern ganz einfach. Von der Gallerie aus genießt man eine bezaubernde Aussicht. Die ganze Umgegend liegt schön ausgebreitet da, hier erblickt man Kraßnoje-Selo, den Fabrikhof, die Kirche und sonstige Gebäude, dort die weite Ebene für die Lager, an welche das Dorf Sakßü stößt. Der Sennhütte gegenüber ist ein Berg mit einer steinernen finnischen Kirche und einem Kirchhofe, woselbst mehrere Glieder der Familie Uwarow begraben liegen. Von diesem Berge aus sieht man Kraßnoje-Selo, den finnischen Meerbusen,

---

*) Vergleiche: Das Kaiserthum Rußland. Von Possart. II. Theil. S. 343.

weiter rechts St. Petersburg, dessen vergoldete Thürme bis hierher glänzen. Von der andern Seite des Berges, gegen Sarala hin, erblickt man eine Besitzung des Herrn Demidow, mit seinen gothischen Thürmen, großartigen Gärten, Orangerieen und vorzüglichen Quellwassern.

Von der Sennhütte zu Duderhof führt eine hölzerne Treppe in das Thal Tempe, in dessen Mitte ein hübsches Häuschen mit einem Blumengarten ist, woselbst ein Jäger wohnt. Zur Lagerzeit wird Duderhof von der kaiserlichen Familie viel besucht, die Alleen sind dann voll von Spaziergängern; Musik ertönt aus dem Thale Tempe, und ist man müde, so besucht man die schöne Maierei und labt sich an Rahm, Milch, Butter und Käse.

In den Thälern der Duderhofschen Berge liegt:

Zarskoje Selo (d. h. Kaiserdorf) 24 Werst von St. Petersburg, auf dem Wege nach Moskwa. Man passirt die Triumph-Pforte der Barrière und kommt auf eine schöne Chaussee, die mit schönen Alleen und Landhäusern verziert ist. Hierauf erblickt man einige Werst von der Stadt den kaiserlichen Jägerhof, und ein wenig weiter die gothischen Thürmchen des kleinen kaiserlichen Schlosses Tschesme, woselbst sich eine Portrait-Sammlung aller Regenten Europas befindet, die im Jahr 1775 regierten. Nach Tschesme kommt man zu der Anhöhe Pulkowa, woselbst man die schöne Sternwarte gewahr wird; dann folgt ein schönes Dorf und es zeigt sich bald eine vergoldete Kuppel vom Palais Zarskoje Selo. Die Entstehung dieses Orts ist folgende: Im J. 1710 erbaute man auf dem Gütchen Sari bei der Durchreise Peters des Großen und seiner Gemahlin ein kleines hölzernes Haus, und ein zweites für den Hofstaat, nebst besonderen Gebäuden für das Gesinde. Bei dem Zarischen Hause (sagt Baschutzki) legte man eine Orangerie für die in Nord-Rußland nicht wachsenden Obstbäume an; nicht weit davon bestimmte man einen Platz zum Thiergarten und versetzte einige ischorische Familien aus den Umgegenden auf das Gütchen. Dies ist die Entstehung von Zarskoje Selo, wo im J. 1713 der erste Geistliche nebst einem Diaconus und den nöthigen Kirchendienern eingesetzt ward. Im Jahr 1714 schickte man von den Moskowschen Hofgütern Zimmerleute, um in Zarskoje Selo Bauernhäuser aufzubauen, in denen man im folgenden Jahre Landleute aus dem Moskowschen Gouvernement ansiedelte; im Jahr 1716 weihete man die erste hölzerne Kirche zur Himmelfahrt Mariä ein und errichtete im Hause des Diaconus eine Kronschule für die Kinder der Eingepfarrten; seit diesem Jahre erhielt das Pfarrdorf, statt der früheren Benennung Sarskoje den Namen Zarskoje. Das Schloß Zarskoje

Selo liegt in einer waldigen Gegend, war einst der Lieblingssitz der Kaiserin Katharina II., brannte im J. 1822 größtentheils ab, wurde bald darauf wieder hergestellt, hat drei Stockwerke, eine schöne Fronte, einen großen geräumigen Hof, in Form eines Amphitheaters, der von einem eisernen Gitter umgeben wird, und in seinem Innern liegen reiche Schätze. Das Schloß ist sehr groß, 780 Fuß lang; von jeder Seite der Etagen breiten sich 2 Flügel aus, die sich bis in den Garten erstrecken. Der eine dieser Flügel enthält die kaiserliche Kapelle mit mehreren schönen Gemälden, der andere die Badesäle. Im Mittelpunkte des Gebäudes sind die Zimmer des Kaisers und seiner Familie. Die Vorderseite des Schlosses war ehemals fast durchaus vergoldet; als aber die Witterung den größten Theil zerstörte, ließ Katharina das Ganze mit Oelfarbe anstreichen, wie es noch jetzt zu sehen ist. Die inneren Zimmer sind mit Achat, Jaspis, Bernstein, Marmor, Lapislazuli, Malachitvasen, Gobelins, Mosaik u. dergleichen mehr verziert. Merkwürdig sind das Wohnzimmer und die Arbeitscabinette des Kaisers Alexander, wie er sie vor seiner Reise nach Taganrog bewohnte, ferner die dem Parke sich zuwendende prächtige Marmor-Gallerie, welche mit ihrer lichten Colonnade einen langen Saal umschließt. An die weißen Marmorsäulen jonischer Ordnung gelehnt, stehen auf dunkeln Marmorpostamenten nachgebildete Bronce-Statuen römischer Kaiser und Helden, griechischer Philosophen und Redner, die Büste des kraftvollen Redners Fox u. dgl. m.

Bisweilen bewohnt der Kaiser, wenn er in Zarskoje Selo sich aufhält, das Alexander-Palais, dessen Hauptfacade mit einer Colonnade verziert ist, durch welche beide Flügel mit dem Palais in Verbindung stehen. Die kaiserlichen Zimmer, zu denen man auf einer Marmortreppe gelangt, sind prächtig und elegant. Unter den trefflichen Gemälden zeichnen sich die italienischen und sicilischen Ansichten von Ph. Hackert, und die Sepiazeichnungen russischer und finnischer Gegenden von dem Zwillingsbruder des bei Dresden gefallenen Kügelgen aus.

Der hiesige Park ist überaus groß und bietet eine Menge Abwechselungen dar. Bäume und Blumen werden stets mit Sorgfalt beaufsichtigt, geputzt und polirt, und alle herabgefallenen Blätter aufgehoben. Hier steht das chinesische Dörfchen mit seiner Pagode und 15 Häusern, dort stehen ein türkischer Kiosk, riesenartige Treibhäuser, Tempel, Ruinen, Denkmähler, Brücken und Felsen; man erblickt Wasserfälle, Teiche, Schwäne, Inseln, Rostralsäulen und Broncestatuen, Alleen, Baumgruppen und Waldpartien, Pyramiden, und ist, so zu sagen, von Schönheiten umlagert. Bemerkt zu werden verdienen: eine Granit-Pyramide, die als Denkmahl der drei Lieblings-

hunde der Kaiserin Katharine dient; die Denkmähler des Grafen Rumänzow, des Zerstörers der Osmanischen Flotte; des Fürsten Orlow (mehr als 100 F. hoch, von Marmor, mit Trophäen von vergoldeter Bronce und mit dem russischen Adler geziert; eine prachtvolle, mit Säulen geschmückte Brücke von himmelblauem sibirischem Marmor, die sich über einen zwei Seen verbindenden Kanal hinzieht; die altfränkische Eremitage, der alte Garten Katharina's I., und der See mit seinen Schwanen-Inseln.

In einem abgelegenen Theile des Parks befindet sich die künstliche Ruine eines alten Schlosses, in dessen Kapelle das berühmte marmorne Standbild Christus, von Dannecker in Stuttgart, isolirt aufgestellt ist. Es wurde im Jahr 1824 für 30,000 Rubel gekauft.

In den Arsenalhallen von Zarskoje Selo sind mancherlei Seltenheiten und Merkwürdigkeiten zu sehen, z. B. die Staats- und Kampfwaffen Franz I. von Frankreich, Heinrich II., Bayard's, die Rüstung Herzog Alba's, der Säbel des Stephan Bathory, des Schamchal von Tarku, der 400 Jahre in seiner Familie geblieben, und mit welchem des Schamchals Bruder Schahbas seinen Gegner von der Schulter bis auf den Rücken des Pferdes mitten durchspaltete, (die Klinge des Säbels, welcher in Indien verfertigt worden, hat weder ihres Gleichen in Daghestan noch in ganz Persien); die Tabaksdose Friedrich II.; zwei Trommeln, mit welchen Kaiser Alexander in seiner Jugend gespielt; zwei Fernröhre, deren er sich in der Schlacht bei Austerlitz bediente; Napoleons Brieftasche, welche er auf dem Feldzuge von 1812 bei sich getragen; sein silbernes Besteck, welches bei Waterloo erbeutet worden; ein Brief, worin Berthier den Fürsten von Eckmühl von dem Abmarsche der Franzosen aus Moskau benachrichtigt; das kleine Kreuz der Ehrenlegion, welches Napoleon getragen; Pugatschews Messer; die Kinderrüstung Karls des Kühnen. Bemerkenswerth ist auch noch die von blumigen Wiesen umgebene Maierei Marienthal mit schönen Wirthschaftsgebäuden und einer nachgebildeten Alpenwirthschaft. Drei Werst von Zarskoje Selo liegt:

Pawlowsk. Die Eisenbahn, die nach Zarskoje Selo führt, geht bis zu dieser schönen Residenz der Kaiserin Maria Feodorowna, jetzt Eigenthum des Großfürsten Michael, fort. Obwohl schon im Jahre 1780 erbaut und nach einer Feuersbrust im J. 1803 restaurirt, hat das Schloß doch seinen Namen von Kaiser Paul, und verdankt seine Berühmtheit den reizenden und angenehmen Gärten.

Das große, mit Säulenmassen, in halbrunder Form sich erhebende schöne Schloß, enthält viele prächtige Zimmer. In der Mitte der äußern Rundung des Schlosses, ist ein Saal mit der Handbib-

liothek der Kaiserin Maria Feodorowna. Die Zwischenräume der Bücherschränke sind mit trefflichen Statuen der Musen ausgefüllt. Die Sammlung enthält sehr kostbare Kupferwerke, deßgleichen viele Schriften aus der schönen Literatur und Kunst, der Natur-, Geschichts- und Länderkunde. Auch ist hier ein Album mit Handzeichnungen von Lavater, längs der Fensterseite der Bibliothek eine vorzügliche Sammlung von Mineralien und allerlei Münzen; und im Vorsaal der Bibliothek ein Schrank mit auserlesenen Antiken von Herculanum und Pompeji. Die prächtige Gemäldesammlung enthält u. a.:

a) In dem Wohnzimmer der Kaiserin Mutter: Die Mutter Gottes mit dem Johannes und Christuskinde von Angelo Bronzino; zwei Bilder von Carlo Dolce, eine Marie und ein heiliger Sebastian; eine Madonna mit dem Jesuskinde, von Leonardo da Vinci; die heilige Familie in der Wüste von Albani; Christus und die Samariterin von Mignard, eine heilige Familie von Poussin, Christi Grablegung von Alexandro Veronese, eine Madonna mit dem Kinde von Bernardo Gatti, eine Madonna mit dem Jesuskinde und dem Knaben Johannes von Andrea del Sarto, ein Madonnenkopf von dem überworfenen weißen Kopftuch halbbeschattet von Sassoferrato, eine heilige Familie von Baroccio, der Kopf eines Greises von Spagnoletto, eine heilige Familie im Styl des Poussin von Laireſſe, ein junges Mädchen mit einem Vogel von Greuze, eine Mutter mit ihrem Kinde von Angelica Kaufmann, ein kräftiger Apostelkopf von Guido Reni, eine heilige Familie nach Raphael von Parmegianino, eine kleine Madonna mit dem Kinde von Tiepolo, ferner Bilder von Schidone, A. Carracci, Maratti und Cignani; ein Paar reizend gemalte Amoretten, die sich küssen, von Paduanino; ein Fahnenträger in ganzer Figur von Le Duc, 2 historische Skizzen mit vielen Figuren von Tintoretto, derselbe Gegenstand und dieselbe Composition von Albani, ein Seestück von außerordentlicher Wahrheit und unbegreiflich wenigem Farbenaufwand von van der Velde, die Erscheinung der Madonna von Ligozzi, eine Frau in Atlas gekleidet von Mieris, eine Madonna mit dem heiligen Kinde von Murillo, die Marter der heiligen Polonia von Taido; ein knieender Mönch, das Jesuskind haltend, von Engeln umgeben, angeblich aus Correggios Schule.

b) In der Gallerie: Christi Grablegung, von Rubens; eine kleine Landschaft, von J. B. le Prince; Scenen aus dem römischen Carneval, von Lingelbach; ein großes prachtvolles Bild, darstellend Adam und Eva, die vom Engel aus dem Paradiese getrieben werden, von Luca Giordano; einige niederländische Landschaften von Roth, Asselyn u. s. w.; eine große, sehr ausgeführte Landschaft, als Staf-

sage, der barmherzige Samariter, von Wynants; 2 Bilder, wahrscheinlich Scenen aus einem Roman, von Angelica Kaufmann; der verlorne Sohn, von Pompeo Battoni, ein berühmtes Bild dieses Meisters; 3 männliche Brustbilder auf einem Gemälde, die voll lebendiger Wahrheit aus ihrem Rahmen herabschauen, von Tintoretto; ein allegorisches Bild, von Frank; ein Gemälde, von Joseph Vernet, vom Jahre 1785; die Muse der Geschichte als Brustbild, von Raphael Mengs; der Tod einer Heiligen, von Paolo Veronese; Copie der berühmten Magdalena des Correggio, von Battoni; ein sitzender Ritter, von Van der Helst; eine Familienscene, von Greuze; eine Dame im Atlaskleide, von Marie Gerard; eine Alte, die zum Fenster hinaussieht und ein weinendes junges Mädchen schilt, von Greuze; eine kleine heilige Familie, von Stella; ein Kirchenraub, von Bartholet Flemael.

c) Im Vorzimmer des Antikensaals: 2 Skizzen von Tizian zu den berühmten Fresco-Gemälden in der Scuola von St. Antonio in Padua; eine Anbetung der heiligen drei Könige, von Frank ꝛc.

d) In den Zimmern des rechten Flügels: ein Hirt mit einer Schäferin und ein Paar mit einem Lamme spielende Kinder, von Cignani; ein reicher Wucherer, der sein Geld wiegt, wahrscheinlich von Johann Messis; ein Mann und eine Frau knieend in betender Stellung, vor ihnen die Erscheinung der Mutter Gottes in einer Glorie, von Carlo Maratti; Susanna im Bade, von Honthorst; Ansicht von la Clara in Neapel; mehrere Landschaften und andere Stücke aus der niederländischen Schule; 3 Landschaften, von Hackert; 4 Gemälde von Schönberger; Alexander der Große und sein Arzt, von Battoni; Oedipus und Antigone, von Rehberg: ein weibliches Bildniß von Mad. Lebrun; eine Copie nach Correggio; ein sterbender Greis und ein Ritter, von Angelica Kaufmann. Das höchste Interesse gewährt aber ein Kabinet (sagt der Hofmaler Ignatius), zu den Wohnzimmern der Kaisern gehörig, decorirt mit Handzeichnungen und Gemälden, in welchen J. M. ihre liebsten Angedenken hier um sich vereinigte. Fast von der Hand eines jeden Großfürsten und einer jeden Großfürstin findet man hier eine Arbeit, welche sie der hohen angebeteten Mutter in kindlicher Liebe und Ehrfurcht an festlichen Tagen dargereicht hatten. Vor allen zeichnet sich das eminente Talent der Großfürstin Anna unter diesen interessanten Arbeiten aus. Auch von der Kaiserin Mutter findet man hier einige Zeichnungen. — In der äußern Gartenseite des Schlosses sind die an den Wänden einer concav geformten Untergallerie, von dem Decorationsmaler Gonzaga höchst täuschend ausgeführten Perspectiven eines prachtvoll verzierten Baues, mit Bogen, Säulengängen,

Prachttreppen u. s. w. bemerkenswerth. Die Vorsprünge dieser täuschenden Hallen sind mit antiken Marmorstatuen besetzt. Vor der Gallerie steht, in der Mitte eines geräumigen Rasenplatzes, ein in Bronce gegossenes Götterbild des Hermes.

Der Park ist groß, mit vielen Gängen verziert und die Länge der Wege in den Gärten soll 150 Werst betragen. Man findet hier einen schattenreichen Linden- und Eichenwald, Pappel- und Birkenholz, Wiesengründe, Seen, mit Gebüsch bewachsene Inseln, Gondeln und Modelle kleiner Fregatten, ein in die Bäume gehauenes Theater, schöne Wasserfälle, leichtgewölbte Brücken, Grotten, Lauben, Hügel, Monumente u. dgl. m. Am Haupteingange des Parks erhebt sich ein stattliches Lustgebäude „Eremitage" genannt. Merkwürdig sind auch der Rosen-Pavillon, zu welchem Rosen-Labyrinthe führen; ein Mausoleum von Martos, zum Andenken an den Kaiser Paul I.; ein Tempel, wo Helena Pawlowna sich zum Himmel aufschwingt; eine Mühle mit höchst malerischem Fall ihrer Gewässer; der Stern, ein großer Circus mit den Broncestatuen Niobes und ihrer Kinder; ein dem Apollo Musagetes gewidmeter Platz, von den 9 Musen des Vaticans umringt; der Tempel der Grazien, und ein Saal mit durchsichtigen Glaswänden, in der Nähe des Vogelhauses, in dessen Seitengemächern eine Sammlung kleiner Sarkophage zu sehen ist.

Bei dem Schlosse liegt auch die kleine wohlgebaute Stadt gleichen Namens, mit einer schönen steinernen Kirche. Hier wohnen im Sommer viele Privatleute. Bemerkenswerth ist ferner:

Gatschina, welches 44 Werst von St. Petersburg liegt. Es war Lieblings-Sommersitz Kaisers Paul I. Das hiesige Schloß, welches im Jahr 1770 von dem Fürsten Orlow, nach dem Plane des Architecten Rinaldi gebaut wurde, ward nach dem Tode seines Besitzers von der Kaiserin Katharina II. gekauft, die es im Jahre 1784 ihrem Sohne, dem damaligen Großfürsten und nachherigen Kaiser Paul gab. Dieses Schloß, welches die Form eines langen Vierecks hat und mit kleinen Thürmen versehen ist, zählt nicht weniger als 600 Säle. Von dem Belvedere, welches das Gebäude beherrscht und wo der berühmte Euler einen Blitzableiter gemacht hatte, hat man einen Ueberblick über die schönen Gärten und Umgebungen. Zwei Colonnaden von finnländischem Marmor verbinden mit dem Hauptgebäude zwei abgesonderte Flügel, wo die Hofbedienten und Beamten wohnen. Sehr schön ist ein großer gothischer Saal im Untergeschoß, mit hohen, von Pfeilern getragenen Spitzbogen und ihren Gewölben. Längs einer Gallerie reihen sich Glasschränke und Glaskästen mit Uniformen der drei letzten Kaiser, Krönungsanzügen mehrerer Kaiserinnen und einem Hauskleide der Kaiserin Maria,

von welcher sich außerdem noch mehrere andere Sachen, z. B. ihr Arbeitstisch, hier befinden.

Der zum Schloß gehörige Park mit seinen Rasenplätzen, Bächen, Inseln, Höhlen und düsteren Schluchten, Blumenbeeten, Vasen, Statuen, Tempeln, Obelisken, Wäldchen, Schattengängen u. dgl. m. ist romantisch.

Die Stadt Gatschina ist durch weiter nichts merkwürdig, als durch das Findelhaus und mehrere andere wohlthätige Anstalten.

Das Schloß Oranienbaum liegt 35 Werst von St. Petersburg, 9 von Peterhof, am Golfe von Kronstadt, und ist im Sommer die gewöhnliche Wohnung des Großfürsten Michael und der Großfürstin Helena, was viele Personen Petersburgs hierher zieht, welche sich in der kleinen Stadt, die in der Nähe des Schlosses sich erhebt, niederlassen. Das Schloß, welches sehr reizend liegt, wurde im Jahr 1715 vom Fürsten Menschikow erbaut, ist nicht groß aber bequem, und durch eine Art Peristyl, den eine hübsche Colonnade trägt, mit einem andern Gebäude verbunden. Dieser Peristyl wird während des schlechten Wetters und der großen Hitze als Promenade benutzt.

Das Merkwürdigste in dem Schlosse ist der japanische Saal, welcher mehrere Kostbarkeiten und Seltenheiten aus Japan enthält.

Der Garten zerfällt in zwei Theile, in den oberen und unteren, von denen ersterer $1^1/_2$ Werst lang, und in holländischem Geschmack ist. Man bewundert in diesem Garten einen russischen Berg, der von Arkaden gestützt wird, auf dessen Gipfel ein hübsches Gebäude steht, wo sich einst kleine Wagen befanden, um sich herumfahren zu lassen. Diese Fuhrwerke waren sehr seltsam und entsprachen der Originalität des Berges.

Den Garten durchschneiden Alleen, Fußwege u. dergl. m.; auch erblickt man Pavillons.

Kronstadt, was den Schluß unserer Darstellung bildet, ward von Peter dem Großen im J. 1703 gegründet und liegt auf einer langen schmalen, 7 Werst langen und 2 bis 3 Werst breiten Insel, Kollin, früher Ritsaari oder Retusaari, d. h. Ratten-Insel genannt. Es ist zugleich Vormauer und Hafen St. Petersburgs, und die Hauptstation der russischen Kriegsflotte.

Die Stadt Kronstadt liegt nach Südosten der Kessel-Insel, 41 Werst von St. Petersburg, und wird von bedeutenden Wällen, Ravelins, Graben u. dgl. m. umgeben, zu deren Vertheidigung die Citadelle und Festung Kronslos d. h. Kronschloß, dienen. Die Stadt, welche in den Stadttheil des Commandanten und der Admiralität getheilt wird, zählt gegenwärtig mit der Garnison über 40,000 Ein-

wohner (im Sommer noch mehr als im Winter), während im Jahr 1829 die Bevölkerung nur 10,307 Seelen betrug. Auch die Zahl der Häuser mehrt sich und beträgt jetzt 833, worunter 98 steinerne. Man findet hier drei griechisch-russische Kirchen, eine englische, eine deutsch-lutherische und eine katholische; einen Adels-Clubb, ein Waisenhaus, Kasernen, Kadettenschulen, 10 Fabriken, einen Gostinnoi-Dwor, 327 Buden, regelmäßige Straßen, die fast alle gepflastert sind, hübsche Trottoirs, bewundernswerthe Kanäle und Docken. Die Stadt hat sich unter Kaiser Nikolaus sehr gehoben.

Der Hafen ist dreifach, der äußere und mittlere ist der Kriegshafen, der westliche Kauffahrteihafen. Ersterer ist durch einen 450 Klafter langen Molo geschützt und bildet ein längliches Viereck. Im Winter hält sich hier die Flotte auf, welche im Sommer bei Reval liegt, oder auf dem Meere kreuzt. Der Kauffahrteihafen kann 1000 Schiffe, der Kriegshafen 35 große Kriegsschiffe fassen. Der mittlere Hafen ist für die Ausrüstung der Kriegsschiffe bestimmt.

Anhang.

II.

Notizen für Fremde.

Paß- und Zollwesen. Wahl einer Wohnung. Restaurationen. Kaffeehäuser. Lohnbedienten. Wechsler. Kleidermacher. Modemagazine.

Sobald man mit dem Dampfschiffe in den Hafen von Kronstadt eingelaufen ist, begeben sich Polizei- und Zollbeamte an Bord, von denen erstere die Pässe verlangen, sie untersuchen, die Namen der Reisenden einschreiben, jeden nach dem Zweck seiner Reise fragen, deßgleichen ob man Bekannte in Rußland habe, was man beginnen wolle u. dgl. m. Die Zollbeamten dagegen zeichnen Koffer, Felleisen und Effecten, so wie die Waaren auf und plombiren selbige. Sind diese Formalitäten erfüllt, so wird in ein anderes Dampfboot gestiegen, und dann geht die Reise nach St. Petersburg, woselbst man im Mittelpunkte der Stadt, am englischen Quai landet. Hier werden die Waaren und Effecten der Reisenden ausgeladen und dem Zollamte, die Bücher aber, die man etwa mitbringt, der Censurbehörde übergeben. Vor der Landung erhält der Reisende seinen Paß zurück, mit dem Befehle sich in Bälde der Gesandtschaft seines Landes vorzustellen, um dort immatriculirt zu werden und ein Attestat seiner Nationalität zu empfangen. Hat er dieses Certificat, so muß er sich auf das Hauptpolizeiamt (Panteleimon-Straße gegenüber der Panteleimon-Kirche) verfügen. Hier erhält er ein neues Attestat, kraft dessen ihm im Fremden-Bureau (auf dem Platze des großen Theaters, Haus Annenkow, Nro. 9, im zweiten Admiralitäts-Stadttheile, Torgowaja-Straße) eine Aufenthaltskarte gegen Erstattung von 7 Rbl., 15 Kop. S. für Männer, und von 4 Rbl., 29 Kop. S. für Damen, *)

*) Die Fremden zerfallen ihrem Stande nach in 5 Kategorien, wonach die Gebühren verschieden sind; wir haben hier den Preis für Personen ersten Ranges angezeigt. Die Aufenthaltskarte derer letzten Ranges kostet nur 86 Kop. für Männer und 29 für Frauen.

gegeben wird. Diese Aufenthaltskarte muß jedes Jahr am 1. Januar erneuert werden. Will man abreisen, so ist man verpflichtet seinen Namen dreimal hintereinander in die Zeitung der Akademie einrücken zu lassen, damit man, wenn man Schulden hat, nicht echappiren kann. Hierauf läßt man sich von dem Polizeiamte seines Viertels einen Schein ausstellen, daß keine Anforderungen gemacht worden sind. Mit den drei Blättern, worin die Abreise angezeigt ist, und mit dem Visa des Polizeimajors, begiebt man sich dann in die Kanzlei des Militair-Gouverneurs, der den Paß ertheilt.

Was die Zollverhältnisse anbelangt, besagt das Nähere folgender Auszug aus dem Reglement über die Passagiereffecten:

1) Die landwärts in Rußland ankommenden Reisenden sind verpflichtet, die Passagier-Effecten, welche sie bei sich führen, mündlich anzuzeigen; Personen vom Kaufmannsstande müssen dagegen über Waaren eine schriftliche Angabe machen.

2) Die zur See oder auf Flüssen Reisenden müssen ein Verzeichniß von den Collis, die sie bei sich führen, mit deren specificirtem Inhalt, dem Schiffer oder Führer des Fahrzeugs einhändigen, welche derselbe in der Declaration in einem besondern Artikel anzeigt. Auf diesen Theil der Declaration haben alle Erleichterungen Anwendung, welche in den Ergänzungsartikeln zum Zoll-Reglement enthalten sind.

3) Die landwärts Reisenden sind verpflichtet, zur Besichtigung alle besondere in ihren Equipagen befindlichen Stellen zum Einpacken, alle Kisten, Felleisen, Kästchen und Körbchen u. dgl. anzuzeigen *) und zu erklären, welche Effecten ohngefähr darin sind; übrigens sind sie für eine nicht genaue Anzeige der Einzelnheiten dieser Effecten nicht verantwortlich.

4) Nachdem das Zollamt die Effecten der landwärts oder zur See ankommenden Reisenden mit möglichster Schonung besichtigt hat, läßt es die durchpassiren, die dazu geeignet sind, und von den übrigen, die entweder der Entrichtung einer Zollabgabe oder der Confiscation unterliegen, fertigt es ein Verzeichniß an, das von dem Reisenden unterschrieben wird.

5) Den ankommenden Reisenden sollen für jedes gegenwärtige Individuum, nach Verhältniß des Alters desselben, folgende Effecten zollfrei durchgelassen werden, ohne Unterschied ob sie erlaubte oder verbotene sind:

a. Pelze und allerlei Pelzkleidungsstücke zu verschiedentlichem Gebrauch, von jeder Sorte von Kleidungsstücken dieser Art ein Stück.

---

*) Anmerk: Auf unangezeigte geheime Behältnisse, welche aufgefunden werden, steht Strafe.

b. Kleider und Fußkleidungen, getragene, so viel davon für jedes gegenwärtige Individuum vorhanden sind.

c. Im Gebrauch gewesene genähte und gemarkte Wäsche, gleichfalls soviel sich vorfindet, für jedes gegenwärtige Individuum.

d. Silber-, Fayence- und anderes Tafel-, Thee- und Kaffeegeschirr, Gläser u. s. w., eine Reise-Service, aber nicht mehr als 1/2 Dutzend Gabeln, Löffel, Teller, Gläser, Weingläser, Tassen u. dgl., auf die Person. Von Theekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Schaalen u. dgl. ein Stück auf die Person; von großem Tafel-Geschirre, als: Schüsseln, Saucieren u. s. w. zwei Stück auf jedes Dutzend kleineren Zubehörs.

e. Für Silber-Effecten, deren Quantität die zollfrei zur Einfuhr erlaubte übersteigt, entrichten die Passagiere, auf der Grundlage des Tarifs, 3 Rbl. S. vom Pfunde; die in Rußland verfertigten und im Gebrauch gewesenen werden in jeder Quantität zur Einfuhr zollfrei zugelassen. Allein, wenn mit denselben das erlaubte Quantum ergänzt ist, so unterliegen alle übrigen ausländischen den Passagieren gehörenden der Entrichtung der Zollabgabe.

f. Taschenuhren, Tabaksdosen, Degen und allerlei goldene, silberne und metallene Galanterie- und andere Luxusartikel, 2 Stück auf die Person. Pistolen 2 auf die Equipage und eine Flinte. Ringe und dergleichen kleine Damen-Effecten, soviel sich an gebrauchten vorfinden.*)

g. Pendeluhren, bronzene und andere Effecten, die nicht zum persönlichen Gebrauch gehören, sondern zum Ameublement und zur Verzierung, ein Stück auf die Familie, und von denen, die gewöhnlich paarweise sind, ein Paar.

h. Alle nicht genannten Effecten zum eigenen Gebrauch, in zwiefacher Zahl.

i. Eßwaaren, bei der Ankunft landwärts, soviel davon sich vorfindet, aber seewärts gemäß der Verfügung über die Schiffer-Provision, auch dergestalt, daß landwärts keine Getränke in Fässern als Passagier-Provision durchgelassen werden und im Allgemeinen mit Beobachtung der Regeln der Getränkpachten.

k. Chatullen, Koffer, Kasten, Kästchen, Körbchen, Felleisen und dergleichen, worin sich die Passagier-Effecten befinden, soviel davon da sind.

l. Equipagen, wenn deren mehrere sind, je auf 2 Personen, mit Ausschluß der männlichen Bedienung, eine, aber nur landwärts. Trüge

---

*) Anmerk.: Fährt man zur See, so darf man weder Pistolen noch andere Gewehre bei sich führen.

sich's aber zu, daß bei einigen Equipagen eine wäre, für welche nur eine Person übrig bliebe, so soll deßhalb kein Aufenthalt stattfinden. Obgleich die Einfuhr der Equipagen seewärts verboten ist, so ist den Zollämtern dennoch gestattet, wenn in Rußland verfertigte Equipagen zurückgebracht werden, dieselben ohne Aufenthalt durchzulassen.

6) Die bei Anreisenden, über das den Passagieren erlaubte Quantum Effecten, sich vorfindenden Artikel werden in zwei Gattungen getheilt: a) Ueberzählige Passagier-Effecten, das ist von den in Nro. 5 in den 5 ersten Punkten genannten, soviel sich deren vorfinden, und von den im 6. u. 7. Punkte bezeichneten das Doppelte des Festgesetzten. b) Eigentliche Waaren, d. h. alle nicht genähten Zeuge und andere Effecten, welche dem vorhergehenden Punkte gemäß nicht als überzählige Passagier-Effecten durchgelassen werden können, so auch überzählige Equipagen.

7) Für überzählige Passagier-Effecten, die landwärts eingeführt werden, haben die Zollämter die Einfuhrabgabe, gemäß dem bestehenden Tarif, zu erheben; sind es aber verbotene, gemäß dem Tarif von 1819. Aber die Zollämter dürfen auf eigene Autorität Effecten solcher Art nicht durchlassen, wenn die Zollabgabe mehr als 200 Rubel B.-A. beträgt.

8) Artikel, die für Waaren anerkannt werden, unterliegen bei der Einfuhr landwärts den allgemeinen Zollabgaben.

9) Die Regel über erlaubte und überzählige Passagier-Effecten auf der Landgränze beziehen sich im Allgemeinen nur auf solche, die sich in den Equipagen befinden, d. h. in Kutschen, Kaleschen, Britschken und Postfahrzeugen, in welchen, die männliche Bedienung nicht eingerechnet, in jeder wenigstens eine Person sitzt. Wenn dagegen die Effecten in besondern Fourgons, Fuhrmannswagen, wie auch in leeren Equipagen geladen sind, so sollen sie als Waaren gelten.

10) Wenn die seewärts eingeführten überzähligen Passagier-Effecten verbotene sind, so sollen auf jeden Anreisenden oder auf jede Familie für nicht mehr als 100 Rbl. B.-A. Zollabgabe, nach dem Tarif von 1819, durchgelassen, die übrigen aber zur Reexportation bestimmt werden. Die erlaubten sind ohne Beschränkung des Quantums durchzulassen.

11) Wenn bei einem einzelnen zur See oder landwärts Anreisenden, oder bei einer Familie von Anreisenden sich Effecten vorfinden, welche zwar der Entrichtung der Zollabgaben nach dem bestehenden Tarif, oder dem von 1819 unterliegen, aber nicht mehr als 25 Rubel B.-A. Zoll betragen, so sollen sie land- und seewärts, ohne Entrichtung dieser Zollabgabe, frei durchgelassen werden, worüber je-

doch dem Departement des auswärtigen Handels jedesmal ein Bericht zu erstatten ist.

12) Für Passagier-Effecten werden solche nicht angesehen, die sich nicht bei den Passagieren selbst befinden, sondern besonders eingeführt werden, welche jedoch aus besonders zu berücksichtigenden Ursachen auf Entscheidung des Finanz-Ministers durchgelassen werden können, und zwar zollfrei oder mit Entrichtung der Zollabgaben, nach Beschaffenheit der Umstände. Zu den Artikeln, für welche Erleichterungen dieser Art gestattet werden können, gehören unter andern: Bücher, jedoch mit gehöriger Censur, musikalische Instrumente, Gemälde, auch in Rahmen, Kunstgegenstände u. dergl., als Erbschaft zugefallene Effecten, Hausgeräthe der Personen, die sich zu beständigem Aufenthalte in Rußland ansiedeln, oder der Reisenden, die vom Auslande zurückkehren, wenn in allen diesen Fällen die gesetzliche Zollabgabe nicht 3000 Rbl. übersteigt. Effecten von diplomatischen Personen, die von ausländischen Nationen nach Rußland zurückkehren, können auch zum Belauf einer größern Summe durchgelassen werden. Hierher sind auch zu rechnen die zu Passagier-Effecten gehörenden Packungen, welche aus Versehen oder in einem besondern Falle auf ein anderes Schiff geladen sind, und nicht auf das, auf welchem der Reisende angekommen ist. Aber auf jeden Fall sind Waaren von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.

13) Hat ein Anreisender Passagier-Effecten oder erlaubte Waaren, die der Zollabgabe unterliegen, bei sich, für welche er die Abgabe nicht zu bezahlen wünscht, so soll deren Wiederausfuhr sogleich oder durch Vermittelung eines Commissionärs am Orte gestattet sein, jedoch unter Aufsicht des Zollamts. Hiervon sind ausgeschlossen: Effecten, die in geheimen Behältnissen gefunden werden, und zur Einfuhr verbotene der Confiscation unterliegende eigentliche Waaren.

Da die meisten Fremden, welche nach St. Petersburg kommen, nicht russisch verstehen, so muß ihnen natürlich daran liegen, Gasthöfe zu finden, wo sie sich verständlich machen können. Hier folgen Hotels, in denen sie absteigen können:

1) Das Demuthsche Hotel, am Kanal der Moika, bei der Polizeibrücke, (in der großen Pferdestall-Straße giebt es auch einen Eingang). Dieser Gasthof, welcher auch eine Restauration hat, ist sehr besucht, doch läßt die innere Einrichtung viel zu wünschen übrig.

2) Das Hotel Coulon, in der Michaels-Straße, gerade über dem Michaels-Platze, ist noch besser, als das vorhergehende. Man kann hier nach der Karte oder zu bestimmten Preisen speisen, von 1 Rbl. 15 Kop. S. bis 7 Rbl. 15 Kop. S. und mehr (von 4 bis 25

Rbl. A.) Die Preise der Zimmer sind wöchentlich 7 Rbl., 15 Kop S. bis 71 Rbl., 40 Kop. S. (von 25 bis 250 Rbl. A.)

3) Das Hôtel de Paris, in der kleinen Morskaja. Hier findet man große und kleine Zimmer zu verschiedenen Preisen, französische Tafel zu mäßigen Preisen und einen angenehmen Aufenthalt. Dieses Gasthaus ist jedem Fremden zu empfehlen.

4) Das Haus der Madame Engelhard, in der Newski-Perspective, bei der Kasan-Brücke, wo man meublirte Zimmer findet, die man auf Wochen oder Monate miethen kann. Die Preise sind je nach den Zimmern verschieden.

5) Das Gasthaus der Madame Heyde, auf Wassili-Ostrow, in der großen Perspective, 1ste Linie. Dieses ist ein deutsches Haus, wo alles sehr reinlich ist. Die Table d'hôte ist einfach und gut, und man zahlt à Person 50 Kop. S. (1 Rbl., 75 Kop, A.) Das Logis kostet per Woche 3 Rubel, 15 Kop. bis 10 Rbl., 15 Kop. S. (von 11 bis 35 Rbl., 50 Kop. A.)

6) Das Gasthaus des Herrn Coller, ebenfalls auf Wassili-Ostrow, an der Ecke der 2ten Linie und der großen Perspective, Haus Iwanow, Nro. 16.

Außerdem sind noch zu erwähnen:

1. Das Haus des Herrn Michelon, in der kleinen Morskaja, Haus Manitscharow.

2. Das Haus der Madame Gautier, in der Wosnessenskaja, gegenüber der Isaaks-Kirche, Haus Poggenpohl. — In den beiden zuletzt genannten Häusern steigen gewöhnlich die Franzosen und Schweizer ab, die als Lehrer nach Rußland kommen.

3. Das Haus der Madame Wilson, in der Galernaja, Haus Adadurow, ist ebenfalls vortrefflich.

Von den Tables d'hôte ist

1. die der Madame Dumée, in der Gorochowaja-Straße, von der Ecke der kleinen Morskaja, die beste. Hier speiset man vortrefflich täglich um $^1/_2$5 Uhr, für 1 Rbl., 70 Kop. S. (6 Rbl. A.), Wein und Caffee mitinbegriffen.

2. Der Restaurant français des Herrn Legrand, große Morskaja, Haus Jacot, ist gut eingerichtet. Man speiset hier nach der Karte und um bestimmte Preise.

3. Der Restaurant des Herrn Otto, an der Ecke der Newski-Perspective und des Kasan-Platzes, Haus Glasunow. Hier speiset man à table d'hôte zu dem Preise von 60 Kop. S. (2 Rbl., 10 Kopeken A.), wie auch nach der Karte.

Von den russischen Restaurants bemerken wir: den des Hrn. Palkin, gegenüber dem Gostinnoi Dwor, an der Ecke der Newski-

Perspective und der großen Sadowaja, und das Hôtel de Naples, bei der obuchowschen Brücke, auf der Straße nach Moskau.

Die bedeutendsten Kaffeehäuser sind:

1) Das chinesische Kaffeehaus der Herren Berenger und Wolff, bei der Polizei-Brücke. Es hat eine Gallerie, die im Sommer in einen schönen Pavillon verwandelt wird, und hält eine Menge fremder Journale.

2) Drei Kaffeehäuser Berenger, von denen sich das eine in der Wosnessenskaja, bei der blauen Brücke, das zweite auf dem Platze der Admiralität und das dritte in der Newski-Perspective gegenüber der kleinen Morskaja befindet.

3) Der Café Suisse, bei Dominique, in der Newski-Perspective, Haus der Peterskirche.

4) Das Kaffeehaus des Herrn Isler, ebenfalls in der Newski-Perspective, gegenüber dem Gostinnoi-Dwor, mit geräumigen Sälen, schönen Verzierungen und vielen fremden Blättern.

Endlich müssen wir noch die Zuckerbäcker Resanow und Amato anführen, die durch ihr Eis berühmt sind. Das Magazin des Ersteren befindet sich in der Liteinaja-Straße, Haus Satschin, das Magazin des Letztern am Katharinen-Kanal, an der Ecke der Kasan-Brücke.

Die Preise der vorzüglichsten Gegenstände in den Kaffeehäusern sind:

Eine Tasse Kaffee	15	Kop.	S.	—	Rbl.	50	Kop.	A.
— — — mit Rahm . .	20	—	—	—	—	70	—	—
— — Chocolade mit Rahm.	20	—	—	—	—	70	—	—
— — — — Wasser	25	—	—	—	—	87	—	—
Ein Glas Limonade	15	—	—	—	—	50	—	—
Eis	20	—	—	—	—	70	—	—
Gefrorener Punsch, das Glas .	30	—	—	1	—	5	—	—

Lohnbedienten findet man in den vorzüglichsten Gasthöfen, doch gibt es deren in St. Petersburg nicht so viel, als in andern großen Städten. Sie sprechen russisch und französisch oder auch noch englisch und deutsch. Sie erhalten für den Tag 1, 2 und 2 Rubel, 50 Kop. S. (4 bis 9 Rbl. A.)

Anzeige-Bureaus. Ein solches befindet sich in der großen Morskaja, Haus Kossikowski. Es giebt sich mit allerlei Commissionen ab und hat ein Lesezimmer, worin sich inländische und ausländische Zeitungen befinden. Das Zimmer ist von 9 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends geöffnet. Das Abonnement beträgt jährlich 20 Rubel A., 12 für ein halbes Jahr und 3 für einen Monat. Ein zweites Bureau befindet sich an der Ecke der kleinen Morskaja und der Newski-Perspective. Es führt ein genaues Register über

alle Zimmer die zu vermiethen sind, so wie über deren Einrichtung, Zahl, Preise u. s. w.

Wechsler. Diese sind des fremden Geldes halber sehr nöthig, und der Fremde wird wohlthun, sich die bedeutendsten zu merken.

Stieglitz u. Comp., englischer Quai, Nro. 36.

Anderson u. Comp., Galernaja-Straße, Nro. 49.

John Thomas u. Comp., auf Wassili-Ostrow, am Quai, Haus Brockhausen.

Meyer, Bruxner u. Comp, auf Wassili-Ostrow, 1ste Linie, Nro. 37.

G. Loder u. Comp., auf Wassili-Ostrow, 1ste Linie, Nro. 1.

J. C. Plitt u. Comp., auf Wassili-Ostrow, an der Newa, 17te Linie, Haus Lavezzari.

Sapoinikow, auf Wassili-Ostrow, 1ste Linie, Nro. 39.

C. Livio, auf Wassili-Ostrow, 2te Linie, Haus Polianow.

Hills und Whisham, auf Wassili-Ostrow, 17te Linie, Nr. 30.

L. Boissonet, auf Wassili-Ostrow, am Quai, Haus Kisselow.

C. Riva u. Comp., auf Wassili-Ostrow, am Quai, Haus Brockhausen.

Bonenbluft u. Comp., kleine Morskaja, Nro. 8.

Carr u. Comp., englischer Quai, Nro. 35.

Cattley u. Comp., Galernaja-Straße, Nro. 80.

T. Gromow, Roshdenstwenskaja-Viertel, Nro. 15, 1te Linie.

Blessig u. Comp., englischer Quai, Haus Blessig.

Thomson Bonar u. Comp., englischer Quai.

Seguin Duval u. Comp., englischer Quai.

Gebrüder Thal, große Morskaja, Nro. 38.

Sawin, auf Wassili-Ostrow.

Ponomarew, Troitzkoi-Straße, Moskausches Viertel, Nro. 9.

Kleidermacher. Deren giebt es in St. Petersburg die Menge, und mit Ausnahme der Militär-Schneider, sind die Deutschen die besten. Wir führen folgende an:

Rutsch, in der Newski-Perspective, an der Ecke der kleinen Morskaja, in eigenem Hause.

Olivier, in der Newski-Perspective, Nro. 59.

Strömer, in der Newski-Perspective, Nro. 3.

Fechotte, in der Newski-Perspective, gegenüber der Straße der großen Stallungen.

Wispolski, Erbsenstraße, bei der rothen Brücke, Haus Menschikow.

Peters, zur Seite des englischen Magazins, kleine Million, in eigenem Hause.

Markewitsch, für Militär-Uniformen, Newski-Perspective, Nro. 49.

Boutou,
Florand, } große Morskaja.

Fremde können ihr Tuch im Gostinnoi-Dwor kaufen, müssen aber einen Schneider mitnehmen, um nicht überfordert zu werden. Uebrigens ist Tuch und Macherlohn für Kleider sehr theuer, und der Reisende wird wohlthun, wenn er gleich mehrere fertige Kleidungsstücke aus dem Auslande mitnimmt.

Modemagazine sind bei:

Madame Sichler, große Morskaja, Nro. 31.

Hugon, große Morskaja, an der Ecke der Newski-Perspective, Nro. 15.

Elisa, am Katharinen-Kanal, bei der Kasan-Brücke.

Malpart, große Morskaja, Nro. 27.

Chevalier, kleine Morskaja, Haus Frost.

Solowiewa, zur Seite des englischen Magazins, Haus Peters.

Jackson, Leinwandhändlerin, kleine Million, gegenüber dem engl. Magazine.

Bailley, Leinwandhändlerin, kleine Million, Haus Dill.

III.

Fiaker. Post. Diligencen. Dampfboote. Briefposten. Eisenbahn.

Fiaker giebt es in St. Petersburg eine Menge, namentlich im Mittelpuncte der Stadt. Ihre Equipagen sind Fuhrwerke mit 4 Plätzen, Halbkutschen oder Kaleschen. Man miethet sie für den Tag oder für den Abend. Da kein Tarif für den Preis besteht, so ist es nöthig sich über denselben mit dem Fiaker zu verständigen, und je nachdem die Equipage ist, zahlt man mehr oder weniger. Für eine einen Tag lang gemiethete Kalesche, kann man 3 bis 4 Rbl. S. (10 bis 15 Rbl. A.) zahlen. Ein geschlossener Wagen, für den Abend, kostet 2 bis 3 Rbl. S. (7 bis 10 Rbl. A.), je nach der Stunde, in welcher man ihn nimmt. Fahrten nach Zarskoje Selo, Peterhof, Gatschina u. s. w., sind viel theurer, aber gewöhnlich wird dann mit 4 Pferden gefahren. An Festtagen und überhaupt während der schönen Jahreszeit erhöhen sich die Preise bedeutend. Zu den gewöhnlichsten Equipagen, deren man sich in St. Petersburg bedient, gehören die Droschken, die gewöhnlich mit einem Pferde, bisweilen auch mit zweien bespannt sind. Sie befinden sich entweder an den Stra-

ßenecken oder fahren in den Straßen herum, um einen Fußgänger aufzugabeln. Die Entfernung des Orts, die Beschaffenheit des Viertels, der Zustand des Pferdes oder die Laune des Fiakers machen den Preis für eine Droschke verschieden. Im Winter fährt man in Schlitten, wofür man jedoch etwas mehr, als für die Droschken bezahlt.

An den Ueberfahrten*) über die Flüsse in St. Petersburg befinden sich kleine Barken, um die Communication zwischen beiden Ufern des Flusses zu erleichtern. Sind 8 bis 10 Passagiere zusammen, so segeln die Bootsleute ab, und erhalten von jedem 2 Kopeken Kupfermünze. Will man jedoch bald fort, so giebt man 4 Kop. S., gewöhnlich aber 5 oder 10. Interessant ist ein Bericht über die Verpachtung der Ueberfahrten vom Jahr 1838. Man nahm ein für die Ueberfahrt bei der Galernaja-Straße 5800 Rbl. S., bei dem Winterpalais und Mütnoi Dwor 4855 Rbl. S., bei der Wosnessenskischen Brücke 1990 Rbl. S., für die groß-ochtasche 3020 Rbl. S., für die klein-ochtasche 225 Rbl. S.; die Fontanka, von der steinernen bis zur Simeonow-Brücke wurde verpachtet für 331, die Ueberfahrt auf der Insel Berda für 162, die an der Moika für 222 Rbl. S. Folglich betrug die Pacht für die Ueberfahrten auf der Newa, Fontanka und Moika 17,000 Rbl. S. (59,500 Rbl. B.) Es versteht sich von selbst, daß die Pächter ihre eigenen Boote und Apparate haben und die Ruderer besolden müssen und noch ihren Vortheil haben wollen. Kronbeamte, dienende und verabschiedete Soldaten werden umsonst herüber und hinüber gefahren.

Man kann in St. Petersburg, wie in andern Hauptstädten Leute finden, welche Pferde und Wagen monatlich vermiethen. Die bedeutendsten sind:

Jakob Wassiliew, Newski-Perspective, Haus Subotnikow.

Lapuchin, bei der Stallbrücke.

Iwan Petrow bei der Stallbrücke, Haus Shadimirowski.

Sarokin und Kosakow, große Marstallstraße, zur Seite der reformirten Kirche.

Für eine Droschke mit einem Pferde zahlt man etwa 45 bis 60 Rbl. S. (157 Rbl. 50 Kop. bis 210 Rbl. A.), für einen Wagen oder eine Kalesche mit 2 Pferden, 80 bis 85 Rbl. S. (280 bis 300 Rbl. A.) dito mit 4 Pferden, 124 bis 135 Rbl. S. (435 bis 475 Rbl. A.) den Kutscher mitinbegriffen, und den Postillon für die Equipage mit 4 Pferden.

Paul Lauerbach, in der Nowoi Pereulok, Haus Kultz, Nro. 3.,

---

*) Siehe oben Seite 69.

hält Reitpferde und giebt Unterricht in der Reitkunst, auch dressirt er die Pferde.

Die Posten haben sich in den letzten Jahren bedeutend vermehrt. Reist man nach dem Innern des Reichs, so bedient man sich gewöhnlich der Post, und man fährt mit einer außerordentlichen Schnelligkeit. Reiset man von einer der Hauptstädte (Petersburg oder Moskau) bis zur ersten Station (nach dem Reglement vom 20. Januar 1840), so bezahlt man für das Pferd und für die Werst, 3 Kop. S. ($10^1/_2$ Kop. A.), auf den hauptsächlichsten Communicationen $2^1/_2$ Kop. S. ($8^3/_4$ Kop. A.); auf allen andern Routen, $1^1/_2$ Kop. S. ($5^1/_4$ Kop. A.) Die Gebühr, welche die Reisenden entrichten müssen, wenn sie einen Erlaubnißschein nehmen, Postpferde zu lösen (Podoroshnaja), ist nach der Entfernung, die sie zu durchlaufen haben, zu $^1/_2$ Kop. S. per Werst ($1^3/_4$ Kop. A.) bestimmt. Reisende, die kein eigenes Fuhrwerk haben, müssen für den Postwagen 12 Kop. S. (42 Kop. A.) zahlen. Die, welche in ihren Wagen reisen, zahlen bei jeder Station 6 Kopeken Silber (21 Kopeken A.) für das Schmieren der Wagen und Kibitken, und 12 Kop. S. (42 Kop. A.) für das anderer Equipagen. Auf den Straßen, wo die Posten durch Unternehmer versehen werden, betragen die Trinkgelder für den Postillon 6 Kop. S. (21 K. A.) per Station. An jedem neuen Bestimmungsorte muß sich der Reisende, um seinen Weg fortzusetzen, mit einer neuen Podoroshnaja versehen, die er bei Vorzeigung der ersten empfängt, und zwar gegen Entrichtung von $^1/_2$ Kop. S. per Werst. — Der Weg nach Moskau ist sehr gut und man legt denselben in 60 bis 72 Stunden zurück. Auf einigen Stationen findet man recht gute Gasthöfe, z. B. das Posthaus zu Nowgorod, wo man eine französische Küche hat; auf der Station Waldai, woselbst man sehr gute Fische speiset, endlich der Gasthof Posharski zu Torshok, der durch seine Cottelettes eine Berühmtheit erlangt hat.

Zwischen St. Petersburg und Moskau geht seit dem J. 1840 regelmäßig auch ein Malle-Post. Die Preise dieser Tour sind:

Im Innern der Malle	20 Rbl. S.
Im Cabriolet	14 — —
In der Brika, erster Platz	14 — —
In der Brika, zweiter Platz . . .	10 — —

Diligencen. Es giebt in St. Petersburg 7 Etablissements von Diligencen nach Moskau. Im Winter werden sie auf Schlitten placirt.

Erstes Etablissement,
kleine Morskaja, Haus Bremer, Nro 19.
Preise der Plätze:

Im Winter, alle Plätze . . . . . 23 Rubel S.

Im Sommer, erste Plätze . . . . . 27 Rubel S.
— — zweite — . . . . . 23 — —.

Abgang: Alle Tage, außer Sonntag.

Zweites Etablissement,

Wosnessenskaja-Straße, Haus Poggenpohl, Nro. 9.

Preise wie oben.

Abgang: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche.

Drittes Etablissement,

Newski-Perspective, Haus Charron, gegenüber der kleinen Morskaja.

Preise: Im Winter, erste Plätze . . 23 Rubel S.
Im Winter, zweite Plätze. . 20 — —
Im Sommer, erste Plätze . . 27 — —
Im Sommer, zweite Plätze . 23 — —

Abgang: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Viertes Etablissement,

kleine Morskaja, Haus Arendt.

Preise: Im Winter . . . . . 23 Rubel S
Im Sommer, erste Plätze . . 24 — 50 Kop. S.
Im Sommer, zweite Plätze . . 20 — S.

Abgang: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Fünftes Etablissement,

Obuchowsche Perspective, Haus Brun.

Preise: Im Winter . . . . . 50 Rubel A. (alter Tarif.)
Im Sommer, erste Plätze . . . 60 — —
Im Sommer, zweite Plätze . . 50 — —

Abgang: Einmal in der Woche, Mittwochs um 9 Uhr Morgens.

Sechstes Etablissement.

Newski-Perspective, Haus der Kirche St. Peter u. Paul.

Preis: 23 Rubel S.

Siebentes Etablissement,

kleine Morskaja Haus Manitscharow.

Preise: Erste Plätze . . . . . 22 Rubel S.
Zweite Plätze. . . . . 20 — —

Abgang: Dienstag. Donnerstag und Sonnabend.

Diligencen nach Riga,

kleine Morskaja, Haus Bremer, im 1. Etablissement.

Preise: Im Winter . . . . . 80 Rbl. A. (nach altem Tarif.)
Im Sommer, erste Plätze . . 100 — —
Im Sommer, zweite Plätze . . 75 — —

Abgang: Jede Woche Dienstags.

Diligencen nach Wiborg,

in der Gluchoi Pereulok, Nro. 5.

Preise: Erste Plätze . . . . . 25 Rubel A.
Zweite Plätze . . . . . 20 — —

Abgang: Jede Woche Dienstags, vom Mai bis Anfang Winters.

Jeder Reisende kann 20 Pfund Gepäck bei sich haben, was darüber ist, wird besonders bezahlt. — Wer nach Moskau reiset, nehme nicht seinen Platz in dem Cabriolet der Diligencen, denn sie sind so klein, daß es eine Tortur ist 75 Stunden darin zuzubringen. Die Conducteure der Diligencen sind sehr artig und schenken dem Reisenden viel Aufmerksamkeit. Man giebt ihnen gewöhnlich eine Gratification von 2 oder 3 Rbl. S.

Dampfboote. Täglich geht ein Dampfboot vom englischen Quai, um 9 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends nach Kronstadt ab, welches auf der Mitte Weges mit einem andern, das zu derselben Zeit von Kronstadt abgeht, zusammentrifft. Der Dienst dieser Dampfschiffe wird durch 2 Gesellschaften besorgt, die der Herrn Baird und Comp., und jene durch Hrn. Southoff. Preis: 1 Rbl. S. für die Person. Für Waaren muß man besondere Bedingungen machen. Die Stunden der Abfahrt richten sich nach den Jahrszeiten. Täglich geht auch ein anderes Dampfboot von St. Petersburg nach Peterhof und Oranienbaum, um 9 Uhr Morgens, und kommt denselben Tag wieder zurück, indem es um halb fünf Uhr Nachmittags abfegelt. Die Comptoire dieses Unternehmens befinden sich am englischen Quai und an der Newa selbst. Ist das Wetter ruhig, so geschieht die Ueberfahrt nach Peterhof in dritthalb Stunden, die nach Kronstadt in vier Stunden.

Die Bureaus der Dampfschiffe, welche den Dienst nach Lübeck versehen, sind am englischen Quai gelegen, Haus des Commerz-Clubbs. Im Frühjahr macht die Gesellschaft den Abgang der Packetboote sowohl von St. Petersburg als von Lübeck bekannt, desgleichen die Preise. Die gewöhnliche Zeit der Ueberfahrt, zwischen St. Petersburg und Lübeck, variirt nach Umständen der Atmosphäre von 80 bis 96 Stunden.

Die Dampfboote nach Finnland und Schweden gehen monatlich mehrmals ab; sie berühren Reval, Helsingfors und Abo und kommen in Stockholm in $6^1/_2$ Tag an. Man rechnet

von St. Petersburg nach Reval, ...	24	Stunden.
Aufenthalt in Reval	24	—
— Reval nach Helsingfors	5—6	—
Aufenthalt in Helsingfors	36	—
— Helsingfors nach Abo	20	—
Aufenthalt in Abo	30	—
— Abo nach Stockholm	20	—
Im Ganzen . .	160	Stunden.

Um Plätze zu miethen, kann man sich alle Tage, Sonntag ausgenommen, an Herrn Schütter, große Morskaja, Gebäude des In-

stituts der orientalischen Sprachen, wenden. Die Preise und Tage der Abfahrt werden zu Anfang der Schifffahrt im Frühjahr bestimmt und von der Gesellschaft bekannt gemacht. Die Boote besorgen im Sommer Briefe nach Reval und Pernau.

Zwei prächtige Packetboote, Le Tage und le Paris, gehen zwischen Havre und St. Petersburg und landen in Kopenhagen. Sie gehen jeden Monat von Havre und Kronstadt ab, vollenden die Ueberfahrt in 8 Tagen, sind sehr geschmackvoll eingerichtet und versorgen die Reisenden mit einer guten Kost. Die Gesellschaft hat sich im Jahre 1838 etablirt. Die Bureaus der Expedition sind bei den Herrn Riva u. Comp., auf Wassili-Ostrow, Quai der großen Newa, Haus Brockhausen.

Im Jahre 1839 entstand auch eine regelmäßige Verbindung zwischen St. Petersburg und London durch die engl. Dampfschiffe Sirius und Vulture. Beide gehen zweimal monatlich von Kronstadt und London ab, landen in Kopenhagen, Helsingborg und Christiansand, kommen aber nicht nach St. Petersburg; ein Dampfboot nimmt, den Abend vor der Abreise von Kronstadt, die Reisenden vom englischen Quai auf und bringt sie dahin. Die Direction des Sirius und Vulture ist in St. Petersburg im Comptoire der Herren Thielke und Busk, auf Wassili-Ostrow, 16. Linie, Haus Bartazewitsch. — Am 27. April 1840 strandete der Vulture 8 Werst von der Insel Oesel.

Briefpost. Die Post nach dem Innern des Reichs geht wöchentlich dreimal ab: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Die nach Moskau geht alle Tage, mit Ausnahme Sonntags. Während der Schifffahrt geht die Post nach Kronstadt, Oranienbaum und Peterhof alle Tage von 9 bis 10 Uhr Abends ab, ebenso die Post von Kronstadt, Oranienbaum und Peterhof nach St. Petersburg. Geldsendungen werden täglich von 8 Uhr Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags angenommen. Die Post zwischen St. Petersburg und Tauroggen, welche Briefe nach Riga, Mitau, Tauroggen und ins Ausland bringt, geht dreimal in der Woche ab, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, und kommt Dienstags, Donnerstags und Sonntags in St. Petersburg an. Auch die Dampfboote von Lübeck nehmen Briefe auf. Auch besteht zur Bequemlichkeit der Einwohner der Residenz seit einigen Jahren eine Stadtpost.

Eisenbahn. Die Eisenbahn zwischen St. Petersburg, Zarskoje Selo und Pawlowsk ist seit dem Frühjahre 1838 eröffnet. Die Dampfwagen gehen im Mai, Juni und Juli mitunter ohne Unterbrechung während 24 Stunden. In St. Petersburg kommen sie an und gehen

ab: bei den Casernen des Semenowschen Regiments, nicht weit von der obuchowschen Brücke; in Zarskoje Selo im neuen Gasthof und in Pawlowsk, im Vauxhall.

IIII.

Münzen. Gewichte. Maße.

Geldberechnungen geschehen in Rußland nach Rubeln und Kopeken. Der ganze Silberrubel von 100 Kop. S. und der halbe Silberrubel bilden die Grundlage des russischen Münzsystems und heißen Bankmünze. Die Poltina (der halbe Rubel) enthält 50 Kopeken, die Griwna 10, der Altün 3 (eine Münze dieses Namens und Werthes existirt nicht, doch hat sich der Name unter dem Volke erhalten, z. B. heißt ein 10 Kopekenstück gewöhnlich 5 Altün), der Groschen 2; die Deneshka ist die Hälfte, die Poluschka das Viertel eines Kopekens. In neuerer Zeit hat das Münzsystem einige Veränderungen erfahren. „Zur Wiederherstellung" — heißt es in dem Allerhöchsten Manifest vom 7. Juli 1839 — „der Grundlagen des Manifestes des Kaisers Alexander I. glorreichen Andenkens, vom 20. Juli 1810, wird von nun an die russische Silbermünze als Hauptzahlungsmünze bestimmt, und der Silberrubel nach dessen jetzigem Werth und bestehenden Unterabtheilungen als gesetzliche und unveränderliche Haupt-Münzeinheit des im Reiche cursirenden Geldes festgesetzt; welchem gemäß alle Steuern, Abgaben und Gefälle, so wie die verschiedenen Zahlungen und etatmäßigen Ausgaben zu seiner Zeit in Silber berechnet werden sollen. Indem auf diese Art das Silbergeld als Hauptzahlungsmittel aufgestellt wird, bleiben die Reichsbanco-Assignationen, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, ein bloßes Hilfszeichen des Werthes; wobei ihnen von jetzt an ein für alle Mal und für immer ein fester und unveränderlicher Curs in Bezug auf das Silber bestimmt wird, und zwar der Silberrubel, sowohl an sich als in allen seinen Unterabtheilungen, zu 3 Rubel 50 Kop. B.-Assignationen ꝛc." Zur Erleichterung der Fremden geben wir im Folgenden den Werth der Papierrubel in Silber an und umgekehrt.

Assignationen.		Machen in Silber.	
Rubel.	Kopeken.	Rubel.	Kopeken.
1000	—	285	$71^{3}/_{7}$
500	—	142	$85^{5}/_{7}$
400	—	114	$28^{4}/_{7}$
300	—	85	$71^{3}/_{7}$
200	—	57	$14^{2}/_{7}$
100	—	28	$57^{1}/_{7}$
95	—	27	$14^{2}/_{7}$
90	—	25	$71^{3}/_{7}$
85	—	24	$28^{4}/_{7}$
80	—	22	$85^{5}/_{7}$
75	—	21	$42^{6}/_{7}$
70	—	20	—
65	—	18	$57^{1}/_{7}$
60	—	17	$14^{2}/_{7}$
55	—	15	$71^{3}/_{7}$
50	—	14	$28^{4}/_{7}$
45	—	12	$85^{5}/_{7}$
40	—	11	$42^{6}/_{7}$
35	—	10	—
30	—	8	$57^{1}/_{7}$
25	—	7	$14^{2}/_{7}$
20	—	5	$71^{3}/_{7}$
15	—	4	$28^{4}/_{7}$
10	—	2	$85^{5}/_{7}$
9	—	2	$57^{1}/_{7}$
8	—	2	$28^{4}/_{7}$
7	—	2	—
6	—	1	$71^{3}/_{7}$
5	—	1	$42^{6}/_{7}$
4	—	1	$14^{2}/_{7}$
3	—	—	$85^{5}/_{7}$
2	—	—	$57^{1}/_{7}$
1	—	—	$28^{4}/_{7}$
—	95	—	$27^{1}/_{7}$
—	90	—	$25^{5}/_{7}$
—	$87^{1}/_{2}$	—	25
—	85	—	$24^{2}/_{7}$

Assignationen.		Machen in Silber.	
Rubel.	Kopeken.	Rubel.	Kopeken.
—	80	—	$22^{6}/_{7}$
—	75	—	$21^{3}/_{7}$
—	70	—	20
—	65	—	$18^{4}/_{7}$
—	60	—	$17^{1}/_{7}$
—	55	—	$15^{5}/_{7}$
—	$52^{1}/_{2}$	—	15
—	50	—	$14^{2}/_{7}$
—	45	—	$12^{6}/_{7}$
—	40	—	$11^{3}/_{7}$
—	35	—	10
—	30	—	$8^{4}/_{7}$
—	25	—	$7^{1}/_{7}$
—	20	—	$5^{5}/_{7}$
—	$17^{1}/_{2}$	—	5
—	15	—	$4^{2}/_{7}$
—	10	—	$2^{6}/_{7}$
—	5	—	$1^{3}/_{7}$
—	4	—	$1^{1}/_{7}$
—	3	—	$^{6}/_{7}$
—	2	—	$^{4}/_{7}$
—	1	—	$^{2}/_{7}$

Silber.		Machen in Assignationen.	
Rubel.	Kopeken.	Rubel.	Kopeken.
1000	—	3500	—
900	—	3150	—
500	—	1750	—
400	—	1400	—
300	—	1050	—
200	—	700	—
100	—	350	—
95	—	332	50

Silber.		Machen in Assignationen.	
Rubel.	Kopeken.	Rubel.	Kopeken.
90	—	315	—
85	—	297	50
80	—	280	—
75	—	262	50
70	—	245	—
65	—	227	50
60	—	210	—
55	—	192	50
50	—	175	—
45	—	157	50
40	—	140	—
35	—	122	50
30	—	105	—
25	—	87	50
20	—	70	—
15	—	52	50
10	—	35	—
9	—	31	50
8	—	28	—
7	—	24	50
6	—	21	—
5	—	17	50
4	—	14	—
3	—	10	50
2	—	7	—
1	—	3	50
—	95	3	$32^1/_2$
—	90	3	15
—	85	2	$97^1/_2$
—	80	2	80
—	75	2	$62^1/_2$
—	70	2	45
—	65	2	$27^1/_2$
—	60	2	10
—	55	1	$92^1/_2$
—	50	1	75
—	45	1	$57^1/_2$

Silber.		Machen in Assignationen.	
Rubel.	Kopeken.	Rubel.	Kopeken.
—	40	1	40
—	35	1	22 1/2
—	30	1	5
—	25	—	87 1/2
—	20	—	70
—	15	—	52 1/2
—	10	—	35
—	5	—	17 1/2
—	4	—	14
—	3	—	10 1/2
—	2	—	7
—	1	—	3 1/2
—	1/2	—	1 1/2

Das Papiergeld besteht in Zetteln von 5, 10, 25, 50, 100 und 200 Rubel.

Gewichte. Der Berkowetz hat 10 Pud, das Pud 40 Pfund, das Pfund 32 Loth, das Loth 3 Solotnik. Das Pfund enthält 6316 englische Gran, oder $1^3/_4$ cölnische Mark.

Als Grundlage des Längenmaßes ist auf Befehl Peters des Großen der englische Fuß angenommen, welcher 12 Zoll = 120 Linien = 1200 Scrupel hat.

Das älteste russische Handelsmaß ist der Arschin, welcher 16 Werschock = 28 Zoll = 280 Linien enthält. Der Faden wurde zur Zeit des Zars Alexei Michailowitsch auf 3 Arschin bestimmt, folglich hat derselbe 7 Fuß = 84 Zoll.

Die Werst, welche als Wegmaß dient, enthält 500 Saschen oder Faden.

Flächenmaß ist die Dessätine, die im Jahr 1735 auf 2400 □ Faden bestimmt wurde.

Als Maße für flüssige Körper dienen: der Eimer (Wedro) enthaltend 8 alte Stof oder 10 Zehntheile = 100 Gläser. Das Faß enthält 40 Eimer.

Als Maße für trockene Körper dienen: die Tschetwert, 8 Tschetwerik enthaltend, von denen jeder 8 Garniz enthält, der Garniz 30 Theile.

IV.

Verzeichniſs der jetzigen Prospecte, Straſsen, Linien, Quergaſſen u. Brücken in St. Petersburg,

und Nachweiſungen auf die Quadrate A—H und 1—8 des Plans.

1) Prospecte.

Benennung der Prospecte.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Der Alexandrowski . . . *) G. 3. m. d.	Von der Newa, bei dem Land-Gute Besborodko*) bis zu dem Poljustro-schen Wege.
„ Anglißki (engliſche) . . C. 6. h. d.	Von der Moika, gegenüber der neuen Admiralität, über den Katharinen-Kanal und den Pokrowſchen Platze bis zu der Fontanka.
„ Aptekarski (Apotheker) . *) E. 2, b. g.	Von der Karpowka bis zu der großen Newa, auf der Apotheker-Inſel.*)
„ Besborodkin . . .	Von dem Murinskoi bis zu dem Poljuſtrowſchen Wege.
„ Bereſowski . . . *) E. 1. h. d.	Von der Wiborgſchen Landſtraße*) bis zu dem Nikolskiſchen Dörfchen.
„ große Prospect in dem Waſſil-jewſchen Stadttheile C. 5 h. m.	Von dem erſten Cadetten-Corps bis zu der Koſtül'ſchen Einfahrt.
„ große Prospect in dem Peters-burger Stadttheile D. 3 b g h d.	Von der kleinen Newa bis zu dem Kamenno-Oſtrowſchen Prospecte.
„ Wnowprolosheni (neuangelegte)	Von der Porchowskoi bis zu der Geor-gijewſchen Straße. H. 4. h. g.
„ Wosneßenski . . . D. 5. 6. d.	Von dem Admiralitäts-Platze bis zu der Fontanka, bei der Ismailow-Brücke.
„ Woskreßenski . . . F. 3. 4. g.	Von der Woskreßenskiſchen Brücke bis zur Kirotſchnoi-Straße.
„ Katharinhof'ſche . . . C. 7. g. und D. 6, h. m.	Von der großen Sadowoi, gegenüber der Wege-Geſellſchaft, bis zur großen Masterskoi-Straße.
„ Außerſtädtiſche Moskowski. *) No. 26, F. 5. b. g.	Von der Wladimir Kirche*) bis zu dem Zarskoſel'ſchen Prospect.
„ Ismailowski . . . D. 6. 7, d.	Von der Ismailowſchen Brücke bis zu dem Obwodnoi-Kanal.
„ Inſtitutski . . . E. 1, d.	Von der Wiborger Landſtraße bis zu dem Forſt-Inſtitut.
„ Kamenno-Oſtrowski . . D. 2. d.	Von der Esplanade bis zu der Kamen-no-Oſtrowſchen Brücke.

Benennung der Prospecte.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Der Kronwerski (Kronwerkſche) *) D E. 3. b.	Von der Troizkoi-Kirche über die Esplanade*) bis zu der kleinen Newa.
„ Kuſchelewski . . . *) E 2. m. d.	Von der Baburinſchen Quergaſſe*) bis zu dem Alexandrowſchen Prospecte.
„ Lanskoi	Von dem Tſchernoi-Flüßchen, gegenüber dem Landgute des Grafen Strogonow, D. 1. b. d. bis zu dem Wiborgſchen Schlagbaume.
„ Liteinoi . . . . F. 5. b. g. bis F. 4. g.	Von dem Gießhofe bis zu dem Kusnetſchnoi-Quergäßchen, bei der Wladimir-Kirche.
„ kleine Prospect in dem Moskowſchen Stadttheile . . E. 7. h. g.	Von der fünften Linie bei der Semenow'ſchen Caſerne bis zu dem Zarskoſel'ſchen Prospecte.
„ kleine Prospect auf Waſſili-Oſtrow . C. 4. m. m.	Von der kleinen Newa, bei der zweiten Linie bis zu dem Smolenskiſchen Felde.
„ kleine in dem Galeeren-Hafen *) B. 5. h. d.	Von dem Smolenskiſchen Felde*) bis zu der 1ſten Linie des Galeeren-Hafens.
„ kleine in dem Petersburger Stadttheile. D. 3. h. g.	Von der Tjutſchkowſchen Brücke bis zu der Ordinernoi-Straße.
„ Klein-Ochtaſche . . G. 5. b. d.	Von der Newskiſchen Perſpective, bei dem Markte bis zu der Newa, bei der Klein-Ochtaſchen Ueberfahrt.
„ außerſtädtiſche Narwſche . *) D. 6. b. g.	Von der ägyptiſchen Kettenbrücke*) der Fontanka bis zu dem Obwodnoi-Kanal
„ Newskiſche . . . . D. E. F. 5. G. 6.	Von dem Admiralitäts-Platze bis zu dem Alexander-Newski-Kloſter.
„ Obuchowski . . . E. 6. h. g.	Von dem Sennoi-Platze bis zu der Obuchowſchen Brücke.
„ Groß-Ochtaſche . . . H. 3. 4. d.	Von dem Quai der großen Newa, bei dem Gute Besborodko bis zu der großen Ochta.
„ Klein-Ochtaſche . . G. 5. d.	Von der Komarowſchen Quergaſſe, bei der Werft bis zu der großen Newa.
„ Peterhoffſche . . . D. 6. b. g.; C. 7. 8. d.	Von der Kalinkinſchen Brücke, über den Obwodnoi-Kanal bis zu der Triumph-Pforte.
„ Polewoi . . . . E. 1.	Von der Wiborgſchen Gegend (Tracte) bis zu dem Forſt-Inſtiut.
„ Samſonjewski . . . E. 1. 2. 3. d.	Von dem Landtruppen-Hoſpital bis zu der Wiborger Landſtraße, bei der neuen Caſerne.
„ mittlere Moskowſche . . E. 6. 7. g.	Von der fünften Linie, bei der Semenowſchen Caſerne bis zu dem Zarskoſelſchen Prospecte.

Benennung der Prospecte.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Der mittlere Prospect, oder die Schesti-Lawotschnoi-Straße. F. 5. 4. g.	Von der Kirotschnoi-Straße, bei der Gensdarmerie-Caserne bis zu der Italijanskoi-Straße.
„ mittlere auf Wassili-Ostrow C. 4. b. d.	Von der kleinen Newa bis zu dem Smolenskischen Felde.
„ mittlere in dem Galeeren-Hafen *) B. 5. h. d.	Von dem Smolenskischen Felde*) bis zu der ersten Linie des Galeeren-Hafens.
„ mittlere in dem Wiborgschen Stadttheile. *) F. 3. b. g.	Von dem Anatomischen Theater*) bis zur Lomonowoi-Straße.
„ Troizkoi-Prospect . . *) D. 6. b, d.	Zwischen dem Ismailowschen Prospecte,*) bei der Troizkoi-Kirche und dem auserstädtischen Prospecte.
„ Zarskosel'sche . . . E. 6. 7. g.	Von der Obuchow-Brücke durch den Moskowschen Schlagbaum bis zu der Gränze der Stadt.

2) Straßen.

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Abrosimow-Straße . . H. 4. h. g.	Von der großen Newa, in dem Ochtaschen Stadttheile bis zu dem mittleren Prospect.
„ Alexeijew'sche . . . H. 3. b. g,	Von der großen Newa in dem Ochtaschen Stadttheile bis zu dem mittleren Prospect.
„ Andrei-Petrow'sche . . *) D. 3, b. g., h. d.	Von dem großen Prospect des Petersburger Stadttheils*) bis zu der Seleninoi-Straße.
„ Aptekarsche (Apotheker) . E. 4, b. g	Von dem Schloßquai bei dem Marmor-Palais, durch die Million-Straße bis zu dem Moika-Kanal.
„ Archijereische . . . D. E. 2. b.	Vom Kamenno-Ostrowschen Prospecte bis zur großen Monetnoi-Straße.
„ Barmalejewa . . . *) D. 3 h. d.	Von der großen Puschkarskoi*) bis zu der Seleinoi-Straße.
„ Baskowa . . . . F. 4. b. g,	Von dem Platze der Preobraschenskoi-Kirche bis zur Basseinoi-Straße.
„ Baßmannaja . . . F. 5 b. g.	Von dem Ecke der Liteinoi- bis zu der Gräsnoi-Straße.
„ Basseinaja oder die 9 Rotte F. 5. h. g.	Von dem Liteinoi-Prospect bis zu dem Ligowschen Kanal.
„ Bataillonsstraße (Batalionaja)	Von der großen Newa bis zur städtischen Weide (Wügona).

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Besimännaja oder Namenlose	Von dem Obwodnoi-Kanal bis zu der Rasstannoi-Straße.
„ Besimännaja in dem Petersburger Stadttheile D. 3. h. g	Von dem großen Prospecte bis zu dem kleinen Prospecte.
„ Blagoweschtschenskaja . No. 6. G. 4. h. g.	Von der Blagoweschtschenskoi-Kirche bis zur Offizier-Straße.
„ Balotnaja bolschaja (große) G. 5. h. g.	Von der Slonowoi-Straße bis zur großen Newa.
„ Bolotnaja srednaja (mittlere)	Von dem Kupetscheskoi-Quergäßchen bis zur Kasjeshoi-Straße.
„ Bolotnaja malaja (kleine). G. 4. b. d.	Von dem Garten-Platze des Smolnoi-Klosters bis zur großen Bolotnoi-Straße.
„ Borowaja-Straße . . E. 7. h. d. und F. 6. b. g.	Von der zweiten Gräßnoi-Straße über den Obwodnoi-Kanal bis zur Pessotschnoi-Straße.
„ Botscharnaja . . .	Von dem See-Hospital bis zur Batterie-Einfahrt.
„ Beloserskaja . . . *) D. 3. h. d.	Von der Kronwerkschen Straße bis zur großen Puschkarskoi-Straße.*)
„ Wedenskaja . . . D. 3. b. g.	Von der Esplanade bis zum großen Prospect im Petersburgschen Stadttheil.
„ Wessennaja . . . H. 4. h. g.	Von der Newa durch den großen Ochtaschen Prospect bis zu dem neuen mittleren Prospect.
„ Bnow-Proloshennaja (Neudurchgeführte) . . . *) G. 5. h. g.	Von der großen Bolotnoi-Straße*) beim Waschhofe bis zu dem kleinen Ochtaschen Prospecte.
„ Wojennaja	Von der Newski-Perspective, gegenüber den Wagen-Lager-Reihen, längs dem Kriegsplatze bis zu dem Obwodnoi-Kanal.
„ Wosdwishenskaja . . F. 6. b. g.	Von der Borowoi-Straße bis zu dem Ligowschen Kanal.
Die Woskobelilnaja . . .	Zwischen den Fabriken der Petersburger Insel bis zu dem Schlosse.
„ Woskressenskaja . . F. 3. b. m.	Von der Woskressenskischen Brücke bis zu dem Artillerie-Laboratorium.
„ Woskressenskaja Quai-Straße F. G. 4. h.	Von der Gagarinschen Straße bis zu dem Smolnoi-Kloster.
„ Wulfowa bolschaja (große) *) E. 2. b. d.	„ der großen Dworjänskoistraße E. 3 b g. bis zu dem Karpow-Flüßchen.*)
„ Wulfowa malaja (kleine) . *) E. 3. h. g.	„ der großen Possadskoi bis zur großen Monetnoi-Straße. *)

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Gagarinskaja . . . . E. 3. b. g. auch E. 4. m. d.	Von der großen Newa bei der Gagarinschen Anfahrt bis zur Panteleimon-Straße.
„ Galernaja (Galeeren) . D. 5. b. g.	„ dem Peters-Platze bei dem Senats-Gebäude bis zur neuen Admiralität.
„ Georgijewskaja . . . H. 4. h. g.	„ der großen Newa über den großen Ochtaschen Prospect bis zu dem Kirchhofe.
„ Glasowskaja . . . *) E. 5. 6. d.	„ der Rasjeshoi-Straße bis*) zur 7ten Linie in dem Moskowschen Stadttheile.
„ Gluchaja-Straße. . . *) H. 4. h. g.	„ der großen Newa, durch den großen Ochtaschen Prospect*) bis zur Mitte des neuen Prospects.
„ Gluchaja-Seleinaja . . *) C. 3. h. d.	„ der kleinen Seleinoi-Straße*) bis zur kleinen Newka.
„ Gontscharnaja . . . F. 5. b. d.	„ der Snamenkoi-Brücke bis zu der Newski-Perspective.
„ Gorochowaja (Erbsen) oder der Admiralitäts-Prospect. . D. 5. h. d.	„ dem Admiralitäts-Platze über die Krasnoi-, Kamennoi- und Semenowskoi-Brücke bis zu dem außerstädtischen Prospect.
„ Gospitalnaja (Hospital) 1ste	„ dem außerstädtischen Moskowschen Prospecte bis zum Obwodnoi-Kanal.
„ Gospitalnaja 2te . . *) F. 5. h. g.	„ der Kirotschnoi- bis zur Italijänskoi-Straße.*)
„ Gospitalnaja 1ste „ — 2te „ — 3te } E. 3. h. d.	„ der Sinjäwinskoi-Anfahrt bis zu dem Sacharnoi-Quergäßchen.
„ Grebezkaja (große) . . D. 3. b. g.	„ der großen Puschkarskoi-Straße bis zu den Casernen des Dworjänskischen Regiments.
„ Grebezkaja (kleine) . . D. 3. b. g.	„ dem kleinen Prospect bis zu dem Grebezkoi-Quergäßchen.
„ Grebezkaja . . . . F. 6. h. g.	„ dem Kusnetschnoi-Quergäßchen bis zur Rasjeshoi-Straße.
„ Gräsnaja 1ste . . . D. 6. h. g.	„ dem Katharinen-Kanal, zwischen der Pikalowschen und Alartschin-Brücke bis zur Fontanka.
„ Gräsnaja 2te . . . F. 6. 5. h. g.	„ der Newski-Perspective bis zur Rasjesshaia.
„ Gräsnaja in dem Petersburger Stadttheile . . . D. 4. h. m.	„ der Proviant-Straße bis zu dem Gräsnoi-Quergäßchen bei der Mitninskoi-Ueberfahrt.

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Guljärnaja . . . D. 3. b. g.	Von der Esplanade bis zu der großen Puschkarskoi-Straße.
„ Gurdina . „ Guseva . *) G. 5. d.	„ der großen Newa durch den Klein-Ochtaschen Prospect *) bis zum neuen mittleren Prospect.
„ Dworjänskaja (große) . E. 3. b. g.	„ der Esplanade bei dem Troizkoi-Platze bis zur Wiborgschen Brücke.
„ Dwdrjänskaja (kleine) . E. 3. b. g.	„ der Gagarinschen Anfahrt bis zu der Kamennoi-Ostrow-Brücke.
„ Degtärnaja . . . *) F. 5. b. d.	„ der großen Bolotnoi-Straße *) bis zu der Newski-Perspective.
„ Drebesgowa . . .	„ der großen Newa durch den kleinen Prospect bis zum neuen Prospect.
„ Drowjänaja . . . D. 7. h. g.	„ der Fontanka, zwischen der Ketten- und der großen Kalinkinschen Brücke bis zum Obwodnoi-Kanal.
„ Dumskaja	„ der Newski-Perspective bei der Dume (Rathhaus) bis zu der Tschernüschew-Gasse.
„ Katherinhof'sche (neue) . C. 7.	„ der Fontanka über den Obwodnoi-Kanal bis zum Katherinenhof.
„ Sawodskaja . . . C. 6. h. d,	„ dem Prjäshka-Flüßchen bis zur Mäßnoi-Straße.
„ Saxarjewskaja . . . F. 4. h. g.	„ dem Liteinoi-Prospect bei dem alten Arsenal bis zur Tawritscheskoi-Straße.
„ Seleinaja (große) . C. 2. D. 3.	„ dem kleinen Prospecte bis zur kleinen Newka bei der Krestowskoi-Ueberfahrt.
„ Seleinaja (kleine) . . C. 3. h. d.	„ der großen Seleinoi- bis zur Gluchoi-Seleinoi-Straße.
„ Selenin . . . . *) C. 2. D. 3.	„ der großen Seleinoi-Straße *) bis zu dem Flüßchen Karpowka.
„ Snameskaja . . . F. 5. m. h.	„ der Kirotschnoi-Straße bis zu der Newski-Perspective.
„ Sotowskaja . . .	„ der großen Newa, in der Nähe der Batterie-Einfahrt, längs dem Quai bis zu der Stadt.
„ Iwanowskaja . . . E. 6. h. d.	„ dem außerstädtischen Moskowschen Prospect bis zur Borowoi-Straße.
„ Inshenernaja . . . *) No. 101.	„ dem Katharinen-Kanal, am Michailowschen Palais vorbei*) bis zu dem Fontanka-Kanal.

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
„ Italianskaja, 1ste bei dem Michailowschen Palais E. 5. h. m.	„ dem Katharinen-Kanal bis zu dem Fontanka-Kanal.
„ Italianskaja, 2te . . F. 5. h. g.	„ dem Liteinoi-Prospecte bei dem Marien-Hospital bis zu dem Ligowschen Kanal.
„ Kabinetskaja . . .	„ der Rasjesshoi-Straße bis zu der 7ten Linie des Moskowschen Stadttheils.
„ Kanonerskaja (Kanonier) D. 6. b. g.	„ der Gräsnoi-Straße bei der Alartschin-Brücke hinter dem englischen Prospect.
„ Karawannaja . . . E. 5. h. d.	„ der Semionowschen Brücke, bis zu der Newski-Perspective bei dem Palais Sr. kaiserl. Majestät.
„ Kirotschnaja . . . F. 4. b. g	„ dem Liteinoi-Prospect bei dem Stab der Militär-Colonieen bis zu der Konno-Gwardeiskoi-Gasse.
„ Koltowskaja (große) „ — (mittlere) „ — (kleine) C. 3 h, d	„ der Nalitschnoi-Straße bis zu der kleinen Newa.
„ Konno-Gwardeiskaja . . F. 5. G. 4.	„ der Slonowoi-Straße an dem Artillerie- und Roshdestwenschen Platze vorbei bis zur Pesotschnoi-Straße.
„ Kontorskaja (Comptoir) . H. 4. h. g,	„ der Newa durch den Groß-Ochtachen Prospect bis zu dem Flüßchen Tschernjarka.
„ Konjuschennaja (große) . E. 5. h. g.	„ dem Moikakanale bis zu der Newski Perspective bei der lutherischen Kirche
„ Konjuschennaja (kleine) . E. 5. h. g.	„ der Schwedzkoi-Quergasse bis zu der Newski-Perspective bei der lutherischen Kirche.
„ Koschkiwa-Straße . . *) G. 5. m. d.	„ der großen Newa, durch den Klein-Ochtaschen Prospect*) bis zum neuen mittleren Prospect.
„ Kronwerkskaja . . . *) D. 3. h. d.	„ der Esplanade bei dem Sütnoi-Markte bis zur großen Puschkarskoi-Straße.*)
„ Lawalewa . . . . *) D. 2. 3. h.	Auf der Apotheker-Insel, von der Pesotschnoi-Straße*) bis zur großen Newka.
„ Lomonowskaja . . . E. F. 3. h.	Bei dem Samsonjewschen Prospecte, bei dem Landtruppen-Hospital, bis zu der Morskoi-Straße.
„ Lozmanskaja . . . *) C. 6. h. d.	Von dem Prjashka-Flüßchen,*) bis zur Fontanka, bei den Kalinkinschen Proviant-Häusern.

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Maneshnaja . . .	Von der Newa bis zum Artillerie-Platze.
„ Masterskaja (große) . *) No. 120.	Von der Offizierstraße, gegenüber dem Stadt-Gefängnisse bis zum Catharinenkanal.*)
„ Masterskaja (kleine) . *) No. 120.	Von der Offizierstraße bis zum Catharinen-Kanal.*)
„ Matwejewskaja . . *) D. 3. h. d.	Von der Beloserskoi-Straße bis zum großen Prospect bei der Kirche der hl. Matwei. *)
„ Medwedewa . . .	Von dem Tscherjäwka-Flüßchen bis zu der Wiese (zum Felde).
„ Millionnaja E. 4. b. g.	Von dem Schloßplatze bis zum Sommergarten
„ Mironowa . . . H. 3. b. g.	Von dem Newaflusse durch den Groß-Ochtaschen Prospect bis zu dem mittleren neuen Prospect.
„ Michailowskaja . . *) No. 101. E. 5. h.	Von dem Michailowschen Palais *) bis zu der Newski-Perspective.
„ Moltschaliwaja . . C. 5. h. d.	In der kleinen Ochta, von der großen Newa bis zu dem mittleren Prospect.
„ Monastirskaja-(Kloster). G. 4. h. d.	Bei dem Smolnoi-Kloster, von dem Woskressenskischen Quai bis zur Smolnoistraße.
„ Monetnaja-(Münz-) große E. 3. h. g.	Von der Kronwerkschen Straße über den Kamenno-Ostrowschen Prospect bis zur großen Wulfowoi-Straße.
„ Monetnaja (kleine) . E. 3. h. g.	Von der großen Possadskoi-Straße bis zur großen Monetnoi-Straße.
„ Morskaja (große) . . D. 5. h. d.	Von dem Gebäude des General-Stabs Sr. k. M. bis zu der Postamts-Quergasse.
„ Morskaja (kleine) . . D. 5. h. d.	Zwischen dem Newskischen und Wosnessenskischen Prospecte.
„ Morskaja od. Kompaneiskaja	Von der Botscharnoistraße bei dem Moskowschen Hospital bis zur Lomanowskoistraße.
„ Mochowaja, erste . . E. F. 4. b.	Von der Sergijewschen Straße, gegenüber dem neuen Arsenal bis zur Semionowschen Quergasse bei der Kirche.
„ Mochowaja, zweite. . F. 6. b. g.	Zwischen dem Kriegs-Platze und der Ligowka, durch die Tschubarow-Gasse bis zu dem Obwodnoikanal.
„ Mütninskaja oder Bolschaja (große) *) C. 5. h. g.	Von der großen Bolotnoi-Straße, *) bis zur zweiten Roshdestwenskoi-Straße.
„ Mjeschtschanskaja (große) D. E. 5. b.	Von der Newski-Perspective, bei der Kasanschen Cathedrale, bis zur Fonarnoistraße.
„ Mjeschtschanskaja (mittlere) D. E. 5. b.	Von dem Katharinenkanal bei der Leihbank bis zu dem Wosnessenskischen Prospecte.
„ Mjeschtschanskaja (kleine) D. 6. h. d.	Von dem Katharinenkanal, durch die Stoljärnoi-Straße bis zu demselben Kanale

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Mäsnaja . . .	Von der Newa bei Bairds Fabrik bis zu dem Katharinenkanal.
„ Nalitschnaja . . . C. D. 3. h. auch B. 5. b. g.	Von der großen Spaßkoi-Straße bis zu der großen Seleinoi-Straße.
„ Nikolskaja (große) . D. 3. b. d.	Von der Esplanade bis zum kleinen Prospect.
„ Nikolskaja (kleine) . D. 3. b. d.	Von der Gräsnoi-Quergasse bis zu dem Quai des Flüßchens Shdanowka.
„ Nikolskaja . . .	Von der Pozelujew-Brücke bis zur Kirche des heil. Nikolai.
„ Nowaja . . . E. 3. m. d.	Von dem Samssonschen Prospecte, gegenüber dem Hospital bis zu der Wiborger Brücke.
„ Nowaja	Von dem Ochtaschen bis zu dem Newskischen Prospecte bei dem Torgowoi-Platze.
„ Nowaja Teatralnaja . *) E. 5. h. d.	Von dem Alexander-Platze Nro. 109*) bis zu der Tschernüschew-Brücke.
„ Nowo Isakijewskaja .	Von dem Isaaks-Platze bis zu der Konnogwardeiskoi-Quergasse.
„ Ogorodnaja 1ste „ Ogorodnaja 2te „ Ogradskaja 1ste } G. 5. h. d.	Von der großen Newa über den Klein-Ochtaschen Prospect bis zu dem mittleren neuen Prospect in dem Ochtaschen Stadttheile.
„ Ogradskaja 2te . .	Von der Newa bei dem Ochtaschen Polizei-Hause bis zu dem Flüßchen Tschernjäwka.
„ Odnostoronnaja . . D. 3. h. g.	Von dem großen Petersburgschen Prospecte bis zu der Seleinoi-Straße.
„ Odinarnaja . . . D. 2. b. d.	Von dem großen Prospecte bis zu dem Flüßchen Karpowka.
„ Orlowskaja . . . G. 4. h. d.	Von der Newa bis zu der Woskressenskischen Quai-Straße bei dem Smolnoi-Kloster.
„ Ofizerskaja 1ste (Offizier-) Straße bei dem Commissariat D. 5. 6. g	Vom Wosnessenskischen Prospecte über den Krjukowkanal bis zum Flüßchen Prjäshka.
„ Ofizerskaja 2te (große) . E. 6. h. d.	Von dem Kusnetschnoi-Quergäßchen bei der Wladimirkirche bis zur Rasjesheistraße.
„ Ofizerskaja 3te (kleine) . F. 6. h. g.	Von der großen Offizier-Straße bei der Wladimirkirche bis zur Grebezkoi-Straße.
„ Ofizerskaja 4te (Roshestwenskaja G. 4 h. g.	Von der Sadowoi, gegenüber dem Taurischen Garten bis zur Pessotschnoi-Straße.
„ Ofizerskaja 5te (Alte) . G. 4. h. g.	Von der Offizier- und Roshestwenskajastraße bis zu dem Artillerie-Platze.
„ Ofizerskaja (Offizier) Straße in dem Petersburgschen Stadttheile D. 3. b. g.	Von dem kleinen Prospecte bis zur großen Spasskoi-Straße bei dem 2. Cadettencorps.

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Ofizerskaja in dem Wiborger Stadttheile F. 3 h. g.	Von dem Samssonjewskoi-Prospect bei dem Landtruppenhospital bis zur Morskoistraße.
„ Panteleimonskaja . . E. 4. b. d.	Von der Fontanka bei der Kettenbrücke bis zur Kirche der Verklärung Christi.
„ Panfilowa . . . H. 3. b. d.	Von der großen Newa über den großen Ochtaschen Prospect bis zum mittleren neuen Prospect.
„ Paradnaja . . . F. 4. 5. d.	Von der Kirotschnoi-Straße bei der Preobraschenskischen Caserne bis zu dem Bassin des Ligowschen Kanals.
„ Perewosnaja . . . C. 6. h. d.	Von der Newa bei der Mündung der Moika, in der Nähe der Matissowschen Ueberfahrt bis zu dem Flüßchen Prjäshka.
„ Pessotschnaja 1ste . . *) G. 4. m. m.	Von der Orlowschen Straße bei den Casernen bis zu der Smolnoi-Straße. *)
„ Pessotschnaja 2te . . *) F. 6. b. g.	Von der Borowoi-Straße*) beim Ligowschen Kanale bis zum Zarskoselschen Prospecte.
„ Pessotschnaja in dem Petersburgschen Stadttheile . D. 2. b. g. und h. d.	Von dem Apotheker-Prospecte über den Kamenno-Ostrowschen Prospect bis zu der Lawalewoi-Straße.
„ Pestschanaja . . . D. 7. h. g.	Von der Drowjänoi-Straße über den Peterhofschen Prospect bis zur untern Newka bei der Gutujew-Insel.
„ Petrowskaja . . . E. 3. h. m.	Von dem Troizkoiplatze bis zur kleinen Dworjänskoi-Straße bei dem Palais Peters d. G.
„ Piskunowa . . . D. 3. b. d.	Von der Kronwerkschen Straße beim Sütnoimarkte bis zur großen Puschkarskoistraße.
„ Plutalowa . . . D. 2. b. d.	Von dem großen Prospecte bis zur Selcinoi-Straße.
„ Powarskaja . . . F. 5. b, g.	Von der Stremjännoi-Straße bis zur Basmannoi-Straße in der Nähe der Wladimir-Kirche.
„ Podgorotschnaja . . G. 4. h. g.	Von dem Platze des taurischen Palais bis zur Orlowskoi-Straße.
„ Podrjesowa . . . D. 2. b. g.	Von dem großen Prospecte bis zur Seleinoi-Straße.
„ Podjätscheskaja (große) . D. 6. m. d.	Von dem Katharinen-Kanal zwischen der Wosnessenskischen und Charlamowschen Brücke bis zur Fontanka.
„ Podjätscheskaja (mittlere) D. 6. h. m.	Von dem Katharinenkanal zwischen der Wosnessenskischen und Charlamowschen Brücke bis zum Katherinenhofer Prospect.
„ Podjätscheskaja (kleine). D. 6. h. m.	Von der Fußgänger-Theater-Brücke bis zu dem Katharinenkanal.

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
„ Possadskaja (große) . E. 3. m. g.	Von der kleinen Dworjänskoi=Straße bis zur großen Wulfowoi=Straße.
„ Possadskaja (kleine) . E. 3. m. g.	Von der kleinen Dworjänskoi=Straße bis zur großen Newka.
„ Potschtamskaja . . D. 5. b. g.	Von der Isaaks=Straße bis zur Konnogwardeiskoi=Quergasse.
„ Pokrowskaja . . . D. 2. b. m.	Von der großen Puschkarskoi=Straße bei der Kirche des Schutzes der heil. Mutter Gottes bis zur Seleinoi=Straße.
„ Polosowa . . . D. 2. 3. m.	Von dem großen Prospecte bis zu der Seleinoi=Straße.
„ Porochowskaja . . H. 3. b. g.	Von der großen Newa bis zum neuen mittleren Prospecte und der Gränze der Stadt auf der großen Ochta.
„ Prowiantskaja . . D. 4. h. m.	Von der Esplanade bei den Mütninskoi=Proviant=Häusern bis zur Gräsnoi=Straße.
„ Prjädilnaja . . . D. 6. b. g.	„ der großen Gräsnoi=Straße in der Nähe der Aegyptischen Ketten=Brücke bis zur Gluchoi=Quergasse.
„ Pustaja . . . . G. 5. h. d.	„ der großen Newa bis zum neuen mittleren Prospect auf der kleinen Ochta.
„ Puschkarskaja (große) . D. 3. h. d.	„ der Sjesshinskoi=Straße in der Nähe des Polizeihauses bis zu dem Kamenno=Ostrowschen Prospecte.
„ Puschkarskaja (kleine) . D. 3. m. d	„ der Kronwerkschen Straße bis zu der Bjeloserskoi=Straße.
„ Rasnotschinnaja (große) *)D. 3. 2. h. g. **)C D 3 h.	„ dem kleinen Prospecte des Peterburger Stadttheils*) bis zur Nalitschnoistraße.**)
„ Rasnotschinnaja (kleine) D. 3. h. g.	„ der Ecke des kleinen Prospects bis zur großen Rasnotschinnoi=Straße.
„ Rastannaja . . . *) E. 7. h. d. u. F. 6. b. g.	„ der Borowoistraße*) über den Litowschen Kanal bis zum Wolkowskoi=Kirchhofe.
„ Rasjesshaja . . . E. 5. 6. h.	„ den fünf Ecken (Päliuglow) oder der Tschernüschew=Quergasse bis zu dem Litowschen Kanale.
	„ dem Sommer=Reit=Platze bis zu der Newskischen Perspective.
Roshestwenschen Straßen:	
Die Erste .	
„ Zweite.	
„ Dritte .	
„ Vierte .	
F. G. 5. . „ Fünfte .	Zwischen dem Sommer=Reitplatze und der Mütninskoi=Straße.
„ Sechste	
„ Siebente	
„ Achte .	
„ Neunte	

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Zehnte . . . . F. G. 5.	Von der großen Bolotnoistraße bis zu der Mütninskoi-Straße.
Roten in dem Ismailowschen Regimente:	
Die Erste	Zwischen dem Zarskoffelskischen und Ismailowschen Prospecte. D. 6. 7.
„ Zweite	
„ Dritte	
„ Vierte	
„ Fünfte	
„ Sechste	
„ Siebente	
„ Achte	Von der Caserne des Ismailowschen Regiments bis zu dem außerstädtischen Prospect. D. 6. 7.
„ Neunte	
„ Zehnte	
„ Eilfte	
„ Zwölfte	
„ Rusheinaja (große) E 3hg.	„ dem Kamenno-Ostrowschen Prospect bei dem Hause der Waisen-Pflege bis zur Wulfowoistraße.
„ — (kleine) E 3hg.	
„ Rünotschnaja . . . E. 4. m. d.	„ der Fontanka bis zu der Gagarinschen Straße bei dem Pustoi-Markte.
„ Sadowaja (große) . . D. 6. E. 5,	„ der Inshenernoi-Brücke bis zur kleinen Kalinkin-Brücke.
„ Sadowaja (kleine) . . E. 5. h. d.	„ der Italianskoi-Straße bis zur Newskischen Perspective bei der öffentl. Bibliothek.
„ Sadowaja (Rosheſtwenskaja) G. 4. b, g.	„ der Newa bei dem Taurischen Garten bis zur Konno-Gwardeiskajastraße.
„ Samsonjewskaja (kleine) E. 2. b. d.	„ dem Samsonjewskoi-Prospecte bei der Kirche bis zur großen Newa bei dem Polizei-Hause.
„ Sbornaja . . . G. 5. h. d.	„ der großen Newa bis zu dem mittleren Prospect auf der kleinen Ochta.
„ Sergijewskaja . . E. F. 4. h.	„ der Fontanka bei dem Waschhofe bis zur Tawritscheskoistraße.
„ Slonowaja oder Mittlere F. 5. m. d,	„ der großen Bolotnoi- bis zur zweiten Rosheſtwenskoi-Straße.
„ Smolnaja . . . G. 4. m. m.	„ dem Artilleric-Platze bis zur Newa bei dem Smolnoi-Kloster.
„ Spaßkaja . . . C. 3. h. d.	„ dem großen Prospecte bei dem Polizei-Hause des Peterburger Stadttheils bis zur großen Newa.
„ Srednaja . . .	Von der Glasowskoi-Straße bis zu dem Obwodnoi-Kanal.

Benennung der Straßen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Stoliärnaja . . . D. 5. 6. d.	Von der großen Mjeschtschanskoi-Straße bis zur Kokuschkin-Brücke.
„ Stremiännaja . . F. 5. b. g.	„ dem Liteinoi-Prospecte bis zur Gräsnoi-Straße.
„ Sütnaja . . . D. 3. b. d.	„ der Esplanade bis zur großen Puschkarskoi-Straße.
„ Sjesshinskaja . . . D. 3. b. d.	„ der Esplanade bis zu dem kleinen Prospect.
„ Tawritscheskaja (Taurische) F. 4. h. d.	„ dem Woskressenskoi-Quai, bis zur Kiritschnoi-Straße.
„ Tarassowa . . . H. 4. h. g.	„ der Newa bis zu dem mittleren Prospecte auf der großen Ochta.
„ Teljeshnaja . . .	Hinter den Eisen-Reihen, parallel mit der Newskischen Perspective.
„ Terjäewa . . . D. 3. h. g.	Von dem kleinen Prospecte bis zur Seleinoi-Straße.
„ Tonewa . . . G. 5. m. d.	„ der großen Newa bis zu dem mittleren Prospecte auf der kleinen Ochta.
„ Torgowaja . . . C. D. 6. h. u. D. 6. h. g.	„ dem Krjukow-Kanale bei dem Litowschen Markte bis zur Kosja-Bolota.
„ Trojernaja . . . H. 4. g.	„ der Newa bis zu dem mittleren neuen Prospecte auf der großen Ochta.
„ Uprasdnennaja . .	„ der Kosja-Bolota bis zu den Bugorken (Hügeln.)
Straßen in dem Petersburger Stadttheile:	
Die Erste	Zwischen dem großen und kleinen Prospect. D. 2. 3. m.
„ Zweite . . .	
„ Dritte	
„ Vierte	
„ Fünfte . . .	
„ Sechste . . .	
„ Siebente . . .	
„ Fonarnaja . . . D. 5. 6. d.	Von dem Moika-Kanal zwischen der Sinoi- und Fußgänger-Brücke bis zu dem Katharinenkanal.
„ Furschtatskaja . . F. 4. m. g.	„ dem Liteinoi-Prospecte bis zu der Tawritscheskoi-Straße.
„ Chlebnaja . . .	„ der Kosja-Bolota bis zu den Bugorken.
„ Zarizünskaja E. 4. b. g.	„ der Millionstraße bis zum Moikakanal.
„ Schamschewa . . . D. 3. h. m.	„ der großen Puschkarskoi-Straße bis zu dem kleinen Prospect.
„ Schirokaja . . . D. 3. h. g.	„ dem großen Prospect bis zur Seleinoistraße.

3) Linien.

Benennung der Linien	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Birshewaja . . .	Von der großen Newa längs dem Gebäude der 12 Collegien bis zur Sagibeninaquergasse.
„ Koshewennaja oder Beregowaja-Linie . . .	„ dem Berg-Corps C. 5. b. m. bis zur Kostülskoi-Einfahrt.
„ Kossaja . . . . . *) C. 5. h. g.	„ dem großen Prospecte *) gegenüber dem Smolenskischen Felde bis zur Koshewennoi-Linie.
Linien in dem Moskowschen Stadttheile:	
Die Erste	„ dem ausserstädtischen Moskowschen Prospecte bei der Semenowschen Caserne, Nro. 37. E. 6. m. d. bis zu dem Obwodnoikanal.
„ Zweite . . .	
„ Dritte	
„ Vierte	
„ Fünfte	
„ Sechste	„ dem außerstädtischen Prospecte bei der Semenowschen Caserne bis zur Glasowskoistraße.
„ Siebente	
Linien auf Wassili-Ostrow:	
Die Erste und zugleich Cadetten-Linie . . . . . D. 4. b, m.	„ der großen Newa bei dem 1sten Cadetten-Corps bis zur kleinen Newa bei der Tjutschkow-Brücke.
„ Zweite .	„ der großen Newa bei der Akademie der Künste bis zu der kleinen Newa.
„ Dritte .	
„ Vierte .	
„ Fünfte .	
„ Sechste	„ der großen Newa bei dem Andrejewschen Markte bis zu der Mündung des Tschernoi-Flüßchens gegenüber dem Winnoi-Gorodok.
„ Siebente	
„ Achte .	
» Neunte .	„ der großen Newa bis zu dem Tschernoi-Flüßchen.
» Zehnte .	
» Eilfte .	
» Zwölfte .	
» Dreizehnte .	
» Vierzehnte .	
» Fünfzehnte .	
» Sechszehnte .	„ der großen Newa bei der finnländischen Caserne bis zu dem Tschernoi-Flüßchen.
» Siebenzehnte	
» Achtzehnte	„ der großen Newa bei dem Berg-Corps bis zu dem kleinen Prospect.
» Neunzehnte	
» Zwanzigste	„ der großen Newa bei dem Bergcorps bis zum großen Prospect.
» Einundzwanzigste	

D. 5. h. g.

C. 5. h. d.

C. 5. h. d.

C 5. mm

C. 5. b. m.

C. 5 b m

Benennung der Linien.		Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die 22ste .	C. 5. 6. m.	Von der großen Newa bei dem Bassin der Oel=Ambaren bis zu dem großen Prospect.
„ 23ste .		
„ 24ste u. 25ste oder die Kotenowa=Straße B. C. 6. h.		„ dem Kanale der Oel=Ambaren bis zu der Kossoi=Linie.
„ 26. u. 27. oder die neu durchgeführten Straßen B. 6. h. d.		„ der großen Newa bis zu der Kossoi=Linie.
Linien in dem Galeeren=Hafen:		
Die 1ste		„ dem mittleren Prospect des Galeeren=Hafens bis zu dem Smolenskischen Felde. B. 5. h. d.
„ 2te		
„ 3te		
„ 4te		
„ 5te		„ dem großen Prospecte über dem Gluchoi=Bach bis zu dem Smolenskischen Felde. B. 5. h. d.
„ 6te		
„ 7te		
„ 8te		
„ 9te		
„ 10te.	C. 5. b. g.	„ dem großen bis zu dem kleinen Prospecte.
„ 11te .		
„ 12te .		
„ 13te .		

4) Quer= oder Nebengassen.

Benennung der Gassen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Akademitscheskoi . . C. D. 5. h.	Zwischen der 5. u. 8. Linie in dem Stadttheile von Wassili=Ostrow.
„ Aprakssin 1ste . . E. 5. b. g.	Von dem Katharinenkanal, zwischen der Kamennoi= und Ketten=Brücke bis zur Fontanka.
„ Aprakssin 2te . . D. 7. h. g.	„ der Fontanka bei der Expedition der Fertigung der kaiserlichen Papiere bis zu der Pessotschnoistraße.
„ Artilleriskij No. 52. F 4 b g.	Bei dem Liteinoi=Prospect.
„ Baburin . . . E. 2. m. d.	Von dem Samsonjewschen Prospecte bis zur Gränze der Stadt, gegenüber der Schirokoi=Quergasse.
„ Bankowüj . . . E. 5. b. g.	„ dem Katharinenkanal in der Nähe der Ketten=Brücke bis zu der großen Sadowoi=Straße.
„ Bannüj 1ste . . .	„ der großen Sadowoi D. 6. E. 5. gegenüber dem Ordnungs=Amte bis zu der Fontanka.

Benennung der Gassen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Bannüj 2te . . .	Von der Sawodskoi=Straße bei der Bannoi=Brücke bis zu dem Flüßchen Prjäshka. C. 6. h. d.
„ Baskow . . . F. 4. 5. g.	„ der Paskow=Straße bis zu der Gospitalnoi=Straße.
„ Bastidow . . .	„ dem Samsonijewskoi=Prospect E. 1. 2. 3. d. bis zu der Selenkow=Quergasse.
„ Besimännüj . . . E. 2. m. d.	„ dem Samsoniewskoi=Prospecte bis zu der Selenkow=Quergasse.
„ Borowskoi . . . E. 6. 7. d.	„ dem Obwodnoikanal, gegenüber dem Semenowskoi=Platze bis zu der Borowoi=Straße.
„ Waschkow . . .	„ der Pessotschnoi=Straße bis zu dem Zarskoselschen Prospect. E. 6. 7. g.
„ Winnij	„ dem Tschernoi=Flüßchen bis gegen die kleine Newa.
„ Wosnessenskij .	Gegenüber der Kirche der Himmelfahrt des Herrn. Nro. 114. D. 6 h. d.
„ Wolünskij . . . E. 5. h. g.	Von der Moika, zwischen der Konjuschenoi= u. Polizeiskoi=Brücke bis zur Konjuschennoi=Straße.
„ Garderskij . . . E. 3. h. d.	„ dem Samsonjewskoi=Prospecte bis zu dem Quai der großen Newka.
„ Gluchoi 1ste . . . D. 5. b. m.	„ dem Wosnessenskischen Prospecte, gegenüber der Schule der Garde=Fahnenjunker bis hinter die Pratscheschnoi=Quergasse.
„ Gluchoi 2te . . . D. 6. b. g.	„ der Prädilnoi=Straße bis zu dem Fontankakanale.
„ Gluchoi 3te (Moskowsche)	„ dem mittleren bis zum kleinen Prospect.
„ Gluchoi 4te . . . F. 4. b. m.	„ der Snamenskoi= bis zur Gospitalnoi=Straße.
„ Gluchoi, 1ste in dem Wassiljewschen Stadttheil .	„ dem Akademitscheskoi=Gäßchen C. D. 5. h. bis zur 7ten Linie.
„ Gluchoi, 2te in dem Petersburger Stadttheile . D. 3. b. d.	„ der Esplanade bis zur Sütninskoistraße.
„ Gluchoi, 3te . . . *) E. 2, b. d.	„ dem Samsonjewskoi=Prospecte bis zur Samsonjewskoistraße.*)
„ Golodaiskoi . . .	Bei dem Tscherdoi=Flusse bis zu dem lutherischen Kirchhofe.
„ Gospitalnoi, 1ste Preobrashenskoi) . . .	Von der Snamenskoi= bis zur Konnogwardeiskoi=Straße. F. 5. G. 4.
„ Gospitalnoi . . . *) F. 4. b. m.	„ der Gospitalnoistraße bis zur Gluchoi=Querstraße.*)

Benennung der Gassen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Granitschnoi . . . *) E. 1. h. d.	Von der großen Newka bis zur Wiborg=schen Chaussee*) bei der Caserne.
„ Grafskij, 1ste (Moskokowkoi) E. F. 5. b.	„ der Fontanka bei der Troizkoi=Capelle bis zur Liteinoistraße.
„ Grafskij, 2te (Liteinoi) . F. 4. b. m.	„ dem Srednei (mittleren) oder Schesti=lawotschnoi bis zur Gospitalstraße.
„ Gräbezkoi . . . D. 3. b. g.	„ der großen Spaßkoistraße bis zur gro=ßen Grebezkoistraße.
„ Gräsnoi . . . D. 3. 4. m.	„ der großen Nikolskoistraße bis zu dem Flüßchen Shdanowka.
„ Gussew . . . . *)F. 6. h. d. auch H. 4. h. g.	Zwischen der Snamenskoistraße und dem Ligowschen Kanale. *)
„ Degtärnoi . . .	Von der Konnogwardeiskoi F. 5. G. 4. bis zur Degtjärnoistraße. F. 5. b. d.
„ Demidow . . . D. 5. b. d.	„ der Moika bis zum Katharinenkanal.
„ Dworjännoi . . . *) C. 6. h. d.	„ dem Flüßchen Prjashka*) bis zu dem Katharinenkanal.
„ Dunkin . . .	„ der Esplanade bis zur kleinen Dwor=jänskoistraße E. 3. b. g.
„ Sawodskoi . . . *) D. 4. h. m.	Auf der Petrowschen Insel von der Wachs=bleiche bis zu dem Flüßchen Shdanowka.*)
„ Sagibenin . . .	Bei dem ersten Cadetten=Corps D. 4. b. g. bis zur kleinen Shdanowka.
„ Sagorodnoi . . .	Von dem Samsonjewskoi=Prospect E. 1 bis 3. d. bis zur großen Newka.
„ Samätin . . .	„ dem englischen Quai bis zur Galer=noi=Straße. Beide in D. 5. b. g.
„ Sarotnoi . . .	„ den Ismailowschen Casernen Nro. 15. D. 7. h. d. bis zu dem Sagorodnoi=Prospect.
„ Selenkow . . .	„ dem Schirokoi bis zum Krusowgäßchen.
Das Simin=Gäßchen . . E. 5. m. g.	„ der Bolschaja (große) Meschtschanskoi bei der Kasanschen Kathedrale Nro. 131. bis zu dem Katharinenkanal.
„ Inshenernoi . . .	„ dem Kamenno=Ostrowschen Prospecte D. 2. h. m. bis zu dem Pewtscheskoi=Gäßchen.
„ Inostrannoi . . . C. 5. m. d.	Zwischen der 3ten u. 4ten Linie auf Was=sili=Ostrow gegenüber dem See=Cadet=ten=Corps.
„ Kadetskoi . . . . C. 5. h. d.	Zwischen der 9ten u. 10ten Linie bei dem Patriotischen Damenstift.
„ Kanonerskoi . . . D. 6. m. g.	Von dem Katharinenkanal bei der Alart=schin=Brücke bis zur Kanonerskoistraße.

Benennung der Gassen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Karpowskoi . . . D. 2. m. m.	Von dem Kamenno-Ostrowschen Prospect bis zu der Pesotschnoistraße.
„ Kirotschnoi . . . *) F. 4. h. d.	„ der Sergijewskoi*) bis zur Furschtarskoistraße. F. 4. h. g.
„ Kirpitschnoi . . . D. 5. h. d.	„ der kleinen Morskoi bis zur Moika, zwischen der Kraßnoi- u. Polizeiskoibrücke.
„ Klimow . . . D. 6. b. g.	„ der Prädilnoistraße bis zur Fontanka, bei der ägyptischen Ketten-Brücke.
„ Kosatschij Kriwoi . . *) E. 6. m. d.	„ der Gorochowoistraße bis zu dem Sagorodnoi Moskowschen Prospect bei der Semenowschen Kaserne. Nro. 37. *)
„ Komarowskoi . *) H. 4. 5. g.	„ dem Flusse der großen Ochta*) bei dem Werfte bis zu der großen Newa.
„ Konnogwardeiskoi, 1ste . G. 4. b. g.	„ der Sadowoi Roshdestwenskoi bei dem Taurischen Garten bis zur Konnogwardeiskoistraße.
„ Konnogwardeiskoi, 2te .	„ dem Admiralitätskanale Nro. 175. D. 5. m. m. bei den Casernen Nro. 178. D. 5. m. g. bis zu dem Moikakanal.
„ Konnoi . . . . E. 5. b. g.	„ dem Katharinenkanal bis zu dem Sennoi-Plaße.
„ Konnoi	„ der Esplanade bis zur kleinen Dworjänskoi-Straße. E. 3. b. g.
„ Konjuschennoi . . *) No. 3. G. 4. h. g.	„ dem Degtärnoi-Gäßchen bei der Artillerie-Caserne*) bis zur kleinen Bolotnoi-Straße.
„ Kossoi Dementjew . . E. 4. m. d.	„ dem Fontankakanal bis zu der Gagarinskoistraße.
„ Krapiwin . . . E. 2. b. d.	„ dem Samsonjewskoi-Prospecte bis zu der großen Newa
„ Krusow	„ dem Samsonjewskoi-Prospecte E. 1—3 d. bis zum Selenkow-Gäßchen.
„ Kusnezkoi . . .	Zwischen den Nowoismailowskoi- und Pestotschnoi-Straßen.
„ Kusnetschnoi . . . F. 5. b. g.	Von dem Wladimir-Plaße bei der Kirche bis zu dem Ligowschen Kanale.
„ Leschtukow oder Lestokow E. 6. h. d.	„ der Fontanka zwischen der Tschernüschew- und Semenowschen Brücke bis zu dem außerstädtischen Moskowschen Prospecte.
„ Lopuchinski . . . *) D. 1. 2. m.	„ dem Kamenno-Ostrowschen Prospecte bei der Brücke*) bis zum Quai der großen Newa.
„ Mariinskoi . . . *) C. D. 6. h.	„ der Offizerskoistraße*) bis zu dem Katharinenkanale, bei dem Marienstifte.

Benennung der Gassen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Maslänoi . . . *) C. 5. b. m.	Von der 23ten Linie bis zu der neudurchgeführten Straße bei dem Berg-Corps.*)
„ Medwedew . . .	Hinter dem Tschernjäwka-Flüßchen von der Medwedewoistraße bis zu der Wiese.
„ Moschkow . . . E. 4. b. g.	Von dem Schloß-Quai bis zu der Konjuschennoi-Brücke.
„ Mütninskoi . . . D. 3. 4. d.	„ dem Tatarskoi-Gäßchen bis zur Proviantskoi-Straße.
„ Newskoi . . . F. G. 6. h. und G. 6. h. g	„ der Newskischen Perspective bei dem Alexander-Newskikloster bis zur Newa.
„ Nikolskoi . . . D. 3. b. g.	„ der großen Nikolskoi-Straße bis zur Nikolai-Kirche.
„ Nowoi, 1ste . . . D. 5. b. d.	„ dem Moikakanal zwischen der Sinoi- und Kraßnoi-Brücke bis zur großen Meschtschanskoi.
„ Nowoi, 2te . . . D. 7. h. g.	„ dem Nowoismailowskoi-Prospect bis zur Pestschanoistraße.
„ Ofernoi	„ der Snamenskoi-Straße F. 5. h. m. bis zu dem Ligowschen Kanal. F. 5— .
„ Pessotschnoi . . .	„ dem Rumänzowschen Platze D. 5. h. g. bis zu dem mittleren Prospect.
„ Pessotschnoi in dem Petersburger Stadttheile . *) D. 2. m. g. und d.	„ der Pessotschnoistraße*) bis zu dem Flüßchen Karpowka. D. 2. b. d.
„ Podgorotschnoi . .	„ der Podgorotschnoi- bis zur Maneshnoistraße bei der Caserne.
„ Potschtamtskoi . . . D. 5. m. d.	„ der Konnogwardeischen Caserne bis zur Morskoistraße.
„ Poltarazkoi . . .	„ dem Sennoi-Platze E. 6 h. g. bis zu dem Fontankakanal. E. 6. h. g.
„ Pratscheschnoi . . D. 5. b. m.	„ dem Moikakanale bei der Ketten-Brücke bis zur Ofizerskoistraße.
„ Prädilnoi . . .	„ der Prädilnoistraße D. 6. b. g. bis zum Fontankakanale.
„ Pusstoi	„ der großen Nikolskoistraße D. 3. b. m. bis zur Sjeshinskoistraße.
„ Pewtscheskoi . . .	„ der kleinen Possadskoistraße E. 3 m. g. bis zur großen Russheinoistraße. E. 3 h. g.
„ Rünotschnoi, 1ste . .	„ der Sadowoistraße siehe S. 281 bis zum Fontankakanale bei dem Nikolschen Markte.
„ Rünotschnoi, 2te . . *) C. D. 6. h. u. D. 6. h g.	„ der Ofizerskoi- bis zur Torgowoistraße*) bei dem Stadt-Thurm.
„ Rünotschnoi in dem Wassiljewschen Stadttheile .	„ der 5ten bis 6ten Linie bis zu dem großen Prospect. C. D. 5. h.

Benennung der Gassen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Resnoi . . . . C. 2. b. d.	Von der kleinen zur großen Seleinoistraße bei der Krestowskoi=Ueberfahrt.
„ Saikin . . . . *)E. 7. h. d. u F. 6. b. g.	„ dem Ligowschen Kanale bei der Rasjeshei=Brücke, bis zur Borowoistraße.*)
„ Sacharnoi . . . . E. 3. h. d.	„ dem Samsonjewskoi=Prospecte, gegenüber dem Hospitale bis zur großen Newka.
„ Swetschnoi . . . . F. 6. h. g.	„ der großen Ofizerskoistraße bis zu dem. Ligowkanale.
„ Serebrjäkow . . . . E. 2. h. d.	„ Selenkow=Querstraße bis zu der großen Newka.
„ Soldatskoi	„ der Snamenskoi= bis zu der Gospitalnoistraße.
„ Soljänoi . . . . E. 4. m. d.	„ der Sergijewskoi bis zu der Panteleimonskoistraße bei der Solänoi=Gorodok.
„ Spaßkoi, 1ste . . E. 5. b. g.	„ dem Katharinenkanal bis zu der großen Sadowoistraße bei der Kirche.
„ Spaßkoi, 2te . . .	„ der Zerkownoi=Querstraße bei der Kirche bis zur Snamenskoistraße.
„ Spaßkoi, 3te . . .	„ der Preobrashenskischen Cathedrale bis zur Gospitalnoistraße.
Spaßkoi=Querstraßen in dem Petersburger Stadttheile:	
Die 1ste	„ der Spaskoi C. 3. m. d. bis zu der großen Koltowskoistraße. C. 3. h. d.
„ 2te	
„ 3te	
„ 4te	
„ 5te	
„ 6te	
„ 7te	
„ Sukin	„ dem Obwodnoikanal, gegenüber dem Semenowschen Platze E. 6. b. d bis zur Borowoistraße. E. 7. h. d.
„ Sütninskoi . . .	„ der Kronwerkskoistraße bei dem Sütnoi=Markte bis zur Gluchoi=Querstraße.
„ Tatarskoi . . . D. 3. b. d.	„ der Esplanade bis zur Seshkinskoistraße.
„ Tolmasow . . . E. 5. m. d.	„ der Sadowoistraße bei dem Kaufhofe bis zur Fontanka.
„ Torgowoi . . .	„ dem Newskischen bis zu dem Klein=Ochtaschen Prospecte. G. 5. d. —
„ Troizkoi . . .	„ der Newskischen Perspective in der Nähe der Anitschkow=Brücke über die Fontanka E. 5. m. d. bis zur Tschernüschew=Quergasse.

Benennung der Gassen.	Gränzen ihrer Ausdehnung.
Die Uprasdnennoi . . C. 6. m. d.	Von dem Prjäshka=Flüßchen bis zu dem Katharinenkanal.
„ Ussatschew . . .	„ der großen Sadowoistraße E. 5 b. g. d. bis zu dem Fontankakanal.
„ Finländskoi C. 5. m. m.	Zwischen der 17. u. 18. Linie.
„ Fokin	Von der großen Wulfowoi (Siehe S. 273 unten) bis zur großen Newka.
„ Forbessow . . . E. 2. h. d.	„ dem Samsonjewschen Prospecte bis zur Selenkow=Quergasse.
„ Frisow . . . . E. 2. h. d.	„ dem Samsonjewschen Prospecte bis zur großen Newka.
„ Chlebnoi, 1ste . . F. 5. h. m.	„ dem mittleren Prospecte bis zu dem Ligowschen Kanale.
„ Chlebnoi, 2te . . F. 5. b. g.	„ der Stremännoi bis zu der Basmannoistraße.
„ Zerkownoi, 1ste (Kirchen)	„ der Fontanka bei dem Kalinkin=Hospital bis zur Nowoismailowskoistraße.
„ Zerkownoi, 2te . . F. 6. b. g.	„ dem Ligowschen Kanale bei der Kirche bis zur Mochowoistraße.
„ Zerkownoi, 3te . . *) F. 4. m. m.	„ der Kirotschnoistraße*) bis zu der 2ten Spaskoiquergasse bei der Kirche Nro. 57.
„ Zerkownoi in dem Petersburger Stadttheile . *) D. 4. h. m.	„ der großen Spaskoi=Kirche bis zu dem Flüßchen Shdanowka*) bei der Petrowschen Brücke.
„ Tschernorezkoi . .	„ der Newskischen Perspective bis zu der Kloster=Vorstadt.
„ Tschernüschew . .	„ dem Katharinenkanal bei dem Kaufhofe bis zu dem ausserstädtischen Prospect.
„ Tschubarow . .	„ dem Ligowschen Kanal bei der Glasow=Brücke bis zu dem Kriegsplatze.
„ Schwedskoi . . . E. 5. h. g.	„ der großen bis zu der kleinen Konjuschennoistraße.
„ Schirokoi . . . *) E. 1—3. d.	„ dem Samsonjewskoi=Prospecte*) bis zur großen Newka.
„ Schmeljew . . . E. F. 7. h.	„ der Borowojstraße bis zu dem Ligowschen Kanale.
„ Schtschepnoi . . .	„ dem Rünotschnoi=Quergäßchen bis zu dem Krjukowkanal.
„ Schtscherbakow . .	„ der Fontanka in der Nähe der Tschernüschew=Brücke bis zu dem ausserstädtischen Moskowschen Prospect.
„ Erteljew . . .	„ der Basseinoi bis zu der Italianskoistraße. Beide F. 5. h. g.

5) Brücken.

Benennung der Brücken.	Angabe, wo sie sind.
Admiraliteiskij . .	Ueber den neuen Admiralitäts-Kanal Nro. 175. D. 5. m. m.
Alartschin . . .	„ den Katharinenkanal, im englischen Prospect. C. D. 6. g.
Alexandrowskij . .	„ die Tschornaja im Karetnaja-Stadttheile. IX.
Anitschkow . . .	„ die Fontanka beim Newskischen Prospect. E. 5. m. d.
Bankowüj peschechodnüj .	„ den Katharinenkanal, gegenüber der Commerz-Bank.
Bankowüj . . .	„ den Katharinenkanal, gegenüber der Leihbank. Nro. 133
Bannüj . . .	„ das Flüßchen Prjäshka. C. 6. h. d
Bassemüj . . .	„ den Ligowschen Kanal. F. 5—7.
Wwedenskij . . .	„ den Wwedenskischen Kanal bei der Kirche.
Winnüj . . .	„ die Tschornaja auf Wassili-Ostrow.
Wladimirskij . .	„ den Ligowschen Kanal, F. 6. 7. im Karetnoi-Stadttheile.
Woswishenskij . .	„ den Ligowschen Kanal, F. 6. 7. bei der Woswishenija-Kirche.
Wosnessenskij . .	„ den Katharinenkanal im Wosnessenskischen Prospect. D. 6. h. d.
Woskressenskij . . F. 3. b. m.	„ die große Newa, beim Woskressenskischen Prospect.
Wügonnüj . . .	„ die Tarakanowka.
Wüborgskij . . .	„ die große Newka.
Galernüj . . .	„ den Krjukow-Kanal. D. 5. 6. g.
Glasow . . .	„ den Ligowschen Kanal, F. 6. 7. im Karetnoi-Stadttheile.
Gluchoi . . .	„ den Admiralitätskanal. Nro. 175. D. 5. m. m.
Gollandskij (holländische).	Desgleichen.
Gosspitalnüj. . .	„ den Ligowschen Kanal. F. 6. 7.
Gorbatoi . . .	„ dem Gluchoi-Bach, am Galeerenhafen.
Golobinskij . . .	„ die Tschornaja bei der Datsche des Grafen Golobin.
Gutujewskij . . .	„ die Newka im Narwaschen Stadttheile.
Egipteskij zepnoi (ägyptische)	„ die Fontanka im englischen Prospect. D. 6. b. g.
Jekateringofskij (Katharinenhof	In der neuen Katharinenhofer Straße.

Benennung der Brücken.	Angabe, wo sie sind.
Jelaginskij, 1ste . .	Von Kamennoi-Ostrow nach Jelagin C 1 b m.
— 2te . .	„ Jelagin nach Krestowskij. C. 2. h. g.
— 3te . .	„ Jelagin nach Nowaja Derewnja. C. 1. m. m.
Simnij *) E. 4. b. g. .	Ueber den Winterkanal (simnijkanal) in der Million.*)
Snamenskij *) F. 5. b. m.	„ den Ligowschen Kanal im Newskischen Prospect.*)
Ismailowskij *) D. 6. b d.	„ die Fontanka, im Wosnessenskischen Prospect.*)
Isakijewskij (Isaaks) . D. 5. h. m.	„ die große Newa beim Peters-Platze.
Inshenernüj . . .	„ den Ingenieurkanal.
Kasanskij (Kasan) . . *) E. 5. m. g.	„ den Katharinenkanal im Newskischen Prospect.*)
Kalinkin bolschoi (große) *) C. 6. b. d.	„ die Fontanka, im Peterhofs-Prospect.*)
Kalin malüj . .	„ den Katharinenkanal.
Kamennüj (steinerne) *) E 5 b. g.	„ den Katharinenkanal in der Gorochowoi-Straße. *)
Kamennüj Obwodnüj .	„ den Obwodnüjkanal im Karetnoi-Stadttheile. IX.
Kamennoostrowskij D. 1. b. m.	„ die kleine Newka im Kamenno-Ostrow-Prospect.
Kanawnüj . . .	„ den Krjukowkanal. D. 5. 6. g.
Karpowskij *) D. 2. m. d.	„ die Karpowka, im Kamenno-Ostrow-Prospect.*)
Kaschin . . .	„ den Krjukowkanal. D. 5. 6. g.
Kokuschkin . . .	„ den Katharinenkanal in der Stolärnoi-Straße.
Komendantskij . .	„ die Tschornaja im Wiborgschen Stadttheile.
Konjuschennüj . .	„ die Moika in der Konjuschennoi-Straße.
Konjuschennüj malüj .	„ den Katharinenkanal nach dem Michailowschen Garten.
Kraßnüj . . .	„ die Moika in der Gorochowoi-Straße.
Krestowsküj C. 2. d. u. g. h.	Auf der Insel Krestowski.
Krjukow . . .	Ueber den Krjukowkanal. D. 5. 6. g.
Kusnetschnüj . .	„ die Prjäshka. C. 6. h. d.
Lebäshij Kamennüj. .	„ den Lebäshikanal, nach dem Schloß-Quai.
Lebäshij derewjännüj .	„ den Lebäshikanal nach dem Sommergarten.

Benennung der Brücken.	Angabe, wo sie sind.
Letnij	Ueber die Moika. Nro. 148.
Ligowskij	„ den Obwodnüjkanal, bei der Kirche der Kreuzerhöhung.
Malcochtenskij (Klein-Ochtasche)	In Klein-Ochta. H. 5.
Marinsküj pecheschodnüj .	Ueber den Ligowschen Kanal, im Roshdestwenskoi-Stadttheile. F. 5. g.
Matissow . . .	„ die Prjäshka. C. 6. h. d.
Masslänüj . . .	Beim Oel-Magazin. C. 5. 6. m.
Morskoi . . .	Ueber den Admiralitätskanal. Nro. 175. D. 5. m. m.
Monastürskij . .	„ die Tschornaja.
Moskowskij (moskowsche)	„ den Obwodnüjkanal, im Petersburger Prospect.
Narwskij (narwasche) . *) E. 6. 7. g.	„ den Obwodnüjkanal, im Zarskoselschen Prospect. *)
Nikolskij . . . No. 140. D. 6. h. m.	„ den Krjukowkanal, auf dem Nikolskischen Platze. *)
Nikolskij . . .	„ die Tschornaja, im Wiborgschen Stadttheile. XII.
Nowoobwodnüj . .	„ den Ligowschen Kanal. F. 5—7.
Obuchow . . .	„ die Fontanka, im Obuchowschen Prospect. E. 6. h. g.
Ofizerskij . . .	„ den Gluchoi-Bach.
Ofizerskij D. 6. h. g.	„ den Krjukowkanal in der Ofizerskoi-Straße. *)
Panteleimonskij . .	„ die Fontanka nach dem Sommergarten.
Peterburgskij (Petersburger)	„ die große Newa, am Suwarowschen Platze.
Petergofskij (Peterhoffsche)	„ die Tarakanowka.
Petrowskij (Peters) .	„ die Tschornaja, in Katharinenhof.
Petrowskij starüj (alte) .	„ die Shdanowka.
Petrowskij nowüj (neue).	„ den Katharinenkanal bei der Kirche Nikolaus des Wunderthäters. *)
Pikalow *) D. 6. m. m.	„ die Moika im Newskischen Prospect. E. 5. h. g.
Polizeiskij (Polizei)	„ die Moika Nro. 148, gegenüber dem Cavallerie-Platze.
Pozelujew . . .	„ die Fontanka nach dem Schloß-Quai. E. 4. h. d.
Pratscheschnüj . .	„ den Ligowschen Kanal. F. 5—7.
Rasshtannüj . . .	In Katharinenhof. C. 7. g.
Roschtschenskij . .	Ueber die Moika nach dem Schloß-Quai. *)
Sadowüj *) F. 4. h. d. .	

Benennung der Brücken.	Angabe, wo sie sind.
Salnüj . . .	Ueber die Shdanowka nach den Salz-Magazinen.
Samsonjewskij *) E. 3. h. d.	„ die große Newka im Wiborgschen Stadttheile. *)
Semenowskij *) E. 6. h. g.	„ die Fontanka in der Gorochowoi-Straße. *)
Simionowskij . .	„ die Fontanka bei der Kirche Simeons. E. 5. h. d.
Silin . . .	„ die Karpowka. E. 2. b. m.
Sinij *) D. 5. b. d.	„ die Moika im Wosnessenskischen Prospect. *)
Smolenskij . . .	„ die Tschornaja nach dem Smolenskischen Kirchhofe.
Smeshnüj . . .	„ den Krjukowkanal. D. 5. 6. g.
Staroobrädtscheskij .	„ die Tschornaja.
Strogonowsküj D. 1. m. m.	„ die mittlere Newka bei der Datsche Strogonow.
Sucharnüj . . .	„ die Moika bei der neuen Admiralität. C. 5. b. d.
Tarakanowskij bolschoi .	„ die Tarakanowka.
Tarakanowskij malnüj	„ — — im Nowo-Ismailowschen Prospect.
Teatralnüj . . .	„ die Moika nach dem Garten des Michailowschen Palais.
Teatralnüj peschechodnüj .	„ den Katharinenkanal, gegenüber der Quergasse.
Torgowüj *) D. 6. h. m.	„ den Krjukowkanal, am Theaterplatze. *)
Tutschkow . . .	„ die kleine Newa. C. D. 4. h.
Charlamow . . .	„ den Katharinenkanal.
Chrapowizkij. . .	„ die Moika, gegenüber der neuen Admiralität. C. 5. b. d.
Zarskoselskij. . .	2 Werst von der Moskowschen Einfahrt.
Tschernüschew . .	Ueber die Fontanka in der Tschernüschew-Quergasse.
Tschugunnüj. . .	„ den Admiralitätskanal. Nro. 175.
Tschugunnüj peschechodnüj	„ die Moika, gegenüber der Pratscheschnü-Quergasse.
Schlisselburgskij (Schlüsselburg)	„ den Obwodnüjkanal.
Schmelew . . .	„ den Ligowschen Kanal im Karetnaja-Stadttheile.
Eremitaschnüj . .	„ den Winterkanal nach dem Schloßquai.

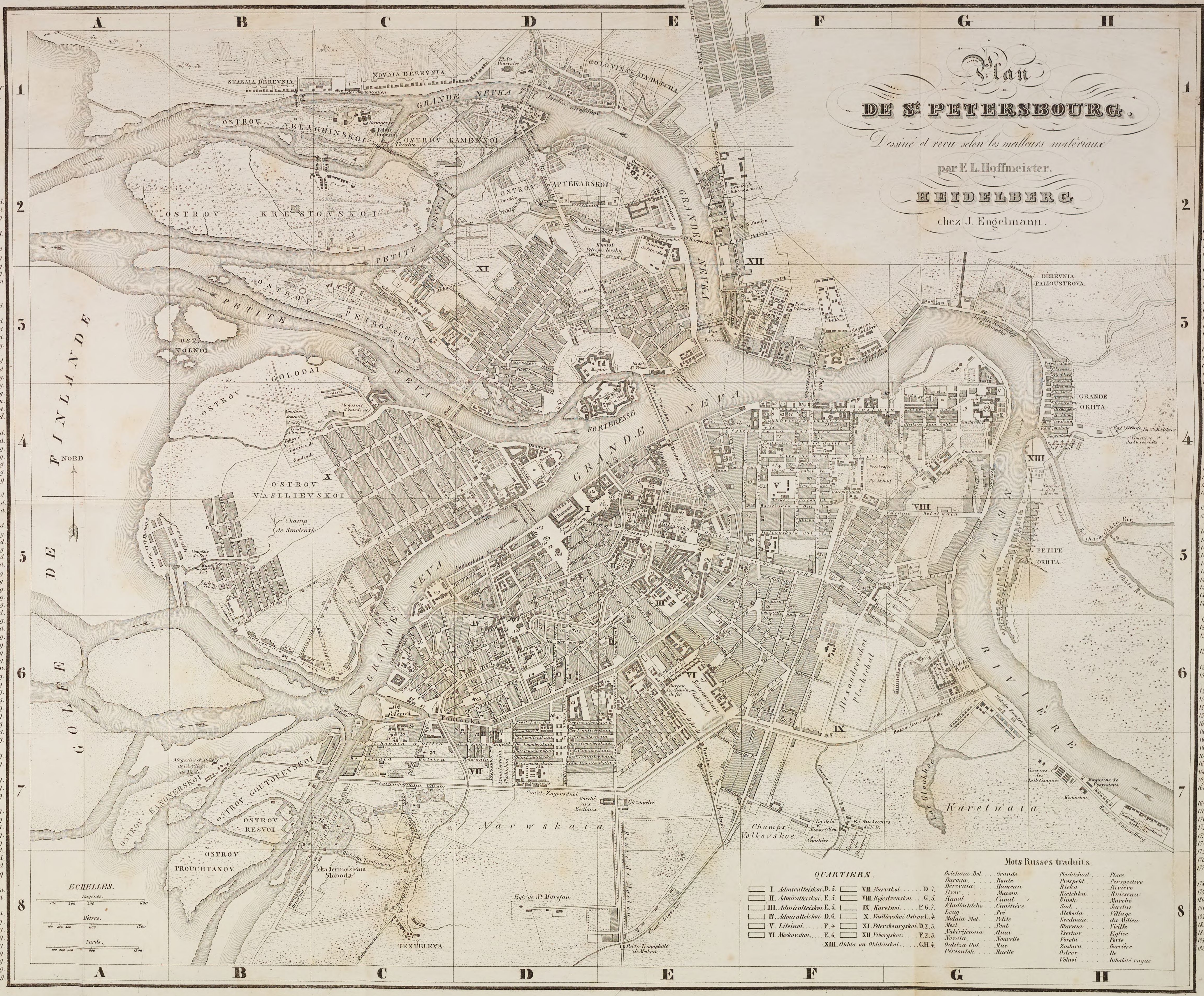
STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

RENVOI

pour les Edifices &c qui sont seulement indiqués par des Numéros.

Ne voulant pas surcharger ce plan de lignes on n'en a fait que 7 horizontales et 7 verticales, par les quelles il est divisé en 64 carrés, A à H, 1 à 8. et il faut s'imaginer que chacun soit encore divisé en 4, ce qui est marqué par les lettres:
b. = en bas; *d.* = à droite;
g. = à gauche; *h.* = en haut;
m. = au milieu.

1. Bassin du Canal Ligoskoi . . . . F. 5. h. d.
2. Palais de Tauride . . . . F. 4. h. d.
3. Casernes d'Artillerie . . . . . . G. 4. h. g.
4. Dépôt des fourrages des Ecuries de la Cour . . . . . F. 4. h. d.
5. Dépôt des fourrages du Régiment Préobrajenskoi . . . F. 5. h. d.
6. Blagovechtchenskoi Péréoulock . G. 4. h. g.
7. Eglise et Hopital de l'Annonciatⁿ. G. 4 h g.
8. Batiments et Arsenal de l'Artⁱᵉ . G. 4. b. g.
9. Smolnaia Plochtchad . . . . . G. 4. h. m.
10. Couvent de Voskresensk et Pensionnat de Demoiselles nobles . . . . F. 4. h. d.
11. Couvent pour les Demoiselles bourgeoises et Hopl. pr les Veuves . . G. 4. h. d.
12. Maison de Charité et de Correction . G. 3. b. d.
13. Casernes de Gornovski . . . . . D. 6. b. d.
14. Corps des Orphelins militaires . . . E. 6. b. g.
15. Casernes du Régiment de Garde Izmailovskoi . . . . D. 7. h. d.
16. Eglise Ste Trinité . . . . D. 6. b. d.
17. Intendance du papier-mounaie . D. 6. 7. g.
18. Ecole des Orphelines militaires . . D. 7. h. g.
19. Maison d'Accouchement . . . . D. 6. b. g.
20. Iekaterininskoi Péréoulok . . . C. 7. h. m.
21. Eglise Ste Catherine . . . . . . C. 7. h. d.
22. Casernes des Marins . . . . . . C. 6. 7. d.
23. Cour des fourages du Regt Leib-grenaderskoi . . . . . . C. 7. h. d.
24. Hôpital de Kalinkine . . . . . C. 6. b. d.
25. Palais Iékatérinofskoi . . . . . C. 7. b. g.
26. Egl. de N. D. de Vladimir . . . . F. 5. b. g.
27. Egl. de la Secte des Staroobriadts . F. 5. b. g.
28. Maison des Cosaques du Don . . F. 5. b. g.
29. Malaia Offitserskaia Oulitza . . F. 6. h. g.
30. Bassin et Débarcadère des Bateliers . . . . F. 4. h. d.
31. Casernes de Gliébov . . . . E. 6. h. d.
32. Ecole de Commerce . . . . E. 6. h. d.
33. Département des Revenues de l'Empire . . . . E. 6. h. d.
34. Petit Marché . . . . E. 6. m. g.
35. Pension noble de l'Université impˡᵉ. E. 6. h. d.
36. Hochpitalnoi Péréoulok . . . . . E. 7. h. g.
37. Casᵉˢ du Regᵗ de Garde Séménovskoi . E. 6. b. d.
38. Magᵢₙₛ de fourrages de ce Regᵗ . . E. 6. b. d.
39. Hôpital du même Régiment . . . E. 6. m. g.
40. Egl. de la Présentation de N. D. . . E. 6. b. g.
41. Casᵉˢ du Régᵗ de Garde Chasseurs . E. 6. b. g.
42. Hôpital d'Oboukhov . . . . E. 6. h. g.
43. Cour de Vénerie . . . . E. 6. b. g.
44. Bauer, batiment de la Cour . . E. 4. h. d.
45. Nouvel Arsenal . . . . F. 4. h. g.
46. Chapitre des Ordres de Russie . E. 4. h. d.
47. Simeonovskaia Oulitza . . . . F. 5. h. g.
48. Eglise St Siméon . . . . F. 5. h. g.
49. Ancien Dept du Génie . . . . . F. 4. b. g.
50. Institut Ste Catherine . . . . . F. 5. h. g.
51. Gouzev Péréoulok . . . . F. 5. h. m.
52. Artilleriiskoi Péréoulok . . . . F. 4 b. g.
53. Kirochnoi Péréoulok . . . . . . F. 4. h. g.
54. Eglise St Serge . . . . F. 4. h. g.
55. Eglise de tous les Affligés . . . F. 4. h. g.
56. Egl. Luthérienne de Ste Anne . . F. 4. b. g.
57. Egl. de la Transfiguration . . . F. 4. b. g.
58. Fonderie . . . . F. 4. h. g.
59. Vieil Arsenal . . . . F. 4. h. g.
60. Ateliers de l'Arsenal . . . . . F. 4. h. g.
61. Ecuries et Equipages de Voyage de S. M. I. . . . . F. 4. h. g.
62. Ateliers de la Cour Imperˡᵉ . . F. 4. h. g.
63. Magins de Bois de Chauffage pour la Cour . . . . F. 4. h. g.
64. Comité des Colonies militairˢ F. 4. b. g.
65. Cour des Ecuries de l'Arsenal . F. 4. b. g.
66. Casᵉˢ de la Brigade d'Instrucᵒⁿ d'Artillerie . . . . F. 4. b. g.
67. Casᵉˢ du Bᵒⁿ des Gendarmes . . F. 4. b. g.
68. Cour de la Brigᵉ d'Artillerie . . F. 4 b. g.
69. Depᵗ de l'Artillerie . . . . . . F. 4. h. g.
70. Bureau de l'Intendᶜᵉ de la Cour . F. 4. h. g.
71. Egl. et Hopᵃˡ de l'Artillerie . . F. 4. b. d.
72. Corps des Chevaliers Gardes . F. 4. h. d.
73. Eglise St Zacharie . . . . . . F. 4 h. d.
74. Juridiction de l'Artillerie . . F. 4. h. g.
75. Fabrique de Bougies et Distillerie de la Cour . . . . F. 4. h. m.
76. Magasins de Provisions . . . F. 4. h. d.
77. Casᵉˢ et Hopᵃˡ du Regiment de Garde Préobrajenskoi . . . . F. 4. b. d.
78. Morskoi Péréoulok . . . . D. 6. h. g.
79. Maisons du Depᵗ des Provisions . D. 6. h. g.
80. Fabriqᵉ du Commisᵃᵗ de Guerre . D. 6. h. g.
81. Depᵗ du Commissariat de Guerre D. 6. h. g.
82. Casernes pour les Marins . . . . D. 6. h. g.
83. Marché à la Viande . . . . . . D. 6. h. g.
84. Hôtel du Gouverneur civil . . D. 6. h. g.
85. Société Philantropique . . . . D. 6. h. g.



QUARTIERS.

I. Admiralteiskoi	D. 5.	VII. Narvskoi	D. 7.
II. Admiralteiskoi	E. 5.	VIII. Rojestvenskoi	G. 5.
III. Admiralteiskoi	E. 5.	IX. Karetnoi	F. 6. 7.
IV. Admiralteiskoi	D. 6.	X. Vasilievskoi Ostrov	C. 4.
V. Liteinoi	F. 4.	XI. Petersbourgskoi	D. 2. 3.
VI. Moskovskoi	E. 6.	XII. Viborgskoi	F. 2. 3.
XIII. Okhta ou Okhtinskoi	G. H. 4.		

Mots Russes traduits.

Bolchaia Bol.	Grande	Plochtchad	Place
Daroga	Route	Prospekt	Perspective
Dérevnia	Hameau	Rieka	Rivière
Dvor	Maison	Rietchka	Ruisseau
Kanal	Canal	Rinok	Marché
Kladbichtche	Cimètière	Sad	Jardin
Loug	Pré	Sloboda	Village
Malaia Mal.	Petite	Srednaia	du Milieu
Most	Pont	Staraia	Vieille
Nabéréjenaia	Quai	Tserkov	Eglise
Novaia	Nouvelle	Vorota	Porte
Oulitza Oul.	Rue	Zastava	Barrière
Péréoulok	Ruelle	Ostrov	Ile
		Volnoi	Inhabité vague

86. Kozie Boloto (Marais aux Chèvres) C. 6. h. d.
87. Kalinkinskaia Plochtchad . C. 6. b. d.
88. Plochtchad Bougorki . . . . C. 6. b. d.
89. Magasins des Provisions . . . C. 6. b. d.
90. Magasin de Suif . . . . C. 6. b. d.
91. Fabᵠᵘᵉ d'Ouvrage de fer fondu . C. 6. h. d.
92. Kanonerskoi Péréoulok . . . . D. 6. m. g.
93. Egl. de l'Intercesᵒⁿ de la Ste Vᵉ . . D. 6. b. g.
94. Fabrique de Sucre . . . . . C. 6. b. d.
95. Auditoriat général . . . . . D. 6. b. g.
96. Iekaterininskaia Nabéréjenᵃ {E. 4. b. g. / E. 5. b. g. / D. 6. h. d.}
97. Corps des Pages . . . . E. 5. b. d.
98. Eglise Arménienne . . . . . E. 5. h. d.
99. Eglise Catholique . . . . . . E. 5. h. g.
100. Depᵗ du Génie au Palᵉ St Michel . E. 4. b. d.
101. Palais de S. A. I. le G. D. Michel . . . E. 5. h. d.
102. Maison des Orphelins militᵉˢ . . E. 5. h. g.
103. Palais du G. D. Nicolas et Cabinet Impérial . . . . . . E. 5. h. d.
104. Bureaux du Trésor de l'Empire et Depᵗ de la Justice . . . . . E. 5. h. d.
105. Société Biblique . . . . . . E. 5. h. g.
106. Hôtel de Ville et Société des Marchands . . . . E. 5. h. g.
107. Gostinoi-dvor (Bazar ou Grᵉˢ Boutiques . . . . E. 5. h. m.
108. Bibliothèque Impérˡᵉ publique . . E. 5. h. d.
109. Theatre Alexandra . . . . . E. 5. b. d.
110. Statue Equestre de Pierre Iᵉʳ . . E. 5. b. d.
111. Depᵗ de l'Instruction publique . . E. 5. b. d.
112. Banque d'Assignation et Commᵒⁿ d'Amortissement . . . . . . E. 5. b. g.
113. Egl. de l'Assomption de N. D. . . E. 5. b. g.
114. Egl. de l'Ascension de J. C. . . . D. 6. h. d.
115. Institut des Ingénieurs des Voies de Communications . . . E. 6. h. g.
116. Sredniaia Podiatcheskaia Oulᵃ . . D. 6. h. d.
117. Malaia Podiatcheskaia Oulitᵃ . . D. 6. h. d.
118. Voznésenskoi Péréoulok . . . . D. 6. h. d.
119. Nikolskoi Rinok . . . . D. 6. m. m.
120. Nabéréjenᵃ po Iekatérinskomou Kanalou . . . . {D. 6. h. d. / E. 5. h. g.}
121. Nabéréjenaia po Moike . . . . {D. 5. b. g. / E. 4. b. g.}
122. Ecuries de la Cour et Eglise . . E. 4. b. g.
123. Eglise Suédoise . . . . E. 5. h. g.
124. Eglise Finnoise . . . . E. 5. h. g.
125. Eglise réformée . . . . E. 5. h. g.
126. Nᵉˡˡᵉ Egl. Luthérᵉ de S. Pierre . . E. 5. h. g.
127. Eglise Hollandaise . . . . . . E. 5. h. g.
128. Remises des Voitures de la Cour . . E. 4. b. g.
129. Maisᵒⁿ des Chantres de la Cour . . E. 4. b. g.
130. Hôpital de la Cour . . . . . . E. 5. h. g.
131. Egl. Cathédrale de N. D. de Kasan et Statues des Princes Barklay de Tolli et Koutouzow . . . . E. 5. h. g.
132. Hôtel des Enfans-trouvés . . . E. 5. b. g.
133. Lombard . . . . E. 5. b. g.
134. Gymnase du Gouvᵗ et Prisons . E. 5. b. g.
135. la Banque . . . . E. 5. b. g.
136. Malᵃ Mechtchanskaia Oulitza . . D. 6. h. d.
137. Mᵒⁿˢ du Depᵗ du Ministère de l'Intérieur . . . . D. 5. b. d.
138. Mᵒⁿ du Depᵗ d'Apanages . . . D. 5. h. d.
139. Teatralnia-Plochtchad et Grand Théâtre . . . . . . D. 6. h. g.
140. Nikolskaia Plochtchad . . . . D. 6. h. m.
141. Eglise St Nicolas . . . . . . D. 6. h. g.
142. Commissariat de Guerre . . . D. 5. b. g.
143. Typographie de la Marine . . D. 6. h. d.
144. Ecole dramatique . . . . . . D. 5. h. d.
145. Chambre des Finances . . . . D. 5. b. g.
146. Institut Marie . . . . E. 5. h. g.
147. Malᵃ Millionnaia Oulitza . . E. 5. h. g.
148. Nabéréjenaia po Moïké . . . {E. 4. b. g. / D. 5. h. d.}
149. Dvortsovaia Plochtchad et Monument d'Alexandre Iᵉʳ . . E. 5. h. g.
150. Palais Impérial d'hiver . . . D. 4. b. d.
151. l'Hermitage . . . . E. 4. b. g.
152. Casernes du Régᵗ de Garde (Preobrajenskoi) . . . . E. 4. b. g.
153. Mᵒⁿ d'ordonnance et Depᵗ des Apanages . . . . E. 4. b. g.
154. Palais de Marbre . . . . . . E. 4. b. g.
155. Casernes du Régᵗ de Garde Gr. Pavloskoi . . . . E. 4. b. g.
156. Maison d'Exercice . . . . . E. 4. b. g.
157. Hôtel de l'Etat-major . . . . E. 5. h. g.
158. Etat major des Gardes . . . D. 5. h. d.
159. Ambassade de France . . . . E. 4. b. g.
160. Pharmacie impériale . . . . E. 4. b. g.
161. Société l'Economie . . . . . D. 5. h. d.
162. Hôtel des Affaires Etrangères . . E. 5. h. g.
163. Monument de Souvarov . . . E. 4. m. g.
164. Tribunaux du Guvernemᵗ . . D. 5. h. d.
165. Hôtel du Gr. Maitre de la Police . . E. 5. h. g.
166. Depᵗ de la Police . . . . . . D. 5. m. d.
167. Potchtamskoi Péréoulok . . . . D. 5. h. d.
168. Isakievskaia Plochtchad et Eglise d'Isaac . . . . . . D. 5. h. d.
169. Petrovskaia Plochtchad . . . D. 5. h. d.
170. Eglise des 12 Apôters . . . . D. 5. h. d.
171. Egl. et Etablᵗ des Frères Moraves . D. 5. b. g.
172. Manège et Casᵉˢ de la Gᵈᵉ à cheval {D. 5. h. d. / D. 5. b. g.}
173. Direction des Postes . . . . . D. 5. b. m.
174. Magasins de Blés . . . . . . D. 5. b. g.
175. Nabéréjenᵃ po Admiralteisk Kan. {D. 5. h. d. / D. 5. b. g.}
176. Zamiatinskoi Péréoulok . . . . D. 5. h. g.
177. Hôtel du Minᵉ de la Marine et Collège des Affaires Etrangᵉˢ . . D. 5. m. g.
178. Casernes de Marins . . . . . D. 5. b. g.
179. Nouvelle Amirauté . . . . . C. 5. b. d.
180. Société du Commerce . . . . D. 5. h. g.
181. Palais du Sénat . . . . D. 5. h. d.
182. Magasins de la Marine . . . C. 5. b. d.
183. Statue Equestre de Pierre Iᵉʳ . D. 5. h. d.
184. Ecole des Conducteurs . . . . D. 7. h. d.
185. Musée Roumantzov . . . . . D. 5. b. g.
186. Commᵒⁿ des Comptes de la Couronne . . . . D. 6. h. g.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

SBB013400102777

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Possart, Fedor,

Wegweiser für Fremde in St. Petersburg oder ausführliches Gemälde dieser Hauptstadt und ihrer Umgebung Nebst Plan von St. Petersburg und 6 Ansichten von Hauptgebäuden und Plätzen in Stahl geätzt

Heidelberg 1842

Bamberg, Staatsbibliothek -- JJ.4732
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11714084-6